Knobel, Aug.,
Exeg.
565 hc
E

<36635368850019 S

<36635368850019

Bayer. Staatsbibliothek

Die

Völkertafel

der Genesis.

Die

Völkertafel

der Genesis.

Ethnographische Untersuchungen

von

August Knobel,

der Philosophie und der Theologie Doctor, der letzteren ordentlichem Professor an der Ludwigs-Universität zu Giessen.

Giessen,

J. Ricker'sche Buchhandlung.

1850.

422. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

In der Bearbeitung des Pentateuchs, welche ich für das exegetische Handbuch zum A. T. übernommen habe, sollte nach anfänglicher Absicht auch eine etwas vollständigere Erklärung der Völkertafel Platz erhalten. Bei den Vorarbeiten hierzu überzeugte ich mich indessen bald, dafs der Gegenstand innerhalb der Grenzen des exegetischen Handbuchs auf eine einigermafsen genügende Weise nicht abgehandelt werden könne und entschlofs mich zu einer besonderen Erläuterung der Völkertafel, welche ich hiermit vorlege.

Wer den Stand der hierher gehörigen Litteratur kennt und für biblische und ethnographische Studien Sinn hat, wird eine solche Arbeit nicht für überflüssig halten. Denn wie manches Einzelne die früheren Erklärungen auch richtig bestimmt haben, im Ganzen befriedigen sie doch sehr wenig und haben daher auch nicht vermocht, der Völkertafel das historische Ansehen und Gewicht zu verschaffen, welches ihr bei ihrer Zuverlässigkeit zukommt. Zu etwas Befriedigendem aber kam man darum nicht, weil man bei der Erklärung einen unrechten Weg einschlug,

indem man von den Namen der Völkertafel ausging, sich nach ähnlichen Namen bei andern alten Schriftstellern umsah und diese lediglich mit jenen combinirte, mochte die Aehnlichkeit auch nur ein geringer Anklang sein und die Combination auch starke sächliche Gründe gegen sich haben. Es konnte nicht fehlen, dafs man bei dieser Methode ziemlich seltsame Ethnographien herausbrachte. Zum Belege sei hier nur erinnert an die Deutung der 14 Japhetiten bei denjenigen Erklärern, welche der Sache am vollständigsten nachgegangen sind. Der gelehrte Bochart *) findet in Japhet's Söhnen und Enkeln die Phryger (Gomer), die Ascanier in Bithynien und Phrygien (Askenas), die Paphlagonier (Diphath f. Riphath), die Kappadoken und Galater (Togarma), die Scythen (Magog), die Meder (Madai), die Ionier, Böotier, Achäer und Makedonier (Javan), die Eleer und Peloponnesier überhaupt (Elisa), die Tartessier und Iberier überhaupt (Tarsis), die Bewohner Latium's (Kittim), die Anwohner des Rhodanus (Rodanim f. Dodanim), die Tibarener (Tubal), die Moscher (Mesech) und die Thraken (Tiras). Ihm folgt J. D. Michaelis **) bei Madai, Tarsis, Kittim, Tubal, Mesech und Tiras, mit Bedenken auch bei Askenas, wogegen er Gomer von den Kelten, Togarma von den Armeniern, Magog von den Tataren, Javan von den Ioniern, Elisa von Hellas und den Hellenen, Dodanim von Dodona versteht und über Riphath sich gar nicht entscheidet. Mit Beiden stimmt hinsichtlich des Madai, Tarsis, Tubal und Mesech Schulthess ***)

*) Geographia sacra s. Phaleg et Chanaan Francof. 1681.

**) Spicilegium geographiae Hebraeorum exterae Goetting. 1769. 1780. 2 partt.

***) Das Paradies, das irdische und überirdische u. s. w. Zürich 1816.

überein, weicht aber im Uebrigen ab, indem er die Chomari in Baktrien (Gomer), Astaunitis in der Nähe des Ararat und Astacana in Baktrien (Askenas), die Rhibii (Riphath) und Tochari (Togarma) östlich vom kaspischen Meere, die Saken und Massageten (Magog), die Alanen (Javan), Carthago (Elisa), Makedonien, Griechenland und Italien (Kittim), die Rhodier (Rodanim) und die Anwohner des Tyras (Tiras) vergleicht. Nicht kritischer ist die etwas dürftige Arbeit von Krücke,*) welcher z. B. mit Tarsis die Dorier combinirt, Magog von den Mäoten und Mongolen versteht, in Tubal die Tibarener, Amazonen und Turkomannen findet, Mesech auf die Massageten, Alanen und Tataren bezieht und die Finnen (Riphath) zu einem Sproſs des cimbrischen Volksstammes macht. Von diesen Erklärern werden also bald bekannte Hauptvölker des japhetischen Bereiches (S. 17.) weggelassen, bald groſse Völker zu den Japhetiten gerechnet, welche nicht zu ihnen gehörten, bald unverwandte Völker zu einer Familie vereinigt, z. B. die Alanen, Griechen und Carthager, bald unbedeutende und unbekannte Stämme, welche in einer kurzen Uebersicht der alten Hauptvölker keine Stelle haben können, herbeigezogen, bald Landschaften oder Orte verglichen, welche für ein bestimmtes einzelnes Volk gar nicht genannt werden konnten, z. B. der Peloponnes; eine Oekonomie hat nach diesen Erklärungen die japhetitische Partie der Völkertafel fast gar nicht und erscheint nach allem dem überhaupt nicht als eine Uebersicht der europäischen und nordwestasiatischen Völker in alter Zeit. Aehnliches gilt hinsichtlich der Semiten und Hamiten.

*) Erklärung der Völkertafeln im ersten Buch Moses. Bonn 1837.

Das willkührliche Herumfahren und Jagdmachen auf ähnlich klingende Namen konnte zu nichts führen. Es ist daher bei der vorliegenden Arbeit, wenigstens für die Erklärung der Völkertafel im Grofsen, ein andrer Weg eingeschlagen worden, entsprechend der Aufgabe, welche der alte Verfasser sich gestellt hatte. Er wollte nämlich eine Uebersicht der zu seiner Zeit vorhandenen Hauptvölker geben und zwar so, dafs er die verwandten gehörig verband, die unverwandten gehörig sonderte und bei der Aufführung aller einzelnen eine bestimmte Ordnung beobachtete; er wollte gleichsam einen Grundrifs der Ethnographie aufstellen. Zu solchem Werke war er aber auch im Stande, wie S. 4 ff. gezeigt worden ist. Demgemäfs habe ich im Voraus angenommen, dafs die bedeutendsten Völker der Erde, soweit diese letztere den Alten etwa bekannt war, in der Völkertafel enthalten sein müfsten, und es war nur die Aufgabe, diese Voraussetzung als richtig zu erweisen. Zu dem Ende habe ich mich vor allen Dingen in der alten Ethnographie umgethan und über die Fragen, welches die Hauptvölker der alten Welt gewesen seien und was über die Abstammung und Herkunft, physische Beschaffenheit und Sprache, Wohnsitze und Verbreitung derselben berichtet werde, mir Belehrung verschafft; die so gewonnene Kenntnifs der alten Völker wurde dann auf die Völkertafel angewendet und also der Versuch gemacht, jene in dieser aufzuweisen, zugleich auch, wo es nöthig war, gezeigt, dafs die alttestamentlichen Völkerbezeichnungen theils mit den gewöhnlichen und bekannteren Völkernamen zusammentreffen theils wenigstens auf die bezüglichen Völker anwendbar waren oder doch bestimmt angewendet wurden. Dieser Weg der Erklärung hat zu dem

Ergebnisse geführt, dafs die Völkertafel zwar nicht die ganze alte Welt umfasse, sondern sich auf Europa, Nordafrika und Westasien beschränke und auch hier meist nur die Hauptsachen gebe, aber durchweg Zuverlässiges darbiete und darum für die alte Ethnographie Grundlage und Ausgangspunkt sein könne. Kurze Uebersichten ihres Inhalts findet man S. 19 f. 133 f. 241 f. Ueber die weiteren hier befolgten Grundsätze der Erklärung sei auf S. 15 f. verwiesen.

Auf die Völkergeschichte konnte in dieser Schrift, welche blofs exegetische und ethnographische Zwecke verfolgt, nicht näher eingegangen werden. Dagegen schien es nöthig, die Wohnsitze und Verbreitung der Völker in ältester Zeit nachzuweisen, indem man dadurch eine ethnographische Anschauung von der alten Welt und zugleich die Ueberzeugung gewinnt, dafs die Völkertafel das Ganze ihres Gebietes nach seinen Hauptsachen umfasse. Die häufige Annahme von Mischvölkern wird nicht befremden. Wer sich mit der alten Ethnographie beschäftigt hat, weifs auch, dafs die Völkerstämme vielfach in einander gegangen sind und sich verschmolzen haben, und es bedarf kaum der Erinnerung, dafs die Alten z. B. Keltiberen, Keltoligyer, Keltoscythen, Alanenscythen, Tauroscythen, Rhoxalanen, Gallogräken, Medobithyner, Syrophöniken, Syromeder, Arabägypter, Libyägypter, Libyphöniken und andre Mischvölker erwähnen. Die Genesis fordert jene Annahme entschieden. Ihre Stammtafeln nennen einen kuschitischen, joktanischen und abrahamischen *Scheba*, einen kuschitischen und joktanischen *Chavila*, einen kuschitischen und abrahamischen *Dedan*, einen aramäischen, horitischen und nahoritischen *Uz* und einen semitischen und ägyptischen *Lud*.

Dies kann genügend nur daraus erklärt werden, dafs sich mit einem vorhandenen Stamme andere Stämme mischten, wonach dann derselbe Name in den Genealogien der verschiedenen betheiligten Stämme aufgeführt werden mufste.

Von den wenigen stehen gebliebenen Druckfehlern werden »westlichen« für »östlichen« S. 9. Z. 12., *βασιλεῦς* für *βασιλεὺς* S. 106., מֵשֶׁךְ für מֶשֶׁךְ S. 109., »westwärts« für »ostwärts« S. 132. Z. 19. und »seine« für »ihre« S. 138. Z. 4. hiermit verbessert.

Möge dieses Werk, die Frucht mehrjährigen Studium's, etwas beitragen, die alttestamentlichen Studien zu fördern und insbesondere Denjenigen, welche das A. T. gering zu schätzen geneigt sind, Achtung vor dem hohen geschichtlichen Werthe desselben einzuflöfsen!

Giessen, am 9 Mai 1850.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1—16.

Erster Abschnitt.

Die Japhetiten.

§. 1. Uebersicht 17—23.
§. 2. Gomer 23—32.
§. 3. Askenas 33—43.
§. 4. Riphath 43—53.
§. 5. Togarma 53—60.
§. 6. Magog 60—70.
§. 7. Madai 71—75.
§. 8. Javan 75—80.
§. 9. Elisa 81—86.
§. 10. Tarsis 86—94.
§. 11. Kittim 95—104.
§. 12. Dodanim 105—109.
§. 13. Tubal 109—117.
§. 14. Mesech 117—123.
§. 15. Tiras 123—131.

Zweiter Abschnitt.

Die Semiten.

§. 16. Uebersicht 131—139.
§. 17. Elam 139—144.
§. 18. Assur 144—158.
§. 19. Arpachsad 158—168.
§. 20. Die Abrahamiden 168—178.
§. 21. Die Joktaniden 178—197.

		Seite
§. 22.	Lud	198—215.
§. 23.	Die Philister	215—225.
§. 24.	Aram	225—231.
§. 25.	Söhne des Aram	232—238.

Dritter Abschnitt.

Die Hamiten.

§. 26.	Uebersicht	239—246.
§. 27.	Kusch	246—257.
§. 28.	Söhne des Kusch	258—271.
§. 29.	Mizrajim	271—278.
§. 30.	Söhne des Mizrajim	279—295.
§. 31.	Put	295—305.
§. 32.	Kanaan	305—318.
§. 33.	Söhne des Kanaan	318—338.
§. 34.	Die Herrschaft des Nimrod	339—352.

Einleitung.

Nach der hebräischen Sage im ersten Buch Mosis umfaſste die erste von Adam abstammende Erdbevölkerung 10 Generationen; die letzte derselben wurde wegen der bei der Menschheit eingetretenen sittlichen Verderbniſs durch eine ungeheure die ganze Erde bedeckende Fluth von Gott vertilgt und nur *Noah* und seine 3 Söhne *Sem*, *Ham* und *Japhet* nebst den Weibern dieser 4 Männer wurden erhalten. Von Noah leitet daher die Sage die postdiluvianische Erdbevölkerung ab und theilt sie nach den Söhnen Noah's in die 3 Abtheilungen der *Japhetiten*, *Semiten* und *Hamiten* ein. Dies geschieht in der sogenannten Völkertafel, welche Gen. 10. vorliegt und etwas verkürzt und in einigen Einzelnheiten abweichend 1 Chron. 1, 4—23. wiederholt wird. Sie ist ein ganz unschätzbares Stück alter Geschichte.

Ob sie zu den älteren elohistischen [1]) oder zu den jüngeren jehovistischen [2]) Bestandtheilen des Pentateuchs

[1]) Ilgen Urkunden des jerusalem. Tempelarchivs S. 437 f. Gramberg libri Geneseos sec. fontes rite dignoscendos adumbratio p. 27 s. Stähelin kritt. Unterss. über die Genesis S. 29 f. und kritt. Unterss. über den Pentateuch S. 44. Movers Zeitschrift für Philos. und kath. Theol. XVIII. S. 102 ff. v. Lengerke Kenaan I. S. LXXXVII.; doch nehmen St., M. und v. L. jehovistische Ergänzungen in der Völkertafel an.

[2]) Astruc Muthmaſsungen u. s. w. S. 66 ff. Eichhorn Einl. in das A. T. III. S. 130. de Wette Einl. in das A. T. §. 150. Tuch Komment. zu Gen. 10. S. 196 f. Winer bibl. Real-WB. u. Völker.

oder weder zu jenen noch zu diesen gehöre, [3]) ist streitig. Sieht man ab von V. 8—12, einer sicher jehovistischen Einschaltung (§. 34), so spricht Alles für den älteren Erzähler, den sogenannten Elohisten, welcher die Grundschrift des Pentateuchs verfafst hat. Denn a) ist das Einweben solcher Genealogien in die Erzählung eine Haupteigenthümlichkeit der Grundschrift und die weiteren genealogischen Tafeln im Pentateuch sind alle elohistisch z. B. die des Adam, Sem, Nahor, Abraham, Ismael, Esau, Jakob und Levi (Gen. 5. 11, 10 ff. 22, 20 ff. 25, 1 ff. 12 ff. 36, 1 ff. 46, 8 ff. Ex. 6, 14 ff.), auch die anderweitigen Aufzählungen und Verzeichnisse (z. B. Num. 1. 2. 3. 7. 26. 33. 34). Nur in einer einzigen Stelle gibt auch der Jehovist etwas der Art (Gen. 4, 17 ff.), es ist aber dem Elohisten (Gen. 5) nachgebildet. Schon deshalb hat man die wichtigste genealogische Tafel nicht dem Jehovisten, welcher kein genealogischer Erzähler ist, sondern dem Elohisten beizulegen, welcher Genealogien liebt. — b) entscheidet dafür auch Manier und Ausdruck. Die einfache, schlichte und trockne Hinstellung von Namen pafst nur zum älteren Erzähler, welcher in allen seinen Aufzählungen so verfährt; der Jehovist würde, hätte er eine Völkertafel gegeben, nach seiner Tendenz und Weise allerlei Bemerkungen und Erklärungen eingewebt haben, wie Gen. 4, 17. 20 ff. 10, 8 ff. Dazu sind Ueberschriften und Schlufsformeln wie die in der Völkertafel (V. 1. 5. 20. 31. 32) durch den ganzen Pentateuch und Josua charakteristische Merkmale des Elohisten und der breite Ausdruck in den Schlufsformeln charakterisirt ebenfalls seine umständliche Darstellungsweise. Auch einzelne Wörter z. B. תּוֹלְדוֹת *Geschlechter* (V. 1. 32) und מַבּוּל *Fluth* (V. 1. 32) sind nur elohistisch und der Beisatz לְמִשְׁפְּחֹתָם *nach ihren Geschlechtern* (V. 5. 20. 31) findet sich an 80 mal im Pentateuch und Josua, immer aber nur in der Grundschrift. — c) beweiset für

[3]) Schumann ad Gen. 10. p. 178.

den Elohisten auch das Verhältnifs der Völkertafel zur folgenden anerkannt jehovistischen Erzählung (Gen. 11, 1—9). Die Völkertafel gibt an, wie sich die Nachkommen Noah's nach den verschiedenen Völkern und Sprachen über die Erde verbreitet haben und es wird dabei die Verschiedenheit der Völker und Sprachen vorausgesetzt; das folgende Stück aber erzählt, die Menschen hätten einen hohen Thurm in Babel gebaut, um sich nicht über die Erde zu zerstreuen, Jehova aber habe ihnen verschiedene Sprachen gegeben und sie dadurch genöthigt, vom Unternehmen abzulassen und sich über die Erde zu zerstreuen. Es wird also hier berichtet, was in der voranstehenden Völkertafel vorausgesetzt war und worüber der Leser keinen Bericht erwartet. Das Misverhältnifs beider Stücke zu einander ist klar. Ein und derselbe Verfasser würde Beides vereinigt, wenigstens nicht die Materie Cap. 11, 1—9. hinter der Cap. 10. behandelt haben. Da also beide Stücke von verschiedenen Verfassern herrühren und Cap. 11, 1—9. gewifs jehovistisch ist, so mufs die Völkertafel der Grundschrift angehören; in ihr fand der Jehovist jene vor und ergänzte sie mit seiner Erzählung vom babylonischen Thurmbau. — d) würde der Völkertafel, wäre sie unter die jüngeren Bestandtheile der Genesis zu rechnen, sicher nicht der bedeutende Stamm der Dorier fehlen. Dieser Umstand erklärt sich nur, wenn sie in eine frühere Zeit gesetzt wird, wo die Dorier unter diesem Namen noch hervortreten sollten (s. §. 8, 2).

Die gegen den Elohisten und für den Jehovisten geltend gemachten Gründe lassen sich beseitigen. Es kann zwar auffallen, dafs derselbe Verfasser in der einen Stelle die Semiten der chaldäischen Linie bis zur fünften Generation nach Sem verfolgt (Gen. 10, 24 ff.) und in der folgenden Genealogie chaldäischer Semiten noch einmal von Sem anfängt (Gen. 11, 10 ff.). Allein in jenem Falle mufste er so weit herabgehen, wollte er die nicht zu übergehende Abstammung der joktanischen Araber nachweisen, in diesem Falle hätte er allerdings nicht von Sem anzuheben

brauchen; der Elohist liebt es indefs, bei neuen Genealogien weiter als nöthig auszuholen und wiederholt überhaupt in diesen Stücken viel. Vgl. Gen. 5, 1 f. mit 1, 27 f., Gen. 36, 1 ff. mit 26, 34 f. 28, 9., Ex. 1, 1 ff. mit Gen. 46, 8 ff. und mit diesen beiden Stellen auch Exod. 6, 14 ff. Dafs in der Völkertafel keine Chronologie befolgt wird, wie sonst beim Elohisten und insbesondere auch Gen. 11, 10 ff., befremdet nicht. Denn die chronologischen Angaben des Elohisten beschränken sich auf die hebräische Linie der Nachkommen Adams und fehlen bei den andern Linien z. B. bei der des Nahor und Esau, obwohl diese Genealogien elohistisch sind (Gen. 22. 36). Demgemäfs hatten sie bei Gen. 11, 10 ff., wo die Abstammung Abrahams gezeigt wird, zu stehen, bei Gen. 10. aber zu fehlen. Auch überflüssig dürfte die Völkertafel in der Grundschrift nicht sein. Diese will die Gründung des Volkes Gottes berichten und führt die Geschichte desselben von seiner Niederlassung in Kanaan unter Josua bis zu Adam hinauf, für die Zeit vor Abraham fast nur in Genealogien. Wichtig mufste es ihrem Verfasser sein, die Stellung dieses Volkes unter den übrigen Völkern aufzuzeigen; er gibt daher eine Uebersicht der letzteren, wie er auch die Nebenlinien zu Israel berücksichtigt. Die Schöpfungs- und Sündfluthgeschichte in der Grundschrift sind eben so allgemein wie die Völkertafel und in der Patriarchengeschichte gibt derselbe Verfasser eine Genealogie der Horiten, welche nicht zur chaldäischen Linie der Semiten gehörten (Gen. 36, 20 ff.).

Da demnach die Völkertafel ein Bestandtheil der Grundschrift des Pentateuchs ist, so mufs sie vor 1000 vor Chr. entstanden sein und man darf annehmen, dafs sie die Völker so gibt, wie sie bereits zwischen 1200 und 1000 vor Chr. bestanden. Es entsteht aber die Frage, ob die Hebräer schon in so früher Zeit die wichtigsten Völker kannten. Zunächst ist man geneigt, diese Frage zu verneinen, da Israel durch Verfassung und Gesetz auf Abgesondertheit von den übrigen Völkern hingewiesen war und sich vor

Salomo (um 1000 vor Chr.) am Welthandel nicht betheiligte, also auch nicht mit vielen Völkern in Berührung kam. Dennoch ist die Frage zu bejahen. Die Hebräer hatten lange bei den Aegyptern gewohnt und ihnen mufsten sowohl diese als auch die äthiopischen und libyschen Völker, welche mit den Aegyptern zusammenhingen, schon lange vor der Völkertafel bekannt sein. Kenntnifs der afrikanischen Völker in unserer ethnographischen Tafel befremdet daher nicht. Von den arabischen Stämmen konnte durch den Karawanenhandel, welcher bereits in der patriarchalischen Zeit aus Arabien durch Palästina nach Aegypten getrieben wurde (Gen. 37, 25.), sehr zeitig Kunde zu den Hebräern gelangen, welche in der Folge z. B. in der mosaischen und richterlichen Zeit durch die vielfachen Berührungen mit den Arabern erweitert wurde (Ex. 2, 16 ff. 18, 1 ff. Jud. 6 ff.). Mit dem nördlichen Semitenlande, aus welchem sie stammten (§. 20.), blieben sie während der Patriarchenzeit in Zusammenhang (Gen. 22, 20. Cap. 24. 28 ff.) und in der Richterzeit standen sie einmal unter mesopotamischer Herrschaft (Jud. 3, 8 ff.). Darum wird auch Kenntnifs der semitischen Völker bei den Hebräern ältester Zeit vorausgesetzt werden müssen. Hatten doch schon zu Abrahams Zeit Kriegszüge vom untern Tigris und Euphrat nach Palästina hin Statt gefunden (Gen. 14).

Aber auch von den nördlichen und westlichen Völkern konnten die Hebräer Kunde haben. Denn sie bewohnten dasselbe Land mit den Kanaanitern, zu welchen die Phöniken als Theil gehörten (Gen. 10, 11 ff.); sie standen mit ihnen in Verkehr und traten auch durch Heirath in ein verwandtschaftliches Verhältnifs zu ihnen (Jud. 3, 6.); sie nahmen endlich gern Theil an den kanaanitischen Culten, worüber das Buch der Richter viele Klagen enthält (Jud. 2, 11 ff. 3, 7. 8, 33. 10, 6). Zugleich scheinen sie auch mit dem Theile des kanaanitischen Volkes, welches man die Phönicier zu nennen pflegt, schon vor der Zeit der Könige in Verkehr gestanden zu haben. Denn es werden

für die Richterzeit meeranwohnenden Stämmen Israels Schiffe beigelegt (Jud. 5, 17. vgl. Gen. 49, 13.) und es ist wahrscheinlich, dafs sie schon damals Schiffahrt nach Phönikien trieben. Bei diesem Zusammenhange mit dem phönikisch-kanaanitischen Volke konnten die Hebräer von gar manchen Nationen, mit welchen sie in keine unmittelbare Berührung kamen, Kunde erhalten und ihre Kenntnifs der ihnen schon bekannten Völker erweitern. Ihre Länder- und Völkerkunde mag grofsentheils aus dieser Quelle herrühren. Als Beleg zu dieser Ansicht dient die Völkertafel selbst. Sie umfafst ungefähr das Ländergebiet, nach welchem sich der phönikische Handel erstreckte,[4]) soweit er bekannt war. Der Landhandel ging im Norden bis zu den Völkern zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere, im Osten und Südosten nach Syrien, Mesopotamien, Assyrien und Babylonien, im Süden nach Arabien und Aegypten, der Seehandel aber erstreckte sich über sämmtliche Küsten Arabiens, auch wohl nach Aethiopien, sowie über die Inseln und Küsten des Mittelmeeres bis nach Hispanien, wahrscheinlich auch bis in die Nord- und Ostsee.[5]) Jedenfalls schifften die Phöniken in das atlandische Meer hinaus und gelangten bis in die Nordsee.[6]) Das angegebene Gebiet etwa ist aber auch das der biblischen Völkertafel; ihre Angaben erstrecken sich über die europäischen Völker, über das nördliche und östliche Afrika und über das westliche Asien bis zu einer vom kaspischen Meere nach dem persischen Meerbusen gedachten Linie. Schifften die Phöniken auch nach Indien,[7]) so kann es befremden, dafs die Völkertafel keine Perser, Indier, Chinesen und andere östliche Völker nennt. Allein es ist möglich, dafs die

[4]) Vgl. dazu Heeren Ideen I, 2. S. 60 ff. 95 ff.

[5]) Heeren Ideen II, 1. S. 173 ff.

[6]) Diod. Sic. 5, 20. Strabo 1. p. 48. Herod. 4, 42. A. v. Humboldt Kosmos II. S. 163 f. 409 ff.

[7]) Heeren Ideen I, 2. S. 254 ff. Lassen Ind. Alterthumskunde I. S. 537 ff. 748 f. A. v. Humboldt a. a. O. S. 167 f. 415 f.

Phöniken erst in der Zeit nach der Völkertafel ihren Seehandel bis dahin ausgedehnt haben; auch hielten sie die entferntesten Punkte ihres Verkehrs sehr geheim.[8]) Es darf also behauptet werden, dafs die Angaben der Völkertafel dem Bereiche des phönikischen Handels, soweit derselbe bekannt war, entsprechen und dafs die Hebräer ihre etwas weiter gehende Völkerkunde hauptsächlich dem phönikischen Volke verdanken.

Hierauf gilt es die weitere Frage, ob die Phöniken selbst in jener uralten Zeit, welcher die Völkertafel angehört, einen so weit gehenden Handel trieben und die wichtigsten Völker kennen gelernt hatten, so dafs auch die Hebräer schon damals eine etwas ausgedehntere Völkerkenntnifs haben konnten. Diese Frage ist ebenfalls zu bejahen. Die Phöniken sind ein uraltes Volk. Abraham (um 2000 vor Chr.) fand sie bei seiner Einwanderung in Kanaan vor und sie waren damals schon ein Städte bewohnendes Culturvolk (Gen. 23. 34.), während die hebräischen Patriarchen noch nomadische Zeltbewohner waren. Zur Zeit des Herodot (im 5. Jahrh. vor Chr.) soll Tyrus mit seinem Herkulestempel schon 2300 Jahre gestanden haben.[9]) Die Phöniken müssen also lange vor den Hebräern an's Mittelmeer gezogen sein (s. §. 32). Dafs dieses unternehmende und thätige Volk hier nicht müssig gesessen, sondern bald Schiffahrt eröffnet haben wird, läfst sich voraussetzen. Es wird auch berichtet, dafs sie bald nach ihrer Niederlassung am Mittelmeer assyrische und ägyptische Waaren nach Argos und andern Ländern verführt haben [10]) und sie standen daher bei den Alten selbst in dem Rufe, dafs sie Schiffahrt und Seehandel erfunden hätten.[11]) Die

[8]) Strabo Geogr. 3. p. 175 s.

[9]) Herod. 2, 44.

[10]) Herod. 1, 1.

[11]) Plin. H. N. 5, 13. Pomp. Mela 1, 12. Dionys. Perieg. 908 f. Avien. Orbis 1065 ff.

phönikischen Ansiedelungen in Griechenland (Kadmus) und auf den griechischen Inseln gehören meistentheils in eine Zeit, bis zu welcher unsere Geschichte gar nicht hinaufreicht. [12]) Bereits für die trojanischen Zeiten läfst Homer die Phöniken nach Kreta, nach der Kyklade Syria oder Syros sowie nach dem Peloponnes und nach Thessalien schiffen und sidonische Kunstwerke dahin bringen. [13]) Doch auch weiter westlich im Mittelmeer finden wir die Phöniken in sehr früher Zeit. Homer läfst sie zur Zeit des Odysseus nach dem fernen Libyen segeln und Thukydides berichtet, dafs sie die Küsten von Sicilien und den benachbarten Inseln besetzten, ehe noch Griechen dahin kamen. [14]) Einen weiteren Beweis liefern die Niederlassungen der Phöniken in Nordafrika und Hispanien. Bald nach den trojanischen Begebenheiten legten die Phöniken im nördlichen und westlichen Afrika Städte an. [15]) Die wichtigste derselben war Carthago, nach der gewöhnlichen Annahme im 9 Jahrh. vor Chr., [16]) nach Andern schon im 11 Jahrhundert [17]) oder gar 50 Jahre vor dem Falle Troja's gegründet. [18]) Aelter als Carthago war Utica; [19]) man liefs es zur Zeit des Codrus (um 1100 vor Chr.) gestiftet sein, ungefähr gleichzeitig mit Gades in Hispanien, [20]) welches ebenfalls eine phönikische Anlage war. Für unsere Zwecke kommt auf eine genauere Ausmittelung dieser Gründungen nichts an; jedenfalls waren sie sehr alt und es darf vorausgesetzt werden, dafs ihnen eine lange Schiffahrt in die genannten Länder vorangegangen war. [21]) Auch in die

[12]) Herod. 5, 57. Strabo 9. p. 401. Das Weitere unten §. 11, 2.
[13]) Il. 23, 743 ff. Odyss. 13, 272 ff. 15, 414 f.
[14]) Odyss. 14, 295. Thucyd. 6, 2.
[15]) Strabo Geogr. 1. p. 48.
[16]) Joseph. c. Apion. 1, 17 f. Vell. Paterc. 1, 6. Justin. 18, 6.
[17]) Euseb. Chronic. armen. II. p. 149.
[18]) Appian. Punica 1.
[19]) Aristot. Mirabb. 134. Justin. 18, 4 ff. Sil. Ital. 3, 241 f.
[20]) Vell. Paterc. 1, 2.
[21]) Diod. Sic. 5, 35.

Nord- und Ostsee scheinen die Phöniken in diesen alten Zeiten gekommen zu sein, da Homer schon für die trojanischen Zeiten den Bernstein (ἤλεκτρον) bei den Griechen erwähnt.[22]) Kein Zweifel daher, dafs den Phöniken zur Zeit der Völkertafel die europäischen und nordafrikanischen Völker wohl bekannt waren. Im Osten ist ihre Schiffahrt auf dem rothen Meere nach Südarabien (Ophir) wenigstens für die Zeit Salomo's (um 1000 vor Chr.) erweisbar. S. §. 21.

Nach diesen Bemerkungen darf man als gewifs annehmen, dafs schon früher als 1000 Jahre vor Chr. die namhaftesten Völker von Europa, dem nördlichen und westlichen Afrika und dem westlichen Asien den Phöniken und mit ihnen den Hebräern bekannt waren. Man hat darum die in der Völkertafel aufgeführten, von Noah und seinen 3 Söhnen abgeleiteten Völker nicht etwa als eingebildete, sondern als damals wirklich vorhandene anzusehen, die Völkertafel selbst also nicht als ein leeres Phantasiestück, sondern als ein geschichtliches Denkmal aufzufassen. Nur die Zurückführung der Völker auf gleichnamige Stammväter, der Völkermassen auf Sem, Ham und Japhet und der gesammten postdiluvianischen Menschheit auf Noah ist als blofse Vorstellung des Verfassers und der Hebräer überhaupt zu erachten.

Das Verfahren unsers Ethnographen bei der Ausführung seines Werkes war folgendes. Er ging aus von den geschichtlichen Thatsachen, also von den vorhandenen ihm bekannten Völkern, schlofs bei jedem besondern Volke auf einen Stammvater desselben zurück und gab diesem vorgestellten Stammvater natürlich den Namen des von ihm abgeleiteten Volkes. Die Stammväter sind mythische Personen, während die von ihnen abgeleiteten Völker geschichtlich sind. Diese Behauptung läfst sich als richtig erhärten. Viele Namen von Stammvätern in der Völkertafel sind

[22]) Odyss. 4, 73. 15, 459. 18, 296.

Landesbezeichnungen und passen also nicht auf Personen, z. B. *Riphath*, *Magog*, *Assur*, *Arpachsad*, *Eber*, *Chazarmaveth*, *Aram*, *Mizrajim*, *Anamim*, *Patrusim*, *Kanaan* u. a. m. Andere Namen von Stammvätern sind Plurale und passen nicht zu einzelnen Individuen z. B. *Kittim*, *Dodanim*, *Ludim*, *Anamim*, *Lehabim*, *Naphtuchim*, *Patrusim*, *Kasluchim*, *Kaphtorim*. Auch ist *Mizrajim*, der Name des Stammvaters der Aegypter, ein Dual. Noch andere Namen von einzelnen Stammvätern sind Patronymica und deutliche Bezeichnungen von Stämmen z. B. *Jebusi*, *Amori*, *Girgasi*, *Hevi*, *Arki*, *Sini*, *Arvadi*, *Zemari*, *Hamathi*. Darauf, dafs einzelne Namen abstracta und feminina sind, ist weniger Gewicht zu legen. Mit allem dem wird jedoch nicht geleugnet, dafs sonst einzelne Stämme und Völker der ältesten Zeit die Stammväter wirklich gehabt haben, welche ihnen zugeschrieben werden und nach denen sie genannt wurden; in den meisten Fällen aber und namentlich bei der in die vorgeschichtliche Zeit zurückgehenden Völkertafel sind die Stammväter der Völker blofs vorgestellte Personen. Das in der Völkertafel eingehaltene Verfahren ist sonach das des übrigen Alterthums. Wie in diesem den Scythen Scythes, den Deutschen Tuisco, den Kelten Keltos, den Iberen Iber, den Tyrrhenern Tyrrhenus, den Pelasgern und Lelegern Pelasgus und Lelex, den Aeoliern, Achäern, Doriern und Ioniern Aeolus, Achaeus, Dorus und Ion als Stammvater gegeben wird, so gibt der Verfasser den ihm bekannten Völkern gleichnamige Stammväter und wie dort die Völker geschichtlich, die Stammväter aber mythisch sind, so ist es auch hier der Fall.

Aehnlich verhält es sich mit den Völkergruppen, zu denen näher verwandte Völker in der Völkertafel vereinigt werden. Die gröfseren Völkerstämme zerfielen in Völker, von denen jedes sein Besonderes, aber auch mit den andern Völkern dieses Stammes Gemeinsames hatte, welches Gemeinsame im Verhältnifs zu andern Völkerstämmen wieder Besonderes war. Der Verfasser führt in solchen Fällen die Völker nicht blofs auf ihre besondern Stammväter zurück,

sondern gibt diesen Stammvätern auch einen gemeinsamen Vater, welcher den Völkerstamm repräsentirt. Dieser gemeinsame Vater ist ebenfalls eine mythische Person; sie führt den Namen, welchen der Völkerstamm im Ganzen hatte, bisweilen aber auch den Namen eines zu diesem Stamme gehörigen Volkes, von welchem sich nicht ausmachen läfst, wiefern sein Name zur Bezeichnung des Ganzen gebraucht werden konnte. So z. B. rechnet der Verfasser die Aeolier, Etrusker, Karer und Illyrier zum griechischen Völkerstamme, stellt aber als Vater der Stammväter dieser 4 Völker den Javan auf, dessen Name an den zu dieser Völkergruppe gehörenden Ioniern haftet. Hierbei ist noch zu bemerken, dafs der Verfasser die Stammväter solcher Völker, welche unerforschbar alt waren, in Noah's Nähe rückt und zu Enkeln und Urenkeln desselben macht, dagegen die Stammväter solcher Völker, welche nach der Sage sich erst später vom Hauptstamme losgezweigt und selbstständig gestaltet hatten, mehrere Generationen nach Noah ansetzt. Der Stammvater der joktanischen Araber (Joktan) gehört der fünften, der der Hebräer (Abraham) der zehnten Generation nach Noah an.

Den Stammvätern der Völker und Völkerstämme gibt der Verfasser Sem, Ham und Japhet, die 3 Söhne Noah's, zu Vätern und führt auf sie die Erdbevölkerung zurück; er kennt also die Völker als 3 Hauptmassen, deren jede ihr Besonderes und Unterscheidendes hatte, was den zu ihr gehörenden Völkern gemeinsam war. Ohne Zweifel gründet er diese Eintheilung auf das, was ihm von Körperbildung und Sprache, den hauptsächlichsten Kennzeichen der verschiedenen Völkerstämme, bekannt war, mag sich dies auch nicht überall erweisen lassen. Insbesondere scheint die Körperbildung und namentlich die Hautfarbe der Völker ihn geleitet zu haben, da er 2 Hauptmassen der Menschheit darnach benennt, die hamitische nach der dunklen (s. §. 26.), die japhetische nach der weifsen (s. §. 1, 5.) Hautfarbe. Auch in dieser Hinsicht verfuhr er wie das

übrige Alterthum. Die Alten hatten ein aufmerksames Auge für die Hautfarbe der Völker und handeln oft davon; sie legten den Nördlichen weifse, den Südlichen schwarze, denen in der Mitte eine gemäfsigte Farbe bei. [23]) Sie bezeichneten auch die Völker gern nach der Hautfarbe. Sie nannten die Syrer nördlich vom Taurus wegen der helleren Farbe derselben *Leukosyrer* zum Unterschiede von den dunkleren Syrern im Semitenlande [24]) und hellfarbigere Aethiopen hiefsen ihnen *Leukäthiopen.* [25]) Im Semitenlande nennen sie *Erythräer*, *Phöniken*, *Himjariten* und *Edomiter*, welche diese Namen von der rothen oder braunen Hautfarbe hatten (s. §. 16). Die Syrer des Semitenlandes wurden wegen ihrer dunkleren Farbe *Melanosyrer* genannt [26]) und die *Melanogätuler* [27]) verdankten diesen Namen demselben Grunde. Der Name *Aἴθίοψ* ist von *αἴθω brennen* und *ὤψ Gesicht* gebildet und s. v. a. *αἶθοψ verbrannt, schwarz*, sollte dies auch nur die griechische Umbildung eines orientalischen Wortes sein. Auch die *Nigritae* südlich von den Gätulern [28]) mögen ihren Namen von der schwarzen Farbe haben, wie bei den Arabern (*Sudan*). S. auch unten §. 7, 3. Man erkennt aus diesen Anführungen zugleich, dafs die Alten weifse, rothe und schwarze Menschen unterschieden, wie solche denn auch vorhanden waren. Die Aegypter haben in ihren Malereien weifse, rothe und schwarze Menschen [29]) und unterschieden diese 3 Farben auch an ihren Göttern, indem sie Osiris schwarz, Typhon

[23]) Plin. H. N. 2, 80 vgl. Galen. de tempp. 2, 6. Vitruv. Archit. 6, 1.

[24]) Hecat. bei Steph. Byz. u. *Τειρία* und *Χαδισία*, Strabo p. 542 ss. 737. Scymnus Asia 34 Holsten. Curt. Alex. 6, 4, 17. Ptolem. Geogr. 5, 6, 2. 9. Procop. bell. pers. 1, 17. Schol. zu Apoll. Rhod. 2, 946.

[25]) Plin. H. N. 5, 8. Pomp. Mela 1, 4. Ptolem. 4, 6, 17.

[26]) Constantin. Porphyrog. de themm. 1, 2.

[27]) Ptolem. Geogr. 4, 6, 16.

[28]) Strabo p. 131. 826. 828. Plin. H. N. 5, 8. Pomp. Mela 1, 4. 3, 10. Dionys. Perieg. 215 u. A.

[29]) Heeren Ideen II, 2. S. 88.

roth und Horus weifs dachten.[30]) Es liegt sehr nahe, die 3 Abtheilungen der Völkertafel von den Weifsen, Rothen (Braunen) und Schwarzen (Dunklen) zu verstehen, zumal die Namen *Japhet* und *Ham* sich auf die Farbe deuten lassen. Auch unterschieden sich in der That die Japhetiten, Semiten und Hamiten durch diese 3 Farben, wie sie sich durch die Sprachstämme unterschieden. Wir sind für diese Ansicht auch nicht ohne Vorgänger. Ein alter jüdischer Erklärer [31]) gibt an, Gott habe den Menschen סומָק שְׁחִים וְחִיוָר d. i. *roth*, *schwarz* und *weifs* geschaffen und ein späterer Schriftsteller [32]) läfst den Noah nach der Fluth die Erde so vertheilen, dafs Ham das Land der Schwarzen (السودان), Sem das Land der Braunen (السمر) und Japhet das Land der Rothen (الشقر) erhielt. Die Farbe شُقْرَة wird von den Wörterbüchern angegeben als rufus color et quidem in homine cum quadam cutis albedine oder als color rubicundus super albo, [33]) was zu den Japhetiten recht gut pafst.

Den 3 Stammvätern der 3 Hauptmassen der postdiluvianischen Erdbevölkerung gibt der Verfasser in Noah einen gemeinsamen Vater und führt auf ihn als obersten Stammvater die zweite Menschheit zurück, indem er sich an die Sage hält, dafs nur Ein Mann mit seiner Familie bei der grofsen Fluth übrig geblieben sei. Wie die Sage auf diese Ansicht kam, möchte sich nicht sicher bestimmen lassen. Wahrscheinlich war dabei der Gedanke von Einflufs, dafs die antediluvianische Menschheit von einem einzigen Menschenpaare abstammte; nach ihm ward für die postdiluvianische Menschheit etwas Aehnliches angenommen. Die in der Völkertafel angeführten Völker von einem einzigen Stammvater abzuleiten, war unbedenklich. Denn die Völ-

[30]) Plutarch. de Isid. et Osirid. 22.

[31]) Ps. Jonathan zu Gen. 2, 7.

[32]) Abulpharag. Hist. Dynast. p. 14.

[33]) So Castellus, Meninski und Freytag.

kertafel umfafst nur Völker der sogenannten kaukasischen Race, der Ur- oder Stammrace der Menschheit; [34]) auch die Scythen und Aethiopen gehören zu ihr. Denn jene waren keine Mongolen und diese keine Neger.

Als Stammort der zweiten in verschiedene Völker auseinandergehenden Menschheit nimmt der Verfasser Armenien an, auf dessen Hochgebirge Ararat sich nach der Sage bei abnehmender Fluth die Arche mit den Geretteten niedergelassen hatte (Gen. 8, 4). Und in der That gab es kein passenderes Land. Denn wohl nirgends haben soviel verschiedene Völker zusammengewohnt, als in dem Lande südlich vom Kaukasus. Nach Strabo kamen in der kolchischen Stadt Dioscurias wegen des Handels 70 Völker verschiedener Sprachen zusammen und Timosthenes gibt gar 300 Völker an. [35]) Nach diesem Ausgangsorte der Menschheit, jedoch wohl nicht ohne Einflufs seines Standpunktes in der Mitte der Erde (Ez. 5, 5.), betrachtet der Verfasser im Allgemeinen die Japhetiten als die Nördlichen (Nordwestlichen), die Semiten als die Oestlichen (Südöstlichen) und die Hamiten als die Südlichen (Südwestlichen). In der Aufführung der einzelnen Glieder dieser 3 Abtheilungen beobachtet er die Reihefolge, dafs er bei den Japhetiten zuerst die nördlicheren und dann die südlicheren, bei den Semiten zuerst die östlicheren und dann die westlicheren, bei den Hamiten zuerst die südlicheren und dann die nördlicheren, also überall immer zuerst die entfernteren und dann die näheren Völker nennt. Diese Beobachtung ist wenigstens im Ganzen richtig und es liegt ihr ohne Zweifel die Ansicht zum Grunde, dafs diejenigen Völker, welche am meisten nördlich, östlich und südlich wohnten, am frühesten ausgezogen sein und sich verbreitet haben müfsten,

[34]) Blumenbach Handb. der Naturgesch. I. S. 58. Aufl. 9. Burmeister Geschichte der Schöpfung S. 561. Aufl. 2.

[35]) Strabo 11. p. 498. Timosthenes bei Plin. H. N. 6, 5 vergl. Isztachri von Mordtmann S. 87.

später die näheren. Daher stellt der Verfasser in der Aufzählung jene voran und diese hintennach. Diese Bemerkung ist für die Erklärung der Völkertafel im Einzelnen wichtig.

Der dargelegten Auffassung der Völkertafel müssen die Grundsätze für ihre Behandlung entsprechen. Um sie als eine, abgesehen von den Stammvätern, wirklich geschichtliche Uebersicht der alten Völker zu verstehen, mufs man sich vor allen Dingen durch die biblischen und nichtbiblischen Schriften in der alten Welt ethnographisch orientiren, also die bedeutendsten alten Völker in dem oben bezeichneten Ländergebiete aufsuchen und über ihre Abstammung und ihr Verwandtschaftsverhältnifs sich Kenntnifs verschaffen, mit dieser ethnographischen Kenntnifs aber an die Völkertafel kommen, um die gefundenen Völker auch hier zu finden; man mufs mithin bei der Erklärung der Völkertafel sich hauptsächlich von der Völkergeschichte, sei diese auch oft nur Sage, leiten lassen; blofs dieser Weg kann zum Ziele führen. Dabei wird die alte Geographie viel Hilfe leisten, indem sie über die Wohnsitze der Völker belehrt; aber sie kann bei der Erklärung nicht allein entscheiden. Denn stammverwandte und also ethnographisch zusammengehörige Völker wohnten oft geographisch getrennt, unverwandte in demselben Lande zusammen. Die Völkertafel ist nicht geographisch, sondern ethnographisch anzusehen; sie ist keine Ländertafel. Hilfe wird auch die Aehnlichkeit der anderweitig gefundenen Völkernamen mit denen der Völkertafel leisten und sie ist in manchen Fällen sogar das Einzige, woran der Erklärer sich halten kann. Aber die blofse Aehnlichkeit der Namen ohne andre Gründe kann nicht entscheiden, da sie häufig eine rein zufällige ist. Zu manchen Namen der Völkertafel liefsen sich fast in allen Erdtheilen ähnlich klingende Namen finden! Durch die Methode, sich bei der Erklärung auf die Combination ähnlicher Namen zu beschränken, wird die Sache nur mehr verwirrt, als aufgeklärt und sicher-

gestellt. Andrerseits kann Ungleichheit der Namen eine Combination nicht hindern, wenn dieselbe von sonstigen Gründen gefordert oder empfohlen wird. Denn die Völker haben bei den verschiedenen Völkern verschiedene Namen geführt. Uebrigens mufs bei der Combination der aufserbiblischen Völkernamen mit den biblischen einige Freiheit und selbst Kühnheit gestattet sein, indem die Namen von einem Volke zum andern übergehend und in ein fremdes Organ kommend sich oft sehr verderbt haben. Allerdings mufs jede Combination sich in den Grenzen sprachlicher Möglichkeit halten; dies reicht aber auch hin und es verschlägt nicht viel, was die Grammatik dieser oder jener Einzelsprache dazu sagt. Es können Namen durch Völker, deren Sprachen sich gar nicht oder nicht in der alten Gestalt erhalten haben, an die Phöniken und Hebräer gekommen sein. Hilfe leistet endlich auch die traditionelle Erklärung bei den alten Uebersetzern und Erklärern sowie bei Josephus und den ihm folgenden Kirchenvätern. In ihr hat sich gewifs manche alte und richtige Deutung erhalten und so wenig sie überall binden kann, was auch wegen der Differenzen in ihr nicht angeht, so wenig ist sie überall zu verwerfen.

Erster Abschnitt.

Die Japhetiten.

§. 1.

Uebersicht.

1. Die Völkertafel gibt (Gen. 10, 2—5.) dem Japhet 7 Söhne, nämlich *Gomer*, *Magog*, *Madai*, *Javan*, *Tubal*, *Mesech* und *Tiras*, und führt bei Gomer *Askenas*, *Riphath* und *Togarma*, bei Javan *Elisa*, *Tarsis*, *Kittim* und *Dodanim* als Söhne an, so dafs im Ganzen 14 japhetitische Namen zu erklären sind. Damit stimmt auch der andre Text (1 Chron. 1, 5—7.), nur dafs er דִּיפַת für רִיפַת und רוֹדָנִים für דֹּדָנִים hat. Jene Lesart, mit welcher nichts zu machen ist, scheint ein Abschreiberversehen zu sein, indem viele Handschriften und Ausgaben רִיפַת haben, was auch LXX und Vulg. ausdrücken, diese ist aus falscher Deutung entstanden (s. §. 12, 2.). Aufserdem fehlt dem Chronisten die Schlufsformel, welche angibt, die Japhetiten hätten sich über die אִיֵּי הַגּוֹיִם verbreitet. Gemeint sind damit die kleinasiatischen und europäischen Länder. Denn das Wort אִיִּים *Meerländer*, *Eiländer* oder *Inseln* geht gewöhnlich auf die westlichen, von Meeren bespülten Länder. Vergl. Jes. 40, 15. 41, 1. 5. 59, 18. 60, 9. 66, 19. Ez. 39, 6. Dan. 11, 18. Ps. 72, 10. Die Schlufsformel lautet aber: *Von diesen haben sich getrennt die Inseln der Völker in ihren Ländern, jegliches nach seiner Sprache, nach ihren Geschlechtern in ihren Völkern* d. h. von jenen 14 Söhnen und Enkeln Japhet's sind ausgegangen und haben sich geschieden die Meerlandvölker (s. V. 32.), wie sie in ihren einzelnen Ländern vorhanden sind, die Scheidung und Absonderung ist aber geschehen nach Mafsgabe der verschiedensprachigen Völker und der in denselben vorhandenen verschiedenen Geschlechter. Die Stelle lehrt, dafs die Völker, welche unter den 14 Namen zu verstehen sind, zur Zeit der Völ-

kertafel sich schon über die Meerländer verbreitet hatten und sie bewohnten. Für das hohe Alter der europäischen Völker spricht sich auch ein neuerer Forscher [1]) aus, indem er urtheilt, was unsre Geschichte von Völkern in Europa nenne und kenne, das möge schon zwischen 2000 bis 1000 Jahren vor unsrer jetzigen Zeitrechnung daselbst heimisch gewesen sein.

2. An die Angabe der Völkertafel, dafs die Japhetiten sich über die איים verbreitet hätten, schliefsen sich die übrigen alttestamentlichen Bücher an, welche die oben angeführten Namen, mit Ausnahme von *Tiras*, *Riphath* und *Dodanim*, auch brauchen und mit ihnen Völker des Nordens und Westens bezeichnen. Ebenso schliefst sich die ganze traditionelle Erklärung der Juden und Christen alter Zeit an. Josephus läfst die Japhetiten von den Gebirgen Taurus und Amanus anfangen und Asien bis zum Tanais (Don) sowie Europa bis Gadeira (Gades, Cadix) bewohnen.[2]) Er und die andern alten Erklärer nennen daher als japhetitische Völker die Meder, Sarmaten, Scythen, Armenier, Phryger, Thraken, Dardaner, Griechen (Aeolier, Ionier), Italier, Germanen (Gothen, Franken), Kelten oder Galater, Iberen u. a. m. Im Ganzen also ist es nicht zweifelhaft, wo die Völker zu suchen sind, welche die Völkertafel auf Japhet zurückführt; sie gehören zuvörderst dem ganzen Europa an, sodann Kleinasien mit Ausnahmen südlich vom Taurus, endlich Grofsasien zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere nördlich vom Taurus bis nördlich vom Kaukasus; die Meder südlich um das kaspische Meer wohnten von den Japhetiten am östlichsten.

3. Auf diesem Gebiete mufs man sich durch die alten Nachrichten ethnographisch orientiren, wenn man die einzelnen Namen der Völkertafel erklären und diese letztere also verstehen will, kann sich aber gemäfs dem Alter und

[1]) Jac. Grimm Geschichte der deutschen Sprache S. 163.

[2]) Joseph. Antt. 1, 6, 1.

der Oekonomie der Völkertafel dabei auf die ältesten, bedeutendsten und bekanntesten Nationen beschränken. Wir fangen vom Westen an. Die pyrenäische Halbinsel bewohnten die *Iberen* (§. 13.) und *Ligurer* (§. 14.), welche auch im westlichen und südlichen Gallien sowie in Corsika, Sardinien, Sicilien und Italien nachgewiesen werden können. Nordöstlich von ihnen treffen wir das grofse Volk der *Kelten* oder *Gallier* (§. 4.) in dem von ihm benannten Lande, finden es aber auch auf den britischen Inseln, in Hispanien, Oberitalien und Süddeutschland sowie in den Karpathen- und Donauländern. Nordöstlich von ihm wohnten die *Deutschen* oder *Germanen* (§. 3.) zwischen Rhein und Weichsel in den skandinavischen und deutschen Ländern bis zur Donau. Mit ihnen waren die *Cimbern* (§. 2.) verbunden, welche in der jütischen Halbinsel und im nördlichen Germanien und Gallien wohnten, von wo sie sich nach Britannien verbreitet haben. Gehen wir noch weiter östlich, so gelangen wir zu den slavischen Völkern, welche von den Alten *Scythen* und *Sarmaten* (§. 6.) genannt wurden und den Osten Europa's besafsen. Auch die *Geten* und *Daken* (§. 15.) an der unteren Donau, die *Thraken* (§. 15.) weiter südlich bis zum ägäischen Meere und die *Kimmerier* (§. 2.) nordwestlich von Mäotis und Pontus waren bedeutende Völker. Wir kehren nach dem Südwesten zurück. Italiens berühmtestes Volk in der Zeit vor den Römern waren die *Etrusker* oder *Tyrsener* (§. 10.); sie hatten das obere und westliche Italien inne und breiteten sich auch über die Inseln des tyrrhenischen Meeres und nach Hispanien aus. Das Volk der Römer ist erst in der Zeit nach der Völkertafel entstanden und darf in dieser letzteren nicht gesucht werden. Auf der andern Seite des adriatischen Meeres finden wir das *Griechenvolk*. Sein wichtigster Bestandtheil waren die hellenischen Stämme der *Ionier* (§. 8.) und *Aeolier* (§. 9.) in Thessalien, Hellas und Peloponnes, auch auf den Inseln und kleinasiatischen Küsten; die Achäer und Dorier sind mit unter ihnen enthalten. Urverwandt

mit den Hellenen waren die *Illyrier* (§. 12.) nördlich vom Hellenenlande in Illyrien, Makedonien, Epirus und Thessalien und die *Karer* (§. 11.) auf den griechischen Inseln und kleinasiatischen Küsten. In Kleinasien sind die *Trojaner* (§. 12.) und die *Phryger* (§. 5.) berühmt, die letzteren auch ein weit ausgedehntes Volk. Die Lyder von Homer noch nicht genannt haben sich erst später hervorgethan. Oestlich von Kleinasien hatten die *Armenier* (§. 5.) und noch weiter östlich die *Meder* (§. 7.) ihre Wohnsitze. Diese alten, bedeutenden und namhaften Völker mufs man in der Völkertafel voraussetzen, wenn man dieselbe nicht für eine blofse Phantasie halten will, wovon ich meinestheils weit entfernt bin.

4. Die genannten Völker werden in der Völkertafel zu einer Abtheilung der Erdbevölkerung vereinigt und es frägt sich, ob dies ihrer Abstammung gemäfs geschehe. Nach den Sprachen hat man als Hauptvölker Europa's anzunehmen: 1) Griechen, 2) Römer, 3) Kelten, 4) Germanen, 5) Litthauer, 6) Slaven, 7) Thraken, 8) Scythen, 9) Finnen und 10) Iberen.[a]) Alle stammen aus Asien und sind nach und nach in Europa eingezogen, die nördlichsten und westlichsten am frühesten. Die ersten 8 sind mit einander verwandt, da ihre Sprachen Zweige desselben Stammes sind, des indo-europäischen Sprachstammes. Zu ihnen gehören nach ihren Sprachen auch die vorher unter Num. 3. genannten asiatischen Völker. Dagegen steht nach J. Grimm der grammatische Bau der finnischen Sprache von der Urgemeinschaft der andern (indo-europäischen) so wesentlich ab, dafs man jene einer früheren in undenkliche Vorzeit reichenden Einwanderung aus Asien zuzuschreiben hat. Dasselbe wird auch von der iberischen (und der wahrscheinlich mit ihr verwandten ligurischen) Sprache zu gelten haben, welche mit den finnischen zu demselben Ge-

[a]) J. Grimm Gesch. der deutsch. Spr. S. 161 ff.

schlechte gehört.[4]) Man mufs demgemäfs annehmen,[5]) dafs die nordische Völkerfamilie, zu welcher auch die finnischen Völker gehörten, einmal weit durch die nördlichen und westlichen Länder Europa's verbreitet war und von den nachdringenden Kelten, Germanen und Slaven in die äufsersten Enden gedrängt wurde; Glieder derselben sind die finnischen Völker im höchsten Norden Europa's (und Asien's) und die Iberen (mit den Ligurern) im fernsten Westen dieses Erdtheils. Wie grofs aber auch die Verschiedenheit des finnischen Sprachstammes vom indo-europäischen sei, es fehlen in jenem doch nicht alle, aus unvordenklicher Zeit herrührende, Anklänge an diesen[6]) und es durften sonach alle europäischen Völker in unsrer ethnographischen Tafel zu einer Abtheilung vereinigt werden.

5. Sie werden aber unter dem Namen יֶפֶת, in Pausa יָפֶת, vereinigt. Da derselbe sonst nicht als Name einer Völker- oder Ländermasse vorkommt, so mufs er um so mehr eine den mit ihm bezeichneten Völkern entsprechende Bedeutung haben, was auch bei שֵׁם und חָם der Fall ist. Er scheint von auswärts an die Hebräer gelangt zu sein. Denn hätten diese ihn frei gebildet, so würden sie wohl eine Masculinarform gewählt haben. Man hat ihn mit Ἰαπετός, Japetus zusammengebracht[7]) und durch Ζεὺς πατήρ, Jupiter erklärt.[8]) Der Titane Japetus war ein Sohn des Uranus und der Gaea, welcher mit Asia oder Klymene, einer Tochter des Oceanus, den Atlas, Menötius,

[4]) Arndt über die Verwandtschaft der europäischen Sprachen 1819. Rask über das Alter und die Aechtheit der Zendsprache S. 69.

[5]) Rask über den Ursprung der altnordischen Sprachen S. 112 ff. vgl. desselben Anm. 4. angeführte Schrift S. 70 f. und Schafarik slavische Alterthümer I. S. 291.

[6]) J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache S. 9 ff. 255 f. 264 f. 267. 271. v. Humboldt über die Urbewohner Hispaniens S. 172 f.

[7]) Bochart Geogr. sacr. p. 9 s. 167. Hasse Entdeckungen II. S. 131.

[8]) ButtmannMythologus I. S. 222 ff.

Epimetheus und Prometheus zeugte; [9]) der letzte war der Vater Deucalion's, von welchem die griechische Mythe die postdiluvianische, insbesondere die griechische, Menschheit ableitet. Die Verbindung des Japetus mit der Oceanide Asia pafst gut zu den Japhetiten, welche die europäischen Meerländer bis nach Asien hinein besafsen; sonst ist die Vergleichung nicht ergiebig. Wir lassen sie daher auf sich beruhen und nehmen nur an, dafs der Name *Japhet* den Hebräern von aufsen gekommen sei und bei diesen eine sachgemäfse hebräische Bedeutung erhalten habe. Der jüngere Erzähler der Genesis scheint die Bedeutung *Oeffnung* oder auch *Weitung* angenommen zu haben (Gen. 9, 27.); allein die Stelle enthält keine eigentliche Erklärung des Namens, sondern nur eine Assonanz zu ihm. Das Wort יֶפֶת von יָפָה *schön sein*, wie דֶּלֶת von דָּלָה, כֶּסֶת von כָּסָה, kann nur *Schönheit* bedeuten und wurde als Name auf die Japhetiten angewendet, weil diese als Weifsfarbige [10]) durch Schönheit sich auszeichneten. Obwohl die Semiten roth- oder braunfarbig waren (s. §. 16.), so war die Benennung der Weifsfarbigen als Schöner bei ihnen doch möglich. Dem semitischen Hebräer galt die dunkle schwarze Hautfarbe als häfslich (Cant. 1, 5 f. Thren. 4, 8.) und der schwarze Aethiope diente ihm zum Vergleich des Sünders (Jer. 13, 23.). Ebenso betrachtete der semitische Araber die schwarze Gesichtsfarbe beim Frauenzimmer als abscheulich und sah die dunkle Hautfarbe der Hamiten sogar als göttliche Strafe an. [11]) Dagegen galt die weifse Hautfarbe mit Roth den Hebräern an Männern und Weibern als schön (Cant. 5, 10. Thren. 4, 7.) und die arabischen Dichter heben beim Besingen ihrer Geliebten immer die Weifse

[9]) Hesiod. Theog. 134. 500 ff. Apollodor 1, 1, 3. 1, 2, 3. Hygin. Fabb. praef. et Fab. 142.

[10]) Darüber siehe oben Einleitung S. 12. und unten §. 2, 8. und §. 6, 7.

[11]) Hamasa p. 798. ed. Freytag. Kazwini Kosmogr. II. S. 14. Hottinger Hist. orient. p. 25.

ihrer Haut hervor,[12]) auch beim Besingen von Männern.[13]) Der mögliche Einwand also, braunfarbige Semiten könnten nicht darauf gekommen sein, die Weifsfarbigen als die Schönen zu bezeichnen, fällt weg und die gegebene Erklärung ist statthaft.

§. 2.

Gomer.

1. Der Name גֹּמֶר kommt im A. T. aufser der Völkertafel nur noch Ez. 38, 6. vor und geht hier auf ein Volk, welches zur Zeit des Propheten den Scythen unterworfen oder wenigstens verbündet war, also im Norden gesucht werden mufs, was auch die Stellung Gomer's an der Spitze der Japhetiten verlangt. Er ist auf die *Kimmerier* (*Κιμμέριοι*, Cimmerii) zu deuten.[1]) Der Wechsel zwischen g und k und die Verdoppelung des m haben kein Bedenken, auch sagte man *Κιμέριοι*,[2]) das o und i aber in der ersten Sylbe erklärt sich aus der Grundform *Cymr*, welche der Name beim Volke selbst hatte. Von den Klassikern nennt die Kimmerier zuerst Homer und denkt sie sich im nebligen und finstren Norden. Nach dem Nordwesten setzt sie Orpheus und erwähnt, dafs sie den Glanz der Sonne nicht erfuhren.[3]) Nach den Geschichtschreibern und Geographen wohnten sie vor Alters in Herodot's Scythien, also in dem Lande westlich vom Tanais (Don), nordwestlich von der Mäotis und dem Pontus Euxinus.[4]) In

[12]) Hamasa p. 566. 595. Amrulkeis Moall. 31. 33. vgl. Jones poes. asiat. p. 104. Eichh.

[13]) Caab ben Zoheir Muhamm. 57. Schol.

[1]) Vgl. über sie Ukert Geogr. der Griechen und Römer III, 2. S. 360 ff. Diefenbach Celtica II, 1. S. 173 ff.

[2]) Scymnus Chius Asia 64. 65. 69. bei Holsten. Steph. Byz.

[3]) Odyss. 11, 14. Orph. Arg. 1120 f. vgl. Tzetzes zu Lycophr. 1427.

[4]) Herod. 4, 11. vgl. 4, 99 ff.

diesem Landstrich erinnert Vieles an dieses Volk. Die Meerenge, welche die Mäotis mit dem Pontus verbindet, hiefs *Βόσπορος Κιμμέριος*, [5]) die Mündung derselben in den Pontus *κόλπος Κιμμέριος*, [6]) eine Furth des kimmerischen Bosporus *πορθμήϊα Κιμμέρια*. [7]) Die Landenge, welche die zwischen der Mäotis und dem Pontus liegende taurische Halbinsel mit dem Festlande vereinigt, wurde *ἰσθμὸς Κιμμερικός* genannt. [8]) Auf der taurischen Halbinsel selbst gab es ein Gebirge *Κιμμέριον* und einen Ort *Κιμμερικόν*, vormals eine Stadt, später ein Flecken; [9]) er verschlofs nach Strabo die Landenge durch Wall und Graben, worauf ohne Zweifel Herodot's *Κιμμέρια τείχεα* gehen. [10]) Aufserdem werden von den Alten auch eine Gegend *Κιμμερίη* und oppida Cimmerica im europäischen Scythien genannt. [11]) Nach den Kimmeriern wurde bisweilen die Mäotis mare Cimmerium oder paludes Cimmeriae [12]) sowie das schwarze Meer mare Cimmericum, pontus Cimmericus [13]) genannt. Man nimmt auch an, dafs der Name des Volkes sich in *Krimm*, dem heutigen Namen der taurischen Halbinsel, erhalten habe, was indefs Andre bezweifeln. [14]) Bei arabischen Schriftstellern wird das schwarze Meer بحر القرم genannt. [15])

[5]) Herod. 4, 12. 100. Polyb. 4, 39. Strabo 11. p. 494. Plin. H. N. 4, 24. u. A.

[6]) Strabo 7. p. 309. Steph. Byz. u. *Βόσπορος*.

[7]) Herod. 4, 12. 45.

[8]) Aeschyl. Prometh. 729 f.

[9]) Strabo p. 309. 494. Scymn. Europ. 91. Holsten. Ptolem. Geogr. 3, 6, 5.

[10]) Herod. 4, 12. Strabo 11. p. 494.

[11]) Herod. a. a. O. Pomp. Mela 2, 1.

[12]) Gell. Noct. att. 17, 8. Macrob. Saturn. 7, 12. Claudian in Eutrop. 1, 249.

[13]) Claudian. Laud. Stilich. 1, 129. Oros. Hist. 1, 2.

[14]) Neumann die Völker des südlichen Rufslands S. 7.

[15]) Z. B. Abulfeda tabb. geogr. ed. Wüstenfeld p. 29. 31. 49. u. ö. vgl. Schultens Index geogr. ad vit. Salad. s. a. Rumaeorum provincia.

2. Dieses Volk war einst grofs im Bospörus und hatte die Herrschaft in Taurien, [16]) wurde aber in seinen Wohnsitzen von den Scythen beengt und unternahm (wohl auch schon früher) wiederholt Züge nach den kleinasiatischen Ländern, [17]) den wichtigsten zur Zeit des Lyderkönigs Ardys in der ersten Hälfte des 7 Jahrh. vor Chr. Damals zogen sie, von den Scythen aus ihren Wohnsitzen vertrieben, unter ihrem Könige Lygdamis in grofser Masse nach Kleinasien, drangen bis Aeolien, Lydien und Ionien vor und eroberten auch Sardes. [18]) Sie liefsen sich in verschiedenen Orten Asiens nieder. Denn es wird eine Stadt *Κιμμερίς* oder *Κιμμέριον ἄκρον* an der Ostseite der Mäotis erwähnt, vermuthlich derselbe Ort mit Cimmerium bei römischen Schriftstellern. [19]) In Paphlagonien siedelten sich vertriebene Kimmerier da an, wo nachmals Sinope stand. [20]) In Bithynien wohnten ebenfalls Kimmerier, wurden aber von Thraken vertrieben. [21]) Die Mariandyner im östlichen Bithynien waren vielleicht kimmerischen Stammes, da ihr Stammvater Mariandynus zu einem Sohn des Kimmerius gemacht wird. [22]) In Mysien endlich gab es einen Ort Cimmeris, welcher nach Aristoteles 100 Jahre lang von den Kimmeriern bewohnt wurde und nachmals Antandros hiefs, in der ältesten Zeit Edonis geheifsen hatte. [23]) Die Kimmerier wurden jedoch wegen ihrer Raubzüge auch in Asien nicht gelitten, sondern von Alyattes, dem Vater des Krösus, vertrieben. [24])

[16]) Strabo p. 309. 494.

[17]) Strabo 1. p. 61.

[18]) Herod. 1, 15. 103. Callimach. Hymn. in Artem. 251 ff. Strabo p. 60. 149. 494. 627.

[19]) Scymnus Asia 1. Ptolem. 5, 9, 5. Plin. H. N. 6, 6. Pomp. Mela 1, 19.

[20]) Herod. 4, 12. Scymnus Asia 64 f.

[21]) Arrian bei Eustath. zu Dionys. Perieg. 322.

[22]) Schol. zu Apoll. Rhod. 2, 140. 723. 783.

[23]) Aristot. bei Steph. Byz. u. Ἄντανδρος. Plin. H. N. 5, 32.

[24]) Herod. 1, 16.

3. Wo blieb dieses aus seinen europäischen Sitzen verdrängte und auch in Asien nicht geduldete Volk? Auf einmal spurlos verschwunden kann ein Volk dieser Gröfse nicht sein. Kimmerier werden zwar auch später noch am kimmerischen Bosporus genannt;[25]) aber sie waren wohl nur Reste unter scythischer Herrschaft, wie schon Ezechiels Gomer im Heere des Gog, nicht aber das grofse Volk, welches in der Völkertafel als Stammvolk anderer grofser Völker erscheint und nach Callimachus als *στρατὸς ψαμμάθῳ ἴσος* von Lygdamis nach Kleinasien geführt worden war. Wir müssen uns also im Westen umsehen. Hier finden wir ein gleich gewaltiges und räuberisches Volk, die *Kimbern* oder *Cimbern* (*Κίμβροι*, Cimbri). Sie wurden schon in alter Zeit als dasselbe Volk mit den Kimmeriern angesehen.[26]) Die Namen lassen sich leicht vereinigen. Aus *Κίμμεροι*, wie man auch für *Κιμμέριοι* sagte,[27]) konnte ebenso *Κίμβροι* werden, wie *μεσημβρία* aus *μεσημερία*, Nembrod aus Nimrod und Ambri aus Amri oder Omri (LXX zu 1 Reg. 16, 16 ff.). Der Name der Cimbern wurde auch wirklich den Kimmeriern am kimmerischen Bosporus beigelegt. Denn Justin's Cimbri, welche Mithridates gegen die Römer warb, waren gewifs Reste der alten Kimmerier; Appian nennt *Ταῦροι* statt derselben.[28]) Hat man in neuerer Zeit den Zusammenhang der Kimmerier und Cimbern geleugnet,[29]) so hat man meines Erachtens dazu nicht ausreichende Gründe gehabt und eine Ansicht oder Nachricht der Alten zu leicht beseitigt. Wichtig ist die Sage bei manchen Alten,[30]) die den Griechen zuerst

[25]) Dionys. Perieg. 168. 167 ff. vgl. Plin. H. N. 6, 14.

[26]) Plutarch. Mar. 11. Diod. Sic. 5, 32. Strabo 7. p. 293. Steph. Byz. u. *Ἄβροι*.

[27]) Lycophron Alex. 695. 1427.

[28]) Justin. 38, 3. Appian. bell. Mithrid. 15. vgl. Dio Cass. 42, 45.

[29]) Schlözer allgem. nord. Geschichte S. 277. Adelung Mithridates II. S. 144. Prichard Naturgeschichte des Menschengeschlechts III, 1. S. 109 f. u. v. a.

[30]) Plutarch. Marius cap. 11.

bekannt gewordenen, von den Scythen vertriebenen Kimmerier seien nicht das ganze Volk, vielmehr habe der gröfste und tapferste Theil desselben die entferntesten Gegenden am äufseren Meer bewohnt, ein der Sonne unzugängliches Land, voll dichter Wälder, die sich bis zu den hercynischen Gebirgen (in Germanien) erstreckten. Darnach darf man annehmen, dafs der Hauptheil der Kimmerier sich schon vor der Bedrängung durch die Scythen nach dem Nordwesten gewendet habe. Dafür ist auch die Völkertafel, wenn sie Gomer als Vater der ersten japhetitischen Völkerfamilie aufführt und an die Spitze der Japhetiten stellt; sie setzt ihn damit sehr weit nördlich. S. Einl. S. 14.

4. Im Westen verfolgen wir das Volk weiter. Der bekannteste Sitz der Cimbern ist die jütische Halbinsel, nach ihnen Χερσόνησος Κιμβρική genannt. [31]) Daher die Angaben, die Cimbern seien ἀπὸ χειμερίων τόπων, ex abditis oceani partibus, ex ultimo littore oceani et diremta frigore plaga nach dem Süden gekommen. [32]) Ueber ihre nach der Ansicht Mancher durch Ueberschwemmungen des andringenden Oceans veranlafsten Züge [33]) möge hier auf Andre [34]) verwiesen und nur bemerkt werden, dafs die Cimbern in der Zeit des Strabo noch ihr früheres Land inne hatten und in der des Tacitus parva civitas, sed gloria ingens waren. [35]) Der cimbrische Volksstamm läfst sich aber auch weiter westlich nachweisen. Strabo setzt Cimbern zwischen Elbe und Rhein, Plinius bezeichnet einen Theil der Istävonen, welche von den Germanen dem Rhein am nächsten wohnten, als Cimbern, Cäsar und Dio rechnen die Aduatici in Belgien zum cimbrischen Stamme und

[31]) Plin. H. N. 2, 67. 4, 27. Mela 3, 3. Ptolem. 2, 11, 2. 12.

[32]) Polyaen 8, 10. Quintil. Declam. 3, 5. Ammian. Marcell. 31, 5.

[33]) Ammian. Marc. 15, 9. Flor. 3, 3. vgl. Strabo p. 102. 293.

[34]) Ukert Geogr. der Gr. und Röm. III, 1. S. 8 ff. Georgii alte Geographie II. S. 203 f.

[35]) Strabo 7. p. 293. Tacit. Germ. 37.

Appian auch die noch weiter westlich wohnenden Nervier.[36]) Dieser Stamm war also durch das nördliche Germanien bis über den Rhein verbreitet und die Nordsee heifst nach ihm auch Cimbrica Tethys.[37]) Wahrscheinlich hat man auch die Belgier dazu zu rechnen,[38]) welche nach Cäsar in alter Zeit aus Germanien über den Rhein gegangen waren, und mit dieser Angabe die weitere Nachricht zu verbinden, diejenigen Gallier, welche nicht aborigines wären, seien ab insulis extimis et tractibus trans rhenanis durch Kriege und Ueberschwemmungen vertrieben nach Gallien gekommen.[39])

5. Vom Festlande, namentlich aus Belgien,[40]) hat sich das Volk nach Britannien verbreitet und bis heute in den westlichen Theilen Englands erhalten. Auf den britischen Inseln finden sich noch zwei verwandte, doch bedeutend abweichende keltische Dialekte, der gaëlische oder irische (Erse) in Irland und Schottland und der wälsche oder cymrische in Wales und Cornwallis, auch im nordwestlichen Frankreich (Armorica, Bretagne).[41]) Nach Adelung besteht der letztere, abgesehen vom eingedrungenen Lateinisch, aus germanischen und gallischen Elementen und ist das Ueberbleibsel der altcimbrischen Sprache. Mit dieser Ansicht stimmt alles Uebrige. Die Landschaft Wales hiefs im Mittelalter *Cambria* oder *Cumbria*, in welchem Namen jedoch das b fast gar nicht ausgesprochen wird;[42]) noch jetzt nennen die Einwohner sie *Cymru*, sich selbst aber

[36]) Strabo 7. p. 294. Plin. H. N. 4, 28. Caes. bell. gall. 2, 29. Dio Cass. 39, 4. Appian. Gall. 4.

[37]) Claudian. bell. get. 335.

[38]) Adelung Mithridates II. S. 142 f. u. A.

[39]) Caesar bell. gall. 2, 4. Ammian. Marc. 15, 9.

[40]) Caesar bell. gall. 5, 12. Ptolem. 2, 3, 28.

[41]) Adelung Mithridates II. S. 78 ff. 142 ff. Prichard Naturgesch. des Menschengeschl. III, 1. S. 57. J. Grimm Geschichte der deutschen Spr. S. 165. Vgl. Edwards recherches sur les langues celtiques, Paris 1844., wo auch das Keltische als Bestandtheil des indo-europäischen Sprachstammes erwiesen ist.

[42]) d'Anville Handbuch der Erdbeschr. V. S. 208.

Cumri, *Cymry*, *Cymriau*,[43]) Namensformen, welchen das hebräische גֹּמֶר besser entspricht, als die klassischen Bezeichnungen. An die Cimbern erinnert auch die Landschaft *Cumberland* im nordwestlichen England. Die Einwohner von Wales halten sich für Cimbern und haben auch noch die Sage von ihrer Einwanderung. Nach den walisischen Triaden führte Hu der Starke das Volk der Cymri aus dem Lande des Sommers (Deffrobani, wo Constantinopel liegt) nach der unbewohnten Insel Britannien und nach Llydaw d. i. Armorica, Bretagne.[44]) Aus Britannien verbreitete sich dieser Volksstamm im 5 Jahrh. nach Chr. nach dem nordwestlichen Frankreich, wahrscheinlich in Folge der Einwanderung der Angeln und Sachsen, und die heutigen Bretagner reden noch einen dem wälschen nahe verwandten Dialekt, haben auch ihren alten Namen Cymri nicht vergessen.[45]) Man kann indefs auch annehmen, dafs die cymrischen Bewohner der Bretagne aus Germanien eingewandert sind und aus Britannien nur Vermehrungen erfahren haben. Dafür spricht die walisische Sage und der Umstand, dafs schon in alter Zeit die Belgier durch das ganze nördliche Gallien wohnten.[46])

6. Der cimbrische Volksstamm war demnach sehr verbreitet. Vielleicht safsen auch in Scandinavien Cimbern. Dafür kann man sich auf die Picten berufen, welche aus Thule (Norwegen) in Schottland eingewandert waren. Ihre Sprache wird von der der Angeln, Britten und Scoten unterschieden und wo sie wohnten, finden sich viele Namen, welche der cimbrischen Sprache (Cymraeg, Cymreg) eigenthümlich sind.[47]) Dies ist jedoch unsicher. S. auch unten

[43]) Diefenbach Celtica II, 2. S. 125.

[44]) Diefenbach Celtica II, 2. S. 71. 140 ff. Lappenberg Geschichte von England I. S. 7. Eckermann Lehrb. der Relig.-Gesch. III, 2. S. 158.

[45]) Adelung a. a. O. S. 157 f. Prichard a. a. O. S. 186 ff.

[46]) Strabo 4. p. 196.

[47]) Prichard Naturgesch. des Menschengeschl. III, 1. S. 177 ff.

§. 4, 9. Noch unsicherer ist, ob der cimbrische Stamm auch auf dem germanischen Ufer der Ostsee verbreitet war. Bemerkung indeſs verdient, daſs alte jüdische Ausleger dem Gomer bald גרמנייא d. i. *Germania*, bald אפריקי oder אפריקא d. i. *Ἀφρική*, *Africa* als Wohnort zuweisen. [48]) Sie dachten bei Afrika an die Vandalen, ein groſses germanisches Volk, welches in Germanien an der Ostsee zwischen Elbe und Weichsel wohnte und nach mancherlei Zügen im 5 Jahrh. nach Chr. ein Reich in Afrika gründete. [49]) Noch gibt es bei den Kabylen im nördlichen Afrika einen Stamm von weiſser Farbe und dunkelgelbem Haar, der aber dem Islam zugethan ist und kabylisch redet. [50]) Möglich, daſs dieser ein Rest der Vandalen ist, welche Leo als Gothen bezeichnet. [51]) Wir legen kein Gewicht auf jene jüdische Erklärung; sie unterstützt indeſs die Deutung des Gomer von den Kimmeriern und Cimbern. Erwähnung verdient auch noch ein späterer jüdischer Schriftsteller, [52]) welcher Gomer und Magog durch גודיש d. i. *Gothen* erklärt und diese von משקוף und ליך d. i. *Moskowiten* (Russen) und *Lechen* (Polen) kommen läſst. Man ersieht auch daraus, daſs die traditionelle Erklärung der Juden bei Gomer auf ein germanisches Volk geht.

7. Ueber die Abstammung der Cimbern lauten die Angaben der Alten verschieden. Einerseits werden nicht nur die Cimbern und Teutonen zusammen als germanische Völker bezeichnet, [53]) sondern auch die Cimbern allein; [54])

[48]) Breschith Rabba sowie Targ. Jonath. und Hieros. zu Gen. 10, 2. und Targ. zu 1 Chron. 1, 5.

[49]) Schafarik slavische Alterthh. I. S. 413 ff.

[50]) Shaw Reisen S. 55. Rühs Geschichte des Mittelalters S. 422.

[51]) Leo Afric. Descript. Afric. p. 61. Elzev. Indessen weiset S. Cassel magyarische Alterthh. S. 269 ff. ein rabbinisches *Afriki* beim schwarzen Meere nach.

[52]) Sepher Juchasin p. 135, a. ed. Cracov.

[53]) Strabo 4. p. 196. Plutarch. Mar. 11. Tacit. Hist. 4, 73. Vell. Paterc. 2, 12.

[54]) Strabo 7. p. 291. Plin. H. N. 4, 28. Tacit. Germ. 37.

auch wird bemerkt, dafs die Cimbern die Teutonen ihre Brüder genannt hätten.[55]) Damit stimmt, wenn die cimbrischen Aduatiker und Nervier Germanen genannt werden und die letzteren sogar auf ihre germanische Abstammung eifersüchtig waren.[56]) Andrerseits werden die Cimbern und Teutonen auch Kelten oder Gallier genannt[57]) und es kommt die Ansicht vor, die Galater wären die Kimmerier oder Cimbern der früheren Zeit.[58]) Hierher gehört es wohl auch, wenn armenische Schriftsteller Gomer durch *Gimmeri* geben, diesen Namen aber von den Kappadoken brauchen, welche auch Syncellus unter Gomer versteht.[59]) Die kleinasiatischen Galater wohnten mit den Kappadoken zusammen. Die Unsicherheit der Alten wird am besten daher zu erklären sein, dafs die Cimbern ein den Germanen und Kelten verwandtes Volk waren. Wie sehr diese Meinung zur Völkertafel pafst, welche die Germanen und Kelten von Gomer abstammen läfst, leuchtet ein.

8. Um die Erklärung der folgenden Namen vorzubereiten, ist eine Bemerkung über die Germanen und Kelten nöthig. Beide Völker waren stammverwandt. Dies setzen die Angaben der Alten über Gestalt, Sprache und Sitte derselben aufser Zweifel. An den Galliern werden bemerkt grofse, doch nicht ausdauernde Körper, weifse Haut, gelbes oder röthliches Haar, blaue Augen, wilder schrecklicher Blick, rauhe Stimme, Zank- und Streitsucht, kriegerischer Sinn und Todesverachtung, Aneinanderschlagen der Schilder und fürchterliches Geschrei beim Beginn des Kampfes.[60])

[55]) Plutarch. Mar. 24.

[56]) Caesar bell. gall. 2, 4. Strabo 4. p. 194. Tacit. Germ. 28.

[57]) Appian gall. 2. und bell. civ. 1, 29. Cicero de provv. consull. 13. und de oratore 2, 66. Sallust. Iug. 114.

[58]) Diod. Sic. 5, 32. Joseph. Antt. 1, 6, 1. Hieron. quaest. in Gen. 10, 2. Isidor. Hisp. etymoll. 9, 2, 26. Zonaras Ann. 1, 5. Chronic. pasch. I. p. 46. Dind.

[59]) Euseb. Chronic. armen. II. p. 12. coll. I. p. 95. Syncellus p. 91. ed. Dind.

[60]) Diod. Sic. 5, 28 ff. Arrian Alex. 1, 4. Pausan. 10, 20, 4.

Ganz dieselben Dinge werden aber auch an den Germanen hervorgehoben [61]) sowie das Wesentliche auch an den Cimbern im Besonderen. [62]) Hinsichtlich der weifsen Hautfarbe waren die Germanen bei den Juden sprichwörtlich. Denn der Germane (גֶּרְמוֹנִי) und Aethiope (כּוּשִׁי) werden einander gegenübergestellt. [63]) Bestätigt wird das Gesagte durch die Angabe, die Germanen und Gallier seien durch Natur und Verfassung, durch Bildung, Sitte und Lebensweise einander ähnlich und die Germanen wichen vom keltischen Stamme nur wenig ab. [64]) Es gab aber doch auch Unterschiede. Es wird erwähnt, dafs die Kelten von den Germanen an Gröfse, Wildheit, Schrecklichkeit des Blicks und Gelbhaarigkeit übertroffen worden seien, [65]) auch auf Verschiedenheit der Sprache und Lebensweise hingewiesen. [66]) Die Gallier waren unbesonnener und leidenschaftlicher, die Germanen besonnener; [67]) die Gallier waren unzüchtig und trieben selbst Knabenliebe, was die keuschen Germanen nicht thaten; [68]) das gallische Institut der Druiden war den Germanen fremd. [69])

Livius 10, 28. 38, 17. Caesar bell. gall. 2, 30. Ammian. Marcell. 15, 12. Claudian. Rufin. 2, 110.

[61]) Caesar bell. gall. 1, 39. Tacit. Germ. 3. 4. 22. 23. 30. Tac. Hist. 2, 22. Tac. Agric. 11. Auson. Idyll. 7. Appian. Gall. 3. Procop. bell. vand. 1, 2.

[62]) Plutarch Mar. 11. Quintil. Decl. 3, 5. Polyaen 8, 10, 1.

[63]) Mischn. Negaim 2, 1.

[64]) Strabo 4. p. 196. und 7. p. 290.

[65]) Caesar bell. gall. 1, 39. Strabo 7. p. 290.

[66]) Caesar bell. gall. 1, 31. 47.

[67]) Polyb. 2, 35. vgl. Tacit. Germ. 30.

[68]) Diod. Sic. 5, 32. Athenaeus 13, 79. p. 603. Casaub. vgl. Tacit. Germ. 19. 20.

[69]) Caesar bell. gall. 6, 21.

§. 3.
Askenas.

1. Aus dem Vorhergehenden (§. 2, 7. 8.) ergibt sich, dafs unter Gomer's 3 Söhnen (Askenas, Riphath und Togarma) die Germanen und Kelten zu suchen sind. Da nun Togarma sicher die Armenier und Phryger bezeichnet, so müssen die Germanen und Kelten unter Askenas und Riphath gesucht werden. Wir beziehen Askenas auf die *Deutschen*, wofür das Folgende die Gründe bringen wird. Unter dem Namen *Germanen* darf man die Deutschen in der Völkertafel nicht erwarten, da derselbe noch in später Zeit ein vocabulum recens et nuper additum war. [1])

2. Wie alle Europäer ist auch der deutsche Volksstamm aus Asien gekommen, dies jedoch in sehr früher Zeit. Denn bei den deutschen Stämmen gibt es nur dunkle Gerüchte von einer asiatischen Herkunft und den Römern galten die Germanen als Autochthonen. [2]) Zuerst drangen die nordischen Germanen von der Mäotis her nordwestwärts und liefsen sich in Scandinavien nieder, wo sie den finnischen Völkerstamm schon vorfanden; dort ist auch der Glaube an eine östliche Herkunft besonders verbreitet. [3]) Diese ersten dem germanischen Stamme angehörigen Bewohner Scandinaviens waren die in der Folge vergötterten *Asen*; [4]) sie kamen mit Odin von jenseit des Tanais (Don), woselbst das Asaland, Asaheimr und eine Burg Asgardr lag; [5]) sie scheinen zu verschiedenen Zeiten stofsweise ein-

[1]) Tacit. Germ. cap. 2. Ueber ihn s. Grimm Gesch. der deutschen Spr. S. 785 ff.

[2]) Tacit. a. a. O. Grimm Geschichte der deutschen Spr. S. 520.

[3]) Grimm a. a. O. S. 728. 769. Münter in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv für Kirchengesch. III, 2. S. 251 ff. V, 1. S. 1 ff.

[4]) Bei den Gothen hiefsen die ältesten Heldengeschlechter *Ansen*, bei den Vandalen *Asdinger*. S. Mone Gesch. des Heidenthums im nördl. Europa II. S. 178 f. 202.

[5]) Edda Saemund. Tom. II. p. 865 s. Ritter Vorhalle europ. Völ-

gewandert zu sein, da die nordische Sage von drei Odin redet. Sie zogen aber nicht alle aus. Noch im 6 Jahrh. vor Chr. nennt das A. T. einen *Askenas* neben Armeniern, also doch wohl in Asien (Jer. 51, 27.) und noch später führen Griechen und Römer Völker dieses Namens jenseit des Tanais an. Dahin gehören die Ἀσαῖοι von Ptolemäus im asiatischen Sarmatien genannt neben den Σουαρδηνοί, die mit dem suevischen Volke der Suardones im nordöstlichen Germanien bei Tacitus zu vergleichen sind, sodann die *Uscardei* bei Plinius, ein mäotisches Volk, dessen Name an Asgard erinnert, endlich Strabo's Ἀσπουργιανοί (Asburger) auf der Nordostseite des schwarzen Meeres.[6]) Auch darf man das kaukasische Volk der *Oss* oder *Osseten* (wenigstens dem Namen nach) dahin rechnen. Es nennt sich selbst *Ir*, *Iron*, sein Land *Ironistan* und will vom Don an den Kaukasus gezogen sein, woselbst es noch wohnt.[7]) Von den andern kaukasischen Völkern wird es *Osi*, *Oss*, bei russischen Schriftstellern *Jasen* und von Reisenden früherer Zeit *As*, *Aas* genannt.[8]) Die Landschaft Ὄσσικα in Albanien bei Ptolemäus und das Volk der Οὖζοι bei einem Späteren sind derselbe Name.[9]) Dieses Volk ist ein reiner ungetrübter Urstamm, der sich von allen übrigen Stämmen des Kaukasus (Grusiern, Lesghiern und Tscherkessen) unterscheidet und an welchem die europäische Physiognomie, insbesondere die blauen Augen und blonden oder rothen Haare Bemerkung verdienen.[10]) Die Sprache derselben

kergeschichten S. 472 ff. Geijer Geschichte von Schweden I. S. 19. 27. J. Grimm a. a. O. S. 767.

6) Ptolem. 5, 9, 16. Tacit. Germ. 40. Plin. H. N. 6, 7. Strabo p. 495. 556.

7) v. Klaproth Reise in den Kaukasus I. S. 66 ff.

8) Klaproth Asia polyglotta S. 84 ff. Neumann die Völker des südlichen Rufslands S. 40 f.

9) Ptolem. 8, 19, 9. Constantin. Porphyrog. de administr. imp. cp. 10. 37.

10) Klaproth Tableau du Caucase p. 70. Kohl Reisen in Südrufsland II. S. 193 f.

ist indogermanisch und trifft daher in einer Anzahl von Wörtern mit der deutschen zusammen, [11]) hat auch nach Kohl selbst im Vortrage und Klange viel Germanisches.

3. Mit jenen Asen, welche nach Scandinavien kamen, läfst sich der Name אַשְׁכְּנַז ohne Schwierigkeit zusammenbringen. Die erste Sylbe gibt den Namen des Stammes, die zweite ist zu erklären nach goth. *kuni*, ahd. *chunni*, ags. *cḱneov*, altn. *kind*, engl. *kin*, *kind*, gr. *γένος*, lat. *gens*, *genus*, welche Wörter *Geschlecht*, *Stamm* bedeuten. Auch in den keltischen Sprachen haben *cenaw*, *cenau*, *cine*, *cineadh* diese Bedeutung. [12]) Hiernach bedeutet אַשְׁכְּנַז s. v. a. *Asengeschlecht*, *Asenstamm* und trifft mit *Askungr* d. i. *Asengeschlecht* in der altnordischen Sage zusammen. [13]) Ohne Zweifel rührt der Name von einem indogermanischen Volke her und ist durch die Phöniken an die Hebräer gelangt. Wie mir scheint, ist auch *Scandinavien* darnach benannt. Scandia und Scandinavia kommt zuerst im 1 Jahrh. nach Chr. vor. Plinius berichtet von einer Insel Scandinavia und bemerkt zugleich, dafs Andre von einer Insel Scandia redeten; Mela erwähnt im codanischen Meerbusen die Insel Scandinovia als Wohnsitz des germanischen Volkes der Teutonen. [14]) Im 2 Jahrh. und später werden östlich vom cimbrischen Chersones 4 Inseln des Namens Scandia erwähnt, 3 kleinere und eine sehr grofse, unter den Bewohnern der letzteren auch die *Γοῦται*. [15]) Der hebräischen Namensform näher kommt Jornandes, welcher Scandinavien Scanzia nennt, woneben indefs auch Scandza und Scandia bei ihm vorkommt, Scanza beim Geographen von Ravenna. [16]) Dieses Scandia, Scandza, Scanzia oder Scanza darf man

[11]) v. Klaproth kaukasiche Sprachen S. 176 ff.

[12]) Edwards recherches sur les langues celtiques p. 282 s.

[13]) Edda Saemund. Tom. II. p. 173.

[14]) Plin. H. N. 4, 27 ss. 8, 16. Mela 3, 6.

[15]) Ptolem. 2, 11, 3 ff. Marcian Heracl. 2, 10.

[16]) Muratori Scriptores rer. italic. I. p. 192, 1. p. 193, 1. Geogr. Rav. 4, 30.

als eine Verderbung der ursprünglichen Namensform ansehen, welche im Hebr. אַשְׁכְּנַז, etwa *ashkenads* zu sprechen, lautet. Vermuthlich ist der Name durch ein nichtgermanisches Volk so verderbt worden und an die Griechen und Römer gelangt. Die Verderbung geschah ebenso, wie *Scarioth* [17]) aus Ἰσκαριώτης (אִישׁ קְרִיּוֹת) und *Scalongia* im späteren Latein [18]) (ital. scalogno) aus Ascalonia (scil. cepa) wurde; sie kommt sogar bei diesem Namen wirklich noch vor; die Samaritaner schreiben auch شكناز für אַשְׁכְּנַז in ihren Briefen. [19]) Zu einiger Bestätigung gereicht unsrer Annahme der Umstand, dafs die Bedeutung des Namens »Scandinavia«, dessen Endung ein Eiland bezeichnet, bis jetzt noch nicht hat ermittelt werden können. [20])

4. Nach dem Bisherigen wäre Scandinavien als der hauptsächlichste Sitz des germanischen Völkerstammes in ältester Zeit zu betrachten. Dafür entscheiden auch alte Nachrichten und Sagen. Die Germanen wohnten nach den Alten an der Nord- und Ostsee und wurden im Westen vom Rhein begrenzt, im Süden von der Donau, im Osten, wo sie mit den Sarmaten und Daken zusammentrafen, von der Weichsel; Plinius indefs läfst sie im Westen bis zur Schelde reichen und rechnet, was Tacitus nicht thut, ihnen auch die Peuciner und Bastarner östlich von der Weichsel bei. [21]) Zu Germanien ziehen Ptolemäus und Marcianus auch Scandia. Das Drängen dieses Völkerstammes ging nach Süden und Westen. Dies lehren die Züge der Cimbern und Teutonen, welche auf dem Festlande an der Ostsee und auf Scandia wohnten [22]) sowie der Zug der Belgen, welche in alter Zeit aus Germanien über den Rhein

[17]) Itinerar. Hieros. p. 594. ed. Wess.

[18]) du Fresne Glossar. s. h. v.

[19]) Notices et Extraits XII. p. 116 s.

[20]) J. Grimm Gesch. d. deutschen Spr. S. 727.

[21]) Plin. H. N. 4, 28. Pomp. Mela 3, 3. Tacit. Germ. 1. 46. Ptolem. 2, 11, 1—6. 33 f. Marcian. Heracl. 2, 10.

[22]) Plin. H. N. 37, 11. Mela 3, 6.

gingen.[23]) Weiteres bieten spätere Schriftsteller dar. Aus der Insel Scanzia, einer officina gentium und vagina nationum, zogen die Gothen aus, besiegten mehrere auf den Küsten wohnende Völker, z. B. die Ulmerugen und Vandalen und gingen dann später nach Scythien bis zum schwarzen Meere.[24]) Zum gothischen Stamme wurden auch andre ansehnliche Völker gerechnet, z. B. die Gepiden, Vandalen und Alanen.[25]) Gleicherweise waren die Heruler eine natio Scanziae, welche von den Dänen aus den väterlichen Wohnsitzen vertrieben wurde.[26]) Die Langobarden, früher Winili genannt, sind ebenfalls aus Scandinavien hervorgegangen, wo sich die Bevölkerung zu sehr vermehrt hatte.[27]) Die schwäbische Stammsage weiset auch auf eine Herkunft der Schwaben aus Scandinavien.[28]) Hält man sich an die Nachrichten der Alten, so mufs man Scandinavien als Hauptsitz des germanischen Völkerstammes in ältester Zeit betrachten; von dort sind Germanen in verschiedenen Richtungen ausgezogen, so wenig auch das ganze germanische Volk daher stammt. Mir ist nicht zweifelhaft, dafs der *Askenas* der Völkertafel auf die Ostseeländer geht.

5. Dahin führt auch ein Theil der traditionellen Erklärung. Josephus und Andere erklären Askenas durch Ῥηγῖνες.[29]) Man vergleicht damit am besten die *Rugii* an der Ostsee, welche zuerst von Tacitus genannt werden. Sie waren ein ἔθνος Γοτθικόν, lebten einst für sich, vereinigten sich dann aber mit den Gothen und scheinen

[23]) Caesar. bell. gall. 2, 4.

[24]) Jornandes des rebus get. cp. 1. 4. 17.

[25]) Jornandes a. a. O. cp. 17. Procop. bell. vand. 1, 2. 3.

[26]) Jornandes a. a. O. cap. 3.

[27]) Paul. Diac. de gestis Longob. cp. 2. 3. Prosper Aquitan. ad ann. 382.

[28]) Mone Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa II. S. 239 f.

[29]) Joseph. Antt. 1, 6, 1. Hieron. quaest. in Gen. 10, 3. Syncellus I. p. 91. Dind. Zonaras Ann. 1, 5. hat Ῥηγῆνες.

eine nicht unbedeutende Macht gehabt zu haben.[30]) Sie werden auch bei den Herulern, einer natio Scanziae, angetroffen, indem Odoacer bald König der Rugier, bald König der Heruler genannt wird.[31]) Ihr Name hat sich in der Insel *Rügen* und in *Rügenwalde*[32]) in Pommern erhalten. Zur Zeit des Odoacer wohnten sie in Rugiland auf der Nordseite der Donau, wohin sie vom Norden her gezogen waren.[33]) Auch in den scandinavischen Ländern sind sie nachzuweisen und heifsen altn. *rygir*, welcher Name den Ῥηγῖνες des Josephus etwas näher kommt.[34]) Vermuthlich war ihr Name für die Ostseevölker dem Josephus zugekommen. Die Bewohner des eigentlichen Germaniens waren ihm unter dem Namen *Γερμανοί* wohl bekannt. Mit ihm stimmt überein Eusebius, welcher von Aschonez die gentes Gothicae ableitet.[35]) Isidor's Sarmaten und Saadia's Slavonien weisen wenigstens auf das Land der östlichsten Germanen hin.[36])

6. Während ein Theil des Asenstammes im Norden von der Mäotis nach Europa zog, mufs ein andrer Theil durch Kleinasien über den Hellespont nach Deutschland vorgedrungen sein. Auf diese Meinung führt aufser Andrem der kleinasiatische Name *Ascanius*, welchen wir als die griechische Aussprache des אַשְׁכְּנַז ansehen dürfen. Er kommt schon in den trojanischen Zeiten vor. Die Gegend Ascania war von Phrygern und Mysern bewohnt. Aus Ascania kamen Phryger den Trojanern zu Hilfe und die Gegend hiefs Ascania Phrygiae;[37]) aus ihr stiefsen aber auch Myser zu den Trojanern.[38]) Man unterschied daher ein

[30]) Tacit. Germ. 43. Procop. bell. goth. 2, 14. 3, 2.

[31]) Jornandes de reb. get. 46. 57.

[32]) Ῥούγιον bei Ptolem. 2, 11, 27.

[33]) Paul. Diac. de gestis Langob. 19.

[34]) J. Grimm Gesch. d. deutsch. Spr. S. 468 ff.

[35]) Euseb. Chronic. exord. 6. nach der lat. Uebers. des Hieronymus.

[36]) Isidor. Hisp. etymoll. 9, 2, 32. Saadia zu Gen. 10, 3.

[37]) Il. 2, 862 f. Plin. H. N. 5, 40.

[38]) Il. 13, 791. Strabo 12. p. 564 s.

mysisches und phrygisches Ascania. [39]) Es gab auch einen ascanischen See, an welchem nach Scylax Phryger und Myser wohnten und nach Strabo die bithynische Hauptstadt Nicaea lag. [40]) Der ascanische Flufs wird bald in das westliche Bithynien, [41]) bald mit dem Flecken Ascania nach Mysien [42]) gesetzt, was sich daraus erklärt, dafs in alter Zeit die Myser auch in einem Theile des nachmaligen Bithynien's wohnten. Im Allgemeinen kann über die Lage von Ascania kein Zweifel sein. Mit dem erwähnten ascanischen See darf indefs ein andrer gleichnamiger See im südlichen Phrygien nicht verwechselt werden. [43]) Aufserdem kommt der Name noch bei den Trojanern vor. Es werden insulae Ascaniae ante Troada genannt und ein portus Ascanius da, wo Troas an Lydien stiefs. [44]) Auch findet sich der Name in der trojanischen Herrscherfamilie, z. B. bei einem Sohne des Priamus [45]) und bei einem Sohne des Aeneas, der eigentlich Euryleon hiefs, sich aber auch Ascanius nannte. [46]) Er diente ursprünglich vielleicht zur Bezeichnung der Abstammung, dann als Eigenname. Steht nun die Combination des Askenas mit Ascanius richtig, so ist auch gewifs, dafs sich schon vor den trojanischen Zeiten ein Theil des Asenvolkes im nordwestlichen Kleinasien niedergelassen hatte. Hier findet sich auch ein Anklang an die Teutonen. Im südwestlichen Mysien hiefs eine Landschaft *Teuthrania*, wo ein uralter Myserkönig *Teuthras* geherrscht hatte. [47]) Eine Stütze erhält das Bisherige durch einen andern Theil der traditionellen Erklä-

[39]) Steph. Byz. u. Ἀσκανία.
[40]) Strabo 12. p. 565 s., welcher auch Scylax anführt.
[41]) Plin. H. N. 5, 40. 43. Ptolem. 5, 1, 4.
[42]) Strabo 12. p. 566. und 14. p. 681.
[43]) Aristot. de mirabb. 54. Arrian. Alex. 1, 29.
[44]) Plin. H. N. 5, 32. 38.
[45]) Apollod. Bibl. 3, 12, 5.
[46]) Dionys. Halic. 1, 65. Liv. 1, 3. Servius zu Aen. 1, 267.
[47]) Strabo p. 572. 586. 615. Plin. H. N. 5, 33. Schol. zu Pindar Olymp. 9, 108. Steph. Byz. u. Τευθρανία.

rung. Alte jüdische Ausleger geben dem Askenas als Wohnsitz אסיא d. i. *Asia* [48]) und denken dabei sicher an die nordwestlichen Landschaften Kleinasiens, welche das eigentliche Asien (ἡ ἰδία Ἀσία) waren. [49]) Auch im N. T. wird Ἀσία neben Kappadokien, Pontus, Phrygien, Pamphylien, Galatien und Bithynien genannt [50]) und darunter im Allgemeinen die ἰδία Ἀσία der Klassiker verstanden. Der Name des alten Asenvolkes haftete, wie es scheint, auf der Gegend und mag von da auf den ganzen Erdtheil übergetragen worden sein. Ob aber auch das schwarze Meer darnach benannt worden sei, [51]) wie von den Dichtern bisweilen nach den stammverwandten Kimmeriern (§. 2, 1.), lassen wir dahin gestellt sein. Es hiefs in alter Zeit πόντος ἄξενος, [52]) wofür auch πόντος ἄξεινος gesagt wurde, [53]) später aber πόντος εὔξεινος. Eine Wandelung des אַשְׁכְּנַז in ἄξενος wird man unbedenklich finden, zumal dadurch die Bezeichnung griechisch erklärt eine sachgemäfse Bedeutung erhielt. Der Uebergang des ἄξενος in εὔξεινος wäre geschehen, etwa wie Εὐφράτης aus einer Nebenform אֶפְרָת zu פְּרָת geworden sein mufs.

7. An Kleinasien und insbesondere an die Trojaner knüpfen alte deutsche Sagen an. Die fränkische Stammsage erzählt, nach dem Falle Troja's sei ein Theil der Franken nach Pannonien (Ungarn) gezogen und habe daselbst Sicambria erbaut; in der Folge ein grofses Volk geworden hätten diese Franken Einfälle bis nach Gallien gemacht

[48]) Breschith Rabba und Targ. Hieros. zu Gen. 10, 3. Targ. zu 1 Chron. 1, 6.; auch der jerusalemische Talmud nach S. Cassel magyarische Alterthh. S. 276.

[49]) Strabo 12. p. 577. Ptolem. 5, 2.

[50]) Act. 2, 9. 1 Petr. 1, 1. Apoc. 1, 4. 11.

[51]) Bochart Geogr. sacr. p. 196. J. D. Michaelis Spicileg. geogr. Hebr. ext. I. p. 62. Schlözer nordische Geschichte S. 283. Hasse Entdeckungen I. S. 19 f.

[52]) Strabo 7. p. 298. Diod. Sic. 4, 40. Plin. H. N. 4, 24. 6, 1.

[53]) Pindar Pyth. 4, 361. Eurip. Iphig. Taur. 218.

und sich am Rhein niedergelassen.[54]) Nach einer andern Sage kam von den trojanischen Helden Franke an den Niederrhein und baute dort Xanten als ein neues Troja.[55]) Auch die baierische Stammsage weiset auf Asien und namentlich auf Troja zurück.[56]) Jene Frankensage ist nicht jung. Schon Tacitus hat etwas von ihrem Inhalt gehört. Er erwähnt es als Meinung Vieler, dafs Ulysses auch nach den germanischen Ländern gekommen sei und Asciburgium am Rhein erbaut habe,[57]) welchen Ort (*Ἀσκιβούργιον*) auch Spätere am Niederrhein anführen.[58]) Also schon im ersten christlichen Jahrhundert war die Meinung eines Zusammenhanges zwischen Germanien und Kleinasien verbreitet. Wie manches Irrige sich der Sage angehängt hat z. B. vom Ulysses, im Ganzen mag sie doch darauf beruhen, dafs in sehr früher Zeit germanische Stämme von Kleinasien her nach Deutschland gewandert sind. Asciburgium ist offenbar s. v. a. *Asenburg*. Das ask oder asc ist aus asch, ash, as verhärtet. Die Hebräer sagten auch nicht as, sondern ash. Der Name hat sich erhalten in dem zur Grafschaft Meurs gehörigen Orte *Asburg* oder *Asseburg*[59]) und in dem Geschlecht der *von Asseburg*, einem der ältesten in Deutschland.[60]) In derselben Landschaft liegt Duisburg, lat. Tuiscoburgum, welches seinen Namen nach Tuisco, dem Stammvater des deutschen Volkes,[61]) erhalten hat. Hängt Tuisco mit Teut zusammen, wie angenommen wird, so hätten wir hier As und Teut beisammen, wie Ascania und Teuthrania vorher in Kleinasien. Zur

[54]) Jac. Grimm Gesch. der deutschen Sprache S. 519 f. 524.

[55]) Mone Gesch. d. Heidenthums im nördlichen Europa II. S. 219 f.

[56]) Mone a. a. O. II. S. 224 f.

[57]) Tacit. Germ. cap. 3.

[58]) Ptolem. 2, 11, 28. Marcian. Heracl. 2, 10.

[59]) Cluverii Germania antiqua p. 414. Desselben: Introd. in univers. Geogr. p. 233.

[60]) Beckmann Historie des Fürstenthums Anhalt I. S. 15.

[61]) Tacit. Germ. cp. 2.

Stütze gereicht ein weiterer Theil der traditionellen Erklärung. Bei den Juden haftet der Name Askenas besonders auf den Franken. Benjamin von Tudela bemerkt, die niederrheinischen Gegenden (wo die Franken wohnten) würden אשכנז genannt und Josippon erklärt die פרנקים d. i. *Franken* für Kinder Gomers aufser Riphath und Togarma.[62]) Wie aber der Name der Franken jüngeren Schriftstellern zur Bezeichnung der Germanen im Allgemeinen diente,[63]) so wurde auch אשכנז bei den Juden, bis auf den heutigen Tag, als Name des deutschen Volkes überhaupt gebraucht.[64])

8. Den Namen des Asenstammes treffen wir auch im nordöstlichen Deutschland bei einem andern germanischen Hauptstamme an. Ein Theil des Riesengebirges wird von Ptolemaeus ὄρος Ἀσκιβούργιον genannt, ganz wie jene Stadt der Franken am Niederrhein, und war vermuthlich einerlei mit den vandalischen Bergen, von welchen Dio die Elbe kommen läfst.[65]) Wichtiger aber als dies ist die sächsische Stammsage. Nach ihr sind die Sachsen mit ihrem ersten Könige *Aschan* oder *Aschanes* aus dem Harzfelsen im grünen Wald bei einem Springbrunnen herausgewachsen.[66]) Die Sachsen hielten sich also für Autochthonen und Angehörige des Asenstammes. Der Name ihres ersten Königs trifft mit Askenas, dem biblischen Stammvater der Deutschen, zusammen. Er hat sich erhalten. Bekanntlich nennen sich seit ältester Zeit die dem Sachsenstamm angehörigen anhaltinischen Fürsten comites *Aschaniae* oder auch comites *Aschariae* und im Sachsenspiegel wird

[62]) Benjamin Itinerar. I. p. 109. ed. Asher. Josephus Gorionides 1, 1. p. 2. ed. Breithaupt. Dieser Josephus lebte zu Anfange des 10 christl. Jahrh. S. Zunz gottesdienstl. Vorträge S. 149 ff.

[63]) Z. B. Procop. bell. vand. 1, 3. bell. goth. 1. 11 f. Agath. 1, 2.

[64]) Z. B. Jarchi zu Deut. 3, 9. Sepher Juchasin p. 135, a. ed. Cracov. Weitere Nachweisungen bei S. Cassel magyarische Alterthh. S. 316.

[65]) Ptolem. 2, 11, 7. Dio Cass. 55, 1.

[66]) Mone Gesch. des Heidenth. II. S. 41. Jac. Grimm deutsche Mythologie S. 537.

Aschersleben, welches im Lat. *Ascania* heifst, neben Sachsen, Brandenburg, Thüringen, Meifsen und Lausitz zur Bezeichnung der anhaltinischen Länder angeführt. [67]) Ob etwa in andern Sagen die Sachsen ebenso, wie die Franken, aus Kleinasien hergeleitet werden, ist mir nicht bekannt. — Nach den gemachten Bemerkungen scheint es mir gewifs, dafs der Askenas der Völkertafel, wie die jüdische Ueberlieferung will, auf das deutsche Volk geht, welches theils über den Tanais, theils über den Hellespont in frühester Zeit aus Asien nach Europa vordrang und seine hauptsächlichsten Wohnsitze in den scandinavischen und germanischen Ländern zwischen Rhein, Donau und Weichsel hatte. Ueber seine weitere Verbreitung in späterer Zeit ist hier nicht zu handeln.

§. 4.

Riphath.

1. Wenn Gomer von den Kimmeriern oder Cimbern, Askenas von den Germanen und Togarma von den Armeniern und Phrygern erklärt werden mufs, so kann Riphath, als Sohn des Gomer und als Bruder des Askenas nur von den mit ihnen verwandten *Kelten*, *Galatern* oder *Galliern* [1]) verstanden werden. Dies ist uns im Voraus gewifs. Ohne diese Annahme würde das Keltenvolk in der Völkertafel auch fehlen, was bei einer so alten und grofsen Nation durchaus nicht denkbar ist.

2. Der Name רִיפַת ist ohne Zweifel derselbe mit den ὄρη Ῥίπαια, montes Rhipaei, Riphaei der Klassiker. Wo aber diese riphäischen Gebirge zu suchen sind, darüber

[67]) Beckmann Historie des Fürstenthums Anhalt I. S. 15. IV. S. 505. 510 ff.

[1]) Ueber die Namen s. Diefenbach Celtica II, 1. S. 6 ff.

schwanken die Angaben der Alten von den Alpen bis zum Ural; [2]) nur etwa darin stimmen sie überein, dafs die Riphäen im nördlichen Europa und nördlich von ihnen die Hyperboreer zu suchen sind. Jedenfalls sind die Angaben von einem wirklich vorhandenen Gebirge dieses Namens veranlafst, so wenig auch die Alten die Lage desselben genau kannten. Wir denken an die Karpathen. Sie kommen als *ὄρος Καρπάτης*, *ὄρος Κάρπαθος* erst seit dem 2 christlichen Jahrhundert vor. [3]) Ihr Name ist derselbe mit den Riphäen. In den slavischen Dialekten nämlich bedeutet *chrb*, *chrib* s. v. a. *Höhe*, *Berg* und *chrbet*, *chrbát*, *chrebet* und *chribet* s. v. a. *Gebirgszug*, *Bergrücken;* dafür werden auch die weicheren Formen *hrb*, *hrib* und *hrbet* gebraucht. [4]) An die härtere Form schliefst sich *Καρπάτης*, an die weichere רִיפַת, *Ῥίπαια*, Rhipaei. Vergl. Chlodwig, Hludwig und Ludwig sowie Chlothar, Hlothar und Lothar. Der Name kann von einem slavischen Volke z. B. den Scythen zu den Griechen und Morgenländern gekommen sein. Bemerkung verdient, dafs schon alte jüdische Erklärer רִיפַת durch חריף deuten, [5]) was mit dem slav. chrib zusammentrifft, und dafs auch Einige der Griechen mit ihren *Ῥίπαια* zufällig die Karpathen getroffen haben, z. B. wenn sie Flüsse von ihnen herleiten, die durch das Bernsteinland (Preufsen) in's nördliche Meer gehen [6]) oder wenn sie Germanien bis an den hercynischen Wald und die rhipäischen Berge reichen lassen. [7])

[2]) Nachweisungen darüber s. bei Ukert Geogr. d. Gr. u. R. III, 2. S. 98 ff. Georgii alte Geogr. II. S. 267 f. und Forbiger Handb. der alten Geogr. III. S. 1113.

[3]) Ptolem. 3, 5, 6. 15. 18. 20. 3, 7, 1. 3, 8, 1. Marcian. Heracl. 2, 11.

[4]) Schafarik slav. Alterthh. I. S. 60. 248. 487 f. Kaulfufs die Slaven in den ältesten Zeiten S. 18.

[5]) Breschith Rabba zu Gen. 10, 3.

[6]) Dionys. Perieg. 314 ff. Priscian. Perieg. 306 ff.

[7]) Dionys. Halicarn. 14, 2.

3. Die Kelten müssen einmal an den Riphäen gewohnt haben und nach ihnen in der Völkertafel genannt sein. Dies läfst sich zeigen. Es gab die Sage, die Galater hätten wegen starker Vermehrung ihr Land verlassen, um andre Wohnsitze zu suchen; die Einen von ihnen hätten die rhipäischen Berge überstiegen, seien zum nördlichen Ocean geströmt und wohnten in den äufsersten Gegenden Europa's, die Andern hätten sich zwischen den Alpen und Pyrenäen (in Gallien) niedergelassen. [8]) Die Nachricht lehrt, dafs die Kelten einmal südlich von den Riphäen oder Karpathen im nachmaligen Dacien wohnten und von dort nach dem Westen und Nordwesten zogen. Diese Wanderung fällt in eine sehr frühe Zeit, mindestens lange vor 600 vor Chr. Denn nach Plutarch wohnten die nach Gallien Gezogenen lange Zeit (*χρόνον πολύν*) in diesem Lande, ehe sie sich auch in Italien ansiedelten, letztere Ansiedelung geschah aber nach derselben Sage schon lange vor Camillus, nach Livius um 600 vor Chr. und zwar wegen Uebervölkerung in Gallien. [9]) Manche hielten daher auch die Kelten in Gallien für aborigines. [10]) Wenn Andre [11]) die Wanderung der Gallier nach Italien in die 97 Olympiade setzen, so haben sie den jüngeren Einfall des Brennus im Sinne.

4. Kelten lassen sich auch für die spätere Zeit noch an den Karpathen nachweisen. [12]) Dahin gehören die *Bastarner* und *Peuciner*, von Ptolemäus unterschieden und zu den gröfsten Völkern des europäischen Sarmatiens gerechnet, von Tacitus u. A. als einerlei Volk betrachtet. [13]) Sie wohnten nach Ptolemäus nördlich von Dakien, nach Strabo in dem Lande zwischen den Germanen und Tyrigeten, [14]) jedenfalls also an den Karpathen, die nach ihnen

[8]) Plutarch. Camill. cap. 15.

[9]) Plutarch a. a. O. cap. 16. Liv. 5, 34.

[10]) Diod. Sic. 5, 24. Ammian. Marc. 15, 9.

[11]) Appian. Gall. 2. Vol. I. p. 46. Tauchn.

[12]) Vgl. Schafarik slav. Alterthh. I. S. 382 ff.

[13]) Ptolem. 3, 5, 19. Tacit. Germ. 46.

[14]) Strabo 7. p. 306.

auch Alpes Bastarnicae genannt wurden. [15]) Sie werden bei guten alten Schriftstellern *Kelten* genannt und es findet sich bei Livius sogar die Nachricht, dafs sie von dem keltischen Volke der Scordisker nach Sprache und Sitte nicht verschieden waren. [16]) Sie mögen aber von germanischen Stämmen Einflüsse erfahren haben. Denn Tacitus bemerkt, dafs sie sermone, cultu, sede ac domiciliis ut Germani agunt, weifs aber doch nicht, ob er sie den Germanen oder Sarmaten beirechnen soll; Strabo bezeichnet sie als beinahe (*σχεδόν τι*) germanischen Geschlechts und Plinius zählt sie einfach zu den germanischen Völkern. [17]) Auf ähnliche Weise wird man es erklären müssen, wenn andre Schriftsteller sie bald zu den Scythen, [18]) bald zu den Thraken rechnen. [19]) Im Osten mischten sie sich mit Scythen, im Süden mit Thraken; das Letztere wird auch ausdrücklich berichtet. [20]) Die Bastarner zerfielen in verschiedene Stämme z. B. Peuciner und Sidoner; von jenen wohnte ein Theil an den Mündungen des Ister, diese safsen an der oberen Weichsel. [21]) Zwischen der letzteren und oberen Oder, nicht weit von den Sidonen, wohnten die *Gothini*, welchen Tacitus eine keltische Sprache beilegt, vermuthlich einerlei mit den *Kotinen* des Dio und den *Κώγνοι* (lies *Κώτινοι*) des Ptolemäus [22]) sowie desselben Stammes mit den *Kotensen* zwischen dem unteren Ister und Tyras (Dniester). [23]) Bei den Gothinen und Sidonen finden sich auch keltische Ortsnamen z. B. Carrodunum, weiter nord-

[15]) Tab. Peuting. VII, c.

[16]) Polyb. 26, 9. Plutarch. Aemil. Paul. 9. Diod. Sic. 30. Vol. VI. p. 134. Tauchn. Liv. 40, 57. 44, 26. Hängt der Name *Galizien* damit zusammen?

[17]) Tacit. l. l. Strabo l. l. Plin. H. N. 4, 25. 28.

[18]) Dio Cass. 38, 10. 51, 23. Zosim. 1, 71.

[19]) Dio Cass. fr. 73. Appian. Maced. 16.

[20]) Strabo 7. p. 296.

[21]) Strabo 7. p. 305 s. Ptolem. 2, 11, 21. 3, 10, 9.

[22]) Tac. Germ. 43. Dio Cass. 71, 12. Ptolem. 2, 11, 21.

[23]) Ptolem. 3, 8, 5.

westlich Lugidunum.[24]) Südlich von den Bastarnen wohnten die *Teurisker*, doch wohl desselben Stammes mit den keltischen Tauriskern in Noricum.[25]) Unsre Combination des biblischen Riphath mit dem Keltenvolke ist durch diese Nachweisungen gerechtfertigt.

5. Wir verfolgen nach Anleitung der von Plutarch aufbewahrten Sage die Ausbreitung dieses Volkes weiter und finden es zunächst in dem Ländergebiete von den Karpathen nach den Pyrenäen hin. Im heutigen Mähren und Böhmen wohnten *Bojer*, einer der bedeutendsten keltischen Stämme; sie wurden aus dem Lande, welches von ihnen den Namen (Boiohemum, Böheim, Böhmen) hat, von den Markomannen verdrängt.[26]) Südlich davon in den übrigen deutsch-österreichischen Ländern (Noricum) safsen die *Taurisker*, ebenfalls ein keltisches Volk, später Noriker genannt.[27]) Zu ihnen wanderten *Bojer*, welche aus Gallien nach Italien gezogen waren, dort aber von den Römern vertrieben wurden;[28]) sie erlagen mit den Tauriskern den Feindseligkeiten der Geten.[29]) Weiter südöstlich in Pannonien zwischen Donau und Sau finden wir das gleichfalls keltische Volk der *Scordisker*.[30]) Nicht minder müssen wir auch westlich vom Noricum in Vindelicien und Rhätien südlich von der Donau Kelten annehmen. Denn es kommen hier manche mit *briga*, *dunum*, *durum*, *acum* und *magus* zusammengesetzte Namen vor z. B. Brigantium, Artobriga, Carrodunum, Cambodunum, Boiodurum, Bragodurum, Ebodurum, Ectodurum, Abudiacum, Drusomagus,[31]) zum

[24]) Ptolem. 2, 11, 28. 29.

[25]) Ptolem. 3, 8, 5.

[26]) Strabo 7. p. 293. Tacit. Germ. 42. Vell. Paterc. 2, 109.

[27]) Strabo p. 206. 293. 296. 313. Plin. H. N. 3, 24.

[28]) Liv. 5, 35. Strabo 4. p. 195. Ptolem. 3, 1, 23. Appian. Gall. 1.

[29]) Strabo p. 212 s. 304. 313.

[30]) Strabo 7. p. 293. 296. 313. 315. Justin. 32, 3. Ptolem. 2, 16, 3.

[31]) Ptolem. 2, 12, 25 f. 2, 13, 2.

Theil auch nördlich von der Donau z. B. Segodunum. [32]) Daher die Angabe, östlich vom Rhein und nördlich von der Donau wohnten die germanischen und galatischen Völker. [33]) Nach Vindelicien gehören wohl auch die *Bojer*, welche im Noricum eingefallen waren und sich mit den Helvetiern verbündeten. [34]) Mit ihnen steht der Name der Baiern (Boioarii) in Zusammenhang. [35]) Die *Helvetier* endlich, ein keltisches Volk, wohnten nach Tacitus zum Theil östlich vom Rhein, etwa im heutigen Baden. Diese vom Rhein durch das südliche Germanien bis auf die Karpathen wohnenden keltischen Völker sind nicht etwa alle als Auswanderer aus Gallien zu betrachten; vielmehr sind es Stämme, welche bei der Fortbewegung des Keltenvolkes nach Westen sitzen geblieben sind; sie wurden in der Folge germanisirt und zum Theil slavisirt.

6. Der Hauptsitz der südlichen Kelten war Gallien, welches sie indefs nicht ganz inne hatten. Denn nördlich waren die Belgier von jenseit des Rheins eingedrungen und im Südwesten (Aquitanien) wohnten Iberen. Ihr Gebiet wird daher bestimmt als das Land zwischen Rhein und Pyrenäen, Sevennen und Mittelmeer. [36]) Von da haben sie sich in verschiedenen Richtungen verbreitet. So gingen sie über das Meer nach den britischen Inseln, was indefs auch cimbrische Belgier gewesen sein können. [37]) Sie drangen über die Pyrenäen nach Hispanien und es entstand das Mischvolk der Keltiberen. [38]) Sie zogen über die Alpen nach Italien, theils durch die Uebervölkerung Gal-

[32]) Ptolem. 2, 11, 29. vgl. Mone Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa II. S. 217 ff.

[33]) Strabo 7. p. 289.

[34]) Caesar bell. gall. 1, 5. vgl. Strabo 4. p. 206. Tacit. Germ. 28.

[35]) d'Anville Handb. der alten Erdbeschr. V. S. 48. J. Grimm Gesch. der deutschen Sprache S. 502 ff.

[36]) Caesar bell. gall. 1, 1. Strabo 4. p. 177.

[37]) Tacit. Agric. 11. vgl. Caesar bell. gall. 5, 12.

[38]) Diod. Sic. 5, 33. Appian. Hist. rom. 6, 2. Lucan. Phars. 4, 9 f. Sil. Ital. 3, 340.

lien's genöthigt, theils durch die südlichen Produkte (Wein) angelockt und gründeten Gallia cisalpina. [39]) Sie entsandten gleichzeitig auch Colonien über den Rhein nach dem hercynischen Walde z. B. die Volcae Tectosagae und zwischen Rhein, Main und jenem Walde wohnten nach Tacitus Helvetier, weiterhin Bojer. [40]) Diese Auszüge sind unbezweifelbare Thatsachen; aber sicher sind nicht alle östlichen Gallier aus Gallien hervorgegangen, wie schon vorher bemerkt. Von den Alpenländern her breiteten sich die Kelten auch ostwärts nach Pannonien aus, führten im 3 Jahrh. vor Chr. mit den Thraken, Makedoniern und Griechen verheerende Kriege, vermischten sich aber auch mit illyrischen und thrakischen Stämmen, gingen endlich über den Hellespont nach Kleinasien und gründeten dort Galatien. Darüber mögen Andre nachgesehen werden. [41])

7. Nach der Betrachtung der südlichen Kelten, welche beim Vordringen des Keltenvolks aus dem Osten Gallien zu ihrem Hauptsitz machten, wenden wir uns zu den nördlichen Kelten, die nach der von Plutarch aufbewahrten Sage die Riphäen überstiegen, zum nördlichen Ocean strömten und sich in den äufsersten Gegenden Europa's niederliefsen. Wir finden diese Kelten auf den britischen Inseln. Die südliche Partie Englands war von cimbrischen Stämmen bevölkert worden (s. §. 2, 5.). Von den übrigen Völkern Britannien's waren den Alten die *Kaledonier* am bekanntesten und sie galten Manchen [42]) als Germanen, jedoch nur wegen der Körpergröfse und Rothhaarigkeit, welche auch den Kelten zukommt (s. §. 2, 8.). Sie sind vielmehr als Kelten anzusehen. Das allen Britanniern eigenthümliche Bemalen des Körpers und die Weibergemeinschaft sind

[39]) Plutarch. Camill. 15 f. Livius 5, 33 ff. Justin 24, 4.

[40]) Caesar bell. gall. 6, 24 f. Liv. 5, 34. Tacit. Germ. 28.

[41]) Georgii alte Geogr. I. S. 60 ff. II. S. 237 f. Diefenbach Celtica II, 1. S. 229 ff.

[42]) Tacit. Agric. 11.

nicht germanisch.[43]) Dazu wird berichtet, die Britannier seien in Lebensweise und Sitten, religiösen Meinungen und Gebräuchen, auch Charakter den Galliern gleich sowie in der Sprache nicht sehr von ihnen verschieden gewesen, so dafs man sie auch aus Gallien gekommen sein liefs; doch Cäsar betrachtet sie als Autochthonen.[44]) Besondre Hervorhebung verdient das Institut der Druiden, welches die Britannier wie die Gallier hatten, jene sogar ursprünglicher.[45]) Den Britanniern ähnlich waren die Hibernier (Iren), nur roher und wilder.[46]) Diese Angaben der Alten von der Bevölkerung Britanniens und Hiberniens durch die Kelten finden ihre volle Bestätigung durch die zahlreichen auch in den übrigen Keltenländern vorkommenden Völker- und Ortsnamen,[47]) durch die häufigen keltischen Denkmäler auf den britischen Inseln[48]) und durch die keltische Sprache in Irland und Schottland, das Gaëlische oder Erse (s. §. 2, 5.). Einen Hilfsbeweis liefert die Mythe, welche den Keltos zu einem Sohn der Keltine, der Tochter des Britannus macht.[49])

8. Kamen die Kelten bei ihrem Vordringen über die Riphäen nach den britischen Inseln, so müssen auch im nordöstlichen Germanien Spuren derselben nachzuweisen sein, indem nicht anzunehmen ist, dafs keine Stämme beim Vordringen sollten sitzen geblieben sein. Diese Ansicht machen gewisse Völkernamen wahrscheinlich. In Britannien gab es *Lugi*,[50]) in Germanien zwischen Oder und Weichsel *Lugii*; zu den letzteren gehörten eine Anzahl Stämme,

[43]) Caesar bell. gall. 5, 14. Pomp. Mela 3, 6. Herodian 3, 14. Dio Cass. 76, 12. 16.

[44]) Caesar bell. gall. 5, 12. Tacitus l. l. Strabo 4. p. 200.

[45]) Caesar bell. gall. 6, 13.

[46]) Strabo 4. p. 201. Tacit. Agric. 24.

[47]) Diefenbach Celtica II, 2. S. 117 f.

[48]) Eckermann Lehrb. der Religionsgesch. III, 2. S. 58 ff.

[49]) Parthen. Erot. 30.

[50]) Ptolem. 2, 3, 12.

unter ihnen die *Arii* und *Helveconae.*[51]) Die Arii hatten die Sitte, sich die Körper zu bemalen, was bei den Britanniern allgemein war, den Germanen fremd gewesen sein dürfte. An die Helveconae erinnert das Volk der *Helvi* oder *Helvii* in Gallien.[52]) Die *Lemovii* in dem genannten Gebiet Germaniens[53]) haben ihre Parallele in dem *Lemovici* oder *Lemovices* genannten Volke Galliens.[54]) Westlich von den Lugiern und der Oder stofsen wir auf die *Semnones,* welche zum suevischen Stamme gerechnet wurden[55]) und auch *Sennones* hiefsen;[56]) in Gallien zwischen Seine und Loire gab es ebenfalls *Sennones*, von denen ein Theil nach Italien zog.[57]) Meines Bedünkens sind dies Zeichen genug, dafs im nordöstlichen Germanien einmal keltische Stämme gewohnt haben; werden dieselben von den angezogenen Schriftstellern als germanische Stämme aufgeführt, so mögen sie damals bereits germanisirt gewesen sein, wie es denn überhaupt das Schicksal des keltischen Volkes war, vom germanischen Volke theils verdrängt theils verschlungen zu werden. Die Aestyorum gentes an der Ostsee, welchen Tacitus ritus habitusque Suevorum, aber eine lingua Britannicae propior beilegt,[58]) werden eher als Kelten, denn als Germanen anzusehen sein, zumal auch Ungermanisches in ihren Sitten war.[59]) Ob auch in den scandinavischen Ländern Kelten gewesen sind, ist mir nicht bekannt; auf der Insel Bornholm in der Ostsee findet sich ein keltisches Denkmal.[60])

[51]) Tacit. Germ. 43. Ptolem. 2, 11, 18. 20.

[52]) Caesar bell. gall. 7, 7 f. Strabo 4. p. 190. Plin. H. N. 3, 5.

[53]) Tacit. Germ. 43.

[54]) Caesar bell. gall. 8, 46. Strabo l. l. Plin. H. N. 4, 33. Ptolem. 2, 7, 10.

[55]) Tacit. Germ. 39. Annal. 2, 45. Strabo 7. p. 290.

[56]) Vellej. Paterc. 2, 106.

[57]) Plin. H. N. 4, 32. Ptolem. 2, 8, 12. vgl. Liv. 5, 35. Plin. 3, 20.

[58]) Tacit. Germ. 45.

[59]) Grimm Gesch. der deutsch. Spr. S. 721.

[60]) Eckermann Lehrb. der Relig.-Gesch. III, 2. S. 27.

9. Aus dem einstmaligen Wohnen von Kelten an der Ostsee darf man es erklären, wenn auf den Ostseeländern der keltische Name haftet. Die Alten bezeichneten diese nördlichen Gegenden als Keltike und Florus nennt die Cimbern und Teutonen ab extremis Galliae profugi. [61]) Pytheas gibt an, von Kantion (Kent) in Britannien sei Keltike einige Tagfahrten entfernt. [62]) Er kann nicht Gallien, sondern nur etwa den cimbrischen Chersones oder Scandinavien im Sinne gehabt haben. Dorthin also setzt er Kelten. Hierbei verdient erwähnt zu werden, dafs die Kelten in Thrakien ein *βασιλεῖον Τύλη* errichteten. [63]) Der Name erinnert an *Thule* oder *Thyle* d. i. Norwegen, wo sich derselbe in der Landschaft *Thilemarken* oder *Tellemarken* erhalten hat [64]) und auch sonst Thule angenommen wird. [65]) Pausanias berichtet, die Kelten bewohnten die äufsersten Gegenden Europa's am weiten Meere, zu dessen Ende man nicht schiffen könne, am nächsten dem Lande, welches vor Kälte unbewohnt sei; er erwähnt dabei auch den Eridanus und versteht unter ihm einen Flufs des Bernsteinlandes. [66]) Merkwürdig sind die Angaben des Livius über die Gallier des Brennus. [67]) Sie waren nach seiner Schilderung eine gens humori ac frigori assueta und für die Clusiner in Etrurien formae hominum inusitatae, ein inusitatus atque inauditus hostis ab Oceano terrarumque ultimis oris. So konnte Livius oder seine Quelle die gewöhnlichen Gallier nicht beschreiben, da ein Theil von ihnen zur Zeit des Brennus schon 2 Jahrhunderte im oberen

[61]) Plutarch Mar. 11. Florus 3, 3.

[62]) Pytheas bei Strabo 1. p. 63.

[63]) Polyb. Hist. 4, 46.

[64]) W(edel)-J(arlsberg) Abhandlung über die ältere skandinav. Geschichte Copenh. 1781. S. 25. Münter in Stäudlin's u. Tzschirner's Archiv für Kirchengesch. III, 2. S. 254.

[65]) Z. B. von Procop. bell. goth. 2, 15.

[66]) Pausan. 1, 3, 5. 1, 35, 3. 5, 12, 6.

[67]) Livius 5, 35. 37. 48.

Italien wohnte und den Clusinern wohl bekannt war. Die Schilderung weiset auf nördlichere Gallier, welche nach ihren roheren Verhältnissen gröfser, wilder und furchtbarer waren. Indessen können diese Gallier des Brennus Cimbern gewesen sein, wie auch von Manchen bei den Alten angenommen wurde. [6*]) In diesem Falle könnte man die vorher erwähnte Nachricht von Tyle zum Beweise brauchen, dafs die Cimbern auch in Scandinavien gewohnt haben. S. oben §. 2, 6.

§. 5.

Togarma.

1. *Togarma* wird aufser der Völkertafel noch in 2 Stellen des A. T. genannt. Aus der einen ersehen wir, dafs die Phöniken von diesem Volke Wagenpferde, Reitpferde und Maulesel bezogen (Ez. 27, 14.). Da dieser Handelsartikel in der ganzen Schilderung Ezechiel's von der Ausdehnung des phönikischen Handels nur bei Togarma angeführt wird, so mufs an ein Volk gedacht werden, welches durch seine Pferdezucht ausgezeichnet und berühmt war. Aus der andern Stelle ersehen wir, dafs das togarmäische Volk mit den Scythen und Kimmeriern verbunden war, daher im Norden gesucht werden mufs (Ez. 38, 6.). Gut würde sich das durch die nesäischen Rosse berühmte Medien eignen, würde es nicht im A. T. herrschend מָדַי genannt und unter diesem Namen auch in der Völkertafel als besonderes japhetitisches Volk aufgeführt.

2. Demnächst bieten sich die den Medern benachbarten *Armenier* dar, ein altes, grofses und namhaftes Volk, dessen Lande die nesäischen Rosse ebenfalls angehören und welche durch ihre Pferdezucht und Reitkunst berühmt waren, nach

[6*]) Diod. Sic. 5, 32. Appian. Illyr. 4.

einer Stelle bei Herodot auch viel Esel gezogen zu haben scheinen. [1]) Zu Armenien pafst also Ezechiel's Angabe vortrefflich. Man kann nicht einwenden, dafs Armenien im A. T. אֲרָרָט heifse. Dieser Name geht immer auf das Gebirge und Land, welches nach jenem genannt wurde (Gen. 8, 4. 2 Reg. 19, 27. Jes. 37, 38. Jer. 51, 27.). Hier handelt es sich um das Volk, welches recht gut תֹּגַרְמָה geheifsen haben kann, während das Land nach dem Gebirge Ararat genannt wurde. Ezechiel sagt auch in beiden Stellen בֵּית תּוֹגַרְמָה *Haus Togarma* und deutet damit an, dafs dies der Volksname sei. Dies Alles hätte für sich noch wenig zu bedeuten; aber die Armenier leiten sich selbst von Haik, einem Sohne des Thorgom, [2]) Enkel des Tiras und Urenkel des Gamer (Gomer), der ein Sohn des Japhet war, ab [3]) und werden auch von andern alten Schriftstellern auf Togarma zurückgeführt. [4]) Uebereinstimmend damit läfst auch die georgische Sage die Armenier, Georgier, Lesghier, Mingrelier und andre Völker von Thargamoss abstammen, den sie aber zu einem Sohne des Tharschiss und Enkel des Awanan (Javan) macht, welcher ein Sohn des Japhet war. [5]) Ist Saadia's Deutung durch برجان von *Georgien* zu verstehen, so erhält das Bemerkte durch sie eine Bestätigung. Man hat keinen Grund zum Zweifel, dafs die armenische Sage den Namen *Togarma* richtig deute, zumal auch alles Uebrige gut dazu pafst. Die armenische Sprache gehört zum indoeuropäischen Sprachstamme. Dies ist jetzt anerkannt. [6]) Die armenischen Eigennamen lassen sich fast

[1]) Strabo 11. p. 529 ss. Herod. 1, 194. vgl. Xenoph. Anab. 4, 5, 24.

[2]) Mit der armenischen Aussprache stimmen die LXX, welche den Namen Θοργαμά und Θεργαμά geben.

[3]) Moses Chorenens. I, 4. 9—11. ed. Whiston. Euseb. Chronic. armen. II. p. 12. vgl. Ritter Erdkunde X. S. 358. 585.

[4]) Syncellus I. p. 91. Dind. Schol. zu Ez. 38, 6. im Cod. Vat. der LXX.

[5]) v. Klaproth Reise in den Kaukasus II. S. 64 f.

[6]) Neumann in der Zeitschr. für d. Kunde des Morgenl. I. S. 242. und bei Prichard Naturgesch. des Menschengeschl. III, 2. S. 268 f. sowie Petermann bei Ritter Erdkunde X. S. 579 ff.

alle aus der arischen Sprachenfamilie erklären [7]) und die vorliegenden Wörterverzeichnisse bieten gar Manches dar, was sich im Keltischen und Deutschen auch findet. [8]) Hat die Sprache gleichwohl viel Besonderes und steht sie sehr eigenthümlich da, so erklärt sich dies zum Theil aus fremden Einwanderungen, welche seit alter Zeit Statt gefunden haben, [9]) besonders aber daraus, dafs das Völkergewirre nirgends gröfser gewesen ist, als in Armenien (s. oben S. 14.).

3. Mit den Armeniern bieten sich auch die *Phryger* dar, welche ebenfalls unter Togarma bei den Alten verstanden werden. [10]) Auch auf sie passen Ezechiel's Angaben. Denn Homer gibt den Phrygern und nur ihnen das Epitheton *αἰολόπωλος rossetummelnd* und Claudian legt ihnen eine ausgezeichnete Rossezucht bei. [11]) Die Nachbarn der Phryger waren die Heneter in Paphlagonien; ihre Pferdezucht war nach Strabo einst berühmt und ihr Land wird von Homer als die Heimath wildlebender Maulesel bezeichnet. [12]) Auch darnach konnte Ezechiel den Phrygern jene Handelsartikel beilegen. Die phrygische Sprache war eine indoeuropäische. Schon von den Alten wird bezeugt, dafs sie mit der griechischen verwandt war [13]) und die erhaltenen phrygischen Wörter können fast alle aus dem indoeuropäischen Sprachstamme erklärt werden, [14a]) insbe-

[7]) Gosche de Ariana linguae gentisque Armeniacae indole Berol. 1847.

[8]) Klaproth Asia polyglotta S. 97 ff. v. Parrot über Sprache, Abstammung etc. der Liwen, Lätten, Eesten II. Erl. Taf. 32. Eine Anzahl armenischer Wörter, welche mit cymrischen zusammentreffen, auch bei S. Cassel magyarische Alterthh. S. 243 f.

[9]) Ritter Erdkunde X. S. 585 ff.

[10]) Joseph. Antt. 1, 6, 1. Hieron. quaest. in Gen. 10, 3. Zonaras Ann. 1, 5.

[11]) Il. 3, 185. Claudian. laus Seren. 191.

[12]) Strabo 5. p. 215. Il. 2, 852.

[13]) Plato Cratyl. p. 410. Steph. vgl. O. Müller Dorier I. S. 8.

[14a]) Gosche l. l. p. 21 ss. Ein Verzeichnifs derselben ohne Erklärung bei Jablonski opuscula ed. te Water III. p. 63 ss.

sondere auch aus dem Cymrischen,[14b]) was zu Togarma als Sohn des Gomer vortrefflich pafst. Auch kommt noch in Erwägung, dafs das phrygische Volk uralt war und in dieser Hinsicht selbst den alten Aegyptern den Rang streitig machte,[15]) sowie dafs es ein sehr bedeutendes, fast über ganz Kleinasien ausgedehntes Volk war. Ein solches Volk mufs in der Völkertafel vorausgesetzt werden, läfst sich aber nur bei Togarma unterbringen.

4. Die Deutungen des Togarma von den Armeniern und den Phrygern fallen indefs zusammen, da beide Völker zusammengehören. Herodot berichtet, dafs die Armenier Abkömmlinge der Phryger waren, auch im persischen Heere einerlei Rüstung und Anführer mit diesen hatten und von Andern wird den Armeniern eine phrygisirende Sprache zugeschrieben (τῇ φωνῇ πολλὰ φρυγίζουσι).[16]) Gosche hat eine Anzahl phrygischer Wörter aus dem Armenischen erklärt. Hiernach hat man die Armenier und Phryger als Ein Volk anzusehen, die Frage aber, welcher Theil vom andern abstamme, auf sich beruhen zu lassen. Diese Annahme hat jedoch ihre Schwierigkeit. Nach den Angaben der Makedonier wohnten die Phryger einst in Europa bei den Makedoniern und hiefsen Brigen, zogen dann aber nach Asien und wurden hier Phrygen genannt.[17]) Ob sie von jeher in Europa gewohnt hatten oder einmal aus Asien dahin gekommen waren, wird nicht angedeutet. Strabo nimmt indefs keinen Anstand, den Phrygern einen thrakischen Ursprung zu geben und sie als Abkömmlinge der Thraken zu bezeichnen.[18]) Waren sie dies, so mufs die Nachricht von der Stammverwandtschaft der Armenier und Phryger verworfen werden. Denn die Armenier wird

[14b]) S. Cassel magyarische Alterthh. S. 238 ff.

[15]) Herod. 2, 2. Claudian in Eutrop. 2, 251 f.

[16]) Herod. 7, 73. Eudox. bei Steph. Byz. u. Ἀρμενία. Eustath. zu Dionys. Perieg. 694.

[17]) Herod. 7, 73. vgl. Conon narr. 1.

[18]) Strabo p. 295. 471. 572.

niemand aus Thrakien herleiten wollen; sie haben stets in dem Lande gewohnt, welches sie noch heute bewohnen. Die Deutung des biblischen Togarma von den Phrygern fiele dann auch weg. Denn die Thraken (und mit ihnen also auch die Phryger) sind in der Völkertafel unter Tiras enthalten. Die Schwierigkeit mufs, wie es scheint, auf folgende Art gehoben werden. Die Wanderung von Phrygern aus Thrakien nach Asien ist so bezeugt, dafs sie nicht bezweifelt werden darf; sie kann aber eine Rückwanderung aus Asien vorgedrungener Phryger sein. Denn nach Xanthus, der als Einheimischer die Sache genau wissen konnte, geschah jene Wanderung aus Thrakien erst nach den trojanischen Zeiten. [19]) Nun aber erwähnt Homer schon für die trojanischen Zeiten die Phryger als ein bedeutendes Volk Kleinasiens [20]) und lange vor dem trojanischen Kriege zogen Phryger mit Pelops aus Kleinasien nach Griechenland. [21]) Allem Anschein nach haben also die Phryger immer in Kleinasien gewohnt, drangen aber in vorgeschichtlicher Zeit nach Europa vor, in derselben Zeit, wo auch stammverwandte Armenier nach dem Westen zogen und bis nach Hispanien und Afrika kamen; [22]) nach dem trojanischen Kriege kehrten in Thrakien sitzen gebliebene Phryger nach Asien zurück, doch nicht alle, da noch für die persische Zeit *Βρύγοι Θρήϊκες*, doch wohl mit den *Βρίγες* einerlei, bei den Makedoniern erwähnt werden. [23]) So dürften sich die Nachrichten der Alten am besten vereinigen lassen. Man könnte auf jenes nordwestliche Vordringen des togarmäischen Volkes die jüdische Deutung des Togarma durch גרממיא [24]) oder גרמנייא d. i. *Germania* [25])

[19]) Xanth. bei Strabo 14. p. 680 s.

[20]) Il. 2, 862 f. 3, 184 ff. 16, 717. vgl. Höck Kreta I. S. 109 ff.

[21]) Strabo 7. p. 321. Herod. 7, 8. 11.

[22]) Sallust. Jugurtha 18.

[23]) Herod. 6, 45.

[24]) Jonathan zu Ez. 27, 14. 38, 6.

[25]) Breschith Rabba zu Gen. 10, 3.

beziehen, wenn diese Erklärung nicht blofs auf den Anklang des Namens *Togarma* an *Germania* zu beruhen schiene. Stimmen würde zu ihr die weitere jüdische Deutung ברבריאה oder ברבריא d. i. *Barbaria*, [26]) welche indefs auch zu den von mancherlei Barbaren bewohnten Ländern am schwarzen und kaspischen Meere pafst.

5. Als Ursitz des armenisch-phrygischen Volkes hat man Armenien zu betrachten, also das Land, welches nördlich an Kolchis, Iberien und Albanien, östlich an's kaspische Meer und Medien, südlich an Assyrien und Mesopotamien und westlich an Kappadokien grenzte. [27]) Dieses Land ist seit der Urzeit bewohnt. Das A. T. setzt, wenigstens nach der am meisten vertretenen Meinung, dorthin die Entstehung des Menschengeschlechts (Gen. 2, 8 ff.) und läfst auch den zweiten Stammvater des Menschengeschlechts mit der Arche dorthin gelangen (Gen. 8, 4.). Damit mag die bereits erwähnte Ansicht von den Phrygern als ältestem Volke zusammenhängen. Aus jenem Ursitze verbreitete sich das armenisch-phrygische Volk westwärts nach Kleinasien und hatte einmal den gröfsten Theil davon inne. Im Osten reichte es bis zum Halys und das nachmalige Galatien war in alter Zeit ein Theil Phrygiens. [28]) Das Land am Hellespont zwischen Mysien und Troas nennt Scylax Phrygien und Strabo rechnet auch Troas zu diesem Phrygien, indem er zugleich bemerkt, die Troer, Lyder und Myser würden von den Dichtern auch Phryger genannt. [29]) Claudian endlich läfst die alten Phryger sich bis über Bithynien, Ionien, Lydien, Pisidien und Galatien erstrecken. [30]) Man darf also annehmen, dafs dieses Volk in frühester Zeit sich

[26]) Targ. Hieros. zu Gen. 10, 3. und Targ. zu 1 Chron. 1, 6. Uebrigens kann man auch an Phrygien denken, welches bei römischen Dichtern *Barbaria* genannt wird z. B. Horat. epp. 1, 2, 7.

[27]) Ptolem. Geogr. 5, 13.

[28]) Herod. 5, 52. Strabo p. 187. 571.

[29]) Scylax Perieg. 93. Strabo p. 129. 571. 665.

[30]) Claudian in Eutrop. 2, 242 ss.

über den gröfsten Theil Kleinasiens ausdehnte; in der Folge wurde es durch andre Völker beschränkt, z. B. im Norden durch Thraken, Asen, Kimmerier und andre Barbaren, im Westen durch Griechen pelasgischen und lelegischen Stammes; nach dem Süden Kleinasien's drangen Semiten vor. Diese finden wir auch zwischen den Armeniern und Phrygern und sie haben das Volk, welches ursprünglich eins war, zu zweien getrennt. S. §. 18, 4.

6. Wir thun einen Rückblick auf die bisher betrachtete Völkerfamilie. Sie umfafst die Kimmerier oder Cimbern (Gomer), die Germanen (Askenas), die Kelten oder Gallier (Riphath) und die Phryger und Armenier (Togarma). Sie nimmt die britischen und scandinavischen Länder sowie Gallien und Germanien ein, reicht aber im Südwesten und Süden nach Hispanien und Oberitalien und kann im Osten Germanien's durch die Karpathen- und Donauländer bis zum schwarzen Meer, weiter südlich über den Hellespont durch Kleinasien bis nach Armenien verfolgt werden. Nach ihren wichtigsten Bestandtheilen gehört sie dem Nordwesten Europa's an und ist unter den Japhetiten vom asiatischen Ursitz am meisten entfernt; gemäfs der Oekonomie der Völkertafel (s. oben S. 14.) wird sie daher an der Spitze der Japhetiten aufgeführt. Die Reihefolge der 3 Söhne Gomer's ruht auf derselben Ansicht. Am nördlichsten wohnte der germanische Stamm in Scandinavien und Nordgermanien; er ist darum Gomer's erster Sohn. Weiter südlich wohnte der Keltenstamm, dessen Hauptsitz zur Zeit der Völkertafel noch die Karpathenländer gewesen zu sein scheinen; er ist deshalb Gomer's zweiter Sohn. Noch südlicher in Thrakien wohnten vorgedrungene Phryger; der armenisch-phrygische Stamm im Ganzen aber blieb stets in Asien; er ist Gomer's dritter Sohn. Die Ordnung ist nicht zu verkennen. Wie die Kimmerier oder Cimbern zum Stammvolk jener 3 Völkerstämme gemacht werden konnten, ist noch weiter zu ermitteln; da ihr Haupttheil im nördlichen Germanien, auf der jütischen Halbinsel und

wohl auch in Scandinavien, also im höchsten Norden wohnte, so kann man ihre Stellung in der Völkertafel nicht unpassend finden.

§. 6.

Magog.

1. Der zweite Sohn Japhet's ist *Magog* und mufs, da wir den ersten im Nordwesten Europa's fanden, nach dem in der Völkertafel befolgten Princip im Nordosten dieses Erdtheils gesucht werden. Hier treffen wir den slavischen Völkerstamm, welcher ziemlich den ganzen Nordosten Europa's einnimmt und bei seiner Ausbreitung im Norden mit finnischen und litthauischen, im Westen mit germanischen und keltischen, im Süden mit illyrischen und thrakischen Völkern zusammentraf. Seine Masse und Ausdehnung ist so ungeheuer, dafs er nicht als später Eindringling in Europa angesehen werden kann; doch ist er erst nach der bereits behandelten Völkerfamilie aus Asien gekommen, wie seine östlicheren Wohnsitze und sein orientalischerer Charakter lehren. Ihn werden wir daher passend unter dem zweiten Sohne Japhet's verstehen.

2. Der Name מָגוֹג findet sich aufser der Völkertafel im A. T. nur noch in der bekannten Weissagung Ezechiel's vom Gog und Magog (Ez. 38. 39.) und wird hier so gebraucht, dafs er das Land bezeichnet (38, 2. vgl. 39, 6.), während גּוֹג auf den König als Repräsentanten des Volkes, also auf den König mit dem Volke geht. Aehnlich kommt אַשּׁוּר so vor, dafs man bald an den König bald an das Volk Assyrien's zu denken hat (Jes. 10, 5 ff.). Das Wort מָגוֹג vom Lande zu verstehen, konnte der Prophet um so leichter veranlafst werden, da in den semitischen und in andern alten Sprachen die Sylbe *ma* den Ort anzeigt. Wer nun dieser im A. T. nur von Ezechiel genannte Gog im Lande Magog sei, läfst sich aus dem Inhalt der Weissagung

ziemlich sicher erkennen. Er hat seine Wohnsitze im hohen Norden (38, 15. 39, 2.) und die ihm benachbarten Länder sind die איים d. i. die europäischen Länder (39, 6. s. oben §. 1, 1.). Er heifst der Fürst des ***Rosch, Mesech*** und ***Tubal*** d. i. der Russen, Moscher und Tibarener (38, 2. 3. 39, 1.) und mit ihm kommt auch *Gomer* und *Togarma* d. i. die Kimmerier und Armenier (38, 6.). Dies alles weiset uns auf den hohen Norden hin und es pafst zugleich gut, wenn die Krieger des Gog als Reiter und Bogenschützen beschrieben werden (38, 16. 39, 3.). Werden ihm auch südlichere Völker als Bundesgenossen beigesellt, z. B. Perser, Aethiopen und Libyer (38, 5.), so geht dies auf die Zeit, wo er im Süden vordringen und diese Völker mit sich vereinigen wird. Der Prophet stellt dies nach früheren Vorgängen in Aussicht. Im Ganzen läuft die Weissagung darauf hinaus, Jehova werde sein zerstreutes Volk in sein Land zurückführen und wiederherstellen, dann — doch erst nach geraumer Zeit (38, 8. 16.) — erscheint Gog mit seinen Völkern im heiligen Lande, um zu plündern und zu rauben (38, 12. 13. 39, 10.), wie dies schon von früheren Propheten angekündigt worden ist (38, 17.), erfährt aber durch Jehova eine ungeheure Niederlage und findet in Palästina seinen Untergang.

3. Ezechiel weissagte in der ersten Hälfte des 6 Jahrhundert's vor Chr. und man hat sich in seiner Zeit nach einem Volke von der Bedeutung des Gog umzusehen. Damals hatten zuerst die Chaldäo-Babylonier unter Nebukadnezar und seinen Nachfolgern, darauf die Medo-Perser unter Cyrus und seinen Nachfolgern die Herrschaft Asien's; aber weder zu jenen noch zu diesen passen Name, Wohnsitze und Völker des Gog. Es können nur die *Scythen* gemeint sein. Sie hatten in der 2 Hälfte des 7 Jahrhunderts vor Chr., also kurz vor Ezechiel, grofse Macht und Feindschaft bewiesen. Als sie nämlich die Kimmerier aus ihren europäischen Wohnsitzen verdrängten (s. §. 2, 2.), fielen sie in Asien ein, besiegten die Meder und gewannen

die Herrschaft über ganz Asien; sie drangen auch durch Palästina gegen Aegypten vor, wurden jedoch durch Geschenke und Bitten zur Umkehr bestimmt, endlich auch nach 28jähriger Herrschaft wegen ihrer unerträglichen Erpressungen und Räubereien von den Medern wieder aus Asien vertrieben.[1]) Einen ähnlichen Scythenzug kündigt Ezechiel für die Folge an; nicht bekannt sind indefs die besonderen Umstände, welche ihn dazu veranlafsten. Zu den Scythen passen auch die einzelnen Angaben in der Weissagung sehr gut. Bei den Klassikern z. B. erscheinen die Scythen ebenfalls als gute Bogenschützen und waren in dieser Hinsicht sprichwörtlich,[2]) galten sogar als Erfinder des Bogens und Pfeils;[3]) insbesondre wird an ihnen hervorgehoben, dafs sie Bogenschützen zu Pferde (*ἱπποτοξόται*) waren.[4]) Gleicherweise werden sie bei den Klassikern als ein raubsüchtiges Volk geschildert.[5])

4. Die traditionelle Erklärung entscheidet ebenfalls für die Scythen. Josephus und seine Nachfolger verstehen sie unter dem biblischen Magog.[6]) Wenn Andre dem Magog גרמניא d. i. *Germania* oder גיתייה d. i. *Getia* als Wohnland zutheilen,[7]) so können sie dabei den slavischen Völkerstamm, welchem wir die Scythen beirechnen müssen, im Sinne gehabt haben, wiewohl dies nicht gewifs ist. Saadia erklärt durch *Jagug* (ياجوج) und trifft also mit den Uebrigen zusammen. Denn mit *Jagug va-Magug* bezeichnen

[1]) Herod. 1, 103 ff. 4, 1 ff. Justin. 2, 5.

[2]) Herod. 1, 73. 4, 132. Xenoph. Anab. 3, 4, 15. Orph. Arg. 1074. Ovid. Metam. 10, 588. und Epp. e Ponto 1, 1, 79. vgl. Grimm Gesch. der deutschen Spr. S. 220 ff.

[3]) Plin. Hist. Nat. 7, 57.

[4]) Herod. 4, 46. Thucyd. 2, 96. Arrian. Alex. 3, 8. vgl. Jerem. 6, 23.

[5]) Herod. 1, 105 f. Curt. Alex. 4, 6.

[6]) Joseph. Antt. 1, 6, 1. Hieron. quaest. in Gen. 10, 2. und zu Ez. 38, 2. Isidor. Hisp. etymoll. 9, 2, 27. Zonaras Ann. 1, 5. vergl. Chronic. pasch. I. p. 46.

[7]) Breschith Rabba sowie Targ. Jonath. und Hieros. zu Gen. 10, 2. Targ. zu 1 Chron. 1, 5. Vgl. S. Cassel magyarische Alterthümer S. 269.

die Araber die Scythen, brauchen jedoch den Ausdruck, auch das einfache *Jagug*, in demselben umfassenden Sinne, wie die Griechen und Römer den Namen der Scythen. [8]) Ebenso syrische Schriftsteller des Mittelalters. [9]) Die Erklärung ist mithin vollkommen gesichert.

5. Nach der scythischen Sage wohnten die Scythen anfänglich am Araxes (Wolga) und eroberten das Land bis zu dem Kaukasus, der Mäotis und dem Tanais; in der Folge erhielten sie einen König Scythes, nach welchem sie benannt wurden; später entstanden die scythischen Völker der Paler und Naper; noch später eroberten die Scythen das Land westlich vom Tanais bis an Thrakien. [10]) Die Mythe vom Scythes ist wohl davon zu deuten, dafs die Scythen vom östlicheren Urstamme losgezweigt ein selbstständiges Volk wurden. Dies hat man um 1500 vor Chr. anzusetzen. Denn die Scythen hielten sich für das jüngste Volk und wollten erst 1000 Jahre vor Darius Hystapsis entstanden sein. [11]) In die Zeit, wo ihr Hauptsitz am Kaukasus war, mag ihre früheste Herrschaft Asien's, während welcher sie Assyrier an den Pontus und Meder an den Tanais geführt haben sollen, gehören. [12]) Auch noch zur Zeit der Völkertafel hatten sie ihren Hauptsitz im Kaukasusgebiet und wurden darnach von den Hebräern מָגוֹג genannt. Dieses Wort ist nämlich wahrscheinlich nach dem sanskr. *mah*, *maha* d. i. *grofs* und nach dem pers. كوه *Berg* zu erklären und bezeichnet also ein grofses Gebirge. Dafür gibt es weitere Bestätigung. Das kaukasische Volk der Ossi nennt den Berg in seiner Sprache *ghogh* und das der Thiulet *ghef* oder *gogh*, die höchsten nördlichen Gebirge

[8]) Koran 18, 93. Isztachri von Mordtmann S. 1. 3. 4. Kazwini Kosmogr. II. S. 416 f. Abulfeda Hist. anteisl. p. 16. 78. Alferg. 9. clim. 5—7.

[9]) Assemani Bibl. orient. III, 2. p. 16. 19.

[10]) Diod. Sic. 2, 43.

[11]) Herod. 4, 5. 7.

[12]) Justin. 2, 3. Diod. 2, 43.

aber *moghef* oder *mugogh.* [13]) Der Name hat sich auch wohl in der klassischen Bezeichnung dieses Gebirges erhalten. Denn sie ist wahrscheinlich aus *koh kaf* (كوه قاف), wofür man auch *koh kafsp* (كوه قافسب) gesagt zu haben scheint, entstanden. [14]) Diese Deutung bestätigt die Angabe des Eratosthenes, der Kaukasus heifse bei den Eingebornen Κάσπιος, nach den Kaspiern so genannt. [15])

6. Noch ehe die Scythen das Land vom Tanais bis Thrakien einnahmen, entstanden die scythischen Völker der Paler und Naper. Sie müssen sich nordwestwärts (Rufsland, Polen) ausgebreitet haben, da die Bewegung des Scythenvolkes von Osten nach Westen ging und das Gebiet südwestlich vom Tanais damals noch von den Kimmeriern besetzt war. Darnach wären die Scythen in Europa sehr alt. Dafür sprechen auch andre Umstände, z. B. dafs schon Sesostris Scythen in Europa bekriegte und schon Hesiodus sie als Bewohner des Nordens kennt. [16]) Wenn dagegen Herodot erzählt, die Scythen seien von den Massageten gedrängt über den Araxes (Wolga) gegangen und in das Land zwischen Tanais und Ister gekommen, wo sie die Kimmerier vertrieben hätten, [17]) so vermischt er offenbar Früheres und Späteres. Die scythische Eroberung des kimmerischen Landes gehört nach ihm selbst in's 7 Jahrhundert vor Chr.; damals aber hatten die Scythen nach ihrer eigenen Sage und nach anderweitigen Nachrichten schon viele Jahrhunderte westlich von der Wolga gewohnt. Das Vordringen derselben über die Wolga und das über den Tanais in's kimmerische Land müssen nach der von Diodor aufbewahrten scythischen Sage in der Zeit weit aus-

[13]) Reineggs Beschr. des Kaukasus I. S. 216. II. S. 79. Ker Porter Reise in Georgien etc. I. S. 103.

[14]) v. Klaproth Reise in den Kaukasus I. S. 299 ff. Desselben Tableau du Caucase p. 2.

[15]) Eratosth. bei Strabo 11. p. 497.

[16]) Herod. 2, 103. Hesiod bei Strabo 7. p. 300.

[17]) Herod. 4, 11. 13.

einander gerückt werden. Die Eroberung des kimmerischen Landes kann auch nicht von Asien, sondern nur von Europa her erfolgt sein, da die Kimmerier sich ostwärts wendend nördlich vom schwarzen Meere nach Asien gingen, nicht westwärts nach dem Hellesponte zogen. Wir tragen kein Bedenken zu behaupten, dafs die Scythen schon zur Zeit der Völkertafel sich weit nach dem östlichen Europa verbreitet hatten; der Umfang ihrer Ausbreitung läfst sich aber natürlich nicht näher bestimmen. Im 5 Jahrhundert vor Chr. sagt Thucydides von ihnen, keine Nation Europa's und Asien's sei mit ihnen zu vergleichen und kein Volk würde ihnen widerstehen, wenn sie zusammenhielten. [18]) Herodot schränkt sie mehr ein, indem er sie zwischen Tanais und Ister setzt und nördlich von den Agathyrsen, Neuren, Androphagen und Melanchlänen umschlossen sein läfst. [19]) Wie es scheint, beschränkte er den scythischen Namen auf gewisse Völker des scythischen Völkerstammes, die ihre besonderen Eigenthümlichkeiten hatten. Die Neuren z. B. hatten scythische Sitten [20]) und gehörten vermuthlich zum scythischen Völkerstamme, obwohl sie von Herodot nicht dazu gerechnet werden. Auf die scythische Geschichte ist hier nicht einzugehen, sondern nur zu bemerken, dafs die Scythen unter diesem Namen in Europa später ganz verschwinden. Plinius sagt, der Name der Scythen sei überall in die Sarmaten und Germanen übergegangen (lies transiit) und nur ganz unbekannten äufsersten Völkern geblieben und Ptolemäus erwähnt im europäischen Sarmatien nur Tauroscythen und Alanenscythen, wohl nicht sehr bedeutende Völker. [21])

7. Welchen Stammes waren die Scythen? Man hat sie in neuerer Zeit zu Mongolen gemacht. [22]) Dies würde

[18]) Thucyd. 2, 97.
[19]) Herod. 4, 99—102.
[20]) Herod. 4, 51. 105.
[21]) Plin. H. N. 4, 25. Ptolem. 3, 5, 19. 25.
[22]) Niebuhr kl. histor. u. philol. Schriften I. S. 361 ff. Böckh

nicht zu einem japhetitischen Volke passen. Für jene Ansicht kann man sich allerdings auf hippokratische und galenische (ächte?) Schriften berufen, welche Mongolisches an den Scythen bemerken, namentlich gelbe Hautfarbe.[23]) Allein diese Angaben können durch einzelne mongolische Stämme bei den Scythen veranlafst sein; im Allgemeinen werden den nördlichen Völkern, wozu auch die Scythen und Thraken gerechnet werden, weifse Haut, blaue Augen und röthliches Haar beigelegt[24]) und Galenus schreibt den Kelten, Germanen, Scythen und Thraken ein *δέρμα λευκόν* zu.[25]) Herodot bemerkt nichts an seinen Scythen, was an die mongolische Körperbildung erinnerte, obwohl er dies bei den Argippäern, einem offenbar mongolischen Stamme, nicht versäumt.[26]) Die Alten sagen überhaupt nichts von der Häfslichkeit der Scythen, während sie von den Hunnen entsetzliche Beschreibungen machen. Auch in den Bildwerken, wo Scythen dargestellt werden, erinnert nichts an Mongolen. Wir werden daher bei den Scythen im Ganzen dieselbe Körperbildung anzunehmen haben, wie bei den Kelten und Germanen. Man liefs von den Scythen die Baktrier und Perser abstammen[27]) und machte die thrakischen Agathyrsen zu ihrem Brudervolke.[28]) Dies würde kaum geschehen sein, wären die Scythen häfsliche Mongolen gewesen. Was man sonst noch Mongolisches an den Scythen bemerkt hat, ist entweder nicht mongolisch oder kommt auch bei nichtmongolischen Völkern

Corpus inscriptt. graecc. II. p. 81. Schafarik slav. Alterthh. I. S. 279 f. und Andre z. B. Hansen und v. Hammer bei Georgii alte Geogr. II. S. 400 ff.

[23]) Hippocrates de aëre, locis et aquis Vol. I. p. 555 ss. ed. Kühn. Galenus de sanit. tuend. 1, 5.

[24]) Aristoteles de gen. anim. 5, 3. und problemm. 14, 14. 38, 2. Plin. H. N. 2, 80. Vitruv. Arch. 6, 1.

[25]) Galenus de temperam. 2, 6.

[26]) Herod. 4, 23.

[27]) Justin. 2, 1. 3. Ammian. Marc. 31, 2.

[28]) Herod. 4, 10.

vor.[29]) Die erhaltenen scythischen Wörter endlich lassen sich fast alle aus dem indoeuropäischen Sprachstamme erklären.[30]) Wir rechnen also die Scythen den Indoeuropäern bei.

8. An die Stelle der alten Scythen traten in der Folge die *Sauromaten* oder *Sarmaten*, zuerst von Herodot genannt. Sie stammten ab von Medern, welche die Scythen in uralter Zeit an den Tanais verpflanzt hatten und werden daher von Plinius Medorum soboles genannt.[31]) Diese Sage ganz zu verwerfen, hat man keinen Grund, sollten auch die Meder nicht gerade auf diese Art an den Tanais gekommen sein; man mufs aber annehmen, dafs die Meder sich mit den Scythen, in deren Land sie gekommen waren, vermischten und dafs also die Sarmaten einen scythisch-medischen Ursprung hatten. Läfst Herodot die Sauromaten von scythischen Jünglingen und Amazonen herrühren, so geht seine Sage wohl blofs auf einen Theil des sarmatischen Volkes. Denn als solcher werden die amazonischen Sarmaten (Sarmatae Gynaecocratumeni) von Andern angeführt.[32]) Wichtig ist seine Nachricht, dafs die Sarmaten scythisch redeten, wenn auch nicht ohne ein σολοικίζειν. Sie waren also Stammverwandte der Scythen. Sie werden daher von den Alten bald einfach als Scythen, als scythisches Volk bezeichnet,[33]) bald als Theil oder Stamm der Scythen gerechnet,[34]) bald neben und mit den Scythen als etwas Besonderes genannt;[35]) doch werden auch umge-

[29]) Ukert Geogr. der Gr. und R. III, 2. S. 272 ff.

[30]) Schafarik slav. Alterthh. I. S. 282 ff. Grimm Gesch. der deutschen Spr. S. 231 ff.

[31]) Justin. 2, 3. Diod. Sic. 2, 43. Plin. H. N. 6, 7.

[32]) Herod. 4, 110—117. vergl. Scymn. Europ. 143 ss. Holsten. Plin. 6, 7.

[33]) Hippocrates a. a. O., Strabo 11. p. 492. Diod. Sic. 4, 45. Steph. Byz. u. Σαρμάται und Σαυρομάται.

[34]) Joseph. bell. iud. 7, 4, 3. Clemens Alex. admon. ad gentt. p. 42. Sylb. Eustath. zu Dionys. Perieg. 653.

[35]) Strabo 7. p. 302. Florus 4, 12, 62. Aurel. Vict. vir. illustr. 79.

kehrt die Scythen als Theil des sarmatischen Volkes bezeichnet.[36]) Es kann demnach gar nicht gezweifelt werden, dafs die Scythen und Sarmaten demselben Völkerstamme angehörten. Strabo redet auch von einem ganzen scythischen und sarmatischen Volke und von der Sitte derselben als von Einer.[37]) Der Ursitz dieses Volkes war östlich vom Tanais, wo Herodot sie kennt; aber schon Scylax hat Syrmaten westlich und Sauromaten östlich vom Tanais und beide waren gewifs einerlei Volk.[38]) Von dort breitete sich das Volk in den nächsten Jahrhunderten vor und nach Christus nach dem Westen aus und reichte bis an die Germanen;[39]) sein Name verdrängte den der Scythen und das frühere Scythien hiefs dann Sarmatien. Mela läfst die Sarmaten von den Germanen bis Asien wohnen und Ptolemäus sein europäisches Sarmatien vom Don bis zur Ostsee und Weichsel reichen.[40])

9. Unbedenklich verstehen wir unter den alten Scythen und Sarmaten und somit auch unter dem biblischen Magog den slavischen Völkerstamm, welcher in eine Anzahl Zweige zerfällt. Denn wo wäre das noch von Thucydides als gröfste Nation bezeichnete scythische Volk geblieben, wenn wir es nicht in den heutigen Slaven zu suchen haben? wo die gleich ausgedehnten Sarmaten, die nach den stammverwandten Scythen in demselben Ländergebiete am namhaftesten waren? So grofse Nationen verschwinden nicht plötzlich und gänzlich, wenn auch die Namen sich ändern. Und wo finden wir andrerseits in der alten Zeit die Slaven, wenn wir sie in den Scythen und Sarmaten nicht finden sollen? Suchen aber müssen wir sie in Europa schon in alter Zeit. Denn „eine so kräftige Masse kann weder

[36]) Curt. Alex. 7, 7, 3.

[37]) Strabo 7. p. 312. und 11. p. 500.

[38]) Herod. 4, 116. Scylax. Peripl. 69 f.

[39]) Vgl. dazu Böckh Corpus inscriptt. graecc. II. p. 83. Georgii alte Geographie II. S. 308 ff. Schafarik slav. Alterthh. I. S. 336 ff.

[40]) Pomp. Mela 1, 3. Ptolem. 3, 5.

später auf einmal vorgerückt sein noch sich anders als in gemächlicher Weile überaus fruchtbar entfaltet haben.« [41]) Kurz, die alten Scythen und Sarmaten müssen Zweige des slavischen Völkerstammes sein. Zahlreiche bei den Alten vorkommende Namen des scythischen und sarmatischen Ländergebietes sind aus dem Slavischen zu erklären. [42]) Nur bei dieser Annahme ist mit den alten Nachrichten zurecht zu kommen. Die Meisten z. B. Thucydides dehnen die Scythen so weit aus, dafs man nur an den ganzen slavischen Völkerstamm denken kann, welcher nach dem scythischen Hauptzweige benannt wurde; Herodot schränkt die Scythen mehr ein und man mufs bei ihm an einen Zweig des slavischen Stammes denken. Dies erklärt sich aus der Verschiedenheit der slavischen Stämme, die theilweise nicht unbedeutend ist. Russen und Polen unterscheiden sich körperlich und geistig und sind doch beide Slaven. Sah Herodot in Olbia Russen und wurden ihm diese als Scythen bezeichnet, so konnte er andre Slaven z. B. Polen recht gut als Nichtscythen ansehen. Er läfst dies auch selbst merken, wenn er die Scythen und Sauromaten ausdrücklich scheidet, obwohl sie demselben Völkerstamme angehörten, und wenn er erzählt, die Zahl der Scythen gebe man bald als sehr grofs bald als sehr gering an. [43]) In jenem Falle waren die Slaven, in diesem ein Theil derselben gemeint.

10. Als die ältesten bekannten Slaven hat man Herodot's Scythen zu betrachten. Sie sind die Vorfahren der heutigen Russen. Denn diese letzteren wohnen in demselben Gebiete, welches Herodot's Scythen inne hatten. Was Herodot über Lebensweise, Sitten und Charakter seiner Scythen berichtet, pafst fast Alles auf die heutigen Russen. Wer sich davon überzeugen will, lese Herodot's 4 Buch

[41]) J. Grimm Gesch. der deutschen Spr. S. 171.

[42]) Schafarik slav. Alterthh. I. S. 485 ff. Kaulfufs die Slaven in den ältesten Zeiten S. 4 ff.

[43]) Herod. 4, 21. 81.

und Kohl's Reisewerk über Südrufsland. [44]) Auch die Angaben der Alten [45]) von den genügsamen und rechtlichen Sitten der Rossemelker, der rossemelkenden Scythen sind nicht unpassend, da die Russen von Natur gutmüthig, zufrieden und genügsam sind und in alter Zeit besser waren, was Strabo schon von den Scythen bemerkt. Endlich bezeichnet Ezechiel (38, 2. 3. 39, 1.) seinen Gog als Fürsten des Rosch (ראשׁ) oder von Rosch und nennt als weitere Völker desselben die Tibarener, Moscher, Kimmerier und Armenier, welche alle keine Slaven waren. Da nun Gog sicher der Scythe ist, so bleibt gar nichts übrig, als den Rosch für den scythischen Theil seiner Völker und also die Russen für Scythen zu halten. Der Name findet sich bei den Klassikern zuerst für das 2 Jahrhundert vor Chr. in dem russisch-alanischen Mischvolke der Ῥωξολανοί oder Rhoxalani, welche nördlich von der Mäotis zwischen Tanais und Borysthenes (Dniepr) wohnten, ein bedeutendes Volk waren und bald als Scythen bald als Sarmaten bezeichnet werden. [46]) Bei den Byzantinern ist das Volk der Ῥῶς für die Zeit seit dem 4 christlichen Jahrhundert sehr häufig. [47]) — Eine später hervortretende Abtheilung des slavischen Völkerstammes sind die Syrmaten, Sauromaten oder Sarmaten, welche einen medisch-scythischen Ursprung hatten und daher von den eigentlichen Scythen bei den Alten bald mehr bald weniger unterschieden werden. Ihr Name ist derselbe mit dem der Sorben oder Serben; [48]) den letzteren führten einmal alle oder fast alle Slaven. [49]) Weitere Auskunft über den slavischen Völkerstamm findet man in dem trefflichen Werke von Schafarik; zur Erklärung des biblischen Magog reicht das Gesagte hin.

[44]) Nachweisungen gibt auch Georgii alte Geographie II. S. 288 ff.

[45]) Hom. Il. 13, 5 f. Hesiod und Aeschylus bei Strabo 7. p. 300 s.

[46]) Strabo p. 114. 306. Plin. H. N. 4, 25. Tacit. Hist. 1, 79. Ptolem. 3, 5, 19. vgl. Gesenii Thes. p. 1253.

[47]) Georgii alte Geographie II. S. 337 ff.

[48]) Grimm Gesch. d. deutsch. Spr. S. 171 ff.

[49]) Schafarik slav. Alterthh. I. S. 95 ff.

§. 7.

Madai.

1. An der in alter und neuer Zeit allgemein angenommenen Einerleiheit des biblischen מָדַי mit den klassischen *Medern* kann nicht gezweifelt werden. Denn מָדַי kommt noch oft im A. T. vor und geht immer auf die Meder. Die hebräische Aussprache des Namens scheint die ältere und richtigere zu sein. In den Keilinschriften wird das medische Volk unter dem Namen *Mâda* erwähnt [1]) und Josephus nennt die *Μῆδοι* der Griechen *Μαδαῖοι*, kann indefs diese Namensform aus dem A. T. haben. [2]) Die Aufführung des Stammvaters der Meder als 3 Sohnes des Japhet in der Völkertafel ist sehr passend. An Japhet's ersten Sohn Gomer schliefsen sich durch dessen dritten Sohn Togarma die Meder sehr gut an. Denn dieser bezeichnet die Armenier, welche östlich mit den Medern zusammentrafen und meist gleiche Sitten und Götterdienste mit denselben hatten. [3]) Aber auch an Japhet's zweiten Sohn Magog schliefsen sich die Meder gut an, so fern ein Theil von ihnen an den Tanais zog und dort sich mit Scythen vermischte, woraus das Sarmatenvolk entstand (S. 67.). Madai konnte also in der Völkertafel keine passendere Stelle erhalten als die ihm gegebene.

2. Die Meder wurden in der alten Zeit *Arier* (*Ἄριοι*) genannt. [4]) Dieser Name gehört dem grofsen iranischen Stamme der asiatischen Menschheit an, welcher nach den Zendschriften seinen Ursitz da auf dem Taurus hatte, wo Iaxartes und Oxus entspringen, und von dort südwärts sich in dem Landgebiet zwischen Tigris und Indus bis zum

[1]) Lassen in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes VI. S. 46. 92. vgl. S. 93. 98.

[2]) Joseph. Antt. 1, 6, 1.

[3]) Strabo p. 525 f. 530 ff. 732.

[4]) Herod. 7, 62. Pausan. 2, 3, 7.

indischen Ocean ausbreitete. [5]) In diesem ausgedehnten Sinne kommt Ἀριανή auch bei den griechischen Geographen vor z. B. Eratosthenes und Hipparch. [6]) Der grofse Stamm ging aber in verschiedene Völker aus einander, deren jedes einen besonderen Namen erhielt z. B. Sogdianer, Baktrianer, Margianer, Nisäer, Parikaner, Hyrkanier, Arachoten, Dranger oder Saranger u. a. m. [7]) Doch erhielt sich der allgemeine Name der iranischen Völker bei den Ariern, welche neben den Parthern, Baktriern und Sogdiern angeführt werden [8]) und deren Gebiet, Ἀρεία genannt, nördlich an Margiane und Baktrien, westlich an Parthien und Karmanien, südlich an Drangiane und östlich an die Paropamisaden grenzte. [9]) Zu jenem grofsen arischen Völkerstamme gehörten auch die Meder, erhielten aber als besondres Volk gestaltet auch einen besonderen Namen, nach der Meinung Mancher, [10]) von der bekannten Medea, nach Andern [11]) von Medus, einem Sohne der Medea. Auf diese mythischen Angaben ist natürlich kein Gewicht zu legen und vielmehr anzunehmen, [12]) dafs der Name, nach dem sanskr. *madhja* d. i. *Mitte* erklärt, daher entstanden sei, dafs man Medien in die Mitte der Erde oder Asiens [13]) setzte. Ob die Meder in der Völkertafel den ganzen arischen Völkerstamm oder blofs den medischen Theil desselben bezeichnen, wird sich nicht gewifs entscheiden lassen; wahrscheinlich ist das

[5]) Zend-Avesta von Kleuker II. S. 299 ff. Rhode heilige Sage des Zendvolks S. 69 ff. Ritter Erdkunde VIII. S. 27 ff. Aus demselben Ursitze stammen auch die arischen Inder östlich vom Indus. S. Lassen Ind. Alterthumskunde I. S. 511 ff.

[6]) Strabo p. 78. 84. 130. 720. 723 f.

[7]) Ritter Erdkunde VIII. S. 50 ff. Hupfeld exercitatt. Herod. II. p. 20 ss.

[8]) Herod. 3, 93. 7, 66. Diod. Sic. 17, 81. 83. 18, 5.

[9]) Ptol. Geogr. 6, 17, 1.

[10]) Herodot und Pausanias in den Stellen Anm. 4.

[11]) Diod. Sic. 4, 55. Justin 42, 3. vgl. 2, 6.

[12]) Mit v. Bohlen und Tuch zu Gen. 10, 2. Gesenius Thesaurus p. 768.

[13]) Polyb. Hist. 5, 44.

Letztere, da der Name Madai sich im A. T. stets auf die Meder beschränkt, die Völkertafel auch sonst im Osten nicht weit über den Tigris reicht, die Hebräer zur Zeit derselben schwerlich die Völker bis an den Indus kannten und im ersteren Falle wohl auch Söhne des Madai aufgeführt sein würden, indem der arische Völkerstamm sehr ausgedehnt war.

3. Der Sitz der Meder war das Land südlich vom kaspischen Meere, im Osten von Hyrkanien und Parthien, im Süden von Persis und Susiane, im Westen von Assyrien und Armenien begrenzt. [14]) Dafs auch sie sich nach Nordwesten und Westen hin verbreitet haben, mufs vorausgesetzt werden, indem die Völkertafel von den Japhetiten im Ganzen sagt, sie hätten sich über die איים ausgebreitet. Aber es ist davon nicht viel bekannt. Am sichersten ist ihre Verpflanzung oder Wanderung an den Tanais und die Begründung der Sarmaten durch sie (s. S. 67.). Nördlich von den Sarmaten setzt Herodot das grofse blauäugige und blondhaarige Volk der *Βουδῖνοι*, während Spätere dasselbe weiter westlich im europäischen Sarmatien erwähnen. [15]) Sollten diese Budiner nicht Stammgenossen des medischen Stammes der *Βούδιοι* [16]) sein? Das sarmatische Nachbarvolk stammte auch aus Medien. Von einem Zuge nach Westen weifs die Sage, indem sie angibt, Meder, Armenier und Perser seien in sehr alter Zeit nach Hispanien und von da nach Afrika gekommen, woselbst das Volk der Mauren oder Maurusier durch Vermischung eingewanderter Meder und Armenier mit vorgefundenen Libyern, das Volk der Numider aber durch Vermischung von Persern mit Gätulern entstanden sei. [17]) Sallust bemerkt zugleich, die Libyer hätten den Namen der *Meder* (oder Mader) in

[14]) Ptolem. Geogr. 6, 2.

[15]) Herod. 4, 21. 108. Plin. H. N. 4, 26. Ptolem. 3, 5, 15. 24.

[16]) Herod. I, 101.

[17]) Sallust. Jug. 18. Isidor. Hisp. etymoll. 9, 2, 120 ff. Andere bei Strabo 17. p. 828. geben den Mauren eine indische Abstammung.

Mauren verderbt. Und allerdings wird der Meder im Armenischen *mar* genannt, woraus wohl *maur* werden konnte.[18]) Waren indeſs Griechen die Verderber des Wortes, so dachten sie wohl an *μαυρός dunkel* wegen der dunkeln Hautfarbe der Afrikaner. Perser läſst Varro nach den Iberen und vor den Phöniken in Hispanien einwandern und Plinius erwähnt, daſs die Pharusier im nordwestlichen Afrika von den Persern abstammten.[19]) Diese Sagen verdienen immerhin Erwägung, zumal sie durch anderweitige Andeutungen Bestätigung erhalten. S. unten §. 22, 10.

4. Viel unsichrer ist Andres. Ein Volk der *Siginner* oder *Sigyner* wird von Strabo in der Nähe des kaspischen Meeres, von Orpheus beim schwarzen Meere in Asien, von Apollonius am unteren Ister und von Herodot als Nachbarn der Heneter am adriatischen Meere angeführt.[20]) Apollonius unterscheidet sie von Thraken und Scythen, Strabo bezeichnet sie als persisch gesittet, Herodot erwähnt medische Kleidung an ihnen und daſs sie sich für Abkömmlinge der Meder gehalten. Sie sind ein Räthsel. Wären die Zigeuner nicht zu jung in Europa, so könnte an sie gedacht werden, zumal die Sigyner an so verschiedenen Orten wie einzelne Horden genannt werden. — An den Namen der Meder erinnern die *Μαιδοί*, *Medi*, ein thrakisches Volk in der Nähe Macedonien's[21]) und die *Μαιδοβίθυνοι* in Kleinasien;[22]) aber es gibt meines Wissens keine Nachricht, daſs sie sich für Abkömmlinge der Meder gehalten oder Andern dafür gegolten hätten. Unmöglich ist ihre Herkunft aus Medien nicht; die Saraparen, ein andrer Haufe von Thraken, sollten auch jenseit Armenien's

[18]) Whiston ad Mos. Chorenens. 2, 43.

[19]) Varro bei Plin. H. N. 3, 3. und Plin. 5, 8.

[20]) Strabo 11. p. 520. Orph. Arg. 756. Apoll. Rhod. 4, 320. Herod. 5, 9.

[21]) Thucyd. 2, 98. Polyb. 10, 41. Liv. 26, 25. Plin. H. N. 4, 1. 18. Strabo 7. p. 316. 318. Ptolem. 3, 11, 9.

[22]) Strabo 7. p. 295. vgl. Steph. Byz. u. *Μαιδοί*.

bei den Medern gewohnt haben.[23]) In derselben Stelle behauptet Strabo auch eine gewisse Verwandtschaft der Thessalier mit den Medern und Armeniern. Dies Alles ist indefs so unsicher, dafs bei ethnographischen Untersuchungen kein entschiedener Gebrauch davon gemacht werden kann.

§. 8.

Javan.

1. Die bisher besprochenen Völker erfüllten den Norden des oben (S. 18 f.) beschriebenen Ländergebietes der Japhetiten; es ist in diesem Bereich kein Völkerstamm oder Volk von Bedeutung zur Betrachtung übrig, mit Ausnahme des finnischen Völkerstammes im Norden von Europa und Asien; ihn aber scheint der geographische Gesichtskreis des Verfassers nicht mit umfafst zu haben. Wir müssen also Javan im Süden des Gebietes der Japhetiten suchen. Da von ihm zugleich 4 Söhne mit aufgeführt werden, so ist an eine ausgedehnte Völkerfamilie zu denken, wie bei Gomer und seinen 3 Söhnen. Sie kann blofs das Griechenvolk sein, aber dieses im weitesten Sinne, also das Volk, welches in Griechenland seinen Hauptsitz hatte und sich von dort westwärts nach Italien und Hispanien, ostwärts nach den Inseln des ägäischen Meeres und Kleinasien verbreitete. Man frägt natürlich zuerst nach den hellenischen Stämmen als dem wichtigsten Bestandtheile des Griechenvolks.

2. Nach Heraclides und wohl auch nach Ephorus gab es drei hellenische Hauptstämme: *Dorier*, *Aeolier* und *Ionier*.[1]) Der jüngste von ihnen ist der dorische. Er trat

[23]) Strabo 11. p. 531.

[1]) Heraclides bei Athen. 14, 19. p. 624. Casaub. Ephorus bei Strabo 14. p. 679.

unter diesem Namen erst seit seiner Einwanderung in den Peloponnes (um 1100 vor Chr.) auf und wird von Herodot auch als hellenisch bezeichnet, während von den Aeoliern und Ioniern gesagt wird, sie hätten einmal Pelasger geheifsen. [2]) Ihn also hat man in der uralten Völkertafel nicht zu erwarten, da er in der ältesten Zeit kein selbstständiger Stamm war, sondern erst in der Folge Macht und Bedeutung erlangte. Diese Ansicht erhält ihre Bestätigung aus Strabo, welcher nur so viel hellenische Hauptstämme annimmt, als Dialekte der griechischen Sprache, also nur zwei, indem er das Ionische und Attische als Eins rechnet und ebenso das Aeolische und Dorische. [3]) Deutlich ordnet er das Dorische dem Aeolischen unter. [4]) Dieselbe Ansicht von der Unterordnung des Dorischen unter das Aeolische gibt sich darin zu erkennen, dafs Hellanicus den Macedo als Sohn des Aeolus aufführt und Herodot angibt, die Dorier hätten vor ihrer Wanderung nach dem Peloponnes das makednische Volk geheifsen, [5]) sowie auch darin, dafs Xuthus zum Sohn des Aeolus und Vater des Dorus und Achaeus gemacht wird. [6]) Mit dem Gesagten trifft ein neuerer Forscher zusammen, wenn er die griechischen Mundarten in 2 Massen zerfallen läfst, das Aeolische mit dem Dorischen als einer Varietät desselben und das Ionische, welches aufser den Ioniern wahrscheinlich auch von den Achäern gesprochen worden sei. [7]) Demgemäfs setzen wir von den hellenischen Stämmen nur die Ionier und Aeolier in der Völkertafel voraus und finden sie sofort in den beiden ersten der 5 Griechennamen.

3. Der Name יָוָן ist mit Ἴων, Ion derselbe. Die im

[2]) Herod. 1, 56. 7, 94 f. 8, 44.

[3]) Strabo 8. p. 333. vgl. 14. p. 679.

[4]) S. Giese über den äolischen Dialekt. Berl. 1837. S. 65 ff.

[5]) Herod. 1, 56. Hellanic. bei Constantin. Porphyrog. themm. 2, 2. Eustath. zu Dion. Perieg. 427.

[6]) Eurip. Ion 63. 303. 1606 ff.

[7]) O. Müller Gesch. der griech. Litt. I. S. 14 ff.

Hebräischen erhaltene Form desselben mufs als die ältere gelten. Denn nur aus ihr, wie es scheint, erklären sich alle vorkommenden Zusammenziehungen, nämlich einerseits Ἰάν, Ἰᾶνες *Ionier*, Ἴαννα und Ἰάς *Ionierinn*, ἰάστιος und ἰαστί *ionisch* und andrerseits Ἴων, Ἴωνες *Ionier*, Ἰωνία *Ionien*, Ἰωνίς *Ionierinn* und ἰωνιστί *ionisch*. Auch scheinen die Griechen in ältester Zeit den Namen ähnlicher der im Hebräischen bewahrten Aussprache gesprochen zu haben. Denn bei alten Schriftstellern findet sich Ἰάονες für Ἴωνες. [8]) Dieser Name nun dient im A. T. zur Bezeichnung der Griechen überhaupt und geht bald auf die Griechen in Griechenland (Jes. 66, 19. Dan. 8, 21.), bald auf die in Kleinasien (Zach. 9, 13. viell. auch Jo. 4, 6.). Einmal wird Javan auch mit Tubal und Mesech d. i. den Tibarenern und Moschern südöstlich am schwarzen Meer zusammen genannt und von ihm Handel mit Menschen und Erzgeräthen ausgesagt (Ez. 27, 13.). Hier sind sicher die Griechen gemeint, welche sich an der Nordostseite des schwarzen Meeres niedergelassen hatten. Sie heifsen bei den Klassikern Achäer [9]) und ihre Ansiedlung wird in die Zeit nach Beendigung des trojanischen Krieges gesetzt, [10]) von Andern in die Argonautenzeit hinaufgerückt. [11]) Auch von ihren Nachbarn, den Heniochen und Zygern, welche pelasgischen Stammes gewesen sein sollen, [12]) wird ein griechischer Ursprung in der Argonautenzeit behauptet [13]) und selbst die Iberen und Albaner wollten von den Thessaliern der Argonautenzeit abstammen. [14]) Besondere Hervorhebung

[8]) Hom. Il. 13, 685. Hymn. Apoll. 147. Theocrit. Idyll. 16, 57. Vgl. die Ἰαονῖται in Lydien bei Steph. Byz. u. Ἰβαῖοι.

[9]) Z. B. Scylax Peripl. 74. Ptolem. 5, 9, 25.

[10]) Strabo 9. p. 416. Dionys. Perieg. 682 ff. Avien. descr. orbis 867 ff. Appian Mithrid. 67. 102.

[11]) Strabo 11. p. 495 s.

[12]) Dionys. Perieg. 686 f. Avien. l. l. 871 s.

[13]) Plin. H. N. 6, 5. Solin. Polyh. 15, 17. Ammian. Marc. 22, 8.

[14]) Tacit. Annal. 6, 34.

verdient, dafs auch Strabo diesen Griechen am schwarzen Meer Menschenhandel nachsagt, wie Ezechiel seinem Javan. Wie im Hebräischen wird auch in den andern semitischen Dialekten der Name zur Bezeichnung der Griechen überhaupt gebraucht;[15]) ebenso in andern Sprachen des Orients. Im Sanskrit heifsen die Griechen *Javana*, [16]) im Altpersischen der Keilinschriften *Junâ* [17]) und im Aegyptischen wird Griechenland *Jounan* genannt. [18]) Ganz richtig steht daher die Angabe alter Scholiasten, von den Barbaren seien die Griechen Iaoner genannt worden [19]) und erklärlich ist es, dafs die Schauspieldichter redend eingeführte Perser nicht Hellenen, sondern Iaoner sagen lassen. [20])

4. Diesem orientalischen Sprachgebrauche gemäfs nennt die Völkertafel den Stammvater des gesammten Griechenvolkes *Javan* und die alten griechischen und lateinischen Uebersetzer drücken den Namen durch Ἑλλάς und Ἕλληνες, Graecia und Graeci aus, womit Josephus übereinstimmt, wenn er angibt, von Javan stammten die Ionier und alle Hellenen. [21]) Wie die Hebräer und überhaupt die Morgenländer dazu kamen, die Griechen mit dem Namen der Ionier zu benennen, ist die Frage. Gewöhnlich nimmt man an, sie hätten von den Griechen zuerst die Ionier Kleinasiens kennen gelernt und deren Namen in der Folge auf alle Griechen angewendet. Allein die Aeolier siedelten sich früher als die Ionier in Kleinasien an und die Griechen waren den Phöniken und Hebräern gewifs schon vor den hellenischen Ansiedlungen in Kleinasien bekannt. Die An-

[15]) Gesenii Thesaur. p. 587.

[16]) Lassen Ind. Alterthumsk. I. S. 862.

[17]) Lassen in der Zeitschrift für die Kunde des Morgenl. VI. S. 51. 372.

[18]) Champollion Gramm. égypt. p. 151.

[19]) Schol. ad Aristoph. Acharn. 104. Hesych. u. Ἰάννα.

[20]) Aeschyl. Pers. 178. 563. Aristoph. Acharn. 104.

[21]) LXX zu Jes. 66, 19. Ez. 27, 13. Jo. 4, 6. Zach. 9, 13. Vulg. zu denselben Stellen und Ez. 27, 19. Joseph. Antt. 1, 6, 1. Zonaras Ann. 1, 5.

nahme ist also abzulehnen. Ein neuerer Forscher [22]) erklärt den Namen nach sanskr. *juwan* und zend. *jawan* d. i. *iuvenis* und läſst ihn also *Junge* bedeuten, im Gegensatz zu den *Γραϊκοί*, Graeci den *Alten*, *Altvordern*. Damit stimmt die Meinung der Griechen, die Hellenen hätten in alter Zeit *Γραικοί* geheiſsen und seien erst später *Ἕλληνες* genannt worden. [23]) Hierbei sei erinnert an Herodot's Angabe, die beiden hellenischen Hauptstämme der Ionier und Aeolier hätten einmal Pelasger geheiſsen (Anm. 2.). Die Hellenen waren ein jüngerer postdiluvianischer Sproſs aus urgriechischem oder pelasgischem Stamme und wurden im Gegensatz zu den alten Pelasgern die Jungen genannt. Die Völkertafel führt die postdiluvianische Menschheit auf und braucht den Namen ebenfalls, jedoch von sämmtlichen aus urgriechischem Stamme hervorgegangenen Sprossen des Griechenvolkes. Er blieb bei den Orientalen herrschende Bezeichnung der Griechen überhaupt. Bei den Griechen selbst haftet er allein auf dem Stamme der Ionier. Dies ist räthselhaft. Indeſs fehlt es nicht an Parallelen dazu, daſs der allgemeine Volksname bloſs einem einzelnen Theile des Volkes verbleibt (s. S. 72.). Zu den Ioniern paſste der Name auch besonders. Nach ihrer weichen und flüssigen Aussprache erscheinen sie als jünger denn die Aeolier, deren Sprache ein durchaus alterthümliches Gepräge hat und dem Urquell der griechischen Sprache am nächsten kommt. [24]) Immer möglich, daſs ihnen deſshalb der Name blieb, welcher die *Jungen* bedeutet.

5. Ueber die älteste Geschichte der Ionier ist wenig bekannt. Sie waren pelasgischen Stammes. [25]) Woher sie aber kamen, ist nicht nachzuweisen. [26]) Sie wanderten

[22]) Pott etymologg. Forschungen I. S. XLI.

[23]) Aristot. Meteorol. 1, 14. Apollod. 1, 7, 3. Tzetzes zu Lycophr. 532.

[24]) O. Müller Gesch. d. gr. Litt. I. S. 15.

[25]) Herod. 1, 56. 7, 94.

[26]) O. Müller Dorier I. S. 11.

einmal in Attika ein, dieses hiefs dann Ionien und die Athener Ionier.[27] Auch das an Attika stofsende Megaris war von ihnen bewohnt und die Megarier waren Ionier.[28] In der peloponnesischen Landschaft Argolis wird Epidaurus als uralter ionischer Ort angeführt[29] und die Kinurier im südwestlichen Argolis, gleichfalls Ionier, galten als Autochthonen.[30] Wichtiger war die Besetzung der Landschaft Aegialea (Achaia) im nordwestlichen Peloponnes durch die Ionier, welche wegen Uebervölkerung Attika verlassen mufsten; von ihnen hiefs die Landschaft Ionien.[31] Als jedoch diese Ionier von einwandernden Achäern angegriffen und besiegt wurden, kehrten sie nach Attika zurück.[32] Von dort gingen sie unter den Kodriden in verschiedenen Abtheilungen nach Kleinasien hinüber und haben hier eine Anzahl Städte erbaut.[33] Begonnen wurde die ionische Niederlassung in Kleinasien schon unter Androklus, dem Sohn des Kodrus († 1068.), war aber um 4 Menschenalter jünger als die äolische.[34] Auch über eine Anzahl Inseln des ägäischen Meeres verbreiteten sich die Ionier, z. B. nach Euböa, Samos, Chios, Andros, Paros, Delos.[35] Die weitere Geschichte dieses hellenischen Stammes gehört indefs nicht zur Aufgabe der vorliegenden Schrift.

27) Herod. 8, 44. Strabo p. 333. 383. 392. 679.

28) Strabo p. 171. 392 s.

29) Strabo 8. p. 374. Pausan. 2, 26, 2.

30) Herod. 8, 73.

31) Strabo p. 333. 384.

32) Herod. 1, 145. Pausan. 7, 1, 2. 4.

33) Strabo 9. p. 384. Pausan. 7, 2 f.

34) Strabo p. 582. 632.

35) Herod. 1, 142. 7, 95. Strabo 10. p. 446 s. Pausan. 7, 4. Vell. Paterc. 1, 4. vgl. Höck Kreta II. S. 123 ff.

§. 9.

Elisa.

1. Als ältesten Sohn des Javan, des Stammvaters des gesammten Griechenvolks, führt die Völkertafel *Elisa* auf. Da nur 2 hellenische Hauptstämme anzunehmen sind (S. 76.) und der der Ionier bereits in Javan gefunden ist, so kann der vorstehende Name nur auf den andern hellenischen Hauptstamm, den der Aeolier gehen, wovon er auch von alten Erklärern verstanden wird. [1]) Die Aeolier waren der bedeutendste Stamm der Hellenen und wohl drei Viertheil des hellenischen Volkes gehörten ihm an; nach ihrem Dialekt, welcher noch das Meiste von der pelasgischen Ursprache erhalten hat und derselben am nächsten steht, waren sie auch der älteste hellenische Stamm. [2]) Ganz passend erscheint daher dieser Stamm als der älteste Sohn des Griechenvaters. Der hebräische Name אֱלִישָׁה ist demgemäfs mit *Αἰολεῖς* zu combiniren und entweder *Αἰλεῖς* als Grundform zu betrachten, in welchem Falle *αἰονάω* von *αἴνω* zu vergleichen wäre, oder *Αἰολεῖς* als Grundform zu nehmen, in welchem Falle das *ο*, wie das *ω* bei *Ἰάν* für *Ἰάων*, vom vorhergehenden Vokal verschlungen worden wäre. Verderbungen dieser Art sind bei den Namen häufig, wenn sie in das Organ eines fremden Volkes kommen.

2. Gleich den Ioniern waren die Aeolier pelasgischen Stammes, indem sie einmal Pelasger genannt wurden. [3]) Ihr nördlichster nachweisbarer Sitz ist Thessalien, wohin die Herrschaft des Stammvaters Aeolus verlegt wird. [4]) Diese Landschaft hiefs vor der Einwanderung der Thessalier Aeolien [5]) und die Thessalier d. i. die Bewohner

[1]) Joseph. Antt. 1, 6, 1. Hieron. quaest. in Gen. 10, 2. Zonaras Ann. 1, 5.

[2]) O. Müller Dorier II. S. 511. und Gesch. d. gr. Litt. I. S. 14 f.

[3]) Herod. 7, 95.

[4]) Apollod. Bibl. 1, 7, 3.

[5]) Herod. 7, 176. vgl. Conon. narr. 27. Strabo 5. p. 220.

Thessaliens stammten von den Aeoliern ab. [6]) Von diesem Ursitz verbreiteten sich die Aeolier südostwärts nach Euböa, welches einst gröfstentheils von Aeoliern bewohnt war, [7]) südwärts nach Böotien, dessen Bewohner einst in Thessalien wohnten und damals Aeolier hiefsen, [8]) südwestwärts mit Böotiern nach Aetolien, woselbst sie aber schon die Aetolier und Eleer vorfanden, welche die Kureten nach Akarnanien verdrängt hatten. [9]) Indefs auch die Eleer und Aetolier waren Aeolier. Denn Strabo rechnet jene ausdrücklich zum äolischen Stamme und gibt diesen eine gemeinschaftliche Abstammung mit ihnen. [10]) Gleicherweise breiteten sich die Aeolier nach dem Peloponnes aus. Denn die vordorischen Bewohner von Korinth waren nach Thucydides Aeolier und die Achäer, welche die Ionier aus dem Peloponnes vertrieben, sowie die Eleer im westlichen Peloponnes werden von Strabo gleichfalls als Aeolier bezeichnet. [11]) Nach Strabo hiefsen noch zu seiner Zeit überhaupt alle Hellenen aufserhalb des Isthmus Aeolier, mit Ausnahme der Megarer, Athener und Dorier am Parnafs; auch im Peloponnes herrschte zuerst der äolische Stamm vor bis zu der Zeit, wo die Ionier und Dorier eindrangen; nach Vertreibung der Ionier durch die Achäer waren daselbst nur noch Aeolier und Dorier; die vorherrschende Sprache war die äolische und sie wurde ganz rein von den Arkadiern und Eleern gesprochen. Diesen Angaben über die Ausdehnung des äolischen Stammes entspricht, was die Mythologie von den Aeoliden lehrt. [12]) Bekanntlich wurden durch die Züge der Dorier die Aeolier veranlafst, zum

[6]) Athenaeus 14, 19. p. 624.

[7]) Plutarch quaest. graec. 22.

[8]) Pausan. 10, 8, 3. Schol. zu Pind. Olymp. 1, 164. vgl. Diod. Sic. 4, 67.

[9]) Strabo 10. p. 451. 463 s.

[10]) Strabo 8. p. 333. vgl. p. 354.

[11]) Thucyd. 3, 102. Strabo 8. p. 333.

[12]) O. Müller Orchomenos S. 138 ff.

Theil nach Kleinasien auszuwandern und sie siedelten sich dort auf der Küste von der Propontis bis zum Flusse Hermus an. Dies geschah stofsweise unter Anführung der Nachkommen Agamemnon's; der Anfang wurde 60 Jahre nach dem trojanischen Kriege (1120 vor Chr.) gemacht und die äolische Ansiedelung war die älteste der Hellenen in Kleinasien. [13])

3. Dafs die *Dorier* ursprünglich zum äolischen Stamme gehörten, ist schon oben (S. 76.) bemerkt worden. Vielleicht sind auch die *Achäer* zu den Aeoliern zu rechnen. Denn Strabo bezeichnet sie als ein *Αἰολικὸν ἔθνος* und Euripides macht den Xuthus zum Vater des Achaeus und Dorus und zum Sohn des Aeolus. [14]) Jedenfalls waren sie wie die Aeolier und Ionier pelasgischen Stammes. [15]) Als ihr Ursitz erscheint wie bei den Aeoliern und Doriern Thessalien und noch später wohnten Achäer daselbst. [16]) Aus Thessalien zogen sie zufolge der gewöhnlichen Ansicht in grauer Vorzeit nach dem Peloponnes und liefsen sich in der östlichen Hälfte desselben (Argolis, Lakonien) nieder. [17]) Nach ihnen wurden die Bewohner von Argolis und Lakonien sowie die Peloponnesier überhaupt Achäer genannt. Homer bezeichnet Argos oft als das achäische [18]) und die Peloponnesier als Achäer neben den Hellenen, den Bewohnern von Hellas. [19]) Die Achäer wurden aber durch die einwandernden Dorier bedrängt, warfen sich auf die Ionier in Aegialea und nöthigten dadurch diese, den Pelo-

[13]) Strabo p. 410 s. 582. 586.

[14]) Strabo 8. p. 333. Euripid. Ion 63. 303. 1311. 1606 ff. Vgl. Steph. Byz. u. *Μαιονία*, welcher den Mäon in Lydien *περὶ τὴν Ἀχαΐδα γῆν* fliefsen läfst.

[15]) Dionys. Halic. 1, 17.

[16]) Herod. 7, 132. Thucyd. 8, 3. Scylax Peripl. 64 f. Strabo p. 45. 429. u. A.

[17]) Strabo p. 365. 369. 383 ff. Pausan. 7. 1, 3.

[18]) Il. 9, 141. 19, 115. Odyss. 3, 251.

[19]) Il. 2, 530. 684. Odyss. 18, 245.

ponnes zu verlassen.[20]) Später gelangten sie zu grofser Macht und Bedeutung, was jedoch nicht hierher gehört. Der achäische Stamm siedelte sich auch aufserhalb Griechenlands an, z. B. in Unteritalien.[21]) Der vorstehenden Meinung vom äolischen Charakter der Achäer steht indefs die gewöhnliche Ansicht entgegen, nach welcher sie dem ionischen Stamme nahe standen. Denn die gangbarste Mythe macht Achäus und Ion zu Brüdern, nämlich zu Söhnen des Xuthus, der ein Bruder des Aeolus und Dorus war[22]) und die Argiver und Athener sollen vor Einwanderung der Dorier in den Peloponnes dieselbe Sprache geredet haben.[23]) Sonst erscheinen die Achäer auch als vorhellenische Griechen. Denn schon Xuthus, des Achaeus und Dorus Vater, heifst ein Achäer[24]) und schon vor Deucalion zog ein Achaeus mit Pelasgus und Phthius aus dem Peloponnes nach Thessalien.[25]) Bei Homer ist der Name der Achäer die gewöhnlichste allgemeine Griechenbezeichnung. Darf man nicht annehmen, dafs die alten Achäer der Sprache nach theils Aeolier theils Ionier wurden? Von einem besondern achäischen Dialekte ist nichts bekannt. In keinem Falle hat man einen besondern Namen für sie in der Völkertafel vorauszusetzen, da sie sicher unter Javan und Elisa mitenthalten sind.

4. Der Deutung des Elisa von den Aeoliern scheint die andere biblische Stelle entgegenzustehen, in welcher Elisa noch vorkommt (Ez. 27, 7.). In ihr wird erwähnt, die Phöniken hätten aus den אִיֵּי אֱלִישָׁה *Eiländern Elisa's* rothen und blauen Purpur bezogen. Man hat an die lakonische Küste gedacht und angenommen, der Peloponnes sei nach der Landschaft Elis von den Hebräern Elisa

[20]) Strabo l. l. Pausan. 3, 12, 7. 7, 6, 1.

[21]) Strabo 6. p. 261 ss.

[22]) Strabo 8. p. 383. Pausan. 7, 1, 2. Apollod. 1, 7, 3.

[23]) Pausan. 2, 37, 3.

[24]) Eurip. Ion 63.

[25]) Dionys. Halic. 1, 17.

genannt worden. Aber zur Völkertafel pafst dies gewifs nicht. Denn Elis oder der Peloponnes können nicht einen griechischen *Stamm* in einer *ethnographischen* Tafel repräsentiren. Man mufs also auch bei Ezechiel von den Aeoliern erklären, aber von denen im kleinasiatischen Aeolis, welches zu seiner Zeit längst bestand. Diese Landschaft erstreckte sich von Kyzikus an der Propontis über Mysien und Troas bis zum Flusse Hermus, der schon in Lydien flofs. [26]) Gegenüber davon lagen die Inseln Lesbos und Tenedos, wo die Aeolier auch Niederlassungen hatten. [27]) Aber auch weiter südlich in Kleinasien treffen wir Aeolier. Denn Smyrna, eine Strecke südlich vom Hermus in Ionien, gehörte zu den 12 äolischen Städten und wird als äolische Stadt bezeichnet; [28]) in der Ebene des Mäander, des Grenzflusses zwischen Lydien und Karien, wohnten nach Strabo Aeolier und die karische Stadt Mylassa hatte ihren Namen von einem Nachkommen des Aeolus. [29]) Auch auf den Inseln gegenüber von Karien haben sich Aeolier niedergelassen. So heifst Lade vor Milet (in Karien) eine Insel von Aeolis und auf Kos und Rhodus siedelten sich nach Strabo in alter Zeit Aeolier an. [30]) Demnach wohnten Aeolier überall auf der Westküste Kleinasiens und auf den Inseln gegenüber. Zu ihnen pafst der Plural איים besser als zu Elis oder auch dem Peloponnes. Diese Aeolier scheinen viel Seehandel getrieben zu haben, da sie zur persischen Flotte 60 Schiffe stellen konnten. [31]) Auch Purpur mag ein Gegenstand ihres Handels gewesen sein. Er läfst sich in den angeführten Gebieten nachweisen. Virgil erwähnt die Purpurschnecken von Abydus am Hellespont und Aristoteles führt grofse an bei Sigeum und

[26]) Strabo 13. p. 582. vgl. Ptolem. 5, 2, 6.

[27]) Herod. 1, 151. Dionys. Perieg. 536 f.

[28]) Strabo 14. p. 634. Pausan. 10, 8, 3.

[29]) Strabo 14. p. 648. Steph. Byz. u. *Μύλασα*.

[30]) Steph. Byz. u. *Λάδη* vgl. Herod. 6, 7. Strabo 14. p. 653.

[31]) Herod. 7, 95.

Lectum, kleine um Karien; [32]) die Mäonierinnen (in Lydien) und die Karerinnen nennt Homer als Purpurfärberinnen und die phokäische Purpurschnecke rühmt Ovid; [33]) die Inseln Kos und Rhodus hatten ebenfalls Purpur [34]) und die Insel Nisyrus, Karien gegenüber, hiefs einst von der Menge ihres Purpurs Porphyris. [35]) Somit hindert die Angabe Ezechiel's unsere Erklärung des Elisa von den Aeoliern nicht, bestätigt sie vielmehr.

§. 10.
Tarsis.

1. Die beiden ersten Griechennamen gehen, wie gezeigt, auf die Hellenenzweige des pelasgischen Stammes; der dritte ist durch die copula an den zweiten angeschlossen, mit dem vierten und fünften nicht verbunden; er mufs ebenfalls ein altes und bedeutendes Volk pelasgischen Stammes bezeichnen, jedoch kein hellenisches, da die Hellenen alle unter Javan und Elisa enthalten sind. Wir verstehen ihn von den *Tyrsenern*, *Etruskern* oder *Tuskern*, dem wichtigsten Volke des alten Italien's vor der Römerzeit und finden es ganz angemessen, dafs die Völkertafel Griechenland und Italien neben einander stellt. Dieses Volk war eingewandert. Denn Cato redet von einer Zeit ante adventum Etruscorum. [1]) Die Einwanderer waren Pelasger, welche entweder wegen Ueberschwemmungen oder wegen Bedrängung durch andere Völker z. B. die Kureten und Leleger aus Thessalien nach Italien zogen und hier die Umbrer verdrängten. [2]) Sie waren es auch, welche die

[32]) Virg. Georg. 1, 207. Aristot. Hist. anim. 5, 13, 3.

[33]) Hom. Il. 4, 141. Ovid. Metam. 6, 9.

[34]) Horat. Od. 4, 13, 13. Vitruv. 7, 13.

[35]) Plin. H. N. 5, 39. Steph. Byz. u. Νίσυρος.

[1]) Cato bei Servius zu Aen. 10, 179.

[2]) Diod. Sic. 14, 113. Dionys. Halic. 1, 17 ff. Plin. H. N. 3, 8. Serv. zu Aen. 8, 600.

Schrift nach Italien brachten. [3]) Diesen aus Thessalien gekommenen Pelasgern wird die Gründung der etruskischen Stadt Cäre oder Agylla zugeschrieben. [4]) An sie ist auch bei den Thessaliern zu denken, welchen die Erbauung der Städte Tarquinii, Spina und Ravenna beigelegt wird. [5]) Nach ihrer Einwanderung in Italien erhielten die Pelasger den Namen *Tyrrhener* [6]) und beide Namen bezeichnen nach den Versicherungen der Alten dasselbe Volk, wurden auch von den Alten promiscue gebraucht. [7]) Die Einwanderung mufs aber in sehr früher Zeit geschehen sein, da das Volk schon zur Zeit des trojanischen Krieges mächtig war. [8]) Nach diesen Zeugnissen ist der urgriechische Ursprung des etruskischen Volkes nicht zu bezweifeln und wenigstens so viel gewifs, dafs die Völkertafel die Etrusker mit in der griechischen Völkerfamilie aufführen konnte. Scheint die Sprache nicht sehr für diese Annahme zu sprechen, so ist zu bedenken, dafs das Pelasgische nur wenig bekannt ist und das Etruskische aus Pelasgischem und Umbrischem gemischt war. [9]) Auch gingen wohl noch andre Stämme im etruskischen Volke auf. Gegen jene Zeugnisse kommt auch die Sage nicht auf, das tyrrhenische Volk sei von Lydien aus, durch Tyrsenus, den Bruder des Lydus, gegründet worden. [10]) Man braucht zwar nicht jede lydische Einwanderung in Italien zu leugnen, kann sich dafür vielmehr selbst auf das A. T. berufen (s. Num. 6.); aber das ganze grofse etruskische Volk ist nicht aus dem fernen Asien

[3]) Plin. H. N. 7, 57. Solin. Polyh. 2, 7.

[4]) Strabo 5. p. 220. 226. Plin. l. l.

[5]) Strabo 5. p. 214. Justin. 20, 1.

[6]) Hellanic. bei Dionys. Halic. 1, 28.

[7]) Dionys. Halic. 1, 25. Higinus und Varro bei Serv. zu Aen. 8, 600. Schol. zu Apoll. Rhod. 1, 580.

[8]) Livius 1, 2.

[9]) Lepsius über die tyrrhenischen Pelasger Leipz. 1842. S. 25 ff.

[10]) Herod. 1, 94. Anticlides bei Strabo 5. p. 219. 221. Justin. 20, 1. Vell. Paterc. 1, 4. Virg. Aen. 8, 479 f. Tzetzes zu Lycophr. 1251 ff. u. A. m.

zu Schiffe nach Italien gekommen. Der Lydier Xanthus erzählt da, wo er von Lydus und dessen Bruder Torybus handelt, nichts von einer lydischen Niederlassung in Italien. [11]) Sie wird also, wenn sie Statt fand, nicht bedeutend gewesen sein.

2. Die Etrusker waren vor der Römerzeit ein sehr ausgebreitetes Volk. Sie besafsen das Land nördlich vom Padus bis zu den Alpen und die Alpenvölker (zum Theil) waren gleichen Ursprunges mit ihnen, namentlich die Rhätier. [12]) Noch jetzt soll die etruskische Sprache in Graubündten geredet werden. [13]) Sie hatten aufser ihrem eigentlichen Wohnlande zwischen Ligurien, Gallien, Umbrien und Latium einmal auch ziemlich die ganze Westküste Italien's inne, z. B. Campanien, wo sie eine Anzahl Städte gründeten, die sie aber später an die Samniten verloren. [14]) Das ganze westliche Italien hiefs daher einst Tyrrhenien. [15]) Auch die Inseln Corsika und Sardinien waren einmal von ihnen bewohnt und beherrscht. [16]) Ihre Macht war besonders zur See bedeutend. Sie beherrschten das tyrrhenische und adriatische Meer und vermochten in der alten Zeit Grofses; sie eroberten viele Länder, legten sich aber auch auf Seeräuberei und machten nicht nur die westlichen Meere unsicher, sondern besuchten selbst das ägäische Meer. [17]) Mehr über die Macht und Bedeutung sowie über die frühzeitige Cultur dieses alten Volkes findet man bei Andern. [18]) Auf dasselbe beziehen wir den *Tarsis*

[11]) Xanthus bei Dionys. Halic. 1, 28.

[12]) Liv. 5, 33. Plin. H. N. 3, 24. Justin. 20, 5. Steph. Byz. u. Ῥαιτοί.

[13]) Georgii alte Geographie II. S. 224. Forbiger Handb. der alten Geogr. III. S. 442.

[14]) Strabo 5. p. 242. 247. 251. Sil. Ital. 8, 445.

[15]) Dionys. Halic. 1, 25.

[16]) Diod. Sic. 5, 13. 11, 88. Strabo 5. p. 225.

[17]) Diod. Sic. 5, 40. 11, 51. Strabo p. 219 s. 267. 497. Liv. 5, 33.

[18]) O. Müller die Etrusker Breslau 1828. Niebuhr römische Geschichte I. S. 109 ff. Aufl. 2.

der Völkertafel. Wahrscheinlich dachte der Verfasser dabei an die Bevölkerung von ganz Italien, da er sonst kein italisches Volk nennt. Die Phöniken trieben keinen unmittelbaren Handel mit den Völkern Italien's [19]) und diese letzteren blieben den Hebräern der ältesten Zeit unbekannt; nur von dem bedeutendsten erhielten sie Kunde und sie nahmen es als das Volk Italien's überhaupt. Ebenso ging es den Griechen, welche in der alten Zeit die italischen Völker im Einzelnen nicht kannten und mit den Etruskern auch die Latiner, Umbrer, Ausoner und viele andre Tyrrhener nannten. [20])

3. Mit dem Namen תַּרְשִׁישׁ verhält es sich folgendermafsen. Das etruskische Volk hatte einen (nach dem Volksnamen gedichteten) heros eponymos *Tarko* oder *Tarcho*, welcher bald als Bruder bald als Abkömmling des Tyrsenus genannt wird. [21]) Ihm wird die Erbauung der etruskischen Städte beigelegt, namentlich die von *Ταρκωνία*, *Ταρκυνία*, Tarquinii, wofür auch *Ταρχώνιον* gesagt wurde. [22]) Die Grundform des Namens ist also *tark* oder *tarch*, wofür im Hebräischen *tarsh* erscheint. Dies hat kein Bedenken. Die Laute kh und sh wechseln oft mit einander. [23]) Statt der *Δερβίκκαι* hatte Ktesias *Δερβίσσους*; [24]) die Afghanen heifsen bei Herodot *Πάκτυες* und nennen sich theils Pakhtûn theils Pashtûn; [25]) die Chinesen werden von den Indiern K'ina und von den Hebräern סִינִים genannt; [26]) das arabische ق endlich wird im Norden und Westen Arabiens als k

[19]) O. Müller Etrusker I. S. 187 f.

[20]) Dionys. Halic. 1, 29.

[21]) Lycophron 1248. Serv. zu Aen. 10, 179. 198.

[22]) Strabo 5. p. 219. Steph. Byz. u. *Ταρχώνιον*.

[23]) Pott Etymolog. Forschungen I. S. 177. 453. Lassen in der Zeitschr. für d. Kunde d. Morgenlandes VI. S. 47. Burnouf Yaçna I. Notes p. LXXXIV ss. Bunsen Aegyptens Stelle I. S. 546 f.

[24]) Steph. Byz. u. *Δερβίκκαι*.

[25]) Herod. 7, 67. Lassen Ind. Alterthumsk. I. S. 432.

[26]) Jes. 49, 12. Lassen Ind. Alterth. I, S. 857.

oder q, am persischen Meerbusen aber als tsch ausgesprochen.[27]) Demnach können *tark* oder *tarsh* dasselbe sein. Die Namensform mit s kommt auch wohl beim Volke selbst vor. Dieses soll sich nach Ῥασένα, einem seiner Anführer, genannt haben.[28]) Ein Rasena kommt aber sonst nirgends vor und vermuthlich hat dafür bei Dionysius ursprünglich Ταρσένα gestanden,[29]) welcher Name mit Tarcho und Tarsis stimmt. Statt des a ist aber ein u in die Grundform des Namens eingetreten. Das Volk wurde nämlich davon, dafs es τύρσεις oder τύῤῥεις bewohnte, mit leichter Umänderung seines Namens Τυρσηνοί oder Τυῤῥηνοί genannt.[30]) Dem griechischen *υ* entspricht im Italischen u und der Name lautet im Latinischen und Umbrischen *Turs*-ke, im Römischen Tuscus für *Turs*-icus, womit E-*trus*-cus einerlei ist.[31]) Wiefern das auf den eugubinischen Tafeln[32]) vorkommende *tarsinate* neben *tursce*, *tarsinater* neben *tuscer*, *tarsinatem* neben *tuscom*, *tar'inate* neben *tur'skum* die gegebene Erklärung unterstütze, vermag ich nicht zu entscheiden.

4. In der Völkertafel und auch wohl Jes. 66, 19. ist *Tarsis* von den Etruskern zu verstehen; sonst ist dies bei keiner Stelle des A. T. weiter zu beweisen. Wohl aber geht der Name in manchen Stellen deutlich auf Hispanien z. B. wenn es heifst, die Phöniken hätten aus Tarsis zu Schiffe Silber, Eisen, Zinn und Blei geholt (Jes. 23, 6. 10. Jer. 10, 9. Ez. 27, 12. 38, 13.). Hier ist nicht an Etrurien zu denken, mit welchem die Phöniken keinen unmittelbaren Verkehr hatten, sondern an das metallreiche Hispanien, wo die Phöniken bedeutende Niederlassungen besafsen. Der Name mufs also aus Etrurien nach Hispanien übergegangen

[27]) Niebuhr Beschr. von Arabien S. 83.

[28]) Dionys. Halic. 1, 30.

[29]) Lepsius a. a. O. S. 23 f.

[30]) Dionys. Halic. 1, 26. vgl. Lepsius a. a. O. S. 12 f.

[31]) O. Müller Etrusker I. S. 71 f.

[32]) Inscriptiones Umbricae et Oscae ed. Lepsius Lips. 1841. Tab. 3. l. 17. Tab. 17. l. 54. 59. Tab. 18. l. 12. 13. 48.

sein. Dies läfst sich auch zeigen. Es wird berichtet, die in Italien eingewanderten Pelasger seien zwar bald zu Ausdehnung, Macht und Reichthum gelangt, dann aber von Unglück verfolgt und überallhin unter die Griechen und Barbaren zerstreut worden, unaufhörlich seien fast in alle Theile der Erde Auswanderungen geschehen und überall pelasgisch-tyrsenische Colonien entstanden. [33]) Sollten nicht damals, gemäfs dem Völkerdrange von Osten nach Westen, Tyrsener nach Hispanien übergesiedelt sein? Sollten sie nicht in der Folge dort Colonien angelegt haben, da sie die Seeherrschaft hatten und viele Länder eroberten? [34]) Dies ist von vorn herein wahrscheinlich. Es sprechen dafür aber auch gewisse Namen. Die Seestadt Tarraco, nach welcher eine Provinz Hispaniens Tarraconensis hiefs, erinnert an den etruskischen Heros eponymos Tarco und an die etruskische Hauptstadt Tarchonion oder Tarkynia, wird auch wirklich Tarraco Tyrrhenia genannt. [35]) Ebenso Tarraga und die Tarragenses, die man weiter im Lande zu suchen hat. [36]) Nicht minder erinnern des Plinius Cortonenses in Hispanien an die etruskische Hauptstadt Cortona oder Corythus, deren Erbauung bald dem Tarco zugeschrieben wird, [37]) bald dem Corythus, einem andern etruskischen Heros, von welchem auch andre etruskische Städte erbaut sein sollen. [38]) Zu diesen Ortsnamen kommt noch der Umstand, dafs nach Strabo die Iberen sich nicht einer und derselben Schrift bedienten und nach Artemidor die am Meer wohnenden Iberen (d. i. Bewohner Hispaniens) die Schrift der Italier hatten. [39]) Man wird diese von andern

[33]) Dionys. Halic. 1, 23. 24. nach Myrsilus.

[34]) Diod. Sic. 5, 40.

[35]) Auson. Ep. 24, 88.

[36]) Plin. H. N. 3, 4. Ptolem. 2, 6, 67.

[37]) Sil. Ital. 8, 474 f. vgl. Liv. 9, 37.

[38]) Sil. Ital. 5, 123. Virg. Aen. 9, 10.

[39]) Strabo 3. p. 139. Artemid. bei Steph. Byz. und Ἰβηρία und Constant. Porphyrog. de administrat. imp. 23.

Iberen sich unterscheidenden Bewohner Hispaniens für italische Einwandrer zu halten haben. Noch sind Münzen vorhanden, welche in Tarraconensis und Baetica gefunden worden sind und deren Schrift mit den altitalischen der Etrusker, Umbrer und Osker übereinstimmt. [40])

5. Auch der Name des ganzen tyrsenischen oder etruskischen Volkes findet sich bei den Völkern Hispaniens. In Baetica wird ein Ort *Ταρσήϊον* neben Mastia erwähnt, welches letztere den Tartessiern gehörte. [41]) Er kann Anlage und Wohnort von Tyrsenern gewesen sein und daher seinen Namen haben. Vielleicht sind auch die neben den Mastianern genannten *Θερσίται* damit zu combiniren. [42]) Mit jenem Namen ist der Name des bekannten Tartessus derselbe. Denn die *γαλῆ Ταρσία* bei den Einen [43]) ist doch wohl dieselbe mit der *γαλῆ Ταρτησία* bei Andern. [44]) Wir haben demgemäfs auch in den Tartessiern Tyrsener zu suchen. Es gab im südlichsten Hispanien (Baetica) ein Volk der Tartessii oder Tartesii sowie ein Gebiet Tartessus, Tartessis, Tartessia oder Tartesia, [45]) ausgezeichnet durch Reichthum an Gold, Silber, Erz, Blei und Zinn. [46]) Darauf bezieht man gewöhnlich und mit Recht den biblischen Namen Tarsis. Die Phöniken fanden bei ihren Fahrten nach Hispanien das Volk schon vor. Der Name desselben ist nicht phönikisch. Denn die Phöniken brauchten dafür lieber Wörter ihrer Sprache, als Gaddir (גָּדִר) und Karteja (קַרְתָּה). [47]) Er war auch nicht iberisch. Denn er

[40]) Gesenii Monumenta Phoenicia I. p. 73. und II. Tab. 2.

[41]) Polyb. 3, 24. Steph. Byz. u. *Μασσία*.

[42]) Polyb. 3, 33.

[43]) Anecdota graeca ed. Bekker I. p. 229.

[44]) Aelian var. hist. 14, 4. Suidas u. *γαλῆ*.

[45]) Steph. Byz. u. *Ἐλιβύργη*, *Ἴβυλλα*, *Μασσία* und *Τλῆτες*. Weitere Belege bei Ukert Geogr. der Gr. u. R. II, 1. S. 242.

[46]) Stesichorus bei Strabo 3. p. 148. Diod. Sic. 5, 35. Scymnus Perieg. 165 ff. Avien. ora marit. 291 ff. Steph. Byz. u. *Ταρτησσός*.

[47]) Avien. ora marit. 268 f. descr. orbis 610 ff. Strabo 3. p. 151.

läfst sich aus dem Baskischen nicht erklären. [48]) Wir betrachten ihn als den schon gefundenen Stammnamen der Etrusker *(tarsh)* und nehmen an, dafs ihn die Phöniken in *tart* verwandelten, wie sie auch sonst auf aramäische Weise statt der lingualis die dentalis setzen. [49]) Ihre Bezeichnung ging über an die Griechen und Römer, welche ihre erste Kunde über Hispanien von den Phöniken erhalten zu haben scheinen. [50]) Neben den Tartessiern findet sich auch die andre Form des etruskischen Stammnamens (*turs*) bei den Bewohnern Hispaniens, nur dafs auch bei ihr die lingualis für die dentalis eingetreten ist, nämlich in dem Namen des hispanischen Volkes der *Τουρδιτανοί* oder *Τουρδοῦλοι*, welches man auch *Τουρτοί* und *Τουρτουτανοί* nannte. [51]) Dieses Volk wohnte im ehemaligen Tartessis, trieb lebhaften Handel nach Italien und war das gebildetste der hispanischen Völker; es besafs Schriften, welche um die Zeit Christi schon 6000 Jahre alt sein sollten; sein Land war überaus reich an Metallen und mit zahlreichen Städten bedeckt. [52]) Ungebildete Iberen, Kelten oder Keltiberen waren sie offenbar nicht; sie werden auch von diesen Völkern und den Phöniken unterschieden, wie der aufmerksam gelesene Strabo leicht erkennen läfst. Nach den bisherigen Ermittelungen müssen wir sie als etruskischen Stammes ansehen und ihren Namen mit den Tursikern oder Tuskern combiniren. Ob sie mit den alten Tartessiern ganz dieselben oder ob Tartessier und Turdetaner verschiedene Theile angesiedelter etruskischer Stämme waren, welche die verschiedene Aussprache ihres Stammnamens den verschiedenen mit ihnen in Berührung kommenden Völkern

[48]) W. v. Humboldt Urbew. Hispaniens S. 39. 73.

[49]) Gesenii Monn. Phoenic. I. p. 432.

[50]) Strabo 3. p. 150.

[51]) Steph. Byz. u. *Τουρδιτανία*. Vgl. Redslob Tartessus Hamb. 1849. S. 40 ff.

[52]) Strabo 3. p. 139 ss. 148.

verdankten, ist für unsre Aufgabe gleichgiltig. Uebrigens hat die hebräische Namensform *tarsh*-ish für *tarsh* ihre Parallelen in den hispanischen Volksnamen *Turd*-itani und *Turt*-utani für Turti, *Bast*-itani und *Bast*-etani von Basti, *Vesc*-itani von Vesci, *Lus*-itani von Lucea. [53])

6. Nach dieser Erörterung bezeichnet also תַּרְשִׁישׁ in der Völkertafel das etruskische Volk, welches seine Wohnsitze in Italien hatte. Auf dasselbe kann auch die Stelle Jes. 66, 19. gehen. Der Prophet kündigt hier an, Jehova's Gröſse werde kund gemacht werden den Völkern, den fernen Eiländern und führt von ihnen an *Tarsis*, *Pul* und *Lud*, dann auch *Tubal* und *Javan*. Der Name פּוּל, der im A. T. nicht mehr vorkommt, geht vermuthlich auf das untere Italien und trifft mit *Apulien* zusammen, welches auch Spätere [54]) פוּל nennen. Der Name לוּד erinnert an die nach Herodot und seinen Nachfolgern in Italien eingewanderten Lydier (S. 87.). Unter dem mit beiden verbundenen תַּרְשִׁישׁ versteht man am passendsten die Tyrsener im oberen Italien, zumal die Bewohner Hispaniens in Tubal besonders bedacht sind. Aus Italien verbreitete sich das etruskische Volk nach Hispanien und zwar natürlich nach den am Mittelmeer liegenden Landschaften Tarraconensis und Baetica, wo die Tartessier und Turditaner als Völker etruskischen Stammes angesehen werden müssen. Sie sind der תַּרְשִׁישׁ in den übrigen zahlreichen Stellen des A. T. Nur durch diese Annahme wird klar, wie die Völkertafel den Tarsis zu einem Sohn des Javan machen und also ein urgriechisches Volk darunter verstehen, das übrige A. T. aber den Namen auf Hispanien beziehen kann.

[53]) W. v. Humboldt a. a. O. S. 63 und im Register.

[54]) Benjamin v. Tudela Itiner. I. p. 13. ed. Asher.

§. 11.

Kittim.

1. Der vierte Griechenname ist zwar mit dem fünften, nicht aber mit dem dritten durch die copula verbunden, obwohl die Völkertafel sonst durchgehends die Namen der Brüder mit Vav an einander reiht. Die einzige vorliegende Ausnahme mufs ihre Bedeutung haben. Der Kittim mufs als Sohn Javan's zwar ein Volk urgriechischen Stammes, aber doch ein von den vorher genannten sehr verschiedenes sein. Javan, Elisa und Tarsis nun waren Völker pelasgischen Stammes. Es ist daher im Voraus wahrscheinlich, dafs wir in Kittim ein Volk treffen, welches von den Legern, dem andern Urgriechenvolke neben den Pelasgern, abstammt. Dies wird sich auch finden. Der Name כִּתִּים geht in manchen Stellen des A. T. offenbar auf die Insel Cypern (Jes. 23, 1. 12.), auch wohl, wenn gesagt wird, Schiffe מִיַּד כִּתִּים würden Assur und Eber drängen (Num. 24, 24.). Die Stelle erinnert an die griechischen Schiffe, welche nach Kilikien kamen, um die Assyrier zu bekriegen. [1]) Wenn dagegen den כִּתִּים gehörende אִיִּים *Eiländer* im Plural erwähnt und als Westländer im Gegensatz zu Kedar im Osten (Jer. 2, 10.) sowie als Orte, von welchen Tyrus Schiffsbauholz bezog (Ez. 27, 6.), genannt werden, so kann nur an eine Mehrzahl von Inseln und zwar im östlichen Mittelmeer gedacht werden. Die traditionelle Erklärung versteht den Namen *Kittim* auch von Cypern; doch bemerkt Josephus, von Cypern seien alle Inseln und die meisten Meergegenden *Χεθίμ* genannt worden und Epiphanius gibt an, die Cyprier und Rhodier hiefsen *Κίτιοι* und auch in Makedonien wohne das Geschlecht der Cyprier und Rhodier. [2])

[1]) Euseb. Chronic. armen. I. p. 43. 53. vgl. Niebuhr kl. histor. und philol. Schriften I. S. 202 ff. Hitzig Begriff der Kritik S. 54 ff.

[2]) Joseph. Antt. 1, 6, 1. Epiphanius adv. Haeres. 1, 25. Hieron.

2. Das Volk der Kittim mufs also auf den Inseln zwischen Griechenland und Asien gesucht werden. Darüber läfst das A. T. nicht in Ungewifsheit. Diese Inseln wurden nach Diodor in der ältesten Zeit nicht oder wenig bewohnt; nach Thucydides waren ihre ersten Bewohner die Phöniken und Karer. [3]) Von diesen beiden Völkern wohnten sicher die Phöniken früher daselbst. Denn sie waren das ältere Volk und sollen von allen Völkern zuerst Schifffahrt getrieben haben. S. oben S. 7. Sehr frühzeitig beschifften sie das Mittelmeer und liefsen sich auch auf den Inseln desselben nieder. Dies thaten sie z. B. schon in der ältesten Zeit auf *Kreta.* [4]) Bekannt ist *Cypern* als von den Phöniken frühzeitig bewohnt und beherrscht; ihre wichtigste Stadt war hier *Κίττιον*, *Κίτιον* oder *Κήτιον*. [5]) Die Insel *Rhodus* besafsen die Phöniken vor den Karern und wurden von diesen vertrieben, welche dann wieder den Doriern weichen mufsten. [6]) Auch auf dem Festlande in *Karien* müssen einmal viel Phöniken gewohnt haben, da diese Landschaft einst Phönike hiefs. [7]) Wenden wir uns weiter westwärts nach den Kykladen und den nächsten Inseln bei ihnen, so fehlt es uns auch hier nicht an den Phöniken. Auf *Thera* wohnten solche schon seit Kadmus und später siedelten sich auch Griechen an. [8]) Die kleine Insel *Ios* führte einmal den Namen Phoenice. [9]) *Oliarus* wird als Colonie der Sidonier genannt [10]) und auf *Delos* wohnten ebenfalls Phöniken [11]) sowie auch auf *Melos*, welches von

quaest. in Gen. 10, 4. Zonaras Ann. 1, 5. Saadia zu Gen. 10. und Num. 24, 24. Sepher Juchasin p. 135, a.

[3]) Diod. Sic. 5, 50. Thucyd. 1, 8.

[4]) Höck Kreta I. S. 76 ff.

[5]) Herod. 7, 90. Diog. Laert. 7, 1, 1. Cic. de finn. 4, 20. vgl. Gesenius Commentar zu Jes. 23, 1.

[6]) Conon. narr. 47. Athen. 8, 61. p. 360.

[7]) Athen. 4, 76. p. 174.

[8]) Herod. 4, 147. Pausan. 3, 1, 7.

[9]) Plin. H. N. 4, 23. Steph. Byz. u. Ἴος.

[10]) Heraclid. bei Steph. Byz. u. Ὠλίαρος.

[11]) Thucyd. 1, 8.

ihnen Byblus genannt wurde. [12]) Noch weiter westlich lag *Kythera* südlich von Lakonien und es wurde ebenfalls von Phöniken besetzt und auch benannt. [13]) Nicht weniger lassen sich im nördlichen Theile des ägäischen Meeres phönikische Ansiedelungen nachweisen. Die Insel *Tenedus* gegenüber von Troas hiefs einmal Phoenice, [14]) nach *Samothrake* kam Kadmus und heirathete die Harmonia [15]) und auf *Thasus* siedelten sich 5 Menschenalter vor Herkules Phöniken an. [16]) Diese Ansiedelungen gehören nach manchen Andeutungen in die vorgeschichtliche Zeit und man darf die Phöniken als die frühesten Bewohner der Inseln ansehen. Vornämlich scheint der phönikische Stamm der חִתִּים, welchem auch die Tyrier angehörten (s. §. 33, 3 f.), sich auf den Inseln angesiedelt zu haben. [17]) Nach ihm wurden die Inselbewohner von den Hebräern כִּתִּים genannt. Dies ist mit חִתִּים derselbe Name. Denn statt des gewöhnlichen כתי auf den phönikischen Inschriften Cypern's kommt auch חתי vor [18]) und für חִתִּים erscheint im Griechischen auch Κεττιεὶμ. [19]) Der Name *Kittim* pafst demnach eigentlich nur auf die Phöniken der Inseln, ist aber auch auf die Inselbewohner übergegangen, welche den Phöniken folgten, zumal sich wahrscheinlich die Ankömmlinge mit den Vorgefundenen vermischten. [20]) Der Name blieb auch für die noch späteren Inselbewohner, jedoch nur in der härteren Form כִּתִּים, zum Unterschiede von חִתִּים, die reine Phöniken waren.

[12]) Steph. Byz. u. Μῆλος.

[13]) Herod. 1, 105. Steph. Byz. u. Κύθηρα. Eustath. zu Dion. Perieg. 499.

[14]) Plin. H. N. 5, 39.

[15]) Diod. Sic. 5, 48.

[16]) Herod. 2, 44. 6, 47. Conon. narr. 37.

[17]) Für die 2 Reg. 7, 6. genannten *Chittim* setzt Joseph. Antt. 9, 4, 5. νῆσοι und denkt natürlich an die griechischen Inseln.

[18]) Gesenii Monn. Phoenic. I. p. 152. 122.

[19]) Euseb. Onomast. u. Λουζά.

[20]) Aehnlich ging der Name der unterworfenen Briten auf ihre germanischen Unterjocher über.

3. Wer waren diese Nachfolger der Phöniken auf den Inseln? Thucydides nennt neben den Phöniken die Karer und mit ihm berichten andre alte Schriftsteller, dafs in alten Zeiten noch vor den Hellenen die Karer die Inseln bewohnt haben.[21]) Die Inseln hiefsen die *makarischen* z. B. Lesbos, Samos, Chios, Kos, Rhodus, Cypern und Kreta und zwar als Wohnorte der Karen, indem die Sylbe *ma* vorgesetzt in vielen alten Sprachen den Ort anzeigt. Darnach dichtete man einen alten König Macar oder Macareus für sie.[22]) Uebrigens nannte man auch das Volk selbst *Μάκαρες* für *Κᾶρες*.[23]) Die Nachfolger der Karer auf den Inseln waren die Hellenen z. B. Dorier und Ionier.[24]) Da nun die phönikischen Vorgänger und die hellenischen Nachfolger der Karer auf den Inseln in der Völkertafel anderweitig vorkommen, das bedeutende Volk der Karer aber sonst nicht, so mufs bei dem Namen כִּתִּים, welcher sicher auf die Inseln geht, eben an die Karer gedacht werden. Aufser ihnen passen keine Inselbewohner zum Kittim in der Völkertafel. Der etwaige Einwand, die Karer würden im A. T. sonst כָּרִי genannt, hat kein Gewicht. Die Kreter werden im A. T. bald *Kaphtorim* (hebr.) bald *Kreti* (griech.) genannt. Warum nicht auch die Karer bald *Kittim* (hebr.) bald *Kari* (griech.)?

4. Bei den Karern ist aber auf die Leleger zurückzugehen.[25]) Die Leleger waren ein urzeitliches Volk und werden daher bis auf die Steine Deukalion's zurückgeführt.[26]) Als Ursitze derselben erscheinen Akarnanien,

[21]) Conon narr. 47. Diod. Sic. 5, 54. Strabo 14. p. 633. 637. Steph. Byz. u. Καρία und Σκῦρος.

[22]) Hom. Il. 24, 544. Diod. Sic. 5, 81 s. Athen. 3, 66. p. 105. Plin. H. N. 4, 20. 5, 35. 36. 39. Pomp. Mela 2, 7. Solin. Polyh. 11, 4.

[23]) Scymnus Asia 52. Holsten.

[24]) Herod. 1, 171. Diod. 5, 84.

[25]) Vgl. hierzu Soldan im Rhein. Museum III, 1. S. 89 ff., der indefs beide Völker als ganz verschiedene betrachtet.

[26]) Hesiod. bei Strabo 7. p. 322.

Aetolien, Lokris, Phokis, Böotien und Megaris, also die Landschaften, welche das eigentliche Hellas bildeten. [27]) Sie werden aber auch im Peloponnes angetroffen und hier als die älteste Bevölkerung von Lakonien und Messenien genannt. [28]) Sie gehören mithin zur Urbevölkerung Griechenlands wie die Pelasger, welche in Thessalien und Epirus sowie im Peloponnes ihre Hauptsitze hatten. Wie nahe sie den Pelasgern verwandt waren, ist bei unsrer Aufgabe gleichgiltig; als Urgriechen muſs man sie jedenfalls anerkennen. Erinnert mag indeſs werden, daſs Strabo sagt, die Karer von den Inseln vertrieben hätten einen groſsen Theil des (kleinasiatischen) Küsten- und Mittenlandes den früheren Besitzern entrissen, auch diese aber seien (*καὶ οὗτοι δ' ἦσαν*) der Mehrzahl nach Leleger und Pelasger gewesen. [29]) Die Stelle verräth, daſs die Karer mit den Lelegern und Pelasgern, also wohl auch diese beiden letzteren unter sich verwandt waren. Auch werden die Leleger der einen Stelle in der andern Pelasger-Leleger genannt. [30]) Wenn die Alten z. B. Homer diese Völker neben einander nennen, so beweiset dies nichts gegen eine Urverwandtschaft derselben. Wahrscheinlich wurden die Leleger durch Wanderungen z. B. der Pelasger von Norden her gedrängt und verlieſsen deſshalb das griechische Festland. Denn wir treffen sie in der Folge auf den Inseln des Archipelagus und in Kleinasien, schier immer aber mit den Karern zusammen.

5. Die Karer wurden in der alten Zeit Leleger genannt und waren einerlei Volk mit diesen. [31]) Dies die Sage der Kreter, welche die Abstammung der Karer gewiſs kannten; sie muſs deshalb und weil der aus Karien stam-

[27]) Strabo p. 321 s. 401. Dionys. Halic. 1, 17. Pausan. 1, 39, 5. 4, 36, 1. Solin. Polyh. 7, 25.

[28]) Pausan. 3, 1, 1. 4, 1, 2. 4. Apollod. 3, 10, 3.

[29]) Strabo 14. p. 661.

[30]) Steph. Byz. u. *Νινόη* und *Μεγάλη πόλις*.

[31]) Herod. 1, 171. vgl. 7, 93.

mende Herodot sie annimmt, als richtig gelten, war auch von den meisten Alten anerkannt.[32]) Das karische Volk, berichtet die Sage weiter, bewohnte in alter Zeit die Inseln und stand unter dem kretischen Könige Minos (um 1400 vor Chr.), welchem es Schiffsmannschaft lieferte (Herod.), wurde aber von ihm vertrieben und siedelte sich auf dem Festlande Kleinasiens an.[33]) Dies war wohl keine gänzliche Vertreibung. Denn noch nach den trojanischen Zeiten bewohnten die Karer die Inseln theils allein theils mit den Kretern zusammen und erst von den Hellenen wurden sie vollständiger verdrängt.[34]) Herodot erzählt auch nur von einer Verdrängung durch die Ionier und Dorier. Angesiedelt in Kleinasien wohnten sie anfänglich auf der ganzen Westküste (Mysien, Lydien, Karien), wurden jedoch von den Hellenen allmälig nach Karien gedrängt, zuerst von denen vor Troja und dann von den einwandernden Ioniern.[35]) Bei ihrer Ansiedelung fanden sie schon Leleger in Kleinasien vor, welche also früher dahin gegangen waren und nach Pausanias gab es sogar schon vor Minos Karer in dem nach ihnen benannten Lande.[36]) Man wird deshalb annehmen müssen, dafs die Westküste Kleinasiens in frühester Zeit vom lelegischen Urgriechenstamme bevölkert worden ist und dafs in der Folge auch der Theil, welcher sich über die Inseln verbreitet hatte, den Kretern und Hellenen weichend nach und nach dahin folgte. Leicht erklärt sich darnach die Angabe der Karer, sie seien Stammverwandte der Myser und Lydier (d. i. Mäonier) und Autochthonen in Asien.[37])

6. Abgesehen von phönikischen Beimischungen waren die Karer urgriechischen Stammes. Denn sie galten nach

[32]) Strabo p. 321. 611. 661.
[33]) Thucyd. 1, 4. 8. Strabo p. 572 s. 611.
[34]) Diod. Sic. 5, 53. 84. Suidas u. Κρήσσιος.
[35]) Strabo p. 321. 605. 611. 632.
[36]) Strabo 14. p. 661. Pausan. 7, 2, 4.
[37]) Herod. 1, 171. Strabo p. 550. 659.

der am meisten anerkannten Meinung als einerlei Volk mit den Lelegern, einem Hapttheile der Urbevölkerung Griechenlands. Sie wurden nach Mela von Manchen als Pelasger angesehen und in der Mythe wird Macareus als Sohn des Lycaon, der von Pelasgus stammte, aufgeführt. [38]) Dies wäre kaum geschehen, wären sie den Griechen ganz fremd und etwa Semiten oder Kanaaniter gewesen, wie man auch angenommen hat. [39]) Wir finden sie auch schon in der frühesten Zeit in Griechenland z. B. in den argolischen Städten Epidaurus und Hermione [40]) und in Megaris. Die Megarer selbst erzählten von einem alten Könige Kar, dem Sohne des argivischen Königs Phoroneus, nach welchem die megarische Akropolis *Καρία* genannt wurde. [41]) Werden die Karer von Homer als *βαρβαρόφωνοι* und von Andern als *βάρβαροι* bezeichnet, [42]) so ist daraus nicht mehr zu folgern, als dafs sie keine Hellenen waren; es wird ihnen damit aber so wenig jede Verwandtschaft mit den Griechen abgesprochen, wie den Pelasgern, wenn diese *βάρβαροι* genannt werden. [43]) Die erhaltenen karischen Wörter [44]) verrathen zum grofsen Theile Verwandtschaft mit dem Griechischen. Die Karer nannten die magna mater (Rhea) *Μᾶ*, [45]) was mit dem griech. *μαῖα* dasselbe Wort ist; sie gaben von einem Vorfalle mit einem Hasen einer Göttinn den Namen *Λαγινίτη* [46]) und müssen für den Hasen ein ähnliches Wort wie griech. *λαγώς* gehabt haben; sie bezeichneten das Schaf mit *κῶς*, [47]) was mit griech.

[38]) Pomp. Mela 1, 16. Apollod. 3, 8, 1.

[39]) Z. B. Movers Phönizier I. S. 18 f. Bertheau Zur Gesch. der Israeliten S. 193.

[40]) Aristot. bei Strabo 8. p. 384.

[41]) Pausan. 1, 39, 4 s. Steph. Byz. u. *Καρία*.

[42]) Il. 2, 867. Strabo 7. p. 321. Diod. 5, 84.

[43]) Herod. 1, 57. 58.

[44]) Jablonski opuscula ed. te Water III. p. 94 ss. vgl. Hitzig Urgesch. d. Philister S. 66.

[45]) Steph. Byz. u. *Μάσταυρα*.

[46]) Steph. Byz. u. *Ἑκατήσια*.

[47]) Tzetzes zu Lycophr. 644.

ὄϊς, äol. ὤς *Schaf* und κῶας, κῶς *Schaffell* zusammentrifft; sie nannten das Pferd ἄλα,[48]) was auf ἄλλεσθαι (rad. αλ) *springen*, auch vom Springen des Pferdes, zurückgeht, wie סוס *Pferd* auf שׂושׂ *springen* und *Roſs* auf *hru* d. i. *laufen*; das *Grab* hieſs ihnen σοῦα,[49]) was an das griech. σορός *Todtenkiste* und σωρός *Haufe* erinnert. Denn r kann sich in einen Vokal auflösen (s. S. 105.). Aecht griechisch ist die Endung in μεγίσσα *Stein* [50]) und τυμνισσός von τυμνία *Stock*; [51]) das letztere Wort hat dieselbe Wurzel wie griech. τύμμα *Schlag* und τύμπανον *Stock*, *Prügel*. Für den Begriff *König* hatten sie γέλαν oder γέλα,[52]) wohl einerlei mit dem phryg. βαλήν, was mit dem griech. βελτίων, βέλτιστος zusammenzuhängen scheint. [53]) Sie nahmen auch hellenische Wörter herüber, z. B. βοηδρομεῖν, was sie im Sinne von βοηθεῖν brauchten. [54])

7. Man wird die Karer am richtigsten als einen jüngeren Sproſs des lelegischen Urgriechenstammes ansehen, wie die Hellenen ein solcher des pelasgischen Stammes waren. So verlangt es auch die Völkertafel, welche die postdiluvianischen Völker aufführt. Das Volk tritt unter diesem Namen schon in Griechenland (Megaris, Argolis) auf; seine Blüthe aber hatte es, als es auf den Inseln und in Kleinasien wohnte. Das lelegische Stammvolk desselben erhielt sich, wie die Pelasger neben den Hellenen, wurde aber endlich unterdrückt und zu Sklaven gemacht, [55]) so daſs es dann als bloſser Theil des karischen Volkes be-

[48]) Steph. Byz. u. Ἀλάβανδα und Ὑλλούαλα.

[49]) Steph. Byz. u. Σουάγελα.

[50]) Steph. Byz. u. Μονόγισσα.

[51]) Steph. Byz. u. Τυμνισσός.

[52]) Steph. Byz. u. Σουάγελα.

[53]) S. Passow u. βαλήν und zum Wechsel des β und γ vergl. βλέφαρον mit äol. und dor. γλέφαρον, βάλανος mit äol. γάλανος und lat. glans.

[54]) Suidas u. βοηδρομεῖν.

[55]) Athenaeus 6, 101. p. 271.

zeichnet werden konnte.[56]) Die Geschichte der Karer gehört nicht zu unsrer Aufgabe und es werde daher nur bemerkt, dafs sich das karische Volk durch ganz Griechenland vertheilte und als besondere Nation verschwand.[57]) Vielleicht liefsen sich viele Karer in Makedonien nieder. Denn in den jüngeren Büchern des A. T. und auch noch später werden die Makedonier *Kittim* genannt.[58]) Damit stimmt des Epiphanius (Anm. 2.) Angabe, das Geschlecht der Cyprier und Rhodier, *Κίτιοι* genannt, wohne auch in Makedonien. Indessen ist von einer Niederlassung der Karer in Makedonien oder von einer Verwandtschaft derselben mit den Makedoniern nichts bekannt. Man wird daher passender annehmen, dafs die späteren Juden den Namen *Kittim* von den halbgriechischen Karen auf andre Halbgriechen, wie die Makedonier waren, übergetragen haben, zumal sie in *Μάκετα*, und *Μακετία* sowie in *Μακέτης* und *Maceta*, wie man Makedonien und die Makedonier auch nannte[59]), den Namen *Kittim* wiedergefunden zu haben scheinen. Vermuthlich hat man es auf ähnliche Weise zu erklären, wenn die alten Uebersetzer und Erklärer den Namen *Kittim* auf die italischen Völker z. B. Römer, Latiner, Apulier beziehen;[60]) doch kann hier die Tradition, manche Völker Italiens z. B. Oenotrer und Peucetier seien eingewanderte Leleger gewesen,[61]) gewaltet haben.

[56]) Pausan. 7, 2, 4.

[57]) Strabo 13. p. 611.

[58]) Dan. 11, 30. 1 Macc. 1, 1. 8, 5. Euseb. Chronic. armen. II. p. 12. Joseph. Gorionid. 5, 1. 18. p. 359. 420. ed. Breithaupt.

[59]) Steph. Byz. u. *Μακεδονία*. Constantin. Porphyrog. themm. 2, 2. Gell. noct. att. 9, 3, 1. Stat. Silv. 4, 6, 106. Sil. Ital. 13, 878. 14, 5. Auson. urbb. nobb. 3, 9.

[60]) Breschith Rabba zu Gen. 10, 4., Targ. Jonath. und Hieros. zu ders. Stelle und Num. 24, 24., Targ. zu Ez. 27, 6. und 1 Chron. 1, 7. Josephus Gorionid. 1, 1. 6, 47. p. 7. 9. 819. Vulg. zu Ez. 27, 6. Dan. 11, 30. Syncellus I. p. 92. Dind. Suidas u. *Λατῖνοι*.

[61]) Dionys. Halic. 1, 10. 11. 2, 1.

§. 12.

Dodanim.

1. Unter den vier ersten Griechennamen wurden die Völker urgriechischen Stammes gefunden, welche Thessalien, Hellas und den Peloponnes sowie die griechischen Inseln und Westküsten Kleinasiens bewohnten, auch Italien, soweit die Hebräer davon Kunde hatten. In diesem Bereiche ist aufser den gefundenen kein weiteres altes Volk nachzuweisen, welches bedeutend genug wäre, um als Enkel Japhet's und Sohn Javan's in der Völkertafel aufgeführt werden zu können. Wir müssen also den letzten Sohn Javan's aufserhalb jenes Bereiches suchen und sehen uns natürlich hingewiesen auf Makedonien, Epirus und Illyrien, welches Ländergebiet nördlich von Griechenland lag und östlich und nördlich von Thraken, Mysern und Pannoniern, auch Kelten umwohnt wurde. Auch dieses Gebiet war noch griechisches Land. Denn der alte König Pelasgus bezeichnet seine Unterthanen vom Strymon bis zum adriatischen Meere als Pelasger und Justin berichtet, Makedonien habe vorher Päonien geheifsen, die Einwohner aber seien Pelasger gewesen. [1]) In diesem nördlichen Bereiche waren die *Illyrier* das bedeutendste Volk. Sie hatten ihren eigentlichen Sitz in Illyrien, verbreiteten sich aber von da nach Makedonien, Epirus und Thessalien und verschmolzen hier mit Griechen. [2]) Ein Theil dieser Nation waren die Dardaner, welche in Mysien (Mösien) wohnten und südlich an die Makedonier und Päonier, östlich an die Thraken grenzten. [3]) Sie gehörten aber nicht zu diesen Völkern,

[1]) Aeschyl. Suppl. 249 ff. Justin. 7, 1. vgl. Liv. 40, 3. Pausan. 5, 1, 2. 3.

[2]) O. Müller Dorier I. S. 2 ff. und desselben : Ueber die Makedoner. Berl. 1825. S. 43 ff.

[3]) Ptolem. 3, 9, 2. Strabo 7. p. 313. 316. 318. Plin. H. N. 3, 29. 4, 1. Tzetzes zu Lycophr. 1128.

sondern werden unter die Illyrier gerechnet, ein illyrisches Volk genannt und von Dardanus, einem Sohne des Illyrius, abgeleitet. [4]) Sie lebten in der makedonischen Zeit, wo sie zuerst mehr bekannt wurden, in beständigem Kriege mit den Makedoniern. [5])

2. Der illyrische Volksstamm mufs unter dem letzten Sohne Javan's verstanden werden. Der letztere wird in der Genesis דֹּדָנִים, in der Chronik רֹדָנִים genannt. Darnach theilen sich die alten Auctoritäten, von denen die einen *Dodanim*, [6]) die andern *Rodanim* oder die *Rhodier* haben. [7]) Gewifs sind die Rhodier zu verwerfen. Denn sie können in einer ethnographischen Tafel nicht als grofser griechischer Volksstamm aufgeführt werden. Die Lesart entstand daher, dafs man unter Kittim die Cyprier verstand und die Rhodier zu ihnen als die passendsten Brüder erachtete. Wir halten die Dodanim im älteren Texte fest. Man hat sie in *Dodona*, der bekannten Stadt in Epirus, wiederzufinden geglaubt. [8]) Allein die Namen der Völkertafel sind nicht solche einzelner Orte. Wir nehmen daher lieber an, דֹּדָנִים sei eine andre Aussprache für דַּרְדָּנִים, indem ar gern o wird. Vergl. יֹעְזֵר für יַעְרְעֵר bei Jes. 15, 5., Bomilcar für Barmilcar, Sobal für Sarbal, Himilco für Himilcar, Auvergne aus Arverni. [9]) In der That weisen auch alte jüdische Erklärer dem Dodanim דרדניא d. i. *Dardania* als

[4]) Strabo 7. p. 315. Nicol. Damasc. p. 306. Tauchn. Appian. Illyr. 2.

[5]) Polyb. 4, 66. Diod. Sic. 26, 29. Liv. 40, 57. Justin 24, 4. 29, 1. 4.

[6]) Onk. Syr. Vulg. Pers. Ar. Erp. zu Gen. 10, 4. Syr. Vulg. zu 1 Chron. 1, 7.

[7]) Sam. Text und Ueb. Gen. 10, 4. LXX bei Gen. und Chron. Hieron. quaest. in Gen. l. l. Syncellus I. p. 92. Sepher Juchasin p. 135, a.

[8]) J. D. Michaelis Spicileg. geogr. I. p. 120. Rosenmüller bibl. Alterthumsk. I, 1. S. 225. Krücke Erklärung der Völkertafeln S. 34. u. A.

[9]) Gesenii Monn. Phoenic. I. p. 431 s. und Thesaur. p. 1266.

Wohnland zu. [10]) Zunächst wäre also an die Trojaner zu denken, welche auch Dardaner hiefsen und alt und bedeutend genug waren, um in der Völkertafel besondre Erwähnung zu finden; wird doch Priamus ein *βασιλεῦς βασιλέων* genannt. [11]) Sie wurden von den Hellenen als Griechen betrachtet und ihre Sprache war der griechischen verwandt, von der phrygischen jedoch verschieden. [12]) Es mufs aber zwischen den trojanischen und illyrischen Dardanern nach der Gleichheit des Namens Zusammenhang sein.

3. Die Griechen und Römer haben verschiedene Sagen über die Gründung des trojanischen Volkes. Von einem Helden Dardanus leiten sie es alle ab. [13]) Nach der einen Sage war Dardanus auf Samothrake geboren, ging von da nach Asien, ward des Königs Teukros von Troas Schwiegersohn, beherrschte viele Völker und stiftete ein mächtiges Reich. [14]) Nach einer andern Sage stammte er aus Arkadien, ging nach Samothrake und von da nach Asien, wo er sich in Teukris ansiedelte und des Teukros Schwiegersohn und Nachfolger wurde. [15]) Nach der römischen Sage stammte er aus der etruskischen Stadt Cortona und ging nach Samothrake, von wo er nach Asien übersiedelte. [16]) Wie billig, läfst man den Helden Dardanus auf sich beruhen und nimmt blofs im Allgemeinen an, dafs das trojanische Volk von Samothrake aus gegründet worden ist. Diese Insel mufs in frühester Zeit von Dardanern

[10]) Targ. Jonath. zu Gen. 10, 4. und Targ. zu 1 Chron. 1, 7., wonach Targ. Hieros. und Breschith Rabba zu verbessern ist. Auch der jerus. Talmud hat *Dardania*. S. S. Cassel magyarische Alterthh. S. 283.

[11]) Strabo 13. p. 596.

[12]) O. Müller Dorier I. S. 10.

[13]) So schon Homer Il. 20, 215 ff.

[14]) Diod. Sic. 4, 75. 5, 48. vgl. Strabo 7. p. 331.

[15]) Dionys. Halic. 1, 61 f. Conon narr. 21. Apollod. 3, 12, 1. Steph. Byz. u. *Δάρδανος* und *Ἀρίσβη*.

[16]) Virg. Aen. 3, 167. 7, 206 ff. Messala Corvin. de progen. Aug. init.

bewohnt gewesen sein, indem sie Dardania hiefs; [17]) es waren dies aber illyrische Dardaner, da von einer Verpflanzung solcher durch Dardanus nach Asien erzählt wird. [18]) Der illyrische Stamm der Dardaner scheint in alter Zeit zum Theil dem ägäischen Meere näher gewohnt zu haben. Es kann sein, dafs mit den Dardanern sich zugleich Pelasger und Leleger in Asien angesiedelt haben, wodurch die andern Momente der Trojasage veranlafst wurden. Das von Europa aus gegründete dardanische oder trojanische Volk war der namhafteste Zweig der Nordgriechen; sehr erklärlich daher, dafs nach ihm die Nordgriechen überhaupt von den Hebräern Dardaner genannt wurden. Und so kann Dodanim in der Völkertafel allerdings den nordgriechischen Völkerstamm bezeichnen. Merkwürdig ist die Angabe, dafs die südlichen Slaven, welche mit illyrischen Stämmen verschmolzen, sich von Dodanim ableiteten. [19])

4. Sehr passend wird Dodanim zum Bruder des Kittim gemacht. Die ältesten Bewohner des nordwestlichen Kleinasiens waren, soviel bekannt, die Myser; sie hatten vor Alters das trojanische Land inne; als Stammverwandte der Karer müssen sie im Ganzen zum lelegischen Stamm der Urgriechen gerechnet werden, mögen auch noch andere Elemente in ihnen gewesen sein. [20]) Im trojanischen Kriege standen sie gegen die Hellenen auf Seiten der Trojaner. [21]) Zugleich wohnten in ältester Zeit auch die Teukrer daselbst, welche bald als Autochthonen, [22]) bald als Einwandrer aus Kreta [23]) angegeben werden. Sie

[17]) Plin. H. N. 4, 23. Steph. Byz. u. Σαμοθράκη.
[18]) Diod. Sic. 5, 48.
[19]) Joseph. Gorionid. 1, 1. p. 8 s.
[20]) Herod. 1, 171. Strabo 12. p. 550. 572. Plin. 5, 33.
[21]) Hom. Il. 2, 858. 10, 430. 14, 512. 24, 278.
[22]) Diod. Sic. 4, 75. Apollod. 3, 12, 1.
[23]) Herod. 2, 118. Virg. Aen. 3, 104 ff. Cephalon bei Steph. Byz. u. Ἀρίσβη.

dürfen als ein andrer Theil des lelegischen Stammes angesehen werden; wenigstens waren sie den Griechen nicht unverwandt, da die Päonier sich Stammverwandte derselben nannten. Mit diesen ältesten Einwohnern verschmolzen die eingewanderten Dardaner und das trojanische Volk, welches die Nordgriechen repräsentirt, erscheint in der Völkertafel ganz angemessen als Brudervolk des lelegisch-karischen Volkes. Dazu kommt noch Folgendes. Die Myser und Teukrer zogen schon vor dem trojanischen Kriege in grofser Anzahl zusammen nach Europa, verdrängten die Thraken am Strymon aus ihren Sitzen und drangen bis nach Thessalien und Epirus vor. [24]) In Europa finden wir beide auch später. Die Myser werden von Homer neben den Thraken und von Hellanikus neben den Makedoniern angeführt, [25]) müssen sich aber in der Folge weiter nach Norden ausgebreitet haben, da sie von Späteren an den Ister gesetzt werden. [26]) Die Teukrer finden wir in den Päoniern wieder, welche Abkömmlinge jener waren. [27]) Sie bewohnten eine Landschaft Makedoniens am Strymon und Axios, von wo sie Homer den Trojanern zu Hilfe ziehen läfst. [28]) Sie waren den Griechen urverwandt (s. Anm. 1.). Die Myser und Teukrer wohnten also mit den illyrischen Stämmen zusammen und auch darnach erscheint Dodanim passend als Bruder des Kittim. Wenn übrigens Artemidor und Andre die asiatischen Myser als Einwandrer von den europäischen ansehen, [29]) so kann dies nur für die Zeit nach dem trojanischen Kriege gelten, wo auch vorgedrungene Phryger nach Asien zurückzogen (s. S. 56.).

[24]) Herod. 7, 20. 75.

[25]) Il. 13, 5. Hellanic. bei Constant. Porphyrog. themm. 2, 2. vgl. Strabo 7. p. 295.

[26]) Strabo 7. p. 295. Ptolem. 3, 9. 10.

[27]) Herod. 5, 13.

[28]) Il. 2, 849. 16, 287 f. Strabo 7. p. 323. 331.

[29]) Strabo p. 295. 542. 564. 571 f. Arrian bei Eustath. zu Dionys. Perieg. 322 f. Plin. H. N. 5, 41.

Nach Herodot waren die ältesten Myser Asiaten. Dies ist auch das Richtige. Denn sie waren Stammverwandte der Karer und Lyder (Mäonier), von welchen eine Einwanderung aus Makedonien und Thrakien nicht bekannt ist, und redeten eine aus Lydischem (Mäonischem) und Phrygischem gemischte Sprache. [30])

§. 13.

Tubal.

1. Das Volk dieses Namens (תֻּבַל, תּוּבַל) wird noch öfter im A. T. erwähnt, immer aber mit *Mesech* (מֶשֶׁךְ) in Verbindung. [1]) Beide Völker müssen beisammen gewohnt haben. Sie gehörten dem Norden an. Denn sie werden im Heere des Gog genannt (s. S. 61.) und es wird von ihnen berichtet, dafs sie einst Schrecken im Lande der Lebendigen verbreiteten (Ez. 32, 26.), was zweifelsohne auf den Scythenzug im 7 Jahrhundert vor Chr. geht, der auch Palästina traf. Anderwärts wird von ihnen ausgesagt, dafs sie nebst Javan (s. S. 77.) im Handel mit den Phöniken Menschen und Erzgeräthe lieferten (Ez. 27, 13.). Dies Alles weiset uns in den Norden hinauf. Längst hat man beide, *Tubal* und *Mesech*, mit den *Tibarenern* und *Moschern* des Herodot zusammengebracht. Diese beiden Völker bildeten mit den Makronern, Mossynökern und Mardern, Völkern beim schwarzen Meere, einen Steuerbezirk des persischen Reiches und hatten im Heere des Xerxes denselben Anführer, mit den Makronern und Mossynökern auch einerlei Rüstung. [2]) Das Zusammentreffen der beiden biblischen Namen mit den beiden klassischen

[30]) Herod. 7, 74. Strabo 12. p. 572.

[1]) Jes. 66, 19. ausgenommen; die Stelle Ps. 120, 5. gehört nicht hierher. S. unten §. 25, 6.

[2]) Herod. 3, 94. 7, 78.

ist von der Art, dafs die Richtigkeit der Combination keinem Zweifel unterliegt, zumal auch die Wohnsitze der beiden Völkerpaare im Allgemeinen dieselben sind.

2. Wir betrachten zuerst die *Tibarener*. Für *Τιβαρηνοί* wurde auch *Τιβαροί* gesagt [3]) und als Grundform des Namens ist *Τιβάρ* zu erachten. Leicht läfst sich dieselbe mit תֻּבַל vereinigen. Der Wechsel zwischen l und r ist so häufig und bekannt, dafs es keiner Belege bedarf und dem u kann i durch y entsprechen (s. S. 23.). Die Tibarer oder Tibarener wohnten an der Südseite des östlichen Pontus Euxinus, im nachmaligen Pontus, zwischen Trapezunt und Sinope, in der Nachbarschaft der Leukosyrer, Chalyber und Mossynöker; [4]) doch werden auch weiter südlich in Kilikien Tibarener erwähnt. [5]) Jüdische Erklärer der talmudischen Periode fehlen wohl, wenn sie den Tubal in ביתיניא d. i. *Bithynia* wohnen lassen. [6]) Denn wenn auch das spätere Bithynien sich ostwärts weiter als das frühere erstreckte, so reichte es doch nicht bis zum tibarenischen Lande. [7]) Das Volk der Tibarener mag nicht ganz unbedeutend gewesen sein, da *ἔθνη Τιβαρηνά*, *ἔθνη Τιβαρανικά* im Plural vorkommen. [8]) Es ging aber in der Folge unter, wenigstens unter diesem Namen. Denn die späteren Geographen z. B. Ptolemäus und Marcianus nennen es nicht.

3. Mit dem Gesagten ist uns wenig geholfen. Wir brauchen ein Volk, welches gröfser und bedeutender ist, welches in Europa wohnt, da alle Japhetiten sich über Europa ausgebreitet haben (s. S. 17.) und welches im

[3]) Hecat. bei Steph. Byz. u. *Χοιράδες* und Menipp. bei demselben u. *Χαλδία*. Euseb. praep. evang. 1, 4.

[4]) Xenoph. Anab. 5, 5, 2 f. Scylax Peripl. 86. Diod. Sic. 14, 30 f. Strabo 12. p. 548. 555. Plin. H. N. 6, 4.

[5]) Cicero epp. ad diversos 15, 4.

[6]) Targ. Jonath. und Hieros. zu Gen. 10, 2. und Targ. zu 1 Chron. 1, 5.

[7]) Forbiger Handb. d. alten Geogr. II. S. 376.

[8]) Orph. Arg. 741. Strabo 2. p. 129.

Besonderen nach der Oekonomie der Völkertafel (s. S. 14.) dem europäischen Süden angehören mufs. Auf ein solches deutet die Stelle Jes. 66, 19., wo Tubal neben Griechen und Italienern auf die westlichen Eiländer gesetzt wird und an die Tibarener beim schwarzen Meer nicht gedacht werden kann (s. S. 94.). Schon in alter Zeit hat man unter Tubal die *Iberen* verstanden [9]) und ein späterer Jude erklärt den Namen durch *Sepharad* (ספרד), die jüdische Bezeichnung Hispaniens. [10]) Da die Namen *Tubal* und *Iber* unähnlich genug sind, so hat man die Deutung nicht als blofsen durch Namensähnlichkeit veranlafsten Einfall zu betrachten, sondern um so mehr anzunehmen, als die Iberen, ein Volk so grofs wie die Kelten, [11]) in der Völkertafel unmöglich fehlen können, sonst aber nicht unterzubringen sind. Bekannt mufsten sie den Hebräern zur Zeit der Völkertafel sein. Denn die Phöniken trieben sehr zeitig Schifffahrt nach Hispanien (s. S. 8.). Die südliche Lage der Iberen pafst vortrefflich und mit den gefundenen unverwerflichen Tibarenern lassen sie sich auch vereinigen.

4. Die Iberen waren nach den erhaltenen (baskischen) Namen über die ganze pyrenäische Halbinsel, ihren Hauptsitz, verbreitet, [12]) reichten aber auch über denselben hinaus. Im südwestlichen Gallien von den Pyrenäen bis zur Garumna glichen die Aquitanier in Gestalt und Sprache den Iberen und müssen also zum iberischen Völkerstamme gerechnet werden, wofür auch die Namen in jenem Gebiete sprechen. [13]) Im Süden reichten die Iberen bis an den Rhodanus (Rhone) und dieser Strich führte in der alten Zeit auch den iberischen Namen, doch wohnten sie dort nach Scylax mit den Ligyern gemischt. [14]) Auf das an-

9) Joseph. Antt. 1, 6, 1. Hieron. quaest. in Gen. 10, 2. Isidor. Hisp. etymoll. 9, 2, 29. Zonaras Ann. 1, 5.

10) Sepher Juchasin p. 135, a. Cracov.

11) Diod. Sic. 5, 33.

12) W. v. Humboldt Urbewohner Hispaniens S. 126 ff.

13) Strabo 4. p. 176. v. Humboldt a. a. O. S. 92.

14) Strabo 3. p. 166. Avien. ora marit. 608. Scylax Peripl. 3.

geführte Gebiet beschränkten sich indefs ihre Wohnsitze nicht; sie breiteten sich auch über die Inseln nach Italien hin aus. Corsika hatte zum Theil iberische Bewohner; [15]) auf Sardinien waren sie die ältesten Einwohner und von ihnen wurde die erste Stadt daselbst erbaut; [16]) ebenso auf Sicilien, welches seine älteste Bevölkerung aus Iberien erhielt. Es gab in Hispanien einen Flufs Sicanus und eine civitas Sicana. [17]) Von dort wanderte das iberische Volk der Sikaner aus und liefs sich auf Sicilien nieder, welches von ihnen den Namen Sicania führte. [18]) Dies geschah in so früher Zeit, dafs die Sikaner Manchen z. B. dem Timäus als Autochthonen Siciliens galten. [19]) Wahrscheinlich verbreiteten sich die Iberen auch nach Italien. Dies lassen iberische Namen in Italien schliefsen. [20]) Als Iberen Italiens darf man die Siculi ansehen, welche zur ältesten Bevölkerung Italiens gehörten und von den Aboriginern und Pelasgern vertrieben zu den Sikanern nach Sicilien zogen. [21]) Sie werden von Virgil und Andern Sicani genannt [22]) und fielen sie auch nicht ganz mit den Sicani zusammen, da die Geographen Sicani und Siculi neben einander auf Sicilien aufführen, [23]) so wird man beide doch als Stammgenossen betrachten dürfen. Andre hielten die Siculi für Ligurer, [24]) welche dem iberischen Völkerstamme nahe gestanden zu haben scheinen. Mit jener Verbreitung der Iberen nach Italien mag es zusammenhängen, wenn bei

[15]) Seneca consol. ad Helvid. 8.

[16]) Pausan. 10, 17, 4. Eustath. zu Dion. Perieg. 458.

[17]) Avien. ora marit. 469. 479 f. Steph. Byz. u. Δηρά und Σικάνη.

[18]) Thucyd. 6, 2. Philistus bei Diod. 5, 6. Ephorus bei Strabo 6. p. 270. Dionys. Halic. 1, 22. Sil. Ital. 14, 34 ff. Solin. Polyh. 5, 7.

[19]) Diod. Sic. 5, 6. Serv. zu Aen. 1, 557.

[20]) W. v. Humboldt a. a. O. S. 111 ff.

[21]) Thucyd. 6, 2. Dionys. Halic. 1, 9. 22.

[22]) Virg. Aen. 7, 795. 8, 328. 11, 317. Sil. Ital. 8, 358. Plin. H. N. 3, 9.

[23]) Scylax Peripl. 13. Strabo 6. p. 270.

[24]) Philistus bei Dionys. Halic. 1, 22. Sil. Ital. 14, 34 ff.

den Alten die Einen Tubal von den Iberen, die Andern von den Italern verstanden. [25])

5. Ein iberisches Volk gab es auch in Asien östlich vom schwarzen Meere, im Westen von Kolchis, im Osten von Albanien begrenzt. Die Namensgleichheit läfst Verwandtschaft vermuthen, zumal auch andre Namen in den Ländern beim schwarzen Meere und im abendländischen Iberien zusammentreffen. Es gab einen Flufs Iberus im asiatischen Iberien [26]) wie in Hispanien; das Volk der Bebryken treffen wir für die ältesten Zeiten im nachmaligen Bithynien, [27]) finden es aber auch in Hispanien; [28]) ebenso das Volk der Chalyber, die Nachbarn der Tibarener und Mossynöker; [29]) die Lubäner Hispaniens bei Ptolemäus entsprechen den Lubienern an der Grenze Albaniens bei Plinius. [30]) Es wäre Thorheit, solches vielfache Zusammentreffen für reinen Zufall zu halten. Die Verwandtschaft beider Iberen wird auch durch alte Nachrichten verbürgt. Nach der gewöhnlichen Meinung der Alten waren die asiatischen Iberen aus dem Abendlande eingewandert und also Abkömmlinge der europäischen, [31]) neben welcher Sage die Fabel, Nebukadnezar habe bei einem Feldzuge nach Libyen und Hispanien Einwohner von dort an den Pontus geführt, [32]) nicht in Betracht kommt. Andrerseits erwähnt Appian, dafs Manche die europäischen Iberen für Abkömmlinge der asiatischen hielten und Varro nennt die Iberen

[25]) Nach Hieron. und Isidor. S. Anm. 9.

[26]) Plin. H. N. 6, 11.

[27]) Forbiger Handb. d. alten Geogr. II. S. 374 f.

[28]) Avien. ora marit. 485. Tzetzes zu Lycophr. 516. 1305.

[29]) Justin. 44, 3. Ueber die asiatischen Chalyber s. Forbiger a. a. O. S. 409.

[30]) Plin. H. N. 6, 11. Ptolem. 2, 6, 48.

[31]) Strabo 1. p. 61. Dionys. Perieg. 697 f. Avien. orb. terr. 882 ff. Priscian Perieg. 679 ff. Eustath. zu Dionys. Perieg. 281. 695. Columella 1, 3. Socrates H. E. 1, 20.

[32]) Megasthenes bei Euseb. praep. evang. 9, 41.

als die ersten Einwanderer in Hispanien.[33]) Dieser Ansicht war wohl auch Silius, wenn er dem hispanischen Volke der Concaner einen massagetischen Ursprung gibt, es also mit einem asiatischen Volke in Zusammenhang bringt, von welchem nach Tzetzes ein Theil östlich vom schwarzen Meere wohnte.[34]) Die heutigen Iberen am Pontus sind nicht gewifs, ob sie in ihrem Lande ursprünglich oder hispanische Einwanderer sind.[35]) Man braucht nun nicht jegliche Wanderung hispanischer Iberen nach dem Osten in Abrede zu stellen; solche Wanderungen kamen auch bei andern westlichen Völkern vor, z. B. bei den Kelten, von denen ein Theil aus Europa nach Kleinasien zog und dort Galatien gründete; aber das iberische Volk im Grofsen und Ganzen ist wie die übrigen europäischen Völker aus Asien hervorgegangen.[36]) Auch von den Armeniern und Medern erzählt die Sage Wanderungen nach Hispanien in vorgeschichtlicher Zeit (s. S. 73.). Wir werden also die asiatischen Iberen als Reste, jedenfalls als Stammverwandte, des iberischen Volkes ansehen, welches seinen Hauptsitz in Hispanien hatte.

6. Mit den Iberen scheinen die Tibarener einerlei Volk zu sein. Denn die Namen beider Völker sind derselbe. Im Namen Tubal ist bei alten Uebersetzern der Vokal der zweiten Sylbe lang; der arabische Uebersetzer der Propheten hat *Tubâl* (تُوبال), der syrische *Tubêl* (ܬܘܒܝܠ), Josephus *Θώβηλος*. Denselben Vokal hat die zweite Sylbe in *Ἴβηρ*, Iber. Das T im Namen der Tibarer macht keine Schwierigkeit. Man sagte *Τάρνη* für *Ἄρνη*, was freilich Strabo tadelt,[37]) desgleichen *Θοῦννοι* und *Οὖννοι*;[38]) die Einen

[33]) Appian. Mithrid. 101. Varro bei Plin. 3, 3.

[34]) Sil. Ital. 3, 360. Tzetzes zu Lycophr. 887. vgl. Ptolem. 2, 6, 51.

[35]) Reineggs Beschreibung des Kaukasus II. S. 116.

[36]) S. S. F. W. Hoffmann die Iberen im Osten und Westen Leipz. 1838. S. 103 ff. bei Diefenbach Celtica II, 2. S. 14. Vgl. v. Humboldt Urbew. Hispaniens S. 171 f.

[37]) Strabo 9. p. 413.

[38]) Eustath. zu Dionys. Perieg. 730.

haben Tapyren,[39]) die Andern Apyren dafür;[40]) für die *Τορέται* des Dionysius erscheinen bei seinen Bearbeitern *Ὀρέται,* Oretae;[41]) die *Ἰύρκαι* Herodot's sind wahrscheinlich die Turcae der Späteren, indem jene wie diese in derselben Gegend neben den Thyssageten angeführt werden.[42]) Vermuthlich ist diese Erscheinung daher zu erklären, dafs die Namen bald mit bald ohne Artikel[43]) gesprochen wurden; bei Tanaitis für Anaitis ist dies sicher der Fall.[44]) Demgemäfs können die Namen der T-*ibar*-er und *Iber*-en einerlei sein und man kann sich auch das u oder o in Tubal, Tobel aus dem Artikel erklären. Wir schliefsen auch auf die Einerleiheit der Völker und erinnern daran, dafs bei dem hispanischen Volke der Cantabrer und bei den Bewohnern von Corsika, welches in alter Zeit von Iberen und Ligurern bevölkert worden ist, die Sitte herrschte, dafs die Ehemänner, wenn ihre Frauen niedergekommen waren, sich statt derselben ins Bette legten und die Wochen abhielten, während die Frauen den Geschäften nachgingen.[45]) Dieselbe Sitte ward aber auch bei den Tibarenern in Asien eingehalten.[46]) Sie kommt meines Wissens im ganzen Alterthum nicht weiter vor und darf wegen ihrer ausgezeichneten Absonderlichkeit immer als Hilfsbeweis dafür gelten, dafs die Iberen und Tibarener stammverwandt waren. Andre Dinge stimmen gut damit zusammen, wenn sie auch nicht viel beweisen. Dahin gehört die barbarische Sitte der Tibarener, abgelebte Greise von Anhöhen zu stürzen,

[39]) Strabo 11. p. 514. 520. Plin. H. N. 6, 18.

[40]) Dionys. Perieg. 733. Avien. descr. orb. 908. Priscian. Perieg. 712.

[41]) Dionys. Perieg. 682. vgl. Eustath. z. d. St. Priscian. Perieg. 664.

[42]) Herod. 4, 22. vgl. Plin. H. N. 6, 7. Pomp. Mela 1, 19.

[43]) Im Griech. ursprünglich *τός, τή, τό* und ähnlich in andern indoeuropäischen Sprachen. S. Eichhoff Vergleichung der Sprachen von Europa und Indien S. 88.

[44]) Gesenii Monn. Phoenic. I. p. 115 ss.

[45]) Strabo 3. p. 165. Diod. Sic. 5, 14.

[46]) Apoll. Rhod. 2, 1009 ff. Valer. Flacc. 5, 1500. Nymphodor beim Schol. zu Apoll. Rhod. 2, 1012.

um sich ihrer zu entledigen.[47]) Dasselbe kam nach Silius bei den erwähnten Cantabrern vor und das Herabstürzen von Felsen mufs nach Strabo eine gewöhnliche Todesstrafe bei den Iberen gewesen sein.[48]) Ebenso ist anzuführen, dafs die Alten an den Tibarenern hervorheben, sie hätten sich des Lachens und Scherzens befleifsigt.[49]) Die Iberen liebten nach Strabo und Silius gleichfalls Spiele, Tänze und Vergnügungen überhaupt, wie bekanntlich auch ihre Nachkommen, die Spanier.[50])

7. An diese Bemerkungen schliefsen wir noch eine allgemeine Ansicht. Die iberische Nation stammt wie alle Europäer aus Asien. Hier gehören ihr die Iberen östlich vom schwarzen Meere und die weiter südwestlich wohnenden Tibarener als verschiedene Abtheilungen an. Nimmt man mit den Alten eine iberische Wanderung aus dem Abendlande nach Asien an, so kann man die Iberen Asiens als gleichnamig mit denen Hispaniens für die Rückwanderer, die schon für die früheste Zeit genannten, später ganz verschwindenden Tibarener für Reste des nach dem Westen gezogenen Volkes halten, ohne indefs dafür einen Beweis zu haben. Die Wanderung aus Asien fällt in unvordenkliche Zeit und die Iberen, von Varro auch als erste Einwanderer auf der pyrenäischen Halbinsel genannt, sind zu den ältesten Bewohnern Europa's zu rechnen. Denn sie wohnen am weitesten westlich und entfernt von Asien. Obwohl dem keltischen Völkerstamm benachbart unterscheidet sich der iberische doch sehr von diesem.[51]) Reste der alten Iberen sind die heutigen Vasken oder Basken. Die Sprache derselben ist zwar im Ganzen eine eigenthüm-

[47]) Euseb. praep. evang. 1, 4.

[48]) Sil. Ital. 3, 328 f. Strabo 3. p. 155.

[49]) Ephorus bei Steph. Byz. u. *Τιβαρηνία*. Scymnus Asia 31 ff. Holsten. Pomp. Mela 1, 19.

[50]) Strabo l. l. Sil. Ital. 3, 345 ff. Georgii alte Geogr. II. S. 20 ff.

[51]) W. v. Humboldt Urbew. Hispaniens S. 145 ff.

liche, zeigt aber doch einerseits Verwandtschaft mit dem finnischen Sprachstamm (s. S. 20 f.), andrerseits auch mit den indoeuropäischen, insbesondere keltischen Sprachen.[52]) Mit dem letzteren Umstande stimmt die Mythologie gut überein, wenn sie *Κελτός* und *Ἴβηρ* zu Brüdern macht.[53])

§. 14.

Mesech.

1. Bereits oben (s. S. 109.) ist gezeigt worden, dafs unter מֶשֶׁךְ die *Moscher* der Klassiker zu verstehen sind. Die Aussprache des Namens bei den alten Hebräern (eig. *Meschech*) hat sich in den Schriften der Byzantiner erhalten, welche eine Landschaft *Μεσχία*, ein Volk der *Μέσχοι* oder *Μεσχιοί* und *ὄρη Μεσχικά* östlich vom schwarzen Meere erwähnen.[1]) Die Aussprache der Klassiker ist aber die herrschende und kommt auch bei den Juden und den von ihnen abhängigen Schriftstellern zeitig vor.[2]) Wir haben die Mescher und Moscher für einerlei Volk zu halten.

2. Zum biblischen Mesech bieten sich, da wir nach S. 109. denselben zunächst bei dem schwarzen Meere suchen müssen, die Völker der *Mizdjegi* dar. Sie wohnen nördlich am oberen Kaukasus, einige Stämme aber auch südlich vom Kaukasus, namentlich die Thuschi, welche von den Lesghiern *Mossok* genannt werden. Sie sind ein altes Volk. Ihre Sprache ist von den andern kaukasichen verschieden, hat indefs viele Aehnlichkeit mit den lesghischen Sprachen. Auch scheinen viele Wörter mit sibirischen und finnischen,

[52]) v. Humboldt a. a. O. S. 179. Edwards recherches sur les langues celtiques p. 128 ss. 491 ss. 538.

[53]) Dionys. Halic. 14, 3. Eustath. zu Dionys. Perieg. 282.

[1]) Procop. bell. goth. 4, 2. Cedrenus II. p. 573. ed. Bekker. Constant. Porphyrog. de admin. imp. 46. Zonaras Ann. 10, 4.

[2]) Sam. Text bei Gen. 10, 2. Joseph. Antt. 1, 6, 1. LXX und Vulg. zu den S. 61. 109. angeführten Stellen, auch Aquil. Theod. und Symm. zu Ez. 38, 2.

auch slavischen und keltischen verwandt zu sein. [3]) Die Namen *Mizdjeg* und *Mossok* bei einem und demselben Volke treffen mit den Namen *Meschech* und *Mosoch* gleichfalls von einem und demselben Volke so zusammen, dafs an der Einerleiheit nicht gezweifelt werden kann. Wen es befremdet, dafs ein Volk aus der Zeit der Völkertafel noch jetzt unter seinem alten Namen bestehen soll, der denke an den Kaukasus, wo die Völker so unvertilgbar sind, wie in der arabischen und libyschen Wüste.

3. Die Moscher werden von alten Schriftstellern als Nachbarn der Kerketen, welche ihrerseits an die Heniochen grenzten, angegeben und zwischen die Kerketen und Kolchier gesetzt. [4]) Sie wohnten also auf der Nordostseite des schwarzen Meeres, wohin die Alten die Kerketen und Heniochen setzen. [5]) Diese Moscher sind wohl die Thuschi, von den Lesghiern Mossok genannt. Sie sind auch der Mesech, welchem nebst Javan (s. S. 77.) und Tubal (s. S. 109.) Ezechiel Menschenhandel beilegt (Ez. 27, 13.). Grade auch den Achäern, Heniochen und Zygern im Nordosten des Pontus wirft Strabo Menschenraub vor und Prokop berichtet Menschenverkauf von den Abasgen, die auch dort wohnten. [6]) Diese Schande herrscht bis heute in jener Landschaft. [7])

4. Doch müssen auch weiter südlich Moscher gewohnt haben. Denn dort lag ein Gebirgszug, welcher den Namen moschischer Berge führte. Dieselben sind ein Theil des Gebirges, welches sich vom Taurus in dem Landstrich

[3]) Klaproth Asia polyglotta S. 128 f. und dessen : Kaukasische Sprachen S. 139 ff. v. Parrot Versuch über die Liwen u. s. w. II. Erl. 29.

[4]) Hellanic. und Paläphat. bei Steph. Byz. u. Χαρ[illegible]. Strabo 11. p. 497.

[5]) Scylax Peripl. 73. Orph. Arg. 1046. Dionys. Perieg. 682. Strabo 11. p. 492. 496. Ptolem. 5, 9, 25. Ammian. Marc. 22, 8.

[6]) Strabo 11. p. 495 s. Procop. bell. goth. 4, 3.

[7]) Georgii alte Geographie I. S. 144.

südöstlich vom schwarzen Meer nordwärts zieht; sie reichen westlich bis zu den Tibarenern und Kappadoken, östlich nach Armenien, wozu sie auch gerechnet wurden; nördlich von ihnen lag Kolchis und Iberien, südlich Armenien. [8]) Daher wird die Landschaft Moschike theils den Kolchiern, theils den Iberen, theils den Armeniern zugetheilt. [9]) An diese südlicheren Moscher ist zu denken, wenn *Μόσχοι* als ein Volk der Kolchier und als Nachbarn der Matiener [10]) sowie als mit den Tibarenern zu derselben Satrapie und Heerabtheilung gehörig [11]) angeführt werden. Die südlicheren Moscher scheinen zeitig in andern Völkern untergegangen zu sein. Denn Strabo kennt nur die nördlicheren und Ptolemäus weder diese noch jene, obwohl auch er die *Μοσχικὰ ὄρη* erwähnt. Vielleicht haben sie sich, wenigstens zum Theil, mit den Kappadoken verschmolzen, als deren Stammvater Mosoch schon seit früher Zeit angesehen worden ist. [12])

5. Das Bisherige befriedigt wenig. Denn auch hier wie bei Tubal ist ein Volk erforderlich, welches bedeutender ist und dem Süden Europa's angehört. Am Besten eignen sich nach ihrer geographischen Lage und nach ihrem Verhältnifs zu den Iberen die *Ligyer* oder *Ligurer*, mit welchen es daher versucht werden mufs. Ihr wichtigster Sitz war in alter Zeit die pyrenäische Halbinsel, welche auch das Hauptwohnland der Iberen war. Hier gab es einen lacus Ligusticus, aus welchem der Tartessus kam sowie im westlichen Theil des Landes ein Volk der *Λίγυες*, welches schon bei der Auswanderung der Sikaner vorhanden

[8]) Strabo p. 61. 492. 521. 527. 548. Plutarch. Pompej. 34. Ptolem. 5, 6, 1. 5, 13, 2. 5.

[9]) Strabo 11. p. 499.

[10]) Hecat. bei Steph. Byz. u. *Μόσχοι*.

[11]) Herod. 3, 94. 7, 78.

[12]) Joseph. Antt. 1, 6, 1. Hieron. quaest. in Gen. 10, 2. Isidor. Hisp. etymoll. 9, 2, 30. Constant. Porphyrog. themm. 1, 2. Zonaras Ann. 1, 5.

war. [13]) Nach ihm hiefs die ganze Halbinsel die ligystische. [14]) Ligyer gab es aber auch im westlichen Gallien. Artemidor läfst die Ligyrer am Flusse Ligyr d. i. Liger (Loire) wohnen und Avien sie vom nördlichen Ocean durch die Kelten nach dem Süden verdrängt werden. [15]) Die keltische Sage erzählt auch von der Einwanderung der Lloegrwys (d. i. Anwohner der Loire) in Britannien, die indefs auch Kelten gewesen sein könnten. [16]) Für eine Wanderung von Ligyern nach Irland spricht die Mythe. Sie macht den Ligys zu einem Bruder des Alebion oder Albion, [17]) nennt aber an dessen Stelle auch den Bergios oder Dercynus. [18]) Bekanntlich ist Albion alter Name Englands, [19]) während Bergion auf Irland geht. [20]) Die Vertauschung des Ligys mit Bergios kann darauf beruhen, dafs Ligurer in Irland wohnten. Von den Siluren auf Irland wurde auch angenommen, dafs sie aus Iberien eingewandert seien. [21]) Im südlichen Gallien wohnten gleichfalls Ligurer, von Iberien bis zum Rhodanus nach Scylax mit Iberen gemischt, dann westwärts bis Etrurien allein. [22]) Von dort verbreiteten sie sich nach Corsika, dessen erste Bewohner sie waren, auch nach Sicilien, wo sie bei den Sikanern Aufnahme fanden. [23]) Dafs Manche auch die Siculi, die aus Italien nach Sicilien gingen, für Ligurer hielten, ist schon S. 112. Anm. 24. bemerkt worden. Das

[13]) Thucyd. 6, 2. Avien. ora marit. 284. Steph. Byz. u. Λιγυστίνη.

[14]) Erastoth. bei Strabo 2. p. 92.

[15]) Artemid. bei Steph. Byz. u. Λίγυρες. Avien. ora marit. 129 ff.

[16]) Diefenbach Celtica II, 2. S. 114. Eckermann Lehrb. d. Relig.-Gesch. III, 2. S. 248.

[17]) Tzetzes zu Lycophr. 1213. 648. Schol. zu Dionys. Perieg. 76.

[18]) Pomp. Mela 2, 5. Apollod. 2, 5, 10.

[19]) Aristot. de mundo 3. Plin. H. N. 4, 30. Avien. ora marit. 112. Ptolem. 2, 3.

[20]) Diefenbach Celtica II, 2. S. 374.

[21]) Tacit. Agric. 11.

[22]) Scylax Peripl. 3. Strabo 4. p. 202 ss.

[23]) Solin. Polyh. 3, 3. Dionys. Halic. 1, 22.

ligurische Volk mufs einmal sehr bedeutend gewesen sein. Denn wie der Norden nach den Scythen und der Süden nach den Aethiopen, so wurde der Westen nach den Ligyern genannt. [24]) In Asien fehlt das Volk auch nicht. Herodot nennt im Heere des Xerxes mit Paphlagonen, Matienern, Mariandynern und (Leuko-) Syrern auch Ligyer, welche im Landstriche der Tibarener und Moscher gewohnt haben müssen, Lykophron bezeichnet die kolchische Stadt *Κυταία* als *Λιγυστική*, Zonaras erwähnt Ligyrer bei den Amazonen und Albaniern und Eustathius berichtet, dafs die kolchischen Ligyer von den europäischen abstammten. [25])

6. Diese Nachweisungen lassen uns überall Ligurer finden, wo Iberen sind und beide Nationen erscheinen wie unzertrennliche Brudervölker. Da nun Tubal von den Iberen erklärt werden mufste, so liegt nichts näher, als den im A. T. nur in Verbindung mit Tubal vorkommenden Mesech von den Ligurern zu verstehen, zumal diese ein altes und bedeutendes, den Phöniken und somit auch den Hebräern sicher bekanntes Volk waren, welches in der Völkertafel nothwendig vorausgesetzt werden mufs, in ihr aber nicht gefunden werden kann, wenn nicht unter Mesech. Die geographische Lage der Ligurer im Süden Europa's pafst vortrefflich zu der Stelle, welche Mesech in der Völkertafel einnimmt. Ohne uns also erst auf das Volk der *Misgeten* [26]) in Iberien zu berufen, in welchen man den hebräischen Namen Mesech finden könnte, erklären wir, der Zuverlässigkeit und Oekonomie der Völkertafel vertrauend, Mesech von den Ligurern und nehmen an, dafs die Mescher oder Moscher eine Abtheilung des Völkerstammes waren, welchem auch die Ligurer angehörten. Ueber die Verbreitung der Ligurer von Osten nach Westen wird wie bei Tubal zu urtheilen sein.

[24]) Hesiod bei Strabo 7. p. 300.

[25]) Herod. 7, 72. Lycophron 1312. Zonaras Ann. 10, 4. Eustath. zu Dionys. Perieg. 76.

[26]) Hecat. bei Steph. Byz. u. *Μίσγητες*.

7. Woher die Ligurer stammten, war nach Dionys den Alten unbekannt; nach Strabo waren sie jedenfalls keine Kelten, gegen welche auch bestimmt entscheidet, was Diodor von der Lebensweise und Körperbeschaffenheit der kleineren, mageren, nervigen, ausdauernden und arbeitsamen Ligurer berichtet. [27]) Da sie immer bei den Iberen angetroffen werden, so darf man sie als ein diesen verwandtes Volk betrachten und kann sich für diese Annahme darauf berufen, dafs was Diodor von den schweren Arbeiten und der aufserordentlich leichten Geburt der abgehärteten und starken ligurischen Weiber erzählt, andre Schriftsteller gleichmäfsig bei den iberischen Frauen, auch denen in Asien, hervorheben. [28]) Wahrscheinlich war die S. 115. Anm. 45. 46. bei den Iberen und Tibarenern nachgewiesene Sitte, nach welcher der Ehemann Wochen halten mufste, auch ligurisch. Auf eine weitere Vermuthung führt folgender Umstand. Die Ligurer nannten sich nach ihrer Abkunft *Ambronen* und verstanden im Heere des Marius das Geschrei, welches die mit den Cimbern und Teutonen ziehenden Ambronen erhoben. [29]) Diese Ambronen müssen in der Nähe der Ostsee, an welcher auch die Cimbern und Teutonen safsen, gewohnt haben. Waren sie Stammverwandte der Ligurer und diesen körperlich ähnlich, so sind sie sicher nicht zu den Cimbern, Teutonen oder Kelten, sondern eher zum finnischen Menschenstamm zu rechnen, der auch an der Ostsee wohnte. Wirklich werden auch zwischen Karpathen und Ostsee Ὄμβρωνες genannt, in demselben Gebiet, wo auch Γύθωνες und Φίννοι angeführt werden. [30]) Wir stehen nicht an, die Ligurer als Theil des finnischen Völkerstammes zu betrachten, welcher dem fernsten Norden und Westen Europa's ange-

[27]) Dionys. Halic. 1, 10. Strabo 2. p. 128. Diod. Sic. 4, 20. 5, 39.

[28]) Diod. l. l. Strabo 3. p. 165. Sil. Ital. 3, 350 ff. Justin 44, 3. Clemens Alex. strom. 4. p. 498. Sylb.

[29]) Plutarch. Mar. 19.

[30]) Ptolem. Geogr. 3, 5, 20.

hört (s. S. 20 f.). Hierzu stimmt gut, dafs die Sprache der *Mizdjegi*, womit wir oben S. 117. den biblischen Mesech combinirten, Wörter darbietet, welche im Finnischen Verwandtes haben, dafs die keltischen Sprachen in Gallien und den britischen Inseln, wo wir auch die Ligurer fanden (S. 120.), manche Bestandtheile desselben Ursprungs enthalten [31]) und dafs die iberische Sprache, welcher die ligurische vermuthlich sehr nahe stand, Verwandtschaft mit den finnischen hat. Die Sprache der Ligurer hat nichts gegen unsre Annahme, da sie völlig unbekannt ist. Wenn die Ligurer den Flufs z. B. den Padus *Βόδεγκος*, Bodincus nannten und dieses Wort fundo carens bedeutete, [32]) so erinnert das allerdings an das deutsche Boden, Bodensee; [33]) allein das Wort kann angenommen sein. In der Sprache der Finnen am baltischen Meer sind mehr als ein Drittheil Wörter deutschen Ursprungs. [34])

§. 15.

Tiras.

1. Bei der Erklärung dieses Namens sind wir durch die traditionelle Erklärung, welche hier einiger ist, als in den meisten andern Fällen, ziemlich gesichert. Josephus und seine Nachfolger deuten ihn von den *Thraken*. [1]) Die Targume und älteren Rabbinen drücken ihn durch תרקי aus, [2]) was deutlich *Θοάκη* ist und ein späterer Jude durch

[31]) Rask Alter und Echtheit der Zendsprache S. 69.

[32]) Polyb. 2, 16. Plin. H. N. 3, 20.

[33]) W. v. Humboldt Urbew. Hispaniens S. 111.

[34]) Klaproth Asia polyglotta S. 183 f.

[1]) Joseph. Antt. 1, 6, 1. Euseb. Chronic. arm. II. p. 12. Hieron. quaest. in Gen. 10, 2. Isidor. Hisp. etymoll. 9, 2, 31. 82. Syncellus I. p. 91. Dind. Zonaras Ann. 1, 5.

[2]) Breschith Rabba und Targ. Jonath. et Hieros. zu Gen. 10, 2. Targ. zu 1 Chron. 1, 5.

תראסיה d. i. *Thracia.* [3]) Daneben wird freilich der Name auch durch *Perser* erklärt; [4]) aber dies scheint lediglich auf einer Verschreibung des תירס in פרס zu beruhen und ist sicher abzuweisen. Wir halten die traditionelle Erklärung fest. Die Thraken sind ein besonderes, bedeutendes und altes Volk und müssen in der Völkertafel vorausgesetzt werden, lassen sich aber nur in Tiras unterbringen. Dem Süden Europa's angehörig passen sie auch recht gut zum letzten Sohne Japhet's, welcher nach der Oekonomie der Völkertafel (s. S. 14.) im Süden gesucht werden mufs.

2. Gegen die traditionelle Erklärung ist eingewendet worden, [5]) dem ס in תירס könne nicht das *κ* in *Θρᾷκ–ες* entsprechen und ebenso lehne sich das lange i in Tîras gegen die Combination auf. Allein das *κ* steht der Gleichstellung nicht entgegen. Die Griechen nannten den aus Thrake wehenden Wind *Θρασκίας*, welche Form *Θράσιξ* voraussetzt, wofür aber im Griechischen der historischen Zeit immer *Θρᾷξ*, *Θρῇξ*, *Θρῇϊξ* gesagt wurde. Das *κ* gehört also so wenig zur ursprünglichen Form des Namens, wie bei *Φοίνιξ*, *ικος* neben Poenus, Punus oder bei Aiax, acis neben *Αἴας*, *αντος*. Hiernach ist *Θράς* als Grundform des Namens zu betrachten, welcher das hebräische תִירָס abgesehen vom langen i entspricht. Das Ausfallen des s dürfte sich mit dem thrakischen Volke der *Θρανίψαι* oder *Τρανίψαι* bei Xenophon und Theopompus, wofür Herodot *Νιψαῖοι* hat, weiter belegen lassen. [6]) Wie aber das lange i in Tîras zu erklären sei, weifs ich nicht; hinweisen will ich indessen darauf, dafs man Timolus, Tymolus und Tmolus, [7]) desgleichen *Τομοῦρος*, *Τόμαρος* und *Τμάρος*, [8]) ebenso

[3]) Sepher Juchasin p. 135, a. Crac.

[4]) Breschith Rabba, Saadias und Jarchi zu Gen. a. a. O.

[5]) Tuch Kommentar über die Genes. S. 216.

[6]) Herod. 4, 93. Xenoph. Anab. 7, 2, 32. Steph. Byz. u. *Λαδεψοί.*

[7]) Ovid. Metam. 6, 15. 11, 86. Plin. H. N. 5, 30.

[8]) Strabo 7. p. 328. Steph. Byz. u. *Τόμαρος.*

Σάμορνα, Samornion, *Σμύρνα* und Smyrna, [9]) ferner *Σαυρομάται*, *Συρμάται* und *Σαρμάται* [10]) sagte und auch lange Vokale synkopirte z. B. in *Κρήτη*, welches in alter Zeit Cûretis hiefs und nach Ansicht der Alten seinen Namen von den *Κουρῆτες* hatte. [11])

3. Der Hauptsitz der Thraken ist das Land südlich vom Hämus (oder auch Ister), welches östlich vom Pontus, südlich von Propontis und ägäischem Meer begrenzt wurde und westlich nach Makedonien und zum Theil auch Illyrien reichte. [12]) Hier nennt sie schon Homer für die trojanischen Zeiten. [13]) Sie breiteten sich aber in verschiedenen Richtungen weiter aus, besonders nach den Griechenländern, [14]) z. B. nach Makedonien, wo sie in Pierien und andern Ortschaften wohnten, später aber den Makedoniern weichen mufsten, [15]) nach einzelnen Theilen Thessaliens, [16]) nach Phokis, wo sie Daulis inne hatten, [17]) nach Böotien z. B. Anthedon, [18]) endlich auch nach Attika, wo sie von den Ioniern unterworfen wurden. [19]) Auch auf den Inseln des ägäischen Meeres treffen wir eingewanderte Thraken z. B. auf Euböa, Naxus, Lemnus und Samothrake. [20]) Alle diese Ansiedelungen gehören in die ältesten Zeiten. Nach Kleinasien verbreiteten sich die Thraken gleichfalls, als Myser und Teukrer bei ihnen einwanderten und sie

[9]) Plin. H. N. 5, 31. Steph. Byz. u. Ἔφεσος.

[10]) Plin. H. N. 4, 25. Steph. Byz. u. d. WW.

[11]) Plin. H. N. 4, 20. Eustath. zu Dionys. P. 498.

[12]) Scylax Peripl. 67 s. Strabo p. 129. 303. 323. 331. Plin. H. N. 4, 18. Mela 2, 2.

[13]) Il. 2, 844 f. 4, 520. 5, 462. 6, 7 ff. 11, 221 ff.

[14]) O. Müller Orchomenos S. 379 ff.

[15]) Strabo p. 321. 410. 471.

[16]) Strabo 7. p. 321.

[17]) Thucyd. 2, 29. Strabo 9. p. 423.

[18]) Lycophron 754. Strabo p. 401. 410. 471. Steph. Byz. u. Ἀνθηδών.

[19]) Strabo p. 321. 383.

[20]) Heraclid. Polit. 21. Diod. Sic. 3, 54. 5, 50. Strabo p. 331. 443. 457. 549 s.

beengten; die Bithynier waren thrakischen Stammes. [21]) Die Myser und Phryger, welche Strabo u. A. auch zu Thraken machen, waren dies nicht. S. oben S. 56. 108 f. Zu den Thraken wurden von den Alten die *Geten* gerechnet. Sie werden für die persische Zeit südlich vom Ister angeführt, [22]) wohnten aber vielleicht zum Theil auch nördlich davon bei den Scythen, mit welchen sie nach Thucydides Manches in den Sitten gemein hatten; in der makedonischen Zeit war dies sicher der Fall. [23]) Herodot und Strabo rechnen sie entschieden dem thrakischen Stamme bei und der letztere, der sie auf beide Seiten des Ister setzt, bezeichnet dies auch als die herrschende Ansicht der Griechen. [24]) Dromichätes heifst daher bald König der Geten bald König der Thraken. [25]) Zu den Geten gehörten aber auch die *Daken*, welche von Manchen einfach für die Geten der Griechen genommen, [26]) von Andern als suboles Getarum, doch gleichsprachig mit diesen betrachtet und westlich von ihnen gesetzt wurden. [27]) Nur auf das trakische Volk in diesem Umfange pafst die Angabe, die Thraken seien nach den Indern das gröfste Volk und würden auch das mächtigste sein, wenn sie einig wären. [28]) Herodot trägt hier Nachrichten auf die eigentlichen Thraken südlich vom Hämus über, welche nur von der ganzen thrakischen Nation gelten konnten; ja es ist selbst wahrscheinlich, dafs Manches, was ihm zu Ohren kam, dem germanischen oder slavischen Stamme galt; von dem letzteren urtheilt Thucydides ähnlich (s. S. 65.). Indessen

[21]) Herod. 7, 20. 75. 1, 28. Thucyd. 4, 75. Xenoph. Anab. 6, 2, 2. Scylax Peripl. 91.

[22]) Herod. 4, 93. Thucyd. 2, 96.

[23]) Strabo 7. p. 305. Arrian. Alex. 1, 3. 4.

[24]) Herod. l. l. Strabo 7. p. 295 ss. 303.

[25]) Strabo 7. p. 302. 305. vgl. Diod. Sic. fr. 21. Polyaen 7, 25.

[26]) Diod. Cass. 51, 22. 67, 6. Appian. Hist. Rom. prooem. 4. Plin. H. N. 4, 25.

[27]) Strabo 7. p. 304 s. Justin 32, 3.

[28]) Herod. 5, 3.

werden doch auch in späterer Zeit, wo man die nördlichen Völker schon besser kannte, die Thraken als validissimae Europae gentes bezeichnet. [29])

4. Ueber die Abstammung der Thraken ist man nicht einig. Einerseits hat man sie zum griechischen Volke im weiteren Sinne gerechnet. [30]) Aber abgesehen davon, dafs Xenophon einen Dolmetscher brauchte, um sich mit den Thraken zu verständigen, [31]) so sind die erhaltenen thrakischen Namen und Wörter vom Griechischen sehr entfernt, treffen dagegen oft mit andern indoeuropäischen Sprachen zusammen. [32]) Auch erinnern die ungeschlachten und zum Theil wunderlichen Sitten, welche die Alten von diesem trunk- raub- und mordsüchtigen Volke erzählen, wenig an das Griechenthum. [33]) Zwar finden wir schon in alter Zeit eine Cultur bei den Thraken, welche selbst Einflufs auf die Griechen übt, z. B. in Poesie, Gesang und Musik sowie in religiösen Gebräuchen und Festen; aber sie scheint doch nur eine sehr partielle gewesen zu sein und erklärt sich aus asiatischen Einwanderungen, namentlich von Seiten der Phryger, [34]) für die spätere Zeit aus den Berührungen mit den Hellenen, welche sich auf den thrakischen Küsten angesiedelt hatten. [35]) Eine hohe Cultur des ganzen thrakischen Volkes wird von den Alten nicht bezeugt. Andrerseits hat man die Thraken auch als Stammväter der Germanen betrachtet und dem germanischen Völkerstamme zugerechnet. [36]) Allein die thrakischen Sitten weichen zu stark von den germanischen ab, als dafs man

[29]) Plin. H. N. 4, 18. Solin. Polyh. 10, 1.

[30]) Z. B. Plass Gesch. des alten Griechenl. I. S. 34 f.

[31]) Xenoph. Anab. 7, 2, 19. vgl. 7, 3, 25.

[32]) Adelung Mithridates II. S. 343. W. v. Humboldt Urbew. Hispaniens S. 119. Jac. Grimm Gesch. d. deutschen Sprache S. 198 ff.

[33]) Herod. 5, 4 ff. Thucyd. 7, 29. Xenoph. Anab. 7, 3, 21 ff. Plutarch. Alcib. 23. Liv. 38, 40. 49. 42, 60.

[34]) Strabo 10. p. 470 s. Diod. Sic. 3, 64.

[35]) Strabo 7. p. 323.

[36]) Wirth Gesch. d. deutschen Volkes I. S. 210 ff. Aufl. 2.

beipflichten könnte. Die Thraken, auch die Geten und Daken, bemalten sich die Körper, was bei den Germanen meines Wissens nicht Sitte war. [37]) Die thrakischen Jungfrauen durften ungestraft Unzucht treiben, was bei den Germanen als unsühnbares Vergehen behandelt wurde. [38]) Die Thraken trieben Knabenliebe, welche den Germanen fremd war. [39]) Sie heiratheten jeglicher eine Anzahl Weiber und dies war das Gewöhnliche, [40]) wogegen bei den Germanen die Monogamie das Gewöhnliche war, wiewohl auch Polygamien vorkamen. [41]) Sie kauften die Weiber von den Aeltern derselben und gaben sie bei entstandener Abneigung gegen den Kaufpreis wieder zurück, [42]) während bei den Germanen der Bräutigam der Braut Geschenke gab. [43]) Sie behandelten ihre Weiber wie Mägde; bei den Germanen hatten die Frauen eine ganz andre Stellung. [44]) Sie verkauften ihre Kinder als Leibeigene an Fremde, wogegen dem Germanen die Seinigen theuer waren. [45]) Dies Alles verbietet auch, die Thraken den Griechen beizurechnen. Man betrachtet sie daher am schicklichsten als einen besondern Zweig des indoeuropäischen Völkerstammes, welcher etwa zwischen Germanen und Griechen das Mittelglied bildet. Als besondrer Theil dieses Volkes erscheinen die Geten, welche von Herodot die tapfersten und gerechtesten aller Thraken genannt werden und mildere Sitten

[37]) Herod. 5, 6. Klearch bei Athen. 12, 27. p. 524. vgl. Ukert Geogr. der Gr. u. R. III, 2. S. 606. Ueber die Arii Germanien's s. oben S. 51.

[38]) Herod. l. l. vgl. Her. 1, 5. über μίσγεσθαι. Tacit. Germ. 19.

[39]) Ovid. Metam. 10, 83. vgl. Quintil. declam. 3, 16 : nihil tale novere Germani et sanctius vivitur ad oceanum.

[40]) Herod. 5, 5. Menander bei Strabo 7. p. 297. Heraclid. Polit. 27.

[41]) Tacit. Germ. 18. vgl. Grimm Gesch. d. deutsch. Spr. S. 188 f.

[42]) Herod. 5, 6. Xenoph. Anab. 7, 2, 38. Heraclides l. l.

[43]) Tacit. Germ. 19. vgl. Klemm Handb. der german. Alterthumskunde S. 87 f.

[44]) Heraclides l. l. Tacit. Germ. 19. Klemm a. a. O. S. 39 ff.

[45]) Herod. 5, 6. Tacit. Germ. 7. 19. 20.

als die übrigen hatten. [46]) Sie sind für einerlei Volk mit den Gothen erklärt worden. [47]) In der That läfst sich auch annehmen, dafs bei dem Vordringen der Germanen über den Hellespont (s. S. 38.) in den Donaugegenden germanische Stämme sitzen blieben, welche sich mit thrakischen vermischten und daher etwa als Mittelglied zwischen Germanen und Thraken erscheinen. Die Frage ist jedoch für die Erklärung der Völkertafel nicht erheblich.

5. Die Erklärung des biblischen Tiras von den Thraken scheint die sicherste zu sein. Es bietet sich indefs auch das Volk der *Agathyrsen* (*Ἀγάθυρσοι*) dar. Der Name ist wohl zusammengesetzt aus *ἄγα* und *θυρσος*, welche beide Wörter auch sonst in zusammengesetzten Namen vorkommen, z. B. in *Ἀγα-μέμνων* und *Ἰδάν-θυρσος*, dem Namen eines scythischen Königs. [48]) Möglich, dafs das Volk auch *Θύρσοι* genannt wurde. In diesem Falle würde das hebräische תִּירָס gut entsprechen. Die Agathyrsen wohnten nach Herodot im heutigen Siebenbürgen, nach Andern am Hämus, wobei vielleicht an die Gebirge jenes Landes zu denken ist. [49]) Die späteren Schriftsteller setzen sie aber viel nördlicher in die Nähe der Ostsee und Ptolemäus nennt unter den benachbarten Völkern auch die *Βορούσκοι* (Preufsen). [50]) Ob die nördlicheren und südlicheren Agathyrsen dieselben oder Stämme desselben Volkes an verschiedenen Orten sind, ist nicht zu entscheiden; Zusammenhang aber mufs sein. Die Agathyrsen werden als ein bedeutendes Volk mit den Sarmaten und Gelonern genannt. [51]) Als solches erscheinen sie auch in der Mythe, welche ihren Stammvater Agathyrsus zum Bruder des

[46]) Herod. 4, 94 f. 5, 3. Strabo 7. p. 297.

[47]) Jac. Grimm Gesch. d. deutsch. Spr. S. 178 ff. 435 ff.

[48]) Herod. 4, 76.

[49]) Herod. 4, 48. Steph. Byz. und Suidas u. Ἀγάθυρσοι.

[50]) Ptolem. 3, 5, 22. Marcian Heracl. 2, 11. vgl. Plin. H. N. 4, 26.

[51]) Scymnus Europ. 125. Holsten. Peripl. pont. eux. p. 4. bei Hudson Vol. I.

Scythes macht.[52]) Sie waren also das Brudervolk der Scythen (Slaven). Damit stimmt der Name ihres Königs Spargapithes.[53]) Denn Namen dieser Endung kommen auch bei den Scythen vor. Andrerseits werden ihnen Sitten ähnlich den thrakischen beigelegt,[54]) namentlich das Bemalen der Körper; die picti Agathyrsi scheinen bei den Alten sprichwörtlich gewesen zu sein.[55]) Die Agathyrsen Herodot's erscheinen auch als Nachbarn des thrakischen Volkes, ja in Thrakien selbst. Das Volk der *Τραῦσοι*, welches Herodot nach Thrakien setzt, wurde nach Stephanus von den Griechen *Ἀγάθυρσοι* genannt.[56]) Nach diesen zerstreuten Nachrichten sind die Agathyrsen ein altes, nicht unbedeutendes, den Slaven verwandtes Volk bei den Thraken und in der Nähe der Ostsee. Dürfte man unter demselben und also auch unter dem biblischen Tiras nicht den litthauischen Volksstamm verstehen, welcher an der Küste der Ostsee durch Preufsen, Samogitien, Kurland und Liefland hin wohnte und eine selbstständige, dem Deutschen und Slavischen vielfach ähnliche,[57]) besonders aber dem letzteren nahe verwandte,[58]) Sprache redete? Dann würde auch diese Hauptsprache des alten Europa in der Völkertafel repräsentirt sein wie die übrigen. Dürfte nicht weiter dieses Volk mit den Thraken in Verbindung gesetzt und selbst die Grundform der Namen *θρᾴς* und *θύρς* verglichen werden? Sprachlicher Zusammenhang zwischen den Litthauern und Thraken, insbesondere den Geten, ist doch vorhanden[59]) und die litthauischen Völkerschaften werden

[52]) Herod. 4, 10.

[53]) Herod. 4, 78.

[54]) Herod. 4, 104.

[55]) Virg. Aen. 4, 146. Pomp. Mela 2, 1. Plin. H. N. 4, 26. Solin. Polyh. 15, 3. Ammian. Marc. 31, 2. u. A.

[56]) Herod. 5, 3. 4. Steph. Byz. u. *Τραῦσοι*.

[57]) J. Grimm Gesch. d. deutsch. Spr. S. 169 f.

[58]) Schafarik slav. Alterthh. I. S. 445 ff.

[59]) Grimm a. a. O. S. 170. 188.

von den Schriftstellern des Mittelalters Getae, Gethae genannt.[60]) Wie gut sich so erklärt Tiras an Mesech anschlösse, bedarf keiner weiteren Darlegung.

Zweiter Abschnitt.

Die Semiten.

§. 16.

Uebersicht.

1. Die Völkertafel führt *Sem*, den Stammvater der Semiten, als ältesten Sohn Noahs auf (Gen. 10, 21.). Dies ist in einer hebräischen Ethnographie natürlich. Die Hebräer gehörten nämlich selbst zu den Semiten und konnten nach den Vorzügen, deren Gott sie durch ihre Erwählung gewürdigt hatte, nur annehmen, dafs er ihnen auch den Vorzug, in der Linie des Erstgebornen vom Stammvater des Menschengeschlechts abzustammen, verliehen habe; sie mufsten die Völkermasse, von welcher sie ein Theil waren, auf den Erstgebornen Noahs zurückführen. Nehmen die Semiten gleichwohl die letzte Stelle in der Völkertafel ein, so erklärt sich dies daher, dafs der Verfasser die Genealogie von Sem bis Abraham (Gen. 11, 10—26.) unmittelbar an die Völkertafel anknüpfen wollte; er stellte deshalb die Semiten zuletzt und jene Genealogie schlofs sich ohne Unterbrechung an. Das in unserm Pentateuch dazwischen stehende Stück (Gen. 11, 1—9.) gehört nicht ihm, sondern dem jüngeren Erzähler an.

2. Der Verfasser gibt (Gen. 10, 21—31.) dem Sem 5 Söhne: *Elam*, *Assur*, *Arpachsad*, *Lud* und *Aram*, nennt jedoch von Elam, Assur und Lud keine Nachkommen; bei

[60]) Schafarik a. a. O. I. S. 466.

Arpachsad führt er die Nachkommen bis zu dessen Urenkeln *Peleg* und *Joktan* fort und leitet von jenem die hebräischen, auch arabische Völker, von diesem die südarabischen Stämme ab; bei Aram macht er *Uz*, *Chul*, *Gether* und *Masch* als Söhne namhaft. Die Schlufsformel der semitischen Abtheilung lautet : *Diese sind die Söhne Sem's nach ihren Geschlechtern nach ihren Sprachen in ihren Ländern nach ihren Völkern* d. h. das sind die Semiten, welche nach Abstammung und Mundart besondere Völker in den verschiedenen Theilen des semitischen Ländergebietes bilden. Der andre Text (1 Chron. 1, 17—23.) stimmt damit überein, nur dafs er die Schlufsformel wegläfst und die 4 Söhne des Aram zu Söhnen des Sem macht, den letzten auch *Meschech* für *Masch* nennt. S. darüber §. 25.

3. Das Gebiet der semitischen Völkermasse bestimmt sich folgendermafsen. Die Nordgrenze desselben war der Taurus, welcher die Semiten von den Japhetiten schied. Er hebt nach Strabo im südwestlichsten Kleinasien an, zieht sich von da westwärts durch Kleinasien, indem er Lykien, Pamphylien und Kilikien im Süden hat und geht dann mitten durch Grofsasien bis zum östlichen Ocean; [1]) ihm gehören die Bergländer Armenien und Medien an, welche wie auch die nördlich von ihm liegenden kleinasiatischen Länder Wohnsitze der Japhetiten waren. So verhält es sich wenigstens im Ganzen, worauf es hier ankommt. Die Westgrenze des Semitenbereichs war zuerst das Mittelmeer, weiterhin Aegypten und zuletzt der arabische Meerbusen, die Südgrenze der arabisch-persische Ocean. Oestlich wurde das Semitenland vom persischen Meerbusen begrenzt und erstreckte sich weiter nördlich bis über die nächsten Länder auf der Ostseite des Tigris, wo es mit Iran, dem Wohnsitze arischer Völker z. B. der Perser und Meder, zusammentraf. Es gehörten demnach zum Semitengebiet Syrien, Phönikien, Palästina, Mesopotamien, Chaldäa, As-

[1]) Strabo 2. p. 129 s. und 11. p. 490 ss. 520 s. vgl. Arrian Ind. 2.

syrien, Susiane und das ungeheure Arabien; doch hat sich der semitische Völkerstamm auch an das schwarze Meer, nach Kleinasien und nach Afrika verbreitet.

4. In dem angegebenen Ländergebiete orientiren wir uns zuvörderst ethnographisch. Auf der Ostseite des untern Tigris wohnten mit Susianern und Kissiern oder Kossäern zusammen die *Elymäer* und reichten vom persischen Meerbusen durch Susiane bis nach Medien hinein, östlich mit Persern zusammengehend (§. 17). Weiter nördlich ebenfalls auf der Ostseite des Tigris treffen wir die *Assyrier* mit ihrem Hauptort Ninive am Tigris; sie grenzten im Osten mit den Medern und haben sich in frühester Zeit nach Syrien, Kappadokien und Pontus verbreitet, wo sich ziemlich deutliche Spuren von ihnen nachweisen lassen (§. 18). Noch weiter nördlich, im nördlichen Assyrien, safsen die *Chaldäer*, östlich von den Medern und nördlich von den Armeniern umgeben; wir finden dieses Volk aber auch in Pontus neben den dortigen Assyriern, in Mesopotamien und in Babylonien, wo Babylon am Euphrat ihr Mittelpunkt war (§. 19). Die genannten Völker sind die östlichsten Semiten. Auf der Westseite des Tigris bis zum Euphrat, also in Mesopotamien, wohnten vornämlich *Aramäer*, im Norden von den Armeniern begrenzt; seinen Hauptsitz aber hatte dieser Volksstamm weiter westlich zwischen dem Euphrat und Mittelmeer in Syrien und er hat sich von da auch nach Kleinasien südlich vom Taurus verbreitet (§. 24.). Die Aramäer mit den Chaldäern Assyriens sind die nördlichsten Semiten. Das Land südlich vom syrischen Aramäerlande bis in das peträische Arabien war theils von den *Kanaanitern*, zu welchen die *Phöniken* auf der Meerküste Syrien's als Stammgenossen gehörten (§. 32 f.), theils von den *Amoritern* (§. 22.) und *Philistern* (§. 23.), theils von den *Hebräern* und den mit ihnen verwandten *Ammonitern, Moabitern* und *Edomitern* (§. 20.) besetzt. Im peträischen Arabien südlich vom Hebräerlande werden aufser den Edomitern die *Amalekiter*, *Nabatäer* und *Midi-*

aniter am häufigsten genannt; sie gehören schon zu der grofsen Nation der *Araber*, welche den ganzen Süden des Semitenlandes zwischen dem persischen und arabischen Meerbusen inne hatte und nordwärts bis nach Babylonien, Mesopotamien, Syrien und Palästina reichte, sich auch nach dem östlichen und nördlichen Afrika verbreitet hat (§. 21. 22.). Die Araber sind die südlichsten Semiten.

5. Die erwähnten Völker, mit Ausnahme der Phöniken und Kanaaniter, werden in der Genesis zu einer Völkermasse zusammengefafst. Dies forderten die Sprachen derselben. Soweit unsre Kenntnifs reicht, redeten die Völker diesseit des Tigris und des persischen Meerbusens bis zum arabischen Meerbusen und Mittelmeer verwandte Sprachen, z. B. das Aramäische in Syrien, Mesopotamien und Babylonien, das Hebräische in Palästina, die arabischen Dialekte in Arabien; sie machen zusammen den grofsen semitischen Sprachstamm aus, welcher nach Wörterbuch und Sprachlehre ganz eigenthümlich und mit dem indoeuropäischen Sprachstamme der Japhetiten nicht verwandt ist. Er findet sich auch bei Völkern, welche von Ham abgeleitet werden, z. B. den Phöniken und Kanaanitern (§. 32.) sowie den Aethiopen (§. 27.). Die eben angedeutete Ausdehnung des semitischen Sprachstammes ist keinem Zweifel unterworfen. Aber auch in den nächsten Ländern auf der Ostseite des Tigris mufs das Semitische geherrscht haben, wenigstens ursprünglich. Am Sichersten ist dies bei den Chaldäern Assyrien's, wenn dieselben mit denen Babylonien's einerlei Volk waren, woran doch kaum gezweifelt werden kann. Die auf uns gekommene chaldäische Sprache ist semitisch; doch lassen sich manche Namen nur aus dem Arischen deuten (§. 19, 9.). Noch mehr gilt das Letztere hinsichtlich der Assyrier. Von den erhaltenen assyrischen Namen können zwar viele aus den semitischen, andere aber nur aus den arischen Sprachen erklärt werden (§. 18, 8. 9.). Aehnlich wird über die Elymäer zu urtheilen sein, ohne dafs indefs ein Beweis geführt werden könnte (§. 17, 4.).

Man wird überhaupt anzunehmen haben, dafs in den nächsten Ländern östlich vom Tigris, wo die Semiten und Arier zusammentrafen und sich mischten, die ursprünglichen semitischen Landessprachen, welche nach der Völkertafel dort geherrscht haben müssen, sich nicht rein erhielten, sondern von den arischen Einflüsse erfuhren. Die zu erwartende weitere Entzifferung der Keilinschriften bringt vielleicht Aufklärungen.

6. Auch die Körperbildung, insbesondre die Hautfarbe, der in Rede stehenden Völker beweiset die Zusammengehörigkeit der letzteren. [2]) Die Semiten hatten eine rothe oder braune Hautfarbe und hielten in dieser Beziehung die Mitte zwischen den hellen Japhetiten und den dunkeln Hamiten. Dies beweisen zuvörderst gewisse Namen. Das Arabien umgebende Meer hiefs *θάλασσα ἐρυθρά* oder *Ἐρυθραία rothes Meer*. Schon die Alten leugneten, dafs es eine rothe Farbe habe und liefsen es nach einem alten Könige Erythras oder Erythraeus benannt sein. [3]) Wir nehmen indefs lieber an, dafs es diesen Namen von rothfarbigen Bewohnern Arabien's, *Ἐρυθραῖοι* genannt, [4]) hatte. Die Namen der *Himjariten* (حِمْيَر) im südlichen Arabien und der *Edomiter* (אֲדֹם) im peträischen Arabien bedeuten *roth* und gehen ohne Zweifel auf die Hautfarbe. Sie wurden dadurch veranlafst, dafs die so Genannten mit Dunkelfarbigen zusammenwohnten (§. 28, 6. 11.). Denn wo verschiedenfarbige Völker bei einander wohnen, werden ihre Namen nicht selten nach der Hautfarbe gewählt. Dieselbe Bedeutung hat auch der Name der schon bei den Alten mit den Erythräern in Zusammenhang gebrachten hamiti-

[2]) S. darüber Prichard Naturgesch. des Menschengeschl. III, 2. S. 606 ff.

[3]) Agatharchid. p. 5. Huds. Arrian Ind. 37, 3. Dio Cass. 68, 28. Curt. Alex. 8, 9. Eustath. zu Dionys. Perieg. 606. Steph. Byz. u. Ἐρυθρά.

[4]) Eustath. und Schol. zu Dionys. Perieg. 906.

schen *Phöniken* (§. 32.); er wurde diesen von den weifsen Griechen beigelegt. Zu diesen Namen kommen ausdrückliche alte und neue Angaben. Die Syrer d. i. die Bewohner des nördlichen Semitenlandes werden als ἐπικεκαυμένοι τὴν χρόαν, [5]) ja als μέλανες [6]) oder als Μελανόσυροι (S. 12.) bezeichnet. Dabei ist jedoch nicht an eigentliche Schwarzheit zu denken. Denn der Geliebte bei Theocrit findet seine Geliebte, welche Andre als Σύραν ἁλιόκαυστον lästerten, nur μελίχλωρος *honigfarben* und man hat ihm mehr zu glauben, als dem Lucretius, wenn dieser μελίχροος als blofses Schmeichelwort für eine nigra nimmt. [7]) Jene Syrer waren also braun. Die chaldäischen Nestorianer in Kurdistan sind sehr dunkelfarbig und ganz verschieden von den Kurden daselbst; [8]) den Jeziden in Sindjar, welche bald von den Arabern bald von den Chaldäern abgeleitet werden, wird eine dunkelbraune Farbe beigelegt [9]) und die Maroniten auf dem Libanon haben eine braungelbe Gesichtsfarbe. [10]) Aehnlich wird das talmudische Zeugnifs, [11]) die Juden seien nicht schwarz und nicht weifs, sondern wie der תאשור gewesen, zu verstehen sein. Gleiche Zeugnisse gibt es über die Bewohner des südlichen Semitenlandes. Die semitischen Hyksos und der ihnen angehörende Typhon erscheinen als Rothfarbige (§. 22, 9.). Den Arabern legen arabische Schriftsteller die in's Dunkle gehende braune Farbe (سُمْرة) bei [12]) und der alte Stamm der Themuditen in Arabien wurde bei ihnen kurzweg der *rothe Themud*

[5]) Strabo Geogr. 12. p. 544.

[6]) Strabo 16. p. 737. Schol. ad Theocrit. Idyll. 10, 27.

[7]) Theocrit. Id. 10, 27. Lucret. 4, 1156.

[8]) Rich bei Ritter Erdkunde IX. S. 747.

[9]) Layard Niniveh und seine Ueberreste S. 152. 162 f. vgl. Niebuhr Reisebeschr. II. S. 345.

[10]) Hänel in d. Zeitschr. d. deutsch. morgenl. Gesellsch. II. S. 442.

[11]) Bochart Geogr. sacr. p. 243.

[12]) Schol. zu Hariri Mak. 28. p. 297. ed. de Sacy. Vgl. Isztachri von Mordtmann S. 20. und Abulphradj oben S. 13.

(احمر ثمود) genannt.[13]) Diese Nachrichten werden durch die neueren Reisenden bestätigt, nach welchen die Hautfarbe der Araber braun ist.[14]) Besondere Bemerkung verdient die Angabe, die gemeinen arabischen Frauenzimmer seien von Natur braun und würden noch von der Sonne sehr geschwärzt, während die vornehmen weifs seien.[15]) Nach allen diesen Zeugnissen erscheint die braune Farbe fast wie eine semitische Racenfarbe, welche indefs der Sonne und Luft entzogen sowie in nördlicheren und höheren Gegenden der weifsen weicht, wie unsere Juden beweisen.[16a]) Uebrigens bleiben bei dieser Frage die zahlreichen nichtsemitischen Einwanderer im Semitenlande z. B. Perser, Kurden, Armenier, Türken u. a. aufser Betracht.

7. Den besprochenen Völkern gibt unser Ethnograph in *Sem* (שֵׁם) einen gemeinsamen Stammvater. Man sollte voraussetzen, dafs der Name *roth* oder *braun* bedeute und also wie *Japhet* und *Ham* auf die Hautfarbe gehe. Allein er läfst sich nach keinem semitischen Dialekte so erklären. Es ist auch nicht nöthig. Die Alten unterschieden bisweilen nur 2 Farben, die helle und die dunkle [16b]) und ein jüdischer Schriftsteller umfafst mit : *der Weifse und der Schwarze*, alle Völker.[17]) Vielleicht unterschied unser Verfasser ebenso und rechnete die Semiten zu den Hell-

[13]) Meidani bei C. de Perceval Essai sur l'histoire d. Arabes I. p. 25.

[14]) Berggren Reisen I. S. 326. Burckhardt Reisen in Nubien S. 521. und in Arabien S. 269. Wellsted Reisen in Arabien I. S. 17. vgl. Ker Porter Reisen II. S. 286. Nach Burckhardt Beduinen und Wahaby S. 228. haben die braungelben Beduinen einen Hafs gegen die Weifsfarbigen.

[15]) Arvieux Sitten der Beduinen-Araber S. 112. de la Roque Reise nach Palästina S. 179.

[16a]) Das Bergvolk in Jemen, welches chaldäischen Stammes ist, fand Botta nach Ritter Erdkunde XII. S. 900. oft fast ganz weifs von Haut.

[16b]) Galenus und Vitruvius oben S. 12. Anm. 23.

[17]) Lib. Kosri ed. Buxtorf p. 19. S. auch die talmud. Stelle oben S. 32. Anm. 63.

farbigen (s. S. 22.). Unterschied er aber auch eine dreifache Hautfarbe, so bezeichnete er doch als Semit die Semiten nicht nach der ihrigen. Denn schwerlich benennt eine Nation sich selbst oder seine Völkermasse nach ihrer Farbe, wenn sie dies auch bei andern von ihr abweichenden Völkern thut. Es würde also in einer semitischen Ethnographie nicht einmal passen, wenn שֵׁם auf die Farbe der Semiten ginge. Der Name mufs anders erklärt werden. Sem und Japhet werden im A. T. als die beiden ältesten Söhne Noah's aufgeführt, wegen ihres rechten Verhaltens gegen den Vater belobt und von diesem gesegnet, erscheinen also als bevorzugt, während Ham als jüngster Sohn und als schamloser Mensch, dessen Sohn Kanaan der Fluch trifft, dargestellt wird (Gen. 9, 20 ff.). Da nun Japhet's Name, obwohl auf die Hautfarbe gehend, doch ein nomen honorificum ist (S. 22.), so wird man שֵׁם eig. *Name* in der Bedeutung *Namhaftigkeit*, *Ruhm*, die das Wort oft hat (Gen. 6, 4. 9, 27. 11, 4. u. ö.), zu nehmen haben. Sie pafst auch vortrefflich zu den Semiten. Die semitischen Assyrier z. B. führten schon in der ältesten Zeit grofse Thaten aus und waren die ersten, welche Weltreiche stifteten und die Herrschaft in Asien hatten; [18]) die semitischen Hyksos eroberten Aegypten und hielten es in langer Unterwerfung (§. 22, 8.); die semitischen Städte Babylon und Ninive mit ihren herrlichen Bauwerken waren Sitze einer uralten hohen Cultur, von welchen viel Bildung ausging; bei den Semiten entstand die wahre Religion und aus ihnen wählte Jehova das Volk, welches er zum Licht der Nationen machen wollte. Leicht kam der Hebräer dazu, die semitische Völkermasse als die des Ruhmes zu bezeichnen; mit ihr konnte sich in seinen Augen weder die japhetitische noch die hamitische vergleichen. Unterstützt wird unsre Erklärung dadurch, dafs Namen ähnlicher Bedeutung bei den Völkern sehr häufig sind. Die Meder

[18]) Diod. Sic. 2, 1. 2. Justin 1, 1.

und verwandte Völker hiefsen *Arier* (S. 71 f.) d. i. *Ausgezeichnete*, *Ehrwürdige*; [19]) die Perser nannten sich *Artäer*, was nach Stephanus *Heroen* bezeichnet und *Tapfere*, *Helden* (Gesen.) oder *Geehrte* (Lass.) bedeutet; [20]) der Name der *Marder*, eines kriegerischen und tapferen Volks in den arischen Ländern, [21]) ist nach dem pers. مرد *Mann* s. v. a. *Männer*, *Mannhafte*, *Tüchtige*; die *Franken* sind die *Freien* und die *Aestier* die *Geehrten*; [22]) den Namen der *Slaven* leiten Slavisten von *slawa* d. i. *Ruhm* ab, was indefs Andre bestreiten. [23])

§. 17.

Elam.

1. Als zuerst genannter Sohn Sem's mufs *Elam* von allen Semiten am meisten östlich gesucht werden, also jedenfalls im Osten vom Tigris, wo die Semiten mit den Iraniern sich mischten. Die traditionelle Erklärung macht die Elamiten zu Vorfahren der Perser. [1]) In die Nähe der Perser weiset auch das A. T., indem es Elam bald neben den Medern (Jes. 21, 2. 22, 6.) bald neben den Babyloniern und Susianern anführt (Gen. 14, 1. Esr. 4, 9.). Am bestimmtesten ist die Angabe, dafs Susa in Elam, wo der

[19]) Burnouf Yaçna I. p. 462. und p. LXXVIII in den Notes. Pott Etymolog. Forschungen I. S. LXX f. Lassen in der Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenl. VI. S. 87 f.

[20]) Herod. 7, 61. Steph. Byz. u. Ἀρταῖα. Gesen. Thesaur. p. 156. Lassen a. a. O. S. 162.

[21]) Arrian Alex. 3, 24. Curt. Alex. 5, 6, 17. Justin 41, 5.

[22]) J. Grimm Gesch. d. deutschen Spr. S. 512. 719.

[23]) Schafarik slav. Alterthh. II. S. 42.

[1]) Joseph. Antt. 1, 6, 4. Euseb. Chron. armen. I. p. 110. Hieron. quaest. in Gen. 10, 22. Zonaras Ann. 1, 5. Sepher Juchasin p. 135, b. Kazwini Kosmogr. II. S. 155. führt Pharis als Sohn des Aschur auf und leitet also die Perser von den Assyriern ab.

Ulai (Euläus) fliefst, gelegen habe (Dan. 8, 2.). [2]) Hiernach ist bei dem biblischen Elam an Susiane zu denken, welches zwischen Babylonien und Persis lag. Damit stimmt Saadia, wenn er den Namen bald durch *Chuzistan* (خوزستان) (Gen. 10, 22. 14, 1. Jes. 11, 11.) bald durch *Chuzier* übersetzt (Jes. 21, 2. 22, 6.) so wie der arabische Uebersetzer der Propheten in der Londoner Polyglotte, wenn er Elam vom Volke der *Ahwaz* (الاهواز) versteht (Jes. 11, 11. 21, 2. 22, 6. Jer. 49, 34 ff. Ez. 32, 24.). Denn beide Namen gehen auf Susiane. [3]) Gleicherweise versteht Benjamin unter Chuzistan, worin Susa lag, das alte Elam und ein armenischer Geograph läfst Elymais, wozu er Chuzastan als Theil rechnet, vom Tigris bis Persis gehen. [4]) Im Pehlevi wird Chuzistan *Airyama* genannt, [5]) was mit עֵילָם zusammentrifft.

2. Mit dem biblischen Elam fallen die *Elymäer* (Ἐλυμαῖοι, Elymaei) der Klassiker zusammen. Plinius nennt Elymais am persischen Meerbusen zwischen den Flüssen Euläus und Oroatis, so dafs also die Landschaft zwischen Susis und Persis lag. An den persischen Meerbusen setzen auch spätere Schriftsteller die Elymäer. [6]) Dies sind indefs nicht alle Elymäer. Strabo erwähnt dieses Volk nordöstlich von Babylonien und Sittakene (Apolloniatis), also im nördlichen Susiane und südlichen Medien, [7]) und gibt seinem Elymäa einen grofsen Umfang, indem er die Landschaften Korbiene, Gabiene und Messabatike (was auch zu Medien gerechnet wurde) in der nördlichen Hälfte von Susiane dazu rechnet. [8]) Aber auch dies sind noch nicht alle Ely-

[2]) So auch syrische Schriftsteller in Assemani Bibl. orient. I. p. 3.

[3]) Kazwini Kosmogr. II. S. 102. Abulfeda Tabb. geogr. ed. Wüstenfeld p. 26. Golius ad Alferg. p. 118.

[4]) Benjamin Tudelens. Itin. I. p. 73. ed. Asher. Moses Chorenens. Geogr. 89. ed. Whiston.

[5]) Müller im Journal asiat. vom April 1839. p. 299.

[6]) Plin. H. N. 6, 28. 31. Ptolem. 6, 3, 3. Marcian. Heracl. 1, 5.

[7]) Strabo p. 522. 732. 744.

[8]) Strabo 11. p. 524. und 16. p. 745.

mäer. Andre alte Schriftsteller kennen solche neben den Kadusiern und Matianern und diese müssen im nördlichen Medien nicht sehr entfernt von der Südseite des kaspischen Meeres gewohnt haben. [9]) Ob etwa die im nördlichen Medien wohnenden *Dilemiten*, deren Hautfarbe die der Semiten (S. 13. 136.) und deren Sprache weder arabisch noch persisch ist, [10]) Reste dieser nördlichen Elamiten oder vielmehr dahin gerathene (heller gewordene) Kuschiten sind, wird sich schwerlich entscheiden lassen. S. §. 27, 4. Man darf nach jenen Anführungen behaupten, dafs das elymäische Volk in dem Länderstrich zwischen dem kaspischen Meere und dem persischen Meerbusen wohnte. An der Einerleiheit desselben mit dem biblischen Elam ist nicht zu zweifeln. Für sie kann man sich nebenher darauf berufen, dafs sowohl die biblischen Elamiten als auch die Elymäer der Klassiker als Bogenschützen hervorgehoben werden. [11])

3. Die Elamiten treten zeitig in der Geschichte auf. Zur Zeit Abrahams bekriegte der König Kedorlaomer von Elam in Verbindung mit andern Königen die Bewohner des Thals Siddim und andre Stämme, weil sie den seit 12 Jahren gezahlten Tribut im 13. Jahre verweigert hatten (Gen. 14.). Ob diese Könige selbstständig oder als Verbündete oder Vasallen Assyriens den Krieg führten, läfst sich aus der Erzählung nicht ersehen. Josephus betrachtet sie als Assyrier und Manetho's Hyksossage unterstützt diese Ansicht. [12]) Mit ihr stimmt auch die Nachricht überein, dafs schon zur Zeit des Ninus und der Semiramis die assyrische Herrschaft bis an das Mittelmeer gereicht habe. [13])

[9]) Polyb. 5, 44. Ptolem. 6, 2, 6. vergl. Plutarch. Pompej. 36. Liv. 35, 48.

[10]) Isztachri von Mordtmann S. 97. Abulfeda bei Golius ad Alferg. p. 206. S. unten §. 27, 4.

[11]) Jes. 22, 6. Jer. 49, 34. Strabo 16. p. 744. Appian. Syr. 32. Liv. 37, 40.

[12]) Joseph. Antt. 1, 9. 1, 10, 1. Ueber Manetho s. §. 22, 8.

[13]) Diod. Sic. 2, 2. 5. 16. Suidas u. Σεμίραμις. Justin 1, 1. Plin. H. N. 6, 32. vgl. Movers Phönizier II, 1. S. 258 ff.

In späterer Zeit war Elam sicher den Assyriern unterworfen. Denn Jesaia (11, 11.) gibt zur Zeit Salmanassar's zu verstehen, dafs sich damals exilirende Israeliten in Elam befanden. Sie waren vermuthlich dahin gekommen, als Tiglath Pilesar und Salmanassar Israeliten nach Chalach und in die Städte der Meder führten. Andrerseits werden zur Zeit der Perserherrschaft Elamiten in der ciseuphratensischen Satrapie erwähnt, welche wahrscheinlich durch Salmanassar dahin verpflanzt worden waren (Esr. 4, 9. vgl. 2 Reg. 17, 24 ff.). Etwas später erscheinen die Elamiten als Hilfstruppen im Heere des Sanherib, welcher bald nach Salmanassar Assyrien beherrschte (Jes. 22, 6.). Als jedoch die assyrische Macht seit Sanherib's Unfall sank, scheint Elam wie andre unterworfene Völker [14]) von Assyrien unabhängig geworden zu sein. Wenigstens hatte es um 600 vor Chr. selbstständige Könige, wurde aber von der chaldäisch-babylonischen Macht, welche auf die assyrische folgte, bedroht und scheint ihr auch wirklich erlegen zu sein (Jer. 49, 34 ff. Ez. 32, 24 ff.). Dies geschah indefs nicht für die Dauer. Denn zur Zeit des Cyrus werden die Elamiten mit den Medern als Feinde der Babylonier genannt (Jes. 21, 2.). Doch ist es zweifelhaft, ob der Name *Elam* hier nicht auf die Perser geht, welche bei den Klassikern immer als Hauptvolk des Cyrus neben den Medern erscheinen.

4. Dafs die Elamiten semitischen Stammes waren, hat man bei der Zuverlässigkeit der Völkertafel nicht zu bezweifeln, zumal die semitischen Völker unsrem semitischen Verfasser am bekanntesten sein mufsten; ein anderweitiger Beweis aber läfst sich dafür nicht führen. Man könnte sich zwar darauf berufen, dafs bei den Elymäern auch die semitischen Götter Belus und Adonis verehrt wurden. [15]) Allein diese Culte können während der chaldäisch-baby-

[14]) Herod. 1, 102. vgl. Jes. 39.

[15]) Aelian Hist. anim. 12, 23. Diod. Sic. fragm. 29. p. 129. Tauchn.

lonischen Herrschaft von den Semiten zu ihnen gekommen sein. Ebenso könnte man sich darauf berufen, dafs es in Chuzistan aufser der persischen und arabischen noch eine besondere chusische Sprache (Khuzi) gab [16]) und diese als die semitische der Elymäer betrachten. Allein wer kennt diese Sprache? Endlich könnte man auch das Pehlevi oder Huzvaresch zum Beweise brauchen. Dasselbe gehört zur arischen Sprachfamilie und bildet nach seinen iranischen Bestandtheilen einen Uebergang oder ein vermittelndes Glied zwischen dem Alt- und Neupersischen, [17]) enthält aber auch eine grofse Menge semitischer Elemente, woran es bei keinem Redetheile fehlt [18]) und es ist bemerkenswerth, dafs grade für die gewöhnlichsten Dinge, für welche nicht leicht ein Volk die Bezeichnungen aus einer andern Sprache entlehnt, z. B. Welt, Himmel, Sonne, Stern, Regen, Wasser, Stadt, Haus, Thür, Jahr, Tag, Nacht, Mensch, Weib, Vater, Mutter, Sohn, Tochter, König, Löwe, Pferd, Ochse, Hund, Fleisch, Blut, Kopf, Gesicht, Mund, Zunge, Herz, Hand, Fufs u. a. m. die Wörter semitisch sind. [19]) Die Sprache mufs in Westiran entstanden sein, wo die iranischen und semitischen Völker zusammentrafen. Dafür beruft man sich auch auf den Namen *Pehlevi*, welcher nach dem pers. پهلو *Seite* eine Grenzsprache bezeichnet, [20]) wiewohl Andere diese Deutung bestreiten und die Namen *Pehlevi* und *Huzvaresch* durch *Heldensprache* erklären. [21]) Als Land der Entstehung dieser Mischsprache könnte man

[16]) Isztachri S. 58. Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenl. VI. S. 544.

[17]) Lassen in d. Zeitschr. f. d. K. d. M. VI. S. 547.

[18]) Spiegel in Höfer Zeitschr. für die Wissenschaft der Sprache I. S. 64 ff.

[19]) S. d. Verzeichnisse bei Kleuker Zendavesta, Anhang II, 2. S. 23 ff. Wahl Gesch. der morgenl. Sprachen S. 239 ff. Klaproth Asia polyglotta S. 63 ff. Rödiger in der Zeitschr. f. d. K. d. M. III. S. 21 ff.

[20]) Lassen Indische Alterthumsk. I. S. 432 f.

[21]) Wahl a. a. O. S. 223. Pott Etymologg. Forschungen I. S. 32. 66. 72. in der Einl.

Susiane betrachten [22]) und an Vermischung von Iraniern mit dem semitischen Elam denken; das dritte weder arische noch semitische Sprachelement, welches im Huzvaresch vorhanden ist, [23]) wäre bis auf Weiteres für hamitisch zu halten und daher zu erklären, dafs auch Hamiten in Susiane gewohnt haben (s. §. 27, 3.). Dieser Annahme würde nicht entgegenstehen, dafs die orientalischen Schriftsteller das Pehlevi nicht nach Susiane, sondern nach Persien und Medien setzen. [24]) Denn sie verstehen darunter nicht das Huzvaresch, sondern ein altes reines Parsi. [25]) Indessen sind die Forschungen über das Pehlevi noch nicht so weit gediehen, dafs sie schon jetzt für die Völkergeschichte ergiebig wären. Soviel scheint sicher, dafs das Pehlevi in Westiran entstand und dafs die semitischen Elemente darin nicht einem Volke, welches eine arische Sprache hatte und im Ganzen auch behielt, aufgenöthigt worden sind.

§. 18.

Assur.

1. An Elam schliefst sich als zweiter Sohn des Sem *Assur* sehr gut an. Denn die Assyrier wohnten ebenfalls auf der Ostseite des Tigris nordwestlich von Elam, verbreiteten sich aber auch nach dem Westen des Semitenlandes und selbst bis an das schwarze Meer. Sie mufsten

[22]) Mit Erskine und Rask über d. Alter und die Echtheit der Zendspr. S. 12.

[23]) Pott a. a. O. Einl. S. 74. Spiegel a. a. O. S. 66 f.

[24]) Hyde Hist. relig. vett. Perss. p. 420. ed. 1. Nach Isztachri S. 70 f. vgl. Uylenbroek Iracae pers. descr. p. 70. waren in Farsistan (Persis) 3 Sprachen in Gebrauch : Parsi, Arabisch und Pehlevi; das letzte war die Schriftsprache der Magier, bedurfte aber einer Erklärung.

[25]) Spiegel a. a. O. S. 72 f. Müller bei Lassen in der angef. Zeitschr. VI. S. 544.

nach der Oekonomie der Völkertafel (S. 14.) neben Elam, doch erst nach diesem genannt werden.

2. Dem hebräischen אשור kommen am nächsten die Ἄσσυρες, wie nach Eratosthenes die Assyrier von alten Schriftstellern genannt wurden; [1]) sie setzen einen Singular Ἄσσυρ voraus, welcher der hebräischen Namensform fast genau entspricht. Gewöhnlich aber sagten die Griechen und Römer Ἀσσύριοι, Assyrii. Die hebräische Aussprache haben auch arabische Uebersetzer, [2]) welche indeſs als Uebersetzer in solcher Sache nicht von Gewicht sind. Neben jener Namensform gibt es noch eine andre, in welcher statt der dentalis die lingualis erscheint. Die altpersischen Keilinschriften bezeichnen Assyrien mit *Aϑura*. [3]) Bei den chaldäischen Paraphrasten ist der Name אתור, אַתּוּר geworden. [4]) Daher die Angabe, die Chaldäer hätten Babylonien اثور genannt. [5]) Ebenso wurde von den Syrern ܐܬܘܪ gesagt [6]) und auch arabische Schriftsteller haben sich die Aussprache angeeignet. [7]) Von den Orientalen ging sie an die Griechen über. Die Landschaft, wo Ninus lag, nennen Strabo und Arrian Ἀτουρία, Dio Ἀτυρία und der Letzte bemerkt, die Barbaren hätten das Sigma in Tau

[1]) Eratosth. bei Eustath. zu Dionys. Perieg. 775. und Steph. Byz. u. Ἀσσυρία.

[2]) Saadia zu Gen. 10, 11. Arabs Erp. zu Gen. 2, 14. 10, 11. 15, 18. Num. 24, 22. 24.; auch Kazwini Kosmogr. II. S. 155.

[3]) Lassen in d. Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenl. VI. S. 46. 48.

[4]) Z. B. Gen. 2, 14. 10, 11. 25, 18. Num. 24, 22. 24. 2 Reg. 15, 19. 20. 29.

[5]) Bar Ali bei Golius ad Alferg. p. 59.

[6]) Z. B. Peschito zu den Anm. 4. genannten Stellen, Barhebr. Chronic. p. 93. 117. 163. 386. 507. u. ö. Assemani Bibl. orient. III, 1. p. 346. III, 2. p. 418. 710.

[7]) Z. B. Abulfeda in Paulus N. Repertorium III. S. XXXI. coll. XLII. Hier steht der Name aber von einer Stadt, auf welche die Landesbezeichnung übergegangen. Vgl. Assemani Bibl. orient. II. p. 458. Niebuhr Reisebeschr. II. S. 357. Bei dem Syrer Abulpharag. Hist. dynast. p. 17. 62. 99. versteht sich diese Aussprache von selbst.

verwandelt, wobei er ohne Zweifel die griechische Form als normativ ansah. [8])

3. Der Stammsitz des assyrischen Volkes läfst sich sicher bestimmen. Das eigentliche Assyrien lag östlich vom Tigris. Denn von Palästina aus gerechnet flofs nach Gen. 2, 14. der Tigris *vor* Assur und der aus Mesopotamien über den Tigris Gehende gelangte nach Aturia. [9]) Mesopotamien also gehörte nicht zum eigentlichen Assyrien und wird daher auch von syrischen Schriftstellern neben Atur genannt, mithin von diesem unterschieden. [10]) Babylonien, das biblische Sinear, gehörte ebenfalls nicht mit zum eigentlichen Assyrien, da es im A. T., in den Keilinschriften sowie bei syrischen und klassischen Schriftstellern von Assyrien unterschieden wird. [11]) Aus dem A. T. erhellet zugleich, dafs wer von Sinear nordwärts zog, nach Assyrien gelangte (Gen. 10, 10 ff.). Noch bestimmter wird Assyrien bei den Alten von Susiane, Medien und Armenien geschieden, auch in der Völkertafel, wo die Völker dieser 3 Länder mit *Elam*, *Madai* und *Togarma* bezeichnet sind. Die Lage des eigentlichen Assyriens steht hiernach fest. Es war nach Ptolemäus das Land zwischen Mesopotamien (Tigris) und Medien, nördlich von Armenien, südlich von Susiane begrenzt, und zerfiel in die Landschaften Arrapachitis, Kalacine, Adiabene, Arbelitis, Garamaea, Sambatien, Apolloniatis und Sittacene mit den Städten Ninus, Ktesiphon, Arbela, Gaugamela, Sura, Apollonia, Artemita, Sittace u. a.; doch scheint dieser Geograph es etwas zu weit nach Süden auszudehnen, während Ammian Ecbatana in Medien

[8]) Strabo 16. p. 736 s. Arrian. Alex. 3, 7. Dio Cass. 68, 26.

[9]) Arrian Alexander 3, 7. Vgl. über die Lage der Landschaft Assyrien Tuch de Nino urbe I. p. 14 ss.

[10]) Barhebr. Chronic. syr. p. 386. 529.

[11]) Jes. 11, 11. Zeitschr. für d. K. d. Morgenland. VI. S. 46. 92. Barhebr. Chronic. p. 93. 529. 535. u. ö. Derselbe in der Hist. dynast. p. 99. Xenoph. Anab. 8, 7, 25. Ptolem. 5, 20. 6, 1. u. A.

hinzurechnend zu weit nach Osten geht. [12]) Dagegen schränkt Strabo Aturien zu sehr ein, wenn er Kalachene und Adiabene neben demselben nennt und Arbela davon ausschliefst. [13]) Denn nach Andern wurde Adiabene, wovon Arbelitis ein Theil war, in alter Zeit Assyrien genannt und gehörte sicher zu Assyrien im engeren Sinne. [14]) Zu dieser Landschaft, einer Ebene vom Tigris nach den östlichen Gebirgen (Zagrus) hin, [15]) pafst auch der Name אַשּׁוּר *Ebene* von אָשַׁר = יָשַׁר *grade, eben sein* vortrefflich.

4. Aus diesem Stammsitze hat sich das assyrische Volk in grauer Vorzeit nach dem Westen verbreitet, z. B. nach Pontus und Kappadokien. In Pontus werden schon für die Argonautenzeit Assyrier genannt. [16]) Auch den Umschiffern und Periegeten sind diese Assyrier bekannt. [17]) Die Geschichtschreiber und Geographen kennen sie gleichfalls, bezeichnen sie aber anders. Herodot, der sie östlich vom Halys an die Flüsse Thermodon und Parthenius setzt, nennt sie gewöhnlich *Σύριοι* und nur in 2 Stellen auch *Σύροι*, was vielleicht auf Abschreiberversehen beruht; [18]) dagegen nennt er die Syrer nördlich von Palästina gewöhnlich *Σύροι* und nur in 2 Stellen (2, 12. 7, 89.) *Σύριοι*, vielleicht auch hier blofs nach Abschreiberversehen. In einer Stelle (2, 104.) führt er beide neben einander an, jene als *Σύριοι*, diese als *Σύροι*. Bei andern, vornämlich jüngeren Schriftstellern, [19]) heifsen diese Assyrier oder

[12]) Ptolem. 6, 1. Ammian. Marc. 23, 6.

[13]) Strabo p. 736 s. 503. 530.

[14]) Plin. H. N. 5, 13. 6, 16. Solin. Polyh. 46, 1. Ammian. Marc. l. l.

[15]) Xenoph. Anab. 3, 4—5. Arrian Alex. 3, 8. Curt. Alex. 4, 9, 10. Strabo 16. p. 737. vgl. Rennell Gesch. des Feldzugs des Cyrus S. 111 ff. Layard Niniveh und seine Ueberreste S. 413.

[16]) Orph. Arg. 754. Apoll. Rhod. 4, 946. 965. Valer. Flacc. 5, 110.

[17]) Scylax Peripl. 88. Dionys. Perieg. 772. 975. Priscian. Perieg. 747. Avien. Orbis 1154.

[18]) Herod. 1, 72. 76. 2, 104. 3, 90. 5, 49. vgl. 1, 6. 7, 72.

[19]) Sophocles bei Steph. Byz. u. *Χαλδαῖοι*. Scymnus Asia 59. Holsten. Plutarch. Lucull. 23. Schol. zu Apoll. Rhod. 2, 366.

Syrier *Σύροι*, gewöhnlicher aber *Λευκόσυροι*, indem sie eine hellere Hautfarbe hatten, als die Syrer im Semitenlande (s. S. 12.). Von den Persern wurden sie Kappadoken genannt; dies war der jüngere Name der alten Leukosyrer. [20]) Auch Kleinarmenien neben Kappadokien hiefs in der älteren Zeit Leukosyrien. [21]) Die Leukosyrer waren also mit den Kappadoken Ein Volk und werden von Strabo theils an den Pontus, theils südlicher an den Taurus gesetzt. [22])

5. Der assyrische Name haftet auch auf dem Lande nördlich von Palästina, auf Syrien. Für *Aϑura* in den persischen Keilinschriften haben die medischen *Ss'ur* oder *Ss'ura* [23]) und ein Theil der Bewohner Kurdistans, im alten Assyrien, nennt sich *Surân, Sorân.* [24]) Es wird auch berichtet, die *Ἀσσύριοι* der Barbaren seien von den Hellenen *Σύριοι* genannt worden und *Syri* sei der jüngere Name für *Assyrii.* [25]) Die Bewohner von Pontus und Kappadokien werden, wie gezeigt, von den Alten bald *Ἀσσύριοι*, bald *Σύριοι*, bald *Σύροι* genannt. Die ursprüngliche Einerleiheit des assyrischen und syrischen Namens steht mithin fest. Man sagte daher auch *Assyrier*, wo man hätte *Syrer* sagen sollen [26]) und dehnte andrerseits den syrischen Namen, wie sonst den assyrischen, auch über Mesopotamien, Assyrien, Babylonien und andre Länder aus. [27]) Dies ist jedoch ein ungenauer Gebrauch; genauer genommen hat der syrische Name eine ebenso bestimmte Beschränkung

[20]) Herod. 7, 72. 5, 49. Plin. H. N. 6, 3.

[21]) Procop. bell. pers. 1, 17.

[22]) Strabo 16. p. 737. vgl. 11. p. 491. 521. und 12. p. 533.

[23]) Westergaard in der Zeitschr. f. d. K. d. Morgenl. VI. S. 365. 370.

[24]) Pott in derselben Zeitschr. III. S. 9. Niebuhr Reisebeschr. II. S. 330. Ritter Erdkunde IX. S. 620. 1026.

[25]) Herod. 7, 63. Justin 1, 2.

[26]) Z. B. Lucian de dea Syr. 1. Macrob. Saturn. 1, 23.

[27]) Strabo 16. p. 737. Athenaeus 12, 65. p. 546. Plin. H. N. 5, 13. Mela 1, 11.

wie der assyrische. Gewöhnlich verstehen die Alten unter Syrien das Land am Mittelmeer, welches nördlich von Kilikien und dem Amanus, östlich vom Euphrat und Arabien, südlich von Arabien und Aegypten begrenzt wurde. So zuerst Herodot, welchem Andre folgen. [28]) Auch die arabischen Geographen nehmen ihr *ash-Sham* in demselben Umfange. [29]) Allein man unterschied doch die Völker in diesem Ländergebiet und benannte darnach die einzelnen Landschaften desselben. Herodot nennt Palästina das palästinische Syrien und dessen Einwohner palästinische Syrer, [30]) während er (3, 91.) die Syrer nördlich von Palästina mit dem einfachen *Σύροι* bezeichnet. Er unterscheidet also in dem angegebenen Gebiete Syrer, palästinische Syrer und natürlich überall die ihm wohl bekannten Phöniken. In derselben Art unterscheidet Strabo die eigentlichen Syrer (*οἱ ἰδίως λεγόμενοι Σύροι*) von den Phöniken und Judäern [31]) und andre Schriftsteller, welche nach ihrer Versicherung einer genaueren Eintheilung folgen, wissen Syrien von Phönikien und Palästina oder von Judäa und Idumäa zu trennen. [32]) Die orientalischen Schriftsteller stimmen damit überein. Bei den LXX ist das einfache *Σύρος*, *Σύροι* und *Συρία* die gewöhnliche Bezeichnung Aram's disseit des Euphrat [33]) und in den Apokryphen des A. T. sowie bei Josephus ist Syrien das Land nördlich

[28]) Herod. 2, 12. 104. 116. 158. 7, 89. Scylax Peripl. 104. Dionys. Perieg. 897 ff. Strabo 16. p. 749.

[29]) Isztachri von Mordtmann S. 33 ff. Kazwini Kosmogr. II. S. 137. Abulfeda tabb. Syr. ed. Köhler p. 3. 4. Ibn al Wardi ibid. p. 169 s.

[30]) Herod. 1, 105. 3, 5. 91. 4, 39. vergl. Arrian Ind. 43.

[31]) Strabo 16. p. 736. 767.

[32]) Plutarch. Lucull. 14. Plin. H. N. 5, 13. Ammian. Marc. 14, 8. vergl. Ptolem. 5, 15. 16.

[33]) Z. B. 2 Sam. 8, 5. 6. 10, 9. 11. 13—15. 1 Reg. 15, 18. 22, 3. 31. 2 Reg. 5. 6, 8. 11. 23. 24. 13, 3. Strabo 1. p. 42 bemerkt ganz richtig, diejenigen nannten sich Aramäer, welche bei den Griechen Syrer hiefsen.

von Palästina, verschieden von Phönikien und den palästinensischen Landschaften. [34]) Der Syrer Barhebräus unterscheidet sein Syrien von Mesopotamien wie von Palästina und nennt als Städte desselben z. B. Haleb, Emesa, Hamath und Damascus. [35]) Es darf also behauptet werden, dafs der syrische Name speciell auf dem von Aramäern bewohnten Theile des Ländergebietes, welches bei den Alten Syrien im weiteren Sinne ist, hafte. Das eigentliche Syrien ist das Land zwischen Phönikien und dem Euphrat, welches im Süden an das Hebräerland grenzte.

6. Wie kamen die Einwohner Syriens, welche der Abstammung nach Aramäer waren und im A. T. stets Aram genannt werden (§. 24, 2.), zu jenem Namen? Dadurch, sagt man, dafs jene Länder unter der Herrschaft oder dem Einflufs der Assyrier standen, als sie den Griechen etwas näher bekannt wurden. [36]) Aber damit erklärt sich nur der Umstand nicht, dafs der Name allein auf dem eigentlichen Syrien und nicht auch auf Palästina, nicht auch auf Mesopotamien, dessen Bewohner grofsentheils mit denen Syriens gleichen Stammes waren, haftet und am Mittelmeer *Syrien*, am Tigris *Assyrien* lautet. Man mufs einen Stammzusammenhang zwischen den Assyriern und Syrern annehmen. Nach Amos (9, 7.) führte Jehova *Aram aus Kir herauf* nach Syrien, wie er Israel aus Aegypten und die Philister aus Kaphtor nach Palästina führte. Diese Angabe geht nicht etwa auf die Völkerverbreitung nach der grofsen Fluth, sondern gemäfs der Ausdrucksweise und der Miterwähnung der Israeliten und Philister, welche sich erst lange nach der grofsen Fluth in Palästina niederliefsen, auf eine spätere Wanderung. Der Ausdruck *Aram* ist aber, da sich ein passendes Kir im Bereich Aram's nicht nachweisen läfst, nicht von eigentlichen Aramäern, sondern von einem

[34]) 3 Esr. 2, 25. 6, 3. 7. 27. 7, 1. 1 Makk. 3, 13. 41. 7, 39. Joseph. Antt. 13, 16, 4.

[35]) Barhebr. Chronic. syr. p. 228. 280. 307. 362. 398. 469.

[36]) Baur Proph. Amos S. 66.

andern Bestandtheil des aramäischen Volkes zu verstehen, auf welchen der allgemeine Volksname angewendet ist. Die Philister dieser Stelle sind auch nicht die eigentlichen Philister, sondern der kretische Bestandtheil des philistäischen Volkes (§. 23.). Bei Kir nun, aus welchem Volk nach Aram zog, denkt man in neuerer Zeit gewöhnlich an die Gegend des Flusses Cyrus in Armenien. [37]) Allein abgesehen davon, dafs הֶעֱלָה *heraufführen* zu einer Wanderung aus dem armenischen Hochlande nach Syrien nicht wohl pafst, so waren die Syrer Semiten, das Land am Cyrus aber sicher kein semitischer Stammsitz. Auch verpflanzten die Assyrier im 8 Jahrh. vor Chr. die Damascener wieder nach Kir (2 Reg. 16, 9. Am. 1, 5.); es ist aber eher zu bezweifeln als anzunehmen, dafs die assyrische Herrschaft damals bis an den Cyrus reichte. Denn alle assyrischen Verpflanzungen vorderasiatischer Völker geschahen in der angegebenen Zeit nach mesopotamischen, assyrischen und medischen Ortschaften (2 Reg. 15, 29. 17, 6. 18, 11. 1 Chron. 5, 26.) und die an der Weggeführten Stelle gebrachten Colonisten kamen hauptsächlich aus den Gegenden des unteren Euphrat und Tigris (2 Reg. 17, 24. Esr. 4, 9.). Von Armenien ist bei diesen Verpflanzungen nirgends die Rede und von dorthin geführten Semiten aus dieser Zeit nichts bekannt. Wir suchen also Kir, welches ein semitischer Stammsitz sein mufs, lieber im Semitenbereich und benutzen als Fingerzeig, dafs es als den Assyriern gehörige Landschaft mit Elam verbunden wird (Jes. 22, 6.). Im südwestlichsten Medien nennt Ptolemäus einen Ort *Καρίνη* und Isidor eine *χώρα Κάρινα*, welche da lag, wo Medien mit Susiane (Elam) und Assyrien zusammentraf. [38]) Damit ist weiter der von Ammian neben

[37]) J. D. Michaelis Spicileg. II. p. 121. Gesenius Thesaur. p. 1210. Hitzig zu Jes. 22, 6. Ewald zu Am. 9, 7. Hesselberg zu Am. 1, 5. Baur Amos S. 70. Thenius zu 2 Reg. 16, 9.

[38]) Ptolem. 6, 2, 15. Isidor. Charac. p. 251. im Périple de Marcien d'Héraclée ed. E. Miller Par. 1839.

dem Choaspes und Gyndes genannte Flufs *Charinda* und die von Barhebräus mit medischen Orten aufgeführte Ortschaft *Kurin* (ܩܘܪܝܢ) zu combiniren. [39]) Bestimmteres geben die Reisebeschreiber. An der Strafse von Bagdad nach Kermanschah und Hamadan, also aus dem südlichen Assyrien nach Medien, wird eine Ortschaft erwähnt, welche bald *Chieren,* [40]) bald *Guirind,* [41]) bald *Krent,* [42]) bald *Karund,* [43]) bald *Kerent, Kirind* oder *Kurund* [44]) genannt wird. Der Flufs der Gegend heifst *Kerend.* Die Landschaft dieses Flusses verstehen wir unter dem alttestamentlichen Kir. Man kann indefs auch denken an die Gegend des oberen Laufes des Flusses *Kera, Kerrah, Kerkha, Kierkhe* (Choaspes der Alten), welcher bei Hamadan entspringt, in südwestlicher Richtung an Bisutun und Kermanschah vorüberkommt und weiterhin den von Nordwest kommenden Kerendflufs in sich aufnimmt. [45]) Im Allgemeinen ist dies dieselbe Gegend; sie liegt nur etwas weiter östlich. In der gefundenen Landschaft auf der Grenze mit den semitischen Ländern Elymais und Assyrien wohnten wahrscheinlich Semiten assyrischen Stammes, welcher von den Medern *Ssʿur* genannt wurde (s. S. 148.). Von dort wanderte in alter Zeit Volk nach Syrien, welches aramäische Semiten inne hatten; nach ihm scheint die klassische Bezeichnung des syrischen Landes, welches im A. T. herrschend Aram heifst, entstanden zu sein. Die Alten kennen auch einen Zusammenhang zwischen Assyrien und Damascus und das letztere war vielleicht eine assyrische Gründung. [46]) Be-

[39]) Ammian. Marcell. 23, 6. Barhebr. Chron. p. 163.

[40]) P. della Valle Reisebeschreibung II. S. 7. Genf. Ausg.

[41]) Otter Reisen in d. Türkei und nach Persien I. S. 171 f.

[42]) Olivier Reise durch Persien I. S. 8 f. II. S. 168.

[43]) Ker Porter Reisen in Georgien, Persien, Armenien etc. II. S. 212.

[44]) Ritter Erdkunde IX. S. 391 f.

[45]) Ritter Erdk. IX. S. 323 ff. vergl. Ker Porter II. S. 348. Otter II. S. 48.

[46]) Justin 36, 2. vergl. Movers Phönizier II, 1. S. 265.

stätigt wird diese Ansicht noch dadurch, dafs das südliche Medien *Συρομηδία* und die Einwohner Syromedi hiefsen. [47]) Es wohnten also daselbst semitische Assyrier, dort *Syrer* genannt, mit Medern zusammen. Will man indefs bei diesen Syromedi an die nach Kir weggeführten Damascener denken, so gefährdet dies unsre Ansicht über die Lage von Kir nicht. Sonst könnte man Kir auch in der Stadt *Κύῤῥος* oder *Κύρος* finden, nach welcher die Landschaft *Κυῤῥη-στική* im nördlichen Syrien benannt war. [48]) Es steht indefs entgegen, dafs die assyrische Wegführung der Damascener wohl nach einem entfernteren Orte geschah und der Name der Syrer sich damit nicht erklärt.

7. Nach den aufgefundenen Spuren des assyrischen Namens also hat der assyrische Semitenstamm aus seinem Stammsitz auf der Ostseite des Tigris Volk nach Westen und Nordwesten entsendet. Neben den Assyriern in Pontus finden wir auch Chaldäer (§. 19, 5.), welche ihren Stammsitz in Assyrien hatten und wahrscheinlich mit den Assyriern gezogen waren. Die Kappadoken (Leukosyrer) wurden auch von den Alten in Zusammenhang mit den Assyriern gebracht, indem ihr Stammvater Kappadox zu einem Enkel des Ninus und der Semiramis gemacht wird. [49]) Für die Wanderung nach Syrien haben wir bei Amos selbst ein historisches Zeugnifs. Die Ursache derselben ist nicht bekannt. Vermuthlich war sie ein Völkerdrang z. B. der Iranier von Osten her oder der Hamiten von Süden her. Abraham zog auch aus dem Osten nach dem Westen (§. 20.). Nach Diodor dagegen sollen die Assyrier in Pontus eine von den Scythen in ältester Zeit dahin geführte Colonie sein, [50]) wovon jedoch sonst nichts berichtet wird.

[47]) Ptolem. 6, 2, 6. Ammian. Marc. 23, 6.

[48]) Plin. H. N. 5, 19. Tacit. Ann. 2, 57. Ptolem. 5, 15, 13. Procop. de aediff. 2, 11. Steph. Byz. u. d. W.

[49]) Arrian bei Eustath. zu Dionys. Perieg. 772.

[50]) Diod. Sic. 2, 43. vergl. Justin 2, 3.

Aufserdem sind mir keine von eigentlichen Assyriern bewohnten Länder bekannt. Allerdings erstreckt sich der assyrische Name viel weiter. Im A. T. ist der Euphrat das Sinnbild der assyrischen Macht und Wegführungen nach mesopotamischen und assyrischen Ortschaften werden als solche nach Assur bezeichnet. [51]) Hier wird also z. B. Mesopotamien mit unter Assur befafst. Ebenso erstreckt sich bei Arrian Assyrien mit auf Mesopotamien und Babylonien; Herodot und Xenophon rechnen Babylonien gleichfalls zu Assyrien, wiewohl es der Letztere in der Anabasis auch neben Assyrien nennt; Strabo endlich dehnt den assyrischen Namen sogar auf Elymais, Babylonien, Aturien, Mesopotamien, Syrien und andre Landschaften aus. [52]) Allein dies Alles erklärt sich aus der assyrischen Herrschaft, welche diese Länder umfafste. Man nannte darnach überhaupt den mittleren Theil von Westasien Assyrien und Perserkönige, welche das ehemalige assyrische Reich beherrschten, heifsen Könige von Assyrien. [53]) Für eine assyrische Abstammung aller Völker dieses Bereichs lassen sich keine Gründe beibringen.

8. Da die Völkertafel Assur als Sohn des Sem aufführt, so ist an der semitischen Abstammung der Assyrier nicht zu zweifeln; ein Irrthum des Verfassers kann am wenigsten bei den Semiten zugegeben werden. In der That lassen sich auch eine Anzahl assyrischer Ortsnamen ohne Schwierigkeit semitisch deuten. Der Landesname *Assur* ist bereits besprochen (S. 147.). Die Stelle Gen. 10, 11. 12. erwähnt *Ninive*, *Rechoboth Ir*, *Kelach* und *Resen* als Städte Assur's. Der rein semitische Name רְחֹבֹת עִיר, dessen Theile in

[51]) Jes. 7, 20. 8, 7. 2 Reg. 17, 6. 18, 11. 1 Chron. 5, 26. vergl. hierzu Hesse de Assyriis Vratisl. 1836. p. 5 ss.

[52]) Arrian Alex. 7, 19. 21. und bei Eustath. zu Dionys. Perieg. 772. Herod. 1, 178. 192. 3, 92. Xenoph. Cyrop. 1, 5, 2. 2, 1, 5. Anab. 8, 7, 25. Strabo 16. p. 736. vergl. Ammian. Marc. 23, 6. Zosim. 3, 16.

[53]) Esr. 6, 22. Plin. H. N. 19, 19, 1.

semitischen Ortsnamen sich oft finden, bedeutet *Weiten-Stadt*. Aehnlich das böotische *Πλαταιαί*. Die unsemitische Zusammensetzung für עִיר רְחֹבוֹת fällt in einem Lande nicht auf, wo das Semitische dem Einflufs des Arischen ausgesetzt schwerlich rein war. Dies zugegeben kann נִינְוֵה für נְוֵה נִין durch *Nin-Wohnung* d. i. Wohnort des Ninus erklärt werden. Der Name כָּלַח erträgt wohl eine Deutung nach dem arab. قَلْعَة *arx, castellum*, einer häufigen Ortsbezeichnung. Der Name רֶסֶן ist nach رَصُنَ *firmus fuit* zu erklären und kommt als Ῥίσινα, Ῥέσινα noch in Mesopotamien vor. [54]) Dieselbe Bedeutung hat das von syrischen Schriftstellern und Ammian genannte *Charcha*, nach dem chald. כַּרְכָּא und dem syr. ܟܪܟܐ *Burg, Festung* zu erklären und auch bei andern semitischen Ortsnamen zu finden. [55]) Das bekannte *Arbela* ist hebr. אַרְבְּאֵל für אֲרֻבְּאֵל, bedeutet *Sitz Gottes* (eig. *Geflecht, Hütte Gottes*) und kommt noch in Palästina vor. [56]) *Gaugamela* besagte nach den Alten s. v. a. οἶκος καμήλου [57]) und ist also nach גָּמָל *Kameel* und גַּב *Gewölbe, Burg* zu erklären. Mit *Mespila* oder *Mespeila* am Tigris [58]) ist wahrscheinlich מִשְׁפָּלָה *Niederung* zu vergleichen. In *Telassar* und *Thelde* und in *Bethaba* oder *Bithaba* [59]) werden תֵּל *Hügel, Höhe* und בֵּית, בַּיִת *Wohnung, Haus* leicht erkannt; beide Wörter sind überaus häufig in den semitischen Ortsnamen. Auch manche assyrische Personennamen lassen sich semitisch deuten. Die rein semitischen Namen der assyrischen Feldherren *Rabsake* und *Rabsaris* (2 Reg. 18, 17.) beweisen allerdings nicht viel, da

[54]) Ptolem. 5, 18, 10. Steph. Byz. u. Ῥέσινα.

[55]) Assemani Bibl. orient. III, 1. p. 173. 229 s. 276. besonders III, 2. p. 732 s. Ammian. Marc. 25, 6. vgl. 2 Makk. 12, 17. Robinson Palästina III. S. 124.

[56]) Hos. 10, 14. 1 Makk. 9, 2. Joseph. Antt. 12, 11, 1. 14, 15, 4.

[57]) Strabo 16. p. 737. Plutarch. Alex. 31. Ueber den Uebergang des Beth in Vav s. Gesen. Thesaur. p. 171.

[58]) Xenophon Anab. 3, 4, 10.

[59]) 2 Reg. 19, 12. Jes. 37, 12. Ptolem. 6, 1, 3. 4.

diese Personen Mesopotamier oder Babylonier gewesen sein können. Wichtig aber sind die Namen assyrischer Götter und Könige. Nach 2 Reg. 19, 37. hiefs Sanherib's Gott נִסְרֹךְ, was sich nach dem semit. נשר *Adler* und der pers. Bildungssylbe *ach*, *ok* erklärt.[60]) Adlerköpfige Menschenfiguren sind unter den assyrischen Ueberresten nicht selten.[61]) In dem Namen אַדְרַמֶּלֶךְ, welchen der vermuthlich semitische Gott von Sepharvaim und ein Sohn Sanherib's führten (2 Reg. 17, 31. 19, 37.), ist das semitische מֶלֶךְ *König* unverkennbar, wie auch der erste Theil des Wortes erklärt werde. Den Namen der *Semiramis* deutet man ansprechend nach dem bei den Hebräern vorkommenden שְׁמִירָמוֹת *Name der Höhe* d. i. erhabener Name[62]) und in *Sardanapal* scheint אָדָן für אָדוֹן *Herr* zu stecken, wie auch die chaldäischen Namen בַּלְאֲדָן und נְבוּזַרְאֲדָן vermuthen lassen (2 Reg. 10, 12. 25, 8.). Hierbei wird freilich überall vorausgesetzt, dafs dies wirklich assyrische Namen, nicht Umbildungen oder Uebersetzungen waren. Zur Unterstützung des Gesagten ist noch zu bemerken, dafs neben der monumentalen Keilschrift eine semitische Cursivschrift bei den Assyriern in Gebrauch war.[63])

9. Andrerseits scheint doch die assyrische Sprache in der geschichtlichen Zeit keine rein semitische gewesen zu sein. Denn sie wird als eine den Hebräern unverständliche bezeichnet (Jes. 28, 11. 33, 19.), was sonst im A. T. nur noch bei denen der Aegypter und Scythen vorkommt (Gen. 42, 23. Jer. 5, 15.). Die assyrischen Personennamen z. B. *Pul*, *Tiglath Pilesar*, *Salmanassar*, *Sargon*, *Sanherib*, *Esar Haddon*, *Tartan*, *Sarezer* und die assyrische Amtsbe-

[60]) Gesen. Thesaur. s. h. v. Movers Phönizier I. S. 68.

[61]) Botta im Journ. asiat. v. Juni 1844. p. 432. und v. Februar 1845. p. 202. und dazu Taf. 38. und 50. Layard Niniveh und seine Ueberreste S. 420 f.

[62]) 1 Chron. 15, 18. 20. 16, 5. 2 Chron. 17, 8. Movers Phönizier I. S. 634.

[63]) Lassen in d. Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenland. VI. S. 562. Layard Niniveh S. 275.

zeichnung פֶּחָה sind bisher ansprechend nur aus den arischen Sprachen gedeutet werden.[64]) Das Wort אֶסַר, אֶסֶר, אֶצֶר in diesen Namen wird am besten nach zend. *âtar*, altpers. *âtarç*[65]) und neupers. *âzar*, *âzer* (آذر) d. i. *Feuer* erklärt; die Namen stehen in Zusammenhang mit dem Feuerdienste, welchen die Assyrier nach ausgegrabenen Ueberresten von Feueraltären getrieben haben.[66]) Vielleicht sind darnach auch die Ortsnamen תְּלַאשָּׂר, אֶלָּסָר und *Χαλάσαρ* zu erklären.[67]) Die verschiedene hebräische Schreibung fällt nicht auf, da das Wort den Hebräern fremd war. Die mit dem semitischen עֵזֶר, עֶזֶר zusammengesetzten Namen z. B. *Abieser*, *Achieser*, *Hadadeser*, *Elieser*, *Eleasar* gehören nicht hierher. Der Name *Pul* (פּוּל), auch in Nabo-*pol*-assar, ist vermuthlich verdunkelte Aussprache vom pers. بَالَا *hoch*, *erhaben*, *Herr* und sanskr. *pâla* d. i. *Herr*, deutlicher erhalten in den assyrischen Königsnamen *Sardana-pal* und *Eu-pal-es*,[68]) in der Schreibung *Nabo-pal-sar* für *Nabo-pol-assar* und vielleicht auch in *Balaeas*, *Balaeus*, *Balatores*, ebenfalls assyrischen Königsnamen.[69]) Die Königsnamen *Arius* und *Arioch*[70]) erklären sich nach S. 139. Aufserdem erscheinen unter den assyrischen Königsnamen *Xerxes*, *Sosarmus*, *Mithraeus* und *Armamithres*, welche medisch-persisch sind und von denen die beiden letzteren wie *Mithridates* an den persischen Mithradienst erinnern.[71]) Demnach gab es ein semitisches und ein

[64]) Gesen. Thesaur. p. 133. 962. 972. 1095. 1100. u. desselb. WB.

[65]) Burnouf Yaçna I. p. 378. Lassen in d. Zeitschr. f. d. K. d. Morgenl. VI. S. 45.

[66]) Movers Phönizier I. S. 340 f. Botta im Journ. asiat. vom Juli und Sept. 1843. p. 71. 211 s. und dazu Taf. 11. Layard Niniveh und seine Ueberreste S. 411. 425.

[67]) Gen. 14, 1. 2 Reg. 19, 12. Isidor. Charac. p. 251. ed. E. Miller.

[68]) Movers Phönizier I. S. 478 f. Gesen. Thesaur. p. 1094.

[69]) Euseb. Chron. armen. I. p. 98 s. Syncellus I. p. 203. 278. Dind.

[70]) Gen. 14, 1. Euseb. Chron. armen. I. p. 98.

[71]) Euseb. Chron. arm. I. p. 98. 99. 101. Syncellus I. p. 193. 285. vgl. Movers Phönizier I. S. 69.

arisches Sprachelement bei den Assyriern; das Verhältnifs beider zu einander läfst sich aber nicht bestimmen. Nach der Völkertafel ist es nicht zweifelhaft, dafs die ursprüngliche und eigentliche assyrische Landessprache eine semitische war.

§. 19.

Arpachsad.

1. Unter den beiden ersten Semitennamen (Elam, Assur) wurden semitische Völker auf der Ostseite des Tigris verstanden; in ihrer Nähe mufs das mit *Arpachsad* gemeinte Volk gesucht werden. Am ersten bieten sich dar die *Chaldäer,* welche theils nördlich bei den Assyriern theils weiter südlich in Babylonien westlich von Elam wohnten. Sie waren eine uralte und berühmte Nation und es kann in der Nähe der Elymäer und Assyrier sonst kein Volk von ähnlicher Bedeutung nachgewiesen werden. Schon dies nöthigt, Arpachsad von den Chaldäern zu verstehen. Dazu kommt aber, dafs der Name der Chaldäer in *Arpachsad* enthalten ist, dafs der Stammvater der von Arpachsad abgeleiteten Hebräer (Abraham) aus Ur der Chaldäer stammte (§. 20, 4.), dafs die traditionelle Erklärung der Juden, [1]) welchen die Kirchenväter und Byzantiner folgen, [2]) von Arpachsad die Chaldäer ableitet und dafs endlich dieses wichtige in der Völkertafel sicher vorauszusetzende Volk unter keinem andern Namen gefunden werden kann. Die Chaldäer schliefsen sich sehr gut an die Assyrier an, mit denen sie auch sonst oft verbunden werden, waren aber in

[1]) Joseph. Antt. 1, 6, 4. Judith 5, 6 ff. Seph. Juchasin p. 135, b. ed. Cracov.

[2]) Euseb. Chronic. armen. I. p. 110. II. p. 9. Hieron. quaest. in Gen. 10, 22. Syncellus I. p. 85. Isidor. Hisp. etymoll. 9, 2, 3. Chronic. pasch. I. p. 54. ed. Dind. Zonaras Ann. 1, 5.

der Völkertafel erst nach ihnen zu nennen, da ihr Stammsitz nördlicher war und sie sich weit nach dem Westen verbreitet hatten. S. S. 14.

2. Der Name אַרְפַּכְשַׁד ist mit *Ἀῤῥαπαχῖτις*, einer Landschaft im nördlichen Assyrien, [3]) offenbar derselbe. Man deutet ihn durch *Arjapakshata* d. i. *das Arien zur Seite Liegende.* [4]) Dies paſst auch, sofern Arrapachitis östlich an Medien und nördlich an Armenien, beides arische Länder, gegrenzt haben muſs. Indessen erwartet man eine semitische Bezeichnung des semitischen Volkes und zwar am liebsten כֶּשֶׂד, כַּשְׂדִּים, den hebräischen Namen der Chaldäer. Ansprechender haben daher Andere [5]) das arabische أُرْفَةٌ *Grenze* verglichen, wonach der Name *Chaldäergrenze* d. i. Chaldäerbereich bedeutet. Der Uebergang des שׂ in שׁ beruht vielleicht auf der Composition. Wie dem auch sei, an der Einerleiheit von Arpachsad und Arrapachitis ist nicht zu zweifeln und daher auch sicher, daſs der Stammsitz des mit Arpachsad bezeichneten Semitenvolkes in der Landschaft Arrapachitis angenommen werden muſs. Denn sonst würde der Stammvater nicht nach ihr genannt worden sein. Eine andre Deutung des Namens weiter unten.

3. Westlich von Arrapachitis wohnten zwischen Assyrien und Armenien die *Karduchen*, später *Kordyäer* oder *Gordyäer*, [6]) heute *Kurden* genannt, deren Gebiet die Zehntausend, als sie aus dem assyrischen Lande kamen, in 7 Tagen durchzogen, worauf sie in Armenien einrückten. [7]) Hier trafen sie auf Armenier, Mygdonier und *Chaldäer.* [8]) Die Letztgenannten sind wohl dieselben, von welchen in

[3]) Ptolem. Geogr. 6, 1, 2.

[4]) Z. B. von Bohlen und Tuch zu Gen. 10, 22.

[5]) Z. B. J. D. Michaelis Spicileg. II. p. 75. Schlözer in Eichhorn's Repertor. VIII. S. 137. Gesenius Thesaur. s. h. v.

[6]) Strabo 16. p. 747. Joseph. Antt. 1, 3, 6.

[7]) Xenoph. Anab. 3, 5. 4, 1 ff. Diod. Sic. 14, 27.

[8]) Xenoph. Anab. 4, 3, 1—4.

der Cyropädie berichtet wird, sie seien Grenznachbarn der Armenier und ein kriegerisches und raubsüchtiges Volk gewesen und hätten zur Zeit des älteren Cyrus die Armenier durch Raubzüge belästigt, Cyrus aber habe zwischen ihnen und den Armeniern Freundschaft gestiftet, welche zur Zeit des jüngeren Cyrus noch bestanden habe. [9]) Im Ganzen also bewohnten die Karduchen und Chaldäer dasselbe Gebiet. Gewöhnlich betrachtet man כַּשְׂדִּים, *Καρδοῦχοι*, *Γορδυαῖοι* und *Χαλδαῖοι* als denselben Namen. [10]) Dagegen ist auch nichts einzuwenden. Dem hebr. כַּשְׂדִּים entspricht *Qasraja* (oder *Qarsraja*), die medische Bezeichnung der Kurden, [11]) wenn man einen Uebergang des d in r annimmt, was nicht ohne Beispiel ist (§. 28, 9.). Statt des s im hebräischen und medischen Namen erscheint ein r in der griechischen und arabischen Bezeichnung der Kurden sowie in den persischen Keilinschriften, wo sie *Chudraja* oder *Chudra* (für *Churdaja*) heifsen. [12]) Der Uebergang des s in r ist bekannt. In den *Καρδοῦχοι* liegt wohl die aramäische Landesbezeichnung *Kardu* (קַרְדוּ) zum Grunde, an welche die persische Endung *ak* angetreten zu sein scheint. An die Form *Kard* schliefst sich *Chald* an, indem r und l schier überall wechseln. Können somit aber auch die Namen einerlei sein, so sind es doch nicht die Völker. Die Kasdim oder Chaldäer nämlich waren Semiten, die Kurden aber sind nach ihrer zum arischen Stamm gehörenden Sprache entschieden Nichtsemiten. [13]) Auch erwähnen die alten Schriftsteller, welche beide Völker kennen z. B. Xenophon, Strabo und Plutarch, nichts von einer Einer-

[9]) Xenoph. Cyrop. 3, 1—3. 7, 2, 5 ff.

[10]) Z. B. Golius ad Alferg. p. 17. Vitringa ad Jes. 13, 19. Gesenius zu Jes. 23, 13. und Thesaur. p. 720. Heeren Ideen I, 2. S. 153. m. Prophetism. II. S. 216 f. Ewald Gesch. Isr. I. S. 333 f. Hitzig Urgesch. der Philister S. 46.

[11]) Westergaard in d. Zeitschr. f. d. K. d. Morgenl. VI. S. 371.

[12]) Lassen in derselben Zeitschr. VI. S. 48 f.

[13]) Rödiger in derselben Zeitschrift III. S. 1 ff.

leiheit oder Verwandtschaft derselben, führen sie vielmehr wie verschiedene Völker neben einander auf. [14]) Will man also jene Combination der Namen festhalten, so mufs man annehmen, dafs der chaldäische Name auf die nichtsemitischen Kurden überging, als dieselben in Chaldäersitze einrückten [15]) und eine andere Form erhielt, welche ihrem Namen verblieb. Das Eindringen der Karduchen in das chaldäische Land geschah wohl erst, nachdem die Chaldäer durch Verpflanzungen von den Assyriern geschwächt worden waren (s. S. 165.). Und so sehen wir auch Karduchien neben Arrapachitis, mithin den ganzen nördlichen Theil der Landschaft Assyrien als den ursprünglichen Stammsitz der Chaldäer an. Dieses Land war sehr gebirgig; die Karduchen bewohnten *ὄρη ὑπερύψηλα*. [16]) Nahe liegt die Annahme, dafs ארפכשד für ארמכשד stehe und *Hochland des Chaldäers* bedeute. Der Wechsel zwischen Mem und Pe ist häufig; man vergl. מלט und פלט, נשם und נשף sowie die *Maraniten* des Diod. und Strabo mit den *Pharaniten* des Ptolem., auch die *Σαυροπατίδες* und *Σαυρομάτιδες*. [17]) Die Bezeichnung pafst auch ganz gut. Die eigentlichen Aramäer (Syrer) bewohnten die Gebirge im nordwestlichen Semitenlande und hiefsen darnach *Aram* (§. 24, 2.); die Chaldäer, ebenfalls eine aramäische Sprache redend (S. 166 f.) bewohnten die Gebirge im nordöstlichen Semitenlande und können darnach benannt sein, zumal die benachbarten Assyrier nach ihrem Bewohnen der Ebene benannt waren. (S. S. 147.)

4. Die Nachrichten der Alten werden durch neuere Untersuchungen bestätigt. In dem ganzen Gebiet auf der Ostseite des Tigris (zum Theil auch auf der Westseite)

[14]) Z. B. Xenophon Anab. 7, 8, 25. und in den Stellen Anm. 7. 8.

[15]) So Ewald Gesch. Isr. I. S. 334. Aehnliches oben S. 89. Anm. 20.

[16]) Xenoph. Anab. 3, 5, 7. 4, 1, 20.

[17]) Diod. Sic. 3, 42. Strabo 16. p. 776. Ptolem. 5, 17, 3. Steph. Byz. u. *Ἀμαζόνες*.

von Mosul nordwestlich bis Diarbekr, nördlich bis zum Van-See und nordöstlich bis zum Urmia-See gibt es neben den Kurdendörfern auch Chaldäerdörfer und in den Städten dieses Bereichs auch Chaldäer neben der übrigen Bevölkerung. [18]) Diese Chaldäer sind theils unabhängige theils römisch gewordene Nestorianer, welche alle, vornämlich die Bewohner der Dörfer, eine von dem Syrisch ihrer Kirchenbücher ziemlich abweichende aramäische Vulgärsprache reden. Davon berichtete schon *Niebuhr* und spätere Reisende haben dies vollkommen bestätigt. [19]) Vorgelegte Proben beurkunden diesen Dialekt, den übrigens auch die Jakobiten sprechen, als ein sehr entartetes Aramäisch. [20]) Die Chaldäer sind alle sehr dunkelfarbig und von den Kurden völlig verschieden. [21]) Sie haben eine grofse Aehnlichkeit mit den Juden und sind daher auch neuerdings als Ueberbleibsel der 10 Stämme Israel's angesehen worden, [22]) wogegen der neueste Besucher derselben sie für Reste der alten Assyrier hält. [23]) Für Abkömmlinge der Assyrier geben sich die Nestorianer Bagdad's auch selbst aus und nennen sich Chaldäer. [24]) Mir sind keine Gründe bekannt, warum diese aramäisch redenden Nestorianer, welche mit den Kurden zusammen wohnen, wie die alten Chaldäer mit den Karduchen, und ziemlich zahlreich sind, im Ganzen nicht Ueberbleibsel der alten Chaldäer sein sollen, mag auch der chaldäische Name erst seit neueren Zeiten auf sie

[18]) Zahlreiche Nachweisungen findet man bei Ritter Erdk. IX. S. 567. 645. 657 f. 661 ff. 679 ff. 726. 731. 746 ff. 963 ff. XI. S. 58. 71. 120. 126. 169. 199. 211 ff. 390. 394.

[19]) Niebuhr Reisebeschr. II. S. 352. 363. III. S. 193. Grant die Nestorianer S. 118 f. Layard Niniveh und seine Ueberreste S. 143. und Andre bei Ritter Erdk. IX. S. 658. 682 f. XI. S. 211. 213.

[20]) Rödiger in d. Zeitschr. f. d. K. d. Morgenl. II. S. 77 ff. 314 ff.

[21]) Rich bei Ritter Erdk. IX. S. 747.

[22]) Grant die Nestorianer oder die zehn Stämme. S. 139 f.

[23]) Layard Niniveh S. 129 ff.

[24]) Southgate bei Ritter Erdkunde XI. S. 845.

angewendet worden sein, zuerst von der römischen Kirche auf die mit ihr unirten. Die Einwanderung christlicher Aramäer aus Mesopotamien im 5. Jahrh., namentlich aus Edessa, schliefst jene Annahme nicht aus. Die grofse Aehnlichkeit der Juden mit den Nestorianern Kurdistan's kann man aus der gemeinschaftlichen chaldäischen Abstammung erklären.

5. Aus ihrem Stammsitz nördlich von Assur haben sich die Chaldäer in verschiedenen Richtungen verbreitet. Am wenigsten bekannt sind diejenigen Chaldäer, welche die Zehntausend nach ihrem Zuge durch Armenien in der Nähe des schwarzen Meeres antrafen. [25]) Dorthin setzen auch die übrigen alten Schriftsteller die nördlichen Chaldäer, soweit sie überhaupt derselben Erwähnung thun. Sophocles führt sie zwischen den Kolchern und Syrern (Leukosyrern) an, Strabo neben den Tibarenern nördlich von Kleinarmenien; mit ihnen stimmen Menippus und Plutarch sowie Constantin, wenn er Trapezus als Hauptstadt von Chaldia nennt. [26]) Wie sie dahin kamen, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich zogen sie mit den benachbarten Assyriern, welche wir bereits daselbst gefunden haben (S. 147. 153.). Wenn übrigens Strabo und Stephanus angeben, diese Chaldäer hätten vordem Chalyber geheifsen, so hat man an eine Verschmelzung beider Völker zu denken, da noch Xenophon sie neben einander aufführt. [27])

6. Chaldäische Wanderungen sind auch nach Mesopotamien, Palästina und Arabien geschehen. Darüber ist §. 20. 21. zu sehen. Hier handeln wir nur noch von den Chaldäern, welche am unteren Euphrat in Babylonien safsen und von allen am bekanntesten sind. Sie werden zuerst

[25]) Xenoph. Anab. 5, 5, 17. Diod. Sic. 14, 28 f. vergl. Rennell Feldzug des Cyrus S. 145 f.

[26]) Soph. und Menipp. bei Steph. Byz. u. *Χαλδαῖοι* und *Χαλδία*. Strabo 12. p. 548 f. 555. Plutarch. Lucull. 24. Constant. Porphyrog. de themm. 1, 8.

[27]) Strabo l. l. Steph. Byz. u. *Ἀλύβη*. Xenoph. Anab. 7, 8, 25.

im A. T. genannt und zwar fast nur in Verbindung mit Babel, welches in das Land der Kasdim gesetzt und als deren prächtiger Stolz bezeichnet wird (Ez. 12, 13. Jer. 24, 1. 5. 50, 1. Jes. 13, 19.). Die Verbindung: »*Babel und die Kasdim*« ist bei den Propheten der chaldäischen Periode überaus häufig. [28]) Nach diesem Volke wurde das babylonische Weltreich das Reich der Kasdim genannt (Dan. 9, 1.) und auch einzelne Provinzen desselben führten darnach den chaldäischen Namen (Ez. 1, 3. 11, 24.). Den Klassikern ist das chaldäische Volk in Babylonien gleichfalls bekannt. Herodot berichtet, den Assyriern im Heer des Xerxes seien auch Chaldäer eingeordnet gewesen, Strabo erwähnt einen Stamm der Chaldäer in Babylonien nahe dem persischen Meerbusen und Ptolemäus setzt seine *χώρα Χαλδαία* neben das wüste Arabien, rechnet sie aber zu Babylonien. [29]) Plinius nennt Babylon Chaldaicarum gentium caput und bemerkt, wie auch Solinus, wegen der Berühmtheit der Stadt Babylon habe ein Theil von Assyrien und Mesopotamien den Namen Babylonia erhalten; Mela setzt die Babylonier und Chaldäer an den unteren Euphrat und Tigris zum persischen Meerbusen. [30])

7. Neben dem Volke der Chaldäer kommt in Babylonien auch ein Stand oder eine Kaste der Chaldäer vor, von welcher besonders die Klassiker zu erzählen wissen. Diese Chaldäer waren Priester des Gottes Belus in Babylon und opferten demselben bei seinem Feste 1000 Pfund Weihrauch; [31]) sie trieben Astronomie und von ihnen wie von den Aegyptern haben die Griechen in der Zeitrechnung gelernt; [32]) sie befleifsigten sich auch der Stern- und

[28]) Z. B. Jes. 47, 1. 5. 48, 14. 20. Jer. 21, 4. 22, 25. 25, 12. 32, 4. 40, 9. 41, 18. 50, 8. 35. 45. 51, 24. 35. 54. Ez. 23, 23.

[29]) Herod. 7, 63. Strabo 16. p. 739. 767. Ptolem. 5, 20, 3.

[30]) Plin. H. N. 6, 30. Solin. 56, 1. Mela 3, 8.

[31]) Herod. 1, 181. 183. Arrian. Alex. 3, 16. Pausan. 1, 16, 3.

[32]) Jes. 47, 13. Strabo 16. p. 739. und 17. p. 806. vgl. Ideler Handb. der Chronol. I. S. 195 ff.

Traumdeuterei, der Nativitätsstellerei und Wahrsagerei; [33]) sie werden daher mit den ägyptischen Priestern, persischen Magern und indischen Gymnosophisten in eine Kategorie gestellt. [34]) Dies Alles erwähnt auch Diodor, bemerkt aber zugleich, die Chaldäer gehörten zu den ältesten Babyloniern und ihre Weisheit habe sich innerhalb der Familien fortgepflanzt. [35]) Sie zerfielen in verschiedene Arten, welche verschiedene Lehren hatten, nach Strabo in Orchener und Borsippener, nach Plinius in Babylonier, Orchener und Hipparener. [36]) Diese friedlichen Priester sehen den sonstigen Chaldäern, welche als wilde Krieger geschildert werden (Jes. 23, 13. Hab. 1, 6.), wenig ähnlich. Die ägyptische Sage leitet sie aus Aegypten her und macht sie zu einer ägyptischen Colonie. [37]) Ob dies eine blofse ägyptische Prahlerei ist oder wenigstens einigen Grund hat, läfst sich nicht entscheiden.

8. Da die Chaldäer nach der Völkertafel ihren Stammsitz im nördlichen Assyrien hatten, so frägt es sich, wann die Wanderung von dort nach Babylonien geschehen ist. Nach Jes. 23, 13. verpflanzten die Assyrier im 8. Jahrh. vor Chr. Chaldäer aus ihren nördlichen Wohnsitzen in die babylonische Ebene und machten sie zu Steppenbewohnern, was sie vorher nicht waren, bedienten sich ihrer auch als Krieger gegen die Phöniken. An diese tapferen Krieger ist besonders, wenn auch nicht allein, bei den Chaldäern zu denken, welche nach dem Fall des assyrischen Reiches grofse Kriegsthaten ausführten. Aber schon lange vor ihnen haben sich Chaldäer nach Babylonien verbreitet, denen allem Anschein nach jene alte chaldäische Priesterkaste

[33]) Jes. 47. Dan. 2, 2. 4, 4. 5, 7. 11. Arrian. Alex. 7, 16 f. Curt. Alex. 10, 4. Cic. Divin. 2, 42.

[34]) Strabo 1. p. 23. und 16. p. 762. Aelian var. hist. 4, 20. Pausan. 4, 32, 4.

[35]) Diod. Sic. 2, 29—31. 17, 112. 19, 55.

[36]) Strabo 16. p. 739. Plin. H. N. 6, 30.

[37]) Diod. Sic. 1, 28. 81.

angehörte, wenn dieselbe auch erst in Babylonien geworden war. Griechische Schriftsteller nämlich erwähnen die Chaldäer dort schon für die mythische Zeit [38]) und die einheimische Sage, wie sie Abydenus und Alexander Polyhistor aus dem Chaldäer Berosus geben, führt schon vor der assyrischen Weltherrschaft Chaldäerkönige in Babylonien an, [39]) ja sogar bereits vor der grofsen Fluth soll es nach dieser Sage Chaldäer in Babylonien gegeben haben. [40]) Das A. T. entscheidet gleichfalls für ein sehr hohes Alter der babylonischen Chaldäer. Die Völkertafel leitet die südlichen Araber von Joktan, einem Nachkommen des Arpachsad, ab und setzt diesen mehrere Generationen früher als Abraham, lehrt folglich eine sehr frühzeitige Verbreitung des chaldäischen Semitenstammes nach Süden. Ezechiel (23, 15.) bezeichnet Babylonien sogar als Geburtsland der Chaldäer. Zu seiner Zeit also gehörte die erste Verbreitung der Chaldäer nach Babylonien, von welcher die viel spätere assyrische Verpflanzung wohl zu unterscheiden ist, einer ganz unvordenklichen Zeit an.

9. An der semitischen Abstammung der Chaldäer hat man nicht zu zweifeln. Denn die doch gewifs semitischen Hebräer und Südaraber werden vom Stammvater der Chaldäer abgeleitet, viele babylonische Götternamen z. B. *Bel*, *Nebo*, *Gad*, *Meni*, *Mylitta* [41]) sind semitisch und die auf uns gekommene chaldäische Sprache trifft im Wesentlichen mit der syrischen zusammen, wird auch im A. T. ganz richtig *aramäisch* genannt (Esr. 4, 7.). Die *Sprache der Chaldäer* in einer andern Stelle (Dan. 1, 4.) ist davon schwerlich verschieden. Denn die Chaldäer redeten zum

[38]) Hellanic. bei Steph. Byz. u. *Χαλδαῖοι*. Diod. Sic. 1, 28. 2, 29. Schol. zu Dionys. Perieg. 1053.

[39]) Euseb. Chronic. arm. I. p. 40 s. 48 ss.

[40]) Euseb. Chronic. arm. I. p. 10 ss. 46 s.

[41]) Jes. 46, 1. 65, 11. Jer. 50, 2. 51, 44. und dazu die WBB. Zur Mylitta Herod. 1, 199. vgl. Movers Phönizier I. S. 586 f.

Chaldäerkönige *aramäisch* (Dan. 2, 4.) und werden bei diesem Anlafs gewifs keine andre als die *chaldäische* Sprache gebraucht haben, wonach diese letztere also eine aramäische war. Das A. T. deutet auch nirgends an, dafs die Sprache der Chaldäer wie die der Assyrier (S. 156.) den Hebräern unverständlich gewesen sei. Vielmehr verstanden gebildete Judäer das Aramäisch, welches die assyrischen Feldherrn redeten (Jes. 36, 11. 2 Reg. 18, 26. vgl. Gen. 31, 47.). Mufsten Daniel und seine Genossen, obwohl vornehmen judäischen Familien angehörig, die *Sprache der Chaldäer* erst lernen (Dan. 1, 4.), so erklärt sich dies daher, dafs sie noch Knaben waren, beweiset aber nicht für eine unsemitische Sprache. Zum weiteren Beweise dient auch das oben (S. 162.) von den Nestorianern Gesagte. Indessen zeigt sich doch auch bei den Chaldäern Arisches wie bei den Assyriern. Viele chaldäische Namen z. B. *Nabonassar*, *Nabopolassar*, *Nebukadnezar*, *Nerikasolassar* (Neriglissar), *Belschazzar*, *Beltschazzar* und *Scharezer* [42]) haben dieselbe Endung, die bei den assyrischen Namen aus den arischen Sprachen zu erklären war (S. 157.). Der Name des Gottes *Merodach*, nach welchem manche chaldäische Könige z. B. *Merodach Baladan*, *Evil Merodach*, *Mardokempad*, *Mesesimordak* [43]) sich nannten, ist sicher nicht semitisch, sondern medopersisch. [44]) Ebenso verhält es sich mit *Nergal*, dem Gotte der Kuthäer; [45]) sein Name kommt bei einem assyrischen Könige, bei chaldäischen Grofsen z. B. *Nergal Sarezer* (Jer. 39, 3. 13.) vor und ist nebst dem schon erwähnten *azar* oder *assar* in dem chaldäischen Königsnamen *Neri-*

[42]) S. sie im hebr. WB. und im Kanon Ptolemaei bei Ideler Handb. d. Chronol. I. S. 111. In der Felseninschrift des Darius Hystapsis lautet Nebukadnezar's Name freilich *Nabukhudrachara* und *Nabukhadrachara*, wodurch die Deutung der Endung *ezar*, *assar* zweifelhaft wird. S. Thenius zu 2 Reg. 24, 1.

[43]) S. 2 Reg. 25, 27. Jes. 39, 1. Jer. 50, 2. und Kanon Ptolem.

[44]) Gesenius Thesaur. p. 818.

[45]) S. 2 Reg. 17, 30. Gesen. Thesaur. p. 913.

glissar oder *Neriglasar* enthalten. [46]) Weitere chaldäische Namen z. B. *Arioch* (Dan. 2, 14. s. S. 157.), *Nebuschasban* (Jer. 39, 13.), *Aschpenas* (Dan. 1, 3.), *Sadrach* und *Mesach* (Dan. 1, 7.) sowie die bei den Chaldäern vorkommenden Amtsbezeichnungen מֶלְצַר, סְגָנִים und פֶּחָה, auch die Dan. 3, 2. 3. erwähnten, lassen sich ebenfalls nur aus den arischen Sprachen befriedigend deuten. Nach diesen Anführungen findet sich Unsemitisches bei den Chaldäern in den Namen der Götter und hohen Personen sowie in den Amtsbezeichnungen. Ob dieses Unsemitische aber von einer unmittelbaren Berührung mit den Ariern oder vom assyrischen Einflusse auf Babylonien während der langen assyrischen Herrschaft herrühre oder daher zu erklären sei, dafs die chaldäischen Herrscher mit den Ihrigen assyrischer Herkunft waren, kann nicht bestimmt werden. Meines Dafürhaltens liegt es am nächsten, es aus dem Zusammenhange mit den Assyriern zu erklären. Ein Beweis für unsemitische Abstammung der Chaldäer ist daraus nicht zu entnehmen.

§. 20.

Die Abrahamiden.

1. Von Arpachsad, dem Stammvater des chaldäischen Semitenstammes, leitet der Verfasser der Völkertafel die hebräischen und südarabischen Völker ab und gibt diesen also eine chaldäische Abstammung. Er rechnet vom chaldäischen Stammvater bis zum hebräischen (Abraham), beide mit eingeschlossen, acht Generationen (Gen. 10, 24 f. 11, 10 ff.) und will damit die Zeit andeuten, in welcher die Hebräer sich vom chaldäischen Semitenstamme losgezweigt und selbstständig gestaltet haben. Diese Genealogie führt aus der mythischen in die geschichtliche Zeit hinüber, die

[46]) Euseb. Chron. armen. I. p. 53. 71. Joseph. c. Apion. 1, 20.

Grenze beider aber läfst sich nicht bestimmen; jedenfalls ist Abraham eine geschichtliche Person. Die einzelnen Namen der Genealogie sind zum Theil bedeutsame Abstracta, zum Theil von den Gegenden entlehnt, durch welche die Verbreitung des chaldäischen Semitenstammes ging; sie sollen diese veranschaulichen, wie ihre Anzahl die Zeit andeuten soll. Das ist ihr Zweck und man darf nicht überall bestimmte Volksstämme hinter ihnen suchen.

2. Der erstgeborne Sohn des Arpachsad war שֶׁלַח *Sendung*, *Entsendung* und dessen Erstgeborner hiefs עֵבֶר *Uebergang*, *Jenseits*. Jener Name enthält die Andeutung, dafs schon in frühester Zeit Volk aus dem chaldäischen Stammsitz ausgezogen sei, dieser gibt die Gegend an, in welcher die Ausgezogenen sich niederliefsen. Er geht auf Mesopotamien. Denn עֵבֶר הַנָּהָר ist im A. T. häufige Bezeichnung des Landes jenseit des Euphrat (Jos. 24, 2. 3. 14. 15. 2 Sam. 10, 16. 1 Chron. 19, 16. 1 Reg. 14, 15. vgl. Jos. 7, 20.), wiewohl von einem andern Standpunkte aus auch Bezeichnung des Landes diesseit des Euphrat (1 Reg. 5, 4. Esr. 8, 36. Neh. 2, 7. 9. 3, 7.). Von Mesopotamien ist auch das Eber zu verstehen, welches Bileam neben Assur anführt (Num. 24, 24.). Die Verbreitung der Abtheilung des chaldäischen Volksstammes, aus welcher die Hebräer hervorgingen, geschah also nach dem Verfasser vom chaldäischen Stammsitze aus in südwestlicher Richtung. Uebrigens wird mit der Bemerkung über Eber nicht geleugnet, dafs die ursprüngliche Landesbezeichnung im Laufe der Zeit Volksbezeichnung wurde, nach welcher man auch einen Stammvater dieses Namens annahm.

3. Nach Eber theilte sich dieser Zweig des chaldäischen Semitenstammes. Eber hatte 2 Söhne, von denen der eine פֶּלֶג *Spaltung*, *Theilung*, der andre *Joktan* hiefs. Jener erhielt nach dem Erzähler seinen Namen daher, dafs zu seiner Zeit die Erde getheilt wurde. Man stellte sich also vor, dafs mit der 5 Generation seit Noah die angewachsenen Stämme und Völker sich vertheilten und jedes seinen Wohn-

sitz einnahmen. Auch der hier in Rede stehende Zweig des chaldäischen Volksstammes theilte sich, indem die Abtheilung des Joktan sich südwärts wandte und im südlichen Arabien niederliefs (§. 21.). Der Name *Peleg* kann übrigens mit *Phaliga* oder *Phalga*, einer mesopotamischen Stadt in der Gegend, wo der Chaboras in den Euphrat fällt, [1]) combinirt werden. Stephanus gibt die Bedeutung des Namens als τὸ μέσον nicht unrichtig an. Den folgenden Namen: רְעוּ Sohn des Peleg, שְׂרוּג Sohn des Reu, נָחוֹר Sohn des Serug und תֶּרַח Sohn des Nahor und Vater des Abraham, ist nichts abzugewinnen, mit Ausnahme von *Serug*, welchen Namen eine Landschaft im nordwestlichen Mesopotamien führt, wo Haran und Edessa lagen. [2])

4. Von Terach wird berichtet, dafs er mit seinem Sohne Abraham und seinem Enkel Lot aus *Ur der Chaldäer* (אוּר כַּשְׂדִּים) gezogen sei und sich in *Haran*, einer Stadt des nordwestlichen Mesopotamien's, [3]) niedergelassen habe (Gen. 11, 28. 31. 15, 7. Neh. 9, 7.). Man hat dieses *Ur Kasdim* in Babylonien gesucht. Nach Nicolaus kam Abraham aus dem Lande über Babylon und nach Eupolemus zog er von *Kamarine*, einer Stadt Babylonien's, auch *Urie* genannt, nach Kanaan. [4]) Die jüngere jüdische Sage weifs noch mehr, indem sie erzählt, Abraham habe nicht Götzendienst treiben wollen und sei von Nimrod in's Feuer geworfen worden. [5]) Arabische Schriftsteller geben bald Babylon bald Kutha im Irak als Heimath des Abraham

[1]) Isidor. Charac. p. 248 s. ed. E. Miller. Steph. Byz. u. Φάλγα.

[2]) Barhebr. Chronic. syr. p. 142 s. Assemani Bibl. orient. I. p. 277. 283 ss. 426. II. p. 321 s.

[3]) Ueber die Lage des Ortes s. Tuch zu Gen. 11, 31. Winer bibl. RWB. u. Haran. Ritter Erdkunde XI. S. 291 ff.

[4]) Nicol. Damasc. bei Joseph. Antt. 1, 7, 2. Eupolem. bei Euseb. Praep. evang. 9, 17.

[5]) Targ. Jonath. und Jarchi zu Gen. 11, 28. Targ. zu 2 Chron. 28, 3. Hieron. quaest. in Gen. l. l. Eisenmenger entdecktes Judenth. I. S. 490 ff. vgl. Abulpharag. Hist. Dynast. p. 20.

an.[6]) Auch in neuerer Zeit hat diese Meinung ihre Vertretung gefunden.[7]) Allein die ganze Sage beruht wohl lediglich auf dem Namen des Ortes. Bei *Kasdim* glaubte man an den bekanntesten Chaldäersitz (Babylonien) denken zu müssen und das Wort אוּר *Feuer* erzeugte die Fabel vom Werfen in's Feuer. Das A. T. steht jener Ansicht entgegen. Nach ihm nämlich gehörte das mesopotamische Haran dem Lande an, in welchem Abraham geboren war und gewohnt hatte (Gen. 12, 1. 24, 4. vgl. Act. 7, 2. 4.). Folglich mufs Ur Kasdim in Mesopotamien gelegen haben. Dafür entscheidet auch die Richtung des Zuges, welche auf das nordöstliche Mesopotamien als Ausgangspunkt hinweiset. Auf einem Zuge aus Babylonien nach Kanaan kam man schwerlich über Haran, welches dafür zu weit nördlich lag. Ueberhaupt verbreitete sich der pelegische Zweig des Chaldäerstammes im nördlichen Mesopotamien und dort hat man auch Ur Kasdim anzunehmen. Sehr gut stimmt dazu die weitere Angabe des Nicolaus, dafs Abraham König in Damascus gewesen sei,[8]) wenn sie auch nicht beweisen hilft. Sie scheint darauf zu beruhen, dafs Abraham auf seinem Zuge von Haran nach Kanaan sich eine Zeit in Damascus aufhielt. Damals mag er auch seinen Oberknecht Elieser, der ein Damascener war, erworben haben (Gen. 15, 2.). Gewöhnlich combinirt man mit Ur Kasdim ein von Ammian erwähntes Kastell *Ur* im nordöstlichen Mesopotamien, in welchem sich der alte Name erhalten haben könnte.[9]) Indefs scheint der Beisatz כַּשְׂדִּים auf eine Gegend hinzudeuten, wie schon die LXX mit ihrem *χώρα τῶν Χαλδαίων* gefühlt haben. Aus einer sol-

[6]) Isztachri von Mordtmann S. 54. Kazwini Kosmogr. II. S. 301. Abulfeda Tabb. geogr. ed. Wüstenfeld p. 14.

[7]) Engelstoft Hist. pop. Jud. p. 72 s.

[8]) Nicol. Damasc. bei Joseph. l. l. vgl. Justin 36, 2.

[9]) Bochart Geogr. sacr. p. 87. J. D. Michaelis Spicileg. II. p. 107 s. Rosenmüller bibl. Alterthumsk. I, 2. S. 148 f. Gesenius Thesaur. p. 55. v. Bohlen zur Gen. u. A.

chen ziehen Nomaden auch schicklicher aus, als von einer Stadt oder gar einem Kastell. Man hat daher das zend. *vare* d. i. *Gegend, Distrikt* herbeigezogen. [10]) Allein gab es schon in so alter Zeit im Semitenlande westlich vom Tigris arische Ortsbezeichnungen? Ich möchte אוּר lieber als weichere Form für חוּר ansehen und den Ausdruck als *Berg, Gebirge der Chaldäer* nehmen. Das nördlichste Mesopotamien war gebirgig. Das Wort אוּר wäre Eigenname geworden, wie auch חוּר als Eigenname von Bergen vorkommt (Num. 33, 38. 34, 7 f.).

5. Bei dem Bericht über Terach's Zug sagt die Genesis nicht, ob auch Nahor, ein Bruder Abraham's, von Ur Kasdim mit ausgezogen sei, erwähnt aber seinen Sohn und Enkel in Haran (Gen. 27, 43. 29, 4 f.), welches nach ihr die Stadt des Nahor hiefs (Gen. 24, 10.) und wo noch die väterlichen Götter verehrt wurden (Gen. 31, 53. Jos. 24, 2.). Nahor mufs daher mitgegangen oder später nachgezogen sein und man wird seine Nachkommen in den Euphratgegenden, östlich und westlich, zu suchen haben. Die Genesis legt ihm, wie dem Ismael und Jakob, 12 Söhne bei (Gen. 22, 20 ff.). Es wird aber stets vergebliche Mühe sein, sie alle nachweisen zu wollen. Im Allgemeinen ist anzunehmen, dafs die aus dem Nordosten des Semitenlandes wandernden chaldäischen Horden in Mesopotamien mit Aramäern zusammentrafen (§. 24, 3. und §. 25, 7.) und dafs dadurch chaldäisch-aramäische Mischstämme entstanden, bei welchen in Dialekt, Einrichtungen und Sitten bald das Aramäische bald das Chaldäische vorwaltete, wiewohl der Unterschied zwischen diesen beiden Semitenstämmen nach dem, was wir aus späteren Zeiten von ihnen wissen, nicht bedeutend gewesen sein kann. Diese Ansicht bestätigen die Namen der Nahoriden. Unter Nahor's Söhnen und Enkeln werden *Uz, Maacha* und *Aram* angeführt. Dieselben Namen aber kommen auch bei den (syrischen) Ara-

[10]) Tuch zu Gen. 11, 28. v. Lengerke Kenaan I. S. 212.

mäern vor (§. 24. und 25.). Offenbar also haben sich Nahoriden mit Aramäern zu besonderen Stämmen vereinigt, welche vorwaltend aramäisch waren und daher in der Genealogie Nahor's dieselben Namen tragen, welche die bezüglichen Nachkommen des Aram haben. Auch die Horde des Bethuel und Laban, Sohns und Enkels des Nahor in Haran, mag vorwaltend aramäisch gewesen sein, da beide Männer zum öfteren als Aramäer bezeichnet werden (Gen. 25, 20. 28, 5. 31, 20. 24.). Dagegen ist mit כֶּשֶׂד, einem weiteren Sohne Nahor's, eine Abtheilung der Nahoriden gemeint, bei welcher das Chaldäische vorwaltete, wahrscheinlich die Chaldäerhorde, welche den Hiob beraubte (§. 25, 2.). Mit Nahor's Sohn חֲזוֹ vergleicht man am besten die Ortschaft *Chaso* (ܚܙܐ, حزّة) und Χαζήνη in der Landschaft Assyrien [11]) sowie die Landschaft Χαζήνη in Mesopotamien am Euphrat. [12]) Vermuthlich wohnten östlich und westlich vom Tigris Abtheilungen dieses Stammes. Der Stamm *Bus* (בּוּז), ebenfalls von Nahor abgeleitet, scheint diesseit des Euphrat nicht zu weit von Edomitis gewohnt zu haben (§. 25, 2.). Die andern Nahoriden mögen übergangen werden, da ihre Aufsuchung für die Erläuterung der Völkertafel nicht wichtig ist.

6. Abraham zog mit seiner Horde von Haran nach Kanaan, woselbst er die Amoriter und Kanaaniter vorfand. Er erscheint als der Stammvater vieler Völker. Auf ihn werden zurückgeführt : in der Linie des Ismael die *Ismaeliten* (Gen. 25, 12 ff.), von denen die *Nabatäer* im peträischen Arabien und die weiter östlich wohnenden *Kedarener* am namhaftesten sind, in der Linie des Isaak und Esau die *Edomiter* südlich vom todten Meer und Judäa (Gen. 36.), in der Linie des Isaak und Jakob die *Israeliten* westlich und östlich vom Jordan, in den Linien seiner mit Ketura

[11]) Strabo 16. p. 736. Assemani Bibl. orient. II. p. 115. III, 2. p. 710. sowie II. p. 412. 458. III, 1. p. 288. 551.

[12]) Arrian bei Steph. Byz. u. Χαζήνη.

erzeugten Söhne verschiedene Stämme von *Arabern* (Gen. 25, 1 ff.), von denen die *Midianiter* in den Strichen des älanitischen Meerbusens am bekanntesten sind. Von seinem aus Ur Kasdim mit ihm gezogenen Neffen Lot werden die *Moabiter* östlich vom todten Meer und die *Ammoniter* östlich vom ostjordanischen Israel abgeleitet (Gen. 19, 30 ff.). [13]) Die chaldäische Horde Abraham's gewann demnach eine sehr weite Ausdehnung. Sie verbreitete sich in ihrer Nachkommenschaft nach Gen. 25, 6. 18. von Schur vor Aegypten bis Chavila (s. §. 21, 8.) und gen Assur und besetzte also aufser Palästina das peträische und wüste Arabien sowie den nördlichen Theil des glücklichen Arabiens. Mit dieser Ableitung so vieler Stämme von Abraham hat es folgende Bewandtnifs. Die abrahamische Horde nahm sehr zu und ging daher zeitig in Abtheilungen auseinander (Gen. 13.), welche sich vom Stamme trennten, besondere Wohnsitze suchten und so nach und nach in dem angegebenen Gebiete ausbreiteten. Sie fanden dort schon andere Stämme vor (§. 21. 22.). Gewöhnlich mögen sie sich auf freundliche Weise mit den Vorgefundenen vereinigt haben, wie z. B. nach der arabischen Sage sich Ismael mit dem Stamme der Djorhomiten verband, [14]) so dafs wir schon zu Jakob's Zeit ein Volk der Ismaeliten finden, welches Karawanenhandel aus Arabien nach Aegypten treibt (Gen. 37, 25.). Bisweilen aber mögen sie die Vorgefundenen auch angegriffen, theilweise vertrieben und ausgerottet, die Reste aber unterworfen und auf diese Weise mit sich vereinigt haben. Gänzliche Ausrottung der Vorgefundenen ist gewifs selten gewesen, obwohl sie in den orientalischen Geschichtsbüchern so oft vorkommt. Die in den Genealogien auf

[13]) Im Einzelnen kann hier, wo es sich um Gen. 10. handelt, nicht auf alle diese Völker und Stämme eingegangen werden. Man s. über sie Rosenmüller bibl. Alterthumsk. III. S. 20 ff. Tuch Komment. über die Gen. Bertheau zur Gesch. der Israeliten S. 204 ff. Ewald Gesch. Isr. I. S. 364 ff. Winer bibl. Real-Wörterbuch.

[14]) Abulfeda Hist. anteisl. ed. Fleischer p. 22. 26. 192.

Abraham zurückgeführten Stämme stammten also nicht *ganz* von Abraham und seiner Horde ab. Ein Beispiel mache dies deutlich! Esau (Edom) hatte schon bei Lebzeiten Isaak's eine ansehnliche Horde und wohnte mit ihr in Seir südlich von Kanaan (Gen. 33, 1. 36, 6 ff.). Hier traf er die Horiter an, welche Eingeborne waren (Gen. 36, 20.) und von den Edomitern ausgerottet wurden (Dt. 2, 12. 22.). Die letztere Angabe ist schwerlich genau zu nehmen. Vielmehr wohnten die Edomiter mit den Horitern zusammen, gewannen die Oberhand über sie und verschmolzen mit ihnen, womit die Vertreibung und Umbringung Vieler nicht geleugnet wird. Der Verfasser der Völkertafel weiſs noch eine Anzahl horitischer Stämme und Stammhäupter zu nennen (Gen. 36, 20 ff.) und das Buch Hiob, dessen Held in eine sehr alte Zeit gesetzt wird und einer edomitischen Landschaft angehört, kennt ein verfolgtes und bedrücktes Gesindel, welches besitzlos war, in Erd- und Felsenhöhlen sich aufhielt, kümmerlich lebte und den Herren des Landes, zu denen Hiob gehörte, Dienste thun muſste (Job 24, 5 ff. 30, 1 ff.). Passend denken dabei neuere Gelehrte an die Urbewohner von Seir.[15]) Aehnlich hat man sich das Verhältniſs der Horde Lot's und ihrer Nachkommen zu den ältesten Bewohnern von Moabitis und Ammonitis vorzustellen (Dt. 2, 10 f. 20 f.). Durch solche Mischung verschiedener Stämme entstanden neue Bildungen und Gestaltungen in Dialekt, Einrichtungen, Sitten u. s. w. Wieviel aber davon den Anwanderern und wieviel den Vorgefundenen gehört, ist natürlich nicht zu ermitteln. Gewiſs haben die Einwanderer gar Vieles von den Eingebornen angenommen, mit denen sie sich vereinigten. Alle von Abraham abgeleiteten Völker waren nach der Genesis

[15]) Ewald, Hirzel und Heiligstedt zu Hiob 24. 30. Stickel Hiob S. 272. Ewald Gesch. Isr. I. S. 273 f. v. Lengerke Kenaan I. S. 184. Als Kanaaniter betrachtete die voredomitischen Bewohner von Seir J. D. Michaelis Syntagma commentatt. I. p. 193 ss.

chaldäischen Stammes, redeten aber, soweit wir dies wissen, keinen aramäischen Dialekt; ihre Sprachen haben sich aus den Sprachen gebildet, welche sie bei der Einwanderung vorfanden. Die Hebräer z. B. nahmen die Landessprache Palästina's an; ihre Sprache heifst daher auch die Sprache Kanaan's (Jes. 19, 18.). Schon Jakob redete sie, während Laban, der sich mit Aramäern vereinigt hatte, aramäisch sprach (Gen. 31, 47.). Die palästinensische Umgangssprache wurde auch die Schriftsprache der Hebräer; doch finden sich in der hebräischen Dichtersprache viele der Prosa fremde Elemente, zum Theil aramäischer Art, welche sich wahrscheinlich aus der alten Sprache der Horde Abraham's erhalten haben.[16])

7. Die Abrahamiden der Linie Isaak und Jakob werden im A. T. עִבְרִים *Hebräer* genannt. Diese Bezeichnung kommt aber nur vor theils im Munde von Nichtisraeliten,[17]) theils im Munde von Israeliten, wenn sie zu Nichtisraeliten reden,[18]) theils in der Rede der alttestamentlichen Schriftsteller, wenn sie Israeliten und Nichtisraeliten unterscheiden oder einander gegenüberstellen;[19]) in den bei Weitem meisten Stellen sind die Nichtisraeliten Aegypter und Philister. Der Name, zuerst auf Abraham angewendet (Gen. 14, 13.), ist nicht von dem des Stammvaters, sondern von dem des Landes *Eber* abzuleiten. Denn einen Stammvater Eber hat man erst nach einem vorhandenen Lande und Volke dieses Namens angenommen (S. 10.) und die Bezeichnung עִבְרִי ist vermuthlich eher entstanden, als man sich einen Stammvater Eber vorstellte. Der Name ist auch

[16]) Eine Anzahl derselben, aus den prophetischen Reden gesammelt, findet man in meinem Prophetismus der Hebräer I. S. 389 ff.

[17]) Gen. 39, 14. 17. 41, 12. Ex. 1, 16. 2, 6. 1 Sam. 4, 6. 9. 14, 11. 29, 3.

[18]) Gen. 40, 15. Ex. 1, 19. 2, 7. 3, 18. 5, 3. 7, 16. 9, 1. 13. 10, 3. Jon. 1, 9.

[19]) Gen. 14, 13. 43, 32. Ex. 1, 15. 2, 11. 13. 21, 2. Dt. 15, 12. 1 Sam. 13, 3. 7. 19. 14, 21. Jer. 34, 9. 14.

nicht durch die Israeliten, welche sich nach der Abstammung bezeichnen mufsten, entstanden, sondern durch die Palästinenser, bei welchen Abraham mit seiner Horde מֵעֵבֶר הַנָּהָר *von jenseit des Stromes* einwanderte (Jos. 24, 3.), während die Benenner disseit des Stromes wohnten. Die Palästinenser nannten den Abraham so nach seiner Herkunft aus dem Lande jenseit des Euphrat. Schon in alter Zeit wird der Name durch *περάτης*, *περαΐτης* und transitor gedeutet.[20]) Das Fehlen des הַנָּהָר bei עִבְרִי hat kein Bedenken. Konnte man z. B. פַּדָּן für פַּדַּן אֲרָם sagen (Gen. 48, 7.), so konnte noch viel eher bei der Bildung jenes Derivatum's הַנָּהָר fehlen. Allem Anscheine nach hat man auch עֵבֶר ohne Beisatz von Mesopotamien gebraucht. Denn nach Strabo wurde in der kappadokischen Stadt Kastabala eine *Ἄρτεμις Περασία* verehrt, deren Beinamen man daher erklärte, dafs sie *πέραθεν* gekommen war und Stephanus setzt das mesopotamische Nisibis *ἐν τῇ Περαίᾳ, τῇ πρὸς τῷ Τίγρητι ποταμῷ* an.[21]) Die griechische Ausdrucksweise wird wohl auf morgenländischem Vorgange beruhen. Auffallend ist, dafs der Name עִבְרִי, abgesehen von Gen. 10. und Num. 24, 24., im A. T. nur von den Israeliten gebraucht wird, nicht auch von andern Völkern, welche von jenseit des Euphrat stammten und disseit des Euphrat wohnten, z. B. Ammoniter, Moabiter, Edomiter. Man hat dies daher zu erklären, dafs der ursprünglich auf Mesopotamien gehende Name im Laufe der Zeit bei den westjordanischen Völkern eine Beziehung auf den Jordan erhielt und sich demgemäfs auf die disseit des Jordan wohnenden Israeliten beschränkte. Dies konnte um so eher geschehen, da das Ostjordanland עֵבֶר הַיַּרְדֵּן hiefs, also denselben Namen führte. Im N. T. wird es oft *τὸ πέραν* ohne Beisatz und

[20]) LXX, Aquila und Hieron. quaest. zu Gen. 14, 13. Nach Origenes zu Matth. 14, 22. deuteten Manche *ἑβραῖοι* durch *περατικοί*.

[21]) Strabo 12. p. 537. Steph. Byz. u. *Νίσιβις*.

bei Josephus *Περαία* genannt;[22]) *Περαΐτης* hiefs nach dem Letzteren der Bewohner des Ostjordanlandes.[23]) Diese Beschränkung des Namens auf die Israeliten erklärt sich nur, wenn die Bedeutung desselben local genommen wird; unerklärlich ist sie, wenn man עִבְרִי als Derivatum vom Namen des Stammvaters *Eber* betrachtet, indem sich kein Grund absehen läfst, warum nicht alle auf diesen *Eber* zurückgeführten Völker diesen Namen erhalten haben.

§. 21.

Die Joktaniden.

1. Wie vom Stammsitz der chaldäischen Semiten aus Wanderungen südwestwärts durch Mesopotamien nach Palästina (S. 168 ff.) und südwärts nach Babylonien (S. 163 ff.) geschahen, so hat diese Abtheilung der Semiten auch Volk nach dem südlichen Arabien entsendet. Dies ist zufolge der Völkertafel schon in der Zeit vor Abraham geschehen. Denn *Joktan*, der Stammvater der Südaraber, wird der fünften Generation nach Noah, Abraham erst der zehnten zugewiesen. In Arabien trafen die Joktaniden bereits Völker an, welche kuschitischen Stammes waren. S. §. 27, 6. und §. 28, 5—11. Als älter und von den Joktaniden bereits vorgefunden mufs man diese Kuschiten deshalb betrachten, weil ihre Stammväter dem Noah in der Zeit näher gestellt werden, als Joktan. Die Joktaniden vereinigten sich zum Theil mit den vorgefundenen Kuschiten zu Mischstämmen. Später als sie zogen auch Abrahamiden nach Arabien und breiteten sich im mittleren und nördlichen Theil dieses Landes aus (S. 174.), vereinigten sich zum Theil auch mit Kuschiten zu Mischstämmen (§. 28, 10 f.). Das Gesagte

[22]) Matth. 8, 18. 28. 14, 22. 16, 5. Marc. 4, 35. 5, 21. u. ö. Joseph. Antt. 13, 2, 3. 20, 1, 1. 20, 8, 4. bell. iud. 4, 7.

[23]) Joseph. bell. iud. 2, 20, 4.

ergibt sich sicher aus dem A. T., welches demnach dreierlei Volk: Kuschiten, Joktaniden und Abrahamiden in Arabien kennt.

2. Die arabische Sage trifft mit der hebräischen vielfach zusammen, hat aber auch ihr Eigenthümliches. Die arabischen Schriftsteller theilen die Araber d. i. Bewohner Arabiens in 2 Hauptklassen ein: a) Untergegangene und b) Bestehende.[1]) Die erste Klasse sind nach ihnen die urarabischen Stämme z. B. *Ad*, *Themud*, *Djadis*, *Tasm*, *Amlik*, *Abil*, *Emim*, *Wabar*, *Djasem*, *Szachar*, *Kahtan* u. a. Sie werden gröfstentheils von *Irem* (Aram) und *Laud*, *Lawad* (Lud) abgeleitet, als die primitive Bevölkerung Arabiens angesehen und von Vielen auch als die eigentlichen oder ächten (arabischen) Araber betrachtet.[2]) Von ihnen wird berichtet, dafs sie grofs, wild und ungläubig waren, grofse Bauwerke errichteten und von den Joktaniden vertrieben und ausgerottet wurden, also überhaupt verschwunden sind.[3]) Noch jetzt werden die Reste uralter grofser Bauwerke den riesigen Urarabern zugeschrieben.[4]) Die zweite Klasse sind die gemachten oder gewordenen Araber, welche also nicht ursprüngliche Araber waren, sondern dies erst in Arabien wurden. Ihr gehören zweierlei Araber an. Die Einen werden abgeleitet von *Kahtan* (قحطان), dem

[1]) Pococke Specimen hist. Arab. p. 3. ed. 1. C. de Perceval Essai sur l'histoire des Arabes I. p. 6.

[2]) Hamza Ann. ed. Gottwaldt p. 122 s. Pococke Specim. p. 39. Fresnel im Journal asiat. von 1838. Juni p. 529 s. und Aug. p. 217. C. de Perceval Essai I. p. 7. vgl. Nuweiri bei Reiske primae lineae histor. regnor. arab. ed. Wüstenfeld p. 173.

[3]) Ueber sie vergl. Hamza Ann. p. 128. Abulfeda hist. anteisl. ed. Fleischer p. 178. 180 s. Pococke Specim. p. 35 ss. Sale Koran in der vorläuf. Einl. S. 7 ff. R. v. L(ilienstern) zur Geschichte der Araber S. 70 ff. C. de Perceval Essai I. p. 11 ss. Ueber Wabar im Besondern s. auch Kazwini Kosmogr. II. S. 41. Weiteres über die Urstämme folgt unten, z. B. über Laud, Tasm und Amlik §. 22, 2 ff., über Ad §. 25, 3., über Themud und Djadis §. 25, 5 f.

[4]) Burckhardt Reisen in Arabien S. 696.

biblischen Joktan. Sein Sohn war *Ja'reb*, dessen Sohn *Jaschhob*, dessen Sohn *Abd Schams* oder *Saba*; dieser zeugte *Himjar*, *Kahlan*, *Amru*, *Asch'ar*, *Amila* und andre Söhne, von welchen die meisten und bedeutendsten arabischen Stämme abgeleitet werden; ihr Wohnland war das südwestliche Arabien (Jemen, Hadhramaut), von wo sie sich aber in der Folge auch nach dem Norden verbreitet haben. [5]) Die Andern werden abgeleitet von *Adnan*, einem Nachkommen des Ismael und somit des Abraham; sie verbreiteten sich durch das nördliche und mittlere Arabien und ihnen gehörte auch der Stamm der Koreischiten an, unter welchem Muhammed auftrat. [6]) Andre theilen die Araber in a) untergegangene, b) eigentliche oder ächte, c) gemachte oder gewordene ein und verstehen unter b die Kahtaniden und unter c die Abrahamiden. [7]) Mag immerhin in dieser nationalen Ueberlieferung der Araber vieles Einzelne unsicher und falsch sein, wie denn z. B. in der Zurückführung auf Sem und Ham, auf Aram und Lud gar manche Widersprüche vorkommen, im Grofsen und Ganzen sie zu verwerfen hat man keinen genügenden Grund, zumal das A. T. nicht dagegen spricht. Es gab also eine Urbevölkerung Arabiens, zu welcher die Joktaniden und Abrahamiden einwanderten. Das Verhältnifs der Einwanderer zu den Vorgefundenen ist zu denken, wie S. 174. angegeben. Die Sprache jener Urbevölkerung war, mit Ausnahme einzelner z. B. der kuschitischen Stämme, im Wesentlichen eine arabische, wie die Sprachüberreste der Amalekiten, welche

[5]) Von den kahtanischen Stämmen handeln Ibn Koteiba in Eichhorn Monumm. antiq. hist. Arab. p. 135 ss. Abulfeda Hist. anteisl. p. 114 ss. 182 ss. Pococke Specimen p. 38 ss. C. de Perceval Essai I. p. 39 ss. R. v. L. zur Gesch. d. Arab. S. 85 ff. Reiske primae lineae p. 134 s.

[6]) Diese Stämme s. bei Ibn Koteiba p. 61 ss. Abulfeda Hist. anteisl. p. 190 ss. Pococke Specim. p. 45 ss. C. de Perceval Essai I. p. 161 ss. Fresnel im Journal asiat. vom August 1838. p. 196 ss. Reiske p. 136 ss.

[7]) Abulfeda Hist. Anteisl. p. 180.

zu den Urarabern gehörten, beweisen (§. 22, 3.). Sie liegt den arabischen Dialekten zum Grunde, welche sich bei den joktanischen und abrahamischen Arabern ausgebildet haben. Das Himjaritische, der Dialekt der Joktaniden, erklärt sich hauptsächlich aus dem Arabischen, wenn auch nicht allein.*) Bemerkenswerth ist, dafs die arabischen Stammsagen nicht bis zu den Kuschiten hinaufreichen, welche das A. T. in Arabien kennt.

3. Als Söhne Joktans nennt die Völkertafel *Almodad*, *Schaleph*, *Chazarmaveth*, *Jerach*, *Hadoram*, *Usal*, *Dikla*, *Obal*, *Abimael*, *Scheba*, *Ophir*, *Chavila* und *Jobab* (Gen. 10, 26—30.). Der jüngere Text stimmt damit überein, hat aber *Ebal* für *Obal* und läfst die Schlufsformel über die Wohnsitze der Joktaniden weg (1 Chron. 1, 20—23.). Ob der Verfasser in der Aufzählung der 13 Söhne Joktans einer geographischen Ordnung folge oder die ihm zugekommenen Namen unter einander aufzähle, läfst sich nicht bestimmen. Das Erstere kann sein, ist aber nicht mehr nachzuweisen. Zwischen der Völkertafel und den späteren Nachrichten über das südliche Arabien liegt ein ungeheurer Zeitraum, während dessen die gröfsten Wechsel in Arabien geschehen sein können. Man müfste daher schon zufrieden sein, wenn man alle 13 Joktaniden nur überhaupt sicher in Arabien nachweisen könnte; aber auch dies ist bei dem von jeher wenig erforschten Lande bis jetzt nicht möglich und es mufs genügen, wenn nur die Mehrzahl der Joktaniden gefunden wird. Die alten Uebersetzer und Erklärer sowie die arabischen Genealogien gewähren dabei äufserst wenig Hilfe.

4. Die Joktaniden wohnten nach unserm Verfasser *von Mesa bis man kommt gen Sephar*, (bis zum) *Berge des Ostens* (Gen. 10, 30.). Unter *Mesa*, von Breschith Rabba מישה, Targ. Jonath. מישא, Syr. ܡܣܐ (so ist zu lesen)

*) Rödiger zu Wellsted Reisen in Arabien II. S. 352 ff.

und Ar. Erp. und Pers. ميشا gegeben, verstehen Manche [9]) *Mesene* am Nordende des persischen Meerbusens (§. 25, 7.). Dagegen spricht nur, dafs die nachweisbaren Joktaniden alle dem südwestlichen Arabien angehören und dafs die arabischen Schriftsteller damit zusammentreffend Jemen als den eigentlichen Wohnsitz der Kahtaniden bezeichnen. [10]) Andre haben Mesa im Orte *Muza* im südwestlichsten Arabien wieder zu finden geglaubt. [11]) Aber der Name موزع ist mit מישא kaum zu vereinigen. Auch würde die Angabe *von Mesa bis Sephar* dann sich auf den südlichen Theil des Joktaniden-Bereichs am arabisch-persischen Ocean beschränken und einen grofsen Theil des Wohnlandes der Joktaniden ausschliefsen. Meines Erachtens mufs Mesa, da die Joktaniden Jemen angehören und der Verfasser doch wohl ihre Wohnsitze von Norden nach Süden angibt, im Norden von Jemen gesucht werden. Hier, wo diese Landschaft mit Hedjaz und Nedjd zusammentrifft, gibt es ein 6 bis 8 Stunden langes Thal *Bisha* oder *Beishe*, welches in früherer Zeit von Mekka aus beherrscht wurde und also zu Hedjaz gehörte. Der Ort Bisha an der grofsen Strafse von Nedjd nach Jemen wird von den Arabern der Schlüssel zu Jemen genannt. [12]) Der Name wird بِيشَة geschrieben, [13]) was sich mit מֵשָׁא oder מֵישָׁה sehr wohl verträgt. Denn Beth und Mem wechseln häufigst und die Araber selbst sagen *Bekka* und *Mekka*, *Bagdad* und *Magdad*, *Berbat*

[9]) Z. B. J. D. Michaelis Spicileg. II. p. 214. Schulthess Paradies S. 88. Rosenmüller und Tuch zu Gen. 10, 30. Gesenius Thesaur. p. 823. Winer bibl. RWB. u. Mescha.

[10]) Z. B. Ibn Koteiba in Eichh. Monn. p. 135. Hamza Ann. p. 122. Abulfeda Hist. anteisl. p. 180. 188. Herbelot orient. Bibl. II. S. 804 f.

[11]) Bochart Geogr. sacr. p. 163 s. Niebuhr Arab. S. 223. 290. Ritter Erdk. XII. S. 253.

[12]) Isztachri von Mordtmann S. 16. Burckhardt Reisen in Arabien S. 680 f. und desselben Beduinen und Wahaby S. 559. Ritter Erdkunde XII. S. 200 f. 950 ff. 992.

[13]) Jakut Moschtarik S. 314. 399.

und *Merbat* vgl. *Jabne* und *Jamnia, Berodach* und *Merodach* (2 Reg. 20, 12. Jes. 39, 1.).[14] Nichts eignet sich besser, als dieses freilich meines Wissens bei den Alten nicht vorkommende Bisha oder Beishe, welches die Hebräer Mescha genannt zu haben scheinen.

5. Nach dem Vorstehenden mufs *Sephar* im Süden Jemens gesucht werden. Hier, im südwestlichsten Theile des Landes, nennt Plinius eine regia *Saphar*, Ptolemäus eine Metropolis *Σάπφαρα* und ein Volk der *Σαπφαρῖται*, der Periplus ein *Ἀφάρ* (lies *Σαφάρ*) als Hauptstadt des Königs der Sabaiten und Homeriten.[15] Auch von arabischen Schriftstellern wird der Ort erwähnt[16] und bei den Arabern haben sich Erinnerungen an ihn erhalten, wonach er z. B. vor 1800 bis 1900 in höchster Blüthe gestanden haben soll.[17] Aufser demselben gab es im südlichen Arabien noch mehrere *Thafâr* (ظفار) genannte Orte, den berühmtesten viel weiter östlich im östlichen Hadhramaut am Meere.[18] Die Namen סְפָר und ظفار waren wohl ursprünglich derselbe; die Landleute im südlichen Arabien sagen nach Fresnel noch jetzt *Issfôr* für *Thafâr*. Wir glauben indefs, dafs die Angabe der Völkertafel nicht auf dieses Thafar, sondern auf jenes Saphar in der südwestlichen Ecke Arabiens gehe. Der Ort konnte recht gut zur Bezeichnung des südlichsten Jemens dienen.

6. Die weitere Angabe הַר הַקֶּדֶם *Berg* oder *Gebirge des Ostens* kann nicht Apposition zum Wohnsitz der Joktaniden

[14]) Bochart Geogr. sacr. p. 114. Schultens Ind. geogr. u. Mekka. Gesenius Thesaur. p. 171. und Monumm. Phoenic. I. p. 403.

[15]) Plin. H. N. 6, 26. Ptolem. 6, 7, 25. 41. Arrian. Peripl. mar. erythr. p. 13. bei Hudson Vol. I.

[16]) Johannsen Hist. Jemanae p. 265. Gesenius Thesaur. p. 968.

[17]) Niebuhr Beschr. von Arabien S. 236. 290. und Reisebeschr. I. S. 400 f.

[18]) Fresnel im Journal asiat. vom Juni 1838. p. 521. 519. Rödiger zu Wellsted Reisen in Arabien II. S. 347 f. Ritter Erdkunde XII. S. 251 ff.

sein, weil dieser (Jemen) nicht das Gebirge des Ostens d. i. das Gebirgsland Arabiens genannt werden konnte. Vielmehr wird das östlich von Hedjaz liegende Land نَجْد *Hochland* kurzweg genannt. Noch weniger kann jene Angabe Apposition zu Sephar sein, weil sie zu dieser Stadt noch weniger pafst. Sie kann nur auf die weiteren Wohnsitze der Joktaniden gehen und בֹּאֲכָה wirkt bei ihr fort. Sie besagt also, dafs die Joktaniden weiter von Sephar ostwärts bis zum Berge des Ostens oder bis zum östlichen Berge wohnten. Ganz ähnlich ist der Gang in den einzelnen Angaben bei den Kanaanitern (Gen. 10, 19.). Unter dem östlichen Berge ist der Weihrauchberg zu verstehen, welcher bei dem erwähnten Thafar liegt und 3 Tagereisen lang und breit sein soll. [19]) Sind unsre Annahmen richtig, so umfafsten die Wohnsitze der Joktaniden die Landschaft Jemen an der südlichen Hälfte des arabischen Meerbusens und Hadhramaut östlich davon am Ocean, im Ganzen also das südwestliche Arabien. In diese beiden Landschaften setzen auch die arabischen Schriftsteller die Reiche der Kahtaniden. Auf dasselbe Gebiet kommt man, wenn man Thafar unter Sephar versteht; der Verfasser hätte dann eine vom Nordende Jemens nach dem Ostende Hadhramauts queer durch die beiden Landschaften gehende Linie zur Bestimmung der Joktanidensitze gedacht.

7. In diesem Gebiete fragen wir zuerst nach dem Urstamme der Joktaniden. Von einer Landschaft *Kachtan* 3 Tagereisen nördlich von Nedjeran hatte schon Niebuhr gehört. [20]) Mehr aber erfahren wir darüber durch Burckhardt. Er erwähnt einige Tagereisen südöstlich von dem erwähnten Bisha (S. 182.) etwa in der Mitte zwischen Mekka und Szanaa zahlreiche Lager der Kahtan-Araber und berichtet nach arabischen Nachrichten, die Beni Kahtan seien ein sehr grofser viehreicher Stamm und mit dem

[19]) Ritter Erdkunde XII. S. 264.

[20]) Niebuhr Beschreibung von Arabien S. 275.

benachbarten Stamme der *Sad* die einzigen Ueberreste der Urstämme Arabiens, beide schon in den ältesten Zeiten berühmt. [21]) Sie waren einst blühend und mächtig und sind auch im Nedjd verbreitet. [22]) Ohne Zweifel sind die alten *Κατανῖται* damit einerlei. [23]) Es paſst sehr gut, daſs der Urstamm der joktanischen Araber grade im Norden des Joktanidengebietes wohnt, in der Nähe von Bisha, welches wir als Nordgrenze der ältesten Joktaniden gefunden haben. An sie kann man eine weitere Vermuthung anknüpfen. Eratosthenes nennt 4 Hauptvölker des südlichen Arabiens: die *Minäer* mit Karna, weiter südlich die *Sabäer* mit Mariaba, am südlichsten die *Katabanen* mit Tamna und östlich davon die *Chatramotiten* mit Sabata. Dionys hat dafür *Chatramis*, *Minnaei*, *Sabai* und *Kletabeni* und Theophrast nennt als Weihrauch- und Myrrhengegenden *Saba*, *Adramytta*, *Kitibaena* und *Mali* oder *Mamali*. [24]) Jene als groſs bezeichneten Völker muſs man in der Völkertafel voraussetzen. Die Minäer sind auch Andern bekannt und es wird von ihnen erwähnt, daſs sie am rothen Meere wohnten und Karawanenhandel nach nördlicheren Gegenden trieben. [25]) Dagegen werden sie von Ptolemäus und Plinius ins südarabische Mittenland gesetzt; jener nennt sie ein *μέγα ἔθνος*, dieser hebt ihren Viehreichthum und Weihrauchhandel hervor. [26]) Sollte nicht, wie Fresnel will, ihr Name mit *Jemen* zusammenhängen und daraus verderbt

[21]) Burckhardt Reisen in Arabien S. 672. 680 f. und desselben Beduinen und Wahaby S. 340 ff. Auch Edrisi bei Ritter Erdkunde XII. S. 189. kennt ein Bisha Jaktan in dieser Landschaft.

[22]) Ritter Erdkunde XII. S. 201 f. Von Jomard wird die Landschaft Kahtan zu Hedjaz gerechnet. S. Journ. asiat. v. März 1840. p. 212.

[23]) Ptolem. Geogr. 6, 7, 20. 23.

[24]) Strabo 16. p. 768. Dionys. Perieg. 957 ss. Theophrast. Hist. plant. 9, 4.

[25]) Agatharchides p. 57. bei Hudson Vol. I. Diod. Sic. 3, 41. Dionys. Perieg. 959. Steph. Byz. u. *Μιναῖοι*.

[26]) Ptolem. 6, 7, 23. Plin. H. N. 6, 32. 12, 30. vgl. Fresnel im Journ. asiat. vom Sept. 1840. p. 194 s.

sein? Dann könnte man bei ihnen an die Beni Kahtan denken, welche als ein Hauptstamm sehr gut nach der Landschaft im Ganzen bezeichnet worden sein könnten. Schwerlich möchten sich die Minäer bei den Joktaniden anders unterbringen lassen. Des Ptolemäus Kataniten könnten eine Abtheilung derselben mit dem Stammnamen sein.

8. Ebenfalls etwa in der Mitte zwischen Mekka und Szanaa, doch westlicher kennt Edrisi die Landschaft *Chaulan* (خولان), von welcher Isztachri anführt, sie liege im Tief- und Hochlande von Jemen und durchschneide dieses der Breite nach. [27]) Die Chaulaniten sind nach den arabischen Schriftstellern Nachkommen von Kahtan [28]) und die Kholan-Araber sind noch jetzt ein mächtiger Stamm. [29]) Wir combiniren damit *Chavila* (חֲוִילָה), Joktans 12 Sohn. Es ist dies dasselbe Chavila, bis zu welchem die Nachkommen Ismaels sich südwärts ausbreiteten (Gen. 25, 18.). Denn Hedjaz, welches südlich an Jemen grenzt, war nach den arabischen Schriftstellern der Hauptsitz der ismaelitischen Araber. Wenn Saul die Amalekiten bis Chavila bekriegte (1 Sam. 15, 7.), so soll damit wohl nur im Allgemeinen gesagt sein, er habe den Amalek in dessen ganzer Ausdehnung bekriegt. Von dem gefundenen Chaulan mufs eine andre Landschaft dieses Namens südöstlich von Szanaa unterschieden werden, welche von Niebuhr und neueren Reisenden besucht worden ist. [30]) Mit Chavila sind vermuthlich die *Ευαληνοί* des Glaucus (bei Steph. Byz.) zu combiniren. Ueber diesen Namen und den Kuschiten Chavila s. §. 28, 5.

[27]) Isztachri von Mordtmann S. 12. 14. Niebuhr Beschr. von Arab. S. 182. 270. Ritter Erdkunde XII. S. 189. 716 f.

[28]) Ibn Koteiba in Eichhorn Monn. hist. antiq. Arab. p. 142. Abulfeda Hist. anteisl. p. 188.

[29]) Burckhardt Reisen in Arabien S. 678. vgl. desselb. Beduinen und Wahaby S. 341.

[30]) Niebuhr Beschr. von Arab. S. 280. Arnaud im Journal asiat. vom Febr. 1845. p. 221 ss.

9. Eine Strecke südlich von Chaulan finden wir *Scheba* (שְׁבָא), den 10 Sohn Joktans, welcher unbestritten mit den *Sabäern* der Klassiker zusammenfällt. Sie wohnten im südwestlichen Arabien und ihre Hauptstadt war nach Eratosth. Artemid. und Plin. *Mariaba*, nach Agatharch. und Diod. *Saba* auf einem Berge, die schönste Stadt Arabiens. Sie galten als das gröfste, glücklichste und berühmteste Volk Arabiens und es werden bei ihnen theils kostbare Specereien z. B. Weihrauch, Myrrhen, Balsam, Kassia, Kalmus u. s. f. theils ein ungeheurer Reichthum an Gold und Silber, womit sie überschwemmt waren, auch Edelsteine und Elfenbein hervorgehoben.[31]) Zu ihnen kamen Schiffe aus Indien,[32]) sie selbst trieben Schiffahrt nach Aethiopien, führten äthiopische Erzeugnisse und standen in Handelsverkehr mit den Phöniken, sandten auch Colonien aus.[33]) Es ist nicht zweifelhaft, dafs die Sabäer bei diesen Angaben in einem weiteren Sinne genommen sind, als in der Völkertafel, und verschiedene Stämme umfassen, von denen die Sabäer der bedeutendste waren. Denn Plinius rechnet z. B. die Atramiten zu den Sabäern, welche die Völkertafel von ihnen unterscheidet und Ptolemäus setzt seine Sabäer nicht an die Küste, sondern ins Mittenland.[34]) Der Wohnsitz der eigentlichen Sabäer bestimmt sich durch ihre Hauptstadt *Mariaba*, das heutige *Mâreb*, welches 16 Meilen östlich von Szanaa liegt.[35]) Die arabischen Geographen sehen *Mareb* und *Saba* meist als einerlei an, setzen den Ort 3 Tagereisen von Szanaa und lassen ihn von Saba, einem Urenkel

[31]) Eratosth. und Artemid. bei Strabo 16. p. 768. 778. Agatharchid. p. 61 ss. Diod. Sic. 3, 45 f. Dionys. Perieg. 959. Theophrast. Hist. plant. 9, 4. Plin. H. N. 6, 32.

[32]) Agatharchid. p. 66. Diod. Sic. 3, 46.

[33]) Artemidor l. l. Arrian. Peripl. mar. erythr. p. 14. Hudson. Agatharchid. p. 64. 65.

[34]) Plin. H. N. 6, 32. Ptolem. 6, 7, 23.

[35]) Niebuhr Beschreib. von Arab. S. 277.

Kahtans, erbaut sein.[36]) Auf diese berühmten Sabäer geht das *Scheba* des A. T. in den meisten Stellen und wir ersehen aus diesen, dafs die Hebräer Specereien, Edelsteine und Gold aus Saba erhielten (1 Reg. 10, 2. 10. Jo. 4, 8. Jer. 6, 20. Ps. 72, 15. Ez. 27, 23.), wohl meist durch Vermittelung nordarabischer Karawanen (Jes. 60, 6.). Denn die Waaren Südarabiens gingen immer von Stamm zu Stamm bis nach Syrien und Mesopotamien.[37]) Ueber den Kuschiten und Abrahamiden Scheba s. §. 28, 8. 10.

10. Einige Tagereisen südwestlich vom sabäischen Mareb liegt, wie erwähnt, *Szanaa*, eine der ältesten und bedeutendsten Städte Südarabiens, wo in alter Zeit die Könige Jemens residirten und himjaritische Stämme wohnten;[38]) sie ist noch heute der beträchtlichste Ort in Jemen.[39]) Hier finden wir *Usal* (אוּזָל), Joktans 6 Sohn. Denn nach der arabischen Sage war Szanaa von *Asal* (آزال) erbaut oder führte wenigstens diesen Namen[40]) oder ihr Erbauer Szanaa war ein Sohn des Asal.[41]) Auch nannten die Juden des Mittelalters den Ort *Usal*[42]) und noch jetzt wird *Asal* und *Usal* von den Arabern als der alte Name von Szanaa angegeben.[43]) Man hat keinen Grund, diese Ueberlieferung anzufechten. Der Name findet sich auch sonst noch im südwestlichen Arabien. Die *Ausaritae* nämlich, welche Plinius neben den Catabani und

[36]) Kazwini Kosmogr. II. S. 26. Jakut Moschtarik S. 239. Abulfeda Arab. von Rommel p. 39 ss.

[37]) Strabo 16. p. 778. Agatharchid. p. 57.

[38]) Isztachri v. Mordtmann S. 13 f. Abulfeda Arab. v. Rommel p. 48 ss. Johannsen Hist. Jemanae p. 291 s.

[39]) Niebuhr Reisebeschr. I. S. 418 ff. Ritter Erdkunde XII. S. 820 ff.

[40]) Der Kamus bei Gesenius Thesaur. p. 59.

[41]) Kazwini Kosmogr. II. S. 33. Jakut bei Rosenmüller zu Ez. 27, 19.

[42]) Sepher Juchasin p. 135, b. ed. Cracov.

[43]) Niebuhr Arabien S. 291. Seetzen bei Ritter Erdkunde XII. S. 241.

Gebanitae nennt und zum Reiche der letzteren rechnet, können nach der geographischen Lage der letzteren doch wohl nur die Einwohner von Usal sein und die von syrischen Schriftstellern angeführten *Auzalier* (ܐܘܙܠܝܐ), zu welchen die römischen Kaufleute durch das Gebiet der Homeriten gelangten, sind ziemlich deutlich eben dieselben.[44]) Ob aber des Ptolemäus (6, 7, 11.) Stadt *Αὔσαρα* im südöstlichen Arabien damit zusammenhänge und etwa eine Colonie von Usal sei, ist nicht auszumachen.

11. Weiter westwärts finden wir die eben erwähnten *Gebanitae.* Es wird berichtet, dafs Tamna oder Thomna und der Hafen Ocila (an der heutigen Meerenge von Bab al Mandeb) zu ihren Städten gehörte, dafs der in Sabota (in Hadhramaut) zusammengebrachte Weihrauch durch ihr Gebiet weiter befördert werden mufste und dafs von ihm wie von den Myrrhen Abgaben erhoben wurden. [45]) Mit ihnen ist der *Ebal* beim Chronisten, der 8 Sohn Joktans, zu combiniren. Wahrscheinlich hatte die Genesis ursprünglich auch עֵיבָל für das jetzige עוֹבָל, da schon die Complut. LXX den Namen durch *Αἰβήλ* oder *Γεβάλ* geben. [46]) Bekanntlich lautete das hebräische Ajin oft wie g und die LXX drücken es bei vielen Wörtern durch *γ* aus z. B. עַזָּה *Γάζα*, עַי *Γαί*, עֲמֹרָה *Γόμοῤῥα*, עֲתַלְיָה *Γοθολία*, עָתְנִיאֵל *Γοθονιήλ*, עֹמֶר *γομόρ*, צוֹעַר *Σόγορα*, רְעוּ *Ῥαγαύ*, רַעְמָה *Ῥέγμα* u. a. m. Auch den Bergnamen עֵיבָל geben sie *Γαιβάλ* wieder (Dt. 11, 29. Jos. 8, 30. 33.). Der Wechsel zwischen l und n ist bekanntlich etwas ganz Gewöhnliches. Die Combination des *Ebal* mit den *Geban*-itae unterliegt also keinen grofsen Bedenken. Vielleicht gehörten die Gebaniten mit zu den Kattabanen, welche Eratosthenes (Anm. 24.) als ein Hauptvolk südlich von den Sabäern anführt

[44]) Plin. H. N. 6, 32. 12, 35. Assemani Bibl. orient. I. p. 361.

[45]) Plin. H. N. 6, 32. 12, 32. 35. 42.

[46]) Auch Euseb. Chronic. arm. II. p. 10. und Syncellus I. p. 86. haben *Γεβάλ* oder *Γεβήλ* für Obal.

und als deren Hauptstadt er Tamna nennt. Sie sind auch dem Plinius bekannt, der sie neben den Gebaniten erwähnt sowie dem Ptolemäus, welcher sie im südlichen Mittenlande neben den *Ῥαβανῖται* (lies *Γαβανῖται*) anführt und *Κυθιβανῖται* nennt.[47]) Möglich, doch nicht gewifs, dafs der Ebal der Völkertafel dieses südwestarabische Hauptvolk ist.

12. In diesem Theil Arabiens läfst sich auch *Ophir*, der 11 Sohn Joktans, finden. Da der Verfasser alle Joktaniden nach Arabien setzt (S. 181 ff.), so mufs auch Ophir hier gesucht werden; ihn aufserhalb Arabiens zu suchen und etwa dem Verfasser einen groben Irrthum in semitischen Dingen beizumessen, geht nicht an. Zugleich steht fest, dafs Ophir, wohin man Schiffahrt trieb, ein Küstenland war und sich durch Gold, den Hauptgegenstand der Fahrten dahin, auszeichnete. Das Ophirgold wird im A. T. oft hervorgehoben (Ps. 45, 10. Job 22, 24. 28, 16. Jes. 13, 12. 1 Chron. 29, 4.). Alles von auswärts zu den Hebräern gelangende Gold kam, soviel sich ersehen läfst, theils aus Saba (S. 187 f.), theils aus Ophir. Hiernach war Ophir sicher ein goldreiches Küstenland des südlichen Arabiens. Dies ist nach dem A. T. unwidersprechlich. Der Name wird in der Völkertafel אוֹפִר, in den jüngeren Büchern des A. T. אוֹפִיר geschrieben, vom Graec. Venet. *Ὠφάρ-ης* gegeben. Er kommt unter den arabischen Stämmen und Landschaften sonst nicht vor und war wohl eine appellative Bezeichnung, welche die Phöniken und Hebräer brauchten und deren Bedeutung sich wahrscheinlich machen läfst. Das A. T. hebt nämlich auch das Gold von *Uphas* (אוּפָז) hervor (Jer. 10, 9. Dan. 10, 5.) und scheint damit das aus Ophir zu meinen.[48]) Dieser Name bedeutet *Goldküste*. Denn פָּז ist *Gold* und או oder אוּ s. v. a. als das auch aus אֱוִי entstandene אִי *Eiland*, *Küste*. S. auch §. 32.

[47]) Plin. H. N. 5, 12. 6, 32. Ptolem. 6, 7, 24.

[48]) Chald. Syr. und Theod. zu Jer. 10, 9. geben auch *Uphas* durch *Ophir*.

Allem Anschein nach nannte man Ophir auch Uphas, weil jener Name eine ähnliche Bedeutung hatte. In der That läfst sich auch die ursprüngliche Form אופר nach dem erwähnten אוֹ und nach dem arab. ثَرْوَة plur. ثِرَاء *divitiae* durch *Reichthumsküste* erklären. Das Fehlen des dritten Radikals bei פר, dem zweiten Theil des Wortes, fällt nicht auf; es ist bei den Derivaten der Verba ל״ה häufig. Wo aber in Arabien ist diese Gold- oder Reichthumsküste anzunehmen? Am angemessensten in der Nähe von Saba, da dieses und Ophir die beiden arabischen Goldgegenden der Hebräer waren und nach Eröffnung der hebräischen Ophir-Schiffahrt die Königinn von Saba den Salomo besuchte (1 Reg. 10.), doch wohl in Folge des von den Hebräern eröffneten unmittelbaren Verkehrs nach Ophir. Bei den Sabäern läfst sich auch noch eine Spur des biblischen Namens nachweisen. Es gab im südwestlichen Arabien eine Gegend *Mapharitis* oder *Maphartis* und in ihr eine Stadt Σαύη, Save, vermuthlich das südlichere der beiden von Ptolemäus angeführten Saba. [49]) Der Nama *Ma-phar* kann *Reichthumsort* bedeuten, wie etwa der Ortsname *Membresa* (מברשה) *Cypressenort* [50]) und מְבֻשָּׂם *Balsamort* bedeutet haben wird. In dieser Gegend lag auch Sephar, der südliche Grenzort der Joktaniden (s. S. 183.), welchen alte Uebersetzer סְפַרְוַיִם geben. [51]) Kann damit nicht die Angabe, Salomo habe זְהַב פַּרְוָיִם *Gold Parvaim's* beim Tempelbau verwendet (2 Chron. 3, 6.), in Verbindung gebracht und ein alter Schreibfehler פַּרְוַיִם für סְפַרְוַיִם angenommen werden? Oder führte diese Gegend auch den Namen *Parvaim*? Wie es scheint, war sie von den Homeriten oder Himjariten besetzt, welche in späterer Zeit an die Stelle der alten Sabäer treten. Sie waren nach den Be-

[49]) Arrian. Peripl. mar. erythr. p. 13. 18. Plin. H. N. 6, 26. Ptolem. 6, 7, 42. vgl. Steph. Byz. u. Σαῦα.

[50]) Gesenius Monumm. Phoenicc. I. p. 425.

[51]) Syr. und Targ. Jonath. zu Gen. 10, 30.

richten der Alten das westlichste Volk an der Südküste Arabiens und hatten z. B. die Seestadt Arabia Felix (Aden) inne, wo Inder und Aegypter ihre Waaren austauschten, sowie Musa im arabischen Meerbusen, wohin auch äthiopische Waaren gebracht wurden. [52]) Der hier über die Lage von Ophir vorgetragenen Ansicht stehen keine anderweitigen Angaben des A. T. entgegen. Man erinnert zwar an die zum grofsen Theil nichtarabischen Waaren, die man aus Ophir brachte. Allein als Hauptsache erscheint unter den Ophirwaaren das Gold (1 Reg. 9, 26 ff. 22, 49. 2 Chron. 8, 18. 20, 36 f.) und dieses pafst zu einem Stamm bei den Sabäern vortrefflich. Die gleichfalls aus Ophir geholten Sandelhölzer und Edelsteine (1 Reg. 10, 11. 2 Chron. 9, 10.) — jene allein, diese vornämlich in Indien einheimisch — können durch indische Schiffe nach Arabien gebracht und erst hier von den Hebräern und Phöniken erworben worden sein, nöthigen also keineswegs, Ophir aufserhalb Arabiens zu suchen. Dies thut auch die Nachricht nicht, die hebräischen und phönikischen Meerschiffe in Salomo's Zeit hätten zu einer Fahrt hin und zurück immer 3 Jahre gebraucht und aufser Gold und Silber auch Elfenbein, Affen und (ausschliefslich indische) Pfauen mitgebracht (1 Reg. 10, 22. 2 Chron. 9, 21.). Denn diese Stellen nennen Ophir gar nicht, sagen mithin auch nicht aus, dafs die dreijährige Fahrt Ophir zum letzten Ziel gehabt habe und blofs bis dahin und von da zurück geschehen sei. Sie gehen zwar, wie die erwähnten Waaren beweisen, gewifs auf den Seehandel im erythräischen Meere und schliefsen die Fahrt nach Ophir mit ein; aber sie geben nicht an, dafs die dreijährige Fahrt sich auf Ophir beschränkt habe. Sie fordern daher auch nicht, Ophir in gröfserer Ferne anzunehmen, als von uns geschehen ist. Ob jene dreijährige Fahrt, bei welcher man auf dem Hin- und Rückwege vermuthlich

[52]) Arrian. Peripl. p. 13 ss. Ptolem. 6, 7, 9. Marcian. Heracl. 1, 3. Nördlich von den Homeriten setzt Ptolem. 6, 7, 25. seine Μαφορῖται an.

auch in Ophir Geschäfte machte, Aethiopien oder Indien oder den persischen Meerbusen zum letzten Ziel hatte, ist für unsere ethnographischen Untersuchungen eine gleichgiltige Frage. [53]) Die letzte Annahme hat das Meiste für sich. Im persischen Meerbusen erinnern gewisse Namen an die Phöniken. Hier gab es 2 Inseln Ἄραδος und Τύρος, [54]) deren letztere auch Τύλος genannt wurde. [55]) Andere nennen 2 Inseln Tylos, die heutigen Bahrein-Inseln. [57]) Wahrscheinlich waren dies Niederlassungen der Phöniken, welche als Handelsschiffer sich gern auf Inseln und Küsten ansiedelten. S. S. 96.

13. Von den zuletzt behandelten Stämmen wenden wir uns ostwärts und gelangen zu den *Chatramotiten* und *Adramiten*, womit wir *Chazarmaveth* und *Hadoram*, den 3 und 5 Sohn Joktans, zusammenbringen. Beide Stämme werden auch von andern alten Schriftstellern unterschieden. Ptolemäus nennt östlich von den Homeriten die Ἀδραμῖται mit dem Handelsort Kane am Meer und nördlich von ihnen, westlich von der Myrrhengegend, die Χατραμονῖται, wofür Χατραμωτῖται zu lesen ist. Ebenso kennt Uranius Χατραμῶνται oder Χατραμῶται und Ἀτραμῖται im südlichen Arabien und Plinius nennt Chatramotitae und Atramitae neben einander, die letzteren mit ihrer Hauptstadt Sabota als pars und pagus Sabaeorum bezeichnend. [57]) Statt dieser beiden Stämme haben die meisten alten Schriftsteller nur Einen Stamm. Eratosthenes führt die Chatramotiten

[53]) Eine sehr vollständige Erörterung derselben gibt Ritter Erdk. XIV. S. 348 ff.

[54]) Strabo 16. p. 766. 784. Steph. Byz. u. Ἄραδος und Τύρος. Eustath. zu Dionys. Perieg. 911.

[55]) Arrian. Alex. 7, 20. Artemidor bei Steph. Byz. u. Τύρος. Theophrast. Hist. plant. 4, 9. 5, 6. Ptolem. 6, 7, 47., welcher auch Aradus nennt, deren Name (Arad) sich bis heute erhalten hat. S. Ritter Erdk. XII. S. 423.

[56]) Plin. H. N. 6, 32. 12, 21 f. 16, 80.

[57]) Ptolem. 6, 7, 10. 25. 26. Plin. H. N. 6, 32. 12, 30. vergl. Solin. 33, 5. Steph. Byz. u. Ἀβασηνοί, Ἀτραμῖται und Χατραμωτίτης.

mit ihrer Hauptstadt Sabata (so ist zu lesen) nach den Kattabanern als östlichste Südaraber an und bemerkt, dafs die Sabäer 40 Tagereisen bis nach Chatramotitis hätten; Theophrast erwähnt Adramytta unter den Weihrauch- und Myrrhengegenden; Marcian setzt die Chadramotiten an den Flufs Prion um den indischen Busen; Andere lassen die Gegend Chatramis, wie es scheint, bis an den persischen Meerbusen reichen, indem sie dieselbe als dem persischen Lande gegenüber liegend bezeichnen. [58]) Es kann wohl sein, dafs die beiden Stämme nur Ein Stamm waren und die Scheidung daher rührt, dafs die Leute des Landes Hadhramaut *Hadharema,* [59]) ja selbst *Hadharebe* [60]) genannt wurden. Schon Uranius nannte nach Steph. Byz. Diejenigen Atramiten, welche Artemidor Atramotiten nannte. Unsre Combination wird indefs durch die zuerst angeführten Schriftsteller gerechtfertigt. Dafs der Name חֲצַרְמָוֶת mit dem arabischen حضرموت genau zusammentrifft, bedarf kaum der Erinnerung. Das Land *Hadhramaut* liegt östlich von Jemen am Ocean. [61])

14. Die Namen der noch übrigen 6 Söhne Joktans sind sehr unsicher. Der erste Sohn Joktan's *Almodad* (אַלְמוֹדָד) läfst sich mit dem Stamm *Djorhom* zusammenbringen, welcher von Kahtan abgeleitet wird, anfänglich in Jemen wohnte, dann aber nach Hedjaz zog, sich hier im Thal von Mekka und in Tehama niederliefs und im Besitz des heiligen Ortes auf die Amalekiten folgte. Bei seinen Fürsten kommt der Name *Modhadh* (مضاض) oder *al Modhadh* zum öfteren vor, bei andern Stämmen nicht. Nicht unpassend erscheint daher ein *Almodad* in der Völkertafel als

[58]) Eratosth. Theophr. und Dionys. s. oben Anm. 24. Marcian bei Steph. Byz. u. Χαδραμωτῖται. Avien. Orbis 1135.

[59]) C. de Perceval Essai sur l'histoire des Arabes I. p. 135. III. p. 396 s.

[60]) Burckhardt Reisen in Nubien S. 435. 605.

[61]) S. darüber Niebuhr Arabien S. 283 ff. Wellsted Reisen in Arabien bearb. von Rödiger II. S. 334 ff.

Stammvater der Djorhomiten.[62]) Obwohl Beispiele eines Wechsels zwischen ר und ض äufserst selten sein dürften, so ist die Combination doch wohl zulässig. Sonst bieten sich auch *al Matat* (المطاط), ein Sohn des Saba und Bruder des Himjar und die Mathathaei im glücklichen Arabien dar.[63])

15. Mit *Schaleph* (שָׁלֶף), dem 2 Sohn Joktan's, lassen sich die Ἀλαπηνοί oder Σαλαπηνοί und der Ort *Halabun* (حلبون) an der Westgrenze von Hadhramaut vergleichen.[64]) Der Wegfall des s am Anfange sowie der Wechsel desselben mit h ist bekanntlich häufig.

16. Der Name יֶרַח, den Joktan's 5 Sohn führt, bedeutet *Monat* und ist mit יָרֵחַ *Mond* desselben Stammes. Nimmt man an, dafs יֶרַח in ältester Zeit auch *Neumond* hiefs, wie חֹדֶשׁ *Neumond* und *Monat* bedeutet, so kann man die بنى هلال *Söhne des Neumonds* vergleichen, welche im nördlichen Jemen nicht weit von Chaulan (S. 186.) wohnen, sich in der Sprache von den Bewohnern von Djidda und Jemen unterscheiden, eigene religiöse Gebräuche haben und Ungläubige genannt werden.[65]) Auch im Wadi Nedjran weiter östlich lassen sich Spuren dieses Stammes nachweisen.[66]) Die Ἀλιλαῖοι der Alten sind dasselbe Volk.[67]) Indessen ist die Combination zweifelhaft, da هلال *Neumond* bedeutet und den Beni Helal von arabischen Schriftstellern eine ismaelitische Abstammung gegeben wird.[68]) Man kann also auch Edrisi's Mondküste und

[62]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 130. C. de Perceval Essai I. p. 34. 41. 168. 176.

[63]) Abulfeda l. l. p. 78. 116. Plin. H. N. 6, 32.

[64]) Ptolem. 6, 7, 23. Fresnel im Journ. asiat. v. Sept. 1840. p. 197.

[65]) Niebuhr Beschr. von Arabien S. 269 f. vergl. Jakut Moschtarik S. 129.

[66]) Ritter Erdkunde XII. S. 1012.

[67]) Agatharchid. p. 60. Diod. Sic. 3, 44.

[68]) Ibn Koteiba in Eichhorn Monumm. hist. antiq. Arab. p. 101. Abulfeda Hist. anteisl. p. 194.

Mondgebirge im östlichen Hadhramaut vergleichen, [69]) die von قمر *Mond*, was mit יָרֵחַ gleichbedeutend ist, benannt sind. Nur ist bis jetzt ein Volk dieses Namens noch nicht nachweisbar. Denn die auf die Inseln der Araber gesetzten *Καμαρηνοί* und die Insel Camari gehören schwerlich hierher. [70])

17. Nicht sichrer ist die Erklärung bei *Dikla* (דִּקְלָה), dem 7 Sohn des Joktan. Der Name bedeutet *Palme* und der damit bezeichnete Stamm scheint einen besondern Zusammenhang mit der Palme gehabt zu haben. Man kann also denken an die Bewohner des dattelreichen Wadi Nedjran im nördlichen Jemen, welche nach der arabischen Sage dem Palmbaum göttliche Verehrung erwiesen, [71]) oder an den Stamm Chozaa, welcher von Kahtan abgeleitet wird, anfänglich in Jemen wohnte, aber wegen Ueberschwemmung fortzog und sich im mekkanischen Gebiet niederliefs; er verehrte den Palmbaum Ozza göttlich, [72]) ob aber schon in Jemen oder erst in Mekka, also erst in der Zeit nach der Völkertafel, ist freilich fraglich.

18. Noch weniger sicher ist die Erklärung bei *Abimael*, dem 9 Sohn Joktans. Oestlich von Hadhramaut liegt die Landschaft *Mahra* (مَهْرَة), deren Name in der Metropolis *Μάρα* leicht wieder gefunden wird. [73]) Diese Gegend bezeichnet Ptolemäus als *ἡ λιβανοφόρος* kurzweg, wie sie noch heute eine Weihrauchgegend ist, und Isztachri berichtet, der nach auswärts gehende Weihrauch komme aus

[69]) J. D. Michaelis Spicileg. II. p. 161 s. Gesenius Thesaur. p. 630. Winer RWB. u. Jerach.

[70]) Hecat. bei Steph. Byz. u. *Καμαρηνοί*. Plin. H. N. 6, 32.

[71]) Burckhardt Reisen in Arabien S. 683. Ritter Erdkunde XII. S. 68. Nach Kazwini Kosmogr. II. S. 83. war die Stadt Nedjran von einem gleichnamigen Enkel des Saba erbaut, also joktanischen Ursprungs.

[72]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 186. Burckhardt Reisen in Arabien S. 242. Ritter Erdk. XIII. S. 764.

[73]) Ptolem. 6, 7, 37. Abulfeda Arab. ed. Rommel p. 32.

ihr.[74]) Nun nennt aber Theophrast (Anm. 24.) unter den Weihrauchgegenden hinter Saba, Adramytta und Kitibaina auch *Μάλι.* Vielleicht steckt darunter jenes Mahra, welches er bei seiner Aufzählung kaum weglassen konnte. Der Wechsel zwischen l und r ist bekannt. Aus der Gegend *Schechr* (شِحْر) zwischen Hadhramaut und Mahra z. B. wurden die *Sachaliten* der Klassiker,[75]) wenn man den Namen nicht lieber nach ساحل *littus maris* durch *Küstenbewohner* erklären will. Kam der Name den Hebräern so entstellt wie dem Theophrast zu, so kann er in אֲבִי מָאֵל *Vater des Mael* d. i. Stammvater des Mael-Stammes gefunden werden. Die Sprache des Volkes in Mahra wird zwar von arabischen Geographen als barbarisch und unverständlich bezeichnet;[76]) sie ist aber doch ein Himjaritisch und also Sprache der Joktaniden, wie die Untersuchungen von Fresnel, der sie *Ehhkili* nennt, und von Rödiger lehren.[77])

19. Mit Joktan's letztem Sohne *Jobab* hat man die in der Nähe der eben erwähnten Sachaliten wohnenden *Ἰωβαρῖται* des Ptolemäus (6, 7, 24.), wofür man *Ἰωβαβῖται* als ursprüngliche Lesart annahm, verglichen. In Ermangelung einer besseren Erklärung ist dies auch zulässig, wiewohl ich glaube, dafs die Lesart *Ἰωβαρῖται* richtig ist und dem von arabischen Schriftstellern erwähnten joktanischen Stamme *Jahaber* (يَحابِر) entspricht.[78])

[74]) Isztachri von Mordtmann S. 14. Wellsted Reisen in Arabien II. S. 344 ff.

[75]) Arrian. Peripl. p. 16. Ptolem. 6, 7, 11. 24. 25.

[76]) Isztachri S. 13. Abulfeda Arab. v. Rommel p. 33. u. A. bei Rödiger zu Wellsted Reisen II. S. 362.

[77]) Fresnel im Journal asiatique vom Juni 1838. p. 497 ss. und vom Juli und Dec. 1838. p. 79 ss. p. 529 ss. Rödiger in der Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenl. III. S. 288 ff.

[78]) Ibn Koteiba in Eichhorn Monumm. p. 141. Schultens Monumenta vetustiora Arabiae p. 2.

§. 22.

L u d.

1. Ueber Sem's 4 Sohn, den Stamm *Lud*, geben weder das A. T. noch die alten Uebersetzer und Erklärer nähere Auskunft und man sieht sich zunächst auf die Vermuthung angewiesen. Da der Osten des Semitenbereichs von Elam, Assur und Arpachsad besetzt ist (§. 17—19.) und dort kein bedeutendes Volk weiter nachgewiesen werden kann, so mufs Lud dem Westen des Semitenlandes angehören, wofür auch die Oekonomie der Völkertafel (S. 14.) entscheidet. Der Norden des Westsemitenlandes gehört aber dem Aram (§. 24.). Wir werden also Lud weiter südlich vorauszusetzen haben, also zunächst in den hebräischen Ländern und im peträischen Arabien. Mit dieser Annahme stimmt gut, dafs arabische Schriftsteller Lud zu einem Sohn des Aram machen [1]) und also die Luditen mit den Aramäern in Zusammenhang bringen, dafs es in Aegypten *Ludim* gab, welche als semitisch-ägyptischer Mischstamm anzusehen sind (§. 30, 2.) und dafs auch weiter westlich in Afrika ein Lud nachgewiesen werden kann (Num. 10.). Der Semitenstamm Lud mufs demnach Aegypten nahe gewohnt haben. Auf der sinaitischen Halbinsel waren das wichtigste alte Volk die *Amalekiter*, im A. T. רֵאשִׁית גּוֹיִם *Erstling der Völker* genannt (Num. 24, 20.) und damit als uralt, auch wohl als bedeutend, bezeichnet. Es wäre in der That wunderbar, wenn der Verfasser bei seiner ethnographischen Tafel an ein solches Volk nicht gedacht hätte.

2. Bei dem Mangel biblischer Nachrichten halten wir uns an die arabische Sage, welche ohne Umstände zu verwerfen man keinen Grund hat. Sie kennt *Laud* oder *Lawad* (لود) als Sohn des Sem und legt demselben *Pharis*, *Djor-*

[1]) Kazwini Kosmogr. II. S. 87. Nuweiri bei Reiske primae lineae etc. p. 173.

djan (Gorgan), *Tasm* und *Amlik* als Söhne bei. [2]) Ueber Pharis, der auch als Sohn des Aram vorkommt, [3]) und Djordjan s. Num. 10. Vom Stamme Tasm, den Manche ebenfalls von Aram ableiteten, [4]) erzählt sie, dafs er nebst andern Urstämmen in Jemama und Bahrein, also im östlichen Arabien, gewohnt habe und ausgerottet worden sei. [5]) Mehr weifs sie von Amlak oder Amlik, [6]) welcher gewöhnlich als Sohn des Laud, bisweilen aber auch als Sohn des Sem erscheint. [7]) Nach ihr wohnten die Amalekiten anfänglich in Chaldäa, wurden aber durch die Assyrier vertrieben und breiteten sich in Bahrein und Oman, wo der Urstamm Djasem zu ihnen gerechnet wurde, sowie in Jemen aus, dann in Hedjaz und endlich auch in Palästina und Syrien. [8]) Andere indefs erzählen, die Amalekiter hätten nach der Sprachverwirrung sich zuerst in Szanaa niedergelassen und seien von dort nach Hedjaz gezogen, wo sie mehrere feindliche Stämme vernichtet hätten. [9]) Gewöhnlich erscheint bei den arabischen Schriftstellern Hedjaz als ihr Hauptsitz und es werden z. B. Mekka, Jathreb (Medina) und Cheibar als von ihnen bewohnte Städte genannt; sie wurden aber von den Stämmen Djorhom und Katura vertrieben. [10]) Der urarabische Stamm der Amalekiter war sonach weit verbreitet. Wird derselbe bisweilen auch auf Ham zurückgeführt, [11]) so ist dies daher

[2]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 16.

[3]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 150.

[4]) Z. B. Ibn Chaldun nach C. de Perceval Essai I. p. 28.

[5]) Hamza Annal. ed. Gottwaldt p. 128. Kazwini a. a. O. Abulfeda Hist. anteisl. p. 180 s. Jakut Moschtarik S. 114. Nuweiri in Schultens Hist. imp. vet. Joctanidarum p. 60. und bei Reiske primae lineae p. 173 ss. Andere bei C. de Perceval Essai I. p. 28 ss.

[6]) Vgl. hierzu Ewald Gesch. Isr. I. S. 300. 450.

[7]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 28.

[8]) Ibn Said und Tabari nach C. de Perceval Essai I. p. 19 s.

[9]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 178.

[10]) C. de Perceval I. p. 20 s. Weil Mohammed S. 2. 40.

[11]) Herbelot orient. Biblioth. I. S. 351.

zu erklären, dafs er einmal mit Kuschiten zusammenwohnte und vielleicht Hamiten in sich aufnahm oder daher, dafs er in Palästina sich mit hamitischen Kanaanitern mischte (Num. 4.).

3. Von den Stämmen, welche die Araber auf Laud zurückführen, kennt das A. T. blofs die Amalekiter. Es nennt einen Amalek als Enkel des Esau (Gen. 36, 12. 16. 1 Chron. 1, 36.). Das kann aber nur ein kleiner amalekitisch-edomitischer Mischstamm sein, nicht das grofse Volk der Amalekiter, welches als Erstling der Völker bezeichnet wird (Num. 24, 20.). Dieses war auch schon lange vor Esau vorhanden (Gen. 14, 7.). Ueber seine Abstammung sagt das A. T. nichts und steht daher der arabischen Ueberlieferung nicht entgegen, nach welcher die Amalekiter dem Semitenstamme Lud zugerechnet werden müssen. Die geographische Lage derselben stimmt damit gut überein. Sie wohnten von Schur vor Aegypten bis Chavila d. i. im peträischen Arabien und Hedjaz (S. 186.). Auf der sinaitischen Halbinsel treffen wir sie schon zur Zeit Abraham's an (Gen. 14, 7.). In der mosaischen Zeit befeindeten sie Israel (Ex. 17, 8 ff. Num. 14, 25. 43 ff. Dt. 25, 17 ff.). Zur Zeit der Richter standen sie bald mit den Moabitern und Ammonitern, bald mit den Midianitern und Söhnen des Ostens im Bunde und führten Kriege gegen Israel (Jud. 3, 13. 6, 3. 33. 7, 12.). Diese Feindseligkeiten ahndete Saul, welcher einen Rache- und Vertilgungskrieg gegen sie unternahm und sie in ihrem ganzen Wohngebiete schlug (1 Sam. 14, 48. 15, 1 ff.), während David von Philistäa aus sie bekriegte (1 Sam. 27, 8 ff. 30, 1 ff.). In Hiskia's Zeit wurden die Ueberbleibsel derjenigen Amalekiter, welche auf dem Gebirge Seir wohnten, von den Simeoniten vertilgt (1 Chron. 4, 43.). Zu den Amalekitern gehörten die *Keniter*, wahrscheinlich auch die *Kenisiter*.[12]) Zufolge der alttestamentlichen Nachrichten

[12]) Gen. 15, 19. 1 Sam. 15, 6. vgl. Ewald Gesch. Isr. I. S. 298.

wohnten also die Amalekiter in geschichtlicher Zeit im nordwestlichen Arabien. Sie gehörten auch nach ihrem Stamme zur grofsen arabischen Nation. Dies beweisen die Ueberbleibsel ihrer Sprache, welche sich in den sinaitischen Inschriften erhalten haben. [13]) Nicht unrichtig werden sie mit andern arabischen Urstämmen von manchen arabischen Schriftstellern als die arabischen (eigentlichen) Araber betrachtet. (S. 179.)

4. Die Amalekiter lassen sich noch weiter nachweisen. Nach der arabischen Sage wohnten auch in Kanaan Amalekiter, welche von Moses und Josua vertilgt wurden [14]) und nach dem A. T. hiefs ein Gebiet in Ephraim Amalek oder Gebirge Amalek (Jud. 5, 14. 12, 15.). Die LXX zu 2 Sam. 10, 6. 8. geben *Maacha* östlich vom Jordan, was sonst als aramäisch bezeichnet wird (§. 24, 2.) durch Ἀμαλήκ. Der Semitenstamm Lud, zu welchem die Amalekiten gehörten, war demnach auch im heiligen Lande verbreitet und wir werden hier die Stämme, welche nicht Aramäer, Kanaaniter oder Hebräer waren, zu ihm rechnen dürfen, also vor allen die *Amoriter*. Sie gehörten zum Theil dem Westjordanlande an und waren hier sehr ausgebreitet. Ihr Hauptsitz scheint das Gebirge Juda (Gen. 14, 13. Num. 13, 29. Jos. 11, 3. vgl. Jos. 13, 4. 1 Sam. 7, 14.), nach ihnen auch Gebirge der Amoriter genannt (Dt. 1, 7. 19. 20. 27. 44.), gewesen zu sein. Amoriter gab es aber auch im peträischen Arabien (Jud. 1, 36.), in der Nähe des Thales Siddim (Gen. 14, 7.), in Gibeon eine Strecke nordwestlich von Jerusalem (2 Sam. 21, 2.), in Ajjalon und andern Orten westlich von Gibeon (Jud. 1, 35.), im Stammgebiet Dan nördlich von Philistäa (Jud. 1, 34.), zu Sichem

[13]) Tuch in der Zeitschrift der deutschen. morgenländ. Gesellsch. III. S. 129 ff.

[14]) Ibn Said und Tabari Anm. 8. Kazwini Kosmogr. II. S. 95. Abulfeda Hist. anteisl. p. 178. Nach Steph. Byz. u. Ἀμαληκῖται waren diese ein hebräisches Volk.

im Stammgebiet Ephraim (Gen. 48, 22. vgl. 34, 2.). Sie safsen also vornämlich im südlichen Kanaan. Zum andern Theil gehörten sie dem Ostjordanlande an. Sie wohnten da vom Arnon bis zum Jabbok und wurden zur Zeit Mosis vom Könige Sihon beherrscht (Num. 21, 13. Jos. 12, 2. Jud. 10, 8. 11, 22.). Doch auch das nördlich davon liegende Basan scheint Amoriter zu Einwohnern gehabt zu haben, da dessen König Og und der erwähnte Sihon sehr oft die Amoriterkönige genannt werden (Dt. 3, 8. 4, 47 f. Jos. 9, 10. u. a. m.). Die Amoriter waren also ein ausgedehntes und bedeutendes Volk und werden daher bisweilen statt der vorhebräischen Bevölkerung des Landes überhaupt genannt, wie sonst die Kanaaniter z. B. Gen. 15, 16. Jos. 7, 7. 24, 15. Jud. 6, 10. 1 Reg. 21, 26. 2 Reg. 21, 11. Am. 2, 10. Die Völkertafel leitet allerdings einen Amori von Kanaan und somit von Ham ab (Gen. 10, 16.); aber damit kann nur ein Theil der Amoriter, mit welchem Kanaaniter verschmolzen waren, gemeint sein. Im Grofsen und Ganzen gehört das Amoritervolk nicht zu den hamitischen Kanaanitern. Denn *a*) wohnten die Amoriter zum Theil im Ostjordanlande, welches nicht mit zu Kanaan gehörte (§. 32.) und von keinem sicher kanaanitischen Stamme bewohnt wurde; *b*) wohnten sie, wie sonst kein kanaanitischer Stamm, fast durch das ganze Westjordanland und erscheinen neben den Kanaanitern wie eine andere Hälfte der vorhebräischen Landesbevölkerung, werden auch an manchen einzelnen Orten neben den Kanaanitern namhaft gemacht, z. B. neben Hethiten in Hebron (Gen. 14, 13. 23, 3 ff.), neben Heviten in Gibeon (Jos. 9, 7. 11, 19. 2 Sam. 21, 2.), neben Heviten in Sichem (Gen. 34, 2. 48, 22.); *c*) gehörten sie mit den vorkanaanitischen jedenfalls semitischen Riesengeschlechtern zusammen, da sie als ein sehr grofser Menschenschlag bezeichnet werden (Am. 2, 9.) und ihr König Og in Basan ein Rephait war (Dt. 3, 11. Jos. 12, 4. 13, 12.); *d*) scheinen sie auch im Dialekt von den Kanaanitern verschieden gewesen zu sein, indem der Her-

mon von ihnen שְׂנִיר, von den Sidoniern aber שִׂרְיֹן genannt wurde (Dt. 3, 9.); *e*) mufs es, da die Kanaaniter Eingewanderte waren, eine vorkanaanitische Bevölkerung des Landes gegeben haben, als welche aber von den bekannten Stämmen nur die Amoriter mit den Riesengeschlechtern angesehen werden können. Man könnte sie zum aramäischen Semitenstamme rechnen und sich darauf berufen, dafs ein *Amir* als Sohn Aram's und als Stammvater des aramäischen Stammes Djadis erwähnt wird.[15]) Allein die hebräische Sprache steht der arabischen näher als den aramäischen, ist aber ohne Zweifel diejenige, welche die einwandernden Kanaaniter und Hebräer im Lande vorfanden und annahmen (S. 176.), also die der vorkanaanitischen Einwohner Kanaan's, deren Haupttheil die Amoriter waren. Wir müssen deshalb diese letzteren, wenn wir sie überhaupt bei den 5 Söhnen Sem's unterbringen wollen, als eine Abtheilung des Lud betrachten wie die Amalekiter, deren Sprache eine arabische war (Anm. 13.) und können uns nebenher darauf berufen, dafs der amoritische Name سنير für einen Theil des Libanongebirges auch den Arabern eigen gewesen zu sein scheint.[16]) Aufserdem können auch noch andere Stämme des heiligen Landes Semiten gewesen sein, z. B. die *Pheresiter*, welche die Völkertafel nicht von Kanaan ableitet und überhaupt nicht erwähnt, und die *Heviter*, welche an sehr verschiedenen Orten des Landes wohnten und unbeschnitten waren (Gen. 34.); nur finden sich bei ihnen nicht hinreichende Gründe für diese Annahme. Die Bewohner des Thals *Siddim* waren schwerlich Kanaaniter. Denn diese letzteren verbreiteten sich nur bis zu diesem Thale, welches daher auch von Kanaan geschieden wird (Gen. 10, 19. 13, 12.). Wir werden jene deshalb ebenfalls dem Lud zuzurechnen haben. Dafs die

[15]) Nuweiri bei Reiske primae lineae hist. regn. arab. p. 173.

[16]) Abulfeda Tabb. Syr. ed. Köhler p. 164. Auch die Hebräer brauchten ihn; vgl. 1 Chron. 5, 23. Ez. 27, 5. Cant. 4, 8.

Philister eine Abtheilung des ludischen Semitenstammes waren, wird §. 23, 6. wahrscheinlich gemacht werden.

5. Die arabische Sage rechnet auch die Riesen Syrien's zum amalekitischen Stamme. [17]) Von ihnen handelt das A. T. in einer Anzahl Stellen. [18]) Die namhaftesten Geschlechter derselben waren die Rephaim und Enakim. Die *Rephaim* werden neben den Pheresitern im mittleren Westjordanlande angeführt (Gen. 15, 20. Jos. 17, 15.), müssen aber zum Theil auch südwestlich von Jerusalem, wo ein Thal nach ihnen benannt war, gewohnt haben (Jos. 15, 8. 18, 16. 2 Sam. 5, 18. 22. 23, 15. Jes. 17, 5.). Der Name רְפָאִים ist ein ursprüngliches Appellativ und bedeutet die *Hohen*, [19]) bezeichnet diesen Stamm also als einen grofsen Menschenschlag. Die *Enakim* hatten zu Hebron im südlichen Westjordanlande ihren Sitz (Num. 13, 22. 33. Dt. 2, 11. 9, 2. Jos. 14, 12.), wurden aber zu Josua's Zeit von dort und überhaupt vom Gebirge Juda vertilgt (Jos. 11, 21. 15, 14. Jud. 1, 20.) und es gab seitdem nur noch in den philistäischen Städten Gaza, Asdod und Gath Enakim (Jos. 11, 22.). Die Letzten von ihnen waren diejenigen, welche durch David und seine Helden fielen (1 Sam. 17. 2 Sam. 21, 16 ff. 1 Chron. 20, 4 ff.). Sie werden יְלִידֵי הָרָפָה *Kinder des Rapha* d. i. Riesensöhne, Angehörige des Riesengeschlechtes genannt und waren offenbar mit den Enakim einerlei Volk. Der Name עֲנָק bedeutet *Langhals* und geht ebenfalls auf hohen Körperwuchs; [20]) er ist ein ursprüngliches Appellativ und אֲבִי הָעֲנָק *Vater des Enak* s. v. a. Stammvater des Riesengeschlechts (Jos. 15, 13. 21, 11.). Zu denselben Stämmen gehören die *Rephaim*,

[17]) Z. B. Abulfeda Hist. anteisl. p. 16. Kazwini Kosmogr. II. S. 95.

[18]) Vergl. dazu Bertheau zur Gesch. der Israeliten S. 138 ff. Ewald Gesch. Isr. I. S. 272 ff. v. Lengerke Kenaan I. S. 178 ff. Winer bibl. RWB. u. Riesen, Rephaim, Enakim u. s. f.

[19]) Gesenius Thesaur. p. 1302. vgl. Böttcher de Inferis I, 1. p. 94 ss.

[20]) Gesenius Thesaur. p. 1054.

Emim, *Susim* oder *Samsummim* östlich vom Jordan in Basan, Ammonitis und Moabitis (Dt. 2, 10. 11. 20. 21. 3, 13.), als deren letzter Sprösling der König Og von Basan in der mosaischen Zeit angegeben wird (Dt. 3, 11. Jos. 12, 4. 13, 12.). Vermuthlich sind auch die *Chorim*, die Urbewohner von Seir, dazu zu rechnen, welche von den Edomitern vertilgt wurden, wie die Emim und Susim von den Moabitern und Ammonitern (S. 175.).

6. Die Rephaim und Enakim werden im A. T. oft als Menschen riesigen Wuchses dargestellt (Num. 13, 33. Dt. 2, 10 f. 20 f. 3, 11. 9, 2. Jos. 14, 15.), wie auch die Amoriter (Am. 2, 9.). Es ist aber bemerkenswerth, dafs das älteste Buch des A. T., die Grundschrift des Pentateuchs, davon nichts berichtet. Wahrscheinlich gab es bei jenen alten Völkern Heldengeschlechter, welche sich durch besondre, wenn auch nicht übermäfsige, Gröfse und Stärke auszeichneten. Sie wurden in der Sage zu Riesen und erscheinen als solche in den jüngeren Büchern des A. T. Man dehnte diese Ansicht auch auf ganze Stämme aus, indem man der alten Meinung folgte, dafs die Urvölker gröfsere Menschen als ihre Nachkommen gewesen seien. Man braucht auch nicht zu bezweifeln, dafs die älteste Bevölkerung Palästina's ein gröfserer Menschenschlag, als die bei ihr eingewanderten Kanaaniter und Hebräer, gewesen sind; nur wird man sie sich nicht als Riesen vorzustellen haben. Nach ihren semitischen Namen, von denen manche z. B. *Achiman* und *Talmai* (Num. 13, 22. Jos. 15, 14.) auch sonst bei den Semiten vorkommen (1 Chron. 9, 17. 2 Sam. 13, 37.), sind sie als Semiten anzusehen und will man sie bei Sem's 5 Söhnen in der Völkertafel unterbringen, so weiset man sie nach ihrer geographischen Lage am angemessensten dem Lud zu. Dafür spricht auch, dafs nach Amos die ludischen Amoriter einerlei Volk mit ihnen gewesen sein müssen, dafs sie mit den ludischen Philistern verwandt gewesen zu sein scheinen und dafs der Name ישבו bei ihnen (2 Sam. 21, 16.) die Endung *u* hat, welche

bei den amalekitischen und arabischen Eigennamen häufig ist.[21]) Auffallend zahlreich sind bei den Chorim oder Horitern auf *an* endigende Personennamen (Gen. 36, 20 ff.); sie sind auch sehr gewöhnlich bei den Hebräern[22]) und Arabern (z. B. Gen. 25, 2 ff.). Soviel ich sehe, gibt es keine Gründe, diese Stämme nicht dem Semitenstamme Lud beizurechnen.

7. Zufolge der arabischen Sage (Anm. 8.) wohnten die Amalekiter d. i. Luditen oder Uraraber, in welchem weiteren Sinne der Name gebraucht wird, einst in der Nähe des persischen Meerbusens, wurden aber durch die Assyrier von dort vertrieben. Diese Sage wird von der Nachricht gestützt, dafs nach den Chaldäern und vor den Assyriern Araber die Herrschaft zu Babylon hatten.[23]) Diese Araber verloren also die Herrschaft an die Assyrier und wurden ihnen zum Theil selbst unterthan. Zur Zeit Abraham's waren die Bewohner des Thales Siddim (Sodom, Gomorrha) den Assyriern tributpflichtig und wurden, als sie den Tribut verweigerten, mit Krieg überzogen; die Züchtigung traf aber zugleich die Riesenvölker in Basan, Ammonitis und Moabitis sowie die Amalekiter, Horiter und die Amoriter beim todten Meere.[24]) Sie alle, welche zum Stamme Lud gehörten und bei den arabischen Schriftstellern als Amalekiter im weiteren Sinne erscheinen, wurden von den Assyriern als Feinde behandelt. Das A. T. bestätigt also die anderweitigen Nachrichten. Aus dem Folgenden wird sich ergeben, dafs die Luditen vor der Macht der Assyrier nach dem Westen wichen. Sie liefsen sich zum Theil in Palästina nieder und mancher Ort des heiligen

[21]) Tuch in der Zeitschr. der deutschen morgenl. Gesellsch. III. S. 139. 143.

[22]) Ein Verzeichnifs s. bei Simonis Onomasticum V. T. p. 323 ss.

[23]) Alex. Polyhist. bei Euseb. Chronic. armen. I. p. 40. Syncellus I. p. 169 s. 172.

[24]) S. oben S. 141. und vergl. dazu Tuch in der Zeitschrift der deutsch. morgenl. Gesellsch. I. S. 161 ff.

Landes mag von ihnen und den übrigen dort wohnenden ludischen Stämmen herrühren. *Gath* gehörte in frühester Zeit den נוֹלָדִים בָּאָרֶץ *Geborenen im Lande* (1 Chr. 7, 21.) und wird als ludische Gründung anzusehen sein, zumal es auch eine Heimath von Riesengeschlechtern war (Jos. 11, 22. 1 Sam. 17, 4. 2 Sam. 21, 19 f.). *Asdod* wurde gegründet durch einen der Flüchtlinge vom erythräischen Meere.[25]) An einen phönikischen Stifter ist nicht zu denken. Denn die Phöniken liefsen sich anfänglich im oberen Syrien nieder (§. 32.) und waren bei ihrer später erfolgenden Verbreitung nach Philistäa hin längst keine Flüchtlinge vom erythräischen Meere mehr. Wir denken daher an einen Ludier, welcher dem Druck der Assyrier weichend sich in Palästina niederliefs, zumal Asdod auch ein Sitz von Enakim war (Jos. 11, 22.). Will man indefs des Stephanus Nachricht von Asdod auf *Gaza* übertragen,[26]) so ist nichts einzuwenden. Auch Gaza war bei der Verbreitung der Phöniken nach Philistäa wohl schon vorhanden (Gen. 10, 19.) und als Heimath von Enakim eine ludische Gründung (Jos. 11, 22.). Hier und in Asdod war übrigens der Dagoncultus einheimisch (Jud. 16, 23. 1 Sam. 5. 1 Makk. 10, 83 f.), welcher auch auf Babylonien, wo eine Fischgottheit Ὠδάκων seit der Urzeit verehrt wurde,[27]) zurückweiset. Ausschliefslich philistäisch war der Gott nicht, wie der Ortsname *Beth Dagon* in den Stämmen Juda und Asser lehrt (Jos. 15, 41. 19, 27.). In *Askalon* befand sich nach Herodot der älteste Tempel der Aphrodite Urania, welche nach Pausanius zuerst bei den Assyriern, dann in Cypern und Askalon verehrt wurde.[28]) Die Stadt wurde gegründet von Askalus, den der Lyder-

[25]) Steph. Byz. u. Ἄζωτος.

[26]) Hitzig Urgeschichte der Philister S. 5 ff.

[27]) Berosus bei Euseb. Chronic. armen. I. p. 13. Syncellus I. p. 71. ed. Dind.

[28]) Herod. 1, 105. Pausan. 1, 14, 6. vgl. Diod. Sic. 2, 4., welcher die Göttinn Derketo nennt.

könig Akiamus zur Bekriegung der Syrer gesendet hatte.[29]) An die von Homer noch nicht genannten Lyder Kleinasiens kann für diese alte Zeit nicht gedacht werden. Sollte nicht der Angabe eine mifsverstandene Nachricht zum Grunde liegen und Askalon nicht vielmehr von semitischen Ludiern erbaut sein? Von den Phöniken war es nicht gegründet. Denn die Askalonier bekriegten nach Justin noch vor Entstehung von Tyrus die Phöniken, während diese letzteren nach Herodot die Stammverwandtschaft sehr achteten.[30]) Ueber *Joppe* s. §. 27, 5. Wie dürftig auch diese Nachrichten, Sagen und Andeutungen sind, es darf nach ihnen angenommen werden, dafs die sich erhebende assyrische Herrschaft im Osten des Semitenlandes die ludischen Semiten veranlafste, sich nach dem Westen zu wenden und hier, namentlich im nachmaligen Philistäa, Städte anzulegen.

8. Dies beweiset auch die Nachricht, dafs die Amalekiten einst in Aegypten einfielen, die Herrschaft dort an sich rissen und bis zur Zeit Mosis behaupteten,[31]) weshalb neben den Aegyptern (Kopten), Griechen und Römern auch die Amalekiten als Einwohner Aegyptens genannt werden.[32]) Offenbar ist dies die Hyksos-Sage bei Manetho.[33]) Nach ihr fielen aus den östlichen Gebieten Menschen unbekannten oder unberühmten Stammes (*τὸ γένος ἄσημοι*) in Aegypten ein,[34]) unterwarfen das Land, verbrannten die Städte, zerstörten die Tempel, tödteten die Menschen und machten die Weiber und Kinder zu Leib-

[29]) Xanthus und Nicolaus Damasc. bei Steph. Byz. u. *Ἀσκάλων*.

[30]) Justin 18, 3. Herod. 3, 19.

[31]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 100. 28. Nach Ibn Chaldun bei C. de Perceval Essai sur l'histoire des Arabes I. p. 13 s. waren es Aditen, die von den Arabern zum aramäischen Semitenstamme gerechnet werden. S. §. 25, 3.

[32]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 98. 148.

[33]) Sie gibt Joseph. c. Apion. 1, 14. und nach ihm Euseb. Praep. evang. 10, 13. und Chronic. armen. I. p. 223 ss.

[34]) Lange vor Moses nach Manetho bei Joseph. c. Apion. 1, 26.

eigenen; sie setzten einen König aus ihrer Mitte ein, welcher in Memphis wohnte, das obere und untere Land zinsbar machte und Besatzung in die Ortschaften legte; aus Besorgnifs vor den damals mächtigen Assyriern (sie waren also ihre Feinde!) befestigten sie besonders die östlichen Städte und ihr Hauptort war daselbst Αὔαρις.[35]) Sie hiefsen ὑκσώς d. i. βασιλεῖς ποιμένες. Sie behaupteten die Herrschaft in Aegypten 511 Jahre, wurden dann von den Aegyptern vertrieben, zogen durch die Wüste nach Syrien und legten hier, die Macht der Assyrier fürchtend, Jerusalem an. Ueber ihre Abstammung entscheidet Manetho nicht, bemerkt aber, dafs sie von Manchen für Araber gehalten wurden. Dies ist auch das Richtige. Wenn Andere[36]) sie zu Phöniken machen, so erklärt sich dies daher, dafs sie zum Theil aus Kanaan kamen, welches in der alten Zeit bis zur ägyptischen Grenze Φοινίκη genannt wurde.[37]) Zu den Phöniken, welche bekannt genug und ein friedliches Cultur- und Handelsvolk waren, pafst nicht gut, dafs die Hyksos als unbekanntes und kriegerisches Hirtenvolk dargestellt werden. Auch beweisen die ägyptischen Bildwerke, welche den Kriegen mit den Hyksos gelten, für die arabische Nationalität der Letzteren.[38]) Nicht minder spricht gegen die Phöniken die offenbar auf die Hyksos gehende Sage, Assyrios convenas, indigum agrorum populum, parte Aegypti potitos, mox proprias urbes Hebraeasque terras et propiora Syriae coluisse.[39]) Die Phöniken wufsten die Alten sehr wohl von den Assyriern zu unterscheiden, nicht so die übrigen westasiatischen Völker. Wir verstehen also unter diesen Assyriern die

[35]) *Aour* oder *Awar* nach arabischen Schriftstellern bei C. de Perceval Essai I. p. 13.

[36]) Z. B. Africanus und Eusebius bei Syncellus I. p. 113. 114.

[37]) Procop. bell. vand. 2, 10. Eustath. zu Dionys. Perieg. 905. Auch später hiefs es wieder so nach Strabo 16. p. 756.

[38]) Heeren Ideen II, 2. S. 121 f.

[39]) Tacit. Hist. 5, 2.

Hyksos und somit ludische Semiten, welche aus dem Bereich der Assyrier im Osten des Semitenlandes nach dem Westen zogen.

9. Jedenfalls waren die Hyksos rothfarbige Menschen. Denn die Aegypter hegten einen tiefen Hafs gegen die Rothfarbigen, den man am passendsten aus einer langen Herrschaft der Rothen (S. 135.) erklärt. Sie mishandelten die Rothen bei gewissen festlichen Gelegenheiten [40]) und opferten sogar solche dem Osiris. [41]) Sie stellten sich auch den bösen Gott Typhon, den Urheber alles Häfslichen, Schädlichen und Verderblichen, einen grausamen und gewaltthätigen Tyrannen, rothfarbig vor [42]) und sagten von ihm, er habe sich vor Alters des Gebietes des Osiris bemächtigt [43]) und den Osiris umgebracht, sei aber von Isis und ihrem Sohn Horus getödtet worden. [44]) Er repräsentirt also sicher die Hyksos, welche die Aegypter so gewaltthätig behandelten. Dies lehren auch die alten Angaben über Auaris, den Hauptort der Hyksos. Die Stadt führte den Namen nach einer alten Götterlehre und hiefs *Τυφώνιος*. [45]) Der Name bedeutet nach dem kopt. *oua* (Fluch) und *iri* (machen) s. v. a. *fluchmachend* d. i. Unheilstifter. [46]) Es wird damit Heroopolis bezeichnet, welches auch *Ἡρώ*, Hero, Hiero hiefs und der Ort war, wo Typhon vom Blitz getroffen wurde. [47]) Die rothe Farbe würde nun zwar ebenso gut zu den Phöniken wie zu Urarabern passen; allein Typhon gehörte, soweit sich sehen läfst, den Semiten an. Er wurde bei den Aegyptern auch

[40]) Plutarch de Isid. et Osirid. 30.

[41]) Diod. Sic. 1, 88. Plutarch l. l. 73.

[42]) Diod. Sic. l. l. Plutarch de Isid. 22. 31. 33.

[43]) Plutarch de Isid. et Osir. 40.

[44]) Herod. 2, 144. Diod. 1, 21. Mehr über die Typhon-Sage bei Jablonski Pantheon Aegyptiorum III. p. 40 ss.

[45]) Manetho bei Joseph. c. Apion. 1, 14. 26.

[46]) Champollion l'Égypte sous les Pharaons II. p. 91.

[47]) Steph. Byz. u. *Ἡρώ*. Itinerar. Anton. p. 177. ed. Wess.

Σηϑ genannt.[48a]) Man könnte damit die Kinder Seth vergleichen, welche neben den Moabitern, Edomitern und Amalekitern genannt werden (Num. 24, 17.). Auch darnach würde Typhon dem Lud angehören. Nach allem dem ist mir nicht zweifelhaft, dafs die Hyksos die rothfarbigen Uraraber sind, nach welchen das erythräische Meer benannt worden ist (S. 135.). Ein alter Scholiast gibt auch an, die Erythräer seien Abkömmlinge der Araber, die beim erythräischen Meere wohnten.[48b]) Wenn übrigens Jesaia (19, 1.) verkündigt, bei der Ankunft Jehova's in Aegypten würden die ägyptischen Götter erbeben, so scheint darin eine Anspielung auf die Hyksossage zu liegen, nach welcher bei der Ankunft Typhon's in Aegypten die ägyptischen Götter ihre Kopfschmucke abthaten und sich aus Furcht verbargen.[49]) Ueber den ägyptischen Stamm der Ludim s. §. 30, 2.

10. Die arabische Sage berichtet endlich noch, die Aditen (auch Urbewohner Arabiens) seien nicht blofs nach Aegypten gezogen, sondern auch bis in das nordwestliche Afrika vorgedrungen[50]) oder dieses letztere sei aus Arabien bevölkert worden, die Ursache der Wanderung aber seien Drangsale von Seiten der Assyrier oder Aethiopen gewesen.[51]) Daher halten die arabischen Schriftsteller übereinstimmend die Berbern im nördlichen Afrika für Nachkommen der Amalekiten und Philister oder Kanaaniter.[52]) Man hat das Allgemeine dieser Angaben um so

[48a]) Plutarch de Isid. et Osirid. 41. 49. 61.

[48b]) Schol. zu Dionys. Perieg. 897.

[49]) Plutarch de Isid. 72. Hellanic. bei Athen. 15, 25. p. 680. Casaub.

[50]) C. de Perceval Essai I. p. 13. vgl. Kazwini Kosmogr. II. S. 17.

[51]) Leo African. Descr. Afric. p. 3. 12. 13. Elzev.

[52]) Golius ad Alferg. p. 92. Herbelot orient. Bibl. I. S. 352. 624. Nach Ibn Hamdun, den Nuweiri anführt, soll der Kahtanide Africus Volk aus Palästina und andern Gegenden nach Afrika gebracht haben. S. Schultens Hist. imp. vet. Joctanidarum p. 52 s.

weniger zu verwerfen, als anderweitige Spuren zur Bestätigung dienen. In Mauretanien werden neben einander genannt ein Flufs *Laud*, ein Flufs *Tamuda* und ein Gebirge *Abila*, auch ein Ort *Wabar*, [53]) lauter unverderbte Namen semitischer Urstämme in Arabien (S. 179.). Ein solches Zusammentreffen kann nicht zufällig sein. Auch das A. T. steht damit in Einklang. Wenn nämlich Ezechiel (27, 10.) einen פָּרַס und einen לוּד neben Libyern im tyrischen Heere nennt, so liegt es gewifs sehr fern, an die Perser in Iran und die Lyder in Kleinasien zu denken; natürlicher ist die Annahme, dafs die Tyrier aus ihren afrikanischen Besitzungen Kriegsleute genommen haben. Wir verstehen also unter Lud lieber ludische Semiten in Afrika [54]) und unter Paras die tapferen Numider, welchen man einen persisch-gätulischen Ursprung gab, oder an die Pharusier, welche auch aus dem Osten hergeleitet wurden (S. 73 f.). Daher ist es wohl ferner zu erklären, wenn Abulfeda (Anm. 2.) dem Laud neben Tasm und Amlik auch *Pharis* (فارس) und *Djordjan* (جرجان) zu Söhnen gibt. Pharis ist sonst Name Persiens, Djordjan Name Hyrkaniens oder auch Mediens; jener geht auf die Numider oder Pharusier, dieser auf die Mauretanier, welchen ein medisch-libyscher Ursprung gegeben wurde (S. 73.). Waren auch die Numider und Mauretanier keine Semiten, so haben sich doch Ludim ihnen beigemischt und Pharis und Djordjan werden darnach unter den Söhnen des Laud mit aufgeführt. Uebrigens lassen sich die numidischen und mauretanischen Ortsnamen schier alle semitisch erklären. [55])

[53]) Plin. H. N. 5, 1. Ptolem. 4, 2, 9. Die 3 ersten von Plinius angeführten Namen sind, abgesehen von Ἀβύλη, bei Ptolem. 4, 1, 6. sehr verderbt.

[54]) Wer kühn sein will, kann den Lud Italiens (S. 87. 94.) aus Afrika gekommen sein lassen und mit den Sauniten, Sabniten, Samniten combiniren, welche nach Euseb. Chronic. armen. II. p. 225. und Syncellus I. p. 522. Araber gewesen sein sollen.

[55]) Gesenius Monumm. Phoenicc. I. p. 419 ss.

11. Die alten Auctoritäten deuten den *Lud* der Völkertafel auf die *Lyder* Kleinasiens. Die ältesten Einwohner Lydiens waren die Mäonier, welche im trojanischen Kriege den Trojanern halfen und später Lyder genannt wurden, dies wohl erst nach den trojanischen Zeiten, da Homer die Lyder noch nicht nennt, sondern nur die Mäonier.[56] Ein Zusammenhang dieser Lyder mit unserm Lud ist nicht nachzuweisen, wenn auch ein solcher mit dem Semitenlande. Nach Herodot folgten auf die Atyaden in der Herrschaft Lydiens die Herakliden,[57] deren erster Agron ein Sohn des Ninus und Enkel des Belus war. Sie stammten ab von Omphale, einer Tochter oder Sklavinn des Jardanus und Herrscherinn der Mäonier oder Lyder.[58] Diese Angaben gewähren zwar nichts Befriedigendes, weisen aber doch auf einen Zusammenhang Lydiens mit dem Semitenlande hin. Dies thut auch der Umstand, dafs die mäonische Hauptstadt Hyde den Namen Sardes erhielt,[59] offenbar nach dem assyrischen Gotte Sardan oder Sandan[60] und dafs der unzüchtige Cultus, welchen die lydischen Jungfrauen der Anaitis widmeten, besonders in Babylonien zu Hause war.[61] Eine Wanderung aus dem Semitenlande nach Lydien wird man nach diesen Spuren nicht bezweifeln dürfen; ob und wie aber damit der jüngere Name der alten Mäonier zusammenhängt, ist nicht zu sagen. Nicht weiter hilft die Typhonsage, welche an Syrien, Kilikien und Lykien haftet (§. 24, 4 f.), aber auch nach Phrygien reicht, wo Jupiter den Typhon und seine Genossen um-

56) Hom. Il. 2, 864. 10, 431. Herod. 1, 7. 7, 74. Strabo 13. p. 625.

57) Seit der Mitte des 13 Jahrh. nach Hupfeld Exercitt. Herodd. I. p. 24 s.

58) Herod. 1, 7. Diod. Sic. 4, 31. Steph. Byz. u. Ὕδη.

59) Strabo 13. p. 626. Plin. H. N. 5, 30. Steph. Byz. l. l. Eustath. zu Dionys. Perieg. 837.

60) Agathias 2, 24. Movers Phönizier I. S. 458 ff.

61) Herod. 1, 94. Eustath. zu Dionys. Perieg. 846. vgl. Herod, 1, 199. 2 Reg. 17, 30.

brachte,[62]) ja sogar bis nach Lydien und Mysien.[63]) Gibt man ihr eine ethnische Bedeutung, die sie bei den Aegyptern hat, so würde sie eine Wanderung semitischer Urgeschlechter durch Phrygien nach Lydien beurkunden. Herodot (1, 7. 94.) läfst den Namen der Lyder von Phrygien ausgehen, indem er erzählt, vor den Herakliden hätten die Atyaden in Lydien regiert, welche von Lydus, einem Sohne des Atys und Enkel des Manes, abstammten.

12. Das Resultat ist folgendes. Gestützt auf die Oekonomie der Völkertafel, auf anderweitige Andeutungen im A. T. und auf die arabische Ueberlieferung verstehen wir unter Lud denjenigen Semitenstamm, welchen wir in den geschichtlich einigermafsen bekannten Zeiten südlich von den syrischen Aramäern finden, wobei wir natürlich von den Hebräern absehen. Nach der arabischen Ueberlieferung war er (nebst aramäischen Stämmen) in ältester Zeit fast in ganz Arabien verbreitet und erscheint als ein Volk von Urarabern, auf welchem die joktanischen (S. 178.) und abrahamischen (S. 168.) Araber als jüngere Gestaltungen geworden sind. Seine namhaftesten Abtheilungen sind die Amalekiter in Hedjaz und dem peträischen Arabien, die Philister im südwestlichen Palästina und die Amoriter mit den Riesengeschlechtern westlich und östlich vom Jordan. Vom Osten her, wo sich die assyrische Macht erhob, gedrängt wich er westwärts, fiel in Aegypten ein und drang selbst bis in das nordwestliche Afrika vor. Nach langer Herrschaft in Unter- und Mittelägypten wurde er von dort vertrieben und kehrte zu den Stammverwandten im Semitenlande zurück. Alle Nachrichten stimmen darin überein, dafs, abgesehen von der Vertreibung desselben seitens der Assyrier und dann der Aegypter, die arabischen und hebräischen Völker ihn verfolgten und auszurotten suchten. Darnach erklärt sich vielleicht der Name לוּד als

[62]) Diod. Sic. 5, 71.

[63]) Strabo 12. p. 579. und 13. p. 626. 628.

Part. Pa. von לוּד = لهد *drücken*, *mifshandeln* durch *Bedrückte*; eine nicht unpassende Bezeichnung der Stämme, welche man unterdrückte und zu vertilgen suchte. Die Form להדים für לודים hat der Samarit. Gen. 10, 13., wie die Völkertafel לְהָבִים für das gewöhnliche לוּבִים hat (§. 30, 3.). Man kann aber auch nach لود *perversus*, *iniustus*, *contumax fuit* deuten, obwohl die Araber den Namen mit ذ schreiben. Die urarabischen Stämme werden von den Arabern als ungläubige, gottlose und gewaltthätige Menschen dargestellt; im A. T. heifsen die Amalekiter kurzweg Sünder (1 Sam. 15, 18.) und die Amoriter sind Beispiele ärgster Uebelthäter (Gen. 15, 16. 1 Reg. 21, 26. 2 Reg. 21, 11.).

§. 23.

Die Philister.

1. Das philistäische Volk, welches westlich von Juda am Mittelmeer wohnte, gehörte zum Semitenstamme Lud und ist daher hier abzuhandeln. Die Völkertafel erwähnt es bei den Hamiten (Gen. 10, 14.), indem sie zu dem ägyptischen Stamme der Kasluchen die Angabe אֲשֶׁר יָצְאוּ מִשָּׁם פְּלִשְׁתִּים *von wo ausgegangen sind die Philister* hinzufügt. Mit Unrecht bezieht man die Stelle gewöhnlich auf die Abstammung. Der Ausdruck יָצָא מִשָּׁם hat blofs eine örtliche Beziehung und bezeichnet also nur ein Ausziehen aus einem Orte oder Lande (Gen. 24, 5. Dt. 11, 10. 6, 23. 9, 28. Jos. 6, 23.). Hätte der Verfasser die Abstammung bezeichnen wollen, so hätte er wenigstens אֲשֶׁר יָצְאוּ מֵהֶם schreiben müssen (Gen. 17, 6. 2 Reg. 20, 18. Jes. 39, 7. 1 Chr. 2, 53.), wiewohl auch dies nicht nothwendig von der Abstammung verstanden werden müfste. Man darf daher eher umgekehrt behaupten, der Verfasser habe שָׁם gebraucht, um nicht eine Abstammung der Philister von den Kasluchen

auszudrücken. Die Stelle besagt folglich nur, dafs die Philister einmal bei den Kasluchen wohnten und von ihnen nach andern Wohnsitzen auszogen. Vermuthlich war dies das älteste Ereignifs aus der Geschichte der Philister, welches der Verfasser kannte; er bemerkt es deshalb in seiner die Abstammung und Herkunft der Völker beschreibenden Tafel. Dagegen nun sind nach andern Angaben die Philister nicht aus Aegypten, sondern aus Kreta in das heilige Land gekommen (Am. 9, 7. Jer. 47, 4.). Der Widerspruch zwischen beiden Nachrichten löst sich, wenn man 2 Bestandtheile, פְּלִשְׁתִּים und כְּרֵתִים, im philistäischen Volke unterscheidet. Dazu ist man auch durch die Stellen genöthigt, welche Philister und Kreter neben einander als Bewohner desselben Landes nennen (Ez. 25, 16. Zeph. 2, 5.), sowie durch die bekannten *Krethi* und *Plethi*, welche schon ältere Gelehrte von Kretern und Philistern verstanden [1]) und die Neueren wieder allgemeiner so verstehen. [2]) Der bedeutendere Bestandtheil waren die Philister und das Volk im Ganzen führt daher immer diesen Namen; die Kreter werden nur in einer einzigen Stelle, wo es die geographische Genauigkeit forderte, allein genannt.

2. Wir betrachten zuerst die eigentlichen *Philister*. Vor ihrer Einwanderung in das nach ihnen benannte Land hatten sich dort schon andere ludische Semiten niedergelassen und Städte angelegt (S. 207.). Aehnliches gilt von den Kanaanitern, welche wohnten *von Zidon bis man kommt gen Gerar bis Gaza* (Gen. 10, 19.), also bis nach Philistäa reichten, dessen südlichste Hauptstadt Gaza war. Nach dieser Stelle kann Gerar nicht weit von Gaza gelegen haben. Aber es war auch nicht sehr entfernt von Bersaba,

[1]) Lakemacher Observv. phill. II. p. 11 ss. Vitringa ad Jes. 14, 28. Pfeiffer Dubia vexata p. 393. Mosheim zu Calmet bibl. Unterss. IV. S. 29.

[2]) Bertheau Zur Geschichte der Isr. S. 197. Ewald Gesch. Isr. I. S. 292. v. Lengerke Kenaan I. S. 194 f. Hitzig Urgesch. der Philister S. 17 ff. Bauer Prophet Amos S. 91.

da zwischen den Hirtenfürsten von Bersaba und Gerar Zusammenkünfte Statt fanden (Gen. 26, 26.). Bersaba war der südlichste Ort des hebräischen Landes und wird auf den Karten eine ziemliche Strecke südostwärts von Gaza angesetzt. Etwa zwischen beiden Orten mufs Gerar gelegen haben, doch näher dem Meere als Bersaba, da man von Gerar nach Bersaba *hinauf* zog (Gen. 26, 23.). Hiermit stimmt die Nachricht, dafs Assa die bei Maresa geschlagenen und sicher nach Aegypten hin fliehenden Aethiopen verfolgte und die Städte von Gerar zerstörte (2 Chr. 14, 12 f.). Sie lehrt, dafs Gerar südwestlich von Juda lag, aber nicht zu diesem Reiche gehörte, wofür auch die Lage der Gegend zwischen Schur und Kades spricht (Gen. 20, 1.). Diese Andeutungen führen in den Südosten von Gaza. Hier, einige Stunden südostwärts von der genannten Stadt, hat auch Rowland Gerar unter dem alten Namen wieder aufgefunden. [3]) Die obige Angabe der Völkertafel besagt also, die Kanaaniter hätten südwärts bis Gerar gereicht und von da nordwestwärts bis Gaza gewohnt, wie sie ostwärts bis Sodom und Gomorrha reichten. Wahrscheinlich waren diese Kanaaniter Gerar's die *Avvim*, welche in Hirtendörfern bis Gaza wohnten (Dt. 2, 23.). Denn zur Zeit Mosis enthielt das Gebiet vom Bach Aegyptens (Wadi al Arisch) bis Ekron die 5 philistäischen Fürstenthümer und die Avvim (Jos. 13, 3.). Da nun die 5 Fürstenthümer der nördlichen Hälfte jenes Gebietes angehören, so werden die Avvim in die südliche Hälfte zu setzen sein. Hätten die Letzteren in dem Gebiet von Gaza bis Ekron und also in dem Bereich der 5 Fürstenthümer gewohnt, so würde der Verfasser Gaza, nicht den viel südlicheren Bach Aegyptens, als Südgrenze angegeben haben. Die sonstigen Erwähnungen von Avvim z. B. Jos. 18, 23. 2 Reg. 17, 24. 31. 18, 34. 19, 13. Jes. 37, 13. tragen kaum etwas zur Entscheidung

[3]) S. Ritter Erdk. XIV. S. 1084 f. und Tuch in der Zeitschr. d. deutsch. morgenl. Gesellsch. I. S. 175.

der vorliegenden Frage bei. Aufserdem ist von den Bewohnern des philistäischen Landes vor der Anwanderung der Philister nichts bekannt.

3. Zu jenen Ludiern und Kanaanitern wanderten die Philister von den ägyptischen Kasluchen (§. 30, 7.) her ein. Dafs nämlich das Ausziehen der Philister von den Kasluchen das nachmalige Philistäa zum Ziel hatte, erleidet keinen Zweifel. Denn wäre ein andres Ziel gemeint, auf welches der Leser nicht von selbst kommen könnte, so würde der Verfasser es sicher bemerkt haben. Jene philistäische Wanderung fällt vermuthlich in die Zeit nach den hebräischen Patriarchen. Denn für die patriarchalische Zeit enthält das A. T. keine Spur vom Vorhandensein der Philister in Philistäa. Zwar erwähnen, was die Grundschrift des Pentateuchs nicht thut (Gen. 20, 1 f.), jüngere Erzählungen der Genesis Philister in Gerar (Gen. 21, 32. 34. 26, 1. 8. 14. 18.); aber dies waren wohl jene kanaanitischen Avvim, welche wir vorher in Gerar gefunden haben. Auf sie wird der philistäische Name schon für die ältere Zeit angewendet, weil ihre Reste in der Folge im philistäischen Volke aufgingen. Waren es aber auch wirkliche Philister, so wohnten sie doch nicht im eigentlichen Philistäa von Gaza bis Ekron; hier können für die patriarchalische Zeit die Philister noch nicht nachgewiesen werden. Dies ist erst für die Zeit Mosis der Fall (Jos. 13, 2 f. vgl. Ex. 13, 17. 15, 14. 23, 31.). Die Wanderung der Philister fällt demnach zwischen die Patriarchen und Moses, mithin in die Zeit, wo die Hyksos aus Aegypten nach Asien vertrieben wurden (S. 209.). Die Anwanderer bewohnten die Meeresniederung von Gaza bis Ekron und ihr Verhältnifs zu den vorgefundenen Einwohnern wird wie bei Andern gewesen sein (S. 174.). Der Name פְּלֶשֶׁת bedeutet *Wanderung, Anwanderung* (nach d. Aethiop.) und war ursprünglich collective Bezeichnung der Angewanderten, wie man die Ausgewanderten und Verbannten collective als גּוֹלָה *Auswanderung, Verbannung* bezeichnete (z. B. Jer. 28, 6. Ez. 1, 1.

3, 11. Esr. 4, 1. 6, 19 f.); er pafste auch mit auf die vom erythräischen Meere her Angewanderten (S. 207.). Jene Bezeichnung ging als Name auf das Land über, was die Femininalform derselben leichter zuliefs, als wenn man z. B. das masc. plur. כַּשְׂדִּים als femin. zur Bezeichnung des Landes brauchte (Jer. 50, 11. Ez. 23, 16. u. ö.). Aehnlich mag der griechische Ortsname Ἐλευσίς entstanden sein, vielleicht auch Ὀρχομενός. Nach dem Lande bezeichnete man die Bewohner desselben als פְּלִשְׁתִּים, wie man die Kanaaniter, Aramäer, Assyrier und Aegypter auch nach dem Landesnamen bezeichnete. Von Ἐλευσίς bildete der Grieche Ἐλευσίνιος. Uebrigens rührt der Name, dessen Stamm in der angeführten Bedeutung dem Hebräischen fremd ist, nicht von den Hebräern her; sie fanden ihn wie das Volk selbst bei ihrer Ankunft aus Aegypten vor. Man hat ihn neuerdings als Transposition für שְׁפֵלָה genommen.[4]) Allerdings hiefs die philistäische Niederung שְׁפֵלָה und wurde mit der weiter nördlich liegenden Niederung auch כְּנַעַן genannt. Aber die Radikalen des Stammes שפל stehen in den semitischen Sprachen fest und überhaupt dürfte ein Sprung des 1 Radikals in die 3 Stelle kaum mit sicheren Beispielen zu belegen sein.

4. Die Abstammung der eigentlichen Philister ist dunkel. Man könnte sie zum ägyptischen Stamme rechnen. Aber dafür spricht weder eine Sage, noch sonst ein Grund, abgesehen von dem nichts beweisenden Wohnen der Philister bei den ägyptischen Kasluchen. Entschieden dagegen ist, dafs das A. T. an keinem Volke so sehr wie an den Philistern die Unbeschnittenheit hervorhebt,[5]) während bei allen gebildeten hamitischen Stämmen, als Aethiopen, Aegyptern, Kolchern und Phöniken, nach Herodot die Beschneidung ein uralter Gebrauch war (s. §. 27, 6.). Da

[4]) Redslob die alttestamentlichen Namen S. 4 f.

[5]) Jud. 14, 3. 15, 18. 1 Sam. 14, 6. 17, 26. 36. 18, 25. 27. 31, 4. 2 Sam. 1, 20. 3, 14.

die Philister dem Semitenlande angehören, so liegt es am nächsten, sie als Semiten zu betrachten. Die Sprache der Asdoditen war zwar allerdings, wenigstens in der späteren Zeit, von der jüdischen sehr verschieden (Neh. 13, 14.); aber dafs sie eine ganz unsemitische gewesen sei, lehrt die Stelle nicht. Sie ist nicht näher bekannt. Die Ortsnamen in Philistäa beweisen nichts über die Abstammung der Philister, weil nicht auszumachen ist, ob sie und die Orte selbst von den Philistern oder von älteren Bewohnern des Landes herrühren. Ebenso manche Personennamen z. B. die der Riesen. Was als wirklich philistäisch angesehen werden darf, läfst sich semitisch erklären z. B. die Bezeichnung der philistäischen Fürsten mit סְרָנִים, welche wahrscheinlich mit שַׂר *Fürst* zusammenhängt, sowie manche Eigennamen z. B. אָכִישׁ, מָעוֹךְ, גִּבְּתוֹן u. a. m. Wir nehmen darum keinen Anstand, die Philister für Semiten zu erklären. Wir sehen sie aber als eine Abtheilung des Lud an. Denn *a*) wohnten sie im Bereich dieses Stammes und hielten sich einst bei den ägyptischen Kasluchen auf; von den semitischen Stämmen aber ist in der ältesten Zeit nur Lud soweit vorgedrungen. *b*) treffen wir jene riesigen Heldengeschlechter, welche mit den ludischen Amoritern verwandt waren (S. 204 f.), auch bei den Philistern (1 Sam. 17. 2 Sam. 21, 16 ff. Jos. 11, 22.); sie wurden aber von diesen nicht wie von den hebräischen Völkern ausgerottet, sondern waren ihre Streitgenossen und hielten sich hier sogar am längsten; man darf sie als Stammverwandte ansehen. *c*) werden von arabischen Schriftstellern die Philister für Amalekiter, also Ludim genommen. [6]) *d*) soll nach Plutarch Typhon, welcher den Lud repräsentirt (S. 210.), den Judäus und Hierosolymus erzeugt haben und nach Tacitus sich unter Anführung beider eine Volksmenge aus Aegypten proximas in terras entladen haben. [7]) Wir be-

[6]) Herbelot orient. Bibl. I. S. 352. II. S. 548.

[7]) Plutarch de Isid. et Osirid. 31. Tacit. Hist. 5, 2.

ziehen diese Sage auf die Philister, da dieselbe neben den andern von Tacitus angeführten Sagen nicht schicklicher untergebracht werden kann. Die Philister würden demnach zu den Hyksos gehören, welche Ludim waren. *e*) wollten die Aegypter die Könige, welche die Pyramiden erbaut hatten, aus Hafs nicht nennen und legten diese Bauwerke dem Hirten *Philition* oder *Philitis* bei, welcher das Vieh dort gehütet habe. [8]) Dies kann nur auf die Hirtenkönige (Hyksos) gehen. Der Name combinirt sich leicht mit פְּלִשְׁתִּי und mit פְּלֵתִי noch leichter. Die Aegypter zu Herodot's Zeit bezeichneten die Hyksos nach den benachbarten Philistern, welche zu jenen gehörten. *f*) wurden auch Auswanderer des ägyptischen Stammes der Ludim, welche nach Aethiopien gezogen waren, *Falascha* genannt und heifsen noch heute so (§. 30, 2.). Mit den ägyptischen Ludim hatten die Philister den kriegerischen Charakter gemein.

5. Hierauf ziehen wir die *Kreter,* den andern Bestandtheil des philistäischen Volkes, in Betracht. Es wird berichtet, die Kaphtorim seien aus Kaphtor gekommen, hätten die Avvim vertilgt und sich an deren Stelle (תַּחְתָּם) niedergelassen (Dt. 2, 23.). Also zunächst nur Gerar, wo die Avvim wohnten (S. 217.), wurde von den neuen Ankömmlingen besetzt, diese aber kamen aus Kreta, welches im A. T. Kaphtor heifst (§. 30, 8.). Die Nachricht geht deutlich auf die Einwanderung des Theiles der Philister, welcher Krethim hiefs; er mufs zunächst südöstlich von Gaza gesucht werden. Dorthin weisen auch die weiteren Andeutungen. Die einzige Stelle, welche den כְּרֵתִי allein nennt, setzt ihn in den נֶגֶב, wenigstens zum Theil (1 Sam. 30, 14.). Der Negeb erstreckte sich über das südliche Juda nach Edom, dem petraischen Arabien und Aegypten hin, jedoch mit Ausschlufs der שְׁפֵלָה, welche die 5 philistäischen Fürstenstädte enthielt und auch wohl die Meeresniederung

[8]) Herodot 2, 128.

südlich von Gaza noch mitumfaſste (Jos. 15, 33—47.); er wird immer von den Schephela unterschieden (Dt. 1, 7. 2 Chron. 28, 18. Ob. 19. Zach. 7, 7.) sowie von dieser und dem Gebirge Juda (Jos. 10, 40. Jud. 1, 9. Jer. 17, 26. 32, 44. 33, 13.). Daſs er sich auch bis über das eigentliche Philistäa erstreckt habe, ergibt sich aus keiner Stelle. Natürlich umschloſs er auch Gerar, wo die Kaphtorim oder Kreter sich niederliefsen (Gen. 20, 1.). Demgemäſs läſst uns auch 1 Sam. 30. die Kreter etwa südöstlich von Gaza finden. Nördlich von ihnen und südlich von Gath hat man Ziklag anzusetzen, wo der landesflüchtige David sich aufhielt und jene Krieger an sich zog, die später als Krethi und Plethi seine Leibwache bildeten (1 Sam. 27, 6 ff. 2 Sam. 2, 3. 5, 6.), mit ihnen 600 Gathiten, welche ihm von Gath gefolgt waren (2 Sam. 15, 18.).

6. Das Bisherige wird weiter gestützt durch die Nachricht, Judaeos Creta insula profugos novissima Libyae insedisse. [9]) Die Judäer dieser Stelle sind sicher zu streichen, da von einer judäischen Einwanderung aus Kreta nichts bekannt ist; sie rühren lediglich daher, daſs der Name sich mit dem Berge Ida auf Creta verbinden lieſs. Vielmehr sind jene Kaphtorim oder Kreter zu verstehen, welche sich südlich von Gaza und in Gerar niederlieſsen. Dazu passen die novissima Libyae sehr gut. Zur Zeit des Tacitus lieſs man Libyen östlich bis an das peträische Arabien und Judäa reichen und rechnete zu Libyen auch die Landschaft Cassiotis mit den Städten Ostracine, Rhinocorura und Anthedon. [10]) Die letztgenannte Stadt lag nur eine kleine Strecke südwestlich von Gaza und wurde auch wie Gaza selbst zu Judäa gerechnet. [11]) Die novissima Libyae sind also dasselbe Gebiet, in welchem wir die Avvim und die ihnen später folgenden Kreter oder Kaphtorim ge-

[9]) Tacit. Hist. 5, 2.

[10]) Ptolem. 8, 15, 1. 4, 5, 12.

[11]) Ptolem. Geogr. 5, 16, 2. 6.

funden haben. Aufserdem erinnert an die kretische Einwanderung der Umstand, dafs Gaza nach dem kretischen Minos auch Minoa hiefs und daselbst der kretische Zeus verehrt wurde. [12]) Ausdrücklich Kretisches kommt also nur zu Gaza und weiter südlich vor und diese Gegend hat man als den eigentlichen Sitz des kretischen Theils des Philistervolks anzusehen. Wenn Amos und Jeremia (S. 216.) die Einwanderung aus Kreta von den *Philistern* aussagen, so wenden sie den allgemeinen Volksnamen auf einen besondern Theil des Volkes an, was in dichterischer Sprache nicht befremdet. Auch von dem Geschichtschreiber werden 1 Sam. 30, 16. Diejenigen Philister genannt, welche V. 14. als Kreter bezeichnet sind und die Riesen bei den Philistern heifsen Philister, ohne der Abstammung nach es zu sein (1 Sam. 17, 8 ff. 2 Sam. 21, 17.). Ebenso nennt Amos in der angezogenen Stelle einen nichtaramäischen Bestandtheil der Syrer *Aram* (S. 150.). Die Zeit der kretischen Einwanderung ist die Richterperiode. Denn zur Zeit Mosis wohnten die Avvim noch in Gerar, zur Zeit David's bereits die Kreter, in welchen die Reste der Avvim aufgegangen sein mögen (Jos. 13, 3. 1 Sam. 30, 14.). Die Kreter kamen also erst nach den Philistern an, scheinen sich aber bald mit diesen zu einem Ganzen vereinigt zu haben, da sie immer in Verbindung mit denselben erscheinen. Aus diesem Zuwachs erklärt es sich, dafs das philistäische Volk zu Ende der Richterzeit sehr mächtig wurde und Israel unterdrückte.

7. Die Abstammung des kretischen Theiles der Philister ist gleichfalls dunkel. Am sichersten nimmt man ihn für Karer. Denn in einigen Stellen wird der כָּרִי statt des כְּרֵתִי genannt (2 Sam. 10, 23. 2 Reg. 11, 4. 19.) und in der Richterzeit, wo die Kreter mit den Philistern einwanderten, vertrieb der kretische König Minos die Karer von den Inseln auf das asiatische Festland; die meisten gingen

[12]) Steph. Byz. u. Γάζα und Μινῴα.

nach Kleinasien (S. 100.). Nichts liegt näher, als die Anwanderer aus Kreta für die von Minos aus dieser Insel vertriebenen Karer zu halten. Sehr gut pafst dazu, dafs die philistäischen Kreter tapfer waren und bei den israelitischen Königen in Kriegsdienste traten. So werden auch die Karer geschildert. [13]) An den verschiedenen Bezeichnungen der Karer im A. T. ist kein Anstofs zu nehmen (S. 98.).

8. Eine andere Ansicht über den Ursprung des philistäischen Volkes ist in neuester Zeit aufgestellt worden. [14]) Nach ihr wohnten die Kasluchen westlich vom Nil am Mittelmeer; zu ihnen wanderten Pelasger (Karer nach Baur) aus Kreta ein und zogen in der Folge zu Lande nach Palästina; der Name פְּלִשְׁתִּים entspricht dem der *Πελασγοί* und die כְּרֵתִים sind Ἐτεόκρητες, welche Eingeborne auf Kreta waren. Wie scharfsinnig und gelehrt auch diese Hypothese ausgeführt sei, so stehen ihr doch die erheblichsten Gründe entgegen, vor allen die Stelle Deut. 2, 23. Hier lauten nämlich die Worte: *Kaphtorim, die da auszogen aus Kaphtor, vertilgten* die Avvim. Die Stelle lehrt unwidersprechlich, dafs die Vertilger der Avvim unmittelbar aus Kreta kamen und sich in den Wohnsitzen der Avvim niederliefsen; sie müfste und würde anders lauten, wenn die Kaphtorim von Kreta nach Afrika übergesetzt, hier bei den Kasluchen geblieben und erst in der Folge zu Lande durch Aegypten nach Palästina gezogen wären. Während also die Kaphtorim zu Schiffe unmittelbar aus Kreta kamen, zogen die Philister von den ägyptischen Kasluchen zu Lande nach Palästina (Gen. 10, 14). Beide Stämme kamen folglich aus verschiedenen Orten und auf verschiedenen Wegen; sie erscheinen darnach wie auch nach ihren Wohnsitzen im philistäischen Lande als ursprünglich verschiedene Völker. Dazu kommt, dafs für

[13]) Strabo 14. p. 661 s. Pomp. Mela 1, 16.

[14]) Hitzig Urgeschichte und Mythologie der Philistäer Leipz. 1845. Ihm folgt im Wesentlichen Baur Proph. Amos S. 76 ff.

die Zeit Mosis die Philister und die Avvim neben einander als die Bewohner des philistäischen Landes genannt werden (Jos. 13, 3.), andrerseits aber die Vertilgung der Avvim durch kretische Einwanderer berichtet wird (Dt. 2, 23). Waren diese Einwanderer und Vertilger der Avvim das ganze Philistervolk, so konnten die Avvim für die Zeit Mosis, wo sie durch die Einwanderer bereits vertilgt waren, nicht mehr so als besondrer Theil der philistäischen Landesbevölkerung aufgeführt werden. Die Schwierigkeit hebt sich nur durch die Annahme, dafs die Avvim von den aus Aegypten einwandernden Philistern verschont, von den später kommenden Kaphtorim aber vertilgt wurden, mithin eine Zeit mit den Philistern zusammen das Land bewohnten, auch noch zur Zeit Mosis. Ferner sieht man nicht ein, warum die Völkertafel, wenn das ganze Philistervolk aus Kaphtor stammte, das gleichgiltige Ausziehen desselben von den Kasluchen erwähnt und nicht vielmehr die Herkunft aus Kaphtor, die dem völkerkundigen Verfasser doch ebenso gut wie den andern Schriftstellern des A. T. bekannt gewesen sein müfste. Er führt die Kasluchim und Kaphtorim neben einander auf; warum erwähnt er nicht die Herkunft der Philister von den Kaphtorim, die bei seinen Zwecken für ihn wichtiger war, als das Ausziehen von der kasluchischen Zwischenstation? Endlich entscheidet auch der Zusammenhang der Philister mit den semitischen Hyksos gegen die Annahme einer pelasgischen oder karischen Nationalität der Philister.

§. 24.

Aram.

1. Nach der Oekonomie der Völkertafel (S. 14.) und den bisherigen Erörterungen kann Sem's fünfter Sohn *Aram* nur im nordwestlichen Theil des Semitenbereichs,

welcher allein noch übrig ist, gesucht werden. Dahin setzt ihn auch die traditionelle Erklärung, indem sie den Namen von den *Syrern* deutet, welche nördlich von den hebräischen Völkern wohnten und im Westen von den Phöniken begrenzt wurden.[1]) Wir haben dafür auch ein Zeugnifs bei den Klassikern. Strabo bemerkt nach älteren Vorgängern wiederholt, dafs die Syrer Aramäer oder Arimäer genannt würden und sich auch selbst so nennten.[2]) Die Erklärung ist schon darnach sicher, läfst sich aber durch die alttestamentlichen Nachrichten über allen Zweifel erheben.

2. Am häufigsten wird im A. T. der Theil des aramäischen Ländergebiets erwähnt, dessen Hauptstadt Damascus war. Er heifst in einigen Stellen *Aram Dammesek* (2 Sam. 8, 5 f. 1 Chr. 18, 5.), gewöhnlicher aber als das den Hebräern bekannteste Syrien *Aram* ohne allen Beisatz (1 Reg. 11, 25. 15, 18. 22, 3. 31. 2 Reg. 5. 6, 8. 11. 24. 13, 3 u. s. f.). Die Bewohner dieses Gebietes werden *Aramäer* genannt (2 Reg. 8, 28). Aramäer wohnten auch südlich vom damascenischen Syrien. Denn *Maacha* wird auch *Aram Maacha* genannt (1 Chr. 19, 6.) und *Geschur* ausdrücklich nach Aram gesetzt (2 Sam. 15, 8.), beide Landstriche aber grenzten an Basan, auch wohl an Gilead, also an das hebräische Ostjordanland (Dt. 3, 14. Jos. 12, 5. 13, 11.) und in ihnen wohnten Israeliten mit Maachatiten und Geschuriten zusammen (Jos. 13, 13.). Ferner gab es Aramäer westlich oder südwestlich vom damascenischen Syrien. Dort nämlich hat man *Aram Beth Rechob* oder *Aram Rechob*, welches mit Maacha und Zoba zusammen erwähnt wird (2 Sam. 10, 6. 8.), zu suchen, da das Thal

[1]) Joseph. Antt. 1, 6, 4. Euseb. Chronic. arm. I.ª p. 110. II. p. 9. Hieron. quaest. in Gen. 10, 22. Syncellus I. p. 85. Zonaras Ann. 1, 5. Sepher Juchasin p. 135, b. Dafs die LXX *Aram* durch *Syrer* geben, wurde schon S. 149. bemerkt.

[2]) Strabo 1. p. 42. 13. p. 627. und 16. p. 784 s.

von Beth Rechob an den Fuſs des Antilibanus, wo Dan lag, gesetzt wird (Jud. 18, 28.) und man vom Süden her über Rechob nach Hamath ging (Num. 13, 21.). Aramäer wohnten weiter nordwestlich vom damascenischen Syrien im Thal von *Aven* und in *Beth Eden*, also in Cölesyrien zwischen dem Libanon und Antilibanus (Am. 1, 5.). Denn אָוֶן in dieser Stelle ist doch wohl das syrische Heliopolis, das heutige Baalbek, da dieser Name auch vom ägyptischen Heliopolis vorkommt (Ez. 30, 17.), wofür indeſs אוֹן oder אֹן gewöhnlicher ist (Gen. 41, 45. 50. 46, 20.), Beth Eden aber (freilich בֵּית עֶדֶן geschrieben) wird, da עֵדֶן Name der Paradiesgegend ist, am passendsten mit der Stadt *Παράδεισος* combinirt, welches weiter nördlich in Laodicene lag.[3]) Endlich wohnten auch nördlich oder nordöstlich vom damascenischen Syrien Aramäer. Dort nämlich hat man *Aram Zoba* (Ps. 60, 2. 1 Chr. 18, 5.), wofür gewöhnlicher das einfache Zoba steht (1 Sam. 14, 47. 2 Sam. 8, 3. 5. 12. 1 Reg. 11, 23. u. ö.), anzusetzen. Denn es ergibt sich aus mehreren Andeutungen, daſs das zobäische Gebiet an Hamath (Epiphania am Orontes) grenzte, die zobäische Macht aber bis zum Euphrat reichte (2 Sam. 8, 3. 1 Chr. 18, 3. 2 Chr. 8, 3.). Jenseit des Euphrat in Mesopotamien ist Zoba sicher nicht zu suchen, indem es neben Mesopotamien genannt wird (Ps. 60, 2.) und die Aramäer jenseit des Euphrat von den Zobäern unterschieden werden (2 Sam. 10, 16.). Mit dieser Ansicht stimmt, daſs Saul, dessen Macht gewiss nicht sehr weit reichte, auch die Zobäer bekriegte (1 Sam. 14, 47.), sowie daſs die Ammoniter mit Krieg bedroht Maacha und Aram Zoba um Hilfe angehen (2 Sam. 10, 6.) und Dammesek dem Zoba gegen David beisteht (2 Sam. 8, 5.). Man wird die Zobäer nicht zu entfernt von ihren Bundesgenossen und von Israel zu

[3]) Ptolem. 5, 15, 20. Strabo 16. p. 756. Steph. Byz. u. *Παράδεισος*. Das von Plin. 5, 19. erwähnte Paradisus scheint viel weiter nördlich gelegen zu haben.

denken haben. Nach diesen Nachweisungen waren also zunächst die Länder des Libanongebirges der Sitz des aramäischen Semitenstammes. Dem entspricht der Name אֲרָם *Höhe, Hochland*, welcher von einer Wurzel ארם verwandt mit רָאַם, רוּם, רָמַם *hoch sein* abzuleiten ist. Diese Wurzel kommt im A. T. zwar nicht vor, mufs aber vorhanden gewesen sein, wie auch אַרְמוֹן *Schloss, Palast*, eig. *Höhe, Hochbaut* lehrt. Mit ihr ist ferner zu vergleichen chald. רעם in Aph. *erheben*, syr. ܥܪܡ in Pa. *häufen*, hebr. עֲרֵמָה *Haufe* und arab. عَرِمَ *sich erheben, hoch sein.* Die bisher gefundenen Aramäer wohnten also nördlich von den hebräischen Völkern zwischen Phönikien und dem Euphrat.

3. Aber auch das jenseit des Euphrat zwischen diesem und dem Tigris liegende Mesopotamien war von Aramäern bewohnt. Dieses Land heifst, vielleicht mit Einschlufs des diesseitigen aramäischen Flachlandes, im Gegensatz zu den aramäischen Hochländern in der Grundschrift des Pentateuchs immer פַּדַּן אֲרָם *Fläche Aram's* (Gen. 25, 20. 28, 2 ff. 31, 18. 33, 18. 35, 9. 26. 46, 15.) oder auch פַּדָּן kurzweg (Gen. 48, 7.), im übrigen A. T. bald שְׂדֵה אֲרָם *Ebene, Feld Aram's* (Hos. 12, 13.), bald *Aram der beiden Flüsse* (Gen. 24, 10. Dt. 23, 5. Jud. 3, 8. 1 Chr. 19, 6. Ps. 60, 2.), bald *Aram* kurzweg (Num. 23, 7. Jud. 3, 10. 2 Sam. 10, 17 ff.). Die Bewohner werden *Aramäer* genannt z. B. Bethuel und Laban (S. 173.), auch Jakob, der lange in Mesopotamien gelebt hatte (Dt. 26, 5.). Mesopotamien war also ein Hauptsitz des aramäischen Semitenstammes. Das A. T. lehrt auch, dafs dort aramäisch geredet wurde (Gen. 31, 47.) und Nachrichten der Klassiker, nach welchen Syrer mit Armeniern und Arabern in Mesopotamien wohnten und diesseit und jenseit des Euphrat die Sprache dieselbe war, [4]) stimmen damit überein. Der Name *Aram* war mit auf die Ebene Mesopotamiens gewandert, wie der Name כְּנַעַן *Nie-*

[4]) Strabo 1. p. 41. und 2. p. 84.

derung mit auf die Berge wanderte (§. 32, 3.). Merkwürdig ist, dafs der syrische Uebersetzer des A. T. den Namen אֲרָם immer beibehält, wenn er von Mesopotamien steht, [5]) dagegen dies bei den aramäischen Ländern diesseit des Euphrat nur selten thut, [6]) hier vielmehr ihn gewöhnlich durch ܐܕܘܡ d. i. *Edom* wiedergibt. [7]) Wahrscheinlich sah er die Mesopotamier seiner Zeit als reinere, die Syrer als mehr romanisirte Aramäer an; er nannte demgemäfs schon für die alte Zeit die letzteren *Edom*, indem er dem Sprachgebrauch der Juden folgte, welche Rom und das römische Reich als Edom zu bezeichnen pflegten. [8]) Damit stimmt auch, wenn die syrischen Schriftsteller angeben, das reinste Aramäisch sei in Mesopotamien gesprochen worden, unreiner sei die Sprache in Syrien und am unreinsten in den assyrischen Gebirgen und in Irak gewesen. [9])

4. Mit Hilfe der klassischen Schriftsteller läfst sich der aramäische Stamm auch nördlich von den bereits genannten syrischen Gegenden nachweisen. Mir ist nämlich nicht zweifelhaft, dafs die schon von den Alten viel besprochenen *Erember*, [10]) zu welchen Menelaus auf seiner Irrfahrt kam und die von Lycophron sehr deutlich zwischen die Kilikier und Phöniken gesetzt werden, [11]) Aramäer waren. Der Name

[5]) Gen. 24, 10. 25, 20. 28, 2. 5—7. 31, 18. 20. 24. 33, 18. 35, 9. 26. 46, 15. 48, 7. Num. 23, 7. Dt. 23, 5. 26, 5. Jud. 3, 8. 10. 1 Chron. 19, 6. u. ö.

[6]) Jes. 7, 1. 2. 8. 36, 11. Hos. 12, 13. Am. 1, 5. 9, 7.

[7]) 2 Sam. 8, 5. 6. 12. 10, 6. 8. 16—19. 2 Reg. 5. 6, 8. 11. 24. 8, 7. 9. 29. 11, 25. 13, 3. 15, 18. 22, 3. 31. Jes. 9, 12. Jer. 35, 11. Auch Barhebr. Chron. syr. p. 25. bezeichnet die damascenischen Aramäer als Idumäer.

[8]) Buxtorf Lexic. chald. p. 29 ss. Otho Lexic. rabbin. philol. p. 522 s.

[9]) Abulpharag. Hist. Dynast. p. 16 s. Assemani Bibl. orient. I. p. 476.

[10]) Strabo 1. p. 2. 41. und 16. p. 784.

[11]) Hom. Odyss. 4, 84. Lycophron 827.

אַרְמִי konnte sehr leicht *Ἐρεμβοί* werden, wie man für *Chemmis* auch *Chembis* sagte. [12]) Weiteres über die Erember s. S. 236. Selbst nach den kleinasiatischen Ländern südlich vom Taurus verbreitete sich der aramäische Volksstamm. Die Alten geben an, der riesige Typhon, den wir schon S. 210. als Semiten kennen gelernt haben, sei bei den *Arimern* erschlagen worden; [13]) Typhon aber gehört nach ihnen den Kilikiern an und wird auch als Kilikier bezeichnet. [14]) Wir werden also die Arimer in Kilikien zu suchen haben. Dahin werden sie nebst den nach ihnen benannten *ὄρη Ἄριμα* auch von Kallisthenes gesetzt, [15]) während Andre die Syrer unter ihnen verstehen und den Fall des Typhon am syrischen Flufs Orontes, welcher einmal Typhon geheifsen haben soll, geschehen lassen. [16]) Jene Ansicht wird durch die Angabe Mancher unterstützt, dafs Kilikien vor der Einwanderung der Kilikier den Syrern gehört habe. [17]) Es ist demnach nicht zu bezweifeln, dafs der aramäische Stamm sich nach dem benachbarten Kilikien verbreitet habe. Die *Erember* und *Arimer* gehörten somit demselben Stamme an; der Stammname aber, auch bei den Orientalen verschieden (*Aram*, *Orom*, *Irem*) ausgesprochen, hatte sich bei beiden verschieden gestaltet und sie werden wie verschiedene Völker angeführt. Aehnliche Beispiele sind der etruskische und chaldäische Name S. 90. 93. und S. 160 f.

5. In den nächsten Landstrichen westlich von Kilikien kann zwar nicht der aramäische Name, aber doch Semitenvolk nachgewiesen werden, welches man nach seiner geographischen Lage am schicklichsten dem aramäischen

[12]) Steph. Byz. u. *Χέμμις*. S. auch oben S. 26.

[13]) Hom. Il. 2, 783. Pindar bei Strabo 13. p. 627. vgl. Hesiod. Theog. 301.

[14]) Pind. Pyth. 1, 31. 32. 8, 20. Aeschyl. Prometh. 351.

[15]) Strabo 13. p. 627. vgl. Tzetzes zu Lycophr. 825.

[16]) Strabo 16. p. 750. 784 s.

[17]) Strabo 13. p. 627.

Stamme zurechnet. In Lykien sind die frühesten nachweisbaren Einwohner die *Solymer*, später Milyer genannt; zu ihnen wanderten aus Kreta die Termilen ein, welche in der Folge Lykier hiefsen. [18]) Nach den Solymern waren die schon dem Homer bekannten solymischen Berge in Lykien benannt. [19]) Solymer wohnten aber auch in Pamphylien und Pisidien bis auf den Taurus hinauf. [20]) Daher die Angaben der Alten, die Pisidier oder Termesser Pisidiens hätten einst Solymer geheifsen. [21]) Die Solymer waren demnach durch Pamphilien, Pisidien und Lykien verbreitet. Sie scheinen Semiten zu sein. Denn Namen der Wurzel *slm* (שלם) sind bei den Semiten überaus häufig und die Mythologie führt das Volk auf Solymus, einen Sohn des Zeus und der *Chaldene* zurück, [22]) verlegt auch die Chimära, eine Tochter des Typhon, zu ihnen. [23]) Sie redeten die phönikische Sprache, [24]) welche semitisch war. Man könnte sie als Phöniken ansehen, erschienen sie bei Choerilus nicht zu roh und ungeschlacht. Schicklicher wird man sie dem aramäischen Semitenstamme beizählen, dessen Verbreitung nach Kleinasien südlich vom Taurus ja nach den Berichten über Kilikien feststeht.

[18]) Herod. 1, 173. 7, 92. Strabo 12. p. 573. und 14. p. 667. Timag. bei Steph. Byz. u. *Μιλύαι*.

[19]) Hom. Odyss. 5, 282. Strabo 14. p. 666.

[20]) Strabo 1. p. 21. 34. Ptolem. 5, 3, 7. 5, 5, 6.

[21]) Strabo 13. p. 630. Plin. H. N. 5, 24.

[22]) Steph. Byz. u. *Πισιδία*.

[23]) Hom. Il. 6, 184. Apollod. 2, 3, 1.

[24]) Chörilus bei Euseb. Praep. evang. 9, 9. Nach Tac. Hist. 5, 2. brachte man die Juden, also Palästinenser, mit diesen Solymern in Zusammenhang.

§. 25.

Söhne des Aram.

1. Dem Aram gibt die Völkertafel 4 Söhne : *Uz*, *Chul*, *Gether* und *Masch* (Gen. 10, 23.). Der jüngere Text führt sie aber als Söhne des Sem vor (1 Chron. 1, 17.). Beide Texte stimmen also nicht zusammen. Zur Stelle der Chronik bietet ein Cod. Kennic. vor עוץ die Worte ובני ארם dar, welche auch Codd. der LXX und der arabische Uebersetzer in der Lond. Polygl. ausdrücken, während sie bei Syr. Chald. Vulg. fehlen. Man könnte sie für das Ursprüngliche halten, was durch ein Abschreiberversehen ausgefallen sei. [1]) Allein ein Beweis für diese Meinung läfst sich nicht führen und man kann ebenso gut behaupten, die Worte seien eine spätere Ergänzung aus der Genesis. Man nimmt daher besser an, der Chronist habe die unter jenen 4 Namen von ihm verstandenen Völker für so eigenthümliche und verschiedene gehalten, dafs er sie als besondere Söhne Sem's aufführen zu müssen glaubte. In der That wohnten sie auch entfernt genug von einander und jedes mag seine unterscheidenden Eigenthümlichkeiten gehabt haben.

2. Aram's erster Sohn *Uz* (עוץ) läfst sich mit ziemlicher Sicherheit bestimmen. Es gab eine Landschaft dieses Namens, welche von Edomitern bewohnt wurde (Thren. 4, 21.), aber doch auch neben Edom genannt wird (Jer. 25, 20.), mithin nicht ganz einerlei mit Edomitis ist. Man wird daher Uz am richtigsten als Theil von Edomitis ansehen, zumal in der Genealogie der Name nur einem einzelnen Stamme der ältesten Einwohner von Edomitis beigelegt wird (Gen. 36, 28.). Nach Edomitis weiset auch das Buch Hiob. Es setzt seinen Helden in das Land Uz

[1]) So Houbigant und Dathe z. d. St. Cappellus Crit. sacr. I. p. 94 s. Keil apologet. Versuch über d. BB. d. Chron. S. 161.

und rechnet ihn zu den Söhnen des Ostens d. i. Arabern (Job 1, 1. 3.); es gibt dem Eliphas, dessen Name sonst nur noch bei den Edomitern vorkommt, Teman zur Heimath, welches sicher eine edomitische Gegend war (Gen. 36, 4. 10 ff.); es bezeichnet Bildad als Suchiten und rechnet ihn also zum Stamme Suach, welcher von Abraham und Ketura abstammte und östlich vom Hebräerlande wohnte (Gen. 25, 2. 6.); es weiset Elihu dem Stamme Bus zu, welcher von Abraham's Bruder Nahor abstammte (Gen. 22, 21.). Nach diesen Andeutungen wird man Uz in das östliche Edomitis zu setzen haben. Das Gesindel, dessen Frechheit und Elend Hiob beschreibt, sind die horitischen Ureinwohner Edom's (S. 175.). Dafs Hiob den Angriffen von Chaldäern (Job 1, 17. vgl. S. 173.) und von Sabäern (Job 1, 15. vgl. §. 28, 10.) ausgesetzt war, pafst dazu sehr gut. Ob aber das Land Uz mit den *Αἰσεῖται*, welche westlich von Chaldäa wohnten, [2]) zu combiniren sei, möchte ich lieber verneinen als bejahen. Die Namensverschiedenheit und Entfernung zwischen עוץ und *Αἰσεῖται* ist zu grofs.

3. Die Stammtafeln des A. T. nennen 3 Uz: a) einen Sohn des Aram, b) einen Sohn des Seir, des Stammvaters der Horiter, die schon vor den Edomitern in Edom wohnten (Gen. 36, 28. 1 Chron. 1, 42.), c) einen Sohn des Nahor, des Bruders Abraham's (Gen. 22, 21.). Wir verstehen darunter Stämme. Von ihnen wird Aram's Sohn in der Zeit am weitesten hinaufgerückt; er erscheint darnach als der älteste Stamm dieses Namens und als Mutterstamm der beiden andern jüngeren Uz. Wir nehmen deshalb an, dafs sich Aramäer durch die Gebiete östlich von Palästina nach Edom verbreiteten und dafs diese Abtheilung der Aramäer *Uz* genannt wurde; mit ihr vermischten sich theils Nahoriten theils Horiten (Seiriten) und es wer-

[2]) Ptolem. 5, 19, 2. Die LXX zu Job 1, 1. geben *Uz* durch *Αὐσῖτις*.

den daher auch in den Genealogien des Nahor und Seir Stämme des Namens Uz angeführt. Die arabische Sage läfst aber diese Aramäer viel weiter reichen. Ihr zufolge liefsen sich die *Aditen*, welche von *Ad* (عاد), einem Sohne des *Udh* (عوض) und Enkel des Aram abstammten, in dem Landstriche zwischen Oman und Jemen (al Ahkaf) sowie in Hadhramaut nieder und wohnten daselbst; sie waren grofse, wilde und gewaltthätige Menschen und führten grofse Bauten aus; sie wurden von Gott vertilgt, weil sie die wahre Religion nicht annahmen, die ihnen der Gottesbote Hud brachte, den Manche für Eber halten; die Reste derselben erlagen den Joktaniden. [3]) Von der Abgötterei und Vermessenheit der Aditen, von der Sendung des Hud zu ihnen und von ihrer Vertilgung weifs schon der Koran viel zu erzählen. [4]) Andre leiteten die Aditen von Amlik ab, [5]) wonach sie zum Semitenstamme Lud gehört haben würden (S. 199.). Man wendete auch die den Stamm Lud angehende Hyksossage auf sie an und Kazwini weifs von Aditen im äufsersten Westen. [6]) Was an diesen Sagen ist, wird sich nie bestimmen lassen; die Aditen sind bei den Arabern selbst sprichwörtlich für ganz unbekannte Dinge. Will man übrigens eine Verbreitung des Uz nach Afrika annehmen, so bieten sich des Herodot nomadische *Αὐσεῖς* beim tritonischen See dar, welche mit andern dortigen Völkern nach Scylax *ξανθοί* waren. [7])

[3]) Hamza Ann. ed. Gottwaldt p. 123. 128. Kazwini Kosmogr. II. S. 43. Abulfeda Hist. anteisl. ed. Fleischer p. 16. 18. 20. 178. vgl. Herbelot orient. Bibl. I. S. 145 ff. II. S. 757 ff. Pococke Specim. hist. Arab. p. 35 ss. C. de Perceval Essai sur l'histoire des Arabes I. p. 11 ss.

[4]) Koran Sur. 7, 63 ff. 26, 123 ff. 41, 12 ff. 46, 20 ff. 54, 18 ff. 89, 5 f.

[5]) Herbelot orient. Bibl. I. S. 145.

[6]) Ibn Chaldun u. A. bei C. de Perceval Essai I. p. 13 s. Kazwini Kosmogr. II. S. 17.

[7]) Herod. 4, 180. 191. Steph. Byz. u. *Αὔσεῖς*. Scylax Peripl. 109.

4. Aram's zweiter Sohn *Chul* (חוּל) ist in Syrien zu finden. Edrisi nennt zwischen dem Lande Libanon und dem phönikischen Tripolis eine Landschaft *Chula* (حولة), weiter südlich zwischen Basan und Golan aber auch eine Landschaft *Chul* (حول), welche 2 Tagereisen von Damascus entfernt war. [8]) Die letztere ist unstreitig das von einem andern arabischen Geographen zum damascenischen Gebiete gerechnete *Chula* und das Οὐλάϑα, welches Josephus zwischen Galiläa und Trachonitis ansetzt. [9]) Zwei *Huleh* nennt auch Robinson, das eine nördlicher im Distrikt von Hamath, das andre mit dem See Merom südlicher. [10]) Hiernach ist ziemlich gewiſs, daſs Chul in der Völkertafel auf die Abtheilung der Aramäer gehe, welche die Libanonländer bewohnte. Vielleicht war der Name *Chul* auch Veranlassung, daſs das untere Syrien von den Griechen ἡ κοίλη Συρία genannt wurde. Der samaritanische Text und Uebersetzer drücken חול durch חויל aus.

5. Ueber Aram's dritten Sohn *Gether* (גֶּתֶר) schweigt das A. T. gänzlich und wir sind allein an die arabische Sage gewiesen. Nach ihr war *Ghather* (غاثر) ein Sohn des Aram und Stammvater der Stämme *Themud* und *Djadis*. [11]) Die Themuditen (ثمود) wohnten anfänglich in Jemen, wurden aber von den Kahtaniden nach Hedjaz vertrieben. [12]) Hier wird Hidjr (حجر), eine Strecke nordwärts von Medina, zwischen diesem und Damascus, als ihr

Nach arabischen Sagen bei Fresnel im Journ. asiat. vom Juni 1838. p. 525. stammte auch Abil von Uz; wir fanden ihn oben S. 212. im nordwestlichen Afrika.

[8]) Edrisi in Rosenmüller Analecta arabica III. p. 16.

[9]) Khalil ben Schahin in Rosenmüller Anal. ar. III. p. 22. Joseph. Antt. 15, 10, 3.

[10]) Robinson Palästina III. S. 885 f. 935.

[11]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 16. Abd al Malik bei Fresnel in der Anm. 7. angeführten Stelle.

[12]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 114.

Hauptsitz angegeben. [13]) Die klassischen Schriftsteller im Allgemeinen mit den arabischen übereinstimmend setzen ihre Thamydener auf die Ostseite des nördlichen Theiles vom rothen Meer, in die Nachbarschaft der Nabatäer, welche hauptsächlich im peträischen Arabien wohnten. [14]) Dort kennt auch Ptolemäus Thamyditen, unterscheidet aber davon Thamydener weiter östlich im Mittenlande. [15]) Bei Themud heben die arabischen Schriftsteller hervor, sie hätten Wohnungen gehabt, welche aus Stein ausgehauen gewesen seien. [16]) Sie waren also eine Art von Troglodyten wie die weiter nördlich wohnenden Horiter (S. 175.). Wahrscheinlich wurden sie nach ihrer Abstammung auch *Aramäer* genannt, welchen Namen wir S. 230. als einerlei mit *Erember* erkannt haben. Erember nun heifsen bei den Klassikern die Troglodyten, welche auf der Westseite des arabischen Meerbusens zwischen diesem und dem Nil wohnten und von Juba als Araber bezeichnet werden. [17]) Sollten dies wohl nach Afrika vertriebene thamydenische Aramäer sein? Den Namen *Thamud* finden wir selbst im nordwestlichen Afrika (S. 212.). Oder ist der Name *Erember*, von den Griechen nach ὑπὸ τὴν ἔραν βαίνειν erklärt, eine appellative Bezeichnung der Troglodyten überhaupt, entlehnt von den Thamudenern als namhaften Troglodyten? Dies möchte sich schwer entscheiden lassen. Aufser dem Angeführten erzählt die arabische Sage noch, dafs Saleh

[13]) Edrisi in Rosenmüller Analecta III. p. 15. Kazwini Kosmogr. II. S. 60. Jakut Moschtarik S. 121.

[14]) Agatharchides p. 59. bei Hudson Vol. I. Diod. Sic. 3, 43. Plin. H. N. 6, 32. Steph. Byz. u. Θαμουδά.

[15]) Ptolem. Geogr. 6, 7, 4. und 6, 7, 21.

[16]) Koran Sur. 15, 80 ff. 89, 8. Isztachri von Mordtmann S. 10. und Andre bei Rommel Abulf. Arab. p. 77. Burckhardt Reisen in Arabien S. 688 f., welcher auch bemerkt, dafs Hidjr 7 Tagereisen von Medina entfernt sei.

[17]) Strabo 1. p. 42. Dionys. Perig. 180. 963. Avien. Orbis 1143 ss. Priscian. Perieg. 170. Hellanic. bei Tzetzes zu Lycophr. 827. Juba bei Plin. H. N. 6, 34.

von Gott zu den Thamudenern gesendet wurde und sie zur wahren Gottesverehrung aufforderte, diese aber nicht gehorchten und wegen ihres Unglaubens vertilgt wurden. [18])

6. Von *Djadis* (جديس), dem andern Sohne des Ghather, wird nur berichtet, dafs er mit den (ludischen) Tasmiten in Jemama wohnte und ausgerottet wurde. [19]) Man hat diesen Stamm ansprechend mit den Ἰολεισῖται [20]) (lies Ἰοδεισῖται) combinirt, welche Ptolemäus ungefähr dahin setzt, wo die arabischen Schriftsteller den Djadis wohnen lassen. Wenn übrigens Manche den Djadis als Sohn des Lawad aufführen, [21]) so ist dies ein weiterer Beleg zu der grofsen Unsicherheit, welche in der arabischen Ueberlieferung über die Abstammung der Urstämme Arabiens im Einzelnen herrscht.

7. Der vierte Sohn Aram's *Masch* (מַשׁ) combinirt sich am leichtesten mit dem ὄρος Μάσιον, unter welchem Nisibis lag [22]) und mit dem Flufs Masche (ܡܫܐ), der an Nisibis vorüberflofs. [23]) Auch scheinen die Masei Arabes in Mesopotamien hierher zu gehören. [24]) Hiernach wären mit Masch die Aramäer im nordöstlichen Mesopotamien gemeint. Es bieten sich aber auch dar die *Mesener* am untern Euphrat, von denen der Name schon in alter Zeit erklärt worden ist. [25]) Die Landschaft Μεσήνη, Mesene lag am Nordende des persischen Meerbusens bei oder in Baby-

[18]) Koran Sur. 7, 71 ff. 26, 141 ff. Abulfeda Hist. anteisl. p. 18 s. Mehr über sie bei J. D. Michaelis Syntagma commentatt. I. p. 204 ss. C. de Perceval Essai I. p. 24 ss.

[19]) Hamza Ann. p. 128. Abulfeda Hist. anteisl. p. 16. 180 s. Reiske primae lineae etc. p. 173 ss. C. de Perceval Essai I. p. 28 ss.

[20]) Ptolem. Geogr. 6, 7, 22. Fresnel im Journ. asiat. Sept. 1840. p. 193.

[21]) Kazwini Kosmogr. II. S. 87.

[22]) Strabo 16. p. 747. Ptolem. 5, 18, 2.

[23]) Assemani Bibl. orient. II. p. 110. III, 1. p. 498.

[24]) Plin. H. N. 6, 30.

[25]) Joseph. Antt. 1, 6, 4.

lonien und enthielt z. B. die Städte Apamea, Spasinu Charax, Teredon und Apollonia. [26]) Nach ihr war der *κόλπος Μαισανίτης* oder *Μεσανίτης* benannt. [27]) Ebendahin wird von syrischen Schriftstellern [28]) *Maischan* (ܡܝܫܢ) und von arabischen Geographen [29]) *Maisan* (ميسان) gesetzt. An die mesenischen Araber oder die *Μασανοί* grenzte Babylonien südwestlich. [30]) Vermuthlich dachte hierher schon der Chronist, wenn er מֶשֶׁךְ für מַשׁ als 4 Sohn Aram's nennt, sowie vielleicht auch die LXX, wenn sie zu Gen. 10, 23. מַשׁ durch *Μοσόχ* geben. Denn Meschech wird auch sonst in die Nähe Babyloniens gesetzt, nämlich Ps. 120, 5. In dieser Stelle klagt ein Verbannter, dafs er in Meschech und den Zelten Kedar's wohnen müsse. Die Kedarener aber wohnten in der Wüste zwischen dem peträischen Arabien und Babylonien (Jes. 42, 11.) [31]) und nomadisirten auch bis in die Nähe Babylons. [32]) Betrachtet man das Kaph in מֶשֶׁךְ als Bildungsanhang, so trifft der Name mit מַשׁ zusammen und es kann immerhin angenommen werden, dafs aus dem nordöstlichen Mesopotamien Aramäer des Stammes Masch sich nach Babylonien verbreitet haben.

[26]) Strabo 2. p. 84. Plin. H. N. 6, 31. Ammian. Marc. 23, 6. Steph. Byz. u. Ἀπάμεια, Μεσσήνη, Ὄραθα und Σπασίνου Χάραξ.

[27]) Ptolem. 5, 19, 1. 6, 7, 19. Marcian. Heracl. 1, 4.

[28]) Assemani Bibl. orient. III, 2. p. 430. 603.

[29]) Kazwini Kosmogr. II. S. 310. Abulfeda Tabb. geogr. ed. Wüstenfeld p. 6. Jakut Moschtarik S. 143. 370. 437.

[30]) Strabo 17. p. 739. Ptolem. 5, 19, 2.

[31]) Hieron. ad h. l. bezeichnet Cedar als regio trans Arabiam Saracenorum.

[32]) Theodoret ad Ps. l. Suidas u. Κηδάρ.

Dritter Abschnitt.

Die Hamiten.

§. 26.

Uebersicht.

1. Noah's drittem und nach Gen. 9, 24. jüngstem Sohne *Ham* (eig. *Cham*) theilt die Völkertafel *Kusch*, *Mizrajim*, *Put* und *Kanaan* als Söhne zu und nennt mit Ausnahme von Put bei jedem derselben auch eine Anzahl Enkel Ham's (Gen. 10, 6—7. 13—20.). Die Schlufsformel bei den Hamiten lautet: *Diese sind die Söhne Ham's nach ihren Geschlechtern in ihren Ländern nach ihren Völkern* und ist wie S. 17. und 132. zu erklären; die besondre Schlufsformel bei Kanaan's Söhnen wird §. 33, 1. erörtert werden. Der jüngere Text 1 Chron. 1, 8—16. läfst beide eben erwähnte Schlufsformeln weg, stimmt aber sonst, abgesehen von Kleinigkeiten, welche die Sachen nicht berühren, mit dem älteren ganz zusammen, was bei den Japhetiten und Semiten nicht der Fall war.

2. Mufste unter Japhet die weifse (§. 1.) und unter Sem die rothe (§. 16.) Menschenmasse der alten Welt, soweit diese den Hebräern bekannt war, verstanden werden, so bleibt für Ham nur die dunkelfarbige Abtheilung der Erdbevölkerung übrig, welche vorhanden war und von den Weifsen und Rothen bei den Alten richtig unterschieden wurde (S. 12.). Dies steht im Voraus fest, ergibt sich aber auch aus dem Namen חָם, dessen Bedeutung vollkommen sicher gestellt werden kann. Die Wurzel חמם bedeutet im Hebr., Chald. und Syr. *heifs sein*, im Arab. *heifs sein*, aber auch *schwarz sein*, eigentlich wohl *gehitzt*, *verbrannt*, *geschwärzt sein*. Eine Nebenform zu dieser Wurzel ist חום, was im Syr. *heifs sein* bedeutet und wonach sich das he-

bräische חום *schwarz* erklärt. [1]) Der Stamm findet sich auch im Altägyptischen und bedeutet hier *schwarz, dunkel* [2]) sowie im Koptischen, wo *häm, hem* s. v. a. *heifs sein, chame, chamä, kame, kamä* s. v. a. *schwarz* besagt. [3]) Der Name *Ham* in der Völkertafel weiset demnach sehr bestimmt auf die dunkelfarbige Völkermasse der heifsen Zone hin.

3. Er wird auch speciell auf Aegypten, ein hamitisches Land, angewendet. Im Altägyptischen heifst Aegypten *khemi*, [4]) im Koptischen *chämi, kämi, käme, chamä, kamä.* [5]) Dies war den Hebräern wohl bekannt; sie nannten in dichterischer Sprache die Wohnsitze der Aegypter *Zelte Ham's* (Ps. 78, 51.) und das Land der Aegypter *Land Ham's* (Ps. 105, 23. 27. 106, 22.). Der Name war der einheimische in Aegypten, wenn auch vielleicht nicht ursprünglich. Hieronymus bemerkt, dafs noch zu seiner Zeit Aegypten in ägyptischer Sprache *Ham* genannt worden sei und Plutarch gibt an, die Aegypter hätten ihr Land wegen seines schwarzen Bodens *Χημία* genannt. [6]) Die Nachricht hat guten Grund. Der Boden Aegyptens ist schwarz und unterscheidet sich dadurch von dem Syriens, Arabiens und Libyens; [7]) Aegypten wurde darum auch *μελάμβωλος schwarzschollig* genannt. [8]) Demnach gehörte der Name *Ham* eigentlich Aegypten an; von da entlehnten ihn die Hebräer und wandten ihn, da seine Bedeutung dazu gut

[1]) Eupolemus bei Euseb. Praep. evang. 9, 17. nennt auch Noah's dritten Sohn Chum statt Cham.

[2]) Champollion Gramm. égypt. p. 319 ss.

[3]) Bunsen Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte I. S. 612 f.

[4]) Champollion Gramm. égypt. p. 152. Bunsen Aegyptens Stelle I. S. 598.

[5]) Champollion l'Égypte sous les Pharaons I. p. 101 ss. Bunsen a. a. O.

[6]) Hieron. quaest. in Gen. 9, 18. Plutarch de Isid. et Osirid. 33.

[7]) Herod. 2, 12. Virg. Georg. 4, 291. Heliodor lib. 9. p. 413. ed. Commelin.

[8]) Suidas s. h. v. Steph. Byz. u. Αἴγυπτος. Eustath. zu Dionys. Perieg. 239.

pafste, auf die ganze dunkelfarbige Völkermasse an, deren wichtigster Theil die Aegypter waren. Aehnlich verhält es sich mit dem Namen *Japhet* (S. 21 f.).

4. Die hamitische Völkerabtheilung hat man zunächst in Afrika, dem Hauptsitz der Dunkelfarbigen, zu suchen und zwar natürlich in den Theilen, welche den Alten bekannt waren, also im Osten und Norden Afrika's. Das südlichste Volk sind bei den Alten die *Aethiopen*, welche das Land südlich von Aegypten (Nubien, Habessinien) bewohnten, sich weit nach Westen und Süden ausdehnten und auch durch das ganze südliche Asien nachgewiesen werden können, zum Theil freilich nur für die ältesten Zeiten (§. 27. 28.). Nördlich von ihnen wohnten die *Aegypter* auf beiden Seiten des Nil bis zum Mittelmeer, im Osten mit den Semiten, im Westen mit den Libyern zusammentreffend; sie haben sich in Colonien auch nach Kreta, Griechenland und Kolchis verbreitet (§. 29. 30.). Westlich von ihnen finden wir das Volk der *Libyer* im ganzen nördlichen Afrika vom Mittelmeer bis zu den Negervölkern südlich von der Sahara (§. 31.). Aufser den 3 genannten Völkern kennen die Alten keine eingeborne Nation in Afrika; wenigstens gilt dies vom Vater der Geschichte, welcher angibt, Libyen (Afrika) habe nur 2 einheimische Völker: die Aethiopen und die Libyer. [9]) Er läfst die Aegypter weg, indem er Aegypten zu Asien rechnet, wie auch Andre thun, wenn sie es nicht als etwas Besonderes betrachten. [10]) Zieht man Aegypten zu Libyen oder Afrika, [11]) so hat man in diesem Erdtheile 3 einheimische Völker: die Aethiopen, Aegypter und Libyer; sie sind die 3 ersten Söhne des Ham, wie im Folgenden gezeigt werden wird. Der vierte und letzte Sohn Ham's kann

[9]) Herod. 4, 197.

[10]) Herod. 4, 39. 41. Scylax Peripl. 105 f. Plin. H. N. 5, 9. Mela 1, 9.

[11]) Wie z. B. Ptolem. 8, 14. 4, 1, 3.

demgemäfs nicht mehr in Afrika, sondern nur in Asien gesucht werden und er findet sich hier in den *Phöniken* und *Kanaanitern* (§. 32. 33.). Dieses Volk gehörte ursprünglich dem Süden an, zog aber nach Syrien und Palästina an das Mittelmeer und hat von da fast nach allen Küsten und Inseln des Mittelmeers Colonien ausgesendet.

5. Mit welchem Rechte vereinigte der Verfasser die genannten Völker zu einer Abtheilung der Erdbevölkerung? Zunächst hielt er sich zweifelsohne an das, was er über die physische Beschaffenheit derselben wufste, namentlich über die Hautfarbe, welche für die Alten ein hauptsächliches Unterscheidungsmerkmal war (S. 12.) und auch von neueren Naturforschern als solches anerkannt wird.[12]) Die Aethiopen waren bekanntlich Dunkelfarbige, ob aber Schwarze gleich den Negern, möchte zu bezweifeln sein. Die Alten, welche den äthiopischen Namen auch auf die Neger (eine ganz andre Menschenrace) ausdehnen, können darüber nicht entscheiden; nach den Reisenden der neueren Zeit sind die Nachkommen der Aethiopen keinesweges eigentliche Schwarze (§. 27, 7.). Die Aegypter waren ebenfalls dunkelfarbig, jedoch in geringerem Grade, als die Aethiopen (§. 29, 5.). Das eigenthümlich Afrikanische in der Gesichtsbildung war den Aethiopen und Aegyptern gemeinsam und beide Völker stellen sich darnach als Stammverwandte dar.[13]) Dunkelfarbige waren auch die Libyer, scheinen indefs etwas heller als die Aegypter gewesen zu sein (§. 31, 6 f.). Die Farbe der Phöniken und Kanaaniter ist nicht näher bekannt, mufs aber dunkel genug gewesen sein. Denn die Griechen fanden sie so auffallend, dafs sie das Volk nach ihr benannten (§. 32, 8.). Somit erscheinen alle auf Ham zurückgeführten Völker als Dunkelfarbige und die Völkertafel hat darnach ganz Recht, wenn sie die-

[12]) Burmeister Geschichte der Schöpfung S. 550 f. Aufl. 2. vgl. Prichard Naturgesch. des Menschengeschl. I. S. 279 ff.

[13]) Larrey bei Prichard II. S. 145.

selben von den Japhetiten und Semiten scheidet und zu einer Völkerabtheilung vereinigt. Der Umstand, daſs die Einen heller als die Andern waren, wird aus Vermischung von Semiten mit jenen zu erklären sein, wofür auch sprachliche und geschichtliche Gründe sprechen, wie umgekehrt groſse Schwärze bei einzelnen äthiopischen Stämmen auf Mischung mit Nuba oder Negern hinweisen dürfte. Nämlich die eigenthümliche Hautfarbe ist hauptsächlich Sache des besonderen Stammes, minder der Wohnsitze, und die Wechsel und Varietäten der Farbe entstehen vornämlich durch Mischung der Racen. Für diese Meinung nur ein paar Beispiele zum Belege! Die Kolcher am schwarzen Meere waren noch zur Zeit des Herodot und Pindar schwarz (§. 29, 5.). Arabien enthält in denselben Gegenden Stämme von sehr verschiedener Farbe (§. 28, 5 ff.) und das östliche und nördliche Afrika bietet dieselbe Erscheinung dar. In dem von verschiedenen Völkern bewohnten Habessinien fluctuirt die Farbe vom hellen Braungelb bis zum dunkelsten Schwarzbraun [14]) und im alten Libyen ist die Verschiedenheit eben so bedeutend (§. 31, 6.). Die Araber in Darfur verändern ihre Farbe niemals und unterscheiden sich leicht von den andern ganz schwarzen Bewohnern dieses Landes [15]) und die Türken in Nubien sind hellbraun, während die Nubier beinahe schwarz sind. [16]) Bei den Einwohnern von Berber ist die Farbe ein dunkles Rothbraun, welches, wenn die Mutter aus Habesch ist, bei den Kindern hellbraun, wenn sie aber aus den Negerländern abstammt, auſserordentlich dunkel wird. [17]) Die Farbe der Einwohner von Mekka und Djidda ist ein gelbliches schwaches Braun, heller oder dunkler nach der Abkunft der Mutter, die sehr oft eine habessinische Sklavinn ist. [18])

[14]) Rüppell Reise in Abyssinien II. S. 325.

[15]) Brown Reisen in Afrika, Egypten und Syrien S. 176. 348.

[16]) Burckhardt Reisen in Nubien S. 194.

[17]) Burckhardt Reisen in Nubien S. 299 f.

[18]) Burckhardt Reisen in Arabien S. 269.

16*

Die Farbe der Kinder von Negern und Habessinierinnen ist nicht so schwarz als jene der Neger und hat einen kupferfarbigen Anstrich, aber sie ist dunkler als jene der freien Araber von Sennaar und Shendi. [19]) Uebrigens gehören die hamitischen Völker nach ihrer physischen Beschaffenheit mit den Japhetiten und Semiten zu einer und derselben Menschenrace, welche die Naturforscher den kaukasischen oder japetischen Stamm nennen; [20]) sie bilden eine besondre Abtheilung der kaukasischen Race.

6. Zur Sonderung derselben von den Japhetiten und Semiten berechtigten den Verfasser aufser der physischen Beschaffenheit auch die Sprachen bei einzelnen, namentlich den Aegyptern. Die Sprache der alten Aegypter und deren Tochter, das Koptische, sind nach ihren Wurzeln und ihrem grammatischen Baue grundverschieden von den japhetitischen und semitischen Sprachen, [21]) wenn sie auch gar manches Einzelne mit den semitischen gemein haben. [22]) Die Verschiedenheit des Aegyptischen und Hebräischen lehrt das A. T. auch aufser der Völkertafel (Gen. 42, 23. Jes. 19, 18.). Darnach mufste der Verfasser wenigstens die Aegypter, wie nach ihrer physischen Beschaffenheit, so auch nach ihrer Sprache von den Japhetiten und Semiten scheiden. Denselben Grund hatte er bei den Libyern, den Vorfahren der heutigen Berbern im nördlichen Afrika. Die berberische Sprache hat, abgesehen von einzelnen semitischen Wörtern, einen ihr eigenthümlichen Wortvorrath, steht aber in der Formenbildung dem Semitischen sehr

[19]) Burckhardt Reisen in Nubien S. 423.

[20]) Blumenbach Handb. d. Naturgesch. I. S. 57. Aufl. 9. Burmeister Geschichte der Schöpfung S. 563 f. und Andere bei Cotta Briefe über Alexander von Humboldt's Kosmos I. S. 295. 296. 300.

[21]) Adelung Mithridates III, 1. S. 64 ff.

[22]) Gesenius in d. allg. Hall. Litt. Zeitung von 1839. Num. 77 ff. und von 1841. Num. 40. Benfey Ueber das Verhältnifs d. ägyptischen Sprache zum semitischen Sprachstamm. Leipz. 1844.

nahe.[23]) Darnach mufste die Völkertafel auch die Libyer von den Nachkommen Japhet's und Sem's trennen. Anders steht die Sache bei den äthiopischen Sprachen. Die ältere äthiopische (Geez-) Sprache ist semitisch und schliefst sich am nächsten dem Arabischen an, hat aber auch Eigenthümliches; sie wurde im 14 Jahrh. nach Chr. aus dem Munde des Volkes verdrängt und blieb seitdem nur noch Schriftsprache; an ihre Stelle trat das Amharische, welches in einer Anzahl habessinischer Landschaften gesprochen wird, die Hälfte Wörter mit dem Geez gemein hat und, obwohl im Ganzen semitisch, doch gar manche nichtsemitische Elemente enthält, unter ihnen viele Wörter für die gewöhnlichsten Begriffe.[24]) Aehnlich verhält es sich mit andern Sprachen Habessiniens z. B. mit der der Shiho oder Saho.[25]) Die Sprache der Phöniken und Punier ist sicher semitisch; ihre geringen Ueberreste erklären sich vornämlich, doch nicht allein, aus dem Hebräischen.[26]) Demnach sind die Sprachen der hamitischen Völker in der Gestalt, in welcher sie uns bekannt sind, verschieden. Ob unser Verfasser dennoch auch sprachliche Gründe hatte, jene Völker gleich den Japhetiten und Semiten zu einer besonderen Abtheilung der Menschheit zu verbinden, läfst sich nicht ausmachen, wenigstens vor der Hand nicht. Es bleibt künftigen Forschungen vorbehalten, zu ermitteln, wieviel Gemeinsames die hamitischen Sprachen im nichtsemitischen Bestandtheil ihres Wortvorrathes enthalten; bis jetzt be-

[23]) Newman in der Zeitschrift f. d. Kunde des Morgenlandes VI. S. 245 ff. und bei Prichard Naturgesch. des Menschengeschlechts III, 2. S. 636 ff.

[24]) Ludolf Hist. aethiop. 1, 15. Gesenius in der Encyclopädie von Ersch und Gruber Sect. 1. Th. 2. S. 110 ff. Th. 3. S. 355 ff.

[25]) d'Abbadie im Journal asiat. vom Juli 1843. p. 102 ss. vergl. Ewald in der Zeitschr. f. d. K. d. M. V. S. 410 ff.

[26]) Gesenius Monumenta Phoenicia p. 329 ss. Ewald in der Zeitschr. f. d. Kunde d. M. IV. S. 400 ff. und V. S. 228 ff. Movers in der Encyclopädie von Ersch und Gruber Sect. 3. Th. 24. S. 423 ff.

schränkt sich der Nachweis des Gemeinsamen im Aethiopischen, Koptischen und Berberischen auf nur wenige Wörter,[27]) die sich aber allerdings leicht vermehren lassen. Merkwürdig ist das Semitische in den Sprachen der von Ham abgeleiteten Völker, welche doch (wenigstens die Aethiopen und Aegypter) nach ihrer physischen Beschaffenheit sicher nicht desselben Stammes mit den Semiten waren. Man wird dies daher erklären müssen, dafs semitische Stämme sich mit hamitischen mischten oder in hamitischen Völkern aufgingen. Eine ähnliche Erscheinung ist das Pehlevi (S. 143 f.).

§. 27.

Kusch.

1. Kusch, von Ham's Söhnen zuerst genannt, mufs nach der Oekonomie der Völkertafel (S. 14.) das südlichste hamitische Volk sein. Unter den den Alten bekannten Völkern reichten die Aethiopen am weitesten nach Süden. Sie sind unter *Kusch* zu verstehen. Dieser Name ist im A. T. die herrschende Bezeichnung der Aethiopen und wird am häufigsten von denen Afrika's gebraucht. Die Alten kannten aber auch solche in Asien. Homer setzt die Aethiopen an den Oceanus, nennt sie die äufsersten Menschen und läfst sie zwiefach nach Osten und Westen getheilt sein, wobei er nach Strabo den arabischen Meerbusen als Scheidegrenze im Sinne gehabt haben soll. [1]) Wahrscheinlich indefs dachte er sich gar keine bestimmte Scheidegrenze, wenn er auch unzweifelhaft afrikanische und asiatische Aethiopen im Allgemeinen meint. Andere legten dem ganzen Süden der Erde Aethiopen bei. [2]) Diese An-

[27]) Adelung Mithridates III, 1. S. 77.

[1]) Hom. Il. 1, 423. Odyss. 1, 23 f. vgl. Strabo 1. p. 35.

[2]) Aeschylus, Euripides und Ephorus nach Strabo 1. p. 33 s.

sicht ist auch nicht ungegründet, wenn der äthiopische Name auf die Schwarzfarbigen überhaupt angewendet und also in einem weiteren Sinne genommen wird. Völker dieser Art lassen sich zuvörderst in Indien nachweisen. Schon Ktesias kannte Inder, welche nicht von der Sonne, sondern von Natur schwarz waren und Eratosthenes und Arrian geben an, die südlichen Inder glichen nach Farbe und Ansehen den Aethiopen, die nördlichen den Aegyptern, doch wären jene nicht so stumpfnäsig (σιμοί) und kraushaarig (οὐλόκρανοι) wie die Aethiopen. [3]) Alexander fand, daſs die Inder sehr groſs und schwärzer, als andere Menschen waren, ausgenommen die Aethiopen und Dionys bezeichnet sie ebenfalls als Dunkelfarbige. [4]) Ebenso kennen römische Schriftsteller jenseit des Indus atras gentes et quodammodo Aethiopes und Ptolemäus nennt in der Tafel von China ichthyophagische Aethiopen. [5]) Die Nachrichten der Alten werden durch neuere Forschungen vollkommen bestätigt. [6]) Man sah Indien sogar als Stammland der Aethiopen und diese als ἄποικοι Ἰνδῶν, als ein γένος Ἰνδικόν an. [7]) Nach Eusebius und Syncellus zogen die Aethiopen vom Indus aus und lieſsen sich oberhalb Aegyptens nieder und nach Nonnus geschah Solches in der mythischen Zeit, wo Dionysus die Inder bekämpfte. [8]) Aus dieser Ansicht von der indischen Abstammung der Aethiopen hat man es zu erklären, wenn alte Uebersetzer den Namen כּוּשׁ bisweilen

[3]) Ktesias Ind. 9. p. 176. ed. Lion. Eratosth. bei Strabo 15. p. 690. Arrian. Ind. 6, 9.

[4]) Arrian. Alex. 5, 4. Dionys. Perieg. 1111.

[5]) Plin. H. N. 6, 22. Mela 3, 7. Ptolem. 7, 3, 1. 3. vergl. die fuscos comites aus Indien bei Tibull 2, 3, 55.

[6]) v. Bohlen altes Indien I. S. 42 ff. Lassen Ind. Alterthumsk. I. S. 355 ff. Prichard Naturgesch. d. Menschengeschl. III, 2. S. 236 ff.

[7]) Philostrat. vit. Apoll. 3, 20. 6, 11. 16.

[8]) Euseb. Chron. armen. II. p. 97. Syncellus I. p. 286. Nonnus Dionysiaca 17, 385 ss. vgl. Steph. Byz. u. Βλέμυες. Eustath. zu Dionys. Perieg. 220.

durch *Indien, Inder* geben [9]) und römische Schriftsteller den indischen Namen auf die dunkelfarbigen Völker südlich von Aegypten anwenden, selbst auf Oberägypten. [10]) Versteht man unter dem Paradieslande Chavila (Gen. 2, 11.) Indien, so hat man dazu auch einen sehr alten Beleg. Denn derselbe Name kommt auch von Aethiopien vor (§. 28, 5.).

2. Wie es sich auch mit der Wanderung der Aethiopen aus Indien nach Afrika verhalte, richtig ist, dafs auch westlich von Indien durch das ganze südliche Asien bis zum arabischen Meerbusen die dunkelfarbige Menschenrace nachgewiesen werden kann. Westlich vom Indus wohnten zunächst die Astakener und Assakener, welche Inder genannt werden, doch nicht so grofs und schwarz wie die meisten Inder waren. [11]) Die Meergegenden Gedrosiens und auch Karmaniens bewohnten dunkelfarbige Ichthyophagen, welche noch heute als besondere Race erscheinen (§. 28, 12.). Herodot und Nonnus erwähnen auch asiatische Aethiopen und der erstere bemerkt, dafs dieselben sich nur durch Sprache und schlichtes Haar von den afrikanischen unterschieden. [12]) Sie müssen nach den Völkern, zwischen welchen sie aufgeführt werden, viel weiter nordwestlich in Iran gesucht werden. Es gab hiernach in dem Ländergebiet westlich vom Indus dunkelfarbige Stämme, welche auch unter den in Persepolis abgebildeten Völkern zu erkennen sind. [13]) Diese Nachrichten bestätigt der Umstand, dafs manche Namen der Völker jenes Bereichs auch in Afrika vorkommen. Ptolemäus kennt *Δαράδραι* in Indien neben den Kaspiren, *Δαράνδαι* in Drangiane, einer Landschaft zwischen Arien, Gedrosien und Arachosien, *Αὐγαλοί* in Sogdiane, *Δερβίκκαι* in Margiane und *Ῥάψιοι* in Per-

[9]) Syr. zu Jer. 23, 13. 2 Chron. 21, 16. und Jonath. zu Jes. 11, 11. 18, 1. Jer. 13, 23. Zeph. 3, 10.

[10]) Virg. Georg. 4, 293. Hygin. Fab. 275.

[11]) Arrian. Ind. 1, 1.

[12]) Herod. 3, 94. 7, 70. Nonnus Dionys. 26, 340.

[13]) Lassen in der Zeitschr. f. d. Kunde d. Morgenl. VI. S. 64.

sis; [14]) er kennt aber auch *odrangische Aethiopen*, *Darader*, *Derbikken*, *Augiler* und *Rhapsier Aethiopen* in Afrika. [15]) Solches Zusammentreffen kann kaum zufällig sein. Versteht man unter dem zweiten Paradiesflusse Gihon den Oxus, so gehört auch das Kusch hierher, welches derselbe umfliefst (Gen. 2, 13.).

3. Treten wir dem Semitenlande näher, so finden wir hier ebenfalls Aethiopen, wenigstens in frühester Zeit. Susa in der Landschaft Susiane oder Elam (S. 139 f.) war eine Gründung des Memnon und wurde (wenigstens die Burg) auch nach seinem Namen bezeichnet. [16]) Dieser schon von Homer erwähnte, doch nicht näher beschriebene Memnon lebte zur Zeit des trojanischen Krieges und zog als Vasall des assyrischen Königs Teutamus mit 10,000 Aethiopen und 10,000 Susianern dem Priamus zu Hilfe. [17]) Er war also ein Aethiopenfürst und wird daher von alten Dichtern niger Memnon, Aethiope und König der Aethiopen genannt. [18]) Susiane mufs sonach als ein alter Aethiopensitz betrachtet werden. Die Aethiopen waren aber nicht etwa aus Afrika dahin gekommen, wie Spätere annahmen, die nur afrikanische Aethiopen kannten, [19]) sondern hatten sich von Osten dahin verbreitet. Memnon ist ein Sohn der Eos oder Aurora. Bei den Susianern finden wir auch den semitischen Namen der Aethiopen. Das Land östlich von Babylonien heifst nämlich bei den Alten auch *Κισσία χώρα* und das Volk darin *Κίσσιοι* oder *Κίσσοι*. [20]) Herodot kennt Su-

[14]) Ptolem. 6, 4, 3. 6, 10, 2. 6, 12, 4. 6, 19, 3. 7, 1, 42.

[15]) Ptolem. 4, 5, 30. 4, 6, 16. 4, 7, 35. 4, 9, 3.

[16]) Diod. Sic. 2, 22. Steph. Byz. u. *Σοῦσα*. vgl. Herod. 5, 53 f. 7, 151. Pausan. 4, 31, 5. Nach Strabo 15. p. 728. indefs war es von Memnon's Vater Tithonus gegründet.

[17]) Diod. Sic. l. l. Syncellus I. p. 293. 314. vgl. Odyss. 11, 522. 4, 188.

[18]) Hesiod. Theog. 984 f. Pindar Olymp. 2, 148. Pyth. 6, 31. Isthm. 5, 34 f. Virg. Aen. 1, 498.

[19]) Pausan. 1, 42, 2. 10, 31, 2. vgl. Philostrat. vit. Apoll. 6, 4.

[20]) Philostrat. Apollon. 1, 23. Dionys. Perieg. 1015. Avien. Orbis 1209.

siane und Susianer unter diesem Namen gar nicht, sondern nennt das Land, worin der Choaspes flofs und Susa lag, *γῆ Κισσίη* und das Volk desselben *Κίσσιοι*, führt auch von den Völkern Susiane's nur diese Kissier im Heer des Xerxes an und läfst sie allein mit Susa eine Satrapie ausmachen; Polybius nennt dieselben im Heer des Antiochus mit Karmaniern, Medern und Kadusiern zusammen. [21]) Dazu wird noch ausdrücklich bezeugt, dafs die Susier auch Kissier genannt wurden, wie auch Susa den kissischen Namen führte, angeblich nach Memnon's Mutter, welche *Κισσία* geheifsen haben soll. [22]) Der Name combinirt sich sehr einfach mit כּוּשׁ, zumal für *Κισσία* auch das wohl richtigere *Κυσσία* vorkommt, [23]) welches sich ebenso leicht mit der hebräischen wie mit der griechischen Form des Namens vereinigt. Wahrscheinlich hängen auch die arabischen Bezeichnungen *Chuzistan* (خوز) und *Ahwaz* (هوز) für Susiane (S. 140.) mit כּוּשׁ zusammen.

4. Genauer jedoch entspricht der hebräischen Aethiopenbezeichnung der Name des *ἔθνος Κουσσαῖον*, [24]) welches die andern alten Schriftsteller *Κοσσαῖοι* nennen. Diese von Herodot, der nur Kissier kennt, nicht genannten Kossäer setzt Ptolemäus nach Susiane an die Grenze Assyriens, Diodor auf die Gebirge Mediens, Polybius auf das zagrische Gebirge und Strabo und Arrian lassen sie mit Grofsmedien und Persis gränzen, während Plinius sie als Susianis ab oriente proximos bezeichnet. [25]) Jedenfalls also wohnten sie in Susiane und auf den Gebirgen, welche diese Land-

[21]) Herod. 3, 91. 5, 49. 52. 6, 119. 7, 62. 86. 210. Polyb. 5, 79. 82.

[22]) Strabo 15. p. 728. Aeschyl. Pers. 17. 120. Steph. Byz. u. *Σοῦσα*.

[23]) Ptolem. Geogr. 6, 3, 3.

[24]) Plutarch. Alex. 72.

[25]) Ptolem. 6, 3, 3. Diod. Sic. 17, 111. Polyb. 5, 44. Strabo 11. p. 524. und 16. p. 744. Arrian. Ind. 40. und Alex. 7, 15. Plin. H. N. 6, 31.

schaft von Medien trennten. Obwohl es über ihre Nationalität an Nachrichten fehlt, so darf man sie doch nach ihrem Namen und ihren Wohnsitzen als einen Theil des Völkerstammes betrachten, welchem auch die Kissier angehörten. Dafs der Name von einem Theile dieses Stammes *Kissier*, vom andern *Kossäer* lautete, kann daran nicht hindern; es gibt dazu Analogien (S. 93. 160. 230.). Möglich, dafs die S. 141. erwähnten dunkelfarbigen *Dilemiten*, deren Name دَيْلَم von دَلِم *valde niger fuit* herkommt, Reste jener Kossäer sind. Auch mufs das כויש, welches der R. Petachia neben Medien, Persien und Babylonien nennt,[26]) mit den Kissiern oder Kossäern combinirt werden. Erwähnung verdient auch die Nachricht, dafs die Chusier eine vom Arabischen und Persischen verschiedene Sprache redeten und eine gelbe Hautfarbe hatten.[27]) Die letztere pafst zu einem von Aethiopen und Hellfarbigeren abstammenden Volke, wie man es in Susiane anzunehmen hat.[28]) Indessen müssen doch weitere Untersuchungen des unbekannten Landes abgewartet werden, ehe von jener Nachricht ein sichrer Gebrauch gemacht werden kann.

5. Ebenso treffen wir für die älteste Zeit auch diesseit des Tigris in Babylonien Aethiopen an. Sie werden verbürgt durch die Sage von Nimrod, welcher ein Sohn des Kusch war und anfänglich seinen Sitz in Babylon hatte (§. 34.) sowie durch die Sage von Kepheus und den Kephenern. Nach Hellanicus hiefsen die Chaldäer von Kepheus, dem Sohne des Belus und Vater der Andromeda, vormals Kephener, wurden aber, als die Kephener von Babylon ausgezogen waren und Choche inne hatten, nicht mehr Kephener, sondern Chaldäer genannt.[29]) Der Ort Choche

[26]) Wagenseil Exercitatt. var. argum. p. 176.

[27]) Isztachri von Mordtmann S. 58.

[28]) S. oben S. 139 ff. und über die Farbe S. 243 f., auch Rüppell Reisen in Nubien S. 138.

[29]) Hellanic. bei Steph. Byz. u. Χαλδαῖοι.

wird von Arrian und Eutrop in die Nähe von Seleucia, welches gegenüber von Ktesiphon am Tigris lag, gesetzt, von Ammian als einerlei mit Seleucia betrachtet; [30]) er kommt unter dem Namen ܟܘܟܐ sehr oft bei den syrischen Schriftstellern vor. [31]) Die Kephener zogen also von Babylon nordwärts. Offenbar waren sie ein von den Chaldäern verschiedener Theil der Bevölkerung Babylonien's. Wir rechnen sie zum äthiopischen Völkerstamme, den wir bereits östlich von Babylonien in Susiane gefunden haben. Denn Kepheus, wenn auch meist in ein anderes Local gesetzt, wird von den Alten als König und Beherrscher der Aethiopen, welche nach ihm Kephener genannt wurden, bezeichnet. [32]) Dazu erwähnen arabische Geographen ungefähr in der Gegend von Choche einen Ort und Flufs *Kutha* (كوثى, كُوثَى), wo Nimrod den Abraham soll haben in's Feuer werfen lassen. [33]) Dies ist unzweifelhaft derselbe Ort mit כּוּת oder כּוּתָה, bei Masudi كوشان, aus welchem Salmanassar Colonisten in das entvölkerte Israel sendete, obwohl Josephus ihn nach Persien verlegt. [34]) Der Name desselben ist wahrscheinlich aus כוש entstanden, indem ש in ת überging, was in einem Lande aramäischer Sprache nicht befremdet; er bezeichnet den Ort als einen Aethiopensitz (§. 28, 11.). Eine gleiche Bewandtnifs hat es wohl auch mit *Machuza* (ܡܚܘܙܐ, ماحوزة), einem Orte

[30]) Arrian bei Steph. Byz. u. Χωχή. Eutrop. 9, 12. Ammian. Marcell. 24, 5.

[31]) Barhebr. Chronic. syr. p. 141. Assemani Bibl. orient. I. p. 10. II. p. 316. III, 1. p. 448. 568. III, 2. p. 623 ss.

[32]) Agatharchid. p. 3. Vol. I. Huds. Apollod. 2, 4, 3. Nonnus Dionyss. 2, 684. Steph. Byz. u. Ἰόπη. Chronic. pasch. I. p. 73. ed. Dind. Ovid. Metam. 4, 668. Hygin. Astron. 2, 9. Nach Ovid. Heroid. 15, 36. war Andromeda eine fusca.

[33]) Isztachri von Mordtmann S. 54. Kazwini Kosmogr. II. S. 301. Abulfeda Tabb. geogr. ed. Wüstenfeld p. 16. 58.

[34]) 2 Reg. 17, 24. 30. Masudi bei de Sacy Chrestomath. arabe II. p. 214. Joseph. Antt. 9, 14, 3. 10, 9, 7.

auf der Ostseite des Tigris in der Nähe von Ktesiphon, welcher für einerlei mit dem S. 155. erwähnten Charcha gehalten wird.[35]) Das *Chus* und *Hus* aus *Kusch* geworden sei, wurde schon vorher S. 250. bemerkt. Diese Spuren des äthiopischen Namens unterstützen die Sage von den Kephenern als Aethiopen in Sinear hinlänglich. Die meisten alten Schriftsteller jedoch setzen Kepheus und Andromeda, die von Perseus gerettet wurde, an das Mittelmeer, nach Joppe in Palästina.[36]) Man wird dies am besten daher erklären, dafs vom erythräischen Meere her eine Wanderung von kephenischen Aethiopen oder Kephenern an das Mittelmeer geschehen ist; vermöge derselben erhielt der heros eponymos Kepheus nebst dem Vorgange mit seiner Tochter ein anderes Local. Diese Wanderung gehört der frühesten Zeit an, da Joppe nach Plinius und Mela schon vor der grofsen Fluth gegründet worden sein soll. Sie wirft auch Licht auf Homer's Angabe, dafs Menelaus bei seiner Irrfahrt im Mittelmeer zu Aethiopen, Sidoniern und Erembern d. i. Aramäern (S. 229.) gekommen sei und erklärt die Nachricht bei Tacitus, dafs die Juden von den Meisten als eine Aethiopum proles, quos rege Cepheo metus atque odium mutare sedes perpulerit, angesehen wurden.[37]) Conon's Angabe von einem Aethiopenreiche, welches vom Mittelmeere bis zum erythräischen Meere gereicht habe, scheint ersonnen zu sein, um die Aethiopen Palästina's mit denen Babyloniens zu vereinigen.

6. Nicht minder finden wir westlich vom persischen Meerbusen Aethiopen, also in Arabien. Die Stammtafeln der Genesis enthalten die Namen *Chavila*, *Scheba* und *Dedan*

[35]) Assemani Bibl. orient. III, 2. p. 623 s.

[36]) Scylax Peripl. 104. Strabo 1. p. 42 s. und 16. p. 759. Lycophron Alex. 834. Conon narr. 40. Pausan. 4, 35, 6. Joseph. bell. iud. 3, 9, 3. Eustath. zu Dionys. Perieg. 910. Plin. H. N. 5, 14. 34. 6, 35. Solin. 34. Mela 1, 11. Hieron. zu Jon. 1, 3.

[37]) Odyss. 4, 84. Tacit. Hist. 5, 2.

sowohl bei den Kuschiten als auch bei den semitischen Bewohnern Arabiens. Es müssen also Kuschiten in Arabien gewohnt haben, mit welchen sich Semiten zu Mischstämmen vereinigten; nur dadurch erklärt sich das Vorkommen derselben Stämme in äthiopischen und arabischen Genealogien zugleich. Dazu lassen sich *Sabta* und *Raema*, zwei Söhne des Kusch in der Völkertafel, nur in Arabien auffinden und beweisen ebenfalls für dort vorhandene Kuschiten. Specieller wird über diese Kuschiten Arabiens §. 28, 5—11. gehandelt werden; hier nur einige allgemeinere Nachweisungen. Ein alter armenischer Geograph bemerkt, die Bewohner Arabiens seien theils schwarz, theils braun; [38]) er wufste also von Dunkelfarbigen in Arabien, welche sich von den Arabern unterschieden. Ihr Vorhandensein macht es auch erklärlich, wenn die Homeriten (Südaraber) von jüngeren griechischen und syrischen Schriftstellern bald Aethiopen bald Inder genannt werden [39]) und mag selbst zu der Angabe mitgewirkt haben, dafs den Aethiopen, Arabern und allen Südlichen ἡ τοῦ δέρματος φύσις διακεκαυμένη καὶ σκληρὰ καὶ ξηρὰ καὶ μέλαινα sei. [40]) Wenn alte Uebersetzer den כּוּשׁ der Völkertafel durch Araber (עֲרָב) erklären und in Arabien wohnen lassen, [41]) so geht daraus gleichfalls hervor, dafs man eine Kunde von Dunkelfarbigen in Arabien hatte. Dazu kommen die Nachrichten von Sprachverschiedenheit in Arabien. Aus alter Zeit ist wichtig die Angabe, dafs διάφορα ἔθνη, τινὰ μὲν ἐπὶ ποσὸν, τινὰ δὲ καὶ τελείως τῇ γλώσσῃ διαλάσσοντα Arabien bewohnten und dafs es über den Ichthyophagen auf den Küsten ἄνθρωποι δίφωνοι gab, [42]) welche also die

[38]) Moses Chorenens. Geogr. 86. ed. Whiston.

[39]) Steph. Byz. u. Ὁμηρῖται. Procopius und Theophanes bei Ludolf Commentar. ad Hist. aethiop. p. 58. 68. Assemani Bibl. orient. I. p. 359 s. III, 2. p. 568 ss.

[40]) Galenus de tempp. 2, 6.

[41]) Targ. Jonath. zu Gen. 10, 6. Targ. zu 1 Chron. 1, 8.

[42]) Peripl. mar. erythr. p. 12. Vol. I. Huds.

arabische und eine nichtarabische Sprache redeten. Gleich wichtig ist Niebuhr's Bericht, in den Bergen von Jemen finde man eine ganz andre Art zu reden, als in Tehama, die Vornehmen hätten eine ganz andre Aussprache und für viele Sachen ganz andre Namen als die Landleute, beiderlei Mundarten aber seien von der der Beduinen sehr verschieden. [43]) Erinnert sei hier auch an die schon oben S. 197. erwähnte Sprache von Mahra (das *Ehhkili*), welche Fresnel als Rest der Sprache des Kusch, der ihm die Uraraber (?) repräsentirt, und als vierte semitische Hauptsprache neben der aramäischen, kanaanitischen (hebräischen) und arabischen betrachtet. Weitere Angaben s. §. 28, 6. 7. 11. Indessen ergibt sich aus diesen Nachrichten über Sprachverschiedenheit in Arabien für die Ethnographie noch nichts Gewisses und es bleibt Gegenstand weiterer Untersuchung, ob etwa die vom Nordarabischen abweichenden Dialekte Arabiens nichtsemitische Elemente enthalten, welche den äthiopischen Sprachen eigenthümlich sind. Einen Hilfsbeweis für die Annahme von Kuschiten in Arabien liefern gewisse Sitten. Die Beschneidung z. B. ist ein uralter schon lange vor dem Islam bei den Arabern vorhandener Gebrauch, den nicht bloſs die Abrahamiden, sondern auch die Himjariten in Südarabien übten. [44]) Er scheint ursprünglich allein den Hamiten angehört zu haben und von ihnen an die Araber gekommen zu sein. Denn Herodot berichtet, zuerst hätten allein die Aethiopen, Aegypter und (ägyptischen) Kolcher die Beschneidung gehabt und von ihnen sei sie zu andern Völkern z. B. den Phöniken und palästinischen Syrern übergegangen. [45]) Daſs sie bei den Urarabern (Lud) nicht in Uebung war, kann man aus der Unbe-

[43]) Niebuhr Beschr. von Arabien S. 83. und desselben Reisebeschreibung I. S. 414.

[44]) Pococke Specimen hist. Arab. p. 319 s. ed. 1. Sale Koran in der vorl. Einl. S. 134 f.

[45]) Herod. 2, 104. vgl. Diod. Sic. 1, 28. 3, 31. Strabo 16. p. 761. 771. und 17. p. 824.

schnittenheit der Philister (S. 219.), einer Abtheilung des Lud, folgern. Es liegt am nächsten, bei den Arabern sie aus dem Zusammenwohnen mit äthiopischen Stämmen zu erklären. Bemerkenswerth ist auch Folgendes. Bei dem alten Stamme der grofsen und wohlgewachsenen Beni Jam im Wadi Nedjran, der schönsten Race der südlichen Araber mit ausdrucksvoller Gestalt und lockigem Haupthaar,[46]) herrscht die Sitte, dafs der Mann beim Verreisen sein Weib in das Haus eines Freundes thut, welcher ihr *alle* Pflichten des Ehemanns leistet, so lange jener abwesend ist[47]) und bei dem Asir-Stamme der Merekede ist es alter Gebrauch, dafs dem eingekehrten Fremdlinge ein weibliches Glied der Familie, gewöhnlich die Frau des Wirths, zur Lagergenossinn während der Nacht gegeben wird.[48]) Diese Gewohnheiten sind schwerlich ursprünglich arabisch oder überhaupt semitisch; wohl aber erwähnen die Alten Weibergemeinschaft und Verwandtes bei libyschen Völkern[49]) und äthiopischen Stämmen.[50]) Bei den Nachkommen der (libyschen) Nasamonen soll noch jetzt die Sitte herrschen, dafs der Wirth den Fremdling auch mit einer seiner Frauen oder Töchter bewirthet.[51])

7. Demnach kannte das Alterthum, zum Theil aber freilich nur für die ältesten Zeiten, im ganzen südlichen Asien Aethiopen (Dunkelfarbige) und nahm auch einen Zusammenhang zwischen diesen und den Aethiopen Afrika's an. Der eigentliche und bekannteste Sitz des äthiopischen Volksstammes ist aber das Land auf der Westseite des

[46]) Passama bei Ritter Erdkunde XII. S. 1013.

[47]) Burckhardt Reisen in Arabien S. 682.

[48]) Burckhardt Reisen in Arab. S. 675 f. Fresnel im Journ. asiat. vom Juni 1838. p. 536.

[49]) Herod. 4, 172. 176. 180. Plin. H. N. 5, 8. Solin. 31, 4.

[50]) Strabo 16. p. 775. Etwas Aehnliches bei den Südarabern nach Strabo 16. p. 783.

[51]) Barth Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeeres I. S. 467.

arabischen Meerbusens und südlich von Aegypten, also das heutige Nubien und Habessinien. Hier unterscheiden die neueren Reisenden Diejenigen, welche sie als Abkömmlinge der alten Aethiopen betrachten, sehr bestimmt von den Arabern, den Nuba oder Negern und den Gallavölkern. Sie legen ihnen ein länglich ovales Gesicht, eine schön gekrümmte, an der Spitze etwas zugeründete Nase, dicke, doch nicht aufgeworfene Lippen, ein zurückstehendes Kinn, schwachen Bart, musterhaften Körperbau und mittlere Gröſse bei [52]) und stimmen alle darin überein, daſs dieselben, obwohl sie einen eigenthümlichen afrikanischen Zug um Mund und Nase haben, [53]) keineswegs Neger, sondern ein schöner Menschenschlag sind. Die schon oben S. 243. bemerkte Verschiedenheit ihrer Hautfarbe wird man aus Mischung theils mit Arabern theils mit Negern zu erklären haben; eigentliche Schwarze wie die Neger sind sie nicht; [54]) ihre Kinder kommen valde rubicundi (Ludolf) oder, während die Negerkinder bei der Geburt schwarz (?) sein sollen, [55]) ganz weiſs zur Welt (v. Katte). Unbedenklich also hat man die Aethiopen zur kaukasischen Race zu rechnen, welcher sämmtliche Völker der Völkertafel angehören. Die uns bekannten äthiopischen Sprachen sind im Ganzen semitisch (S. 245.). Allem Anschein nach wohnte der Haupttheil des äthiopischen Volkes einmal in Arabien und semitisirte sich daselbst, indem er sich, was auch die arabische Bezeichnung *Habesch* (حبش) anzeigt, mit Semiten mischte. [56]) Mehr über sie im Folgenden.

[52]) Rüppell Reisen in Nubien S. 31 f. und in Abyssinien II. S. 324 f. vgl. Ludolf Hist. aethiop. 1, 14, 28 ss. Denon Reise übers. von Tiedemann S. 81. Prichard Naturgesch. des Menschengeschl. II. S. 139 ff.

[53]) v. Katte Reise in Abyssinien S. 127 f.

[54]) Mungo Park zweite und letzte Reise S. 113.

[55]) Nach Rüppell Reisen in Nubien S. 153. kommen die Kinder der Kordofaner Neger hellgrau zur Welt.

[56]) Ludolf Hist. aethiop. 1, 1. und Commentar. p. 48 ss.

§. 28.
Söhne des Kusch.

1. Dem Kusch werden 5 Söhne gegeben: *Seba*, *Chavila*, *Sabta*, *Raema* und *Sabteka* und von Raema *Scheba* und *Dedan* als Söhne angeführt. Wir suchen sie in dem §. 27. beschriebenen Gebiete und fangen bei dem eigentlichen und bekannten Aethiopenlande in Afrika an, welches nördlich von Aegypten und zum Theil von Libyen, östlich vom arabischen Meerbusen und Ocean, südlich vom innern Aethiopien und Ocean und westlich vom innern Libyen begrenzt wurde. [1])

2. In diesem Lande unterscheidet Herodot deutlich zweierlei Aethiopen. Die Einen läfst er von Elephantine (§. 29, 1.) bis Meroe wohnen, bezeichnet sie als die oberhalb Aegyptens wohnenden Aethiopen und berichtet, dafs sie von Kambyses, dem Sohne des Cyrus, unterworfen wurden und den Persern Geschenke gaben. [2]) Strabo kennt sie in dem Ländergebiet zwischen dem Nil und arabischen Meerbusen, legt ihnen kleinen Wuchs und kümmerliche Lebensweise bei und nennt als Völker derselben z. B. die Megabarer und *Blemmyer*. [3]) Die Letzteren von Ptolemäus sehr weit südlich, von Andern in die Nähe Aegyptens gesetzt, müssen ein ausgedehntes und bedeutendes Volk gewesen sein. [4]) Sie sind noch heute vorhanden. An die Ababde, welche östlich vom Nil in Oberägypten und Nubien wohnen, arabisch sprechen, sich arabischer Abkunft rühmen und also nicht hierher gehören, [5]) schliefsen sich südlich in zahlreichen Stämmen die durch Nubien östlich vom Nil

[1]) Ptolem. Geogr. 4, 7, 1—4.

[2]) Herod. 2, 29. 3, 25. 97. 7, 69. vgl. Solin. 30, 9. 10. Eustath. zu Dionys. Perieg. 218. Nach Strabo 17. p. 790. kam Kambyses bis Meroe.

[3]) Strabo 17. p. 786. 821 s. vgl. Diod. Sic. 3, 8.

[4]) Ptolem. 4, 7, 31. Procop. bell. pers. 1, 19. Zosim. 1, 71.

[5]) Burckhardt Reisen in Nubien S. 214 f.

bis Habessinien wohnenden *Bischarye* an, das letzte Glied der äthiopischen Völker nach Aegypten hin. [6]) Sie sind ein schöner kühner Menschenschlag von sehr dunkler Farbe, reden eine mit der habessinischen verwandte Sprache und werden darnach wie nach ihrer Ungastlichkeit und sonstigen Schlechtigkeit als ein ächt afrikanisches Volk bezeichnet; alle östlichen Nubier haben Gesichtszüge, Sprache, Gemüthsart und Sitten mit ihnen gemein und sind also desselben Stammes. [7]) Nach einem andern Reisenden haben die Bischarye eine mittlere Gröſse und einen proportionirten, doch nicht sehr kräftigen Wuchs. [8]) Ohne Zweifel sind sie die Nachkommen der alten Blemmyer [9]) und wohl der Haupttheil derjenigen Aethiopen, welche Herodot von Aegypten bis Meroe wohnen läſst.

3. Diese Aethiopen halten wir für den *Seba* (סְבָא), welchen die Völkertafel als ersten Sohn des Kusch aufführt. Seba wird sonst im A. T. neben Mizrajim und Kusch genannt (Jes. 43, 3. 45, 14.) und sonach von den Aegyptern und Aethiopen unterschieden; es muſs also damit ein Volk gemeint sein, welches weder Aegypten noch dem eigentlichen Aethiopien (Habessinien) angehörte; man kann nur an die nördliche Hälfte des Aethiopenlandes mit Meroe denken. Werden in der letzteren Stelle die Sebaim als groſser Menschenschlag bezeichnet, so erklärt sich dies daher, daſs die Aethiopen überhaupt als solcher bekannt waren und deshalb auch die Sebaim dem Propheten als solche galten oder daher, daſs die Herrschaft der südlicheren Aethiopen sich damals auch über Meroe erstreckte, wie auch wohl schon zu Jesaia's Zeit (Jes. 18, 1.). Schon darnach ist die Erklärung ziemlich sicher. Dazu kommt

[6]) Salt neue Reise in Abyssinien S. 387.

[7]) Burckhardt Reisen in Nubien S. 215 f. 485 f. 510—513. 544. 613. 624.

[8]) Wellsted Reisen in Arabien bearb. von Rödiger II. S. 268 f.

[9]) Quatremère Mémoires géogr. et hist. sur l'Égypte II. p. 127 ss. Heeren Ideen II, 1. S. 325. Ritter Erdkunde I. S. 552 f.

aber, dafs die LXX zu Jes. 43, 3. סְבָא durch Σοήνη (Σουήνη nach Codd.), den Namen der ägyptisch-äthiopischen Grenzstadt (§. 29, 1.), geben und also wohl an das nördlichere Aethiopien dachten, dafs Meroe in der Perserzeit Σαβά hiefs [10]) und dafs dieser Name auch sonst in diesem Theile des Aethiopenlandes vorkommt. Strabo erwähnt an der Westseite des arabischen Meerbusens, ziemlich in derselben Linie mit Meroe, eine sehr grofse Stadt *Σαβαί* und eine Strecke weiter nördlich einen *λιμήν Σαβά* und ein *στόμα Σαβαϊτικόν*, wofür Ptolemäus einen Ort *Σαβάτ* oder *Σάββατα* und ein *στόμα Σεβαστικόν* (lies *Σαβαϊτικόν*) nennt. [11]) Entweder also führten die nördlicheren Aethiopen auch den sabäischen Namen und nach ihnen die Orte oder die Hebräer benannten diesen Theil des Aethiopenvolkes nach den namhaftesten Orten. Ob der Name sich in dem heutigen *Massowa* oder *Massaua* erhalten habe, [12]) lassen wir dahingestellt sein, möchten es aber bezweifeln, da dieser Name مصوّع geschrieben wird.

4. Die andern weiter südlich wohnenden Aethiopen nennt Herodot makrobische Aethiopen, setzt sie an das südliche Meer und erzählt, dafs sie die gröfsten und schönsten Menschen seien, sehr lange (meist 120 Jahre) lebten und von dem Feldzuge des Kambyses, welcher ihnen galt, nicht erreicht wurden. [13]) Sie sind ohne Zweifel der Jes. 43, 3. 45, 14. neben Seba genannte Kusch und also im südlicheren oder eigentlichen Aethiopien (Habessinien) zu suchen. Südlich von den Bischarye am Südende des arabischen Meerbusens wohnen heute die *Danakil* und *Adaiel*,

[10]) Joseph. Antt. 2, 10, 2. Benjamin Tudelens. Itin. I. p. 96. ed. Asher nennt das Land nördlich von Habessinien *Scheba*.

[11]) Strabo 16. p. 770. 771. Ptolem. 4, 7, 7. 8. Steph. Byz. u. *Σαβαί*.

[12]) Rüppell Reise in Abyssinien I. S. 212.

[13]) Herod. 3, 17. 20. 23. 114. vgl. Jes. 18, 2. 7. Philostrat. vit. Apollon. 6, 4. Plin. H. N. 7, 2. Mela 3, 9. Als die gröfsten und schönsten Menschen schildert Scylax Peripl. 111. auch die westlichen Aethiopen am atlantischen Meere.

welche nach Sprache und Sitte genau verwandt sind. [14]) Jene werden als schwarz, diese als sehr schwärzlich oder olivenfarbig und als grofs und stark von Körperbau geschildert. [15]) Zu demselben Stamme gehören aber auch die weiter westlich sitzenden Bewohner von *Tigre*, mit denen die Danakil Gesichtsbildung und Sprache gemein haben, [16]) sowie die nördlicher als die Danakil beim arabischen Meerbusen wohnenden *Shiho* oder *Saho*, welche nach Aussehen und Sprache sich von den Danakil und den Bewohnern von Tigre wenig unterscheiden. [17]) Vielleicht hat man auch die südlich von den Adaiel wohnenden *Sumali* oder *Somauli*, deren Sprache wenigstens einige Uebereinstimmung mit der der Danakil und Adaiel verräth, [18]) dazu zu rechnen. Sie sind ein schöner Menschenschlag von wohlgeformtem Baue, regelmäfsigen Zügen, dunkler glänzender Farbe, hoher Statur und martialischem Ansehn. [19]) Diese und andre Stämme Habessiniens darf man als Reste von Herodots makrobischen Aethiopen betrachten. Gröfse und Schönheit wird auch sonst an den habessinischen Völkern gerühmt z. B. an den Männern von Amhara und an den Einwohnern von Bejemder südwestlich von Tigre. [20]).

5. Die makrobischen Aethiopen sind der *Chavila*, des Kusch 2 Sohn. Die LXX zu Gen. 2, 11. 10, 7. 29. 25, 18. 1 Sam. 15, 7. drücken חֲוִילָה durch *Εὐϊλά*, *Εὐειλά* und *Εὐϊλάτ* aus, wie sie *Εὔα* aus חַוָּה, *Εὐαῖος* aus חִוִּי machen. Damit combinirt sich leicht das Volk der *Αὐαλῖται* oder

[14]) Salt neue Reisen in Abyssinien S. 157. Die S. 424. 429. gegebenen Sprachproben fallen fast ganz zusammen.

[15]) Mungo Park neueste und letzte Reise S. 175. 209.

[16]) Rüppell Reise in Abyssinien I. S. 243 f.

[17]) v. Katte Reise in Abyssinien S. 5. und das Wörterverzeichnifs bei Salt S. 431 ff.

[18]) S. die Sprachproben bei Salt S. 422—431.

[19]) Wellsted Reisen in Arabien II. S. 331. 277 ff. Ritter Erdkunde I. S. 166.

[20]) Mungo Park neueste und letzte Reise S. 186.

Ἀβαλῖται am Südende des arabischen Meerbusens, [21]) welches am Busen und Hafen *Αὐαλίτης, Αὐαλείτης, Ἀβαλίτης* oder Abalites wohnte und auch ein Emporium dieses Namens inne hatte. [22]) Schon oben S. 186. fanden wir in den *Εὐαληνοί* Arabiens den Joktaniden Chavila. Nach jenen Avaliten bezeichnete unser Verfasser die südlicheren Aethiopen, welche Jes. 43. und 45. כּוּשׁ genannt werden; den letzteren Namen konnte er hier, wo es einem besonderen Theile des Aethiopenvolkes galt, nicht brauchen, weil derselbe Bezeichnung des äthiopischen Völkerstammes im Ganzen war. Uebrigens wird die gegebene Deutung nicht, wie man annimmt, [23]) von Saadia unterstützt, wenn dieser Gen. 2, 11. 10, 7. 25, 18. *Chavila* durch *Zuweile* (زويلة) gibt. Denn er dachte wohl an den Ort dieses Namens in Fezzan, [24]) nicht an *Zeila* auf der avalitischen Küste, dessen Name زيلع geschrieben wird. [25]) Wie oben S. 186. gezeigt, hiefs auch ein Joktanide in Südarabien Chavila. Der Kuschit dieses Namens steht in der Zeit dem Noah näher und ist der ältere. Es mufs daher angenommen werden, dafs es einen chaviläischen Aethiopenstamm gab, welcher zum Theil in Arabien zum Theil in Afrika wohnte; dort vermischten sich einwandernde Joktaniden mit ihm und es erscheint daher auch in dem Stammverzeichnifs dieser ein Chavila. Neuere Ermittelungen dienen unsrer Ansicht zur Bestätigung. Im ganzen Tehama (Niederlande) Jemens ist die Bevölkerung fast ganz schwarz und ihre Physiognomie wie Sprache beweiset für starke Mischung

[21]) Ptolem. 4, 7, 27. Marcian. Heracl. 1, 2.

[22]) Peripl. mar. erythr. p. 5. 6. Plin. H. N. 6, 34. Ptolem. 4, 7, 10. 27. 39. Marc. Heracl. 1, 16. Steph. Byz. u. *Αὐαλίτης*.

[23]) Z. B. Schulthess Paradies S. 106. Gesenius Thesaur. p. 452. Winer bibl. RWB. u. Havila. Indessen braucht Benjamin Tudelens. Itin. I. p. 97. 101. den Namen *Chavila* von Habesch wie von Suweile.

[24]) Kazwini Kosmogr. II. S. 62. Edrisi Africa cur. Hartmann p. 303. ed. 2. Abulfeda Africa ed. Eichhorn p. 27.

[25]) Edrisi Africa p. 90. Abulfeda Africa p. 34.

mit Kuschiten [26]) und 4 bis 5 Tagereisen südöstlich von Beishe (S. 182.) wohnen die wilden Dowaser, welche sehr grofs und beinahe schwarz sein sollen. [27]) Meines Erachtens steht nichts entgegen, diese Dunkelfarbigen als Ueberbleibsel des chaviläischen Aethiopenstammes anzusehen, dessen Hauptmasse in Afrika wohnte.

6. Nachdem wir die beiden ersten Söhne des Kusch in Afrika gefunden und mit ihnen Herodot's zweierlei Aethiopen belegt haben, mit Chavila aber schon nach Arabien gelangt sind, müssen wir des Kusch 3 Sohn *Sabta* (סַבְתָּה) in Arabien voraussetzen. Wir combiniren mit ihm die Metropolis *Σάββαθα*, *Σάββατα* oder *Σάβατα*, welche nach dem Periplus nordwärts von der Seestadt Kane im südarabischen Mittenlande, nach Ptolemäus ostwärts von den Sabäern lag und nach Strabo die Hauptstadt der Chatramotiten war, [28]) was alles zusammenstimmt. Als Hauptstadt der Atramiten bezeichnet auch Plinius sein *Sabatha* oder *Sabota* und berichtet zugleich, der Ort habe 60 Tempel gehabt und an ihn sei der gesammelte Weihrauch gebracht worden, um von dort verführt zu werden. [29]) Demnach müssen in Hadhramaut Aethiopen gewohnt haben. Dafür spricht auch, dafs Uranius neben den Sabäern *Χατραμῶται Ἀβασηνοί* d. i. habessinische Chatramotiten erwähnt, [30]) dafs Ichthyophagen, welche wohl überall der dunkelfarbigen Race angehörten, auf der Südküste Arabiens wohnten [31]) sowie dafs die Einwohner Makalla's und der südarabischen

[26]) Botta bei Ritter Erdkunde XII. S. 899 f.

[27]) Burckhardt Reisen in Arabien S. 681. und desselben Beduinen und Wahaby S. 341.

[28]) Peripl. mar. erythr. p. 15. Ptolem. 6, 7, 38. Strabo 16. p. 768. und dazu Groskurd. Ueber die Sabäer und Chatramotiten s. S. 187. 193.

[29]) Plin. H. N. 6, 32. 12, 32. Die von Avien. Orbis 1137. neben den Minnaei als Anwohner des rothen Meeres genannten Sabathae sind wohl eine Verwechselung mit den Sabaei.

[30]) Uranius bei Steph. Byz. u. Ἀβασηνοί und dazu Ludolf Hist. aethiop. 1, 1. und Commentar. p. 50.

[31]) Arriani Peripl. mar. erythr. p. 15. 19. bei Hudson Vol. I.

Städte sich von denen Oman's und der Küsten des rothen Meers mehrfach z. B. durch die Statur und dunklere Hautfarbe unterscheiden und in Schechr die Bevölkerung, von welcher ein Theil heller, der andere dunkler ist, einen verschiedenen Ursprung haben mufs.[32]) Ueber die Dialekte in Hadhramaut müssen weitere Forschungen abgewartet werden. Nach Seetzen soll dieses Land eine eigene nicht-arabische Sprache haben und der Missionär Wolff erfuhr, dafs man zwischen Maskat (in Oman) und Makalla eine von der arabischen völlig verschiedene Sprache rede; Niebuhr brauchte einen Dolmetscher, um mit den Bewohnern von Hadhramaut zu sprechen.[33]) Nach obigen Nachweisungen also gab es in Jemen und Hadhramaut, dem Sitze der Joktaniden, auch dunkelfarbige Stämme. Daraus erklärt es sich, dafs die mit ihnen zusammenwohnenden helleren Südaraber *Himjariten* d. i. Rothe genannt wurden. S. oben S. 135.

7. Gemäfs dem bisherigen Gange von Westen nach Osten mufs *Raema*, des Kusch 4 Sohn, östlicher als Sabta, also im östlichen Arabien vorausgesetzt werden. Er kommt nur noch Ez. 27, 22. vor und lieferte nebst Scheba nach dieser Stelle den Phöniken Specereien, Edelsteine und Gold. Die LXX und Vulg. drücken רַעְמָה durch *Ῥέγμα*, *Regma* aus.[34]) Damit fällt *Ῥέγμα* oder *Ῥῆγμα* zusammen, eine Stadt im südöstlichen Arabien, dem heutigen Oman, nach welcher auch eine Bucht des persischen Meerbusens benannt war,[35]) wenn man nicht lieber annehmen will, dafs Stadt und Bucht von einem Stamme *Regma* den Namen hatte. Die Combination des biblischen Raema mit diesem Regma wird dadurch unterstützt, dafs von Regma Ichthyo-

[32]) Wellsted Reisen in Arabien II. S. 330. 343.

[33]) Niebuhr Beschr. von Arabien S. 285. Seetzen und Wolff bei Ritter Erdk. XII. S. 44. 877.

[34]) Ueber die Aussprache des Ajin als Gamma s. S. 189.

[35]) Ptolem. 6, 7, 14. Steph. Byz. u. *Ῥῆγμα*.

phagen abgeleitet werden[36]) und solche allerdings auf der Küste wohnten, wo Regma lag.[37]) Wie alle Ichthyophagen gehörten sie der dunkelfarbigen Race an. Sie sind noch heute vorhanden. Es gibt in Oman Volk, welches abgesondert von Andern in der Wildnifs lebt, Höhlen, Schluchten und Hütten bewohnt, sich von Datteln und Fischen nährt, eine dunklere Farbe hat als die gewöhnliche Race der Araber und sich durch den Dialekt von den andern Omanern unterscheidet.[38]) Man hat keinen Grund, sie nicht für Ueberbleibsel des Raema der Völkertafel zu halten.

8. Von Raema führt der Verfasser *Scheba* (שְׁבָא) und *Dedan* (דְּדָן) als Söhne an. Es ist das Natürlichste, sie in der Nähe des persischen Meerbusens zu suchen. Der Ez. 27, 22. mit Raema verbundene Scheba kann recht wohl der vorliegende sein, so wenig dies auch zu erhärten ist. An Spuren des Namens fehlt es nicht. Auf der Küste des heutigen Oman wird das Gebirge und Vorgebirge Ἀσαβῶν erwähnt,[39]) vielleicht genauer Ἀσσαβῶν zu schreiben. Nimmt man die erste Sylbe als arabischen Artikel, welcher vor s nicht *al*, sondern *as* lautet, so hat man Sabäer in dem Namen. Ebenso ist es zu erklären, wenn die Σαχαλῖται auf der südarabischen Küste (S. 197.) auch Ἀσχαλῖται genannt werden.[40]) Noch heute scheint es *Beni as Sab* in Oman zu geben.[41]) Wahrscheinlich gehören des Plinius (6, 32.) multae Sabaeorum insulae auch hierher, nicht zu den berühmten Sabäern und in der von ihm genannten Stadt der Omaner *Batrasabbes* kann der sabäische Name ebenfalls stecken. Vom persischen Meerbusen mufs der sabäische Aethiopenstamm sich nach dem Westen Südara-

36) Euseb. Chronic. arm. II. p. 11. Syncellus I. p. 87.

37) Ptolem. 6, 7, 14. Plin. H. N. 6, 32.

38) Wellsted Reisen in Arabien I. S. 167 f. Ritter Erdk. XII. S. 530 f.

39) Ptolem. 6, 7, 12. 20. 24. Marcian. Heracl. 1, 4. 7.

40) Marcian. Heracl. 1, 3. Steph. Byz. u. Ἀσχῖται.

41) Ritter Erdkunde XII. S. 432.

biens verbreitet und hier mit Joktaniden vermischt haben. Denn der Name *Scheba* kommt auch in dem Verzeichnifs der Joktaniden-Stämme vor (S. 187 f.). Es verhält sich also hier gerade so, wie vorher (S. 262.) mit dem doppelten Chavila.

9. Bei dem persischen Meerbusen, doch weiter nördlich, findet sich auch *Dedan*, Raema's 2 Sohn. Die alten Uebersetzer geben den Namen bald *Δαιδάν*,[42]) bald *Δαδδάν*,[43]) bald *Δαδάν, Dadan*,[44]) womit ددان, دادان bei arabischen Uebersetzern z. B. Jes. 21, 13. Ez. 27, 20. zusammentrifft. Der syrische Uebersetzer hat überall *Doron* (ܕܘܪܘܢ). In dieser Aussprache hat sich a zu o verdunkelt, was im Syrischen sehr gewöhnlich geschieht und d ist in r übergegangen. Das Letztere kommt auch sonst noch vor (S. 74. 160.) und war namentlich im Lateinischen nicht selten; der Römer sagte auch *ar*, *arfuisse*, *arvehere* für *ad*, *adfuisse*, *advehere*[45]) und machte *meridies* aus *medidies*,[46]) *caduceus* aus *κηρύκειον*. An Daidan und Doron schliefst sich *Dirin* (ܕܝܪܝܢ) an, der Name einer Insel im persischen Meerbusen, welche syrische Schriftsteller erwähnen und für einerlei mit *Daden* oder *Dedan* erklären.[47]) Sonach finden sich die Namen beider Söhne des Raema, Scheba und Dedan, im östlichen Arabien und es wohnten hier folglich kuschitische Stämme. Dies bestätigen auch neuere Reiseberichte. Nach ihnen gibt es auf den Küsten des persischen Golfs sowie längs der Küste von Makran (Gedrosien)

[42]) LXX zu Jes. 21, 13. Jer. 25, 23. 49, 8. Ez. 27, 20. 38, 30. Theod. zu Jes. 21.

[43]) Aquil. Theod. Symm. zu Ez. 27, 15.

[44]) LXX und Vulg. zu Gen. 10, 7. Euseb. Onomast. s. h. v.

[45]) Plaut. Truculent. 2, 2, 17. Cato de re rust. 135. 138. vergl. Klotz Hand-WB. d. lat. Spr. I. S. 98.

[46]) Priscian. ling. lat. 5, 2. vgl. indefs Quintil. institt. 1, 6.

[47]) Assemani Bibl. orient. III, 1. p. 136. 145. 151. III, 2. p. 184. 580. 744.

und Indien einen Menschenschlag, welcher sich überall vielfach ähnlich ist, aber von den Arabern unterscheidet z. B. auch durch eine dunklere, nur um etwas hellere Hautfarbe, als die der Eingebornen Indiens ist; er gilt in Hedjaz als besondere Race, mit welcher die Beduinen nicht verkehren, essen und sich verheirathen mögen. [48])

10. Vom persischen Meerbusen haben sich die sabäischen und dedanischen Kuschiten nach dem Nordwesten verbreitet und hier mit Abrahamiden zu Mischstämmen vereinigt. Denn *Scheba* und *Dedan* werden auch als Enkel des Abraham aufgeführt (Gen. 25, 3. vgl. Ez. 38, 13.). Beide lassen sich im Bereich der Abrahamiden (S. 174.) nachweisen. Strabo berichtet, als die Ersten über Syrien bewohnten die Nabatäer und Sabäer das glückliche Arabien und seien den Römern unterworfen, nachdem sie früher oft Syrien durchzogen hätten. [49]) Dies sind weder die kuschitischen noch die joktanischen Sabäer, welche sehr fern von Syrien wohnten und den Römern nicht unterworfen waren, sondern nördlichere im Bereich der Abrahamiden wohnende Sabäer, dieselben, welche den in Edomitis wohnenden Hiob beraubten (S. 233.) und deren Karawanen mit denen von Tema, einer Stadt und Gegend 3 Tagereisen von Syrien, [50]) verbunden werden (Job 6, 19.). Ungefähr demselben Gebiete gehört der abrahamische Dedan an. Er wird mit Bus, Tema und Arab verbunden (Jer. 25, 23.) und trieb Karawanenhandel nach Edomitis, wurde daher auch von dem den Edomitern bevorstehenden Unheil mitbedroht (Jes. 21, 13. Jer. 49, 8.). Am deutlichsten ist die Angabe, Jehova wolle Edom von Teman bis Dedan zur Wüste machen (Ez. 25, 13.); sie lehrt, dafs die Dedaniten Nachbarn der Edomiter waren. In seinem Verzeichnisse

[48]) Wellsted Reisen in Arabien I. S. 59. II. S. 199 f.

[49]) Strabo 16. p. 779.

[50]) Isztachri von Mordtmann S. 11. Abulfeda Arab. v. Rommel p. 72. 96.

der tyrischen Handelsverbindungen nennt Ezechiel (27, 15. 20.) zwei Dedan; er meint in der ersten Stelle das vorliegende, in der zweiten das beim persischen Meerbusen.

11. Für unsre Annahme von Kuschiten südlich von Edomitis und von der Vermischung derselben mit abrahamischen Semiten fehlt es nicht an Belegen aufser der Völkertafel. Habakuk (3, 7.) nennt ein Aethiopenland (כּוּשָׁן) neben Midian, also in der Nähe des älanitischen Meerbusens; der Chronist erwähnt Kuschiten, die neben Arabern wohnten, als Bundesgenossen der Philister (2 Chron. 21, 16.); der Pentateuch erzählt, dafs Moses auf dem Zuge durch das peträische Arabien ein kuschitisches Weib genommen habe (Num. 12, 1.) und das Targum zu Cant. 1, 5. setzt Kuschiten in die Zelte der Kedarener, welche zwischen dem peträischen Arabien und Babylonien wohnten (S. 238.). Man könnte auch den 1 Chron. 4, 40. erwähnten *Cham* hierher ziehen, wären darunter nicht wahrscheinlicher Kanaaniter zu verstehen. Jedenfalls gab es in der Nähe der Edomiter kuschitische Stämme. Aus dem Zusammenwohnen derselben mit den Edomitern, welche als Semiten rothbraun waren (S. 135 f.), erklärt es sich, dafs dieses Volk אֲרָם *roth* genannt wurde, wie die ebenfalls mit Kuschiten zusammenwohnenden Himjariten (S. 264.). Weitere Belege geben die neueren Reisenden. Im Osten vom älanitischen Meerbusen mehr als eine Tagereise südlich von Akaba wohnt der Stamm *Omran*, dessen Menschen einen sehr verschiedenen Körperbau und theils eine dunklere theils eine hellere Hautfarbe haben. [51]) Die ebenfalls östlich vom älanitischen Meerbusen wohnenden *Emradi,* welche ungläubig sind, sich in Thierfelle kleiden, abgesondert leben und eine eigene Sprache haben sollen, [52]) gehören vielleicht zu denselben Stämmen. Die Araber von Cheibar, 4 bis 5 Tagereisen

[51]) **Wellsted Reisen in Arabien II. S. 115. vgl. Burckhardt Reisen in Syrien S. 820. und desselben Beduinen und Wahaby S. 312 f.**

[52]) **Rüppell Reisen in Nubien S. 215.**

nördlich von Medina, sollen von dunklerer Gesichtsfarbe sein, als die sie umgebenden Beduinen. [53]) Weiter südlich, nicht sehr weit von Mekka, fand Schimper einen schwarzen, doch nicht negerartigen Menschenschlag, den er für eingewanderte Habessinier hielt. [54]) Im Nedjd, dem Hochlande östlich von Hedjaz, haben die Männer eine olivenfarbige Haut, [55]) was auch auf Mischung mit der äthiopischen Race hinweiset. Auch fehlt es in diesem Theil Arabiens nicht an Sprachverschiedenheit. [56]) Wir denken bei diesen Stämmen an die abrahamischen Sabäer und Dedaniten, zugleich aber auch an die dem abrahamischen Dedan beigelegten Söhne : *Assurim*, *Letusim* und *Leummim* (Gen. 25, 3.), welche wahrscheinlich südlicher und östlicher als jene Sabäer und Dedaniten wohnten. Einen אשור erwähnt Ezechiel (27, 23.) neben lauter arabischen Orten, nämlich *Charan* am arabischen Meerbusen 12 Stationen südlich von Mekka, [57]) *Kanne* an der Südküste Arabiens, bei den Griechen *Κάνη* genannt [58]) und *Eden* (h. Aden) ebenfalls an der Südküste, doch weiter westlich, Arabia felix bei den Alten (S. 192.). Diese 3 Orte bezeichnet der Prophet als Händler von Saba und (nebst *Assur* und *Kilmad*) zugleich als solche von Tyrus; er deutet damit an, daſs sie von den Sabäern im Binnenlande (S. 187 f.) Waaren z. B. Weihrauch erhielten und an die Tyrier absetzten. Der wie sie mit den Phöniken in Verkehr stehende Assur kann recht wohl der Sohn des abrahamischen Dedan sein und ist vielleicht mit den freilich ziemlich südlich wohnenden Asir-Stämmen [59]) zu combiniren. Die Schreibung

[53]) Burckhardt Reisen in Arabien S. 699.

[54]) Ritter Erdkunde XIII. S. 48.

[55]) Mengin bei Ritter Erdk. XIII. S. 529.

[56]) Ritter Erdkunde XII. S. 1014.

[57]) Assemani Bibl. orient. III, 2. p. 563. Steph. Byz. u. *Κάῤῥαι*. Ritter Erdk. XII. S. 189.

[58]) Peripl. mar. erythr. p. 15 s. Ptolem. 6, 7, 10. Plin. H. N. 6, 26.

[59]) Burckhardt Beduinen und Wahaby S. 342. Ritter Erdkunde XII. S. 918 ff.

عسير hat nichts dagegen, indem auch sonst ע bei den Arabern für das hebr. א z. B. in عسقلان für אַשְׁקְלוֹן vorkommt. Der mit Assur verbundene כִּלְמַד läfst sich in Arabien bis jetzt nicht nachweisen; in Mauretanien kommt Χυλημάϑ oder Χυλιμάϑ als Name eines Flusses vor. [60]) Vielleicht stammt dieser Name aus Arabien, von wo in alter Zeit Wanderungen nach dem nordwestlichen Afrika geschehen sind (S. 211 f.). Ueber Dedan's 2 Sohn Letusim vermag ich nichts beizubringen. Der dritte לְאֻמִּים *Völker* läfst sich mit den *Kobail* (قبايل) d. i. *Stämme*, welche aber freilich noch südlicher als die Asir wohnen, [61]) vereinigen oder ist mit den *Beni Lam*, deren Sitze beim Tigris, in Hedjaz und Nedjd, auch im Asirlande sind, [62]) zu vergleichen, wenn dieser Name لأم geschrieben wird, was ich nicht weifs.

12. Die vom Verfasser eingehaltene Reihefolge nöthigt uns, des Kusch 5 Sohn *Sabteka* (סַבְתְּכָא) östlich vom persischen Meerbusen, dessen Westseite von Raema und seinen Söhnen besetzt ist, aufzusuchen. Derselbe findet sich auch hier. Die Alten wissen viel von den Ichthyophagen zu erzählen, welche auf den Küsten Gedrosiens wohnten und sehr roh und ungebildet waren; Diodor legt ihnen ein χρῶμα κατακεκαυμένον bei und Curtius bezeichnet sie als Indi maritimi. [63]) Jedenfalls waren sie Dunkelfarbige, wie die heutigen Strandbewohner von Makran, welche sich nach Pottinger von den Belludschen im Hochlande sehr unterscheiden und nach Wellsted derselben von den Arabern verschiedenen Race angehören, die auch auf der Westseite

[60]) Ptolem. Geogr. 4, 2, 3.

[61]) Niebuhr Beschr. von Arabien S. 258 ff.

[62]) Niebuhr Reisebeschr. II. S. 245 f. Burckhardt Beduinen S. 327. und Reisen in Arabien S. 693. Ritter Erdkunde XII. S. 913. XIII. S. 234. 438. 451. 458.

[63]) Arrian. Ind. 26—32. Strabo 15. p. 720. Diod. Sic. 17, 105. Curt. Alex. 9, 10, 8.

des persischen Meerbusens sich findet.[64]) Aber auch weiter westlich kommen Ichthyophagen vor. Agatharchides und Diodor, der sie als Aethiopen bezeichnet (3, 17.), kennen sie auch in Karmanien und Persien (und weiter) und Philostrat führt *Καρμανοὶ Ἰνδοί* unter den ichthyophagischen Völkern an.[65]) Diese östlich vom persischen Meerbusen wohnenden Ichthyophagen verstehen wir unter dem Sabteka der Völkertafel. Der Name vereinigt sich leicht mit *Σαμυδάκη*, einer Seestadt und einem Flusse in Karmanien.[66]) Aufserdem ist noch zu bemerken, dafs Dionys ein Volk der *Σάβαι* (von Eustathius als *Ἰνδικὸν ἔθνος* bezeichnet), Ptolemäus eine Stadt *Σαβίς* und römische Schriftsteller einen Flufs *Sabis* in Karmanien kennen,[67]) der sabäische Name aber bei unsern bisherigen Untersuchungen immer auf die dunkelfarbige Race führte. Wie weit nach Osten unser Verfasser diese östlicheren Aethiopen kannte, kann nicht bestimmt werden; dafs er sie mit Sabteka meint, er leidet keinen Zweifel.

§. 29.

Mizrajim.

1. Auf die Aethiopen läfst der Verfasser die Aegypter folgen, also das Volk, welches nördlich von den Aethiopen zu beiden Seiten des Nil bis zum Mittelmeer wohnte und im Osten mit den Arabern, im Westen mit den Libyern zusammentraf. Auch damit befolgt er das in seiner gan-

[64]) Pottinger bei Ritter Erdk. VIII. S. 718. Wellsted Reisen in Arabien I. S. 59.

[65]) Agatharchid. p. 27 ss. Diod. Sic. 3, 14 ss. Philostrat. vit. Apoll. 3, 55.

[66]) Ptolem. 6, 8, 7. 8. 11. Marcian. Heracl. 1, 7. Steph. Byz. u. *Σαμυδάκη*. Ueber den Wechsel zwischen b und m s. oben S. 182.

[67]) Dionys. Perieg. 1069. Ptolem. 6, 8, 14. Plin. H. N. 6, 27. Mela 3, 8.

zen ethnographischen Tafel eingehaltene Princip (S. 14.). Die Aegypter waren nämlich nach den Aethiopen die südlichsten Hamiten. Gewöhnlich wird zwar sowohl im A. T. als auch bei den Klassikern Syene (hebr. סְוֵנֵה), das heutige Assuan, oder auch das nicht weit von Syene liegende Elephantine, als südlichster Punkt Aegyptens und als ägyptisch-äthiopischer Grenzort angegeben; [1]) indessen reichte Aegypten in ältester Zeit viel weiter nach Süden bis Meroe oder darüber hinaus. [2]) Aus diesem Grunde mufste der Verfasser den Aegyptern, den nächsten Nachbarn der Aethiopen, die zweite Stelle unter den Hamiten anweisen, zumal auch beide Völker in vielfachem Zusammenhange standen.

2. Um im Folgenden (§. 30.) die Söhne Mizrajim's leichter und sichrer aufzufinden, sind einige Bemerkungen über das Land Aegypten erforderlich. Die Aethiopen behaupteten, Aegypten sei anfänglich Meer gewesen und erst durch den Schlamm, welchen der Nil aus Aethiopien mit sich brachte, nach und nach angesetzt worden. [3]) Die Aegypter indefs nahmen dies nur von dem Theil Aegyptens aufser Thebais an, dieser, meinten sie, sei in frühester Zeit nicht zu sehen, sondern ein Sumpf gewesen und allmählich durch den Nil, den sie deshalb Vater und Schöpfer des unteren Aegyptens nannten, angeschwemmt worden. [4]) Diese Ansicht theilen die meisten und bedeutendsten alten Schriftsteller; das nördliche Aegypten gilt ihnen als jüngeres durch den Nil entstandenes Land und wird von Hekatäus und Herodot als ein Geschenk des Nil, von Plutarch als jüngstes Land bezeichnet. [5]) Man mufs demgemäfs ein

[1]) Ezech. 29, 10. 30, 6. Herod. 2, 9. 29. Strabo 17. p. 787. 797. 817.

[2]) Philostrat. vit. Apoll. 3, 20. vgl. Heeren Ideen II, 2. S. 92 f. Rüppell Reisen in Nubien S. 95 ff.

[3]) Diod. Sic. 3, 3.

[4]) Herod. 2, 4. 15. Heliodor. Aeth. lib. 9. p. 444. Commelin.

[5]) Herod. 2, 5. Aristot. Meteorol. 1, 14. Plutarch. Numa 18. Strabo 12. p. 536. Diod. Sic. 1, 34. Arrian. Alex. 5, 6. Plin. H. N. 2, 87.

älteres und jüngeres Aegyptenland unterscheiden; jenes ist das obere, dieses das untere Aegypten. Die Eintheilung in Ober- und Unterägypten scheint bei den Aegyptern die herrschende gewesen zu sein. Denn nur für diese beiden Theile, nicht auch für einen mittleren, haben sie in ihrer Bilderschrift besondere Symbole und in ihrer Sprache besondere Namen.[6]) Sie findet sich auch bei den Hebräern und Arabern. Jene führen bisweilen פַּתְרֹס und מִצְרַיִם neben einander an und verstehen unter Patros das obere, unter Mizrajim das übrige Aegypten (Jes. 11, 11. vgl. Ez. 30, 13 f.), diese zerlegen Aegypten in 2 Theile und nennen gewöhnlich den oberen *Said* (صعيد), den unteren *Rif* (ريف)[7]) oder bezeichnen die beiden Theile als *Said* und *unteres Land*[8]) oder als *oberes* und *unteres Land*[9a]) oder als *südliches* und *nördliches Land.*[9b]) Ebenso werden von klassischen Schriftstellern Thebais und Aegyptus neben einander genannt;[10]) doch nehmen manche von ihnen neben dem oberen und unteren auch ein mittleres Aegypten an (§. 30, 5.).

3. Ziemlich allgemein bezieht man auch den hebräischen Dual מִצְרַיִם auf jene Zweitheiligkeit und läfst ihn *beide Aegypten* bedeuten. Dies dürfte aber kaum richtig sein, da Jesaia *Patros* und *Mizrajim* neben einander aufführt und jenes von diesem unterscheidet. Ging der Dual bei den Hebräern auf die Zweitheiligkeit Aegyptens, so konnte kein Hebräer, wollte er sich richtig ausdrücken,

[6]) Champollion Gramm. égypt. p. 152. und desselben l'Égypte sous les Pharaons I. p. 144 ss. II. p. 5 ss.

[7]) Isztachri von Mordtmann S. 31. Abulfeda Aegyptus ed. J. D. Michaelis p. 4. Ebenso Ibn Haukal bei Abulfeda, der indefs einen 3 Theil absondert, wie auch Leo Afric. descr. Afric. p. 666.

[8]) Abdollatiph Memorabb. Aegypti ed. White p. 3.

[9a]) Ibn al Wardi Aegyptus ed. Frähn p. 30.

[9b]) Khalil Dhaheri in de Sacy Chrestom. arabe I. p. 237.

[10]) Plin. H. N. 18, 47. vgl. Ammian. Marc. 22, 16.

»*Mizrajim und Patros*« sagen, wie man nicht »*beide Sicilien und Neapel*« sagen kann. Der Dual mufs folglich anders erklärt werden. Herodot gibt an, Aegypten erstrecke sich zwischen einer arabischen Bergreihe im Osten und einer libyschen Bergreihe im Westen und werde über Heliopolis eng (*στεινή*); Scylax vergleicht Aegypten mit einer Feder, indem es am Meere breit, im mittleren Lande enger (*στενωτέρα*) und um Memphis sehr eng (*στενωτάτη*), südlich von dieser Stadt aber wieder weit werde; Strabo endlich findet es nach seiner Lage zwischen zwei Bergreihen einem Gürtelbande ähnlich. [11]) Die Lage Aegyptens kam also den Alten sehr bemerkenswerth vor; sie veranlafste auch den Namen *Mizrajim*. Derselbe findet sich nur bei den Semiten, auch den semitisch redenden Phöniken, [12]) und ist darum semitisch zu deuten. Die Hebräer nannten Aegypten auch מָצוֹר, [13]) was sicher *Einschliefsung* bedeutet, und lassen damit merken, welchen Sinn sie mit מִצְרַיִם verbanden. Dieser Dual gehört zu einem nicht vorkommenden Singular מֵצֶר, kommt von einer ungebräuchlichen Wurzel מָצַר verwandt mit צוּר, צָרַר und נָצַר und mufs nach chald. מְצַר und arab. مِصْر *Grenze* eigentl. wohl *Einschliefsung* erklärt werden; er bedeutet also eine doppelte oder zweiseitige Einschliefsung und bezeichnet Aegypten ganz passend als ein von 2 Seiten eingeschlossenes Land. Gewöhnlich geht der Name im A. T. auf Aegypten überhaupt mit Einschlufs von Patros, bisweilen allein auf das untere Aegypten, welches um Memphis und Heliopolis am engsten war. Grade so verhält es sich mit dem klassischen *Aegyptus*. Damit stimmt die Mythe, nach welcher Aegypten seinen

[11]) Herod. 2, 8. Scylax Peripl. 105. Strabo 17. p. 789. 819. vgl. Diod. Sic. 1, 30.

[12]) Nach Steph. Byz. u. *Αἴγυπτος* nannten sie Aegypten *Μυαρα*, wofür *Μύσρα* zu lesen ist.

[13]) Z. B. 2 Reg. 19, 24. Jes. 19, 6. 37, 25. Mich. 7, 12.

Namen von Aegyptus, dem Enkel des Erbauers von Memphis, erhalten haben soll. [14])

4. Die Bevölkerung Aegyptens erfolgte allmählich von Süden nach Norden, indem das nördliche Land, wie bemerkt, später entstand oder bewohnbar wurde. Nach den Versicherungen der Alten war das obere Aegypten zuerst bewohnt, Thebais die älteste Landschaft Aegyptens und Theben die älteste ägyptische Stadt; die letztere hiefs einmal Aegypten d. h. auf Thebais beschränkte sich einst der ägyptische Name. [15]) Woher die Bevölkerung Oberägyptens kam, ob aus Aethiopien, wie die Aethiopen mit Berufung auf zahlreiche ägyptische Sitten und Einrichtungen behaupteten, [16]) wissen wir nicht; die Entstehung des Volkes gehört in eine unvordenkliche Zeit und die Aegypter selbst, insbesondere die Thebaner, hielten sich für die ältesten Menschen, galten auch Andern dafür. [17]) Von Oberägypten verbreitete sich das Volk nach dem unteren Nillande. Ezechiel bezeichnet daher Patros ganz richtig als Land des Ursprungs der Aegypter und Diodor läfst Memphis erst lange nach Theben gegründet werden. [18]) Man darf also die nördlicheren Aegypter als jüngere Zweige des ägyptischen Volksstammes betrachten, der in Thebais seinen ältesten Sitz hatte. Bei jener Ausbreitung trafen sie östlich mit arabischen Semiten, westlich mit Libyern zusammenund mischten sich mit ihnen; die Alten kennen Arabägypter und Libyägypter und aus der Völkertafel ergibt sich sehr bestimmt, dafs Semiten (§. 30, 2.) und Libyer (§. 30, 3.) im ägyptischen Volke aufgingen. Wie sehr daher auch das ägyptische Volk als eine eigenthüm-

[14]) Diod. Sic. 1, 51.

[15]) Herod. 2, 15. Aristot. Meteorol. 1, 14. Diod. Sic. 1, 22. Schol. zu Apoll. Rhod. 4, 262.

[16]) Diod. Sic. 3, 3. vgl. Heeren Ideen II, 2. S. 106 ff.

[17]) Herod. 2, 2. Diod. 1, 10. 50. Aristot. Polit. 7, 9.

[18]) Ezech. 29, 14. Diod. Sic. 1, 50.

liche, abgeschlossene und einheitliche Nation erscheint, es ist gleichwohl aus Stämmen verschiedener Völker entstanden. Dies ergibt sich schon aus dem Gesagten, läfst sich aber auch weiter schliefsen aus der Verschiedenheit der Hautfarbe und Schädelbildung bei den Aegyptern, wie wir sie aus ägyptischen Urkunden, Bildwerken und Mumien kennen [19]) sowie aus Verschiedenheiten in Religion und Sitte. Nach Dio waren die Aegypter über die zahlreichen Gegenstände ihrer Verehrung in Zwiespalt und führten selbst Religionskriege mit einander und nach Herodot verehrten sie nur Osiris und Iris alle gleichmäfsig, die übrigen Götter aber nicht, wichen auch in der Form der Verehrung von einander ab, indem z. B. die Mendesier Schafe und keine Ziegen opferten, die Thebaner und Ammonier es umgekehrt machten. [20]) Nach dem A. T. verabscheuten die Aegypter alle Kleinviehhirten und afsen darum nicht mit den Hebräern, nach Herodot standen bei den Mendesiern, welche die Ziegen verehrten, die Ziegenhirten in Ansehn, während die Schweinhirten allerdings allgemein verachtet waren. [21]) Für eine anfängliche Stammverschiedenheit bei den Aegyptern beruft man sich auch auf die Eintheilung des Volkes in Kasten und betrachtet die letzteren als ursprünglich verschiedene Völkerstämme. [22]) Allerdings ist diese Einrichtung uralt; Strabo setzt ihre Entstehung in die Zeit des ersten Königs (Menes), wo nach Herodot Unterägypten noch ein Sumpf war und nach Diodor die Aegypter die erste Bildung annahmen, nachdem ihre Lebensweise bis dahin ganz roh gewesen war. [23]) Zum Theil mag die Kasteneintheilung auf Stammverschiedenheiten beruhen, schwerlich rührt sie allein daher. Die Anzahl der

[19]) Heeren Ideen II, 2. S. 90 f. v. Bohlen altes Indien I. S. 48 f. Prichard Naturgesch. des Menschengeschl. II. S. 247 ff.

[20]) Dio Cass. 42, 34. Herod. 2, 42.

[21]) Gen. 43, 32. 46, 34. Herod. 4, 46. 47.

[22]) Heeren Ideen II, 2. S. 96 f.

[23]) Strabo 17. p. 787. Herod. 2, 4. Diod. Sic. 1, 43. 46.

Kasten wird von den Alten gar verschieden angegeben, von Strabo auf drei, von Diodor auf fünf, von Plato auf sechs, von Herodot auf sieben.[24]) Wenn endlich Manetho für das Ende der Hyksoszeit den thebanischen und andre ägyptische Könige erwähnt und Jesaia von ägyptischen Königreichen und Stämmen (שְׁבָטִים) redet,[25]) so beweiset dies für sich keine Verschiedenheit der Stämme bei den Aegyptern, stimmt aber mit dem Bisherigen gut überein. Dasselbe gilt von dem Umstande, dafs das Koptische in verschiedene Dialekte, den thebanischen oder sahidischen, den memphitischen und den basmurischen zerfällt.[26])

5. Im Grofsen und Ganzen gehörten die Aegypter zur dunkelfarbigen Abtheilung der Erdbevölkerung. Denn Aeschylus legt ihnen schwarze oder dunkle (μελάγχιμα) Leiber bei und findet sie den Indern und Aethiopen ähnlich, Lucian nennt einen jungen Aegypter μελάγχρους und Martial braucht das auf die Farbe der Bewohner gehende Wort *fusca* von den ägyptischen Landschaften Mareotis und Syene.[27]) Damit stimmt es, wenn die von den Aegyptern abstammenden Kolcher (§. 30, 7.) von Pindar als κελαι-νῶπες und von Herodot als μελάγχροες und οὐλότριχες bezeichet werden.[28]) Diese Angaben machen jedoch die Aegypter noch nicht zu rabenschwarzen und wollhaarigen Negern. Die Mumien wie die menschlichen Gestalten auf den altägyptischen Denkmälern beweisen nichts weniger als eine negerartige Körperbildung der Aegypter.[29]) Ebenso anderweitige Zeugnisse. Philostrat berichtet, dafs die Be-

[24]) Strabo l. l. Diod. Sic. 1, 73 f. Plato Timaeus p. 24. Herod. 2, 164.

[25]) Manetho bei Joseph. Apion. 1, 14. Jes. 19, 2. 13.

[26]) Peyron Gramm. ling. copt. p. 13 s.

[27]) Aeschyl. Suppl. 154 f. 279 ff. 719. 745. Lucian. Navig. 2. Martial 4, 42, 5. 9, 36, 7.

[28]) Pind. Pyth. 4, 377. Herod. 2, 104.

[29]) Heeren Ideen II, 2. S. 84 ff. v. Bohlen altes Indien I. S. 48 f.

wohner des Grenzgebietes zwischen Aegypten und Aethiopien minder als die Aethiopen und mehr als die Aegypter schwarz waren, Ammian sagt aus, dafs sie subfusculi et atrati waren und erubescere konnten und Leo gibt an, dafs die Landleute Aegyptens fuscum, die Stadtleute selbst candidum colorem hatten.[30]) Nicht anders die neueren Reisenden, in deren Berichten es indefs nicht an Abweichungen fehlt. Sie schreiben den Kopten, den Nachkommen der alten Aegypter, zu: kurze Statur, breite und unedle Gesichtsbildung, dicke Haut und dunkle, schwarzbraune Farbe,[31]) oder: nicht sehr weite Augen, hervorstehende Wangen, mehr breite als abgestumpfte Nase, grofsen und flachen Mund, grofse Lippen und schwarzbraune Farbe,[32]) oder: schwarze Augen und Haare, letztere nicht selten kraus, Habichtsnasen (nicht allgemein), etwas dicke Lippen und dunkelbraune oder olivengrüne Farbe,[33]) oder: schwärzlich-gelbe Gesichtsfarbe, volles Gesicht, schöne helle Augen, vorstehende Wangenbeine, fast gerade und an den Spitzen abgerundete Nasen, erweiterte Nasenlöcher, mittleren Mund, dicke Lippen und schwarzes krauses Haar.[34]) Die meisten Reisenden erklären, dafs die Kopten keinesweges Neger sind. Mit Unrecht also hat man sie diesen nahe gestellt.[35]) Ueber die Sprache der Aegypter ist schon oben S. 244. geurtheilt worden.

[30]) Philostrat. vit. Apoll. 6, 2. Ammian. Marcell. 22, 16. Leo Afric. descr. Afric. p. 665.

[31]) Sonnini Reisen in Ober- u. Niederägypten I. S. 421. II. S. 313.

[32]) Denon Reise in Nieder- und Oberägypten übers. von Tiedemann S. 77. 83.

[33]) Brown Reisen in Afrika etc. S. 88. 175. Legh Reise durch Aegypten S. 109.

[34]) Larrey bei Prichard Naturgesch. des Menschengeschl. II. S. 144 f.

[35]) Volney Reise nach Syrien und Aegypten I. S. 63 f. Aehnlich schon P. della Valle Reifs-Beschr. I. S. 94. 105.

§. 30.

Söhne des Mizrajim.

1. Mizrajim hat 7 Söhne: *Ludim*, *Anamim*, *Lehabim*, *Naphtuchim*, *Patrusim*, *Kasluchim* und *Kaphtorim*. Wir suchen sie natürlich zunächst im Nillande zwischen Aethiopien und dem Mittelmeer und halten uns dabei an die geographische Eintheilung Aegyptens, welche ihre ethnographische Bedeutung hat, wie S. 272 ff. gezeigt worden ist und im Folgenden sich noch weiter zeigen wird. Dabei gehen wir vom 1 und 3 Sohne Mizrajim's aus, weil bei ihnen die Erklärung am sichersten ist.

2. Die *Ludim* erscheinen in der Völkertafel als Sohn Mizrajim's, sonst aber im A. T. mit und neben den Aethiopen und Libyern als Bundeskrieger der Aegypter (Jer. 46, 9. Ez. 30, 5.); sie gehörten also zum ägyptischen Volke, liefsen sich aber doch auch als etwas Besonderes bei demselben betrachten, etwa als eine kriegerische Abtheilung der Aegypter. Da wir nun oben S. 198 ff. in dem Semiten Lud die Urараber gefunden haben, welche bis an Aegypten reichten und zum Theil eine lange Zeit in Aegypten wohnten (Hyksos), so mufs unter dem vorliegenden Sohne Mizrajim's ein arabisch-ägyptischer Mischstamm oder der ägyptisirte Theil des semitischen Lud verstanden werden, welcher vielleicht durch Vereinigung von Hyksos mit Aegyptern entstanden war. Man kann ihn nur auf der Ostseite des Nils im unteren Aegypten suchen, wo Heroopolis, der Hauptort der Hyksos, lag (S. 209 f.). Dieses Gebiet, zu welchem z. B. auch Heliopolis gehörte, rechneten die Griechen zu Arabien und Ptolemäus nennt einen νόμος Ἀραβίας darin; [1]) es wird auch in koptischen Schriften *tarabia* oder *tiarabia* genannt. [2]) Möglich, dafs

[1]) Herod. 2, 15. Strabo 17. p. 803. 806. Ptolem. 4, 5, 53.

[2]) Champollion l'Égypte sous les Pharaons II. p. 29.

zur ludischen Abtheilung des ägyptischen Volkes auch die weiter südlich zwischen dem Nil und arabischen Meerbusen wohnenden *Arabaegyptii* [3]) gehörten; nach ihrem Namen müssen sie ägyptisirte Araber gewesen sein. Darf man den alten Uebersetzern trauen, so wohnte der ludische Aegypterstamm zum Theil auch im Delta. Einige nämlich erklären die לודים der Völkertafel durch ניווטאי d. i. *Nëutäer,* [4]) worin des Ptolemäus Nomos *Νεούτ* im nordöstlichen Theil des Delta, des Herodot von ägyptischen Kriegern bewohnter Distrikt *Ναϑώ* in derselben Gegend und der Ort *Naithu* oder *Nithine* bei Späteren [5]) leicht wieder erkannt wird. Ziemlich ebendahin zielt Saadia, wenn er die Ludim durch *Tennisiten* deutet. Denn diesen Namen (تنّيس) führt bei den arabischen Geographen der heutige See Menzaleh sowie eine Insel nebst Stadt darin. [6]) In koptischen Schriften heifst der Ort *thanäsi* [7]) und unter den christlichen Bisthümern Aegyptens wird *Θίννεσος* neben Pelusium, Ostracine, Rhinocorura, Tanis, Panfysis (Hauptst. des Nom. Nëut) und andern Orten aufgeführt. [8]) Jene Uebersetzer haben den Stamm der Ludim nach Ortschaften bezeichnet, die im Bereich desselben lagen und zu ihrer Zeit besonders namhaft waren. Man braucht ihre Erklärungen nicht zu verwerfen, kann vielmehr dafür anführen, dafs die Mendesier in ihren Sitten von den übrigen Aegyptern abwichen, namentlich durch Achtung der Hirten (wie bei den Semiten), welche den Aegyptern ein Gräuel waren. S. S. 276. Demnach wohnte der ägyptische Stamm der

[3]) Ptolem. Geogr. 4, 5, 27.

[4]) Targ. Jonath. zu Gen. 10, 13. Targ. zu 1 Chron. 1, 11.

[5]) Ptolem. 4, 5, 52. Herod. 2, 165. Notit. dignitt. ed. Böcking I. p. 69. Itin. Anton. p. 154. Wess.

[6]) Isztachri S. 31 f. Edrisi Africa cur. Hartmann p. 334 ss. ed. 2. Kazwini Kosmogr. II. S. 117 f. Abulfeda Aegyptus ed. J. D. Michaelis p. 32.

[7]) Champollion l'Égypte etc. II. p. 141.

[8]) Pococke Beschr. des Morgenl. I. S. 424.

Ludim im nordöstlichen Aegypten. Dazu pafst, dafs das A. T. ihn als Krieger der Aegypter vorführt. Denn nach Herodot hatten die Krieger gröfstentheils ihre Wohnsitze in Unterägypten und nach Thucydides waren die Sumpfbewohner die streitbarsten Aegypter. [9]) Vermuthlich gehörten, wenigstens zum Theil, auch jene Krieger, welche von Psammetich beleidigt in grofser Anzahl nach Aethiopien auswanderten und Bildung dahin brachten, [10]) zum Stamme der Ludim. Sie bewohnten, wie Strabo bemerkt, dort den Landstrich *Τηνεσὶς* südlich von Meroe. Der Name trifft mit obigem Tennis oder Thinnesus zusammen und mag durch sie dahin gekommen sein. Herodot nennt sie *Αὐτόμολοι Ueberläufer* und Strabo *Σεμβρῖται* d. i. *ἐπήλυδες Ankömmlinge*, welche Bedeutung Bion auch dem Namen ihrer Stadt *Esar* oder *Sape* gibt. Noch heute wohnen in jenen Gegenden die *Falascha*, deren Name *Ankömmlinge* bedeutet und mit dem der Philister, einer einst bei den Kasluchim im nordöstlichen Aegypten wohnenden Abtheilung des ludischen Semitenstammes (S. 220.), einerlei ist. Die neueren Nachrichten über diese Falascha geben leider keine rechten Aufschlüsse. Nach dem Einen sollen sie unter einander einen verderbten talmudischen Dialekt reden, hebräische Bibeln und Synagogen haben und gute Metallarbeiter und Waffenverfertiger sein; [11]) nach dem Andern haben sie einen eigenthümlichen Dialekt und das A. T. in der Geez-Sprache, wollen aber zur Zeit Salomo's aus Palästina gezogen sein und früher hebräisch gesprochen haben. [12]) Darnach wären sie hebräischer Abstammung. Und in der That erwähnt schon Jesaia (11, 11.) im 8 Jahrhundert vor Chr. Hebräer in Oberägypten und Aethiopien,

[9]) Herod. 2, 165 f. Thucyd. 1, 110.

[10]) Herod. 2, 30. Diod. Sic. 1, 67. Strabo 16. p. 770. Bion bei Plin. H. N. 6, 35.

[11]) Ludolf Hist. aethiop. 1, 14, 42. 4, 5, 2.

[12]) Bruce Reisen zur Entdeckung der Quellen des Nils I. S. 528 ff. V. S. 335 f.

die wohl durch Sisak nach Afrika gekommen sein könnten (1 Reg. 14, 25 f. 2 Chron. 12, 2 ff.). Nach einem weiteren Zeugnisse sind die Falascha zu dem schöngeformten Menschenschlage Habessinien's zu rechnen, wie er unter den arabischen Beduinen vorherrscht, [13]) wogegen ein anderer Reisender ihnen eine schwarze Farbe und den eigenthümlichen afrikanischen Zug um Mund und Nase beilegt, eine jüdische Physiognomie aber abspricht. [14]) Soweit ich sehe, steht vorläufig der Annahme nichts entgegen, dafs die Sembriten bei ihrer Einwanderung in Aethiopien (im 7 Jahrh.) Hebräer vorfanden und sich mit ihnen vermischten, was um so leichter anging, da beide nicht ohne alle Stammverwandtschaft waren.

3. Der Name לְהָבִים, den Mizrajim's 3 Sohn führt, ist mit לוּבִים derselbe, indem He und Vav wechseln, besonders in der Mitte des Wortes; [15]) diese Lubim aber, im A. T. immer neben den Aethiopen und Aegyptern genannt (2 Chr. 12, 3. 16, 8. Dan. 11, 43.), sind sicher die *Λίβυες*, wofür die Handschriften auch *Λύβιες* haben. [16]) Indessen geht der Name doch nicht auf das grofse libysche Volk, da dieses von den Hebräern פוּט genannt wurde und Nah. 3, 9. neben den Lubim aufgeführt, mithin von ihnen unterschieden wird. Die Lubim oder Lehabim müssen ein besondrer Theil der libyschen Nation sein, nach der Völkertafel, welche Lehabim zum Sohn Mizrajim's macht, der ägyptisirte Theil. Dieser Stamm, sonst im A. T. als etwas Besondres neben den Aegyptern genannt, wird zum übrigen ägyptischen Volke ein ähnliches Verhältnifs wie die Ludim gehabt haben. Er mufs natürlich auf der libyschen Seite Aegyptens gesucht werden. Das Land auf der Westseite der westlichsten (kanopischen) Nilmündung z. B. die Mareotis

[13]) Rüppell Reise in Abyssinien II. S. 323.

[14]) v. Katte Reise in Abyssinien S. 98 ff.

[15]) Gesen. Thesaur. p. 360. vgl. oben S. 215.

[16]) Z. B. bei Scylax nach E. Miller Périple de Marcien d'Héraclée p. 236 s.

und die Umgegend von Alexandria wird von den Alten, obwohl es zu Aegypten gehörte, zu Libyen gerechnet und Libyen genannt; [17]) Ptolemäus setzt westlich von der kanopischen Mündung den Nomos Mareotis und weiterhin den Nomos Libya, der im Westen an den Nomos Marmarica grenzte; im Nomos Libya erwähnt er das Volk der Adyrmachiden, welches Herodot und Scylax als das Hauptvolk im Westen der kanopischen Mündung namhaft machen und ausdrücklich als libysch bezeichnen. [18]) Wir nehmen die Nomen Mareotis und Libya als das ägyptische Libyen, als das Gebiet der ägyptischen Libyer. Plinius zieht zwar auch die Marmariden westlich von den Adyrmachiden zu seinem Mareotis Libya und Spätere nehmen sogar das noch westlichere Cyrenaica mit hinzu. [19]) Allein dies paſst bloſs für spätere Zeiten, nicht für die der alten Pharaonen. Denn Scylax läſst die ägyptische Herrschaft nur bis Apis im Nomos Libya gehen und Herodot setzt diesen Ort an die Westgrenze Aegyptens. [20]) Die Bewohner des ägyptischen Libyens waren ohne Zweifel ägyptisirt und werden daher von der Völkertafel zum ägyptischen Volke gerechnet. Die Adyrmachiden trugen zwar libysche Kleider, hatten aber sonst, abgesehen von gewissen Unsauberkeiten, ägyptische Sitten und die Bewohner von Marea und Apis erklärten sich zwar für Libyer und wollten die ägyptischen Gebräuche nicht halten, wurden aber vom Orakel zu Aegyptern gemacht; in Apis herrschte daher auch einmal die ägyptische Religion. [21]) Die Aegyptisirung muſs, wie auch die Völkertafel lehrt, sehr frühzeitig geschehen sein. Denn schon

[17]) Scylax Peripl. 105. Strabo 17. p. 806. Marcian. Heracl. 1, 1. Auch bei den Aegyptern führte dieser Landstrich den libyschen Namen (§. 31, 1.).

[18]) Ptolem. 4, 5, 2—10. 22. Herod. 4, 168. Scylax Peripl. 106 f.

[19]) Plin. H. N. 5, 6. Eutrop. 6, 9. Procop. de aediff. 6, 1. vgl. Ammian. Marcell. 22, 16.

[20]) Herod. 2, 18. Scylax Peripl. 106. vgl. Ptolem. 4, 5, 5.

[21]) Herod. 2, 18. 4, 168. Plin. H. N. 5, 6.

vor der dritten Dynastie herrschten die Aegypter in Libyen und schon in alten Zeiten war Libya neben Thebais und Aegyptus eine der 3 ägyptischen Provinzen.[22]) Die gegebene Erklärung wird im Allgemeinen von alten Auslegern bestätigt. Josephus gibt an, von Mizrajim's Söhnen habe allein *Λάβιμος* in Libyen, das seinen Namen nach ihm habe, gewohnt und jüngere Erklärer deuten לְהָבִים durch ליוּקאֵי d. i. *Leukäer*,[23]) womit sich leicht *Λευκὸη* in Marmarica und die *λευκαὶ νάπαι* bei Ptolemäus sowie die *λευκὴ ἀκτή* des ägyptischen Libyens bei Andern combiniren.[24]) Saadia versteht unter den Lehabim die *Bahnesäer* (بهنسا) und bezeichnet sie also nach einem Orte des westlichen Mittelägyptens.[25]) Wie weit der biblische Lehabim nach Süden reichte, ist nicht auszumachen. Die Klassiker erwähnen westlich von Oberägypten *Libyägypter*, welche nach ihrem Namen ägyptisirte Libyer gewesen sein müssen.[26]) Ptolemäus theilt dem Nomos Libya auch die Oase des Ammon (h. Siwah) zu, welche Strabo und Plinius 5 Tagereisen südlich von Apis und 12 westlich von Memphis ansetzen.[27]) Aber die Ammonier waren nicht rein libyschen Stammes, sondern nach Herodot eine äthiopisch-ägyptische Mischcolonie, in deren Gebiet indeſs nach Diodor auch (libysche) Nasamonen wohnten.[28]) Das Völkchen scheint also aus Aethiopen, Aegyptern und Libyern entstanden zu sein. Die heutigen Bewohner von Siwah reden neben dem

[22]) Euseb. Chron. armen. I. p. 207. Syncellus I. p. 104. Ammian. Marcell. 22, 16.

[23]) Joseph. Antt. 1, 6, 2. Targ. Jonath. zu Gen. 10, 13. Targ. zu 1 Chr. 1, 11. Das Targ. Hieros. geht mit seinen *Pentapoliten* (Cyrenäern) zu weit westlich.

[24]) Ptolem. 4, 5, 28 f. Scylax Peripl. 106. Strabo 17. p. 799.

[25]) Edrisi Africa cur. Hartmann p. 511 s. Abulfeda Aegyptus ed. J. D. Michaelis p. 18.

[26]) Plin. H. N. 5, 8. Mela 1, 4. Ptolem. 4, 5, 26.

[27]) Ptolem. 4, 5, 33. Strabo 17. p. 799. Plin. 5, 9.

[28]) Herod. 2, 42. Diod. Sic. 17, 50.

Arabischen eine berberische d. i. libysche Sprache (§. 31, 6.) und unterscheiden sich durch ihre Gesichtsbildung und dunklere Farbe von den Aegyptern.[29]) Bemerkung verdient noch, dafs Aegyptologen den basmurischen Dialekt der koptischen Sprache auf die Oasen verlegen.[30]) Uebrigens ist der Name לְהָבִים semitisch und bezeichnet nach להב *brennen*, hebr. und arab. לאב, לוב *dürsten*, Bewohner eines verbrannten, durstigen und dürren Landes; wahrscheinlich kam er durch die Phöniken zu den Griechen, welche ihn auf ganz Afrika anwendeten.

4. Da Mizrajim's 1 und 3 Sohn im nordöstlichen und nordwestlichen Aegypten gefunden wurden, so liegt es am nächsten, den zwischen ihnen als 2 Sohn Mizrajims genannten *Anamim* zwischen ihnen im Delta vorauszusetzen, zumal der 4 und 5 Sohn auf Mittel- und Oberägypten gehen, die beiden letzten aufserhalb Aegyptens wohnten. Das Delta erscheint immer als etwas Besonderes. Die Aegypter nannten es *Πτίμυρις*[31]) und unterschieden es von den östlich und westlich davon liegenden Landstrichen, für welche sie ebenfalls besondere Bezeichnungen hatten. Die Ionier betrachteten es nach Herodot als das eigentliche Aegypten, während sie die übrigen ägyptischen Gebiete zu Libyen und Arabien rechneten, und Aeschylus führt es als *τρίγωνος χθὼν Νειλῶτις* für Aegypten an.[32]) Nach Strabo bezeichnete man es nebst den gegenüberliegenden Flufsgebieten als *τὴν κάτω χώραν.*[33]) Die Bevölkerung des Delta unterschied sich, wenigstens wohl nach ihrem gröfseren Theile, von ihren östlichen und westlichen Nachbarn, welche ursprünglich theils Semiten theils Libyer waren, wahr-

[29]) Brown Reisen in Afrika etc. S. 28. Scholz Reise in die Gegend zwischen Alexandrien und Parätonium S. 84.

[30]) Peyron Gramm. ling. copt. p. 14.

[31]) Steph. Byz. u. *Δέλτα* vergl. Champollion l'Égypte etc. II. p. 26 s.

[32]) Herod. 2, 15. Aeschyl. Prometh. 813. Plin. H. N. 5, 9.

[33]) Strabo 17. p. 788., wo aber *καλοῦσι* für *κολποῦσι* zu lesen ist.

scheinlich auch von den südlicheren Aegyptern, worauf einige alte Angaben hindeuten. [34]) Jedenfalls konnte sie, da das Delta zuletzt bevölkert worden war (S. 272.), als ein jüngerer Zweig des ägyptischen Volksstammes angesehen und also in der Völkertafel besonders bedacht werden. Der Name עֲנָמִים läfst sich dem entsprechend erklären. Die in ägyptischen Dingen wichtigen LXX haben dafür Ἐνεμετιείμ, was nicht blofse Wiedergabe, sondern Deutung des Namens zu sein scheint. Im Aegyptischen heifst das nördliche Aegypten *sanemhit*, *tsanemhit* d. i. *pars, regio septentrionis.* [35]) Damit ist Ἐνεμετ und auch עֲנָמִים zu combiniren. Dafs an der Stelle des s oder ts, welches mit צ einerlei ist, ein ע erscheint, ist unbedenklich. Denn bekanntlich wechseln צ und ע in den semitischen Dialekten [36]) und dem koptischen sch entspricht oft ח, auch ע, im Hebräischen. [37]) Die Endung *hit* aber, wofür auch *it* gehört werden konnte, sah der alte Hebräer in dem ihm fremden Worte vermuthlich als femininal an und liefs sie weg, indem sie zum Namen eines Volkes, welches gen. masc. war, nicht pafste. Aus der Landesbezeichnung *tsanemhit* konnte also bei ihm wohl die Volksbezeichnung ענמים, ענם werden. Allerdings geht der Name bei den Aegyptern auf Unterägypten im Allgemeinen; der Hebräer wandte ihn indefs auf das Delta an, welches auch bei den Griechen als das eigentliche Aegypten betrachtet wurde. Die jüngeren Targume verstehen unter den Anamim die Mareoten und Saadia die Alexandriner, setzen jene also zwischen die östlichen und westlichen Unterägypter; ich weifs aber nicht, ob diese Namen auch sonst noch zur Bezeichnung der mittleren Unterägypter gebraucht werden.

[34]) Herod. 2, 92.

[35]) Champollion Gramm. égypt. p. 152. und desselben l'Égypte sous les Pharaons II. p. 7.

[36]) Gesen. Thesaur. p. 977. 1144. Ewald krit. Gramm. S. 33 f.

[37]) Bunsen Aegyptens Stelle I. S. 612 ff.

5. Mit Mizrajims 3 ersten Söhnen ist, abgesehen von dem Landstrich nach Philistäa hin, Unterägypten besetzt, während der fünfte unzweifelhaft Oberägypten angehört; der vierte *Naphtuchim* mufs daher in Mittelägypten vorausgesetzt werden, wenn anders Ordnung in der Völkertafel herrscht. Die wichtigste Stadt der mittelägyptischen Landschaft war Memphis und der Hauptgott daselbst Hephästus oder Vulcan. Er hatte in Memphis einen grofsen und berühmten Tempel, welchen der Gründer der Stadt erbaut hatte und viele Nachfolger desselben verschönerten und vollendeten; [38]) er gehörte zu den vornehmsten Göttern und Noph (Memphis) wird daher im A. T. als Sitz der ägyptischen Götter vor andern ägyptischen Orten hervorgehoben. [39]) Sein ägyptischer Name war *Phthas* oder *Φθᾶ* [40]) und lautet im Aegyptischen *ptah* oder *phthah.* [41]) Damit läfst sich der Name נַפְתֻּחִים in Zusammenhang bringen. Die Sylbe *na* nämlich ist im Koptischen artic. poss. plur. [42]) und *na-phthah* also *οἱ τοῦ Φθᾶ* d. i. die Angehörigen, das Volk des Phthah. So konnten die Mittelägypter, welche diesen Gott verehrten, recht gut genannt werden, zumal Memphis in der Bildersprache *Wohnung des Phthah* hiefs, wie Theben *Wohnung des Amun.* [43]) Aehnlich wurden die Bewohner der Ammon-Oase nach ihrem Gotte Amun *Ammonier* genannt und die Moabiter heifsen im A. T. *Volk des Kamos,* [44]) wie die Israeliten *Volk Jehova's.* Die Frage ist nur, ob die Bevölkerung Mittelägyptens als besonderer Stamm aufgeführt werden konnte. Viel spricht

[38]) Herod. 2, 99. 101. 108. 110. 121. 136. Strabo 17. p. 807.

[39]) Diod. Sic. 1, 57. 67. Ezech. 30, 13.

[40]) Cicero de nat. deor. 3, 22. Jamblich. de mysteriis 8, 3. Euseb. Praep. evang. 3, 11. Joann. Lydus de menss. 4, 54.

[41]) Champollion Gramm. égypt. p. 109. 111. 117.

[42]) Peyron Gramm. ling. copt. p. 32.

[43]) Champollion Gramm. égypt. p. 155 ss. Nah. 3, 8.

[44]) Herod. 2, 32. 42. 4, 181. Eustath. zu Dionys. Perieg. 211. Num. 21, 29. Jer. 48, 46.

nicht dafür. Indefs kann man sich darauf berufen, dafs das mittlere Aegypten bei den Alten, vornämlich jedoch erst in späterer Zeit, als besondrer Theil des ägyptischen Ländergebiets betrachtet wurde; es heifst bei Strabo ἡ Μεταξύ, bei Ptolemäus Ἑπτανομίς, bei Dionys Ἑπτάπολις.[45]) Auch berichtet Diodor nach ägyptischen Quellen, freilich abweichend von Andern, dafs Memphis erst lange nach Theben erbaut worden sei,[46]) wonach die Mittelägypter als jüngerer Sprofs des ägyptischen Volksstammes, dessen Stammland die Thebais ist (S. 275.), erscheinen. Zur eigenthümlichen Gestaltung der Mittelägypter kann beigetragen haben, dafs Memphis lange Zeit Sitz der semitischen Hirtenkönige war (S. 209.) und es ist selbst möglich, dafs der Name des memphitischen Gottes *ptah*, der im Aegyptischen keine Etymologie hat,[47]) aus dem Semitischen stammt. Er ist mit dem der phönikischen Schiffsgötter Πάταικοι, welchen Phthah auch sehr ähnlich war,[48]) derselbe und scheint mit hebr. und arab. פטש *hämmern* zusammenzuhängen. Ueber s und k s. oben S. 89. Gewöhnlich combinirt man die Naphtuchim mit der Göttinn Νέφθυς, von welcher berichtet wird, sie sei die Gattinn des Typhon gewesen und habe bald Τελευτή, bald Ἀφροδίτη, bald Νίκη geheifsen; unter ihr hätten die Aegypter die äufsersten Theile des Landes an den Grenzen oder am Meer verstanden und habe die Nilüberschwemmung bis zu diesen Theilen gereicht, so sei dies eine Begattung des Osiris mit der Nephthys gewesen.[49]) Die Naphtuchim müfsten demnach, da Typhon den Semiten angehört (S. 210.), auf der Ostseite des Nil gesucht werden; dort in der Heptanomis etwas über Memphis lag Aphroditopolis, von Strabo nach

[45]) Strabo 17. p. 787. Ptolem. 4, 5, 55. Dionys. Perieg. 251.
[46]) Diod. Sic. 1, 50. vgl. Herod. 2, 99. Apollod. 2, 1, 4.
[47]) Bunsen Aegyptens Stelle I. S. 451.
[48]) Herod. 3, 37.
[49]) Plutarch de Iside et Osir. cp. 12. 38. 59.

Arabien gesetzt.[50]) Allein die Göttinn heifst ägyptisch *nebthi*[51]) und Aphroditopolis ist Wohnung der *natphe*, kopt. *tpäh.*[52]) Die Combination hat also gewifs mehr Schwierigkeiten, als die oben aufgestellte.

6. Nach dem Bisherigen kann *Patrusim*, Mizrajim's 5 Sohn, nur in Oberägypten vorausgesetzt werden und zwar um so sichrer, da dieser Theil Aegyptens, der älteste und wichtigste Sitz des ägyptischen Volkes (S. 275.), sonst in der Völkertafel fehlen würde. Anderweitige alttestamentliche Angaben lassen darüber gar keinen Zweifel. Patros wird im A. T. zu Mizrajim gerechnet und nach den unter- und mittelägyptischen Landschaften aufgeführt (Jer. 44, 1. 15. Ez. 30, 14.), aber auch als etwas Besonders von Mizrajim unterschieden (Jes. 11, 11.), wie bei den Klassikern Thebais von Aegyptus (S. 273.). Am bestimmtesten entscheidet für Oberägypten, dafs Patros als Land des Ursprungs der Aegypter bezeichnet wird (Ez. 29, 14.). Die LXX geben פַּתְרֹס durch *Παθουρης* oder *Φαθωρῆς* wieder, die Vulg. durch *Phatures*. Mit dieser Aussprache stimmt der Name des Nomos *Παθυρίτης* oder *Phaturites* im westlichen Theil der Thebais, den andre alte Schriftsteller haben,[53]) zusammen und bestätigt jene Erklärung. Dies thut auch die Bedeutung des Namens. Im Aegyptischen und Koptischen ist *räs* s. v. a. *Mittag* und *saräs*, *maräs*, auch das blofse *räs*, Name Oberägyptens, *petrás* aber s. v. a. *der*, *das Mittägliche.*[54]) An das Letzte schliefst sich das hebräische *Patros* an und bezeichnet also das mittägliche Land oder Oberägypten. Das wufste der mit Aegypten wohl bekannte

[50]) Ptolem. 4, 5, 57. Strabo 17. p. 809.

[51]) Champollion Gramm. égypt. p. 121 s. Bunsen Aegyptens Stelle I. S. 492 f.

[52]) Champollion Gramm. p. 155. und l'Égypte sous les Pharaons I. p. 333.

[53]) Plin. H. N. 5, 9. Gesen. Thesaur. p. 1141.

[54]) Champollion Gramm. égypt. p. 152. und l'Égypte etc. I. p. 144 ss. II. p. 5.

Saadia, indem er פַּתְרֻסִים durch *Jemener* d. i. rechts, südlich Wohnende erklärt. Ebendahin trifft das Targ. Jonath. mit seinen נסיוטאי, wenn man diesen Namen durch *na-siout* d. i. *die von Siout*, das Volk von Siut deuten darf. Siut ist das alte Lykopolis, welches zur Thebais gehörte [55]) und kommt bei arabischen Schriftstellern als oberägyptische Provinz vor. [56])

7. Durch die 5 ersten Söhne Mizrajim's ist ganz Aegypten nach seinen Haupttheilen besetzt und nur noch etwa der Landstrich am Meere von der östlichsten (pelusischen) Nilmündung nach Palästina hin übrig. Ptolemäus rechnet ihn zu Aegypten und nennt ihn Kassiotis. In ihm lagen unter andern die Orte Cassium [57]) und Pentaschoenos oder Pentaschoenon [58]) sowie der bekanntere mons Casius, welcher Aegypten und Syrien schied [59]) und der Landschaft den Namen gab. Strabo beschreibt den Berg als wasserlosen Sandhügel und, wie auch Polybius, die Gegend als sandige Wüste, Lucan hebt die arenas Casias hervor. [60]) Ein neuerer Reisender berichtet, dafs dort schon im April die Hitze ungeheuer war und der Sand glühte. [61]) Indessen ist der Landstrich keinesweges ohne Vegetation und Wohnorte. [62]) Als seine ältesten Bewohner betrachten wir die *Kasluchim* der Völkertafel, Mizrajim's 6 Sohn, und erklären כַּסְלֻחִים nach kopt. *ghäs* oder *käs* (mons) von *ghas* oder *kas*

[55]) Strabo 17. p. 813. Ptolem. 4, 5, 63. vergl. Champollion l'Égypte etc. I. p. 278 s.

[56]) Khalil Dhaheri in de Sacy Chrestomath. arabe I. p. 239.

[57]) Ptolem. 4, 5, 12. Ammian. Marc. 22, 16. Tab. Peuting. IX, e. Steph. Byz. u. Κάσιον.

[58]) Itinerar. Anton. p. 152. Wess. vgl. Steph. Byz. u. Μαγδωλός, Τάκομψος und Ὠρεός.

[59]) Herod. 2, 6. 158. 3, 5.

[60]) Strabo 16. p. 760. Polyb. 5, 80. Lucan. Phars. 8, 539.

[61]) Wittmann Reisen in der europ. Türkei etc. übers. von Bergk I. S. 38 ff.

[62]) Thevenot Reisen I. S. 240 ff. Scholz Reise in die Gegend zwischen Alexandrien und Parätonium S. 120 ff.

(elatum esse) und *lokh* oder *rokh* (uri, torrefieri; ustio) durch *Berg der Dürre* d. i. Berg in dürrer Landschaft, Wüstenberg. So konnte die Gegend von Bewohnern Aegyptens wohl genannt werden, zumal im Vergleich mit Aegypten. Von der Gegend ging der Name auf die Bewohner über. Die LXX bieten *Χασμωνιείμ* für כַּסְלֻחִים dar, was offenbar nicht Wiedergabe, sondern Deutung ist; sie bezeichnen damit die Gegend als solche von Weide- und Hirtenplätzen, indem sie wohl kopt. *moni* (pascere; pastor) und *monä* (statio, mansio) im Sinne hatten. Zur Unterstützung unsrer Ansicht über die Wohnsitze der Kasluchim gereicht der Umstand, dafs das Targ. Hieros. unter den Kasluchim die פנטסכנאי d. i. *Pentaschönäer* versteht, welche auch Targ. Jonath. und Chronic., freilich an unrechter Stelle, haben und dafs die Philister in ältester Zeit bei den Kasluchim wohnten, von ihnen aber nach Palästina zogen (S. 215 ff.); sie waren eine Abtheilung des Lud, den wir vornämlich im peträischen Arabien und im nordöstlichen Aegypten gefunden haben (S. 279 f.). Längst hat man mit den Kasluchim die Kolcher am schwarzen Meer combinirt und daran Recht gethan. Denn sie waren ein altes und berühmtes ägyptisches Volk und können in der Völkertafel nicht übergangen sein. Herodot erklärt sie für Abkömmlinge der Aegypter, indem er sich auf ihre dunkle Farbe, Kraushaarigkeit, ägyptische Art der Flachsbereitung, Leinweberei, Sprache und Sitte z. B. die Beschneidung u. A. beruft und Strabo bemerkt, ihre Leinwand sei allberühmt und man beweise damit ihre Verwandtschaft mit den Aegyptern. [63]) Nicht weniger verstanden sich die Kasioten Aegyptens auf Weberei; denn die *Κασιανὰ ὑφάσματα* und die *Κασιωτικὰ ἱμάτια* waren namhaft. [64]) Auch von Andern werden die Kolcher als Abkömmlinge der

[63]) Herod. 2, 103 ff. Strabo 11. p. 498. S. auch Pindar oben S. 277.

[64]) Steph. Byz. u. *Κάσιον*. Eustath. zu Dionys. Perieg. 260.

Aegypter angesehen und es darf dies als die herrschende Ansicht des Alterthums betrachtet werden.[65]) Gewöhnlich nahm man an, die Kolcher seien durch den Sesostriszug an das schwarze Meer gekommen und also eine von ihm gegründete oder wenigstens durch seinen Zug veranlaſste Colonie.[66]). Bei solchen Zeugnissen wäre es baare Willkühr, die ägyptische Abstammung der Kolcher zu leugnen; doch wird man von der Sesostrissage abzusehen haben, da sie wie die Herkulessage mit manchen Fabeln versetzt ist. Ihr ist eine andre alte Sage vorzuziehen, nach welcher schon vor Sesostris Aegypter auswanderten und Kolchis gründeten, wie auch mit Danaus Aegypter nach Griechenland zogen.[67]) Der Grund der Wanderung ist nicht bekannt; Bemerkung aber verdient, daſs in alter wie neuer Zeit Cassiotis groſsen Meerüberschwemmungen ausgesetzt gewesen ist.[68]) Die Namen der Kasluchim und Kolcher stimmen überein, wenn man annimmt, daſs das s in *Kasluchim* ausgewichen sei und das lang gewordene a sich zu o verdunkelt habe. Auslautendes s wird von vielen Sprachen getilgt, wie *coena* für *coesna*, *poena* für *poesna*, *ile*, *isle* für *insula*, *Bale* für *Basel*, *vepre* für *vespera*, *apre* für *asper*[69]) und *Σάπειρ* neben *Σάσπειρ*[70]) lehren. Wer das Fehlen des kurzen u in *Κόλχοι* bedenklich findet, sei an Alcumena, Alcmene und *Ἀλκμήνη*, Hercules und *Ἡρακλῆς*, Aesculapius und *Ἀσκληπιός* erinnert.

8. Mit den Kasluchen haben wir Aegypten verlassen und deſshalb vorauszusetzen, daſs Mizrajims letzter Sohn

[65]) Dionys. Perieg. 689. Avien. Orbis 874. Ammian. Marcell. 22, 8. Tzetzes zu Lycophr. 887.

[66]) Herod. l. l. Diod. 1, 55. Apoll. Rhod. 4, 272 ff. Valer. Flacc. 5, 418 ff. Agathias 2, 18. 3, 5.

[67]) Diod. Sic. 1, 28.

[68]) Strabo 1. p. 55. 58. und 16. p. 758. Scholz Reise in die Gegend zwischen Alexandrien und Parätonium S. 123.

[69]) Jac. Grimm Gesch. d. deutschen Sprache S. 298 f.

[70]) Steph. Byz. u. *Βέχειρ*.

Kaphtorim im Auslande zu suchen ist, zumal in Aegypten kein ägyptischer Hauptstamm mehr nachgewiesen werden kann. Es fehlt auch nicht an Sagen von ägyptischen Wanderungen. Die eine betrifft den *Kekrops.* Er lebte nach der ogygischen, doch vor der deukalionischen Fluth, als die Ionier noch Pelasger hiefsen und noch nicht in Attika wohnten, herrschte über die Athener (auch Böotier), theilte sie in 12 Städte und führte Götterdienste und die Ehe bei ihnen ein; nach ihm wurden sie Kekropiden, Attika Kekropis und Kekropia und Athens Akropolis, eine Gründung von ihm, Kekropis genannt.[71]) Ueber seine Herkunft schweigen die Meisten; Manche erklären ihn für einen Autochthonen;[72]) Viele jedoch lassen ihn mit einer Colonie aus Aegypten kommen und leiten ihn von den Saiten ab.[73]) Man sieht nicht ein, wie die letzte Ansicht ohne allen thatsächlichen Anlafs entstehen konnte und wird eine ägyptische Einwanderung in Attika nicht bezweifeln dürfen. Auf welchem Wege die Einwandrer kamen, ist nicht bekannt; in Cypern und Rhodus erinnern aber Spuren an Kekrops.[74]) Bekannter ist die Sage von *Danaus.* Er führte Volk aus Aegypten nach dem Peloponnes, liefs sich in Argos nieder, gewann die Herrschaft daselbst, welche auch seine Nachkommen behaupteten, und baute die Burg von Argos sowie einen Tempel des Apollo;[75]) nach ihm

[71]) Herod. 8, 44. Strabo 9. p. 397. 407. Pausan. 8, 2, 1. Plin. H. N. 7, 57. Justin. 2, 6. Euseb. Praep. evang. 10, 9. und Chronic. armen. I. p. 267. 269. Eustath. zu Dionys. Perieg. 423. Schol. zu Apoll. Rhod. 1, 95. 214.

[72]) Apollod. 3, 14, 1. Clem. Alex. Strom. 1. p. 320. ed. Sylb.

[73]) Theopompus und Andre bei Africanus in Euseb. Praep. ev. 10, 10. Diod. Sic. 1, 28. Syncellus I. p. 289. Dind. Suidas u. Κέκροψ. Eustath. zu Dionys. Perieg. 391. vgl. Plato Tim. p. 21. Nach Apoll. Tyan. ep. 70. sollen umgekehrt die Saiten Abkömmlinge der Athener gewesen sein.

[74]) Porphyr. de abstin. 2, 54. Diod. Sic. 5, 56.

[75]) Herod. 2, 91. Strabo p. 321. 371 s. Diod. Sic. 1, 28. Pausan. 2, 16, 1. 2, 19, 3. Euseb. Chronic. armen. I. p. 264. Syncellus I. p. 288. 293. vgl. des Aeschylus Supplices.

heifst Argos bei Pindar *Δαναοῦ πόλις* und die Argeier wie die Peloponnesier überhaupt wurden Danaer genannt;[76]) von seinen Töchtern lernten die pelasgischen Weiber im Peloponnes gewisse Gebräuche.[77]) Diese Wanderung gehört in die früheste Zeit; sie erfolgte nach Diodor schon vor Kadmus, nach Aeschylus in der Pelasgerzeit, als nach Herodot die Ionier noch Pelasger hiefsen und Danaus war nach Plinius der Erste, welcher zu Schiffe nach Griechenland kam;[78]) er kam aber über Rhodus, wo er oder seine Töchter der Athene ein Standbild errichteten.[79]) Es geschahen also Wanderungen aus Aegypten, welche Cypern (über dieses zogen wohl auch die Kasluchen) und Rhodus berührten und von hier nach Griechenland gingen, in dessen östlichen Gebieten Attika und Argolis angewanderte Aegypter angetroffen werden, wie grofs oder klein ihre Zahl auch gewesen sein mag. Mit ihnen aber lassen sich die Kaphtorim nicht zusammenbringen. Denn כַּפְתֹּר im A. T. ist Kreta,[80]) wie sich mit Sicherheit daraus ergibt, dafs der aus Kaphtor stammende Theil des philistäischen Volkes כְּרֵתִים genannt wird (S. 221 f.). Auf dieser zwischen Aegypten und Griechenland liegenden Insel müssen die Kaphtorim vorausgesetzt werden, obwohl geschichtliche Zeugnisse über eine ägyptische Wanderung dahin fehlen. In alten Zeiten war nach Herodot ganz Kreta von Barbaren bewohnt; aber schon Homer nennt Pelasger, Achäer und Dorier neben den Eteokreten und Kydonen als Einwohner und Scylax bemerkt, dafs unter den verschiedenen griechischen Einwanderern auch Autochthonen lebten.[81]) Die

[76]) Pind. Nem. 10, 1. Euripid. bei Strabo 8. p. 371. Serv. ad Aen. 10, 497.

[77]) Herod. 2, 171.

[78]) Diod. Sic. 5, 58. Aeschyl. Suppl. 249 ff. Herod. 7, 94. Plin. H. N. 7, 57.

[79]) Herod. 2, 182. Apollod. 2, 1, 4. Diod. Sic. 5, 58.

[80]) Bertheau Zur Gesch. der Israeliten S. 187 ff. Hitzig Urgeschichte der Philistäer S. 14 ff.

[81]) Herod. 1, 173. Odyss. 19, 175 ff. Scylax Peripl. 48.

kretische Sage stimmt damit überein. Nach ihr waren die Eteokreten Autochthonen; bei ihnen wanderten Pelasger, dann Dorier und Achäer sowie verschiedene Barbaren ein; alle diese Völker wurden von Minos zu einem Ganzen vereinigt. [82]) Die Eteokreten wohnten im südlichen, Aegypten zugekehrten, Theil der Insel, die Kydonen im westlichen.[83]) Wir werden also jene als die Kaphtorim der Völkertafel und somit als Einwandrer aus Aegypten anzusehen haben. Dafs unser Verfasser sich irrte, geben wir nicht zu; bei dem Verkehr der Hebräer mit den Philistern, von denen ein Theil aus Kreta stammte, hatte er gewifs gute Kunde von der Bevölkerung Kreta's. Eine dunkle Spur der ägyptischen Einwanderung enthält überdies die Mythe, dafs Ammon, der einen Theil von Libyen beherrschte, von Saturn und den Titanen bekämpft nach Kreta floh, hier die Kreta heirathete und nach ihr die Insel, deren Herrscher er wurde, benannte. [84]) Die alten Uebersetzer erklären כַּפְתֹּר meist durch die *Kappadoken*, [85]) aber wahrscheinlich doch wohl nur, weil dieser Name an jenen anklang und man von einer ägyptischen Wanderung zum schwarzen Meere wufste.

§. 31.

P u t.

1. Ueber *Put*, Ham's 3 Sohn, kann es keine Ungewifsheit geben. Unter ihm müssen die *Libyer* verstanden werden. Denn das den Alten bekannte Afrika enthielt nur 3 einheimische Nationen; die Aethiopen, Aegypter und

[82]) Diod. Sic. 5, 64. 80.

[83]) Strabo 10. p. 475.

[84]) Diod. Sic. 3, 67. 70.

[85]) LXX zu Dt. 2, 23. Am. 9, 7.; ebenso Vulg. und zu Jer. 47, 4. sowie die Chaldd. und Syr. zu diesen 3 Stellen und Gen. 10, 14., auch Targ. zu 1 Chron. 1, 11.

Libyer (S. 241.); die beiden ersten haben wir in Ham's beiden ersten Söhnen gefunden, Ham's 4 Sohn aber sind die Kanaaniter mit den Phöniken; es bleibt folglich für den 3 Sohn nur das libysche Volk übrig, welches den Hebräern sicher bekannt war und als grofse Nation in der Völkertafel nicht übergangen werden konnte. Diese Erklärung fordert auch der Name. Die ägyptische Bezeichnung des Libyers ist *phet* und wird nach dem ägyptischen *pet*, *pette* und koptischen *pite*, *phit*, *phätte* (d. i. *Bogen*, der in der ägyptischen Bildersprache vornämlich die Libyer bezeichnet) erklärt. [1]) In den koptischen Schriften wird insbesondere das ägyptische Libyen (S. 283.) mit seinen Bewohnern *phaiat*, *niphaiat* genannt. [2]) Dafür kommt auch die Schreibung *phaiad* vor, [3]) welcher Φούδ bei biblischen Schriftstellern sich nähert. [4]) In der Namensform *Punt* hat sich die nasalis n eingedrängt, wie bei *Menf* (Memphis) für *Moph* und *Scheschonk* für *Schischak*. [5]) Der Name kam den Hebräern von den Aegyptern, unmittelbar oder durch die Phöniken. Ob derselbe sich auch in dem Lande *Futa* (beim Senegal) erhalten habe, lassen wir dahingestellt sein. Die daselbst wohnenden Fulah sind schöne und kräftige Leute mit gelbbrauner oder dunkelrother Farbe und seidenartigem Haar, welche sich selbst zu den Weifsen rechnen und von den Mauren aus dem nördlichen Afrika in ihre jetzigen Wohnsitze vertrieben worden sein sollen. [6])

2. Mit der gegebenen Erklärung des Put stimmen die weiteren biblischen Erwähnungen sehr wohl zusammen. Put

[1]) Champollion Gramm. égypt. p. 59. 209. vgl. Bunsen Aegyptens Stelle I. S. 572.

[2]) Champollion l'Égypte sous les Pharaons I. p. 104. II. p. 31. 243. 278.

[3]) Parthey Vocabular. copt. lat. p. 506.

[4]) Judith 2, 23. LXX zu Gen. 10, 6. und 1 Chron. 1, 8.

[5]) Bunsen Aegyptens Stelle II. S. 323 f.

[6]) Mungo Park Reisen im Innern von Afrika S. 15. 49 f. Ritter Erdkunde I. S. 348 f. Prichard Naturgesch. des Menschengeschl. II. S. 69 ff.

gehörte mit den Aethiopen, Ludim (S. 279.) und Kub (lies: Nub) zu den Bundes- und Hilfsvölkern der Aegypter (Jer. 46, 9. Ez. 30, 5.) und kann also füglich nur in Afrika gesucht werden. Er wird auch im Heere der Tyrier, welche ihre Krieger hauptsächlich aus den afrikanischen Völkern genommen zu haben scheinen, angeführt (Ez. 27, 10.). Die in dieser Stelle mit ihm verbundenen Völker (Paras, Lud) haben wir schon S. 212. in Afrika gefunden. Leicht erklärt es sich auch, wenn Put nebst Paras und Kusch mit dem Gog (S. 61.) in Verbindung gesetzt wird (Ez. 38, 5.). Ueberall erscheint er im A. T. als ein afrikanisches Volk, verschieden von den Aethiopen, Nubiern, Aegyptern, Ludim, Numidern und Phöniken. Er wird sogar auch von den Lubim d. i. den ägyptischen Libyern (S. 283.) unterschieden. Die traditionelle Erklärung entscheidet ebenfalls für die Libyer. Alte Uebersetzer geben פוט durch *Λίβυες*, *Libyes*[7]) und Josephus mit seinen Nachfolgern läfst Libyen durch *Φούτης* bevölkert werden, indem er zugleich versichert, im Lande der Mauren gebe es einen von den meisten griechischen Geschichtschreibern erwähnten gleichnamigen Flufs, nach welchem die Gegend benannt sei, statt des phutäischen Namens aber sei der libysche eingetreten, nach Libys, einem Sohne des Mizrajim.[8]) In der That nennen Klassiker einen Flufs *Φθούθ* oder *Fut* im westlichen Mauretanien, der sich in das atlantische Meer ergiefst.[9]) Wie es kam, dafs der Name des libyschen Volkes gerade dort im Besonderen haftete, ist nicht bekannt. Irrig ist übrigens die Behauptung, Put bezeichne die ägyptischen Libyer und Lehabim die Libyer im weiteren Sinne.[10]) Die Völkertafel, welche Put als Sohn des Ham, Lehabim aber

7) LXX und Vulg. zu Jer. 46, 9. Ez. 27, 10. 30, 5. 38, 5.

8) Joseph. Antt. 1, 6, 2. Hieron. quaest. in Gen. 10, 6. Isidor. Hisp. etymoll. 9, 2, 11. Seph. Juchasin p. 135, a.

9) Ptolem. 4, 1, 3. Plin. H. N. 5, 1.

10) Gesenius im Thesaur. p. 1093.

als Sohn des Mizrajim und Enkel des Ham vorführt, lehrt das Umgekehrte.

3. Das Gebiet des libyschen Völkerstammes war sehr ausgedehnt; es umfaſste zunächst die Länder am Mittelmeer, nämlich Marmarica westlich vom ägyptischen Libyen, dann westlich davon Cyrenaica, weiterhin Africa propria (Tripoli, Tunis) mit Karthago, darauf Numidien und zuletzt Mauretanien (Algier, Fez, Marokko) sowie das von den genannten Ländern südlich liegende Libya interior, welches aber auch von Aethiopenvölkern, den südlichen Nachbarn der Libyer, bewohnt war.[11]) Diese Eintheilung gehört indeſs den Späteren an; Herodot kennt sie noch nicht, theilt vielmehr Libyen in 3 Striche ein: das bewohnte Libyen am Mittelmeer, das Libyen der wilden Thiere südlich davon und das sandige Libyen noch südlicher. Aehnlich ist Leo's Eintheilung in *Barbaria* (Berberei), *Numidia* (Biledulgerid) südlich davon, durch die Atlaskette von Barbaria getrennt und *Libya* oder *Sarra* (Sahara) noch südlicher, an die terra Nigritarum stoſsend.[12]) Das angegebene Gebiet, also das nördliche Afrika mit Ausnahme Aegyptens, hatten zu Herodot's Zeit, abgesehen von angesiedelten Phöniken und Griechen, die Libyer inne, während das südliche Afrika von Aethiopen bewohnt war.[13]) Herodot gibt eine klare und richtige Uebersicht der libyschen Völker, soweit er sie kennt; er nennt in den an das Mittelmeer stoſsenden Ländern die *Adyrmachiden* im ägyptischen Libyen (S. 283.), weiter westlich in Marmarica und Cyrenaica die *Giligammer*, *Asbysten*, *Auschisen* mit den *Kabalern* und die *Nasamonen*, darauf in Syrtica (dem östlichen Theile von Africa propria) die untergegangenen *Psyller*, die *Maker*, *Gindaner* und *Lotophagen*, endlich im engeren Africa propria

[11]) Ptolem. 4, 1—6. vgl. Strabo 2. p. 131. Plin. H. N. 5, 1—6. Mela 1, 4—8.

[12]) Herod. 2, 32. 4, 181. Leo Afric. descript. Afric. p. 4—6. Elzev.

[13]) Herod. 2, 32. 4, 197.

die *Machlyer* und *Auseer* beim tritonischen See. Alle diese Völker waren nach ihm Libyer und hatten eine nomadische Lebensweise.[14]) Westlich vom tritonischen See gleichfalls in Africa propria kennt er noch die *Maxyer*, *Zaueken* und *Gyzanten* (Byzanten), welche sich von den nomadischen Libyern unterschieden, indem sie andre Sitten hatten, den Acker bauten und Häuser bewohnten. [15]) Weiter nach Westen aber reicht seine Kenntnifs nicht. Dagegen kennt er im sandigen Libyen, also im südlichsten Strich seines Libyens, libysche Völker, nämlich 10 Tagereisen westlich von Theben die *Ammonier*, 10 Tagereisen weiter westlich *Augila*, 10 Tagereisen weiter die sehr zahlreichen *Garamanten*, von denen man 30 Tagereisen zu den Lotophagen hatte, 10 Tagereisen weiter die *Ataranten* und noch 10 Tagereisen weiter die *Atlanten* in der Nähe des Atlas. [16]) Die Atlanten sind das westlichste ihm im südlichen Libyen bekannte Volk.

4. Die meisten libyschen Völker Herodot's sind auch andern alten Schriftstellern bekannt und aufser ihnen noch viele andre; eine weitere Verfolgung derselben dient jedoch den vorliegenden Zwecken nicht. Nur über die Nasamonen und Garamanten, die beiden bedeutendsten libyschen Völker Herodot's, eine Bemerkung! Nach den Meisten wohnten die Nasamonen in dem Lande südlich und südöstlich von der grofsen Syrte und reichten bis an das Meer; sie hatten 4 Tagereisen nach Augila, wohin sie zur Dattelerndte zogen; sie waren ein sehr ungebildetes Volk. [17]) Andere jedoch setzen sie weiter südlich in das Binnenland, wo ihre Hauptmasse gewohnt zu haben scheint. [18]) Die Garamanten

[14]) Herod. 4, 168—181. 186.

[15]) Herod. 4, 187. 191—194.

[16]) Herod. 4, 181—185.

[17]) Herod. 2, 32. 4, 172. 190. Scylax Peripl. 108. Plin. H. N. 5, 5. 7, 2. Curt. Alex. 4, 7, 19. Lucan. Pharsal. 9, 439. 444.

[18]) Strabo 2. p. 131. und 17. p. 836. 838. Diod. Sic. 3, 48. Ptolem. 4, 5, 21. 30.

wohnten um Vieles südlicher (auch westlicher) und trafen im Süden mit den Aethiopen zusammen; Ptolemäus setzt sie nach Libya interior, eine Angabe bei Strabo 15 Tagereisen westlich von Ammonium (Siwah) und Plinius 12 Tagereisen westlich von Augila um Phazania (h. Fezzan); sie waren ein sehr zahlreiches und wildes Volk, welches keine Ehen hatte und mit vierspännigen Wagen auf die troglodytischen Aethiopen Jagd machte.[19])

5. Ueber den westlichen Theil des nördlichen Afrika erstreckte sich, wie bemerkt, Herodot's Kenntnifs nicht und wir müssen uns an Andere halten. Im Gebiete der Karthager waren zweifelsohne Libyer die ältesten Einwohner. Bei ihnen siedelten sich Phöniken an und es entstand das mixtum Punicum Afris genus der *Libyphöniken*, welches vornämlich im südlichen Theil des karthagischen Gebietes (Byzacium) bis zum Berglande der Gätuler seine Sitze hatte.[20]) Westlich von Africa propria in Numidien wohnte in ältester Zeit das libysche Volk der Gätuler, mit welchem sich einwandernde Perser zu dem Volke der *Numider*, nach seiner nomadischen Lebensweise so genannt, vermischt haben sollen (S. 73.). Die Numider werden von Appian zu den Libyern gerechnet, von Diodor wie etwas Besonderes neben Libyern und Libyphöniken genannt.[21]) Einzelne Völker Numidiens waren die *Massyler* und die westlicheren *Massäsylier*; sie grenzten östlich an die Phöniken und Libyphöniken, westlich an die Mauren und galten den Alten als Libyer.[22]) Westlich von Numidien in Mauretanien waren ebenfalls Libyer die ältesten Einwohner;

[19]) Herod. 4, 183. Strabo 2. p. 131. und 17. p. 835. 838. Dionys. Perieg. 217. Ptolem. 4, 6, 16. Plin. H. N. 5, 4. 5. 8. Mela 1, 8. Tacit. Hist. 4, 50. Lucan. Pharsal. 9, 512.

[20]) Polyb. 3, 33. Strabo 17. p. 835. Diod. Sic. 20, 55. Ptolem. 4, 3, 22. Liv. 21, 22. 25, 40. Plin. H. N. 5, 3.

[21]) Appian. Hist. rom. 8, 71. Diod. Sic. 20, 55.

[22]) Strabo 2. p. 131. und 17. p. 827—835. Dionys. Perieg. 184 ss. Liv. 28, 17. Plin. H. N. 5, 1. Steph. Byz. u. *Μασσύλοι*.

bei ihnen sollen Meder und Armenier eingewandert und daraus das Volk der *Maurusier* (griech.) oder *Mauren* (röm.) entstanden sein (S. 73.). Es grenzte westlich an das atlantische Meer und südlich an die Gätuler; es wird als bedeutendes libysches Volk und als grofser und schöner Menschenschlag bezeichnet.[23]) Südlich von den Mauren finden wir das gröfste der libyschen Völker, die *Gätuler*, welches westlich an das atlantische Meer und südlich bis ad flumen Nigrin reichte, der es von Aethiopien trennte.[24]) Aber auch weiter östlich im Süden von Numidien wohnten Gätuler und hatten hier ebenfalls die Aethiopen zu südlichen Nachbarn;[25]) selbst im Süden von den Syrtenländern und Cyrenaica zwischen den nördlicheren Nasamonen und den südlicheren Garamanten gab es gätulische Stämme.[26]) Im Sudan mischten die Gätuler zum Theil sich mit schwarzen Aethiopen, was die Abtheilung der Melanogätuler gab (S. 12.).

6. Der libysche Volksstamm ist nicht ganz untergegangen; als Reste desselben hat man die *berberischen* Stämme im nördlichen Afrika anzusehen, welche von den seit dem 7 christlichen Jahrhundert nach Afrika gekommenen weit verbreiteten Arabern wie von den durch Mischung der Araber, Mauretanier und Andrer entstandenen Mauren wohl zu unterscheiden sind.[27]) Isztachri nennt in verschiedenen Distrikten z. B. in Barka, Schetif, Algier, Tandja (Tanger) und Sus al Aksza, aber auch in Andalus (Spanien) Berbern, ohne indefs Näheres über sie mitzutheilen.[28]) Mehr gibt Leo, der kundigste Berichterstatter

[23]) Strabo 17. p. 825 s. Aelian. Hist. anim. 14, 5. Plin. H. N. 5, 1.
[24]) Strabo 17. p. 826. Ptolem. 4, 6, 16. Plin. H. N. 5, 1. 4. 9, 60.
[25]) Sallust. Jugurth. 19. Plin. H. N. 21, 45.
[26]) Strabo 2. p. 131. und 17. p. 838. Mela 1, 4.
[27]) Vgl. über sie Ukert in Hassel's neuen allgem. geograph. und statist. Ephemeriden XIX. S. 1 ff. Prichard Naturgeschichte des Menschengeschlechts II. S. 15 ff.
[28]) Isztachri von Mordtmann S. 22. 23. 26.

über sie. Er theilt sie in die *Sanhagü*, *Musmudae*, *Zeneti*, *Haoari* und *Gumeri* ein und läfst die Musmudae auf den westlichen und südlichen Theilen des Atlas, die Gumeri auf den nördlicheren Gebirgen Mauretaniens, die übrigen zerstreut in Afrika wohnen; die südlicheren Berbern in der Sahara nennt er Numider und theilt sie in *Zanegates*, *Ganzigates*, *Tergates*, *Leutatae* und *Berdeitae* ein; allen diesen Stämmen legt er subfuscum colorem und eine eigene Sprache bei; er betrachtet sie als Nachkommen der Afrer und ihre Sprache als die altafrikanische.[29]) Weiteres berichten die neueren Reisenden. Nach ihnen befinden sich auf den Gebirgen des Reiches Marokko Stämme, welche theils *Berbern*, theils *Schulu* genannt werden, die berberische Sprache reden und ein wohlgewachsener, langer, starker, leichter und munterer Menschenschlag sind.[30]) Weiter östlich im Süden von Algier und Tunis heifsen die Berberstämme der Gebirge *Kabylen* und ihre Sprache *Showiah*; sie haben mit Ausnahme derer auf den Bergen von Aurefs eine schwarzbraune Farbe und schwarzes Haar und sind ein mittlerer, wohlgebildeter und starker Menschenschlag.[31]) Die von Höst und Shaw mitgetheilten Wörterverzeichnisse beweisen, dafs diese Stämme wenigstens der Sprache nach einerlei Volk sind. Südlich von den genannten berberischen Völkern bis zu den Negerländern in der ganzen westlichen Sahara wohnt das grofse Volk der *Tuarik*, wahrscheinlich das Volk der *Targa* bei Leo, dessen Stämme einerlei Sprache haben, aber schwerlich alle desselben Ursprunges sind, da die Hautfarbe bei ihnen von Weifs bis Schwarz

[29]) Leo Afric. descript. Afric. p. 8—19. Zum subfuscus color vgl. p. 140. : virorum bona pars subfusca, ex nigro nempe atque candida prognata.

[30]) Höst Nachrichten von Marokos und Fes S. 133 ff. Prichard II. S. 17. 19 f.

[31]) Shaw Reisen etc. S. 55. 195. 411 f. Rozet bei Prichard II. S. 28 f. Nach Jackson bei Prichard S. 27. sind die Männer von Showiah kupferfarbig.

variirt, [32]) weſshalb auch die Angaben der einzelnen Reisenden einander widersprechen; [33]) darin jedoch stimmen sie überein, daſs die Tuarik nichts Negerartiges haben. Ihre Sprache trifft vielfach mit der der Berbern, Schulu und Kabylen zusammen, weicht aber auch oft genug ab. [34]) Hornemann nimmt an, daſs sie sich auch ostwärts nach Fezzan, Augila und Siwah in Colonien verbreitet haben. Nach ihren Wohnsitzen kann man sie nur als Nachkommen der alten Gätuler ansehen. Zu ihnen gehören die *Beni Mezzab* oder *Mozabis* in der Sahara südlich von Algier, welche einen berberischen Dialekt reden und eine schwarzbraunere Gesichtsfarbe haben als andre Berbern. [35]) Weiter östlich südwärts von Tripoli in Fezzan gibt es ein einheimisches Volk mittleren Wuchses, dunkelbrauner Farbe, schwarzen nicht sehr langen Haares und ziemlich regelmäſsiger Gesichtsbildung, welches allem Anschein nach von den alten Garamanten abstammt und also zum libyschen oder berberischen Stamme gehört. [36]) Die von den Alten als Metropolis der Garamanten genannte Stadt *Garama* wird von arabischen Geographen, die sie *Djermah* (جرمه) nennen, nach Fezzan gesetzt. [37]) Die troglodytischen Aethiopen, auf welche die Garamanten Jagd machten, sind das heutige Volk der *Tibbo*, welches südlich von Fezzan, Augila und Siwah wohnt, eine von der berberischen verschiedene Sprache hat und schwarz oder fast schwarz,

[32]) Hornemann Tagebuch seiner Reise von Cairo nach Murzuck S. 129 ff. 142. 223 ff. Prichard II. S. 24 f. Leo Afric. p. 630.

[33]) Z. B. Lyon bei Ukert S. 70 f. und Denham bei Prichard S. 30.; jener bezeichnet sie als Weiſse, dieser als Kupferfarbige.

[34]) S. die Wörterverzeichnisse bei Ukert S. 12 ff. und Prichard II. S. 43.

[35]) Shaw Reisen etc. S. 40. 62. Dagegen behauptet Shaler bei Ukert S. 6 ff. 73., sie seien weiſs.

[36]) Hornemann Tagebuch S. 84. und Rennell das. S. 187. Nach Brown Reisen etc. S. 175. sind die Fezzaner schwarz, doch keine Neger.

[37]) Ptolem. 1, 8. 4, 6, 30. Edrisi Africa cur. Hartmann p. 137 s. ed. 2.

doch nicht negerartig ist.[38]) In *Augila* weiter östlich reden nach Hornemann (S. 48.) die Eingebornen neben der arabischen noch eine andere Sprache, die sich von der von Siwah nur wenig unterscheidet; ob sie aber die der alten Nasamonen ist oder von angesiedelten Tuarik herrührt, möchte sich nicht entscheiden lassen. Noch weiter östlich in *Siwah*, dem alten Ammonium, wird ebenfalls ein berberischer Dialekt gesprochen, welcher mit der Sprache der Schulu zusammentrifft.[39]) Wie Hornemann hörte, spricht man auf der kleinen Oase ebenfalls die Sprache von Siwah, womit arabische Geographen übereinstimmen, wenn sie auf die Oasen überhaupt Berberstämme setzen.[40]) Zum libyschen Stamme gehörten nach ihrer Sprache auch die dunkelbraunen *Guanchen*, welche die kanarischen Inseln bewohnten, aber untergegangen sind.[41])

7. Die vorstehenden Nachweisungen zeigen uns Berbern in dem ganzen Gebiete der alten Libyer und es unterliegt daher keinem Zweifel, dafs die Berbern die Nachkommen der alten Libyer sind. Der libysche Völkerstamm der ältesten Zeit hat sich aber in den Berbern nicht rein erhalten, sondern im Süden sich mit Schwarzen gemischt, im Norden Einwanderungen aus Europa erfahren. Dies lehrt neben alten Nachrichten besonders die grofse Verschiedenheit der Angaben über die physische Beschaffenheit der einzelnen Berberstämme und der afrikanischen Völker überhaupt. Die Mauren z. B. sind im Ganzen ein schöner weifser Menschenschlag[42]) und somit von den übrigen Bewohnern des nörd-

[38]) Hornemann Tagebuch S. 124 ff. und Rennell das. S. 217 f. Lyon bei Ukert S. 74 f. 88 ff. Prichard II. S. 31 f.

[39]) Hornemann Tagebuch S. 24 f. und Marsden das. S. 237. Siwah-Wörter bei Prichard II. S. 43 f. S. auch oben S. 284 f.

[40]) Hornemann Tagebuch S. 174. Jakut und Ibn al Wardi bei Hartmann Edrisii Africa p. 491. 494.

[41]) Adelung Mithridates III, 1. S. 57 ff. Ritter Erdkunde I. S. 907. Prichard II. S. 32 ff.

[42]) Höst Nachrichten von Marokos und Fes S. 100. 122. Shaw Reisen etc. S. 211. Jackson und Rozet bei Prichard II. S. 27.

lichen Afrika verschieden. Die beträchtlichste Beimischung zum libyschen Völkerstamme scheint aber in Semiten bestanden zu haben. Dafür gibt es geschichtliche Zeugnisse, welche zu verwerfen es an guten Gründen fehlt. Nach der arabischen Sage, die durch das A. T. und die Klassiker Bestätigung erhält, zogen in der Zeit der Hyksos ludische Semiten nach dem nördlichen Afrika (S. 211 f.). Ihnen folgten in der Zeit Josua's Stämme aus Kanaan, welche Semiten waren oder wenigstens semitisch redeten (S. 316.). Nach ihnen liefsen sich Phöniken, die gleichfalls semitisch sprachen, im nördlichen Afrika nieder und mischten sich mit den Libyern, wie die Libyphöniken beweisen (S. 316.). Es haben sich also Stämme aus dem Semitenlande in uralter Zeit mit dem libyschen Volke verschmolzen. Aus diesem Umstande wird man die grammatische Beschaffenheit der berberischen Sprache (S. 244 f.) zu erklären haben. Aehnlich mufste hinsichtlich der äthiopischen Sprachen geurtheilt werden (S. 257.). Auch darf man wohl die hellere Hautfarbe der Libyer und Berbern hauptsächlich aus jenem Umstande erklären. Auf einer altägyptischen Tafel erscheinen die Pünt als Volk von etwas hellerer Gesichtsfarbe, als die Aegypter, bartlos, mit Haarnetz und kurzem Gewande. [43]) Im Ganzen aber gehören die Libyer zur dunkelfarbigen Menschheit. Ihre Nachkommen werden von Leo gewöhnlich kurzweg als subfusci und von neueren Reisenden meist als schwarzbraun bezeichnet.

§. 32.

Kanaan.

1. Die 3 ersten Söhne Ham's haben wir in den Aethiopen, Aegyptern und Libyern, den 3 einheimischen Völkern Afrika's (S. 241.), soweit dieses den Alten bekannt war,

[43]) Bunsen Aegyptens Stelle II. S. 323.

gefunden; es ist in Afrika keine eingeborne Nation mehr vorhanden, in welcher Ham's vierter Sohn gefunden werden könnte, dies um so weniger, als wir mit Mizrajim und Put schon bis an die Nordgrenze dieses Erdtheils gelangt sind. Kanaan mufs folglich aufserhalb Afrika's gesucht werden und zwar natürlich in Asien, wo wir bereits andre Hamiten angetroffen haben (§. 27. 28.). Nach der Oekonomie der Völkertafel (S. 14.) kann er aber nicht im südlichen Asien, sondern nur nördlicher als die Aegypter und Libyer gewohnt haben. Diese Schlüsse sind bei der Zuverlässigkeit der Völkertafel vollkommen sicher. Wir bedürfen ihrer indessen nicht, da das übrige A. T. über Kanaan ausreichende Nachrichten enthält.

2. Der Name *Kanaan* gehört dem Lande der Hebräer disseit des Jordan an und dehnt sich niemals bis über das Ostjordanland (Gilead) aus; vielmehr wird dieses immer sehr bestimmt vom Lande Kanaan auf der Westseite des Jordan unterschieden, z. B. wenn berichtet wird, die Israeliten hätten Manna gegessen, bis sie an die Grenze des Landes Kanaan gekommen wären (Ex. 16, 35.) und das Manna habe nach Ueberschreitung des Jordan aufgehört (Jos. 5, 12.) oder wenn es heifst, 3 Freistädte sollten östlich vom Jordan sein und 3 im Lande Kanaan (Num. 35, 14.) oder wenn die ostjordanischen Gebiete als gegenüber liegend dem Lande Kanaan bezeichnet werden (Jos. 22, 11.). Wer von Osten her den Jordan überschritt, der gelangte nach dem A. T. in das Land Kanaan (Num. 32, 32. 33, 51. Jos. 22, 32.) und wer vom Westen her über den Jordan ging, verliefs das Land Kanaan (Jos. 22, 9.). Daher wird bei den Grenzbestimmungen der Jordan mit seinen Seen als Ostgrenze des Landes Kanaan angegeben (Num. 34, 11 f.). Schon das Thal Siddim, worin der Jordan endet, wird deutlich vom Lande Kanaan gesondert (Gen. 13, 12.) und als die östliche Gegend bezeichnet, bis zu welcher die Kanaaniter im südlichen Lande reichten (Gen. 10, 19.). Demnach beschränkt sich der Name *Kanaan* auf das West-

jordanland, umfaſst dieses aber auch ganz. Es werden eine Anzahl Orte, welche nicht in der Meeresniederung, sondern im westjordanischen Binnenlande lagen, ausdrücklich in das Land Kanaan gesetzt, z. B. Sichem, Silo, Bethel, Ephrata und Hebron [1]) und der Negeb, welcher nicht mehr zur Niederung gehörte (S. 221.), wird ebenfalls dem Lande Kanaan zugetheilt (Num. 33, 40.). In einigen Stellen jedoch findet sich der Name speciell auf Philistäa (Zeph. 2, 5.) und Phönikien (Jes. 23, 11.), welche beiden Länder Niederungen am Meer waren, angewendet, auf Phönikien auſserdem auch in einer phönikischen Inschrift, welche Laodicea als Metropolis in Kanaan bezeichnet. [2]) Hierher kann man zugleich die Stellen ziehen, wo כְּנַעֲנִי appellativisch gebraucht wird und s. v. a. *Kaufmann*, *Händler* besagt. [3]) Denn dieser Sprachgebrauch machte sich doch wohl nur nach den nördlichen Kanaanitern, den Phöniken der Klassiker. Nördlich reichte das Land Kanaan nach Syrien hinein (Num. 34.).

3. Man hat in neuester Zeit dem Worte כְּנַעַן die Bedeutung *Unterwerfung* gegeben und angenommen, das kanaanitische Volk habe diesen Namen seit der davidischen Zeit erhalten, wo es von den Hebräern unterworfen worden sei. [4]) Aber gegen diese Ansicht spricht schier Alles, z. B. daſs es schon lange ein Kanaan und Kanaaniter gab, ehe die Unterwerfung durch die Hebräer nur anging, daſs das Ostjordanland von den Hebräern zuerst und zwar gänzlich unterworfen wurde, aber niemals Kanaan genannt wird, daſs Philistäa und Phönikien von den Hebräern nicht unterworfen wurden und doch beide speciell als Kanaan bezeichnet werden, daſs die Völkertafel Stämme auf Kanaan zurück-

[1]) Gen. 33, 18. — Jos. 21, 2. 22, 9. Jud. 21, 12. — Gen. 35, 6. 48, 3. — Gen. 48, 7. — Gen. 23, 2. 19. 49, 13.

[2]) Gesenius Monumm. Phoenicc. p. 270 s.

[3]) Jes. 23, 8. Zach. 14, 21. Job. 40, 30. vgl. Hos. 12, 8. Zeph. 1, 11.

[4]) Redslob die alttestamentlichen Namen S. 39 ff.

führt, welche gar niemals von den Hebräern unterworfen werden sollten, dafs ein kanaanitischer Stamm den Namen speciell führt (§. 33, 14.), ohne doch allein oder vorzugsweise unterworfen worden zu sein, dafs die Phöniken und Punier den Namen, der ihnen nach dieser Bedeutung widerwärtig sein mufste, sich selbst beilegen, dafs Jesaia (19, 18.) die Sprache der Hebräer als die Sprache Kanaans bezeichnet u. s. w. Dazu ist die Bedeutung *Unterwerfung* etymologisch unerweisbar. Das Wort כָּנַע bedeutet in Hiphil *beugen*, *demüthigen*, wozu Niphal das Reflexivum und Passivum ist. Das Niphal wird gebraucht von Solchen, welche bei Unheilsverkündigungen und göttlichen Strafandrohungen sich vor Gott demüthigen und dies z. B. durch Gebet, Fasten und Trauer beweisen [5]) oder in Drangsal und Noth dies thun [6]) sowie von Solchen, welche besiegt und dadurch gebeugt und gedemüthigt werden, ohne indefs grade unterworfen zu werden, [7]) auch von Unterworfenen, welche durch Druck und Mifshandlung gebeugt werden (Ps. 106, 42.). Das Hiphil kommt am häufigsten vor von Jehova, wiefern er die Feinde seines Volkes demüthigt, ohne sie indefs den letzteren grade zu unterwerfen, [8a]) oder wiefern er sein Volk durch Drangsal demüthigt (2 Chron. 28, 19.) oder ihre Herzen durch Ungemach beugt (Ps. 107, 12.). Es gibt keine Stelle, welche die Bedeutung *unterwerfen* belegte; überall ist *beugen*, *demüthigen* zu übersetzen. Aufserdem steht das Hiphil auch von Demjenigen, welcher das Hohe niederstürzt (Job 40, 12.) und die hochfahrende Wuth niederschlägt, sich legen macht (Jes. 25, 5.); das Derivatum כִּנְעָה bedeutet *Niederlage* im Sinn von depositum, Waare, Habe (Jer. 10, 17.). Das arabische كنع wird nach

[5]) 1 Reg. 21, 29. 2 Reg. 22, 19. 2 Chron. 34, 27. vgl. 30, 11. 36, 12.

[6]) Lev. 26, 41. 2 Chron. 7, 14. 12, 6. 7. 12. 32, 26. 33, 12. 19. 23.

[7]) Jud. 3, 30. 8, 28. 11, 33. 1 Sam. 7, 13. 1 Chron. 20, 4. 2 Chron. 13, 18.

[8a]) Deut. 9, 3. Jud. 4, 23. 1 Chron. 17, 10. Neh. 9, 24. Ps. 81, 15. vgl. 2 Sam. 8, 1. 1 Chron. 18, 1.

den Wörterbüchern vom niedergehenden Sterne und sich niederlassenden Adler gebraucht. Dieser Sprachgebrauch ergibt für כָּנַע in dem nicht vorkommenden Kal die Bedeutung *sich beugen*, *senken*, *niedrigen* und der Landesname כְּנַעַן kann demgemäfs nur *Senkung*, *Niederung* besagen, wie von den Meisten richtig angenommen wird. [8b]) Der Name pafst nun eigentlich nicht auf Palästina, sofern dieses im Ganzen ein Bergland war und auch oft *Berge Jehova's* [9]) sowie *Berge Israel's* [10]) genannt wird. Er mufs anfänglich allein an der Meeresniederung gehaftet haben, wie ihn das A. T. auch speciell auf die philistäische und phönikische Niederung anwendet; von da ist er auf das ganze Westjordanland übergegangen, als das kanaanitische Volk sich aus der Niederung über dasselbe verbreitete. Dies deutet auch die Völkertafel mit ihrer Bemerkung über die Ausbreitung der Kanaaniter sehr klar an (S. 319.). Aehnlich wanderte der Name *Aram* vom Hochlande mit auf die mesopotamische Ebene hinab (S. 228.). Nach dieser Erörterung gehört Ham's 4 Sohn Kanaan Phönikien und Palästina disseit des Jordans an. In diesem Bereich werden wir §. 33. auch Kanaan's 11 Söhne finden.

4. Mit dem Gesagten stehen aufserbiblische Nachrichten in gutem Einklang. Sie lauten dahin, dafs Phönikien früher den Namen *Χνᾶ* geführt habe [11]) oder dafs Agenor, ein phönikischer Stammvater, *Χνᾶς* geheifsen habe [12]) oder dafs Isiris (Osiris) ein Bruder *τοῦ Χνᾶ*, welcher letztere zuerst *Φοῖνιξ* umgenannt worden sei, gewesen sei. [13]) Offenbar

[8b]) Schon Hieron. de nomm. hebrr. u. *Chanaan* gibt diesem Worte die Bedeutung *humilis*.

[9]) Jes. 14, 25. 65, 9. Ez. 38, 21.

[10]) Ez. 19, 9. 33, 28. 34, 13. 36, 1 ff. 38, 8. 39, 2. 4. u. ö.

[11]) Steph. Byz. u. *Χνᾶ*. Herodian *περὶ μονήρους λέξεως* 8, 8. p. 19. ed. Lehrs, auch in Hecataei Fragmm. ed. Klausen 254. Ob indefs die Angabe dem Hecatäus angehört, ist mir zweifelhaft.

[12]) Choeroboscus in Anecdota graeca ed. Bekker III. p. 1181.

[13]) Sanchuniathon bei Euseb. Präp. evang. 1, 10. p. 39 ed. Colon. 1688.

also hat man für כְּנַעַן auch כְּנַע gesagt und man wird die letztere Form als die ursprüngliche, die erstere als die abgeleitete anzusehen haben. Die Sylbe *an* kommt auch sonst bei Namen von Gegenden z. B. כּוּשָׁן, פָּארָן und פַּדָּן als Bildungssylbe vor. Zu seinem Chnas genannten Agenor macht Choeroboscus noch die Bemerkung : ὅθεν καὶ ἡ Φοινίκη ὀχνᾶ λέγεται. Der Name ὀχνᾶ kann kaum anders als אִי כְּנַע *Küste der Niederung* oder auch *Küste des Chna*, des Kanaaniters erklärt werden.[14]) Schon oben S. 190 f. fanden wir אִי *Küste* in semitischen Ortsnamen;[15]) zur Sicherung der Erklärung hier noch 2 Beispiele! Die älteste Niederlassung der Phöniken in Afrika war, so viel bekannt, Ἰτύκη oder *Utica*, welcher Ort auf der Küste zwischen Hippo und Carthago lag (S. 8.). Der Name erklärt sich leicht nach אִי oder אֵי und תְּקִע oder תֶּקַע *Zeltsteckung*, *Niederlassung* (ähnlich wohl *Thekoa* in Juda) durch *Küste der Niederlassung*, eine ganz passende Benennung der Küste Afrika's, wo die Phöniken sich zuerst niedergelassen hatten. Ebenso läfst sich das Promontorium Οὐσάδιον oder Οὐσσάδιον[16]) auf der Westseite Mauretaniens nach אִי und ﻣﺘّﻦ *Berg* durch *Bergküste* erklären.

5. Da das phönikisch-kanaanitische Volk, obwohl es im Semitenlande wohnte und eine semitische Sprache redete, in der Völkertafel zu den Hamiten gerechnet wird, so mufs es aus dem Süden stammen und der hamitischen Menschenmasse irgendwie angehört haben. Dies kann bei der Völkerkunde des Verfassers nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, zumal die Hebräer den Ursprung grade dieses Volkes, mit welchem sie zusammenwohnten, verkehrten und sich vermischten (S. 5 f.), so gut wie ihren eigenen kennen mufsten; hier kann kein Irrthum angenommen werden und

[14]) Movers Phönizier II, 1. S. 5 f.

[15]) Den Namen Uphas hat schon Simonis Onomast. p. 453. richtig erklärt.

[16]) Ptolem. Geogr. 4, 1, 4. 12.

wenn alle aufserbiblische Nachrichten mit dem A. T. in Widerspruch ständen. Dies ist jedoch keineswegs der Fall; vielmehr stimmen sie mit dem A. T. vortrefflich überein. Schon die den phönikischen heros eponymos betreffenden Mythen verbürgen die Herkunft der Phöniken aus dem Süden. Agenor und Phoenix, die Stammväter der Phöniken, werden von Belus abgeleitet. [17]) Doch ist man über das Verhältnifs zu Belus nicht einig. Bald nämlich erscheint Phoenix als Sohn des Agenor, welcher seinerseits ein Sohn des Neptun und der Libye, ein Bruder des Belus und ein Oheim des Aegyptus und Danaus war, [18]) bald als ein Sohn des Agenor und einer Tochter des Belus sowie als Bruder des Kadmus und als Schwager des Aegyptus und Danaus, [19]) bald als Sohn des Belus, welchen Neptun und Libye gezeugt hatten, Agenor aber als Bruder des Danaus und Vater des Kadmus und Kepheus (s. S. 251 f.)[20]), bald endlich erscheint Kanaan als Sohn des Belus I, als Bruder des Belus II und als Vater des Chum und Mestraim, der Stammväter der Aethiopen und Aegypter. [21]) Die Mythe von der Abstammung und Verwandtschaft des phönikischen Stammvaters, welche sicher ihre ethnographische Bedeutung hat, bringt also die Phöniken ebenso mit den Aethiopen, Aegyptern und Libyern in Verbindung, wie die Völkertafel es thut und dient der letzteren damit zur Bestätigung. Zugleich weiset sie vermöge des Belus, welcher freilich auch nach Aegypten versetzt wird, auf Babylonien hin. Denn Belus hatte in Babel, welches nach ihm genannt war und auch als *Τυρίου Βήλοιο πόλισμα* [22]) bezeichnet wird, seinen Sitz.

6. An die Mythe reihen sich geschichtliche Zeugnisse an. Wie Herodot berichtet, wohnten die Phöniken nach

[17]) Sil. Ital. 1, 86 ff.

[18]) Apollod. 2, 1, 4. 3, 1, 1. Eustath. zu Dionys. Perieg. 912.

[19]) Pherecyd. beim Schol. zu Apoll. Rhod. 3, 1179. 1185.

[20]) Nonnus Dionyss. 2, 684. 3, 324 f. 397.

[21]) Eupolemus bei Euseb. Präp. evang. 9, 17.

[22]) Doroth. Sidon. bei Perizonius Origines Babylon. p. 59.

ihrer eigenen Angabe und nach der Behauptung der persischen Geschichtskundigen einst am erythräischen Meere und zogen von da nach Syrien an das Mittelmeer; Erdbeben war nach Justin die Ursache ihrer Fortwanderung.[23]) Diese Nachricht wiederholen Andre, von denen z. B. Dionys die Phöniken zum Geschlecht der Erythräer rechnet, Priscian sie als gens chaldaeo nimium decorata sanguine bezeichnet.[24]) Noch Andre führen die Nachricht blofs an, ohne sich für sie zu entscheiden.[25]) Die ältesten Wohnsitze der Phöniken waren demnach in dem Gebiete nördlich um den persischen Meerbusen. Dafür könnte man sich auch auf die Inseln *Tyrus* und *Aradus* im persischen Meerbusen berufen, wenn diese nicht schicklicher als phönikische Colonien angesehen würden (S. 193.). Dagegen verdient es Erwägung, dafs arabische Schriftsteller bald den Kusch bald den Nimrod, den das A. T. als Sohn des Kusch vorführt und nach Babylon setzt, zu einem Sohn des Kanaan und Babylon zu seiner und der Kanaaniden Residenz machen.[26]) Sie kennen also für die ältesten Zeiten ein Kanaan und Kanaaniter in der Nähe des persischen Meerbusens, haben aber diese Kenntnifs schwerlich aus dem A. T., welches Solches für Araber nicht deutlich genug lehrt. Gleichwohl kennt auch dieses dort ein Kanaan. Wenn nämlich Ezechiel (16, 29. 17, 4.) Chaldäa eine אֶרֶץ כְּנַעַן nennt, so könnte er damit allerdings dieses Land blofs im Allgemeinen als eine Niederung oder ein Niederland, welches es war, bezeichnen wollen; aber wahrscheinlicher braucht er den Namen, weil das Land die älteste Heimath

[23]) Herod. 1, 1. 7, 89. Justin 18, 3.

[24]) Dionys. Perieg. 906. Etymolog. magn. u. Φοίνικες. Avien. Orbis 1064. Priscian. Perieg. 845 f. Der Schol. zu Dionysius bezeichnet die Erythräer als Abkömmlinge der Araber; s. oben S. 211.

[25]) Strabo 1. p. 42. Plin. H. N. 4, 36. Eustath. zu Dionys. Perieg. 912. und z. Odyss. 4, 84.

[26]) Isztachri von Mordtmann S. 54. 72. Kazwini Kosmogr. II. S. 14. Abulfeda Tabb. geogr. ed Wüstenfeld p. 14. Herbelot orient. Bibl. III. S. 644.

der Kanaaniter war. Dies darf um so eher angenommen werden, da auch die Geschichtsbücher des A. T. dafür entscheiden. Sie erwähnen neben Sepharvaim auch הֵנַע und עִוָּה als von den Assyriern unterjochte Ort- oder Landschaften (2 Reg. 18, 34. 19, 13. Jes. 37, 13.). Sepharvaim ist zweifelsohne mit der von Ptolemäus im südlichsten Mesopotamien nicht sehr weit von Babylon erwähnten Stadt Sipphara, der Stadt der Sipparener bei Abydenus, der Hipparener bei Plinius einerlei.[27]) Am unteren Euphrat müssen also auch die beiden andern Ort- oder Landschaften gesucht werden. Lieset man עַוָּה für עִוָּה, so sieht man sich nach Babylonien geführt. Denn Avva wird neben Babylon und Kutha, Orten Babyloniens, aus welchen Salmanassar Volk nach Israel verpflanzte, genannt.[28]) Denselben Namen führte aber auch ein kanaanitischer Stamm in Gerar (S. 217.). Es gab also Avvim in Babylonien und in Palästina und man kann diese letzteren nur von jenen ersteren ableiten, wenn man die alten Nachrichten über die Herkunft der Kanaaniter beachtet. Für הֵנַע dürfte richtiger הְנַע gelesen werden. Der Name trifft nach seiner Bedeutung mit כְּנַעַן zusammen und ist für כְּנַע eine andre weichere Form; beiden Formen entspricht das oben angeführte *Χνᾶ*, der Name Phönikiens und des phönikischen Stammvaters.[29]) Wir finden also am untern Euphrat auch den Namen des ganzen phönikischen Volkes und zwar sowohl in seiner älteren kürzeren, als auch in seiner abgeleiteten längeren Form, in der letzteren bei Ezechiel und arabischen Schriftstellern. Auf die hier combinirten Namen würde indefs kein besonderes Gewicht zu legen sein, wenn die Nachricht über die Herkunft der Phöniken vom erythräischen Meere nicht vorhanden wäre.

[27]) Ptolem. 5, 18, 7. Abyden. bei Euseb. Praep. evang. 9, 41. und Chronic. armen. I. p. 55. Plin. H. N. 6, 30.

[28]) 2 Reg. 17, 24. 31. Ueber Kutha s. oben S. 252.

[29]) S. m. Comment. zu Jes. 37, 13. und Hitzig Urgesch. der Philistäer S. 4 f.

7. Nach allem diesem mufs die in neuerer Zeit wieder stark bezweifelte [30]) Herkunft der Kanaaniter vom persischen Meerbusen als sichere geschichtliche Thatsache gelten; sie allein erklärt befriedigend die in der Völkertafel dem Volke gegebene hamitische Abstammung. Wie oben S. 251 ff. gezeigt, wohnten in frühester Zeit nördlich vom persischen Meerbusen Aethiopen oder überhaupt Dunkelfarbige, aber auch Semiten chaldäischen und ludischen Stammes (S. 163 f. 199. 206.); die Bevölkerung war also dort eine gemischte. Aus ihr ging das phönikisch-kanaanitische Volk hervor und gestaltete sich am Mittelmeer zu einer eigenthümlichen Nation, wird daher auch in der Völkertafel als ein besondrer Sohn des Ham vorgeführt. Diese Ansicht hat auch die Mythe für sich. In ihr erscheint Cassiope als Tochter des Arabus und Enkelinn des Belus [31]) und bald als Mutter bald als Gattinn des Phoenix, [32]) gewöhnlich aber als Gattinn des Aethiopenkönigs Kepheus, [33]) welchen wir oben in Babylonien gefunden haben. An ihrer Stelle kommt aber auch ihre und des Kepheus Tochter Andromeda als Geliebte des Phoenix sowie des Agenor vor. [34]) Die Phöniken werden also mit den Aethiopen, Arabern und Babyloniern in Verbindung gesetzt. S. auch vorher Anm. 24. Die Wanderung der Phöniken an das Mittelmeer gehört in die früheste Zeit. Denn schon Abraham fand sie dort vor und die Völkertafel rückt ihren Stammvater und dessen Söhne dem Noah in der Zeit so nahe, wie die der übrigen ältesten Völker. Ueber jene Wanderung bemerkt Justin: *terrae motu vexati, relicto patriae solo, Assyrium stagnum primo, mox mari proximum littus incoluerunt.* Hiernach waren Erdbeben

[30]) Z. B. von Hengstenberg de rebus Tyriorum p. 93 ss. und Movers Phönizier II, 1. S. 23 ff.

[31]) Hesiodus bei Strabo 1. p. 42.

[32]) Schol. zu Apoll. Rhod. 2, 178.

[33]) Apollod. 2, 4, 3. Nonnus Dionyss. 25, 164 ss. Ovid. Metam. 4, 737.

[34]) Conon narr. 40. Hygin. Fab. 64.

die Ursache des Fortziehens. Dies pafst zu Babylonien, welches nach seinem Reichthum an Asphalt [35]) ein vulkanisches Land ist und an Erdbeben gelitten haben mag. Der Zug geschah jedenfalls auf der Ostseite des Euphrat durch Mesopotamien, wo die gewöhnliche Strafse von Babylonien nach Syrien ging. [36]) Das Assyrium stagnum, bei welchem die Wandernden sich zuerst niederliefsen, ehe sie an das Meer vorrückten, ist allem Anschein nach der See Merom auf der syrisch-palästinensischen Grenze. [37]) Denn der älteste und hauptsächlichste Phönikensitz am Mittelmeer war die Gegend von Sidon und Tyrus (S. 318.); von ihm mufs das Assyrium stagnum in östlicher Richtung gelegen haben und kann demgemäfs nicht wohl etwas Andres sein, als der See Merom, zu welchem auch der Ausdruck *stagnum* vortrefflich pafst. Die Masse der Anwanderer wird nicht sehr grofs gewesen sein, da sie anfänglich in dem Gebiete von Sidon und Tyrus Raum hatte (S. 318.); ihre Ausbreitung in Syrien und Palästina ist daher auch nicht als Ueberschwemmung dieser Länder zu denken, sondern als Ansiedlung bei den vorgefundenen Semiten, z. B. in Palästina bei den ludischen Stämmen (S. 201 ff.) und als allmähliches Zusammenfliefsen mit der älteren Landesbevölkerung. Daraus erklärt sich die semitische Sprache der Kanaaniter; sie haben sie, wenn sie selbige nicht schon mitbrachten, von den vorgefundenen Semiten angenommen. Auch andre Hamiten haben sich semitisirt (§. 26, 6. 27, 7.) und die eingewanderte chaldäische Horde Abrahams nahm ebenfalls die Landessprache Kanaan's an (S. 176.). Gleicherweise erklärt es sich daraus, dafs die Phöniken nicht so dunkelfarbig wie andre Hamiten waren; immerhin aber mufs ihre Hautfarbe auffallend genug gewesen sein, da sie nach ihr von den Griechen benannt wurden.

[35]) Gen. 11, 3. Herod. 1, 179. Strabo 16. p. 743. Diod. Sic. 2, 12. Dio Cass. 68, 27. Curt. Alex. 5, 1, 16.

[36]) Strabo 16. p. 748. vgl. Heeren Ideen I, 2. S. 127. I, 3. S. 402 f.

[37]) Hitzig Urgeschichte der Philistäer S. 183.

8. Ueber die Ausbreitung des phönikisch-kanaanitischen Volkes in Syrien und Palästina s. §. 33. Die Verbreitung desselben in Colonien nach den übrigen Küstenländern und Inseln des Mittelmeeres findet man bei Andern [38]) sehr vollständig nachgewiesen; zur Erklärung der Völkertafel ist ein solcher Nachweis nicht erforderlich. Daher hier wegen §. 31, 7. nur eine Bemerkung über die Niederlassungen des Volkes in Afrika! Abgesehen von dem Vordringen der Ludim oder Hyksos nach dem nordwestlichen Afrika (S. 211 f.), ist die älteste Wanderung aus Kanaan dorthin die zur Zeit Josua's, welcher die Kanaaniter bekriegte und ihr Land eroberte. Noch in späterer Zeit befand sich ein Denkmal in Afrika, dessen Inschrift angab, die Flüchtlinge seien vor dem Räuber Josua aus Kanaan dahin gezogen. [39]) Mit ihnen zog auch der Name. Denn Augustin bemerkt, die Landleute seiner Diöcese hätten sich *Chanani* genannt. [40]) Jenen Kanaanitern folgten bald nach den trojanischen Begebenheiten Phöniken, legten eine Menge Städte an und unterwarfen sich das nördliche Afrika, soweit es nicht blofs von Nomaden bewohnt wurde, vermischten sich auch, wie das Volk der Libyphöniken beweiset (S. 300.), mit den vorgefundenen Libyern. [41]) Ihre meisten afrikanischen Besitzungen befanden sich auf den Küsten des Mittelmeers; doch waren ihre Städte auf der Westküste des nördlichen Afrika ebenfalls sehr zahlreich. [42]) Aelter sind ihre Schifffahrt nach Griechenland und ihre

[38]) Z. B. Bochart im 2 Theil seiner Geogr. sacr. Heeren Ideen I, 2. S. 24 ff. Movers in der Encyclopädie von Ersch und Gruber Sect. 3. Th. 24. S. 345 ff.

[39]) Moses Chorenens. 1, 18. ed. Whiston. Procop. bell. vand. 2, 10. Syncellus I. p. 87. ed. Dind. Suidas u. *Χαναάν*.

[40]) Gesen. Monumm. Phoenicc. p. 340. Movers Phönizier II, 1. S. 5.

[41]) Strabo 1. p. 48. und 17. p. 832. Polyb. 3, 39. Diod. Sic. 5, 20. 35. Justin 18, 4—6.

[42]) Strabo 17. p. 826. 829. Scylax Peripl. 111.

Niederlassungen auf den griechischen Inseln (S. 7 f. 96 f.). Den Griechen verdanken sie den Namen, unter welchem sie berühmt geworden sind. Das Wort φοίνιξ bedeutet *roth*, *dunkelroth*, *braunroth* und ist auch Ausdruck für den Purpur, die Dattel, die Palme; es kommt von φοινός, was wie φοίνιος und δαφοινός *roth* bedeutet. Mir ist nicht zweifelhaft, dafs die Phöniken diesen Namen nach ihrer Hautfarbe, welche den weifsfarbigen Griechen auffallen mochte, erhalten haben, wie auch die Erythräer, zu deren Stamm Dionysius sie rechnet. S. oben S. 12. 135. 211. Andre Erklärungen des Namens sind unstatthaft, z. B. diejenige, wonach Phönikien von seinen φοίνικες *Palmen* den Namen Φοινίκη *Palmenland* bekommen haben und die Einwohner nach dieser Landesbezeichnung Φοίνικες genannt worden sein sollen.[43]) Denn hinge der Name mit der Palme zusammen und hätten die Phöniken ihn nach Φοινίκη d. i. *Palmenland* erhalten, so müfsten und würden sie Φοινίκιοι oder Φοινίκεοι d. i. *Palmländer* (Bewohner eines Palmlandes) heifsen, nicht aber Φοίνικες, was nicht *Palmländer*, sondern *Palmen* bedeutet und kein Derivatum von Φοινίκη ist. Dazu kommt, dafs der afrikanische Phönike *Poenus* oder *Punus* genannt wird. Dieses Wort ist dasselbe mit φοινός, welches aber mit der Palme nichts zu schaffen hat, sondern *roth* bedeutet. Vielleicht ist von den ältesten Griechen (Pelasgern) auch Φοινοί für Φοίνικες gesagt worden. Endlich haben nach aller Wahrscheinlichkeit die Griechen eher Phöniken gesehen und benannt, als sie nach Phönikien kamen, dieses Land als palmenreich kennen lernten und sich versucht finden konnten, es darnach zu bezeichnen. Soviel sich aus den Alten ersehen läfst, kamen die Phöniken viel früher zu den Griechen, als die Griechen zu den Phöniken (S. 7.). Andre bringen den Namen mit dem Purpur in Zusammenhang und nehmen an, die Phöniken hätten ihn davon erhalten, dafs sie mit Purpurstoffen

[43]) Reland Palästina p. 50. Movers Phönizier II, 1. S. 4.

handelten [44]) oder purpurarii waren. [45]) Allein *φοίνιξ* ist weder *Purpurfärber*, noch *Purpurhändler*, sondern *Purpur* und paſst mithin in dieser Bedeutung nicht als Volksname.

§. 33.

Söhne des Kanaan.

1. Dem Kanaan werden 11 Söhne zugetheilt. Die beiden ersten sind *Zidon* und *Heth* (eig. *Cheth*) und gehören vornehmlich dem Bereich von Sidon und Tyrus an, die 4 folgenden heiſsen *Jebusi*, *Amori*, *Girgasi* und *Hevi* (eig. *Chivvi*) und finden sich im Hebräerlande, wohnten also südlicher als die Sidonier und Tyrier; die 5 letzten werden *Arki*, *Sini*, *Arvadi*, *Zemari* und *Hamathi* genannt und lassen sich im eigentlichen Phönikien nachweisen, wohnten also nördlicher als die Tyrier und Sidonier. Unmittelbar an die Aufzählung dieser 11 Kanaaniden knüpft der Verfasser die Bemerkung: *und nachher haben sich zerstreut die Geschlechter des Kanaaniters.* Er lehrt also, daſs die kanaanitischen Geschlechter anfänglich beisammen wohnten und erst in der Folge sich ausbreiteten. Er läſst auch über ihren ältesten Sitz, von welchem aus die Verbreitung geschah, nicht in Ungewiſsheit. Als diesen sieht er ohne Zweifel das Gebiet von Sidon und Tyrus an. Denn er stellt *Zidon* und *Heth*, die beiden Stämme dieses Gebietes, an die Spitze der Kanaaniden und läſst die Andern, welche theils südlicher theils nördlicher wohnten, auf sie folgen. Hätte er Sidon und Tyrus nicht für den ältesten Sitz des Volkes gehalten, so würde er, die 11 Kanaaniden in der Reihe von Süden nach Norden oder von Norden nach Süden aufzählend, Zidon und Heth in der Mitte eingereiht haben. Dazu nennt er Zidon ausdrücklich den Erstgebornen Kanaan's, was er bei keinem an-

[44]) Forbiger Handbuch d. alten Geogr. II. S. 659.

[45]) Gesenius Monumm. Phoenicc. p. 338.

dern Erstgebornen in seiner ethnographischen Tafel thut; er deutet damit an, wo die ältesten Geschlechter des Volkes und die frühesten Sitze derselben vor ihrer Zerstreuung zu suchen sind. Auch ist nicht zu übersehen, dafs er den beiden ersten Söhnen Kanaan's Namen gibt, die sich für Individuen eignen, dagegen die übrigen 9 Kanaaniden, welche Volksabsiedlungen aus dem Stammsitze waren, mit den Stammbezeichnungen belegt. Die Grenze der Kanaaniter nach ihrer Ausbreitung gibt er an als gehend *von Zidon bis man kommt nach Gerar bis Gaza, bis man kommt nach Sodom und Gomorrha und Adma und Zeboim bis Lescha.* Offenbar bezieht sich dies nur auf die Kanaaniter im Hebräerlande und כְּנַעֲנִי steht hier in dem beschränkten Sinne, wie in den meisten Stellen des A. T. Die Stelle lehrt aber mit ihren Angaben *von Zidon nach Gaza* und von da *nach Sodom und Gomorrha,* wie oben S. 181 ff. bei den Joktaniden, sehr deutlich den Gang der Ausbreitung; diese erfolgte von Norden nach Süden durch die Niederung am Meere und von der Niederung nach dem Osten hin. Dem entspricht der Name *Kanaan* (S. 309.). Sodom und die andern mit ihm genannten Städte lagen im Thal Siddim, in welchem der Jordan endigt.[1]) Das Weitere unten Num. 14.

2. Mit Recht führt die Völkertafel *Zidon* (צִידֹן) als Erstgebornen Kanaan's auf. Denn Sidon war, wie Justin erzählt, die erste von den an das Mittelmeer gezogenen Phöniken erbaute Stadt und nach Curtius sogar eine Gründung des phönikischen Stammvaters Agenor, wird daher im A. T. schon für die mosaische Zeit grofs genannt.[2]) Das Gebiet und die Herrschaft der Sidonier erstreckte sich besonders nach dem Süden hin. Zunächst gehörten ihnen Sarepta (Zarpath) und Ornithopolis zwischen Sidon und Tyrus.[3]) Aber auch weiter südwärts bis zum Karmel

[1]) Gen. 14, 2. 8. Deut. 29, 23. Hos. 11, 8. Ueber Gerar s. oben S. 216 f.

[2]) Justin 18, 3. Curt. Alex. 4, 1, 15. 4, 4, 15. Jos. 11, 8. 19, 28.

[3]) 1 Reg. 17, 9. Luc. 4, 26. Scylax Peripl. 104.

hatten sie Besitzungen. Denn es wird Gen. 49, 13. angegeben, der Stamm Sebulon, der bei dem Karmel an das Meer reichte, habe an Zidon gegrenzt. Indessen wohnte in dem Striche von Sidon bis zum Karmel auch der Stamm Asser, welchem dieses Gebiet zugetheilt worden war (Jos. 19, 28 f.) und wir sehen daher zur Zeit David's hebräische Kriegs-Commissäre in der Nähe von Tyrus und Sidon (2 Sam. 24, 6 f.). Die Bevölkerung war also dort eine gemischte (Jud. 1, 31. 3, 3.) und die einzelnen Gemeinden standen theils unter sidonischer theils unter hebräischer Herrschaft. Südlich vom Karmel nennt Scylax noch Aradus und Dorus als Städte der Sidonier; der ersteren gilt wohl die bei Strabo irrthümlich auf das berühmte Aradus übergetragene Sage, sie sei von Flüchtlingen aus Sidon erbaut worden. [4]) Wie weit die Sidonier ostwärts reichten, ist nicht bekannt; wir wissen nur, dafs sie auch auf dem Gebirge wohnten, dafs sie dort mit den Damascenern grenzten und dafs ihnen nicht weit von den Quellen des Jordan Lais (Dan) gehörte, aber von den Daniten aberobert wurde. [5]) Wahrscheinlich hat man das Jos. 13, 4. erwähnte den Sidoniern gehörige מְעָרָה ebenfalls im Osten oder Nordosten von Sidon zu suchen. Die arabischen Geographen kennen mehrere معرّة in Syrien, [6]) welche aber freilich ziemlich weit nordöstlich von Sidon lagen. Nordwärts scheinen die Sidonier keine Besitzungen gehabt zu haben; doch hatten sie Antheil an Tripolis, welches von ihnen, den Tyriern und den Aradiern gegründet war (daher der Name) und wo die Phöniken ihre Volkstage hielten. [7]) Von den auswärtigen Colonien der Sidonier ist Oliarus im ägäischen

[4]) Scylax Peripl. 104. Strabo 16. p. 753.

[5]) Jos. 13, 6. Jud. 18, 7. 28. Joseph. Antt. 18, 6, 3.

[6]) Abulfeda Tabb. Syr. ed. Köhler p. 111 s. Schultens Index geogr. ad vit. Salad. u. Maarra. Vgl. Kazwini Kosmogr. II. S. 181. Jakut Moschtarik S. 123. Abulpharag. Hist. Dynast. p. 392.

[7]) Scylax l. l. Strabo 16. p. 754. Diod. Sic. 16, 41. Plin. H. N. 5, 17. Steph. Byz. u. Τρίπολις.

Meere zu nennen (S. 96.). Manche z. B. Plinius lassen auch das böotische Theben von sidonischen Phöniken gegründet sein und demgemäfs Kadmus von Sidon ausziehen;[8]) indefs ist dies zweifelhaft, da Andre Kadmus als Tyrier und Theben als tyrische Anlage betrachten.[9]) Jedenfalls wurde von den phönikischen Städten Sidon den Griechen am frühesten bekannt. Homer kennt von den phönikischen Städten und Stämmen nur Sidon und Sidonier.[10]) Dem hohen Alter des Ortes entsprach seine Bedeutung. Mela bezeichnet Sidon als die gröfste Seestadt vor der Perserzeit und Diodor gibt an, es habe in der Perserzeit die andern phönikischen Städte übertroffen, indem es über 100 Kriegsschiffe besafs.[11]) Die Sidonier waren tapfere Seeleute und ihre Schiffe in der Flotte des Xerxes von allen die besten.[12]) Aus diesem Alter und dieser Bedeutung der Sidonier erklärt es sich, wenn der sidonische Name bei den Alten bisweilen für den allgemeinen phönikischen gebraucht wird.[13])

3. Als 2 Sohn Kanaan's nennt die Völkertafel חֵת, von welchem der חִתִּי oder die חִתִּים abstammten. Hethiter wohnten mit Jebusitern und Amoritern auf dem Gebirge Juda im südlichen Westjordanlande (Num. 13, 29. Jos. 11, 3.). Ihr Mittelpunkt scheint Hebron, wo Abraham ein Grundstück von ihnen erwarb, gewesen zu sein (Gen. 23.). Aus diesen Hethitern waren zweifelsohne Esau's hethitische Weiber[14]) und David's Kriegsgenossen Ahimelech und Uria.[15]) Man kann aber diese südlichen Hethiter nicht

[8]) Plin. H. N. 5, 17. Aristoph. Ran. 1225. Lucian. diall. deor. 24, 2.

[9]) Herod. 2, 49. Eurip. Phoen. 641. Curt. Alex. 4, 4, 20.

[10]) Il. 6, 290. 23, 743. Odyss. 4, 615 ff. 15, 114 ff. 424. vgl. 4, 84. 13, 285.

[11]) Mela 1, 12. Diod. Sic. 16, 44.

[12]) Herod. 7, 96. Diod. Sic. 11, 13.

[13]) Gesenius Thesaur. p. 1154. und Monumm. Phoenicc. p. 262 ss. vgl. aber auch Movers Phönizier II, 1. S. 92 ff.

[14]) Gen. 26, 34. 27, 46. 36, 2.

[15]) 1 Sam. 26, 6. 2 Sam. 11, 3 ff. 12, 9 f. 23, 39.

für das Ganze des Stammes halten; dieses mufs gröfser gewesen sein. Denn Ezechiel (16, 3. 45.) führt die Hethiter mit den Kanaanitern und Amoritern, den beiden Hauptmassen der vorhebräischen Bevölkerung Kanaan's, in gleicher Kategorie vor und das Buch Josua (1, 4.) bezeichnet Kanaan überhaupt als das Land der Hethiter. Wir müssen uns nach weiteren Hethitern umsehen, können aber im Hebräerlande aufser jenen südlichen keine entdecken und haben daher die Hauptmasse derselben in Phönikien anzunehmen, wie auch die Num. 1. besprochene Stellung des Heth in der Völkertafel und der Umstand verlangen, dafs von den Phöniken grade die Chittim sich nach den griechischen Inseln verbreiteten (S. 97.), diese Verbreitung aber doch nicht sowohl von Palästina, als von Phönikien aus geschah. Bei dieser Annahme erklären sich dann leicht einige weitere Angaben des A. T. über die Hethiter. Zur Zeit Salomo's bezogen alle Könige der Hethiter und die Könige von Aram durch hebräische Kaufleute Wagen und Rosse aus Aegypten (1 Reg. 10, 29.) und zur Zeit Joram's hörte das syrische Heer vor Samaria, der König von Israel habe die Könige der Hethiter und Aegypter gegen die Syrer gedungen (2 Reg. 7, 6.). Im heiligen Lande aber gab es damals gewifs keine selbstständigen hethitischen Königreiche mit Heeresmacht mehr; die Hethiter in Palästina waren nebst den andern kanaanitischen Stämmen seit Salomo den Hebräern dienstbar (S. 336.). Es bleibt also gar nichts übrig, als jene Hethiter und überhaupt die Hauptmasse des Heth, welcher doch im Bereich des phönikisch-kanaanitischen Volkes gefunden werden mufs, in Phönikien (und Cypern) zu suchen. [16]) Als die Hebräer Bethel erobert hatten, zog ein Einwohner dieser Stadt in das Land der Hethiter und baute daselbst eine Stadt, welche er לוז

[16]) Bertheau zu Jud. 1, 26. und Thenius zu 1 Reg. 10, 29. nehmen Hethiter im Nordosten Palästina's an; aber mit Jos. 1, 4. ist dies nicht zu beweisen.

nannte (Jud. 1, 26.). Auch dies führt uns nach Phönikien, wenn der talmudisch-rabbinischen Sage, nach welcher dieses Lus Purpurfärbereien hatte und von Sanherib und Nebukadnezar nicht zerstört wurde,[17]) zu trauen ist. Man kann auch die לוטסאי vergleichen, durch welche alte Uebersetzer den Arvadi erklären[18]) und daraus schliefsen, dafs es einen Ort *Luds* oder *Luts* in Phönikien gegeben habe, also auch das Land der Hethiter Phönikien angehöre. Der Ort *Λουζά* auf Cypern,[19]) wenn er wirklich existirt hat, könnte eine Colonie des phönikischen Lus sein.

4. Wie in der Völkertafel Zidon und Heth neben einander stehen, so werden 1 Reg. 11, 1. die Zidonier und Hethiter verbunden und scheinen hier statt des phönikischen Volkes überhaupt genannt zu sein. Sonst aber kommen im A. und N. T. immer Sidon und Tyrus als ein Paar vor, welches das phönikische Volk repräsentirt.[20]) Man findet sich darnach geneigt, hinter Cheth die Tyrier vorauszusetzen; man ist dazu auch genöthigt, weil die Tyrier in der Völkertafel vorausgesetzt werden müssen, aber in keinem der 11 Söhne Kanaan's aufser in Heth gefunden werden können. Man könnte sie zwar unter Zidon mitverstehen und sich darauf berufen, dafs Tyrus als Colonie von Sidon galt,[21]) dafs die Tyrier auch Sidonier genannt werden[22]) und sogar selbst ihre Stadt als Metropolis der Zidonier bezeichneten.[23]) Allein gegen den sidonischen

[17]) Gemara bei Wagenseil Sota p. 1020 s. D. Kimchi zu Jud. 1, 26.

[18]) Targ. Jonath. zu Gen. 10, 18. Targ. zu 1 Chron. 1, 16.

[19]) Euseb. Onomast. u. *Χεττιείμ*.

[20]) Jer. 25, 22. 27, 3. 47, 4. Ez. 28, 2. 21. Jo. 4, 4. Zach. 9, 2. 1 Chron. 22, 4. Esr. 3, 7. Matth. 11, 21 f. 15, 21. Marc. 3, 8. 7, 24. 31. Luc. 6, 17. 10, 13 f.

[21]) Hieron. ad Jes. 23, 2. : Tradunt historiae, quod Tyrus colonia Sidonis sit vgl. Justin 18, 3.

[22]) 1 Reg. 5, 20. 16, 31. vgl. Joseph. Antt. 8, 13, 2. und c. Apion. 1, 18.

[23]) Gesenius Monumm. Phoenicc. p. 262 ss.

Ursprung von Tyrus sprechen triftige Gründe, z. B. dafs beide Städte darüber stritten, wer von ihnen die Metropolis der Phöniken wäre (Tyrus also Sidon nicht als Mutter ansah) und dafs der in Tyrus einheimische Cultus des Herkules (Melkarth) den Sidoniern fremd war;[24]) jene Nachricht über den Ursprung von Tyrus und der sidonische Name der Tyrier erklären sich genügend daraus, dafs Tyrus, nachdem es schon lange bestanden hatte, von Sidon aus erweitert wurde. Wir betrachten also Tyrus als eine ursprünglich von Sidon unabhängige Stadt. Ueber ihr sehr hohes Alter ist kein Zweifel. Jesaia (23, 7.) läfst sie in den יְמֵי קֶדֶם entstanden sein und das Buch Josua (19, 29.) führt sie schon für die mosaische Zeit an. Die tyrischen Priester zu Herodot's Zeit behaupteten, dafs Tyrus mit seinem Herkulestempel damals schon 2300 Jahre stand und Arrian versichert, dafs Herkules dort bereits vor Kadmus verehrt worden sei und der ihm geweihte Tempel über die menschliche Erinnerung hinaufreiche.[25]) Kein Wunder daher, wenn Strabo den Ort für die älteste Stadt der Phöniken erklärt, Curtius ihn gleich Sidon auf den phönikischen Stammvater Agenor zurückführt und Stephanus ihn von einem Sohne des Stammvaters Phoenix herrühren läfst.[26]) Wird die Erbauung der Stadt von Andern in eine viel spätere Zeit gesetzt, z. B. von Justin 1 Jahr vor Troja's Fall und von Josephus 240 Jahre vor den salomonischen Tempel,[27]) so können diese Angaben, wie Movers gezeigt hat, nicht der ersten Gründung, sondern nur der viel späteren Erweiterung von Tyrus durch die Sidonier gelten. Tyrus hatte aber auch in der frühesten Zeit schon eine grofse Bedeutung. Bereits in der Zeit der Könige David und Salomo waren die Tyrier als Bauleute und Künstler

[24]) Strabo 16. p. 756. Movers Phönizier II, 1. S. 119 ff. 166 ff.
[25]) Herod. 2, 44. Arrian. Alex. 2, 16.
[26]) Strabo 16. p. 756. Curt. Alex. 4, 4, 15. Steph. Byz. u. Τύρος.
[27]) Justin 18, 3. Joseph. Antt. 8, 3, 1.

berühmt, wefshalb sie auch von den Hebräern herbeigezogen wurden [28]) und schon damals trieben sie auf dem rothen Meere Schifffahrt nach Ophir und weiterhin. [29]) Die in die mythische Zeit fallende phönikische Niederlassung auf Thasus (S. 97.) ging von Tyrus aus, wie die daselbst herrschende Herkulesverehrung beweiset. Auf Cypern, wo das wichtige Cittium von den Chittim herrührte, hatten die Tyrier in sehr früher Zeit die Herrschaft. [30]) Die phönikischen Colonien in Afrika und Hispanien (S. 8.) werden von den Alten als solche der Tyrier betrachtet z. B. Gades, Carthago, Utica [31]) und die ältesten von ihnen wurden in der Zeit der ersten hebräischen Könige gegründet. Kurz, Tyrus hatte schon im hohen Alterthume eine grofse Bedeutung und kann in der Völkertafel nicht fehlen. Wir nehmen deshalb an, dafs es unter Heth in der Völkertafel mitverstanden werden mufs und eine Gründung des hethitischen Stammes ist, desselben Stammes, welcher sich in ältester Zeit nach den griechischen Inseln verbreitete (S. 96 f.), wie in der Folge die Tyrier schier auf allen Küsten und Inseln des Mittelmeers Colonien gründeten, z. B. aufser Afrika und Hispanien auch auf Sicilien, Sardinien, Corsika u. a. m. [32]) Ueber das Gebiet und die Herrschaft der Tyrier in ihrem Heimathslande kommen bei den Alten nur einzelne Angaben vor, welche auf verschiedene Zeiten gehen. In Tripolis wohnten Tyrier mit Sidoniern und Aradiern zusammen, wie bereits bemerkt (S. 320.). Botrys südlich von Tripolis und nördlich von Byblus war eine tyrische Colonie. [33]) Zur Zeit des David und Salomo

[28]) 2 Sam. 5, 11. 1 Reg. 5, 20 ff. 7, 13 ff. 9, 11.

[29]) 1 Reg. 9, 27 f. 10, 11. 22. und dazu oben S. 190 ff.

[30]) Porphyr. de abstin. 4, 15. Joseph. Antt. 9, 14, 2. u. c. Apion. 1, 18.

[31]) Strabo 3. p. 158. 169 s., 16. p. 756 s. und 17. p. 826. 832. Justin 18, 4 ff. Plin. H. N. 5, 17. Curt. Alex. 4, 4, 20.

[32]) Movers in der Encyclop. von Ersch und Gruber Sect. 3. Th. 24. S. 348 f.

[33]) Menander bei Joseph. Antt. 8, 13, 2.

reichte die tyrische Herrschaft auf den Libanon, wie man daraus schliefsen darf, dafs die Tyrier den Hebräern Cedern und Cypressen von dort lieferten.[34]) Für ihre Leistungen beim Tempelbau trat Salomo einen Distrikt in Galiläa (Kabul) mit 20 Städten an sie ab, durch welchen ihr Gebiet ansehnlich vergröfsert wurde (1 Reg. 9, 11.). Zur Zeit Jesaia's erstreckte sich die tyrische Herrschaft über Sidon und Akko (Ptolemais) und für die des Scylax werden Sarepta (sonst sidonisch), Belus und Ascalon als Städte der Tyrier genannt.[35]) In der römischen Periode gehörte der Karmel den Tyriern[36]) und Kedesa (Kedesch) in Galiläa, zur Zeit Mosis ein kanaanitischer Königssitz, wird oft als Grenzort derselben genannt.[37])

5. An die beiden ersten Söhne Kanaan's, welche im Ganzen dem ältesten und wichtigsten Sitze des Volkes um Sidon und Tyrus angehören, schliefst der Verfasser die übrigen 9 an und zählt sie im Allgemeinen in der Reihe von Süden nach Norden auf. S. darüber S. 14. Wir verfolgen zuerst die nördlichen Absiedelungen aus dem phönikischen Hauptsitze. Eine Strecke nördlich von Sidon finden wir *Berytus* und weiterhin *Byblus*, zwei im höchsten Alterthume entstandene wichtige Städte. Sie fehlen in der Völkertafel. Ganz mit Recht. Denn nach ihren Götterdiensten und nach ihren politischen Verhältnissen zu den Sidoniern und Tyriern gehörten sie ursprünglich nicht zum kanaanitischen Volke, sondern waren semitischer Abstammung,[38]) ob Aramäer oder Amoriter, welche nach Jos. 13, 4. bis dahin reichten, lassen wir dahin gestellt sein. Ihr Gebiet trennte die nördlicheren Phöniken vom phönikischen Stammsitze um Sidon und Tyrus. Weiter nördlich treffen

[34]) 2 Sam. 5, 11. 1 Reg. 5, 20. 24. 9, 11.

[35]) Menander bei Joseph. Antt. 9, 14, 2. Scylax Peripl. 104.

[36]) Joseph. bell. iud. 3, 3, 1.

[37]) Jos. 12, 22. Joseph. Antt. 13, 5, 6. und bell. iud. 2, 18, 1. 4, 2, 3.

[38]) Movers Phönizier II, 1. S. 103 ff.

wir *Arki*, den 7 Sohn des Kanaan. Bei den Alten kommt eine Stadt *Ἄρκα*, *Ἄρκαι*, *Arca* vor, welche von Ptolemäus als *μεσόγειος Φοινίκης πόλις*, von Hieronymus als oppidum contra Tripolim in radicibus Libani situm bezeichnet wird.[39]) Sie kann nicht weit vom Meere gelegen haben. Denn Josephus setzt sie zwar auf den Libanon, redet aber auch von einer *παραλία περὶ Ἀρκήν*, indem er zugleich bemerkt, das Gebiet des Stammes Asser und die salomonische Herrschaft habe bis dahin gereicht. [40]) Eine Strecke nördlich von Tripolis nicht weit vom Meere lassen auch arabische und syrische Schriftsteller ihr عرقة, عرقا, ܥܪܩܐ liegen und Zacuto gibt die Entfernung zwischen ערקא und טריפול d. i. Tripolis auf eine Tagereise an. [41]) Ebenda erwähnen ältere Itinerarien und Reisebeschreibungen den Ort *Arcas* oder *Archas*[42]) und neuere Reisende fanden der nördlichen Spitze des Libanon gegenüber beträchtliche Ruinen *Tel Arka* genannt [43]) sowie einen *Nahr Arqa* in derselben Gegend nördlich von Tripolis. [44]) Diesen Ort führt auch Robinson unter dem Namen *Arca* (عرقا) in der Landschaft Akkar an, welche das nördliche Ende des Libanon befaſst und sich westlich bis zum Meere erstreckt, auſserdem aber auch ein *Arcaya* (عرقايا) in dem nördlich von Akkar liegenden

[39]) Ptolem. 5, 15, 21. Sozom. H. E. 7, 36. Hierocl. Synecd. 50. Aurel. Vict. caess. 24. Hieron. quaest. in Gen. 10, 17. Isidor. Hisp. etymoll. 9, 2, 24.

[40]) Joseph. Antt. 1, 6, 2. 5, 1, 22. 8, 2, 3. vgl. damit Jos. 13, 5. 19, 28 f.

[41]) Edrisi und Khalil b. Schahin in Rosenmüller Analecta arab. III. p. 13. 14. 23. Abulfeda Tabb. Syr. ed. Köhler p. 113 s. vgl. J. D. Michaelis Spicileg. geogr. II. p. 23 s. Barhebr. Chronic. syr. p. 281. und desselben Hist. dynast. p. 392. Seph. Juchasin p. 135, b.

[42]) Itin. Anton. p. 148. und Hieros. p. 583. ed. Wess. Reyſsbuch des h. Landes S. 66. der Ausg. Frankf. 1584.

[43]) Shaw Reisen S. 234 f. Burckhardt Reisen in Syrien S. 271 f. 520 f.

[44]) Pococke Morgenland II. S. 299. Berggren Reise I. S. 260. II. S. 173.

Distrikte Husn,[45]) welches vermuthlich das von Josephus genannte Ἀρκαία ist, ob auch das von Plinius erwähnte Arca, steht dahin.[46]) Vielleicht war Arcaia eine Colonie von Arca. Dafs Arca ein Rest des Arki der Völkertafel ist, kann man nicht bezweifeln.

6. An Arki wird von der Völkertafel *Sini* (סִינִי) als 8 Sohn Kanaans angereiht. Ebenso verbindet Josippo die ערקים und סינים mit einander und führt sie als Verbündete des Artaxerxes Ochus an.[47]) Läfst man dieses Zeugnifs gelten, so wären noch in der Perserzeit die Arkiter und Siniter besondre Staaten gewesen. Für die spätere Zeit können blofs Orte dieser Namen nachgewiesen werden. Hieronymus gibt an, die civitas *Sini* sei nicht weit von Arcae entfernt und das Reyfsbuch setzt *Syn*, auch *Sinochym* genannt, eine halbe Meile nördlich von Archas.[48]) Ist dieser Ort derselbe mit Strabo's Bergveste Σιννᾶ auf dem Libanon, so darf weiter der von neueren Reisenden erwähnte Distrikt *Dennie* (ضنية) oder *Dunnie* im Paschalik Tripolis verglichen werden.[49]) Der Name *Sin* kommt aber auch weiter nördlich vor. Ein arabischer Geograph nennt im Paschalik Aleppo *Sin* (سين) als eine schöne Stadt, wahrscheinlich dieselbe, von welcher der *Nahr el Sin*, ein beträchtlicher Flufs zwischen Laodicea und Aradus, seinen Namen hat.[50]) Ob beide Sin ursprünglich einander etwas angingen und dieses etwa von jenem herrührt, läfst sich nicht ausmachen. Die jüdischen Erklärer deuten den Sini der Völkertafel bald von Tripolis[51]) bald von Orthosia

[45]) Robinson Palästina III. S. 937. 939.

[46]) Joseph. bell. iud. 7, 5, 1. Plin. H. N. 5, 16.

[47]) Joseph. Gorionid. p. 92. ed. Breithaupt vergl. Diod. Sic. 16, 41 ff.

[48]) Hieron. quaest. in Gen. 10, 17. Reyfsbuch des h. Landes S. 66.

[49]) Strabo 16. p. 755. Niebuhr Reisebeschreibung II. S. 472. Robinson Palästina III. S. 725.

[50]) Khalil b. Schahin in Rosenmüller Analecta arab. III. p. 25. Buckingham Reisen durch Syrien und Palästina II. S. 438.

[51]) Saadia zu Gen. 10, 17. Seph. Juchasin p. 135, b.

zwischen Tripolis und Arca [52]) und treffen wenigstens im Allgemeinen die Localität.

7. Von *Zemari* (צְמָרִי), Kanaan's 10 Sohne, wissen wir nicht mehr, als von Arki und Sini. Die Alten erwähnen nördlich von Tripolis, südlich von Aradus einen Ort *Σίμυρος*, *Σιμύρα*, *Simyra*, [53]) welcher vielleicht mit der von syrischen Schriftstellern angeführten Veste *Semar Gobail*, die aber freilich in die Nähe von Botrys gesetzt wird, [54]) einerlei ist. Auch jetzt noch gibt es Spuren jenes Ortes. Shaw fand eine kleine Strecke von Arka einen ansehnlichen Ruinenhaufen, *Sumrah* genannt, und Niebuhr erwähnt einen Ort *Sümrin* im Bereich von Tripolis; [55]) ob aber beide Reisende denselben Ort meinen, ist freilich noch die Frage. Man hat keinen Grund, das genannte Simyra nicht als Ueberbleibsel des Zemari der Völkertafel anzusehen. Die jüdischen Erklärer deuten jedoch den Zemari fast alle von Emesa, welches eine Strecke östlich von Simyra lag; [56]) es fehlt aber an Nachrichten über die Entstehung von Emesa und man mufs diese Deutung auf sich beruhen lassen.

8. Kanaan's 9 Sohn *Arvadi* (אַרְוָדִי) erklären schon die Alten richtig von den *Aradiern*. [57]) Aradus war eine kleine ganz mit Häusern besetzte Felseninsel nördlich von Tripolis, deren Entfernung vom Festlande verschieden angegeben wird. [58]) Sie wurde erst im 8 Jahrhundert vor Chr.

[52]) Onkelos, Jonathan und Breschith Rabba zu Gen. l. l. Targ. zu 1 Chron. 1, 15.

[53]) Strabo 16. p. 753. Plin. H. N. 5, 17. Mela 1, 12. Ptolem. 5, 15, 4. Steph. Byz. u. Σίμυρος.

[54]) Assemani Bibl. orient. I. p. 497. 504.

[55]) Shaw Reisen S. 234. Niebuhr Reisebeschr. II. S. 439.

[56]) Breschith R., Jonath. und Hieros. sowie Saadia zu Gen. 10, 18. Targ. zu 1 Chron. 1, 16.

[57]) Joseph. Antt. 1, 6, 2. LXX und Vulg. zu allen Stellen.

[58]) Scylax Peripl. 104. Strabo 16. p. 753. Plin. H. N. 5, 17. Mela 2, 7.

colonisirt[59]) und ist nicht als der älteste Sitz der Aradier zu betrachten; dieser war vielmehr, wie bei Tyrus, auf dem Festlande. Hier besafsen sie, wenigstens in späterer Zeit, eine Anzahl Orte, welche sie aber hart behandelten, z. B. das blühende Marathus und Mariamme;[60]) ihre Herrschaft reichte ziemlich weit in das Land hinein bis an das hamathäische Gebiet.[61]) An Tripolis hatten sie Theil, wie bereits bemerkt (S. 320.). Ihr Hafenplatz war Karnos oder Karne, ein uralter Ort, dessen Einwohner schon für die früheste Zeit als Schiffer gerühmt werden.[62]) Das A. T. erwähnt die Aradier als Schiffer und Krieger der Tyrier, Herodot hebt neben dem sidonischen und tyrischen Befehlshaber auf der Flotte des Xerxes auch den aradischen hervor und Dio beschreibt ihre Tapferkeit gegen die Römer.[63]) Jedenfalls waren sie ein bedeutender Stamm und Staat, der neben den Sidoniern und Tyriern die dritte Stelle einnahm. Wahrscheinlich sind die Stämme des Arki, Sini und Zemari, welche aufser der Völkertafel bei den Alten nicht als besondere Stämme und Staaten vorkommen und ziemlich unbedeutend gewesen zu sein scheinen, im aradischen Volke aufgegangen. Die Aradier hatten auch wohl auswärts Colonien. Dahin darf man, wenn man sich an den Namen hält, den Ort Aradus südlich vom Karmel (S. 320.), die Insel Aradus bei Kreta[64]) und die Insel dieses Namens im persischen Meerbusen (S. 193.) rechnen. Auch gab es die Ansicht, dafs die Einwohner von Tarsus in Kilikien Abkömmlinge der Aradier seien.[65]) Der hebräische Name

[59]) Euseb. Chronic. armen. II. p. 173.

[60]) Arrian. Alex. 2, 13. Diod. Sic. 32, 23. vgl. Polyb. 5, 68.

[61]) Strabo 16. p. 754. Curt. Alex. 4, 1, 6. Steph. Byz. u. Ἐπιφάνεια.

[62]) Lycophr. Alex. 1291. Steph. Byz. u. Κάρνη.

[63]) Ezech. 27, 8. 11. Herod. 7, 98. Dio Cass. 47, 30. 48, 24. 41. 49, 22.

[64]) Plin. H. N. 4, 20. Steph. Byz. u. Ἄραδος.

[65]) Dio Chrysost. orat. 33. p. 406. ed. Morell.

der Insel Aradus hat sich erhalten in dem heutigen *Arwad*,[66]) wofür *Ruwad* oder *Ruad* (رواد) gewöhnlicher ist.[67])

9. Am weitesten nördlich, nämlich eine Strecke nordöstlich von Aradus, wohnte *Hamathi* (חֲמָתִי), Kanaan's 11 Sohn. Denn *Hamath* ist nach alter unverwerflicher Erklärung der Ort, welcher nach der makedonischen Zeit *Epiphania* hiefs und zwischen Emesa und Apamea am Orontes lag.[68]) Indessen erhielt sich doch der alte Name. Die arabischen Geographen, z. B. Abulfeda, Fürst zu Hamath, nennen den Ort حماة[69]) und unter dem Namen *Hamah* besteht er noch heute als eine der bedeutendsten Städte des Morgenlandes.[70]) Ob er von den Phöniken ursprünglich gegründet ist oder blofs Ansiedlungen erfahren hat, ist nicht zu entscheiden; Eins von Beiden aber mufs geschehen sein, weil die Völkertafel Hamathi als einen Sohn Kanaan's vorführt. Um 800 vor Chr. wird er grofs genannt (Am. 6, 2.). Das hamathäische Gebiet grenzte, wie bereits angedeutet, westlich an das der Aradier, östlich an das zobäische Syrien (S. 227.) und südlich an das damascenische Syrien. Dies wird ausdrücklich ausgesagt (Zach. 9, 2. Ez. 47, 16.) und ergibt sich auch daraus, dafs das alte *Ribla* in das Land Hamath gesetzt wird (2 Reg. 23, 33. 25, 21. Jer. 39, 5. 52, 9.) und das heutige *Rabla* oder *Ribleh* südwestlich von Hums oder Homs (Emesa) liegt.[71]) Dieses hamathäische

[66]) Berggren Reisen II. S. 171. Buckingham Reisen durch Syrien II. S. 435.

[67]) Maundrell Reisebeschreibung S. 25. Niebuhr Reisebeschr. III. S. 92. Shaw Reisen S. 232. Volney Reise nach Syrien und Aegypten II. S. 131. Pococke Morgenl. II. S. 294.

[68]) Joseph. Antt. 1, 6, 2. Hieron. zu Jes. 10, 9. und Ez. 47, 16. sowie im Onomast. u. Aemath. Zonaras Ann. 1, 5.

[69]) Abulfeda Tabb. Syr. ed. Köhler p. 108 s. Khalil b. Schahin in Rosenmüller Analecta arab. III. p. 23. Jakut Moschtarik p. 23. 401.

[70]) Burckhardt Reisen in Syrien S. 249 ff. Robinson Palästina III. S. 932 ff.

[71]) Buckingham Reisen durch Syrien II. S. 392. Robinson Palästina III. S. 747. 931.

Gebiet wird im A. T. immer als die Nordgrenze des Hebräerlandes bezeichnet. [72]) Es müssen israelitische Gemeinden dort gewohnt haben, vielleicht Daniten (Ez. 48, 1.), welche in der Richterzeit auch das sidonische Lais am Libanon besetzt hatten (S. 320.). Zur Zeit Davids stand der hamathäische König mit Israel in gutem Vernehmen (2 Sam. 8, 9 f.); Salomo aber brachte einen Theil vom Gebiete Hamath unter seine Hoheit und legte Vorrathshäuser darin an (2 Chron. 8, 3 f.). Daher die Angabe, dafs Israel in der davidisch-salomonischen Zeit von Hamath bis zur Grenze Aegyptens gewohnt habe. [73]) Dieser Antheil am hamathäischen Gebiete ging in der Folge verloren, wurde aber von Jerobeam 2 noch einmal zurückerobert, [74]) bis bald nachher die Assyrier die syrischen Reiche ganz unterjochten. [75])

10. Wir wenden uns zu den kanaanitischen Stämmen, welche in Palästina wohnten, also südlicher, als das Stammvolk um Tyrus und Sidon. Von ihnen safsen am nördlichsten die *Heviter* (חִוִּי), der 6 Sohn des Kanaan. Ihr Hauptsitz war am Libanon und erstreckte sich von Baal Hermon bis zum hamathäischen Gebiete (Jos. 11, 3. Jud. 3, 3. 2 Sam. 24, 7.); es gab aber auch Heviter in Sichem (Gen. 34, 2.) und in Gibeon (Jos. 9, 7. 11, 19.), also in denselben Orten, wo sonst auch Amoriter vorkommen (Gen. 48, 22. 2 Sam. 21, 2.). Nahe liegt es, die Heviter als einen besondern Theil des grofsen Amoritervolkes und somit als Semiten anzusehen. Die Heviter zu Sichem waren unbeschnitten (S. 203.), während die Phöniken die Beschneidung hatten (S. 255.). Dies steht indefs der Annahme nicht entgegen, dafs die nördlichen Heviter am Libanon, in deren Bereich sich auch Sidonier niedergelassen hatten (S. 320.),

[72]) Num. 13, 21. 34, 8. Jos. 13, 5. Jud. 3, 3. Ezech. 47, 16 f.

[73]) 1 Reg. 8, 65. 1 Chron. 13, 5. 2 Chron. 7, 8.

[74]) Am. 6, 14. 2 Reg. 14, 25. 28. und dazu Thenius.

[75]) 2 Reg. 17, 24. 30. 18, 34. 19, 13. Jes. 10, 9.

Phöniken oder Kanaaniter in sich aufgenommen hatten und mit dem Hevi der Völkertafel gemeint sind.

11. Von *Girgasi* (גִּרְגָּשִׁי), dem 5 Sohne des Kanaan, welcher im A. T. sehr selten genannt wird und unbedeutend gewesen zu sein scheint, wissen wir nur, dafs er disseit des Jordans wohnte (Jos. 24, 11.), wie dies bei einem Sohne Kanaan's auch vorausgesetzt werden mufs. Auf die jüdische Sage, dafs die Girgasiter zur Zeit Josua's ausgewandert und nach Armenien (Georgien) gezogen seien,[76]) ist kein Gewicht zu legen; doch erzählen auch armenische Schriftsteller von damals nach Armenien geschehenen kanaanitischen Wanderungen.[77])

12. Als 3 Sohn Kanaan's wird *Jebusi* (יְבוּסִי) angeführt. Der Hauptpunkt dieses Stammes war Jerusalem, nach ihm Jebus oder Jebusi genannt (Jos. 18, 28. Jud. 19, 10.). Die Jebusiter wohnten also an der Grenze der Stämme Juda und Benjamin und werden daher bald mit den Judäern (Jos. 15, 63.) bald mit den Benjaminiten (Jud. 1, 21.) verbunden. Beide Stellen sagen zugleich aus, dafs die Judäer und Benjaminiten nicht im Stande waren, die Jebusiter auszurotten, sondern mit ihnen zusammenwohnten (Jud. 3, 5. vgl. 19, 12.). Das Letztere gilt jedoch nur von der Unterstadt, wo die Israeliten sich mit ansäfsig machten (Jud. 1, 8.); die Oberstadt (Zion) blieb in der Gewalt der Jebusiter und erst David eroberte sie ihnen ab (2 Sam. 6.), rottete aber die Bewohner nicht aus, da wir auch in der Folge noch Jebusiter in Jerusalem finden (2 Sam. 24, 16. 18.). Aufserdem werden noch Jebusiter in Verbindung mit den Hethitern und Amoritern auf das Gebirge gesetzt, wobei unstreitig an das Gebirge Juda im südlichen Palästina zu denken ist (Num. 13, 29. Jos. 11, 3.).

13. Ueber die *Amoriter* (אֱמֹרִי), welche in der Völkertafel als 4 Sohn Kanaan's erscheinen, ist schon S. 201 ff.

[76]) Sepher Juchasin p. 135, b.

[77]) Moses Chorenensis 1, 18. p. 53. ed. Whiston. Neumann in d. Zeitschr. für d. Kunde d. Morgenl. I. S. 251.

gehandelt worden. Sie waren fast über das ganze Hebräerland westlich und östlich vom Jordan verbreitet und reichten nach Jos. 13, 4. auch bis nach Phönikien. Der in der Völkertafel gemeinte kanaanitische Emori sind vermuthlich die Amoriter auf dem Gebirge Juda, welche mit andern kanaanitischen Stämmen, z. B. den Hethitern und Jebusitern, zusammen wohnten und mit Kanaanitern verschmolzen als ein Sohn Kanaan's aufgeführt werden konnten. Damit wird nicht geleugnet, dafs auch noch andre Amoriter im Westjordanlande kanaanitisch gewesen sein können.

14. Die Genannten sind die sämmtlichen Söhne Kanaan's und es frägt sich nur noch, ob nicht wie bei den Joktaniden (S. 184 f.) ein Stamm vorhanden ist, welcher die Gesammtbezeichnung des Volkes als Stammnamen führt. Dies ist allerdings der Fall. Das A. T. nennt sehr oft einen Stamm der *Kanaaniter*, bald neben den Hevitern und Hethitern (Ex. 23, 28.), bald neben diesen und den Amoritern und Jebusitern (Ex. 13, 5.), bald neben diesen 4 und den Pheresitern,[78]) bald neben diesen 5 und den Girgasitern (Dt. 7, 1. Jos. 3, 10. 24, 11.), bald neben den meisten von ihnen und noch andern (Gen. 15, 19 ff. Esr. 9, 1.). Es gab also sicher einen Stamm, auf welchem der kanaanitische Name im Besonderen haftete. Nach der Bedeutung des Namens (S. 309.) und nach der Angabe des Verfassers über den Gang der Verbreitung des kanaanitischen Volkes (S. 319.) mufs dieser Stamm zunächst in der Meeresniederung gesucht werden. Hier findet er sich auch. Das A. T. sagt aus, die Amalekiter hätten im Süden gewohnt, die Hethiter, Amoriter und Jebusiter auf dem Gebirge (Juda), die Kanaaniter aber am Meere und zur Seite des Jordan (Num. 13, 29.) oder die Heviter hätten unter dem Hermon gewohnt, die Amoriter, Hethiter, Pheresiter und Jebusiter auf dem Gebirge, die Kanaaniter gegen Auf-

[78]) Ex. 3, 8. 17. 23, 23. 33, 2. 34, 11. Deut. 20, 17. Jos. 9, 1. 11, 3. 12, 8. Jud. 3, 5.

gang und am Meere (Jos. 11, 3.). Damit stimmt die Angabe überein, die Kanaaniter hätten mit den Stämmen Ephraim (in Geser) und Manasse zusammengewohnt (Jos. 16, 10. 17, 12 f.). Ohne Zweifel wohnten sie anfänglich nur in der Meeresniederung, verbreiteten sich aber von da bis zum Jordan. Als südlichsten Punkt der Grenzen des Kanaaniters in der Nähe des Meeres gibt der Verfasser die Gegend Gerar bis Gaza an. Hier haben wir oben S. 217. 313. den kanaanitischen Stamm der Avvim gefunden, welcher indefs niemals ausdrücklich als kanaanitisch bezeichnet wird. Von Gerar läfst der Verfasser die Grenze ostwärts bis an das Thal Siddim gehen und hat dabei gewifs den Stamm im Sinne, welcher in Arad safs und als כְּנַעֲנִי bezeichnet wird.[79]) Uebrigens waren die Kanaaniter schon zur Zeit des Abraham im Lande verbreitet (Gen. 12, 6. 13, 7. 34, 30.). In den beiden letzten Stellen wie auch Jud. 1, 4 f. werden die *Pheresiter* neben ihnen genannt, welche nach Jos. 17, 15. im mittleren Westjordanlande wohnten und sonst sehr häufig unter den Stämmen Palästina's erwähnt werden. Sie gehörten aber schwerlich mit zum kanaanitischen Volksstamme, da sie unter Kanaan's Söhnen in der Völkertafel nicht mitgenannt sind.

15. Die nachgewiesenen Stämme fanden die Hebräer vor, als sie unter Moses heranzogen, um das ihnen bestimmte Land einzunehmen. Sie überschritten unter Josua den Jordan, schlugen die Kanaaniter in einer Anzahl Schlachten, zerstörten eine Menge Orte, brachten viel Menschen um und setzten sich im Lande fest. Damals verliefsen viele Kanaaniter das Land und zogen nach Afrika (S. 316.); Andere gingen nach Phönikien zu den Stammverwandten (S. 322.); der gröfsere Theil der Einwohner blieb. Von ihnen unterwarf sich nur Gibeon freiwillig dem Josua (Jos. 9.), sonst keine Stadt (Jos. 11, 19.); die meisten vertheidigten ihre Unabhängigkeit gegen die eingedrungenen

[79]) Num. 21, 1. 3. 33, 40. vgl. 14, 43. 45. Deut. 1, 44. Jud. 1, 17.

Hebräer und behaupteten sie zum Theil lange Zeit. Zahlreiche Stellen des A. T. sagen aus, dafs Josua viel Land zur Eroberung übrig liefs z. B. Philistäa, Phönikien und die Libanongegend (Jos. 13, 1—6. Jud. 3, 1—4.) und dafs in der Zeit nach ihm die Israeliten mit den kanaanitischen Stämmen gemischt wohnten (Jud. 3, 5.), z. B. Asser, Naphtali und Sebulon im nördlichen (Jud. 1, 30—33.), Manasse und Ephraim im mittleren (Jos. 16, 10. 17, 12 f. Jud. 1, 27—29.), Benjamin, Dan und Juda im südlichen (Jos. 15, 63. Jud. 1, 21. 34.) Westjordanlande, Manasse im nördlichen Ostjordanlande (Jos. 13, 13.); doch wird bei diesen Nachrichten meist hinzugefügt, dafs die fremden Stämme allmählich dienstbar gemacht worden seien und auch von einzelnen israelitischen Eroberungen in der Richterzeit erzählt, z. B. der von Bethel durch die Ephraimiten (Jud. 1, 22 ff.), der von Lais (Dan) durch die Daniten (Jud. 18, 27 ff.). Wie grofs in der Richterzeit die Macht der Kanaaniter noch war, lehrt die Erzählung von Jabin, welcher Israel 20 Jahre bedrückte (Jud. 4, 2 f.) und die Angabe, in Samuel's Zeit sei zwischen den Israeliten und Amoritern Friede gewesen (1 Sam. 7, 14.). Das Verhältnifs war übrigens nicht immer und überall feindlich; vielmehr nahmen die Israeliten an den kanaanitischen Götterdiensten Theil und knüpften durch Ehen verwandtschaftliche Beziehungen mit den Kanaanitern an (S. 5.). Anders gestalteten sich die Umstände in der davidisch-salomonischen Zeit. David nahm den Jebusitern Jerusalem ab (S. 333.) und es darf von diesem mächtigen Könige, welcher eine Anzahl Nachbarländer unter seine Hoheit brachte, vorausgesetzt werden, dafs er die fremden Stämme im eigenen Lande vollständiger unterjocht haben werde. Seine Kriegs-Commissäre finden wir in der Nähe von Sidon und Tyrus (S. 320.). Mehr aber ist in dieser Hinsicht von Salomo bekannt. Er machte alles Volk, was von den Amoritern, Hethitern, Pheresitern, Hevitern und Jebusitern übrig geblieben war, zu Frohnarbeitern (1 Reg. 9, 20 f.) und eroberte einen Theil von Ha-

math (S. 332.); auch wurde damals Geser im Stammgebiet Ephraim unterjocht (1 Reg. 9, 16. Jos. 16, 10.). Nach dem ganzen Sachverhältnifs kann man blofs annehmen, dafs die Kanaaniter theils durch Annahme des Jehovagesetzes im israelitischen Volke aufgingen, theils gesondert in untergeordneter und dienstbarer Stellung blieben, wie die Horiter bei den Edomitern (S. 175.). Sie theilten die Schicksale des hebräischen Volkes und geriethen auch mit in das Exil, wie exilische Prophetien leicht erkennen lassen. [80]) Sie werden noch für die nachexilische Zeit erwähnt (Esr. 9, 1.).

16. Vornämlich auf diese Kanaaniter unter den Hebräern gehen die Bestimmungen des Gesetzes, welche vom גֵּר *Fremden* handeln und grofsentheils die Israelisirung der Nichtisraeliten zum Zweck haben. Der Pentateuch schärft wiederholt ein, dafs für die Israeliten und Nichtisraeliten dasselbe Gesetz gelten solle (Ex. 12, 19. Lev. 24, 22. Num. 9, 14. 15, 15. 16. 29.). Der Fremde im Hebräerlande hatte daher so gut wie der Israelit die Sabbathsruhe zu beobachten (Ex. 20, 10. 23, 12. Dt. 5, 14.), im Sabbathsjahre zu feiern (Lev. 25, 6.), im Jubeljahre den hebräischen Knecht zu entlassen (Lev. 25, 54.), am Versöhnungstage zu feiern und zu fasten (Lev. 16, 29.), in der Passahzeit die Bereitung von Gesäuertem zu unterlassen (Ex. 12, 19.), bei Verunreinigungen die gesetzlichen Reinigungen vorzunehmen (Lev. 17, 15. Num. 19, 10.), [81]) bei unvorsätzlichen Uebertretungen des Gesetzes ein Sühnopfer darzubringen (Num. 15, 29.) und die hebräischen Ehe- und Keuschheitsgesetze zu befolgen (Lev. 18, 26.). Das Sühnopfer für eine unvorsätzliche Gesetzesverletzung des Volkes galt auch mit für ihn (Num. 15, 26.) und vorsätzliche Gesetzesverletzungen sollten an ihm so streng wie am Israeliten geahndet werden (Num. 15, 30.). Gleich dem Israeliten war ihm bei Todesstrafe verboten, Blut zu geniefsen (Lev.

[80]) Jes. 14, 1. 56, 3 ff. und dazu m. Comment. Ez. 14, 7. 47, 22 f.

[81]) Nach Deut. 14, 21. jedoch durfte er Gefallenes essen.

17, 10 ff.), den Molochdienst auszuüben (Lev. 20, 2.) und Jehova zu lästern (Lev. 24, 16.). Wollte er dagegen ein Brand- oder Schlachtopfer oder sonstige Gaben darbringen, was ihm gestattet war und sicher auch gern gesehen wurde, so hatte er dabei die gesetzlichen Opfervorschriften zu beobachten (Lev. 17, 8 f. 22, 18. Num. 15, 14.). Der Genuſs des Passah aber war ihm versagt (Ex. 12, 43. 45.) und nur gestattet, wenn er sich nebst seinen männlichen Angehörigen beschneiden lieſs (Ex. 12, 44. 48. Num. 9, 14.), also in die Jehovagemeinde überging. Kurz, die Nichthebräer sollten als Einwohner im Lande Jehova's auch das Gesetz Jehova's beobachten, soweit dies bei ihnen zulässig war. Mit den Pflichten bestimmt ihnen das Gesetz aber auch Rechte. Zwar durften sie von den Hebräern für die Dauer gekauft und als Erbeigenthum besessen werden (Lev. 25, 45 f.), während sie den Hebräer, der etwa ihr Knecht geworden war, gegen Lösung frei geben muſsten (Lev. 25, 47 ff.), standen somit dem Hebräer gegenüber im Nachtheil; aber das Gesetz schreibt doch den Israeliten auch vor, den Fremden nicht zu bedrücken und zu benachtheiligen, sondern ihm Güte zu beweisen (Ex. 23, 9. Lev. 19, 33 f. Dt. 10, 19. 24, 14. 17.), z. B. ihm nebst andern Armen die Nachlese der Getreide-, Oel- und Weinerndte zu überlassen (Lev. 19, 10. 23, 22. Dt. 24, 19 ff.), ihn zu gewissen Mahlzeiten z. B. bei Ablieferung der Erstlinge und Zehnten zuzuziehen (Dt. 14, 29. 26, 10—13.) und an der Freude des Pfingst- und Laubhüttenfestes Theil nehmen zu lassen (Dt. 16, 11. 14.). Die Einrichtung der Zufluchtsorte für unvorsätzliche Mörder war für Israeliten und Nichtisraeliten (Num. 35, 15.). Mit diesen Bestimmungen wollte man die Nichtisraeliten an das Jehovagesetz gewöhnen und dadurch zum Jehovavolke herüberziehen; gewiſs haben sie auch bei einer groſsen Menge der unterworfenen Kanaaniter diesen Zweck erfüllt.

§. 34.

Die Herrschaft des Nimrod.

1. Die in die Völkertafel eingeschaltete Nachricht über die Herrschaft des *Nimrod*, eines Sohnes des Kusch (Gen. 10, 8—12. 1 Chron. 1, 10.), rührt nicht vom Verfasser der Völkertafel, sondern vom jüngeren jehovistischen Erzähler her. Denn sie hat mit den Aufgaben der Völkertafel, welche die Abstammung und Verbreitung der Völker nachweisen will, nichts zu schaffen, unterbricht auch die Aufzählung der Hamiten und stört ihre Uebersicht. Sie erscheint überhaupt als ein selbstständiges Stück, welches der Ergänzer aus einer Schrift oder der Ueberlieferung entlehnte und bei Kusch einflocht; fehlte sie, so würde in der Völkertafel nichts vermifst werden. Dazu schliefst sie sich nicht gut an das Vorhergehende an. Hier nämlich (V. 7.) werden des Kusch Söhne mit den Worten aufgezählt: *Und die Söhne des Kusch* (sind): *Seba und Chavila und Sabta und Raema und Sabteka und die Söhne Raema's* (sind): *Scheba und Dedan.* Unmittelbar darauf folgt die Einschaltung und beginnt mit den Worten: *Und Kusch zeugte Nimrod, er fing an ein Gewaltiger auf der Erde zu sein* u. s. f. Hätte ein und derselbe Verfasser jene Aufzählung und diese Nachricht geschrieben, so würde Nimrod bei V. 7. mitgenannt sein, nicht erst vorgeführt werden, nachdem selbst schon die Enkel des Kusch genannt sind und die Aufzählung der Kuschiten beendigt ist. Ueberhaupt fängt die Nachricht von Nimrod so an, als wären noch keine Söhne des Kusch genannt; um sich an das Vorhergehende gehörig anzuschliefsen, müfste sie ein גַּם *auch* vor sich haben; sie stellt sich als unverbundenes Bruchstück dar. Endlich entscheidet bestimmt für den Jehovisten der Gottesname יְהוָֹה, welchen der Elohist bis Exod. 6. niemals braucht; das bei dem Jehovisten auch sonst noch vorkommende גִּבּוֹר *Gewaltiger, Held* ist dem Elohisten fremd und הֵחֵל *anfangen* erinnert

sehr deutlich an die jehovistischen Stellen Gen. 4, 26. 6, 1. 9, 20. Gegen diese Gründe kann man erinnern, dafs die Partie V. 13—18. sich im Ausdruck (יָלַד für בְּנֵי פ׳) an V. 8—12. anschliefse und als unzweifelhaft elohistisch auch für V. 8—12. einen elohistischen Ursprung beweise. Allein dieses V. 13—18. gebrauchte יָלַד rührt sicher vom Jehovisten her, der es von seiner Einschaltung über Nimrod her beibehielt, als er die Grundschrift bearbeitete; es kommt V. 2—7. noch nicht vor. Ebenso kann man einwenden, dafs das in der Nachricht von Nimrod bereits vorhandene Babylon erst Gen. 11, 1—9. erbaut werde und folglich, da Gen. 11, 1—9. sicher jehovistisch sei, die Stelle Gen. 10, 8—12. nicht dem Jehovisten zugesprochen werden könne, indem einem und demselben Schriftsteller ein solches *ὕστερον πρότερον* nicht zuzutrauen sei. Aber wollte der Ergänzer seine Erzählung von Nimrod als einem Sohne des Kusch beibringen, so knüpfte er sie am schicklichsten an die Genealogie des Kusch an, mufste sich aber dann auch, da er die Erzählung vom babylonischen Thurm an die Völkertafel anschliefsen wollte, jenes *ὕστερον πρότερον* gestatten.

2. Der Erzähler berichtet, Nimrod habe angefangen ein Gewaltiger auf der Erde zu sein (d. h. er sei der erste Machthaber gewesen) und seine Herrschaft zuerst im Lande *Sinear* geübt, welches daher das Land des Nimrod heifst (Mich. 5, 5.). Dieses Land wird in der vorliegenden Stelle und Jes. 11, 11. von Assur (S. 146.) und Gen. 14, 1. auch von Elam (S. 140.) unterschieden, gehörte also weder zu Susiane noch zur Landschaft Assyrien. Barhebräus nennt es oft neben Atur oder auch Mosul (Assyrien) sowie neben Mesopotamien und Syrien. [1]) Etwas genauer bestimmt sich die Lage desselben dadurch, dafs das A. T. Babylon darein setzt (Gen. 10, 10. 11, 2. Dan. 1, 2.). Es fällt also ungefähr zusammen mit Babylonien der Klassiker. Die alten

[1]) Barhebr. Chronic. syr. p. 93. 256. 529. 565.

Uebersetzer und Erklärer geben daher für שִׁנְעָר sehr oft *Babel*, *Babylon* [2]) oder auch *Irak* [3]) oder *Bagdad.* [4]) Josephus und Eusebius setzen Sennaar in die Gegend der Babylonier, Hieronymus bezeichnet es als campus Chaldaeorum (S. 164.) und Barhebräus bemerkt, Sinear sei Babel genannt worden und nennt z. B. Bazra in dieser Gegend. [5]) Indessen reichte es doch wohl bis über das südliche Mesopotamien, da Barhebräus (p. 345.) die Stadt Tagrit (Tekrit) an der Westseite des Tigris zwischen Mosul und Bagdad darein setzt; doch ist es nicht etwa mit Siggara oder Singara, dem heutigen Sindjar in Mesopotamien, zusammenzuthun. [6])

3. Als Anfang der Herrschaft Nimrod's gibt der Erzähler die Orte *Babel*, *Erech*, *Akkad* und *Kalne* im Lande Sinear an. [7]) Sie lassen sich in Babylonien nachweisen. Bekannt ist Babel d. i. Babylon am Euphrat. Mit אֶרֶךְ, *Ὀρέχ* nach den LXX und *Oroch* nach dem Syrer, combinirt man *Ἄρακκα, Aracha* am Tigris; [8]) dieses lag jedoch schon in Susiane (Elam), weshalb *Ὀρχόη* südlich von Babylon in der Nähe des Euphrat [9]) den Vorzug verdient. Dem Namen entsprechen die אַרְכְּוָיֵא, welche Esr. 4, 9. neben Persern, Susianern, Elymäern, Babyloniern u. a. als Colonisten der ciseuphratensischen Satrapie des persischen Reiches, wohin

[2]) LXX, Syr. und Arab. zu Zach. 5, 11. Onkelos zu Gen. 10, 10. 11, 2. 14, 1. Targ. Jonath. zu Gen. 11, 2. Targ. Hieros. und Breschith Rabba zu Gen. 10, 10. Jonath. zu Jes. 11, 11.

[3]) Arabs zu Dan. 1, 2.

[4]) Arabs Erpen. zu Gen. 11, 2. 14, 1.

[5]) Joseph. Antt. 1, 4, 3. Euseb. Onomast. u. *Σενναάρ*. Syncellus I. p. 66. Hieron. ad Zach. 5, 11. Barhebr. Chronic. p. 9. 214.

[6]) S. darüber Tuch de Nino urbe I. Lips. 1845. p. 3 ss.

[7]) Die traditionelle Erklärung schwankt bei diesen und den folgenden Orten dermafsen, dafs kein Gebrauch von ihr zu machen ist; man s. sie bei J. D. Michaelis Spicileg. geogr. I. p. 209 ss. Tuch Kommentar zu Gen. 10. Winer bibl. RWB. u. d. einzelnen Artikeln.

[8]) Ptolem. 6, 3, 4. Ammian. Marc. 23, 6, 26.

[9]) Ptolem. Geogr. 5, 20, 7.

sie von den Assyriern aus Gegenden am unteren Euphrat und Tigris geführt worden waren (S. 252. u. 313.), genannt werden. Mit Orchoe steht in Zusammenhang das chaldäische Volk der Ὀρχηνοί im südwestlichen Babylonien,[10]) welches seinen Namen vom Orte erhalten haben kann, wie andre Völker, z. B. die Babylonier und Susianer. Von אַכַּד, dem 3 Orte Nimrod's in Sinear, war vermuthlich Ἀκκήτη eine Strecke nördlich von Babylon[11]) ein Ueberbleibsel, wenn auch vielleicht nur dem Namen nach. Unter כַּלְנֵה, Nimrod's 4 Orte, versteht man nach der hier ziemlich übereinstimmenden traditionellen Erklärung[12]) Ktesiphon am Ostufer des Tigris Seleucia gegenüber nordöstlich von Babylon. Man kann dies gelten lassen und annehmen, dafs der Name des Ortes sich in der Landschaft *Chalonitis* oder *Kallonitis* erhalten habe, welche zwischen Apolloniatis und dem Zagrus, der sie von Medien schied, lag und nach Plinius auch Ktesiphon enthielt.[13]) Im Ganzen stimmt es damit, wenn Andre Keloner in das nordwestlichste Susiane setzen.[14]) Wie es scheint, hat sich der Name in dem Orte *Holwan* (حلوان) erhalten, welchen arabische Geographen mehrere Tagereisen nordöstlich von Bagdad ansetzen[15]) und syrische Schriftsteller als Bischofsitz erwähnen,[16]) obwohl er erst unter den Sassaniden erbaut worden ist.[17]) Die Namen gehen bisweilen von

[10]) Strabo 16. p. 739. Ptolem. 5, 19, 2. Plin. H. N. 6, 30. 31.

[11]) Zosim. Hist. nov. 3, 28.

[12]) Breschith Rabba, Targ. Jonath. und Hieros. sowie Ephräm Syr. und Hieron. zu Gen. 10, 10., der letztere auch zu Am. 6, 2. Barhebr. Chronic. syr. p. 9. 12. und desselben Hist. Dynast. p. 18.

[13]) Polyb. 5, 54. Strabo 16. p. 736. Isidor. Charac. p. 251. ed. Miller. Plin. H. N. 6, 30. 31.

[14]) Diod. Sic. 17, 110. Dionys. Perieg. 1015.

[15]) Isztachri von Mordtmann S. 54 f. 94. Kazwini Kosmogr. II. S. 239. Abulfeda Tabb. geogr. ed. Wüstenfeld p. 18. Jakut Moschtarik S. 142.

[16]) Barhebr. Chronic. syr. p. 241. Assemani Bibl. orient. III, 1. p. 346. III, 2. p. 690. II. p. 458 s.

[17]) Golius ad Alferg. p. 223.

der Gegend auf einen einzelnen Ort über (S. 145.). In dieselbe Landschaft kommt man, wenn man sich an den syrischen Uebersetzer, welcher כַּלְנֵה durch ܚܠܢܐ gibt, hält und die Stadt *Χάλα* in Chalonitis [18]) vergleicht.

4. Von Sinear zog, wie der Erzähler weiter berichtet, Nimrod nach Assur und erbaute daselbst *Ninive*, *Rechoboth Ir*, *Kelach* und *Resen*, welches zwischen Ninive und Kelach lag. Die Lage von Assur ist oben S. 146 f. festgestellt worden und es handelt sich hier nur um die 4 genannten Orte. Dafs Ninive, bei den Klassikern Ninus, am Tigris und zwar auf dessen Ostufer lag, bedarf jetzt keines besondern Beweises mehr; die Ruinen der Stadt sind aufgefunden und Ninive's Lage nunmehr bekannt. [19]) Die wichtigsten Orte altassyrischer Ruinen sind *Nimrud* etwas über dem Einflufs des grofsen Zab (Zabatus, Lykus) in den Tigris, *Kujjundschik* 18 englische Meilen (gegen 8 Stunden) weiter nördlich gegenüber von Mosul und *Khorsabad* 5 Karawanenstunden nordöstlich von Kujjundschik. [20]) Die beiden erstgenannten Ruinenorte kommen schon bei Xenophon vor. Als die Zehntausend den Zabatus überschritten hatten, gelangten sie auf der Ostseite des Tigris nordwärts ziehend zu der grofsen verödeten Stadt *Larissa* und nach einem Marsche von 6 Parasangen (9 Stunden) zu einem grofsen wüsten Mauerwerk bei einer Stadt *Mespila*. [21]) Nach der Lage der Orte kann unter Larissa nur Nimrud, unter Mespila nur Kujjundschik verstanden werden. In beiden Ruinenhügeln zugleich mit Khorsabad lassen sich auch drei von Nimrod's Orten wieder finden. Die Gegend, welchen das heutige Khorsabad angehört, wird von den Alten *Καλακινή* oder *Καλαχανή* genannt und von Ptolemäus nördlich von Adiabene angesetzt, von Strabo zu den Ebenen

[18]) Isidor. Charac. p. 251. ed. Miller.

[19]) S. Layard Niniveh und seine Ueberreste S. 316 ff.

[20]) Layard S. 319. Botta im Journal asiat. v. Juli 1843. p. 63.

[21]) Xenoph. Anab. 3, 4, 7. 10.

um Ninus gerechnet,[22]) ungefähr aber an die Stelle, wo das heutige Nimrud liegt, setzen diese beiden Geographen ihr Ninus.[23]) Damit sind die Gegenden gefunden, wo die von Nimrod angelegten Orte Kelach und Ninive lagen; es ist aber auch Resen, welches nach der ausdrücklichen Angabe unsers Verfassers zwischen Ninive und Kelach lag, zugleich mit gefunden; es kann nur Xenophon's Mespila, das heutige Kujjundschik sein. Resen mufs sehr fest gewesen sein, da nach Xenophon der Perserkönig es weder durch Zeit noch durch Gewalt erobern konnte. Dazu pafst der Name (S. 155.). Beträchtliche altassyrische Ruinen gibt es auch südöstlich von Khorsabad, nordöstlich von Nimrud[24]) und man darf wohl annehmen, dafs dort Rechoboth Ir, Nimrod's 4 Ort, gelegen habe. Dies läfst sich selbst wahrscheinlich machen. Ninive war nach Strabo viel gröfser (πολὺ μείζων) als Babylon und wurde von den Hebräern immer kurzweg *die grofse Stadt* genannt,[25]) wie auch von den Assyriern selbst als die grofse Ninus bezeichnet;[26]) ihre Volksmenge war ungeheuer (Nah. 3, 15 f.), da sie 120,000 Kinder zählte, welche noch nicht rechts und links unterscheiden konnten (Jon. 4, 11.); Ninive konnte sich rühmen, die Einzige zu sein (Zeph. 2, 15.). Es leuchtet ein, dafs dieses Ninive sich nicht auf Xenophon's Larissa, das heutige Nimrud beschränkte, sondern es weit übertraf. Darüber gibt es auch sehr bestimmte unverwerfliche Nachrichten. Nach Ktesias war Ninus vom Könige dieses Namens in einem länglichen Viereck gebaut; jede Längenseite betrug 150 Stadien (7—8 Stunden), jede Breitenseite 90 Stadien (4½ Stunden), der Umfang des Ganzen 480 Stadien

[22]) Ptolem. 6, 1, 2. Strabo 11. p. 503. 530. und 16. p. 736.

[23]) Ptolem. 6, 1, 3. Strabo 16. p. 737.

[24]) Layard Niniveh S. 25. 35.

[25]) Strabo 16. p. 737. Jon. 1, 2. 3, 2. 4, 11. Judith 1, 1. Ammian. Marcell. 18, 7, 1. : ingens civitas.

[26]) Diod. Sic. 2, 23. Athen. 8, 14. p. 336.

(24 Stunden).[27]) Ganz übereinstimmend hiermit gibt das Buch Jona (3, 3.) den Umfang Ninive's auf 3 Tagereisen an. Dieses Ninive mufs sich über die vorhergenannten Ruinenorte erstreckt haben, indem die letzteren in die Ausdehnung, in den Umfang desselben fallen; jene Ruinenorte sind Ueberbleibsel des grofsen Ninive. Die westliche Längenseite der Stadt ging von Nimrud (Ninive) nach Kujjundschik (Resen), die nördliche Breitenseite von hier nach Khorsabad (Kelach); an der Stelle, wo die östliche Längenseite und die südliche Breitenseite zusammentrafen, scheint Rechoboth Ir gelegen zu haben. Um allen alten Berichterstattern gerecht zu werden, mufs man annehmen, dafs Nimrod 4 Orte in jenem Bereiche gründete, Spätere aber dieselben zu einem Ganzen vereinigten, z. B. Ninus, der Stifter des assyrischen Weltreiches, welchem alte Nachrichten die Erbauung von Ninive zuschreiben. Die bisher ausgegrabenen Ueberreste gehören verschiedenen Zeiten an und beweisen, dafs die Stadt nur nach und nach ihren Umfang erreichte.[28]) Wir unterscheiden daher ein ursprüngliches kleineres und ein späteres gröfseres Ninive; jenes ist in der Völkertafel, dieses in den übrigen Stellen des A. T. mit נִינְוֵה gemeint. Das Ganze umfafste also aufser dem ursprünglichen Ninive, dessen Name auf jenes überging, die Orte Rechoboth Ir, Kelach und Resen, welche im A. T. nicht weiter vorkommen, obwohl dieses oft von Assyrien und auch von Ninive handelt; den Namen führte der Ort wahrscheinlich nach einem Gotte Nin, mag dieser nun ein Feuer- oder Wassergott gewesen sein.[29]) Die vorstehende Ansicht von der Entstehung Ninive's hat in unsrer Stelle einen festen Grund. Nachdem nämlich der Verfasser die 4 Orte genannt hat, fügt er hinzu : *Das ist*

[27]) Diod. Sic. 2, 3. nach Ktesias.

[28]) Layard Niniveh S. 295 ff.

[29]) Movers Phönizier I. S. 471. Hitzig Urgesch. der Philistäer S. 220 ff.

die grofse Stadt. Herrschend bezieht man diesen Zusatz auf Resen. Aber dieses, dem ganzen Alterthum sonst unbekannt, kann unmöglich so bedeutend gewesen sein, dafs es kurzweg als *»die grofse Stadt«* aufgeführt werden konnte, zumal neben dem durch seine Gröfse vor allen Städten der alten Welt berühmten Ninive. Der Zusatz geht also auf die 4 Orte und besagt demgemäfs, diese Orte seien die grofse Stadt, aus ihnen bestehe das grofse Ninive. Dafs הוא auf eine Mehrheit zurückgehen könne, lehrt Jes. 9, 14.

5. Nimrod herrschte also anfänglich in Babylonien. Es ist aber die Frage, ob er die 4 genannten Städte Sinear's erbaut habe; die Erzählung läfst dies ungewifs; er kann sie auch, als er sich zum Herrscher emporschwang, vorgefunden haben, in welchem Falle sie als Gründungen der Chaldäer, die zu den ältesten Bewohnern Babyloniens gehörten (S. 166.), anzusehen sein würden. Babylons Erbauung schreiben Viele der Semiramis oder auch ihr und ihrem Gatten Ninus zu.[30] Dies ist aber gewifs ein Irrthum. Denn nach dem A. T. bestand die Stadt schon zur Zeit des Nimrod, welcher doch lange vor Ninus lebte. Mit Recht verwerfen Berosus und Josephus jene Angabe.[31] Dagegen ist nichts einzuwenden wider die nach Curtius auch allgemeiner angenommene Ansicht, dafs Belus den Ort (wenigstens die Burg) gegründet und Spätere wie Semiramis ihn erweitert z. B. mit Mauern versehen haben.[32] Ob aber dieser Belus mit Nimrod einerlei sei, wie allerdings auch angenommen wurde,[33] ist nicht auszumachen. Die weitere Frage, ob Nimrod bei seinem Ziehen nach Assur die Herrschaft in Sinear aufgab oder beibehielt, läfst

[30]) Strabo 2. p. 84. 16. p. 737. Diod. Sic. 2, 7. Justin 1, 2. Vell. Paterc. 1, 6. Solin. 56, 1.

[31]) Berosus bei Joseph. c. Apion. 1, 20.

[32]) Curt. Alex. 5, 1, 24. Ammian. Marc. 23, 6, 23. Dionys. Perieg. 1005 s. Avien. Orbis 1198. vgl. Steph. Byz. u. *Βαβυλών*.

[33]) Moses Chorenens. 1, 4. 6. p. 13. 19. ed. Whiston vgl. Artapan. bei Euseb. Praep. evang. 9, 18. Perizonius Origg. Babylon. p. 93 ss.

sich sichrer entscheiden. Er gab sie auf. Die Worte : *aus selbigem Lande ist er ausgezogen nach Assur* u. s. f. können, weil sonst מִן־הָאָרֶץ הַהִוא müssig stehen würde, nur besagen, dafs er Sinear verliefs und in Assur eine neue Herrschaft einrichtete und die Worte רֵאשִׁית מַמְלַכְתּוֹ *Anfang seiner Königsherrschaft* bezeichnen sein anfängliches, erstes Königthum im Unterschiede von einem folgenden, dem in Assur. Zu רֵאשִׁית vgl. Job. 8, 7. 42, 12. Mit seiner ganzen Erzählung von Nimrod will der Verfasser berichten, wer nach der grofsen Fluth zuerst einen (monarchischen) Staat eingerichtet, ein Staatsleben angefangen habe. Dazu pafst auch die Nachricht, dafs Nimrod ein Jagdheld vor Jehova gewesen und als solcher sprichwörtlich geworden sei. Der Ausdruck *vor Jehova* ist s. v. a. in den Augen, nach der Ansicht Jehova's (Gen. 6, 11. Ps. 19, 15.) und die Stelle geht also dahin, Nimrod sei ein Jagdheld gewesen, den selbst Jehova als solchen angesehen habe. Nimrod soll damit als ein sehr bedeutender Jagdheld bezeichnet werden. Vom Stifter eines ordentlichen Staatslebens nahm man an, dafs er sich um die Ausrottung der wilden Thiere bemüht habe. Daher auch die Meinung, Nimrod habe zuerst die Jagd gelehrt. [34]) Dasselbe erzählten die Perser von ihrem ersten Könige *Uschhendj*. [35]) Was sonst noch von jüngeren Schriftstellern beigebracht wird, z. B. dafs Nimrod ein Riese und frevelhafter Empörer gegen Gott gewesen sei, dafs er den babylonischen Thurmbau angeordnet und geleitet habe, aber von dem durch einen Wind umgestürzten Bau erschlagen worden sei [36]) und dafs er den Abraham habe ins Feuer werfen lassen (S. 170.), wie auch arabische Schriftsteller angeben, welche Nimrod bald als dieselbe

[34]) Chronic. pasch. I. p. 64. Nach Diod. 2, 8. war an einer Mauer Babylon's eine Jagd des Ninus und der Semiramis abgebildet.

[35]) Hamza Annal. ed. Gottwaldt p. 29.

[36]) Joseph. Antt. 1, 4, 2. Euseb. Chronic. arm. I. p. 109. Syncellus I. p. 67. 77. 148. Targ. Jonath. und Hieros. zu Gen. 10. Targ. zu 1 Chron. 1, 10. Abulpharag. Hist. Dynast. p. 18. 72.

Person mit dem grausamen *Dohak, Dhahhak* oder *Piwerasp* bald als von ihm verschieden ansehen,[37]) ist alles leere Fabelei, vornämlich entstanden durch den Namen נִמְרֹד, welchen man mit מָרַד *sich empören* verband und durch die Bezeichnung גִּבּוֹר, die man im schlimmen Sinne nahm. Das A. T. weifs nichts von Uebelthaten Nimrod's.

6. Man hat Nimrod für dieselbe Person mit Ninus genommen[38]) und kann sich allerdings darauf berufen, dafs Ninus von den Alten als der Stifter des assyrischen Weltreiches[39]) und als Erbauer von Ninive[40]) dargestellt wird. Aber jene Annahme hat grofse Bedenken gegen sich. Nach Diodor, mit welchem im Wesentlichen Justin übereinstimmt, verbündete sich Ninus mit dem Araberkönige Ariäus, bekriegte und unterjochte die ihm benachbarten Babylonier, unterwarf darauf Armenien und Medien, eroberte überhaupt fast ganz Asien und stiftete als der Erste ein Weltreich, erbaute auch das grofse Ninive. Diese Nachrichten weichen doch sehr ab von denen über Nimrod, welcher kein Weltreich, sondern nur eine babylonische und später eine assyrische Herrschaft stiftete und nur einzelne Orte in Assyrien gründete, aus welchen in der Folge das grofse Ninive geworden ist. Hätte Nimrod die Thaten des Ninus gethan und ein asiatisches Weltreich gestiftet, so würde unser Verfasser, der einmal von ihm handeln wollte, gewifs etwas Weiteres bemerkt haben. Auch sagt Diodor nichts von einem Ausziehen des Ninus aus Babylonien; dieser ist nach ihm vielmehr in Assyrien zu Hause und geht von da nach Babylonien, um es zu unterwerfen. Dazu kommt, dafs Ninus viel später als Nimrod gelebt haben mufs. Denn

[37]) Abulfeda Hist. anteisl. p. 68. Herbelot orient. Bibl. II. S. 244 ff. III. S. 643 ff.

[38]) Z. B. Gesenius Thesaur. p. 817. Hesse de Assyriis p. 16. Movers Phönizier I. S. 471., der für diese Meinung auch die Clementinen anführt.

[39]) Diod. Sic. 2, 1 ff. Justin 1, 1.

[40]) Strabo 2. p. 84. 16. p. 737. Diod. Sic. 2, 3.

wie man auch die Stiftung des assyrischen Reiches speciell ansetze, in den Zeitraum zwischen 2200 und 1900 vor Chr. fällt sie gewifs,[41]) also ungefähr in die Zeit des Terach und Abraham. Aus der damals erfolgenden Ausbreitung der assyrischen Herrschaft erklärt sich am besten das Ziehen chaldäischer und arabischer Semiten, z. B. der Terachiten (S. 170 ff.) und der Ludier oder Amalekiter (S. 206 ff.) aus dem Osten des Semitenlandes nach dem Westen, wiewohl die assyrische Macht auch hierher reichte (S. 141.). Diese Combination hat allerdings ihre Schwierigkeit. Denn während die Chronographen unmittelbar vor die assyrische mit Ninus anhebende Herrschaft in Babylonien eine arabische setzen (S. 206.) und also deutlich die Araber durch die Assyrier aus Babylonien verdrängt werden lassen, erzählt Diodor, Ninus habe in Verbindung und mit Hilfe der Araber Babylonien unterworfen. Allein Diodor's Araber sind vermuthlich die Mesopotamier, welche dem Ninus, wenn er sich von Assyrien aus nach Bundesgenossen umsah, näher als die Araber waren und die von Diodor berichtete Unterwerfung Babyloniens schliefst die Vertreibung der Araber von da mit ein; Diodor verschweigt die letztere, da er Araber zu Helfern der Assyrier gemacht hatte. Jene Combination ist also zulässig und Ninus gehört somit nach allen Spuren ungefähr in die Zeit des Terach und Abraham. Deshalb aber kann er auch nicht einerlei mit Nimrod sein, welchen unser Verfasser als Urenkel des Noah vorführt und 7 Generationen früher setzt als Abraham.

7. Wir müssen also eine andre Combination versuchen. Nimrod erscheint bei unserm Verfasser als Sohn des Kusch und gehörte demnach den Aethiopen Babyloniens an, mögen dieselben nun reine Hamiten oder mit Nichthamiten gemischt gewesen sein. Bei den Klassikern heifsen diese Aethiopen Kephener und es wird von ihnen berichtet, dafs

[41]) S. darüber Beck Anleitung zur Welt- und Völkergesch. I, 1. S. 196 f. Movers Phönizier II, 1. S. 260 ff. Layard Niniveh S. 302 f.

sie, als Kepheus nicht mehr lebte, Babylon verlassen und sich nordwärts gewendet hätten (S. 251 ff.). Allem Anschein nach ist dies dasselbe Ereignifs mit Nimrods Zug aus Sinear nach Assur. Von den Aethiopen gibt es in Assyrien und Syrien auch sonst noch dunkle Spuren, wie wenig dieselben auch errathen lassen. Der Erbauer von Ninive wird als rex Indorum bezeichnet. [42]) Dies geht wohl auf Nimrod, welcher als Aethiope auch Inder genannt werden konnte (S. 247 f.). Ein König Mesopotamiens bald nach Josua heifst כּוּשָׁן und führt also den äthiopischen Namen. [43]) Syrien soll von Syrus, einem Sohne des Aethiops, seinen Namen haben; [44]) die Gründung des Heiligthums zu Hierapolis in Syrien wurde bald der babylonischen Semiramis bald dem aus Indien kommenden Dionysus zugeschrieben; [45]) den Riesen Orontes, welchen man in dem gleichnamigen Flusse Syriens begraben sein liefs, erklärt man bald für einen Inder bald für einen Aethiopen; [46]) die Erbauung von Tarsus in Kilikien legte man dem Aethiopen Sandan bei; [47]) nach Joppe in Palästina zogen in frühester Zeit äthiopische Kephener, wodurch die Meinung entstand, die Juden seien eine Aethiopum proles (S. 253.). Nach diesen Spuren wird man schwerlich zu kühn sein, wenn man annimmt, dafs in vorgeschichtlicher Zeit Aethiopen aus Babylonien nach Assyrien und Syrien zogen, welche aber frühzeitig in andern Völkern untergingen und daher für die geschichtliche Zeit hier nicht mehr nachzuweisen sind. Ohne thatsächlichen Grund konnten die Alten nicht darauf kommen, Aethiopen in diese nichtäthiopischen Länder zu setzen. Die Nachricht von Nimrod in der Völ-

[42]) Schol. zu Lucan. Phars. 3, 215. bei Movers Phönizier II, 1. S. 290.

[43]) Jud. 3, 8. 10. vergl. oben S. 268.

[44]) Schol. zu Dionys. Perieg. 897.

[45]) Lucian de dea Syria 14. 16.

[46]) Pausan. 8, 29, 3. Philostrat. Heroica 3.

[47]) Ammian. Marcell. 14, 8, 3.

kertafel läfst darüber keinen Zweifel. Den Anstofs zur Wanderung scheint ein Völkerdrang gegeben zu haben. Arrian berichtet, die Perser in Babylonien hätten einst Kephener geheifsen und Herodot sagt aus, die Perser seien von den Hellenen Kephener genannt worden, hätten aber vom Perses, dem mit der Andromeda erzeugten Sohne des Perseus und Nachfolger des ohne männliche Erben gestorbenen Kepheus, den Namen Perser erhalten.[48] Damit vereinigen sich die weiteren Angaben, des Perseus Sohn Perses sei bei Kepheus zurückgeblieben und das Geschlecht des Perseus habe nach Kepheus in Babylonien geherrscht.[49] Babylon heifst daher auch Persea Babylon und den Persern galt nach Herodot Perseus als ein Assyrier.[50] Andre nehmen auch die Chaldäer mit hinzu und führen an, die Kephener und Chaldäer seien vom Perses benannt, also Perser geheifsen worden,[51] Perses sei von den Chaldäern aus der Gegend vertrieben worden[52] und habe die persische Gegend Artaea angebaut,[53] von ihm stammten die Perserkönige ab.[54] Diesem Gewirre alter Sagen scheint die Thatsache zum Grunde zu liegen, dafs einst Perser von Osten her nach Babylonien drangen und hier Aethiopen und Chaldäer vorfanden; durch sie oder auch durch die Chaldäer mag die äthiopische Wanderung, von welcher die Nimrodsage erzählt, veranlafst worden sein. Möglich, dafs jene Perser die Meder sind, welche Berosus lange vor der assyrischen Herrschaft in Babylonien herrschen läfst[55] und dafs damit auch die Angabe, Ba-

[48]) Arrian bei Eustath. zu Dionys. Perieg. 1005. Herod. 7, 61.

[49]) Apollod. 2, 4, 5. Chronic. pasch. I. p. 74. ed. Dind.

[50]) Lucan. Pharsal. 6, 449. Herod. 6, 54.

[51]) Hellanic. bei Steph. Byz. u. *Χαλδαῖοι*. vgl. Eustath. zu Dionys. Perieg. 768.

[52]) Schol. zu Dionys. Perieg. 1053.

[53]) Hellanic. bei Steph. Byz. u. *Ἀρταία*.

[54]) Apollod. Bibl. 2, 4, 5.

[55]) Alex. Polyh. bei Euseb. Chronic. armen. I. p. 40.

bylon sei lange vor Semiramis von einem Sohne des Medus gegründet worden, [56]) zusammenhängt. Die Meder wie die Perser waren Arier (S. 71 f.) und wenn die Nachricht ursprünglich auf Arier lautete, so konnten daraus in der Ueberlieferung ebenso Meder wie Perser werden. Uebrigens erklärt das Zusammentreffen der Japhetiten, Semiten und Hamiten in Babylonien die Sage, dafs von diesem Lande aus die postdiluvianische Menschheit sich über die Erde verbreitet habe (Gen. 11, 1—9.).

[56]) Eustath. zu Dionys. Perieg. 1005. Steph. Byz. u. *Βαβυλών*.

Register.

A.

Ababde S. 258.
Abaliten s. Avaliten.
Abasener 263.
Abasger 118.
Abil, Abila 179. 212.
Abimael 196 f.
Abrahamiden 170 ff.
Achäer 77. 80. 82 ff.
Adaiel 260 f.
Aden 269.
Adiabene 146 f.
Aditen 179. 211. 234.
Adnan 180.
Adramiten 193 f.
Adramytta 185. 194.
Aduatiker 27. 31.
Adyrmachiden 283. 298.
Aegypten 240.
Aegypter 271 ff. 279 ff.
Aeolier 76. 81 ff.
Aestier 51. 139.
Aethiopen in Asien 246 ff. 263 ff. 349 f.
„ in Afrika 256 ff.
Aetolier 82.
Agathyrsen 65 f. 129 f.
Agenor 311.
Ahwaz 140. 250 f.
Akkad 342.
Alanen 37.
Alanenscythen 65.
Alapener 195.
Albaner 77.
Aliläer 195.
Almodad 194.
Amalekiter 179. 198 ff.
Amazonen 67.
Ambronen 122.
Amhara 245. 261.
Ammonier 284. 299.
Ammoniter 174 f.
Amoriter 201 ff. 333 f.
Anamim s. Delta.
Androphagen 65.
Apis 283.
Aquitanier 111.
Araber 136 f. 253 ff.
„ ludische 198 ff.
„ joktanische 178 ff.
„ abrahamische 173 ff.
Arabägypter 280.
Arad 335.
Aradus, Aradier 193. 329 f.
Aramäer 150 f. 172 f. 225 ff. 232 ff.
Ararat 54.
Arbela 155.
Arca, Arcaya 327 f.
Argippäer 66.
Argos, Argolis 80. 83 f. 101. 293 f.
Arier in Iran 71 f. 139. 352.
„ „ Germanien 51.
Arimer 230.
Arkadier 82.
Arki s. Arca.
Armenien 14. 58.
Armenier 53 ff. 73.
Arpachsad s. Chaldäer.
Arrapachitis 159.
Artäer 139.
Arvadi s. Aradus.
Asäer 34.
Asburg, Asciburgium 41 f.
Asbysten S. 298.
Ascanier 38 f. 42 f.
Aschaliten 265.
Asdod 207. 220.

Asen 33 ff.
Asia 40.
Asir 256. 269 f.
Askalon 207 f.
Askenas s. Germanen.
Aspurgianer 34.
Assakener 248.
Assur s. Assyrier.
Assurim 269 f.
Assyrier 141 f. 144 ff. 206 ff. 211. 343 ff.
Astakener 248.
Ataranten 299.
Athener 80. 293.
Atlanten 299.
Atramiten s. Adramiten.
Auaris 209 f.
Augila, Augiler 248 f. 299. 304.
Ausariten 188 f.
Auschiser 298.
Auseer 234. 299.
Automoler 281.
Auzalier 189.
Avaliten 262.
Aven 227.
Avva, Avvim 217. 221. 313. 335.

B.

Babel, Babylonien 146. 164 f. 206. 251. 311. 313. 315. 340 f. 346.
Bahnesäer 284.
Baiern 41. 48.
Baktrier 66. 72.
Basken 116 f.
Bastarner 45 f.
Bebryker 113.
Belgier 28 f. 36.
Belus 311. 346.
Berbern 301 ff. 211.
Berdeitä 302.
Berytus 326.
Beth Eden 227.
Beth Rechob 226 f.
Bischarye 259.
Bisha, Beishe 182.
Bithyner 126. 110.
Blemmyer 258.
Böhmen 47.
Böotien 82.
Bojer 47 ff.
Borusker 129.
Botrys 325.
Briger 56 f.
Britannier 49 f.
Budier, Budiner 73.
Bus 173. 233.
Byblus 326.
Byzanten 299.

C. vgl. H und K.

Caledonier 49 f.
Cantabrer 115 f.
Carthago 8. 325.
Celten s. Kelten.
Chaldäer 158 ff. 173. 312. 351.
Chalonitis 342.
Chalyber 110. 113. 163.
Charcha 155.
Chaso s. Chazene.
Chatramotiten 193 f. 263.
Chaulan 186.
Chavila, indisches 248.
» kuschitisches 261 f.
» joktanisches 186.
Chazarmaveth s. Chatramotiten.
Chazene 173.
Cheibar 268 f.
Chna, Chnas 309.
Choche 252.
Chozaa 196.
Chul 235.
Chusier, Chuzistan 140. 143. 250 f.
Cimbern 26 ff.
Concaner 114.
Corsica 112. 120.
Cortonenser 91.
Cumri, Cymri 29.
Cypern 95 f. 323. 325.

D.

Daken 126.
Damascener 226.
Danakil 260 f.
Danaus, Danaer 293 f.
Darader, Darander 248 f.
Dardaner 104 ff.
Dedaniter, kuschitische 266 f.
» abrahamische 267 f.
Delta 285 f.
Derbikker 248 f.
Deutsche s. Germanen.
Dikla 196.
Dilemiten 141. 251.
Djadis 179. 237.
Djasem 179. 199.
Djordjan 198 f. 212.
Djorhom 194.
Dodanim s. Dardaner.
Dorier 75 f. 82 f.
Dowaser 263.
Dranger 72.
Druiden 32. 50.
Duisburg 41.

E.

Ebal s. Gebaniten.
Eber 169. 176.
Eden 269.
Edomiter 173. 175. 229. 232 f. 268.
Elam s. Elymäer.
Eleer 82.
Elisa s. Aeolier.
Elymäer 139 ff.
Emesa 329.
Emim 205.
Emradi 268.
Enakim 204 f.
Epiphania a. O. 331.
Erech s. Orchoe.
Erember 229. 236.
Eridanus 52.
Erythräer 135. 211. 312.
Eteokreter 294 f.
Etrusker 86 ff.
Eualener 186.
Euphrates 40.
Euxinus, Pontus 40.

F.

Falascha 281 f. 221.
Fezzan 303.
Finnischer Stamm 20 f. 33. 75. 122 f.
Franken 40 ff.
Fremde unter den Hebräern 337 f.
Fulah 296.
Fut, Futa 296 f.

G.

Gades, Gaddir 8. 92. 325.
Gätuler 301.
Galater, Gallier s. Kelten.
Ganzigates 302.
Garama, Garamanten 299 f. 303.
Gath 207.
Gaugamela 155.
Gaza 207.
Gebaniten 189.
Geloner 129.
Gepiden 37.
Gerar 216 f.
Germanen 33 ff., auch 30 ff. 128.
Geschur 226.
Geten 126. 128 f. 130 f.
Gether 235.
Giligammer 298.
Gimmeri 31.
Gindaner 298.
Girgasiter 333.
Gog s. Scythen.
Gomer s. Kimmerier, Cimbern.
Gordyäer s. Kurden.
Gothen 37 f. 129.
Gothiner 46.
Griechen 75 ff.
Guanchen 304.
Gumeri 302.
Gutae 35.
Gyzanten 299.

H.

Habessinien 257. 260 f. 282.
Hadhramaut 194.
Hadoram s. Adramiten.
Ham, Hamiten 239 ff. 268.
Hamath, Hamah 331 f.
Haoari 302.
Haran 170. 269.
Hebräer s. Abrahamiden.
Helaliter 195.
Hellenen s. Griechen.
Helveconer, Helvier 51.
Helvetier 48 f.
Hena 313.
Heneter 55.
Heniocher 77. 118.
Heptanomis, Heptapolis 288.
Heroopolis 210.
Heruler 37.
Heth, Hethiter 321 ff.
Heviter 203. 332.
Hibernier 50.
Hidjr 235 f.
Himjar, Himjariten 180 f. 191 f. 264.
Hispanien 91 ff. 111 ff. 119 ff.
Holwan 342.
Homeriten s. Himjariten.
Horiter 175. 205 f. 233.
Huzvaresch 143 f.
Hyksos 209 f.
Hyrkanier 72.

I und J.

Jahaber 197.
Beni Jam 256.
Jaoner 77 f.
Japhet, Japhetiten 17 ff.
Javan s. Ionier, Griechen.
Iberen 111 ff. 77. 91.
Ichthyophagen 248. 263—265. 270 f.
Jebusiter 333.
Jemen s. joktan. Araber.
Jerach 195.
Jerusalem 333.
Jeziden 136.
Illyrier 104 ff.
Inder 72. 247 f. 254. 271. 350.

Inseln im Mittelmeer 80. 85. 98. 100. 125. 325.
Jobab 197.
Jobariten ebendas.
Joktaniden s. Araber.
Joleisiten 237.
Ionier 76 ff.
Joppe 253.
Ismaeliten s. Abrahamiden.
Israeliten „ „
Italien 86 ff. 103. 112.
Ivva s. Avva.

K. vgl. C.
Kabaler 298.
Kabylen 30. 302.
Kabul 326.
Kachtan 184 f.
Kahtan 179.
Kalachene, Kalakine 343 f.
Kalne, Kallonitis 342.
Kanaan, Kanaaniter 5. 305 ff. 318 ff.
Kane 269.
Kaphtorim s. Kreter.
Kappadoken 31. 119. 148. 153.
Karduchen s. Kurden.
Karer 98 ff. 223 f.
Karine 151.
Karne, Karnos 330.
Karpathen 44.
Kasdim 159 f. 173.
Kasluchen s. Kassiotis u. Kolcher.
Kaspier 64.
Kassiotis, Kasius 290 f.
Katabaner 189 f.
Kataniten 185.
Kaukasus 64.
Kedarener 173. 238. 268.
Kedesa 326.
Kekrops 293.
Kelach s. Kalachene.
Keloner 342.
Kelten 31 f. 43 ff.
Keltiberen 48.
Keniter, Kenisiter 200.
Kepheus, Kephener 251 ff. 349 ff.
Kera, Kerend 152.
Kerketen 118.
Kilmad 270.
Kimmerier 23 ff. 64 f.
Kir 150 ff.
Kissier 249 f.
Kittim s. Karer.
Kolcher 291 f. 277.
Kopten 244. 278.
Kordyäer s. Kurden.
Kossäer 250.
Kotiner, Kotenser 46.
Kreta, Kreter 96. 216. 221 f. 294 f.
Krethi und Plethi 216.
Krimm 24.
Kuke 252.
Kurden 159 ff.
Kusch s. Aethiopen.
Kuschan 268. 350.
Kuth, Kutha 252. 313.
Kydoner 294 f.
Kyrus 153.

L.
Lais 320. 336.
Beni Lam 270.
Langobarden 37.
Larissa 343.
Laud, Lawad 179. 198 f. 212. 237.
Lehabim s. ägypt. Libyer.
Leleger 98 ff.
Lemovier, Lemovici 51.
Leukäer 284.
Leukäthiopen 12.
Leukosyrer 12. 110. 121. 148. 163.
Leummim 270.
Leutatä 302.
Libyer 295 ff.
„ ägyptische 282 ff.
Libyägypter 284.
Libyphöniken 300.
Ligyer, Ligurer 119 ff.
Litthauer 130.
Lotophagen 298.
Lubäner, Lubiener 113.
Lubim s. ägypt. Libyer.
Lud, semitischer 94. 198 ff.
„ ägyptischer 279 ff.
Luger, Lugier 50.
Lus, Luza 322 f.
Lyder 87 f. 213 f.
Lykier 231.

M.
Maacha 173 f. 201. 226.
Machlyer 299.
Machuza 252 f.
Madai s. Meder.
Mael 197.
Mäonier 100. 213.
Magog s. Scythen, Sarmaten.
Mahra 196 f.
Maider, Maidobithyner 74.
Makarer 98.

Makedonier 76. 103. 108.
Maker 298.
Makroner 109.
Mali 197.
Maphartis, Maphoriten 191 f.
Marder 109. 139.
Mareb, Mariaba 187.
Mareotis 282 f.
Margianer 72.
Mariandyner 25. 121.
Masch, Masius, Maseer 237 f.
Massageten 64. 114.
Massyler, Massäsylier 300.
Mathathäi 195.
Matiener 119. 121.
Mauren, Maurusier 73 f. 212. 301. 304.
Maxyer 299.
Meara 320.
Meder 71 ff. 351 f.
Megarer 80. 101.
Melanchlänen 65.
Melanogätuler 12.
Melanosyrer 12.
Memnon 249.
Memphis 287 f.
Mendesier 276.
Meroe 259 f.
Mesa s. Bisha.
Mesech, Mescher s. Moscher, Ligurer.
„ aram. 238.
Mesener 237 f.
Mesopotamien 169 ff. 228.
Mespila 343.
Midianiter 174.
Minäer 185.
Misgeten 121.
Mizdjegi 117.
Mizrajim s. Aegypter, Kopten.
Moabiter 174 f.
Mongolen 65 f.
Moscher 109. 117 ff.
Mossynöker 109 f. 113.
Mozabis 303.
Musmudä 302.
Muza 182.
Myser 38 f. 100. 107 f.

N.

Nabatäer 173.
Nahor, Nahoriten 172 f.
Naper 63 f.
Naphtuchim s. Memphis.
Nasamonen 298 f.
Natho, Naithu 280.
Nedjd 184. 269.
Nedjran 196.
Negeb 221 f.
Nephthys 288.
Nervier 28. 31.
Nestorianer 162.
Neuren 65.
Nëut, Nëutäer 280.
Nigriten 12. 298. 301.
Nimrod 339 ff.
Ninive 343 ff.
Ninus 348 f.
Nipsäer 124.
Nisäer 72.
Nithine 280.
Nubien 258 f.
Numider 73. 212. 300.

O.

Obal s. Gebaniten.
Ochna 310.
Oenotrer 103.
Ombronen 122.
Omran 268.
Ophir 190 ff.
Orchoe, Orchener 341 f.
Osseten 34.

P.

Päonier 108.
Paler 63 f.
Paradisus 227.
Paras 212.
Parikaner 72.
Patäken 288.
Patros, Patrusim s. Thebais.
Pehlevi s. Huzvaresch.
Pelasger 76. 81. 86 f. 99. 101. 104. 294.
Peleg 169.
Pelops 57.
Peloponnes 83 f. 99.
Pentaschönon 290 f.
Perser 66. 351 f.
Peucetier 103.
Peuciner 45 f.
Pharis 198. 212.
Pharusier 74. 212.
Pheresiter 203. 335.
Philister 215 ff.
Philition, Philitis 221.
Phöniken 5 ff. 96 f. 209. 305 ff. 318 ff.
Phönix 309. 311.
Phryger 38 f. 55 ff. 127.
Phtha, Phthas 287 f.

Phthuth 297.
Picten 29.
Pisidier 231.
Psyller 298.
Pul 94.
Put s. Libyer, Berbern.

R.

Raema s. Regma.
Rechoboth Ir 343 f.
Regma 264.
Rephaim 204 f.
Resen 343 f.
Rhätier 88.
Rhapsier 248 f.
Rheginer 37.
Rhesina 155.
Rhipäen 43 f.
Rhoxolanen 70.
Ribla 331.
Riesen 204 ff.
Rif 273.
Riphath s. Kelten.
Rosch, Rhos 61. 70.
Rugier 37 f.
Russen 69 f.

S.

Saba in Afrika 260.
Sabä, Sabis in Karmanien 271.
Sabäer, kuschitische 265 f.
" joktanische 180. 187 f. 269.
" abrahamische 267 f.
Sabta, Sabbata, Sabota 263.
Sabteka 270 f.
Sachaliten 197.
Sachsen 42.
Saho 245. 261.
Said 273.
Saiten 293.
Salapener s. Alapener.
Samothrake 106 f.
Samsummim 205.
Samydake 271.
Sanemhit 286.
Sanhagier 302.
Saphar 183.
Saranger 72.
Saraparen 74.
Sardinien 112.
Sarmaten 67 ff.
Scandia, Scandinavia 35 ff.
Schaleph s. Alapener.
Scheba s. Sabäer.
Schechr 197.
Schelach 169.
Schephela 221 f.
Schulu 302.
Schwaben 37.
Scythen 60 ff. 130.
Seba s. Meroe.
Sem, Semiten 131 ff.
Sembriten 281.
Semnonen, Sennonen 51.
Sephar s. Saphar.
Sepharvaim 313.
Serben s. Sorben.
Serug 170.
Seth 211.
Sevene s. Syene.
Shiho s. Saho.
Showiah 302.
Sicambria 40.
Sicaner, Siculer 112. 120.
Thal Siddim 203.
Sidon, Sidonier 319 ff.
Sidoner 46.
Siginner, Sigyner 74.
Siluren 120.
Simyra, Simyrus 329.
Sinear 340 f.
Sini, Sin, Sinna 328.
Sipphara, Sipparener 313.
Siut 290.
Siwah 284. 304.
Skordisker 46 f.
Slaven s. Scythen, Sarmaten.
Sogdianer 72.
Solymer 231.
Somauli, Sumali 261.
Sorben 70.
Suach 233.
Suardener, Suardoner 34.
Sumrah, Sümrin 329.
Susiane 140. 249 f.
Susim 205.
Syene 272.
Syrer, Syrier 136. 147 ff. 226 ff.
Syromeder 153.
Szanaa 188.

T.

Tamuda 212.
Targa 302.
Tarragenses 91.
Tarseium 92.
Tarsis s. Etrusker.
Tarsus 330. 350.
Tartessus 92 f.
Tasm, Tasmiten 179. 199.
Taurer 26.
Taurisker 47.

Tauroscythen 65.
Tectosagen 49.
Tema 267.
Teman 233.
Tenesis 281.
Tennisiten 280.
Terach 170.
Tergates 302.
Teukrer 107 f.
Teurisker 47.
Teuthras, Teuthrania 39.
Teutonen 30. 31. 36.
Thafar 183.
Thamydener s. Themud.
Thasus 97. 325.
Theben, Thebais 273. 275. 289.
„ böotisches 321.
Themud 136. 179. 235 f.
Thersiten 92.
Thessalien 75. 81. 83.
Thinnesus 280.
Thraken 123 ff.
Thranipser 124.
Thule 29. 52.
Thuschi 118.
Tibarener 109 ff.
Tibbo 303.
Tigre 261.
Tiras s. Thraken, Agathyrsen.
Togarma s. Armenier, Phryger.
Trauser 130.
Tripolis 320.
Troglodyten 236.
Troja, Trojaner 39 ff. 106 f.
Tuarik 302 f.
Tubal s. Tibarener, Iberen.
Turditanier 93.
Tusker s. Etrusker.
Tyle s. Thule.
Tylus s. Tyrus.
Typhon 210 f. 213 f. 220. 230.
Tyrrhener, Tyrsener s. Etrusker.
Tyrus, Tyrier 193. 323 ff.

U.

Ulmeruger 37.
Umbrer 86 f.
Uphas s. Ophir.
Ur Kasdim 170 ff.
Usal s. Szanaa.
Uscardei 34.
Utica 8. 310. 325.
Uz 172 f. 232 f.
Uzer 34.

V.

Vandalen 30. 37.
Vasken s. Basken.

W.

Wabar 179. 212.

X.

Xanten 41.

Z.

Zanegates 302.
Zaueken 299.
Zeila 262.
Zemari s. Simyra.
Zeneti 302.
Zidon s. Sidon.
Zigeuner 74.
Ziklag 222.
Zoba 227.
Zuweile 262.
Zyger 77. 118.

Druck von Wilhelm Keller in Giessen.

Förster Buchb.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Knobel, August Wilhelm

Die Völkertafel der Genesis ethnographische Untersuchungen

Giessen 1850

Exeg. 565 hc
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10411417-1